Irgalmasok gyógyszertára Pécsett.

..........szám

ThPr 3433

-1-

~~334~~97/2
4 db
ThPv 3433
RB 6266
IEGALMASOK INTÉZETE
PÉCSETT

15 —

Betrachtungen
auf alle Täg des Jahrs:
Worinn das heilige Evangelium
JESU CHRISTI

nach Ordnung und Gebrauch der Kirch ausgelegt, und die wichtigſte Wahrheiten vorgetragen, zugleich auch jedem Chriſten die heilſamſte Mittel an die Hand gegeben werden, zur Vollkommenheit ſeines Stands zu gelangen.

In vier Theil abgetheilet:

Derer einjeder am End beſondere Betrachtungen enthalt, als auf die Feſt der ſeel. Jungfrau Mariä, des H. Joſeph, des H. Ignatii Lojolä, aller Heiligen, und des H. Franciſci Xaverii, ſamt einer Noveñ von dieſem Heiligen.

Anfänglich in franzöſiſcher Sprach herausgegeben von

R. P. ANTONIO BOISSIEU,
der Geſellſchaft Jeſu:

Nunmehr aber wegen ihrer Vortrefflichkeit in das Deutſche überſetzet.

Dritte, viel verbeſſerte Auflag.

Erſter Theil:

Enthaltet die Betrachtungen vom erſten Sonntag des Advents bis auf den Aſchermittwoch.

AUGSBURG
Verlegt von den Gebrüdern Veith. 1772.
Mit Genehmhaltung der Obern.

A NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL P.
NEM ADHATÓ EL!

Vorbericht.

Die Betrachtungen des Ehrwürdigen Vatters ANTONII BOISSIEU, der löblichen Geſellſchaft Jeſu, ſeynd ſo voll des Geiſts, und wegen der leichten Art, ſich in dem innerlichen Gebett zu üben, in Franckreich ſo wohl aufgenommen worden, daß zu Lyon im Jahr 1746. ſchon die neunte Auflag hievon zum Vorſchein gekommen. Auch in Deutſchland, worinn derſelben Uberſetzung im nemlichen Jahr das erſtemal durch offentlichen Druck bekannt gemacht wurde, hat ſich eher an Exemplarien als an Liebhabern ein Mangel geäußert. Um nun dem

Verlangen frommer Seelen ein Genügen zu leiſten, entſchloß man ſich, eine zweyte, und, nachdem ſich dieſe ebenfalls vergriffen hatte, die dritte Ausgab hievon zu beſorgen.

Bediene dich, geneigter Leſer! dieſer neuen Auflag zu deinem geiſtlichen Nutzen; ſey derjenigen, die an der Verbeſſerung Theil haben, eingedenck in deinem Gebett,
und lebe wohl.

Betrachtung
Am erſten Sonntag des Advents.

Alsdann werden ſie des Menſchen Sohn in einer Wolcken kommen ſehen, mit groſſer Macht und Herrlichkeit. Luc. 21. v. 27.

1. Die Schärfe des Gerichts, weil ſelbes in Gegenwart aller Menſchen vor ſich gehen wird.
2. Weil es über das ganze vorgegangene Leben wird gehalten werden.
3. Weil das ergangene Urtheil ſogleich wird vollzogen werden, ohne daß eine Appellation zu einem höheren Richter Platz finde.

Mache jederzeit deiner Betrachtung den Anfang durch ein zur Vorbereitung dienendes Gebett. 1. Erwecke eine Uebung des Glaubens von der Gegenwart GOttes, mit dem du reden wirſt. 2. Erwecke eine Uebung tieffer Anbettung. 3. Bitte um Vergebung deiner Verbrechen durch eine wahrhaffte Reue. 4. Reinige deine Meynung, und ſuche in dieſer geiſtlichen Uebung nichts anders, als die Glory GOttes. 5. Bitte um die Gnad, recht und wohl zu betten, und dieſertwegen opfere dem himmliſchen Vatter auf deine Gedächtnus, dem Sohn GOttes deinen Verſtand, und dem Heil. Geiſt deinen Willen. Bitte auch die allerſeeligſte Jungfrau Maria, daß ſie deiner flüchtigen Einbildungs-Krafft Einhalt thue, und ſelbe nicht ausſchweiffen laſſe. 6. Widerſage allen Ausſchweiffungen, woher dieſelbe immer kommen mögen. 7. Vereinige dein Gebett mit dem Gebett JEſu Chriſti. 8. Opfere dich ſelbſt GOtt dem Allerhöchſten auf, damit du nach ſeinem göttlichen Willen in Troſt oder Trockne des Gemüths betten mögeſt, ohne anderer Abſicht, als ſeinen göttlichen Willen vollkommen zu erfüllen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die heilige Kirch, da ſie uns bereiten will, JEſum Chriſtum in unſere Herzen aufzunehmen, damit er alldort geiſtlicher Weis durch die Gnad gebohren werde, uns ſelben anheut als einen ſtrengen Richter vorſtelle, der, von allen Engeln und Heiligen begleitet, in ſeiner letzten Ankunfft in der Lufft mit unumſchränckter Macht und höchſter Majeſtät erſcheinen wird, um alle Menſchen ohne Ausnahm, ohne Unterſchied des Alters, des

Geſchlechts, oder des Stands zu richten, und jedermann Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen: denen Frommen zwar, indem er ſie mit der ewigen Glory belohnen; denen Gottloſen aber, indem er ſie mit allen hölliſchen Peynen beſtraffen wird.

Erwege dieſe Anordnung der heiligen Kirch, als welche, indem ſie uns zu einem Geheimnus der Lieb bereiten will, ein ſchröckvolles Geheimnus uns vor Augen ſtellet, um uns hierdurch zu lehren, daß die Forcht (wie der weiſe Mann redet) der Anfang unſerer Heiligkeit ſeye; und daß alle Heilige, wie David ſagt, den HErrn förchten ſollen: 1. Weil er vor allen Engeln und Menſchen unſer ganzes Leben unterſuchen und beurtheilen. 2. In dieſem ſeinem Gericht nach aller Schärfe verfahren. 3. Als ein erzörnter, und öffters beleydigter Richter handeln wird.

Anmuthung der Forcht.

Ach wie wird es mir ergehen, wann ich vor allen Engeln und Menſchen werde erſcheinen müſſen! mir, ſprich ich, der ich mit einer Bürde unzahlbarer Laſter beladen bin! wie wird mir um das Herz ſeyn, wann ich vor dem Thron JEſu Chriſti, den ich ſo offt beleydiget hab, werde erſcheinen müſſen, da ich mir nicht getraue vor einem Beicht-Vatter zu erſcheinen, um ihme eine zu meiner Schand gereichende Sünd zu entdecken.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! O wie ſehr wirſt du dich ſchämen vor dieſem Richter zu erſcheinen, der ihme

wird angelegen ſeyn laſſen, dich nach aller Schärfe zu richten; dann du wirſt dich ſodann nicht allein nicht rechtfertigen können, ſondern du wirſt genöthiget und gezwungen ſeyn, dasjenige, was du anjetzo rechtfertigeſt, zu verwerffen und zu ſagen, daß auch der geringſte Fehler ſehr groß ſeye.

Anmuthung der Reu.

O mein JEſu! warte nicht um mich zu richten auf jenen erſchröcklichen Tag, an welchem deine Gerechtigkeit nicht mehr wird können beſänftiget werden; richte mich vielmehr anjezo, verurtheile mich zu allen dir beliebigen Peynen, damit ich der Schärfe deines letzten Gerichts entgehe. Ich bereue aus ganzem Herzen mein laſterhafftes Leben, wünſchend, daß ich um deine Beleydigung zu vermeiden, ehender tauſend Leben dargegeben hätte.

Vorſatz.

Aber mein Heyland! ich will dich hinführo nicht mehr beleydigen: ich will mich allen Straffen, die du wider mich verhängeſt, unterwerffen; ich will alle Schmähungen und Urtheil der Menſchen (ſo beſchwerlich dieſelbe auch immer ſeyn mögen) ohne mich zu beklagen, ertragen, damit ich der Schärfe deines Gerichts entgehe.

Zweyter Punct.

Betrachte die Urſachen, welche dich bewegen ſollen dieſes Gericht zu förchten, und

durch

durch dieſe heylſame Forcht dich zu einer wahr⸗hafft⸗ und beſtändigen Buß zu vermögen. Solche Urſachen aber ſeynd. 1. Weil dieſes Gericht allgemein ſeyn, und ſich erſtrecken wird auf alle deine groſſe und kleine Fehler, auf ihre Zahl und Gattung, auf alle deine innerliche und äuſſerliche, eigene und fremde Verbrechen, die du hätteſt können und ſollen verhinderen; wie auch auf alle gute Werck, die du gethan und unterlaſſen haſt: ſo dann auf alle Gnaden, welche dir würcklich ſeynd ertheilet worden, und die du noch ferners wurdeſt empfangen haben, wann du dich derſelben durch deine Undanckbarkeit nicht unwürdig gemacht hätteſt: ja ſo gar auf die Verſuchungen die du würdeſt überwunden haben, wann du dich denenſelben aus eigener deiner Schuld nicht ausgeſetzt hätteſt. 2. Weil dieſes Gericht nach aller Schärfe der Gerechtigkeit wird gehalten werden, ohne daß man einige Gnad von dem Richter zu erhalten hoffen könne. 3. Weil dieſer Richter den Uebelthäter mit gröſtem Haß ausforſchen, über deſſelben Elend ſpotten wird.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, daß ich dieſes Gericht, in welchem man ſo ſtreng all mein Leben unterſuchen wird, glaube, und dannoch weder ſelbes förchte, noch auf ſelbes gedencke, ſondern in erſtaunlicher Unempfindlichkeit dahin lebe?

Anmuthung des Mitleydens.

Ach! leben nicht heut zu Tag die meiſte Menſchen alſo dahin, daß ſie auf dieſes erſchröckli⸗

che Gericht niemahl gedencken? O mein JEſu, der du uns alle richten wirſt, erbarme dich dieſer blinden und armen Menſchen, die anſtatt an ihr Heyl zu gedencken, nur mit Kleinigkeiten und Kinder-Poſſen ſich beſchäfftigen.

Anmuthung der Forcht.

Ich dancke dir, O mein GOtt! aus ganzem meinen Herzen, daß du mich in dieſe Blindheit, in welcher die meiſte Menſchen leben, nicht haſt fallen laſſen. Ich dancke dir um alles Liecht, ſo du mir gegeben haſt, um der Strenge deines Gerichts zu entgehen.

Anmuthung der Reu.

Ich habe einen empfindlichen Schmerz ab allen von mir begangenen Sünden: ich bedaure, daß ich ſo viele Zeit unnütz zugebracht habe, die ich doch hätte anwenden können Buß zu würcken, und deine Gerechtigkeit zu verſöhnen.

Vorſatz.

Aber indem du mir anjetzo giebſt, dieſe Buß zu würcken, und mich durch deine Güte darzu einladeſt, ja auch heylſame Begierden einflößeſt, um deiner Gerechtigkeit genug zu thun; ſo will ich mich täglich vor dir richten und urtheilen; ich werde mich bemühen durch häuffige Thränen alle meine Verbrechen auszulöſchen, durch welche ich dich ſo offt zum Zorn gereitzet habe.

Dritter Punct.

Betrachte die Schärfe dieſes Gerichts durch die Vollſtreckung des End-Urtheils, ſo

dieſer höchſte Richter über die Sünder wird ergehen laſſen, welches über alle maſſen erſchröcklich ſeyn muß. 1. Weil ſelbes von einem Richter wird herkommen, der dein beſter Freund geweſen iſt, und dich zu gewinnen nichts unterlaſſen hat. 2. Weil dieſes Urtheil vor allen Englen und Menſchen wird kund gemacht werden, die insgeſamt dir deine Undanckbarkeit und Boßheit vorwerffen werden. 3. Weil dich dieſer Richter zum ewigen Feuer verdammen wird, daß du alldort in alle Ewigkeit ohne Hoffnung einiger Linderung deren Peynen ſollteſt brinnen und braten. Darum werden die Verdammte aufruffen: Ihr Berg fallet über uns, um uns vor den Augen dieſes erſchröcklichen Richters zu verbergen, deſſen Anblick und Verweiſe uns weit unerträglicher ſeynd, als die Höll ſelbſt.

Anmuthung der Forcht.

Werde nicht etwann auch ich unter der Anzahl dieſer Unglückſeeligen ſeyn? Wann ich hiervon aus meinem vergangenen Leben urtheilen ſoll, hab ich nicht groſſe Urſach ſolches Unheyl zu beförchten? Indem ich ſchon von ſo langer Zeit her dieſe Wahrheiten betrachtet hab, ohne mein Leben zu beſſeren.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du bis auf dieſe Zeit auf meine Beſſerung gewartet, und mich in meinen Sünden nicht überfallen haſt, wo ich ganz unfehlbar in die ewige Verdammnus wurde ſeyn geſtürtzet worden.

Anmuthung der Reu.

Aber wie habe ich mich in Betreffung meiner unordentlichen Sitten betragen? Bin ich in meinen geiſtlichen Uebungen eyfriger worden? Hab ich mir angelegen ſeyn laſſen, meine böſe Gemüths-Neigungen zu überwinden? Bin ich demüthiger, ſittſamer, geduldiger, und von den Geſchöpfen freyer und abgeſönderter worden? Bin ich nicht jederzeit der Gnad widerſpenſtig? Mein GOtt, ich bitte dich um Verzeyhung, und zwar durch deine groſſe Barmherzigkeit, die mich bishero erduldet hat, bitte ich dich, du wolleſt dich in der Erblickung meines groſſen Elends, zur Erbarmnus bewegen laſſen.

Vorſatz.

Was ſoll ich anjetzo thun, damit ich in die Hand dieſes Richters nicht verfalle, und die Schärfe dieſes Gerichts nicht ausſtehen müſſe? Ich bin zu allen bereit; ich muß meine Gemüths-Neigungen bezäumen, meine Trägheit überwinden, meine Eitelkeit, meine Sinnlichkeit und meinen Anhang zu irdiſchen Dingen unterdrucken. Ach mein GOtt! alles dieſes will ich thun, und zwar auf eine ſo nachdruckliche Art, als es mir immer möglich ſeyn wird.

Geſpräch.

Ich wende mich zu dir, O allerſeligſte Jungfrau Maria, die du mich von dem Tod der Sünd durch deinen beſondern Schutz befreyet haſt; verſöhne mich mit deinem Sohn, damit

ich

ich nicht in die Hånd ſeiner Gerechtigkeit verfalle. Stille ſeinen Zorn, zu welchem ich ihne ſo offt gereitzet hab: erwerbe mir die Gnad, ihn eyfrig zu lieben, damit er mir an dem Tag des Gerichts gnådig und gůnſtig ſeye. **Vatter unſer, Ave Maria, ꝛc.**

Betrachtung Am Montag.

Es werden Zeichen ſeyn an der Sonn, an dem Mond, und an denen Sternen, Luc. 21.

1. **Der Haß GOttes wider die Sůnd, in Betrachtung der Beſtraffung deren Englen in dem Himmel;**
2. **Des Menſchens in dem irdiſchen Paradeiß;**
3. **Vieler Sůnder in der Hőll.**

Erſter Punct.

Betrachte, daß die heilige Kirch durch die Schårfe der Straff, mit welcher GOtt auch ſeine Lieblinge beleget, uns die Abſcheulichkeit der Sůnd vor Augen ſtelle, und unſere Herzen von allem dem reinigen wolle, was immer die Empfahung deren Gnaden hinderen

könne, welche der Welt-Heyland, in uns gleich-ſam auf ein neues gebohren, in ſelbe ausgieſſen will; dann die Sünd allein iſt, welche denen Gnaden am meiſten entgegen ſtehet. **Es wer-den Zeichen ſeyn an der Sohn**, ſagt die gött-liche Schrifft, das iſt, an den Engeln (als welche gegen die andere Creaturen ſeynd, was die Sonn gegen die Stern iſt) die durch ihre Sünd ihren Glanz verlohren haben, und abſcheuliche Teufel worden ſeynd. Sie waren die aller-ſchönſte Kunſt-Stücke der allmächtigen Hand GOttes, nemlich reine, unſterbliche, und mit ver-wunderlicher Kanntnus natürlicher Dingen be-gabte Geiſter; ſie waren mit allen Gnaden gezie-ret, und ſo vollkommene Freunde GOttes, daß ſie die Fähigkeit beſaſſen, GOtt die ganze Ewig-keit hindurch zu beſitzen und anzuſchauen. Aber kaum haben ſie ſich wider GOtt aufgeleinet, da hat er ſie aus dem Himmel in die Höll geſtürtzt, ohne ihnen einen Augenblick zu geſtatten, daß ſie ihren Fehler bereuen könnten. Gedencke auf die Schärfe dieſer Gerechtigkeit, welche aber zugleich höchſt billig iſt, indem dieſe Engel eine erſtaun-lich- und erſchröckliche Undanckbarkeit wider ih-ren Wohlthäter (der ſie mit ſeinen Gnaden überhäuffet hatte) begangen haben.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Seel! gedenckſt du nicht an die Gedult, welche GOtt mit dir traget? Die abtrinnige Engel haben nur ein Sünd begangen, und GOtt hat ſie ohne Erbarmnus geſtrafft; du aber biſt un-

unzahlbarer Sünden ſchuldig. Sie haben ſich nur mit einem Gedancken verſündiget; deine unzahlbare Sünden aber beſtehen in Gedancken, Worten und Wercken. Ihre Sünd ware eine zwar abſcheuliche Undanckbarkeit; aber du begeheſt täglich wohl hundert Undanckbarkeiten.

Anmuthung der Danckſagung.

O Liebreicheſter Heyland, ich dancke dir, daß du mich bis anjetzo geduldet, und nicht allein nicht beſtraffet, ſondern vielmehr mit unzahlbaren Gnaden überhäuffet haſt, obwohl ich die Höll verdienet hab.

Anmuthung der Forcht.

Aber hab ich nicht billig zu beförchten, daß GOtt endlich ab meinen Sünden ermüden, und, nachdem ich ſeine gütige Barmherzigkeit mißbrauchet hab, mit mir nach der Strenge ſeiner Gerechtigkeit verfahren werde?

Anmuthung der Reu.

Vergebe mir, O mein GOtt, vergebe mir: ich bereue mein bis hieher geführtes böſes Leben, welches deiner Güte ſo wenig eingedenck geweſen iſt. Ich bereue meine Undanckbarkeit, welche weit gröſſer iſt, als die Undanckbarkeit der abtrinnigen Engeln: ich wollte, daß ich dieſes durch die Vergieſſung alles meines Bluts erſetzen kunte.

Vorſatz.

Dieß ſoll hinfüro meine Beſchäfftigung ſeyn, daß ich meine Sünden beweine, und ſelbe weit mehr als die Höll haſſe; daß ich dir für ſo

viele mir bewieſene Gnaden mein ganzes Leben hindurch (welches ich dir, O mein JEſu von dieſem Augenblick an widme) unablåßlichen Danck erſtatte.

Zweyter Punct.

Erwege die Schårfe der Gerechtigkeit GOttes, und die Abſcheulichkeit der Sůnd aus der Beſtraffung des erſten Menſchen, in dem irdiſchen Paradeiß. Adam war das Ebenbild GOttes, mit allen natůrlichen und ůbernatůrlichen Gaben geſchmůcket; er war in jenem Stand Herr der Gemůths-Regungen, er hatte vollkommenen Gewalt ůber alle Geſchöpf, er war keiner Ungemåchlichkeit unterworffen, und, wann er gewollt håtte, wurde er unſterblich geweſen ſeyn. Aber kaum hat er wider das von GOtt ihm gegebene Gebott, die Frucht des Baums der Wiſſenſchafft des Guten und des Böſen verkoſtet, da iſt er von GOtt aus dem Paradeiß verſtoſſen, und deren ihme vorhin verliehenen Gaben beraubet worden, alldieweil er 1. in einer leichten Sach ungehorſam, 2. fůr unzahlbare Gaben undanckbar, 3. zaghafft und gegen ein Geſchöpf allzu gefållig geweſen iſt, das er ſeinem Schöpfer vorgezogen hat.

Anmuthung der Forcht.

Hab ich nicht billig zu förchten, daß ſich GOtt wider mich erzůrne, und mich aller ſeiner Gnaden beraube, alldieweil ich tåglich durch Ungehor-

gehorſam, durch Unruhen, durch unanſtändige Zaghafftigkeit, gleich wie Adam, ſündige?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde gantz ſchamroth, wann ich mein ſündhafftes Leben bedencke. Nicht aus einer Uebervortheilung (wie dem Adam begegnet iſt, der ſich von ſeinem Weib hat einnehmen, und überreden laſſen) ſondern nachdem ich ſo offt die neimliche Sünd begangen, bereuet, und ſelbe zu meiden verheiſſen hab, bin ich immerhin der alte.

Anmuthung der Reu.

Ach mein GOtt! erzürne dich nicht über mich: meiner Undanckbarkeit wegen verdiene ich aus deiner Kirch, und aus deinem Haus verſtoſſen zu werden. Ich bereue mit innerſtem Schmerzen all meinen Ungehorſam, und meine Undanckbarkeit: ich verwerffe mit all möglicher Reu meines Herzens, all meine bisherige Zaghafftigkeit.

Vorſatz.

Von dieſem Augenblick mache ich den Anfang, deine Wohlthaten zu erkennen, dir eyfrig zu dienen, die Pflichten jenes Stands, in welchem mich deine Vorſichtigkeit geſetzet hat, getreulich zu erfüllen, und dir in allem, was du mir befehlen wirſt, hurtig zu gehorſamen. Nur dieſes bitte ich dich, O mein liebreicheſter JEſu, du wolleſt mir die hierzu nöthige Kräfften ertheilen.

Drit-

Dritter Punct.

Betrachte 1. Die Schärfe der göttlichen Gerechtigkeit, und den Haß, ſo GOtt wider die Sünd traget, in denen Peynen, welche anjetzo ſo viele in der Höll erdulden müſſen, die doch nicht ſo viele Sünden als du, begangen haben, und mit denen die göttliche Gerechtigkeit nicht ſo viele Geduld, als mit dir getragen hat. 2. Erwege, daß viele gut angefangen haben, ja wohl auch lange Zeit in dem Dienſt GOttes verharret seynd. 3. Führe zu Gemüth, daß ſie vielleicht nicht ſo viele Gnaden als du empfangen, und dannoch mehrere gute Werk als du gewürcket haben: und dannoch alldieweil ſie eine GOtt mißfällige Sünd begangen, hat ſie GOtt verlaſſen, ihnen ſeine kräfftige Gnaden entzogen, und ſie auf alle Ewigkeit in den Abgrund der Höll fallen laſſen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O göttliche Gerechtigkeit, wie erſchröcklich biſt du! woher kommt es wohl, O mein GOtt, daß du mich noch nicht, gleich denen würcklich Verdammten, beſtraffet haſt? bin ich nicht weit laſterhaffter, und hab ich nicht weit billiger, als unzahlbare andere, wohl hundertmahl die Höll verdienet?

Anmuthung der Dancksagung.

Göttliche Gerechtigkeit! ich dancke dir, daß du dein an mich habendes Recht der Barmherzigkeit abgetretten haſt, und daß ich noch nicht

in denen hölliſchen Flammen gepeyniget werde. Ich bin dir eben ſo viel ſchuldig, als ob du mich denen hölliſchen Peynen entriſſen hätteſt, indem ich dieſelbe ſo wohl verdienet hab.

Anmuthung der Reu.

Aber iſt es nicht allerdings billig und nothwendig, daß ich meine Sünden ohne Unterlaß beweine? ſollte ich nicht in Betrachtung meines ſündhafften Lebens für Reu und Schmerz ſterben?

Anmuthung der Liebe.

O unendliche Güte GOttes, iſt es nicht die höchſte Billigkeit, daß ich dich beſtändig liebe, weil du aus Uebermaß deiner Lieb mir deine Barmherzigkeit haſt angedeyen laſſen, da du ſo viele andere minder Sündhaffte, als ich bin, *mit* den ewigen Peynen beſtraffet haſt?

Vorſatz.

Was ſoll ich dann anheut in Erſehung aller dieſer Gnaden thun? Ich werde nemlich ein neues Leben durch eine herzhaffte innerliche und äuſſerliche Buß anfangen: ein innerliche Buß durch wahrhaffte Reu des Herzens, und durch Verdemüthigung meiner ſelbſt, als eines Menſchens, der die Höll verdienet hat: eine äuſſerliche Buß durch Caſteyung und Abtödtung meiner Sinnen, meines Geiſts und meines Leibs.

Geſpräch.

O göttlicher Heyland unſerer Seelen! zeige und opfere deine heilige Wunden deinem himmliſchen

liſchen Vatter auf, um ſeinen Zorn zu beſänftigen, den ich erſchröcklich aufgehetzet hab. Aber ertheile mir zugleich die Gnad, eine wahrhaffte Buß zu ergreiffen. Mache, daß ich lieber tauſendmahl ſterbe, als zu denen vorigen Sünden widerum zuruckkehre. Vatter unſer, Ave Maria, ꝛc.

Betrachtung
Am Dienſtag.

Die Menſchen werden verſchmachten vor Forcht. Luc. 21. v. 26.

1. Beweg-Urſachen die Gerechtigkeit GOttes zu förchten, in Betrachtung der Zahl unſerer Sünden.
2. In Erwegung der Abſcheulichkeit derenſelben.
3. In Betrachtung der Boßheit unſerer Widerfäll.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Menge und die groſſe Anzahl deren Sünden, die du begangen haſt, und die du täglich begeheſt, dir billige Forcht einflößen ſolle. Dann wann du recht aufrichtig dein Leben unterſucheſt, wirſt du

du finden, daß du GOtt unzahlbar offt beleydiget haſt, an allen Orten, wo du geweſen biſt: in allen Aemtern; mit allerhand Perſohnen; in der Einſamkeit; in der Geſellſchafft; bey Tag und Nacht; in geiſtlichen und weltlichen Orten; mit Gedancken, Worten und Wercken; in allen Gelegenheiten, und auch durch Unterlaſſung deiner ſchuldigen Pflichten. Bey ſolcher Betrachtung wirſt du geſtehen, daß man Urſach habe, dir mit gröſſerem Fug als jenem Blind-gebohrnen zu ſagen, daß du ganz und gar in Sünden ſeyeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O mein GOtt! wie darf ich vor deiner höchſten Majeſtät erſcheinen, der ich mit unzahlbaren Sünden beladen und beflecket bin? iſt es wohl möglich, daß ich mein Elend erkennend noch ferner in dieſem Stand lebe? O höchſtes Gut! ich bin ganz ſchamroth, und ich erdemüthige mich vor dir.

Anmuthung der Bereuung.

O daß ich die Thränen des heiligen Petri und aller Büſſer hätte, um meine Sünden abzuwaſchen! O daß ich für Schmerz ſterben kunte, um mein boshaftes Leben auszulöſchen! bin ich nicht der allerunglückſeeligſte aus allen Menſchen? Mein JEſu! laſſe mir ein Tröpflein deines koſtbarer Bluts zukommen, und mein Herz zu reinigen.

Anmuthung der Forcht.

O mein Seel! erzittereſt du nicht in Erblickung deiner Bosheiten, deiner beſtändigen Untreu und deiner Unempfindlichkeit? Aber was nutzet das Zitteren, wann du dein Leben nicht änderſt, und dich nicht beſſereſt?

Vorſatz.

Dieſen Schluß mache ich anheunt: ich geſtehe es vor dir, O mein GOtt! und vor allen Himmels-Burgern, daß ich nichts werth bin, und daß ich nichts als Sünd und Laſter begangen hab. Aber von nun an will ich ein neues, in meinen Ubungen getreueres, in meinen Verfahren genaueres und ein wachtſameres Leben anfangen, um auch die allergeringſte Fehler zu vermeiden.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dir die Gröſſe und Abſcheulichkeit deiner Sünden, nicht minder Forcht einjagen ſoll, als die Zahl derſelben. 1. Weilen GOtt keine Vollkommenheit hat, ſo von der Sünd nicht beſchimpffet werde, als welche durch ihre Bosheit ſeine Güte, durch ihre Undanckbarkeit ſeine Freygebigkeit, durch ihre Unempfindlichkeit ſeine Barmherzigkeit, und durch die Verachtung ſeiner Gegenwart ſeine Unermeſſenheit verletzet. 2. Die Sünd hat JEſum Chriſtum, der einſtens den Sünder richten wird, getödtet; die Sünd entunehret ſein Blut, macht ſeine Verdienſt unnutzbar, raubet ihme

ihme die Herzen deren Menſchen, um ſelbe dem Teuffel zu übergeben. Siehe, wie abſcheulich du nach begangenen ſo vielen ſchweren Sünden worden biſt!

Anmuthung der Erſtaunung.

O ſeltſame und erſtaunliche Blindheit! wie hab ich wohl gelebt! bin dann ich, der ich nichts bin, ſo vermeſſen geweſen, GOtt zu bekriegen, ſeine Wunder-volle Vollkommenheiten zu beſtreiten, und ihne zu beſchimpffen? und ihr, O Himmel und Erd! ihr habt dieſes ſehen, und ohne an mir Rach auszuüben mich gedulten konnen?

Anmuthung der Lieb.

O Mein GOtt! wie groß iſt deine Güte gegen einem armſeeligen Ubelthäter! ja ja mein JEſu! du biſt allzu gütig, da du mich, ohne mich zu beſtraffen, erdulteſt, der ich dich beleydige, dein koſtbares Blut entunehre, und deine Verdienſt unnutz mache. Siehe, dieſe iſt eine überaus mächtige Beweg-Urſach meiner Lieb. Eben ſo faſt will ich dich lieben, O mein Heyland! als frech ich geweſen bin dich zu beleydigen.

Anmuthung der Reu.

O daß ich dieſen Augenblick ſterben kunnte, um die deiner göttlichen Majeſtät angethane Unbilden zu erſetzen! O daß ich um dieſes zu bewürcken mein Blut vergieſſen kunnte? Warum hab ich nicht ganze Bäch deren Thränen, um meine Bosheiten abzuwaſchen, die weit

zahlreicher ſeynd, als die Sand-Körnlein an dem Ufer des Meers, und die ich einzig und allein von darum bereue, weil ſie dir, mein GOtt! mißfallen.

Vorſatz.

Nun wohlan, mein Seel! was wirſt du wohl thun um deine Sünden auszulöſchen, und GOtt dem allerhöchſten, den du in allen Dingen beleydiget haſt, gnug zu thun? Meine bisherige Lauigkeit will ich durch beſonderen Eyfer in dem Dienſt GOttes, meine Undanckbarkeit durch beſtändige Erkänntlichkeit, meine Ausſchweiffungen durch innerliche und äuſſerliche Verſammlung, und alle meine Verbrechen durch eine wahrhaffte Erfüllung meiner Pflicht erſetzen.

Dritter Punct.

Betrachte die Abſcheulichkeit deiner Sünden, Und was groſſe Urſach du habeſt, deines unabläßlichen Widerfalls wegen in beſtändiger Forcht zu ſeyn. Dann du verfalleſt immerhin in die alte Sünden; und nachdem du GOtt dem allerhöchſten tauſendmal verheiſſen haſt, ihn nicht mehr zu beleydigen, haſt du ihne wieder geſpottet; du haſt den Teuffel JEſu Chriſto vorgezogen, du haſt dich zum Richter aufgeworffen, und haſt (wie Tertullianus ſagt) zum Vortheil deren Feinden GOttes den Spruch ergehen laſſen: und da du in die Sünd wieder gefallen biſt, haſt du ſelbige würdiger gehalten als GOtt ſelbſt, dein Herz zu beſitzen.

Iſt dieſes nicht eine erſchröckliche Bosheit? haſt du nicht allerdings Urſach zu beförchten, daß er dich dermahleins urtheile, wie du geurtheilet haſt, und dich mit gröſter Billigkeit zur ewigen Straff verdamme?

Anmuthung der Forcht.

Es iſt wahr, und ich bekenne es, O mein GOtt! daß ich über die maſſen laſterhafft bin, und daß ich groſe Urſach habe deine Gerechtigkeit zu förchten, nachdem ich deine Barmherzigkeit ſo offt verachtet hab. Dann mein Leben iſt nichts anders, als ein beſtändiger Widerfall in die alte Sünden.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſehe nicht, wie ich vor dir erſcheinen könne, nachdem ich in Beſitzung meines Herzens den Teuffel dir meinem HErrn und GOtt, dem ich alles zu dancken hab, vorgezogen hab. Aber werde ich wohl hinführo dir etwas verheiſſen können, indem ich von allem dem, was ich dir verheiſſe, nichts halte?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Was ſollte ich dann in meinem gegenwärtigen Stand thun? werde ich wohl in meinen böſen Gewohnheiten ſterben? aber was nutzet es mich, daß ich dir, O mein GOtt! verſpreche, meine böſe Gewohnheiten abzulegen, wann ich mich nicht beſſeren will? Ja mein GOtt! ich will mich beſſern: vergiebe mir meine ſchon begangene Sünden, welche ich von ganzem Herzen bereue.

Vorſatz

Ich muß derowegen ein neues Leben anfangen; und nachdem ich eine ſo groſſe Anzahl ſo offt wiederholter Fehler geſehen, muß ich hinführo alle Gelegenheiten fliehen, die mich zu denenſelben verleitet haben. Auf meine Lebens-Art muß ich ein beſtändig wachtſames Aug haben, dem Gebett offt obligen, auf mich ſelbſt ein Mißtrauen haben, und all mein Vertrauen auf JEſu Chriſto ſetzen.

Geſpräch.

Ich bitte dich göttliche Barmhertzigkeit! ermüde nicht ab meinen Treuloſigkeiten, und indem du mein Elend erkenneſt, trage ein Mitleyden mit meiner Schwachheit. Ich bin überaus laſterhafft, ich kann es nicht in Abred ſtellen, aber deine Güte iſt unendlich. Ich beſchwöre dich, liebreicheſter JEſu! durch die Verdienſt deines bitteren Leydens, du wolleſt mich lieber tödten, als zulaſſen, daß ich in meine alte Sünden wiederum verfalle. Vatter unſer, Ave Maria, ꝛc.

Betrachtung
Am Mittwoch.

Es werden ſich die Kräfften der Himmlen bewegen. Luc. 21 26.

1. Wie wir die Schärfe GOttes förchten ſollen, in Betrachtung, daß ſelbe von denen Heiligen geforchten wird. 2.

2. In Erwegung des Falls deren jenigen, die wir für groſſe Heilige gehalten haben.
3. Und endlich in Anſehung der Straff, mit der GOtt die Heilige, wann ſie gefallen ſeynd, beleget hat.

Erſter Punct.

Betrachte, daß eine deren gröſten Beweg-Urſachen in Erblickung der Gerechtigkeit GOttes, und der Abſcheulichkeit deiner Sünden zu erzitteren auch dieſe ſeye, daß auch die heiligſte Leuth von hefftiger Forcht ſeynd überfallen worden, da ſie die Schärſe des göttlichen Gerichts betrachtet haben. Der heilige *Hieronymus* hat in ſeiner Höhle an dieſes letzte Gericht niemahl ohne Schröcken gedacht. Der heilige *Arſenius* hat in Betrachtung deſſelben erzitteret. Wann aber groſſe Heilige in dieſer Betrachtung erzitteren, wie ſoll die Forcht deren Sündern beſchaffen ſeyn? und wann der Gerechte, wie der heilige *Petrus* ſagt, kaum wird ſeelig werden, wie wird es wohl dem Gottloſen und dem Sünder ergehen? wann in denen ewigen Wahrheiten erleuchtete, GOtt ſo getreue, und in ſeinem Dienſt ſo eyfrige Männer in die Händ GOttes zu verfallen förchten, ſollten nicht vielmehr jene für Schröcken erzitteren, die denen göttlichen Gnaden nicht mitwürcken, und auf dem Weg des Heyls nachläßig dahin wandlen?

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht ein ſeltſame und erſtaunliche Sach, daß ſo heilige Männer von Forcht ganz und

gar ſeynd eingenommen worden, ich aber, der ich der gröſte aus allen Sündern bin, und wohl hundertmahl die Höll verdienet hab, ohne alle Forcht dahin lebe, ohne mich zu beſſeren?

Anmuthung des Mitleydens.

O mein GOtt! in was groſſer Blindheit befinden ſich jene Menſchen, die da dieſe wichtige Wahrheiten zwar glauben und betrachten, aber von denenſelben nicht beweget werden! O daß ich ihnen ihre Unempfindlichkeit und die Gefahr, in der ſie ſich, wie ich, befinden, begreifflich machen kunnte! O mein Heyland; habe ein Mitleyden mit unſerem Elend.

Anmuthung der Beſchämung.

Wie unglückſeelig bin ich, daß ich mein Ubel erkenne, und doch mir nicht angelegen ſeyn laſſe, von ſelbem befreyet zu werden! Ich ſoll mich immerhin förchten, und dannoch gedencke ich hierauf nicht: oder wann ich hieran gedencke, ſo iſt es ohn alle Frucht.

Vorſatz.

Aber mein Seel, was für eine Würckung ſoll wohl dieſe Forcht haben? Dann daß ich bloß die Gerechtigkeit GOttes förchte, iſt eben nichts ſonderbares, indem offtermahl auch die Gottloſeſte von dieſer Forcht eingenommen werden, und dannoch in ihrer alten Bosheit verharren. Es müſſen derowegen zwey Würckungen in meinem Herzen auf dieſe Forcht erfolgen: 1. Daß ich mich vor GOtt und vor denen Menſchen erde-

müthi-

müthige. 2. Daß ich auch die mindeſte Sünden vermeide. Dieſes zu bewürcken bitte ich dich um deine Gnad, O ſüſſeſter JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte die ſeltſame Weeg der Gerechtigkeit GOttes in dem Fall ſo vieler Menſchen, die wir für heilig gehalten haben, ja in der That heilig geweſen ſeynd, die, nachdem ſie in der Tugend groſſen Fortgang gemacht, und der heiligen Kirch ausnehmende Dienſt geleiſtet haben, in die allergröſte Laſter verfallen, und in dieſem Stand geſtorben ſeynd. Unter denen ſich einige befinden, als *Salomon* und *Origenes*, deren Buß ungewiß iſt; andere haben klare Zeichen ihrer Verdammnus gegeben, als *Judas*; wiederum andere haben kein einzige Prob ihrer Reu zuruck gelaſſen, derley gar viele ſeynd, welche, nachdem ſie in der Kirch und in der Einſamkeit gleich denen Sternen geglanzet haben, in die allergröſte Laſter verfallen ſeynd. Dieß ſeynd jene Sterne, welche von dem Himmel gefallen ſeynd.

Anmuthung der Forcht.

Soll ich nicht allhier mit dem *Job* ſprechen: HErr! wo werde ich mich verbergen vor deinem Angeſicht, indem auch die gröſte Heilige Gefahr lauffen in deinen Zorn zu verfallen? Ach wie wird es mir ergehen; mir, ſprich ich, der ich nichts als Sünden begangen, und noch nicht angefangen hab ein gutes Werck auszuüben.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Die Betrachtung ſolcher kläglichen Fälle ſollte faſt fähig ſeyn mich in Verzweifflung zu ſtürzen: wie dann mein Geiſt hiervon gewaltig verwirret iſt. Ich ſtirbe, mein GOtt! ich ſtirbe für Schmerzen, wann du nicht mit mir ein Mitleyden trageſt. O unendliche Barmherzigkeit laſſe dich von meinem Elend bewegen, und vergebe mir mein laſterhafftes Leben, welches ich aus ganzem Herzen bereue.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ſollte ich mich nicht vor dir, O mein GOtt! und vor allen Creaturen auf das tieffeſte erdemüthigen, wann ich betrachte, daß mein Leben dem Leben jener anſehnlichen Männeren (die doch hernach gefallen ſeynd) ſo ſehr entgegen geſetzt iſt? Sollte ich mich nicht für einen Uebelthäter halten, welcher der Gerechtigkeit GOttes überantwortet zu werden verdienet.

Vorſatz.

Die Heilige fallen, was muß dann ich thun, damit ich unbeweglich ſtehen bleibe? Dann ich bin der Meynung, daß ſich die ganze Höll wider mich aufmachen wird. 1. Werde ich auf mich ſelbſt ein Mißtrauen ſetzen. 2. Ich werde über mich unablåßlich wachen. 3. Ich werde die Gelegenheiten meiden. 4. Ich werde mit allem Ernſt dem Gebett obligen. Mein JEſu, ertheile mir die Beharrlichkeit in deiner Lieb.

Drit-

Dritter Punct.

Betrachte, was groſſe Urſach du habeſt, die Gerechtigkeit GOttes zu förchten, wegen denen ſchweren Straffen, mit denen er auch die gröſte Heilige angeſehen hat, wann ſie in Fehler verfallen ſeynd, die uns gering ſcheinen. Einer Eitelkeit wegen hat er den David mit der Peſt geſtrafft, mit welcher ſein ganzes Königreich iſt angeſtecket worden. Der König *Ezechias* iſt mit dem Verluſt ſeiner Schätz geſtraffet worden, alldieweil er ſelbe fremden Abgeſandten gezeiget hat. Die arme Seelen in dem Fegfeur, ob ſie ſich ſchon der Freundſchafft Gottes rühmen können, mit was ſchweren Peynen werden ſie nicht von GOtt gezüchtiget? Was Straffen haben ihnen nicht ſelbſt die Heilige aufgelegt, um auch für geringe Unvollkommenheiten der Gerechtigkeit GOttes genug zu thun? Sie haben ihre Leiber zerfetzet, ſie haben gefaſtet, ſie haben geweinet, und nach allem dieſem haben ſie annoch gezitteret, da die Zeit anbrach vor dem Richter-Stuhl GOttes zu erſcheinen. Du aber, indem du tauſendmahl ſünd- und laſterhaffter biſt, thuſt von allem dieſem nichts.

Anmuthung der Beſchämung.

Sollte ich nicht ſchamroth werden, wann ich an jene groſſe Heilige gedencke, mit denen GOtt ſo ſcharf verfahren iſt? Dann ob ich ſchon ohne Vergleich laſterhaffter bin, ſo kan ich doch kaum eine geringe Trangſal ertragen, ohne mich zu beklagen: und ich kan mich

kaum

kaum entſchlieſſen eine geringe Buß zu thun, um mich zu beſtraffen.

Anmuthung der Forcht.

Aber wie wird es dir wohl ergehen mein Seel, wann du immerhin ſo zärtlich fortlebeſt, daß du nichts erdulten kanſt, und das Hertz nicht haſt, deinen Leib zu caſteyen, und deine Gemüths-Neigungen zu unterdrucken? ſtehet dir nicht alle Schärfe der göttlichen Gerechtigkeit bevor, wann du nicht trachteſt deroſelben durch eine hinlängliche Buß genug zu thun?

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O höchſte Güte! um die Gedult, ſo du mit mir getragen haſt. Bis hieher iſt in meinem ganzen Leben kein einziges Werck zu finden, ſo nicht eine Straff verdienet hat: du aber an ſtatt mich zu ſtraffen, liebkoſeſt mir täglich auf hunderterley Art: und wann die Forcht deiner Gerechtigkeit keinen genugſamen Eindruck bey mir hat, ſollte nicht wenigſten von deiner ſüſſen Barmherzigkeit mein Herz erweichet werden.

Vorſatz.

Mein GOtt! ich nehme mir von heut an vor, daß ich mich hinführo für einen Ubelthäter halten wolle. Wann mir derowegen GOtt einige Trangſal zuſendet, will ich ſelbe mit aller Unterthänigkeit an- und aufnehmen; es mag hernach dieſe Trangſal unmittelbar von GOtt, oder von ſeinen Creaturen herkommen. Ich

werde

werde anfangen meinen Leib zu caſteyen, meine Sinn wohl zu ordnen, und meinen Geiſt der Buß zu unterwerffen.

Geſpräch.

Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter JEſu durch deine Verdienſt, wie auch durch die Verdienſt aller deiner Heiligen, die einen guten Gebrauch ihrer Trangſalen gemacht haben: giebe mir ihren Geiſt und ihre Anmuthungen, damit ich durch ein dem ihrigen gleiches Leben den Anfang mache, dir genug zu thun. **Vatter unſer, Ave Maria, &c.**

* *

Betrachtung

Am Donnerſtag.

Sehet, und hebet eure Häupter auf. Luc. 21. 28.

1. **Die erſte Quell, daß man von denen Urtheilen GOttes nicht gerühret wird, iſt, weil man auf ſelbe nicht gedencket:**
2. **Die zweyte, weil man denen Creaturen anhanget:**
3. **Die dritte, weil man ſich in groſſer Unwiſſenheit himmliſcher Dingen befindet.**

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte: daß deine Unempfindlichkeit in Betreffung deren Urtheilen GOttes, von denen doch dein Hertz hefftig ſollte gerühret werden, fürnehmlich daher komme, weil du faſt ohne allem Nachdencken dahin lebeſt, und indem du dich unter irdiſchen Dingen leichtlich zerſtreueſt, entweder gar nicht, oder doch nur obenhin deines Heyls und deiner Pflichten nach der Vollkommenheit zu trachten, bedacht biſt. Du würckeſt faſt immerhin nur natürlicher Weiß aus Bewegung deiner natürlichen Neigungen, ohne deiner Freyheit einen Gewalt anzuthun, der du alles, was ſie immerhin verlanget, zuſteheſt, ohne einige Acht zu haben, weder auf deine Wort, noch auf deine Werck (auſſer in ſo weit dir dieſes gefällig iſt) ohne darauf zu ſehen (wie es doch nach Lehr des heiligen *Pauli* ein jeder Chriſt thun ſoll) ob du GOtt in allen Dingen gefalleſt; da doch hierinn die wahre Weißheit beſtehet. Weil nun der Geiſt unter denen unter die Sinn und Einbildungs-Krafft fallende Ding getheilet iſt, ſo iſt er auſſer Stand eine rechte Nachſinnung anzuſtellen; bey Ermanglung aber ſolcher Nachſinnung gedencket er weder an das Gericht GOttes, noch an das jenige, was zu ſeinem Heyl etwas beytragen kan.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, daß mein Gemüth zerſtreuet iſt, und daß ich die meiſte Zeit meines

nes Lebens nicht weiß, was ich eigentlich thue, noch für wem ich arbeite. Ich ſinne nur allzu foſt nach, wann es darauf ankommt, mich und meine Gemüths-Neigungen zu begnügen; aber wann es darauf ankommt GOtt zu gefallen, da gedencke ich hierauf nicht.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es ſchmerzet mich gar hefftig, daß ich in dieſem Fehler gelebt hab, welcher der Urſprung aller meiner Verbrechen iſt. Dann wann ich offt auf dich, O mein GOtt! gedenckte, wurde ich wohl alſo dahin leben, ohne etwas um des Himmels Willen zu thun? HErr vergebe mir dieſes mein böſes Verfahren, und ertheile mir die Gnad, daß ich hinführo ein beſſeres Nachdencken gebrauche.

Anmuthung der Verachtung deren Creaturen.

Fort mit euch ihr unglückliche Geſchöpf, als welche ihr die Urſach meiner bisherigen Irrungen ſeynd. Ich verwerffe euch, ich widerſage euren Anreitzungen, Wollüſten, Ehren und Eigennutz: hinführo will ich nur meines Heyls bedacht ſeyn, und nur allein die Gericht und Urtheil GOttes förchten.

Vorſatz.

Wer der Nachſinnung befliſſen iſt, der würcket niemal mit Uebereilung, noch aus Hitz, noch aus Antrieb einer böſen Neigung, ſondern mit Beſcheidenheit und Bedachtſamkeit. Alſo will

will auch ich hinführo handlen, und meinen Geiſt in Betrachtung der Gegenwart GOttes, und in der Abſicht auf ſeine Glory erhalten, als dero ich mit einer ganz reinen Meynung alle meine Werck widmen will.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Anhang an irdiſche Ding die zweyte Quell ſeye, aus der da herflieſſet, daß du weder von denen Betrohungen der göttlichen Gerechtigkeit, noch von denen Anlockungen der Barmherzigkeit GOttes gerühret wirſt. Man kann nicht zu einerley Zeit mit zween unterſchiedenen Gegenwürffen beſchäfftiget ſeyn. Insgemein gedenken wir nur an jene Ding, welche wir lieben. Wann du nun die Ehr liebeſt, werden nur auf dieſelbe deine Gedancken gerichtet ſeyn. Eine gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem Wolluſt, mit dem Eigennutz und mit anderen irdiſchen Gütern. Und dieweil unſer Herz ungemein klein iſt, ſo iſt etwas weniges und geringes hinlänglich genug ſelbes zu beſchäfftigen, und in Verwirrung zu ſetzen; dergeſtalt, daß du, ſo lang du einer Creatur anhangeſt, wenig, oder wohl gar keine Freyheit haben wirſt, an das wichtige Geſchäfft deines Heyls zu gedencken: ſondern dieſer Anhang wird da machen, daß du auf die Schärfe der Gerechtigkeit GOttes, und auf die Süſſigkeit ſeiner Gnaden vergiſſeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein GOtt! ich erkenne dieſe wichtige Wahrheit, und ich werde ſchamroth, daß ſelbe

ſo

ſo wenig Eintruck in mein Gemüth macht. Dann ich muß es geſtehen, daß ich denen Creaturen ſo ſehr anhange, daß ich mit denenſelben ganz und gar beſchäfftiget bin.

Anmuthung der Reu.

O höchſte Güte, die du mich ſo lang in dieſem Stand erdulteſt, ich bitte dich um Verzeyhung: ich bin mit mir ſelbſt angefüllt, und ich hab nur irdiſche Ding in dem Sinn. O wie unglückſeelig bin ich, daß ich ein ſolches Leben führe, welches dem Leben eines wahren Chriſten ganz entgegen geſetzt iſt?

Anmuthung der Liebe.

Ach mein GOtt! werde ich dich dann niemahl lieben? werde ich dir niemahl anhangen? dir, ſprich ich, der du mein Heyland, mein einziger Vatter, mein Hirt, der Bräutigam meiner Seel, mein GOtt und mein alles biſt? Nein, nein, mein Heyland, ich werde alle ſündhaffte Band zerreiſſen, um dir allein zu gefallen.

Vorſatz.

Dieſen Vorſatz mache ich anheut, daß ich alle GOtt mißfällige Freundſchafft mit denen Creaturen aufheben werde. Fort derowegen mit aller weltlichen Freundſchaft, fort mit aller Sorg zeitlicher Güteren, fort mit aller Ehr-Begierd. Heffte mich O mein JEſu! an dein Herz, welches die Quell aller Gütern iſt.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Unwiſſenheit himmliſcher Ding, eine aus denen fürnehmſten Urſachen der Unempfindlichkeit iſt, welche da macht, daß wir auf unſer Heyl vergeſſen, und die erſtaumliche Straffen nicht förchten, mit welchen GOtt jene angeſehen hat, die da gelebt haben, wie wir leben. Und dieweil wir noch weniger deren Anreitzungen der Liebe GOttes, als deren Eintruckungen der Forcht ſeiner Gericht fähig ſeynd, ſo werden wir weder von dem ein, noch von dem anderen gerühret. Und wie kanſt du wohl dasjenige lieben oder förchten, ſo du nicht kenneſt? und wie ſollteſt du dieſe ewige Wahrheiten erkennen können, indem du ſelbige entweder gar nicht, oder doch nur ſo oben hin betrachteſt, daß ſie bis in das Herz nicht eintringen? Eben dieſes iſt die Urſach, ſagt der Prophet, daß die ganze Welt im Verderben iſt. Dieſe Wiſſenſchafft muß erlanget werden 1. durch Leſung geiſtlicher Bücher, 2. durch die Predigen und heilige Geſpräch, 3. durch das Gebett.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel, ſollteſt du nicht ſchamroth werden, da du deine Unwiſſenheit erſieheſt; da du nicht weiſt, was zur Würckung deines Heyls nöthig iſt, da du dir doch einbildeſt, ſo erleuchtet zu ſeyn, und ſo groſſe Fähigkeit zu beſitzen? In denen Sachen, welche deine Bequemlichkeit, deine Sinnlichkeit und deine Ergötzung betreffen, biſt du vollkommen unterrichtet; aber in dem, was

zu

zu deiner Heiligung tauglich wäre, biſt du ganz unwiſſend, angeſehen du weder deine Sünden, noch die denen Sünderen von GOtt bereitete Straff förchteſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich beweine eure Blindheit und Unwiſſenheit, O ihr Welt-Menſchen! die ihr euch beeyfert, unzahlbare, unnütze und eurem Heyl entgegen geſetzte Ding zu erlernen, und zu wiſſen, aber die Wiſſenſchafft deren Heiligen nicht erlernen wollet. O ewiges Liecht! erleuchte uns, und mache, daß wir die Schärfe deiner Gerechtigkeit wehrend unſerem zeitlichen Leben dergeſtalt zu Gemüth führen, daß wir ſelbe nach dem Tod nicht zu förchten haben.

Vorſatz.

Weil aber dieſe Unwiſſenheit ganz anderſt beſchaffen iſt, als die Unwiſſenheit natürlicher Ding, weil es anbey nur an uns liget, in der Wiſſenſchafft deren Heiligen gelehret zu werden: ſo will ich um dahin zu gelangen, ein geiſtliches Buch leſen, das Wort GOttes oder die Ermahnungen, ſo man mir geben wird, anhören, und in dem Gebett GOtt um den Weeg des Heyls bitten. HErr führe mich zu dir, und zwar auf eine dir beliebige Art.

Geſpräch.

Zu dir wende ich mich, O heiliger Geiſt! gieſſe aus in mein Seel jenes himmliſche Liecht, welches da mache, daß ich deine Gericht und Ur-

theil förchte; welches mich von dem Weeg der Bosheit ableite, und mich vermöge, die Buß zur Auslöſchung meiner Sünden zu ergreiffen.

Betrachtung Am Freytag.

Das Reich GOttes iſt nahe. Luc. 21. v. 31.

1. Erſte Beweg-Urſach, die Gericht GOttes zu förchten, iſt die Annäherung des Tods:
2. Die zweyte der Verlurſt der Glory.
3. Die dritte, die Strengigkeit und Schärfe deren Peynen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß eins der kräfftigſten Beweg-Urſachen die Gericht und Urtheil GOttes zu förchten, und eine ernſthaffte Buß zu ergreiffen, und der Gerechtigkeit GOttes genug zu thun, die Annäherung dieſes Gerichts ſeye. Dann obſchon das allgemeine Gericht nur am End der Welt wird gehalten werden, ſo hat doch jeder Menſch gleich nach ſeinem Tod ein beſonders und ihm allein betreffendes Gericht auszuſtehen, deſſen das allgemeine Gericht nur eine Beſtätti-

zung ſeyn wird. Weil ſich nun unſer Leben nicht lang erſtrecket, anbey aber die Ding, ſo nahe ſeynd, uns weit mehr zu Herzen gehen, als jene Ding, welche weit entfernet: ſo haben wir gewißlich billige Urſach zu förchten, alſo daß uns dieſe heylſame Forcht zu einer rechtſchaffenen Buß, zu guter Anordnung unſeres Lebens und zu Beſorgung des Geſchäffts unſeres Heyls bewegen ſolle. Und auf dieſe Weiß werden wir hier auf Erden anfangen glückſeelig zu ſeyn, zufolg jener Worten der göttlichen Schrifft: **Seelig iſt der Mann, der allzeit förchtet.** Dann Mittels dieſer Forcht wird er die Sünd vermeiden, und ſich zu einen heiligen Tod bereiten, wovon ein günſtiges Gericht abhanget.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! O wie groß iſt meine Unempfindlichkeit! dein ſtrenges Gericht iſt mir ſo nahe, und ich gedencke auf ſelbes ſo wenig, als ob ich gar kein Gericht zu beförchten hätte. Iſt man nicht alles Verſtands beraubt, wann man alſo dahin lebet? Ich förchte geringere Ublen, die mir vielleicht niemahl begegnen werden; aber das gröſte Ubel aus allen Ubeln (welches doch unvermeidentlich iſt, wann ich nicht mein Leben beſſere) förchte ich nicht.

Anmuthung der Beſchämung.

Wann ich meine bisherige Lebens-Art betrachte, ſo kan ich mich ſelbſt nicht begreiffen. O mein GOtt! iſt es wohl möglich, daß ich nicht förchte in deine Händ zu verfallen. Es

manglet nur ein Schritt bis zum Grab und bis zum Gericht, und dannoch lebe ich ſo ruhig und in ſolcher Sicherheit dahin, gleich als ob ich ein Heiliger wåre. O Schand!

Anmuthung der Reu.

Ich verfluche von nun an meine Blindheit: ich bereue mein vergangenes Leben aus ganzem Herzen, dir, O mein Heyland verſprechend, daß ich, diß mein Leben ånderen, und mittels der Buß mich zu einen H. Tod bereiten werde.

Vorſatz.

Aber wordurch werde ich den Anfang machen? Durch eine aufrichtig- und vollkommene Beicht, durch Vermeidung deren Gelegenheiten zu ſündigen, durch die Abtödtung meiner Sinnen und Caſteyung meines Leibs, durch vollkommene Erneuerung meines vorhin trågen Lebens, nach dem Beyſpiel des Lebens JEſu Chriſti. Dieſes bewůrcken zu kőnnen verleyhe mir, O mein Heyland, die nőthige Gnad.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß unter anderen Dingen, die uns eine Forcht des gőttlichen Gerichts einflőſſen ſollen, ſeye der Verlurſt der Glory, wann wir übel ſterben. Dieſer allerhőchſte Richter wird alle Seelige zu dieſer Glory einladen, ſprechend: **Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters, beſitzet das Reich, ſo euch bereitet iſt von Anfang der Welt.** Urtheile, wie groß der Schmerz deren Sündern ſeyn wird, die

die dieſer unausſprechlichen Glory werden beraubet werden, weil ſie irdiſchen Gütern angehangen ſeynd, da ſie doch durch ein augenblickliches Leyden die himmliſche Güter auf ewig hätten überkommen können. 1. Der Schmerz der Verdammten wird deſto empfindlicher ſeyn, weil JEſus Chriſtus, der ſie als Unwürdige ſeiner Glory verſtoſſen wird, ihr beſter Freund, ihr Vatter, ihr Wohlthäter geweſen iſt. 2. Weil ſi nach verlohrner himmliſcher Glory alle Güter und zwar auf ewig verliehren.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, daß der Verlurſt des Himmels ſo wenig Eintruck bey mir habe, daß ich ſelben gar nicht förchte, und durch die Abſönderung von JEſu meinem Bräutigam, meinem lieben Freund und meinem Lieb-vollen Vatter gar nicht gerühret werde? O mein Heyland! lieber will ich tauſend Höll ausſtehen, als von dir abgeſönderet werden.

Anmuthung der Reu.

Weil aber nur die Sünd eine ſolche Abſönderun verurſachen kan, ſo will ich ſelbe ganz und gar vertilgen. Hierzu will ich von nun an den Anfang machen. O vermaledeyte Sünd, ich verfluche dich aus ganzen meinem Herzen: du ſollſt hinfüro keinen Eingang mehr in meine Seel finden, ſollte es mich auch tauſendmahl mein Leben koſten.

Anmuthung der Lieb.

O mein ſüſſeſter Heyland, der du in dieſe Welt gekommen biſt, mich als ein irrendes Schaaf mit ſo groſſer Sorgfalt zu ſuchen, verſtoſſe mich nicht von deiner Glory und von deiner annehmlichſten Geſellſchafft. Du liebeſt jene, die dich lieben: von dieſer Zahl will auch ich ſeyn; wie ich dich dann gänzlich verſichere, O mein JEſu, daß ich dich liebe, und meine ganze Lebens-Zeit hindurch aus ganzen meinem Herzen lieben wolle.

Vorſatz.

JEſus Chriſtus wird mir ſeine Glory niemahl entziehen, wann ich ihme mein Herz ſchencke; wann ich die Creaturen verlaſſe, um ihme zu dienen; wann ich jene Güter von mir werffe, deren Beſitz er mir unterſaget. Nun iſt es eine ausgemachte Sach, O mein GOtt! mein Herz iſt ganz und gar dein, ich ſage ab allen Creaturen und allen ſündhafften Gütern. Gütigſter Heyland! ertheile mir hierzu deine Gnad.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die erſchröckliche Peyn, zu welcher die Sünder werden verdammet werden, unſer Herz mit der äuſſerſten Forcht erfüllen ſoll, wann auch die übrige Beweg-Urſachen nicht mächtig genug wären, uns eine Forcht des göttlichen Gerichts einzuflöſſen: angeſehen es darauf ankommet, in ein ewiges Feur verſtoſſen zu werden, wie es jene Wort des allerhöchſten Richters ausweiſen: **Gehet hin ihr Vermaledey-**

leydete in das ewige Feur. Da ein mächtiger irdiſcher König von Zorn eingenommen trohet, erzitteret ſein ganzes Reich. Was für eine Beſchaffenheit wird dann die Sach haben, wann ein erzörnter GOtt trohet, auf deſſen Betrohung die Peyn des ewigen Feurs unfehlbar folgen wird, und zwar ohne alle Hoffnung, daß ſelbe auch nur auf einen Augenblick im mindeſten werde gelinderet werden. Solche Peyn wird auch nur durch eine einzige Sünd verdienet.

Anmuthung der Forcht.

O mein GOtt! wie erſtaunlich ſeynd deine Gericht, und wie erſchröcklich iſt deine Gerechtigkeit? Ein ewiges Feur für eine einzige Sünd! Ach wie viele ſolche Sünden hab ich nicht ſchon Zeit meines Lebens begangen! aber ſeynd mir wohl ſelbe vergeben? diß iſt eine mir unbewußte Sach: und eben dieſes iſt, was ich beſtändig förchten ſoll.

Anmuthung der Reu.

Alle dieſe meine Sünden bereue ich nun von ganzen meinem Herzen. O daß ich ſelbe meine ganze übrige Lebens-Zeit hindurch mit blutigen Thränen beweinen könnte! Vergibe mir derowegen, O mein GOtt! ich bitte dich darum durch deine unendliche Barmherzigkeit.

Vorſatz.

Sollte ich nicht in Betrachtung dieſer ſo erſchröcklichen Straff in beſtändiger Forcht leben? nicht zwar in einer knechtlichen und un-

nützen, ſondern in einer ſolchen Forcht, die da mache, daß ich mich wegen des vergangenen verdemüthige, meine Miſſethaten auszulöſchen die Buß ergreiffe, und auch die geringſte Verbrechen meide.

Geſpräch.

O himmliſcher Vatter, ich bitte dich mit dem König David: HErr, durchſteche mein Herz mit heylſamer Forcht, dann ich förchte deine Gericht. Ertheile meiner Seel ein ſo hefftiges Angedencken deiner Gerechtigkeit, daß ich dadurch von meinen Sünden gereiniget werde, und hernach beſtändig in deiner Liebe lebe, Amen. Vatter unſer, Ave Maria ꝛc.

Betrachtung Am Sambſtag.

Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Wort werden nicht vergehen. Luc. 21. v. 33.

1. Die erſte Urſach des Schmerzens bey dem Gericht, iſt die Erkanntnus der Eitelkeit der Gütern, die man allzuſehr wird geliebet haben:

2. Die

2. Die zweyte, weil man zergängliche Güter denen ewigen vorgezogen hat:
3. Die dritte die Verachtung deren ewigen Wahrheiten.

Erſter Punct.

Betrachte, daß unter andern wichtigen Beweg-Urſachen, das göttliche Gericht zu förchten auch die Beſchämung ſeye, von welcher die Sünder werden überfallen werden, daß ſie ewige Güter verlohren haben, wegen übermäßiger Lieb zeitlicher und zergänglicher Güter, deren Eitelkeit ſie ſodann erkennen werden, welche ſie doch wehrend dieſem Lebem nicht haben erkennen wollen. Dann der Vorwurff ihres Gewiſſens wird alsdann ſo groß ſeyn, daß ſie ihre Blindheit verfluchen, und ihre Thorheit verdammen werden, daß ſie einen Dunſt der Ehr, ein ſo geringes Gut, einen augenblicklichen Wolluſt denen unendlichen Gütern GOttes vorgezogen haben, die ſie doch hätten erlangen können, wann ſie eine kurze Trangſal mit Gedult ertragen, und einen zeitlichen Wolluſt (der mehr Verdruß als Vergnügen nach ſich zurucklaſſet) ausgeſchlagen hätten.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich muß es geſtehen, daß ich überausblind bin, da ich die Eitelkeit deren Creaturen nicht erkenne, wegen denen ich dermahleins einen ſo groſſen und unerſetzlichen Schaden wird leyden müſſen. Ach! wo iſt wohl mein Verſtand, daß ich die Gefahr, in welcher ich lebe, nicht zu Gemüth führe.

Anmu-

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! ich ſchäme mich, wann ich an mein unordentliches Leben gedencke. Was liebe ich wohl in der Welt, ſo dem Himmel gleichen könne. Unterdeſſen ſchätze ich doch gar offt eine verächtliche Creatur weit höher, als die himmliſche Glory.

Anmuthung der Reu:

Nun iſt mir nichts anderes mehr übrig, als daß ich ohne Unterlaß weine, daß ich mich ſelbſt ſo unglücklich betrogen habe. Aber von nun an, O mein GOtt! ſage ich ab allen ſündhafften Geſchöpffen, allen ſinnlichen Wollüſten, allen Eitelkeiten, und will ich hinfüro niemand als allein dir, O höchſtes Gut! anhangen.

Vorſatz.

Damit ich aber keiner GOtt mißfälligen Sach anhange, muß ich auf mich ſelbſt ein wachſames Aug haben; ich muß nichts lieben, als allein wegen GOtt, der hinfüro das einzige Zihl aller meiner Anmuthungen ſeyn wird. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter Heyland!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Sünder am Tag des Gerichts von einem erſchröcklichen Schmerzen wird überfallen werden, da er ſehen wird, was Unbild er GOtt dem allerhöchſten und ihme ſelbſt angethan habe, da er zeitliche Güter denen ewigen vorgezogen hat. Einen beſondern Schmerzen

zen aber wird er hauptſächlich empfinden, da er ſehen wird 1. daß ihn alle dieſe Creaturen verlaſſen werden, und keine da bleiben wird, ihne zu tröſten. Dieſe Entfernung deren Creaturen wird ihme deſto ſchmertzlicher fallen, je hefftiger er dieſelbe wird geliebt haben. 2. Eben dieſe Creaturen werden ihn insgeſammt anklagen, als unverwerffliche Zeugen ſeiner Miſſethaten. Die ganze Welt, ſagt der weiſe Mann, wird wider die Thorrechte ſtreiten. 3. Ja dieſe Creaturen werden ihn nicht allein anklagen, ſondern ihn auch verdammen, und mit dem höchſten Richter das End-Urtheil wider ihne ausſprechen, um ſich an ihm zu rächen, daß ſie von ihme ſeynd mißbraucht worden.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein Seel wie kanſt du wohl denen Creaturen anhangen, welche dir dermahleins einen ſo groſſen Schmerzen verurſachen werden? ſie werden dich eben ſo faſt haſſen, als ſehr du ſie liebeſt. Und wann ſie dich anjetzo zu ſich locken, ſo geſchicht es bloß, um dich in den Untergang zu ſtürtzen.

Anmuthung der Beſchämung.

Sollte ich nicht für Schand ſterben, da ich betrachte, daß ich meinen gröſten Feinden liebkoſe? Sie ſchmeichlen mir, um mich in den Untergang zu ſtürtzen: und annoch will ich mich nicht entſchlieſſen, ſelbe zu verlaſſen.

Anmu-

Anmuthung der Reu.

O mein GOtt! ich bereue mein boshafftes Leben; ich ſage ab allen dieſen unglückſeeligen Creaturen. Es reuet mich aus ganzem meinem Herzen, daß ich ſelbe ſo ſehr geliebet hab: nun bin ich gänzlich entſchloſſen, ſelbe nicht mehr zu lieben, um allein, dir zu gefallen.

Vorſatz.

Aber iſt es nicht genug, daß ich denen ſündhafften Creaturen, und der unordentlichen Lieb derenſelben abſage: ich will ferner die Ehr, die Hochachtung, den Wolluſt, die Gemächlichkeiten und alle irdiſche Ding, ſo mir eben die liebſte ſeynd, haſſen. Dieſe Gnad ertheile mir, O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß nachdem der allzugroſſe Anhang an die Creaturen dir dermahleins (wann du nemlich vor dem Richter-Stuhl GOttes wirſt erſcheinen müſſen) einen grauſamen Schmerzen verurſachet, dir die Verachtung deren ewigen Wahrheiten, und des von GOtt dir ertheilten Liechts nicht minder unerträglich fallen wird. Dann du wirſt alle dieſe Wahrheiten erfüllet ſehen, 1. an denen Gerechten, welche jene Belohnung, ſo ſie geglaubt und gehofft haben, genieſſen werden: 2. an denen Gottloſen, welche da werden geſtraffet werden, wie ihnen iſt getrohet worden. So dann wirſt du erkennen, daß auſſer der Demuth keine wahre

Hochheit ſeye, daß die Armuth denen Reichthumen vorzuziehen ſeye, daß die Abtödtung und Caſteyung ewige Freuden zuwegen bringen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, O mein GOtt! wann ich an meine Blindheit gedencke. Was meine Sinn reitzet, das ſchätze ich hoch: und was man mir ſagt um meine böſe Anmuthungen zu begnügen, das glaube ich alſogleich. Aber wann man mit mir von Evangeliſchen Wahrheiten redet, da höre ich dieſes als ein bloſſes Gedicht und Fabel an.

Anmuthung der Reu.

Höchſte Wahrheit! vergibe mir meine Unwiſſenheit, die ſehr ſträfflich vor dir iſt; angeſehen ich nicht lernen will, was du mich mit ſo groſſer Güte lehreſt. Ach! ich wurde ein groſſer Heiliger ſeyn, wann ich deinen göttlichen Unterrichtungen Gehör gegeben hätte.

Anmuthung der Dancksagung.

Mein GOtt! ich dancke dir aus ganzen meinem Herzen um ſo vil ſchön und herrliches Liecht, ſo du meiner Seel eingegoſſen haſt. Aber O heiliger Geiſt! der du mich ſo wohl unterrichtet haſt, ich bitte dich um die Gnad, du wolleſt mich meiner Treuloſigkeiten wegen nicht verwerffen: dann ich bin gänzlich entſchloſſen, dir vollkommen unterthänig zu ſeyn.

Vorſatz.

Ich mache anheut dieſen veſten Entſchluß, allen

len deinen Einſprechungen mit Ehrenbiethigkeit Gehör zu geben, ſelben nach all meiner Möglichkeit mitzuwürcken, täglich meine Lebens-Art zu betrachten, und mich zu beſtreben, daß ich deine wichtige Wahrheiten begreiffe.

Geſpräch.

Ich wende mich zu dir, O heiliger Geiſt, du Urſprung alles Liechts! erleuchte mich anheut ſo nachtrucklich, daß ich die Eitelkeit deren Creaturen vollkommen entdecke, und alle Band zerreiſſe, die mich in derenſelben ſchändlichen Dienſtbarkeit gefangen halten. Zeige mir aber zugleich die Wahrheit deiner Wort, damit ich mich an dieſelbe beſtändig halte, und nur nach deiner Anleitung würcke.

Betrachtung

Am zweyten Sonntag des Advents.

Biſt du derſelbe, der kommen ſoll, oder ſollen wir auf einen andern warten? Matth. 11. 13.

1. Die Nothwendigkeit, daß wir uns bereiten JEſum Chriſtum in unſere Herzen aufzunehmen.

2. Dieſe

2. Dieſe Bereitung iſt die Quell aller ſeiner Freygebigkeiten.

3. Dieſe Bereitung ſoll auch der Hochheit des Geheimnus gleich ſeyn.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die heilige Kirch, nachdem ſie uns die erſte Wochen des Advents hindurch gezeiget hat, wie ſcharf und ſtreng die Gerechtigkeit GOttes in der letzten Ankunfft JEſu Chriſti ſeyn wird, um unſere Seelen von denen Sünden, welche der Freygebigkeit GOttes im Weeg ſtehen, durch eine heylſame Forcht zu reinigen, betrachte, ſprich ich, daß die heilige Kirch anheut die Liebe unſeren Herzen einzuflöſſen ſuche, um uns zur erſten Ankunfft JEſu Chriſti zu bereiten. Dann obwohlen JEſus Chriſtus ſchon vorlångſt angekommen iſt, ſo will doch die heilige Kirch das Angedencken ſeiner erſten Ankunfft in uns erneueren, um ſelbe uns alſo vorſtellen, als ob ſie ſich erſt anheut ereignen thåte. 1. Damit wir dieſem vermenſchten GOtt eine deſto gröſſere Danckbarkeit bezeigen ſollten: 2. Damit wir eine zarte Andacht zu dieſem Geheimnus tragen: 3. Damit wir dieſes göttliche Kind eyffrig lieben, und ihme während dieſer heiligen Zeit alle unſere Meynungen aufopfferen ſollten. Siehe, ob dieſe Anordnung nicht höchſt billig ſeye; urtheile ſelbſt, ob es nicht eine unumgångliche Nothwendigkeit ſeye, daß ein Chriſt dieſen heiligen Willen der Kirch aus ganzem ſeinen Herzen ausübe, nicht allein wegen der Hochheit

desjenigen, den wir empfangen ſollen, ſondern auch wegen der Pflicht, ſo wir ihme ſchuldig ſeynd, wie auch wegen dem Elend, ſo uns drucket, und von dem er uns befreyen wird.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie wenig bin ich auf dem Weeg deren Heiligen belehret: dann da ſie anjetzo wegen der Menſchwerdung JEſu Chriſti für Freuden ganz entzucket ſeynd, gedencke ich faſt nicht auf dieſes groſſe Geheimnuß, da unterdeſſen mein Geiſt mit tauſend unnützen Sachen angefüllet iſt.

Anmuthung der Freud.

O was Vergnügen, O was Freud ſollte ich nicht anheut haben, da ich auf die Geburt des ewigen eingefleiſchten Worts gedencke, welches abermahl in meiner Seel will wiedergebohren werden, durch die Mittheilung ſeiner Gnad, und zwar ſo offt, als ich will.

Anmuthung der Erkanntlichkeit.

O JEſu, wer ſollte wohl für dieſe deine Güte nicht erkanntlich ſeyn? da du willſt, in unſeren Herzen durch die Ausgieſſung aller deiner unausſprechlichen Gnaden wieder gebohren werden; für welches ich dir aus ganzer meiner Seel dancke.

Anmuthung der Lieb.

Aber wann mich auch mein eigener Nutz nicht anhaltete, mich zu bereiten, um dich in meinem Herzen zu empfangen, ſo wurde mich doch dei-

ne Hochheit verbinden, dir alle meine Lieb zu widmen.

Vorſatz.

Alſo will ich mich dieſe heilige Advents-Zeit hindurch beſchåfftigen, und tåglich zu dieſem groſſen Geheimnuß durch die Reinigkeit meiner Gedancken bereiten, als welche keinen anderen Gegenwurff haben werden, dann das eingefleiſchte ewige Wort.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß deine Bereitung um das Geheimnus der Menſchwerdung zu ehren, und JEſum Chriſtum in deine Seel aufzunehmen, damit er alldorten gleichſam auf ein neues gebohren werde, die Quell und der Urſprung aller ſeiner Freygebigkeiten ſeyn wird. Dann dieweil er eine unendliche Neigung tragt, ſeine Wohlthaten in unſere Herzen auszugieſſen; ſo werden ſelbe deſto mehr von ihme angefüllet, je mehr ſie zu empfangen bereitet ſeynd. Und gleichwie ein groſſes Geſchirr mehr Waſſer aus einem Brunnen ſchöpffet, als ein kleines, alſo verhaltet ſich auch die Sach mit unſeren Seelen gegen GOtt, der ein unerſchöpfflicher Brunn iſt. Je mehr unſere Seelen zu empfangen fähig ſeynd, deſto mehr empfangen ſie. Und alſo handelt GOtt in dem heiligen Sacrament, in welchem wohl bereitete Menſchen durch eine einzige Communion mehrere Gnaden empfangen, als andere durch viele, die nicht ſo wohl bereitet ſeynd. Dieſes

hat JEſus Chriſtus einer Heiligin zu erkennen gegeben, da er, ihr erſcheinend, ſeine Händ voll mit Schätz gehabt hat, um alle diejenige damit zu bereichen, die ſich bereiten, und geſchickt machen wollen, ſolche zu empfangen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt, wie freygebig biſt du, wann ſich anderſt die Menſch bereiten wollen deine Wohlthaten zu empfangen! die Ausſpendung deiner Schätz wurde unendlich ſeyn, wann du ſolche Seelen finden thäteſt, die da bereit wären ſelbe zu empfangen; angeſehen du kein grösſeres Vergnügen haſt, als uns deine Gnaden mitzutheilen.

Anmuthung der Beſchämung.

O Schand! ich kunnte ohne Unterlaß göttliche Wohlthaten überkommen: es liget nur an mir, mit ſeinen Gnaden erfüllet zu werden, wann ich mich nemlich ſelbe zu empfangen bereiten wollte: unterdeſſen will ich mir diſe Mühe nicht geben, weil ich einiger zeitlichen Ergötzlichkeiten anhange.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewiglich gebenedeyt, O unerſchöpffliche Quell alles Guten; alle Engel und Heilige ſollen niemahl ablaſſen dich in der Zeit und in der Ewigkeit zu loben, daß du unausſpreche freygebig biſt, um alle deine Creaturen zu bereichen, wann ſelbe ſich anderſt bereiten wollen, mit deinen Wohlthaten erfüllet zu werden.

Vorſätz.

Vorſatz.

Von dieſem Augenblick an will ich derowegen anfangen mich zur Geburt JEſu Chriſti und zur Theilnehmung ſeiner Gnaden zu bereiten, ich will, und zwar mit beſonderer Sorgfalt, die ganze Advent-Zeit hindurch alles aus meinem Herzen vertilgen, was ſeinen Gnaden eine Hindernus machen kunnte, anbey meine gute Begierden mit Ausübung deren Tugenden vergeſellſchafften.

Dritter Punct.

Betrachte, daß es nicht genug ſeye, ſich auf eine allgemeine Art bereiten, ſondern daß dieſe Bereitung auf das vorhanden ſeyende Geheimnus zihlen müſſe. Dann, wie wir in der Ordnung der Natur ſelbſten abnehmen, daß nichts zum Gebrauch fähig ſeye, es werde dann hierzu bereitet, oder tauglich gemacht. Wir darfen allein ein Holz anſehen, welches das Feuer niemahlen ergreiffen wird, es ſeye dann zuvor trocken oder dirr, und alſo gleichſam hierzu fähig. Alſo gehet es auch in der Ordnung der Gnad. Da nun das Geheimnus JEſu Chriſti ein Geheimnus der Erdemüthigung, der Armuth und des Leydens iſt, ſo muß unſere Vorbereitung vergeſellſchafftet ſeyn 1. Mit einer groſſen Freyheit und Ledigkeit von allen Creaturen: 2. Mit einer tieffen Demuth: 3. Mit einer herzhafften Caſteyung und Abtödtung. Durch Ausübung alſo dieſer groſſen Tugenden, wirſt du dich

wahrhafftig zu dem inſtehenden Geheimnus bereiten.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O unendliche Güte, daß du mich zu einer mir ſo nutzlich- und vortheilhafften Bereitung verbinden willſt: dann in dieſen ſchönen Tugenden mich übend, werde ich fähig ſeyn alle deine Freygebigkeiten zu empfangen.

Anmuthung der Beſchämung.

Hab ich nicht billige Urſach anheut ſchamroth zu werden, wann ich mein Leben betrachte, indem ich nichts thue, um das ewige eingefleiſchte Wort in mein Herz zu locken? Was für eine Aehnlichkeit iſt wohl unter ſeinem und meinem Leben? wie werde ich ihn vermögen mir ſeine Gnaden mitzutheilen, als lang ich ein unordentliches Leben führe?

Anmuthung der Reu.

Ich bereue mein lau- und ſinnliches Leben. Es reuet mich gewaltig, daß ich ſo wenig bereitet geweſen bin; dieſes groſſe Geheimnus zu ehren: angeſehen ich ſo gar nichts von jenen groſſen Tugenden beſitze, ſo uns der Welt-Heyland in dem Geheimnus ſeiner Geburt lehret.

Vorſatz.

Es ſeye von nun an der Vorſatz gemacht, welchen in das Werck zu ſetzen ich gänzlich entſchloſſen bin. Ich will mich von allen Creaturen loß machen, meinen Leib caſteyen, meine bö-

ſe Anmuthungen abtödten, und alle Erdemüthigungen, ſo mir GOtt zuſchicken belieben wird, ergreiffen.

Geſpräch.

Zu dir wende ich mich, O himmliſcher Vatter, der du aus Ubermaß deiner Freygebigkeit deinen Sohn zu uns ſendeſt: ertheile mir alle jene Gnaden, die mir nöthig ſeynd, um mich zur Empfahung dieſes deines Sohns zu bereiten, angeſehen alle meine Bemühung ohne deine Barmherzigkeit vergeblich ſeyn wurde.

Betrachtung
Am Montag.

Alſo hat GOtt die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab. Joan. 3. v. 16.

1. Die Begierd, ſo GOtt hat, ſich denen Menſchen mitzutheilen.
2. Die Kaltſinnigkeit deren Menſchen, ſelben an- und aufzunehmen;
3. Dieſe iſt gemeiniglich die Urſach ihres böſen Lebens.

Erſter Punct.

Betrachte, daß GOtt, indem er die höchſte Güte iſt, eine unendliche Neigung habe, ſich

ſich mitzutheilen, nicht allein in ſich ſelbſt, wie er es von Ewigkeit her durch die Gebåhrung des ewigen Worts, und durch die Athmung des heiligen Geiſts gethan hat; ſondern auch auſſer ſich wie er es thut in der Ordnung der Natur durch die Hervorbringung deren Creaturen, die alle an ſeiner Weſenheit Theil nehmen, und in der übernatürlichen Ordnung durch die Mittheilung ſeiner göttlichen Natur, wie der Heil. Petrus redet: in dem Himmel durch die Mittheilung ſeiner Glory, in der Zeit aber durch die Vereinbahrund der Perſohn des ewigen Worts mit unſrer Natur, um alle Menſchen aus ihrer Nichtigkeit zum Beſitz aller Güter und aller Hochheit GOttes zu erheben. Siehe, ob nicht aus dieſen Arten ſich denen Menſchen klar zeiget, daß die gröſte Begierd und Neigung GOttes ſeye, ſich ganz und gar uns mitzutheilen, und uns mit ſeinen Gütern zu erfüllen, wann wir anderſt ſelbe empfangen wollen.

Anmuthung der Verwunderung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß du ſo groſſe Begierd und Neigung habeſt, dich denen Menſchen mitzutheilen, da doch ſelbe nur Staub und Aſchen ſeynd, du aber eine unendliche Hochheit biſt? Iſt es wohl möglich, daß dieß dein gröſtes Vergnügen ſeye, dich uns ohne Ausnahm zu geben, als ob wir dir gleich wåren, oder als ob wir deiner Glückſeeligkeit etwas beyſetzen kunnten?

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O höchſte Güte! für alle Güter, die du der ſiegenden, leydenden, und ſtrei-

ten-

tenden Kirch verlyhen haſt; ich dancke dir für alle deine liebvolle Mittheilungen, die niemahl erſchöpffet werden, indem du jederzeit bereit biſt uns mit dejnen Wohlthaten zu erfüllen, wann wir anderſt deren ſelben fähig wären.

Anmuthung der Freud.

O mein GOtt! was groſſe Freud empfinde ich, da ich ſihe, daß du ſo freygebig aus dir ſelbſt ausgeheſt, um dich über deine Creaturen auszugieſſen: dann eben dieſe göttliche Ausflüſſe geben auf eine edle und ausnehmende Art deine Hochheit zu erkennen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich werde ganz ſchamroth, da ich erſehe, wie daß GOtt die hefftigſte Begierd habe, ſich ganz uud gar mir zu ſchencken, ich aber ganz keine Begierd hege, mich ihme zu übergeben.

Vorſatz.

Ich will derowegen hinführo eyfrig verlangen ganz und gar GOtt eigen zu ſeyn. Ich hab zwar offt dieſe Begierd, aber ſelbe iſt ſo ſchwach, daß ſie faſt alſogleich erlöſchet, da ich ſelbe erwecke. Allein von nun an erneuere ich dieſe Begierd aus ganzem meinem Herzen, und ich will nichts anderes verlangen, als mich ganz und gar GOtt zu ergeben.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie ſchlechten Eindruck in denen Herzen deren Menſchen die häfftige Begierd mache, ſo GOtt hat, ſich auf die Art

(wie du eben betrachtet haſt) ihnen mitzutheilen. Dann ob ſchon an dieſen unausſprechlichen Mittheilungen die Engel erſtaunen, ſo werden doch ſelbe von denen Menſchen ganz kaltſinnig, und mit Gleichgiltigkeit angeſehen, gleich als ob dieß nur was ſchlechtes wäre. Sie gedencken entweder gar nicht, oder nur obenhin hieran, folgſam tragen ſie für dieſe göttliche Mittheilungen keine Hochſchätzung: und weil ſie ſelbe nicht hochſchätzen, ſo bereiten ſie ſich nicht ſelbe zu empfangen. Ja ſie machen vielmehr dem Fürhaben GOttes hundertfältige Hindernuſſen, indem ſie ſich von Hochachtung und unordentlicher Lieb zeitlicher Güter einnehmen laſſen; daß ſie alſo der Neigung, welche GOtt hat, ſich ganz und gar uns mitzutheilen, und bis zum Beſitz ſeiner ſelbſt, und aller ſeiner Güter zu erheben, einen beſtändigen Gewalt anthun.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! ſollteſt du nicht für Schamhaftigkeit anheut ſterben, wann du gedenckeſt, wie kaltſinnig du gegen deinen GOtt biſt, der ſich ganz und gar dir mittheilen will, da du unterdeſſen ohne einiges Angedencken auf ſeine Wohlthaten dahin lebeſt?

Anmuthung des Mitleydens.

Aber iſt es wohl möglich, daß wir die göttliche Wohlthaten ſo kaltſinnig, und gleichgiltig anſehen, daß wir faſt niemal daran gedencken, daß GOtt eine ſo häfftige Begierd habe, ſich uns mitzutheilen, und daß wir von ſeinen höchſt wichtigen Mittheilungen ſo wenig gerühret werden?

Woll-

Wollte GOtt, daß ich allen lauen Seelen ihre Kaltſinnigkeit benehmen, und ſie zur Vereinbahrung mit GOtt bereiten konnte!

Anmuthung der Reu.

Gütiger Heyland! es ſchmerzet mich hefftig, wann ich deine Güte betrachte, welche dich beweget, daß du dich uns ganz und gar gibeſt, da ich unterdeſſen ganz lau dahin lebe, und nur mit denen Creaturen beſchäfftiget bin.

Vorſatz.

Ich muß derowegen hiermit den Anfang machen, daß ich mich aufmuntere, dich in meinem Herzen durch deine Gnaden zu empfangen, und durch Unterdruckung meiner ſchädlichen Ehr-Begierd deinen heiligen Begierden mitzuwürcken.

Dritter Punct.

Betrachte, was groſſes Ubel deiner Seel zuwachſet, indem du gegen GOtt ſo kaltſinnig dahin lebeſt. Dann gleichwie es wahr iſt, daß JEſus Chriſtus zu dir kommen, und (wann du ihme eine würdige Wohnung in deinem Herzen bereiteſt) ſeinen ſüſſen Troſt dir mittheilen, deiner Sorg tragen, dein Freund und dein getreuer Haus-Halter ſeyn will, ohne daß du nöthig habeſt auf die Menſchen zu hoffen; angeſehen du ihn beſitzend reich genug, und er an ſtat aller Ding dir genug ſeyn wird: ſo iſt es nicht minder wahr, daß wann du nur gleichgiltig gegen GOtt biſt, und ganz kaltſinnig dahin lebeſt,

wirſt

wirſt du ihn bemüſſigen, daß er dir deine Wohlthaten entziehe, und ohngeacht ſeiner Begierd, ſich dir mitzutheilen, dich dir ſelbſt und deinen böſen Begierden überlaſſe: daß alſo, insgemein zu reden, alle deine Verbrechen und deine Nachläßigkeit in Betreffung deines Heyls und deiner Vollkommenheit bloß daher komen, daß du gegen GOtt ſo kaltſinnig biſt, da doch er die gröſte Begierd hat, ſich dir ohne Ausnahm zu ſchencken.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! wann werde ich wohl meine Augen öffnen, um deine Güte zu erkennen? Du gedenckeſt immerhin an mich: du wünſcheſt nichts anders als zu mir zu kommen: du befindeſt dich in einem unerträglichen Nothzwang, wann ich dich nicht aufnehmen, noch mich von deinen Wohlthaten bereichen will. Unterdeſſen werde ich doch hiervon wenig gerühret. O unbegreiffliche Güte! thue meinem erharteten Herzen Gewalt an.

Anmuthung der Dancksagung.

Es ſollen dich die Engel, und alle heilige Seelen ewiglich loben, als welche da die Gröſſe deiner Güte und den Nutzen erkennen, der mir zuwachſen wurde, wann ich dieſer deiner Freygebigkeit mitwürcken wollte. Mein GOtt! ich dancke dir hierum aus ganzen meinem Herzen.

Anmuthung der Reu.

Gütiger Heyland! ich wollte gern anfangen meine bisherige Kaltſinnigkeit zu erſetzen.

O daß ich die Thränen aller heiligen Büſſer hätte, um meine ehemahlige Fehler abzuwaſchen! O daß das Liebs-Feuer aller Heiligen in meinem Gewalt wäre, um mein Herz mit deiner Lieb zu entzünden!

Vorſatz.

Weil es aber nicht genug iſt, daß ich meine vergangene Kaltſinnigkeit durch meine Reue erſetze, ſo will ich ferner alle erdenckliche Mittel gebrauchen, um deinem Willen mitzuwürcken: Erſtens da ich deine unerſchöpfliche Güte, ſo du zu mir trageſt, offt betracKten: Zweytens mich von denen Creaturen, die mich nur in Unruhe ſetzen, loß machen werde.

Geſpräch.

Ich wende mich zu dir, O liebreicheſter JEſu! der du die Engel verlaſſen haſt, und zu mir kommen biſt, nicht allein um mich der Höll, die ich verdienet hab, zu entreiſſen, ſondern auch um dich mir ganz und gar mitzutheilen, und mich bis zur Würde eines Kinds GOttes, und eines rechtmäßigen Erben des Paradeiß zu erheben. Vollende das Werck, ſo du angefangen haſt: vertreibe meine Kaltſinnigkeit: beſeele mich mit deinem heiligen Geiſt, damit ich ganz und gar von denen Flammen deiner Lieb verzehret werde.

Betrachtung Am Dienſtag.

Ich bin kommen, daß ſie das Leben haben. Joan. 10.

1. Was Vortheil ein Chriſt habe, daß er nach der Menſchwerdung JEſu Chriſti gebohren worden.
2. Daß dieſe Gnad von ihme eine groſſe Danckbarkeit erfordere.
3. Worinn dieſe Danckbarkeit beſtehe?

Erſter Punct.

BEtrachte, daß, ob ſchon GOtt von Anbeginn der Welt denen Menſchen ſeine Gnaden in Anſehung deren Verdienſten JEſu Chriſti mitgetheilet, die er zum voraus gar billig angenommen hat, alldieweil ſie unendlich ſeynd, und dieweil er ſelbe in allen künfftigen Zeiten nit genugſam belohnen kunnte, ſo iſt es doch eine beſondere Wohlthat, daß du nach Erfüllung dieſes Geheimnus biſt gebohren worden, indem du die Würckung ſeiner Verheiſſungen empfangen haſt, und würcklich beſitzeſt, nach welchem die Propheten und Patriarchen als nach dem Unterpfand der vollkommenen Freundſchafft GOttes gegen die Menſchen ſo innbrünſtig geſeufzet haben, dergeſtalt, daß es alſo nur an dir ligt, alle Gnaden, die er dir verheiſſen hat, und mit

denen er dir gleich in dem Tauff zuvor kommen iſt, zu genieſſen. Sihe, wie hoch du es ſchåtzen ſolleſt, daß du nach Vollendung dieſes groſſen Wercks biſt gebohren worden, welches dich in den Beſitz aller Schåtz GOttes ſetzt, dir eine neue Vollkommenheit, und allen Creaturen (deren der Menſch ein kurzer Begriff iſt) eine neue Ehr ertheilet, damit ſie all das Ihrige zu deinem Heyl, und zu deiner Heiligmachung beytragen, wann du dich anderſt des Vortheils, den du haſt, die Vólle deren Gůteren JEſu Chriſti zu beſitzen, recht bedienen willſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir tauſendmahl, O mein GOtt! daß du mich zu einer, zu meiner Heiligmachung ſo tauglichen Zeit erſchaffen haſt. Ich hatte niemahl auf dieſe Wohlthat gedacht: und dannoch iſt dieß eine ganz beſondere Gnad, die ich nicht genugſam begreiffen kann; aber anjetzo da ich dieſe Gnad erkenne, ſo dancke ich dir hierum ſo wohl für mich, als für alle diejenige, denen du eine gleiche Gnad haſt angedeyhen laſſen, und die dannoch auf ſelbe nicht gedencken.

Anmuthung der Freud.

O daß ich wie Simeon, da er JEſum in ſeine Arm genommen hat, beſchaffen wåre! nachdem er den Welt-Heyland geſehen hatte, verlangte er weiter nichts mehr. Hab ich nicht gleichen Vortheil, angeſehen ich eben dieſen Heyland in dem heiligen Sacrament empfange? ſollte ich nicht für Freud aufhupffen; als offt

ich an das eingefleiſchte ewige Wort gedencke, welches in der heiligen Communion ſo offt zu mir kommt?

Anmuthung der Beſchämung.

Schämeſt du dich nicht, O mein Seel! wann du gedenckeſt, was groſſe Gnad dir GOtt erwiſen hat, indem er dich nach Erfüllung dieſes groſſen Geheimnus hat laſſen gebohren werden, damit du in dieſe Welt kommend alle himmliſche Güter als dein Ertheil bereit findeteſt, obwohl du dieſe Gnad ſo wenig achteſt, und ſelbe mißbraucheſt?

Vorſatz.

Weil nun die Menſchwerdung JEſu Chriſti ſo groſſe Vortheil in ſich begreifft, ſo will ich mir ſelbe zu Nutz machen, 1. Durch ein groſſes Vertrauen, ſo ich in allen mich anſtoſſenden Trangſalen, Verwirrungen und Verſuchungen zu ihme tragen werde: 2. Durch eine zarte Lieb gegen JEſum Chriſtum, welcher das unveränderliche Unterpfand der zwiſchen GOtt und mir obwaltenden Freundſchafft iſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Gnad, ſo dir GOtt erwiſen, indem er dich nach der Menſchwerdung JEſu Chriſti hat laſſen gebohren werden, von dir groſſe Danckbarkeit erfordere; angeſehen die Danckbarkeit deſto gröſſer ſeyn muß, je gröſſer die erwiſene Wohlthaten ſeynd. Betrachte aber die Gröſſe dieſer Wohlthat.

that, und du wirſt erſehen, daß ſelbe unendliche Gnaden in ſich begreiffe, deren ſich die Glaubige des alten Geſatzes nicht rühmen kunten. Wir beſitzen würcklich dasjenige, was ſie bloßhin hofften. Sie erwarteten JEſum Chriſtum, wir aber beſitzen ihn, und zwar als den Vertilger der Sünd; als den Beſiger des Teuffels unſers gröſten Feind; als den Lehr-Meiſter, der uns alle nachdrucklich lehret; als den Welt-Heyland, der für uns vollkommen genug thut. Dieſer Menſchwerdung haben wir alle heilige Sacramenten, als unerſchöpffliche Quellen aller himmliſchen Güter, wie auch jenen hohen Prieſter, und jenes Schlacht-Opffer zu dancken, welches wir tä lich opfferen, und von deme allein GOtt dem allerhöchſten eine weit gröſſere Ehr zuwachſet, als von allen Opfferen des alten Geſatzes, welches uns auch häuffigeren himmliſchen Seegen zuwegen bringt, als alle gute Werck. Sihe den Vortheil, ſo dir zuwachſet, daß du nach der Menſchwerdung JEſu Chriſti biſt gebohren worden. Verdienet nicht dieſe Gnad alle deine Erkanntlichkeit.

Anmuthung der Dancksagung.

Ihr Creaturen der ganzen Welt! kommet anheut zu mir: kommet, und erkennet danckbarlich jene Vortheil, die uns aus der Menſchwerdung JEſu Chriſti zuwachſen. Wir wollen ein Lob-Geſang anſtimmen, um die allerheiligſte Dreyfaltigkeit zu preyſen, und den Tag hindurch wohl tauſendmahl zu ſagen: Die Ehr

ſeye GOtt dem Vatter, der uns ſeinen Sohn gegeben hat; die Ehr ſeye dem Sohn, der ſich uns mitgetheilet hat; die Ehr ſeye dem H. Geiſt, als welcher der Urheber dieſes Wercks geweſen iſt.

Anmuthung der Freud.

O wie glückſeelig bin ich, daß ich in der Menſchwerdung JEſu Chriſti ſo groſſe Vortheil finde! Wann das menſchlich Herz ſeine Anmuthungen nicht mäßigen kan, wann man ihme eine ausnehmende Wohlthat beweiſet, was Freud ſollte ich nicht verſpühren, da ich das allergröſte aus allen Gütern empfangen habe? Fort mit euch ihr irdiſche Freuden; ich will keine Freud mehr haben als an himmliſchen Gütern.

Anmuthung der Lieb.

Weil ich aber meine Erkanntlichkeit nicht beſſer darthun kan, als wann ich den Wohlthäter hoch ſchätze und liebe, kan ich wohl umhin gehen, dich, O ſüſſeſter Heyland! aus ganzer meiner Seel zu lieben, und mit dieſem groſſen Geheimnus meinen Geiſt und mein Herz zu beſchäfftigen?

Vorſatz.

Die erſte Erkanntlichkeit für dieſe Gnad ſoll hierinn beſtehen, daß ich deroſelben Angedencken ſorgfältig bewahren werde: die zweyte, daß ich alle meine Werck dem eingefleiſchten ewigen Wort beſonders aufopfferen werde: die dritte, daß ich feyerlich verſpreche, dieſes Geheimnus zu verfechten.

Drit-

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Erkänntlichkeit für dieſes Geheimnus beſonders hierinn beſtehe, daß du dich ganz und gar JEſu Chriſto ergebeſt (wie er ſich dir ganz und gar mittheilet) erſtlich, daß du in allen hier zeitlich, und dort ewiglich dich betreffenden Sachen, ein groſſes Vertrauen auf ſeine Güte habeſt: dann der dir das mehrere gibt, wird dir das wenigere gewißlich nicht verſagen. Zweytens, daß du deine zeitliche Güter JEſu Chriſto in ſeinen Glidern mittheileſt, da du mit ſelben denen Rechtglaubigen, wann ſie in Nöthen ſtecken, beyſpringen ſollteſt. Drittens, daß du dieſe heilige Zeit hindurch deine Gedancken mit dieſem groſſen Geheimnus beſchäfftigeſt, ſelbes hoch ſchätzeſt, nach ſelbem deine Werck richteſt, das iſt, demſelben all dein Thun und Laſſen widmeſt. Viertens, daß du JEſu Chriſto deine Geſundheit, deine Glückſeeligkeit, und alle deine Vortheil ohne Ausnahm aufopffereſt, und zwar öffters den Tag hindurch, beſonders bey dem Heil. Meß-Opffer, allwo JEſus Chriſtus in denen Händen des Prieſters ſeine Menſchwerdung erneueret: dann deine Erkänntlichkeit, damit ſie dem Wohlthäter angenehm ſeye, muß einige Aehnlichkeit mit der Wohlthat haben. Erwege alſo, wie du dich bishieher verhalten haſt, um anjetzo mit Eyffer anzufangen.

Anmuthung der Beſchämung.

Mit gröſter Beſchämung ſtehe ich vor dir, O mein JEſu! wann ich betrachte, wie ich

mich bishieher gegen dir verhalten habe, indem ich nichts weniger gethan, als was eben bemercket worden: dann anſtatt mich zu dir zu wenden, hab ich mich denen Creaturen ganz und gar ergeben.

Anmuthung der Reu.

Sollte ich mich wohl getrauen vor dir zu erſcheinen in dem Stand, in welchem ich mich befinde? wurde ich wohl meine Undanckbarkeit auch mit denen Thränen deren Heiligen abwaſchen können, indem ich dir, O mein Heyland! nicht allein keine Danckbarkeit bewiſen, ſondern dich vielmehr durch unzahlbare Sünden zum Zorn gereitzet hab? Ach ich bereue meine Treulosigkeit, und bitte dich aus ganzen meinem Herzen mir ſelbe zu verzeyhen.

Anmuthung des Vertrauens.

Unterdeſſen ſetze ich mein Vertrauen auf deine unendliche Güte, und weil du eine ſo groſſe Begierd haſt, dich denen Menſchen, ſo groſſe Sünder ſie auch immer ſeyn mögen, mitzutheilen, ſo hoffe ich, daß du mir, der ich aus allen Sündern der boshaffteſte bin, eben dieſe Barmherzigkeit wirſt angedeyhen laſſen.

Vorſatz.

Ich mache derowegen anheut den veſten und unverbrechlichen Schluß, daß ich mich dir auf alle oben bemerckte Weiß und Manier, und in allen, was dir immer gefallen wird, ergeben wolle.

Geſpräch.

Anbettens-würdiger Heyland! der du dich uns Menſchen ſo freygebig mittheileſt; der du mich aus Ubermaß deiner Barmherzigkeit, nach Erfüllung des groſſen Geheimnus deiner Menſchwerdung, in dem Chriſtenthum haſt laſſen gebohren werden, ertheile mir die Gnad, daß ich dir meine ganze Lebens-Zeit hindurch hierum danckbar ſeye, daß ich deine Wohlthaten niemahl vergeſſe, daß ich ich mich ohne alle Ausnahm ergebe, Amen.

Betrachtung
Am Mittwoch.

GOtt hat ſeinen Sohn in die Welt geſandt. Joan. 3.

1. Zeichen der Ubermaß der Lieb GOttes gegen die Menſchen, da er ihnen ſeinẽ Sohn gibt, iſt die Hochheit deſſen, derſelben gibt.
2. Zeichen dieſer Lieb iſt die Nichtigkeit deren, denen er ſelben gibt.
3. Zeichen dieſer Lieb iſt der böſe Stand, in dem ſich die Menſchen befinden, da er ihnen ſeinen Sohn gibt.

Erſter Punct.

Betrachte die Ubermaß der Liebe GOttes gegen die Menſchen, da er ihnen ſeinen Sohn gibet, durch die Hochheit deſſen, der den-

denſelben ſendet. Dann die Gab und Schanckung iſt deſto koſtbarer, je gröſſer und höher die Perſohn iſt, von der ſolche kommet; dergeſtalt, daß wann auch die Gab an ihr ſelbſt von ſchlechtem Werth wäre, wurde doch ſelbe durch die Hochheit der Perſohn, von welcher ſelbe kommet, anſehnlich, und von jedermann hoch geachtet werden. Alſo werden die geringſte Liebkoſungen und günſtige Anblick groſſer Monarchen für ſolche Gnaden gehalten, die man nicht hoch genug ſchätzen kan. Urtheile derowegen von der Gröſſe der Lieb des himmliſchen Vatters gegen uns, da er uns ſeinen eingebohrnen Sohn ſendet; angeſehen es ein in ſeinen Vollkommenheiten unendlicher GOtt und der HErr aller Herren iſt, ſo uns ſeinen Sohn ohne einigen Eigennutz ſendet, bloß aus der Urſach, um uns in den Beſitz des allerhöchſten Guts zu ſetzen. Muß man nicht geſtehen, daß dieß eine übermäßige Lieb ſeye, die wir unabläßlich bewunderen, und mit all möglicher Gegenlieb erwiederen ſollen?

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt, wie verwunderlich biſt du in deinem Verfahren! Wer ſollte wohl die Ubermaß dieſer deiner unbegreifflichen Güte begreiffen können, daß nemlich ein ſo groſſer, ſo heiliger, ſo vollkommener, und über mich ſo unendlich erhobener GOtt meiner gedencke, und mir nicht eine ſchlechte und gemeine Sach (ſo doch von ſeiner Hand herkommend noch allzu groß für mich ſeyn wurde) ſondern gar ſeinen eingebohrnen Sohn ſchencket? An-

Anmuthung der Danckſagung.

Was ſollte ich wohl thun, O mein GOtt! um für dieſe Ubermaß dieſer deiner Lieb erkanntlich zu ſeyn? O daß ich dir alles Lob deren Heiligen opfferen kunnte! O daß alle Theil und Glider meines Leibs lauter Zungen wären, um dir zu dancken! Auch dieſes wurde annoch zur Vergeltung deiner Lieb allzu wenig ſeyn.

Anmuthung der Lieb.

Hier muß ich mit dem heiligen Auguſtino aufruffen: O Lieb, die du immer brinneſt, und niemahl erkalteſt! O daß ich aller deiner Hitz, und deines Eyffers fähig wäre, um dieſe höchſte Güte, dieſen unendlich Lieb-vollen GOtt zu lieben, der mit mir ſo gnädig verfahret, und mit allem, was er beſitzet, mich bereichet, als ob ich ihme gleich wäre.

Vorſatz.

Was werde ich dir wiedergeben, O mein GOtt! für das, ſo du mir gibeſt? Was werde ich dem HErrn wiedergeben, ſagte David, der doch dasjenige noch nicht überkommen hatte, was ich empfangen hab. Was werde ich dir dann wiedergeben, O HErr? Daß ich dieſe Wohlthat hoch ſchätze, ja eine billige Sach; aber doch iſt dieſes nicht genug. Eine Verachtung aller irdiſchen Güter, mit denen ich mir ſo offt ſchmeichle, iſt auch nicht hinlänglich: ſondern ich muß demjenigen unbeweglich

anhangen, der mir ein ſo anſehnliches Geſchenck macht: welches weit billiger iſt, als daß ich jenen Menſchen anhange, die mir nur Kleinigkeiten, und Kinder-Poſſen verehren. Ja ja mein GOtt! ich ergibe mich dir ganz und gar.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Nichtigkeit derenjenigen, denen der himmliſche Vatter ſeinen Sohn gibt, ein nicht geringes Zeichen des Ubermaß ſeiner Lieb ſeye, als ſeine Hochheit, wie du ſchon betrachtet haſt: dann je mehr ſich derjenige, der eine Schanckung macht, ernidriget, deſto gröſſere Lieb bezeiget er demjenigen, der ſo weit unter ihme iſt: und alldieweilen der Menſch von GOtt unendlich entfernet iſt, wie ſtarck und mächtig muß nicht dieſe göttliche Lieb ſeyn, da ſie bis zu uns kommet. HErr! ſaget Job, **was iſt wohl der Menſch, daß du ihn ſo groß achteſt, und dein Herz zu ihm neigeſt?** Der Menſch iſt anders nichts, als Staub und Aſchen, und GOtt iſt das allerhöchſte Gut. Der Menſch iſt ein natürliches Weeſen, und laſſet ſich von denen Sinnen leiten; GOtt aber iſt ein purer Geiſt, und der höchſte Vernunfft. Der Menſch iſt ganz und gar unbeſtändig, und leichtſinnig; GOtt aber iſt in alle Ewigkeit unveränderlich. Urtheile derowegen ſelbſt, ob es nicht eine überaus mächtige Liebe ſeye, welche GOtt vermöget, dieſem elend- und nichtigen Menſchen alles, was er hat, und was er iſt, zu geben, um denſelben ihme gleich zu machen. Begreiffe

greiffe ein wenig dieſe wichtige Wahrheit, und ſihe, was für einen Eindruck ſelbe in deinem Herzen machen ſolle, damit du von denen Creaturen mehr loß und frey werdeſt, wie auch dein Leben, und deine Lieb in beſſere Ordnung bringeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ach! wer ſollte an dieſer Güte GOttes gegen die Menſchen nicht erſtaunen? Wann ſich ein Fürſt in ſo weit ernidrigte, und einen elenden Menſchen in einer ſchlechten Bauren-Hütten beſuchte, wurde die ganze Welt hierob erſtaunen, und ein jeder wurde dieſe Ernidrigung bewunderen. Nun kommt GOtt einen Armſeeligen zu beſuchen, um ſich mit ihme zu vereinbahren, und ihne bis zu ſeiner Hochheit zu erheben. O Güte meines GOttes, wie verwunderlich biſt du!

Anmuthung der Freud.

Mein Seel! ſeye alſo beſchaffen, wie etwan ein elender verlaſſener Menſch, deme ein mächtiger Monarch liebkoſet, und zu dem er kommet, um ihn von all ſeinem Elend zu befreyen. O was Freud wurde nicht ein ſolcher arm- und elender Menſch empfinden! Auf gleiche Art ſolle ich anheut vor deſto gröſſerer Freud aufhupffen, alldieweil der König des Himmels und der Erden mich beſucht, um ſich ganz und gar mir mitzutheilen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ſollte ich nicht für Beſchämung ſterben, wann ich an die Ehr, ſo mir GOtt bewei-

ſet, gedencke, anbey aber betrachte, wie geringen Eindruck dieſes in meinem Herzen mache. Ich ſollte nur auf dieſe Ehr, auf dieſe Lieb bedacht ſeyn, und unterdeſſen laſſe ich mich doch von leiblichen und zeitlichen Dingen einnehmen, anſtatt daß ich von der Erkanntlichkeit und von der Liebe GOttes ganz ſollte verſchlungen werden.

Vorſatz.

Ich will hinfüro nur an dieſe Erhöhung gedencken, und nichts thun, was meiner Hochheit unanſtändig ſeyn kunnte. Ich will dieſer übermäßigen Lieb durch eine unveränderliche Treue mitwürcken: ich will allein dich, O mein GOtt! lieben, weder irdiſchen und verächtlichen Dingen, noch einigem zeitlichen Troſt anhangen, indem GOtt mein Antheil iſt.

Dritter Punct.

Betrachte, wie daß, da der Sohn GOttes mittels ſeiner Menſchwerdung in dieſe Welt gekommen iſt, alles auf Erden dergeſtalt verwirret, und umgekehret geweſen ſeye, daß man auch die verächtlich- und ſchändlichſte Geſchöff als Gottheiten angebettet, den Schöpfer aber verachtet hat, gleich als ob niemand von ihme abhangen thäte. Selbſt das Jüdiſche Land (welches doch GOtt vor anderen Landen erwählet hatte, daß ihme alldort ſollte gedienet werden) war ſehr übel beſchaffen: der in demſelben herrſchende König war ein unrechtmäßiger

ger Beſitzer deſſelben, der keine andere Religion hatte, als die verdorbene Staats-Reglen. Die Schrifftgelehrte und Phariſäer waren meiſtentheils nur Heuchler: das Volck begnügte ſich mit einigen äuſſerlichen Ceremonien ohne viele Forcht GOttes: daß alſo nur wenige fromme Menſchen anzutreffen geweſen ſeynd. Bey ſo allgemeinen verdorbenen Sitten, iſt GOtt bedacht geweſen die Menſchen zu erlöſen, und ihnen ſeinen Sohn zu geben. Muß man nicht geſtehen, daß ſeine Lieb eine übermäßige Lieb geweſen ſeye? Dann aller dieſer Hindernuſſen ohngeachtet (die ihn vielmehr hätten verbinden ſollen, die Menſchen zu verlaſſen, und ſelbe nachdrucklich zu beſtraffen) kommet er zu ihnen, gleich als ob ſie ſeine beſte Freund geweſen wären. Darum hat David zu GOtt geſprochen: Tempus faciendi Domine; diſſipaverunt legem tuam. Sihe O HErr! diß iſt die Zeit, die Ubermaß deiner Güte erkennen zu geben: dann ſie haben alle deine Geſätz verachtet.

Anmuthung der Verwunderung.

O unbegreiffliche Liebe, wer hätte es ihme wohl jemahl eingebildet, daß du gegen die Menſchen ſo groß ſeyeſt, daß du ſelbe ſo innbrünſtig ſuchen, und dich ihnen mittheilen ſollteſt, da ſie dich ſo grauſam beleydigten, und deinen Gnaden alle mögliche Hindernus machten? Wir erzörnen uns wider die geringſte Kaltſinnigkeit, und es ſcheinet, daß du niemahl eine gröſſere Lieb gegen uns trageſt, als da wir dich durch die allergröſte Laſter beleydigen.

Anmu-

Anmuthung der Danckſagung.

O mein GOtt! O höchſte Barmherzigkeit! ich dancke dir um dieſe unendliche Lieb. O daß ich dieſe unausſprechliche Güte mit aller jener Danckbarkeit, die du von allen Creaturen forderen kanſt, erwiederen kunnte, ach ich wollte es ja aus ganzem Herzen thun!

Anmuthung des Mitleydens.

O daß ich die Augen allen jenen Undanckbaren öffnen kunnte, welche die Ubermaß dieſer Lieb niemahl betrachten, und ſich durch die Creaturen dergeſtalt einnehmen laſſen, daß ſie auf dich, O mein GOtt, gar nicht gedencken! Ganz gern wollte ich mein Leben dargeben, um ſie von dieſer Blindheit zu befreyen.

Anmuthung der Reu.

Noch anheut muß ich anfangen meine Undanckbarkeit zu bereuen, indem ich dieſe Wohlthat vergiſſe, ob ich ſchon deroſelben gute Kanntnuß habe. Ich bin dir nicht allein um dieſes allgemeine Gut verbunden, ſondern du haſt mich auch ſonderheitlich ſo offt geſucht, mir geliebkoſſet, und biſt zu mir gekommen, da ich in der Sünd, und unzahlbaren Gelegenheiten zur Sünd verſencket war.

Vorſatz.

Von dieſer Stund nun will ich anfangen dich ganz allein, und zwar beſtändig zu lieben. Was mir immer begegnet, ſolle nicht

fähig

fähig ſeyn, mich von dir zu entfernen, O mein GOtt? Wann mich eine Verſuchung anfallet, werde ich, um ſelbe zu übergwältigen, mich alſo gleich der Ubermaß deiner Liebe erinneren.

Geſpräch.

O himmliſcher Vatter, der du mir eine ſo koſtbare Schanckung verehreſt: der du mich liebeſt, da ich auch dein gröſter Feind bin: da ich nun zu dir komme, und mein boshafftes Leben bereue, nehme an meine Begierden, und ertheile mir die Gnad, daß ich jederzeit dieſe Wohlthat erkenne, dich hier zeitlich, und dort ewiglich liebe, Amen.

Betrachtung Am Donnerſtag.

Der iſts, der nach mir kommen wird, der vor mir geweſen iſt. Joan. 7.

1. Was Begierden die Patriarchen und Propheten gehabt haben das eingefleiſchte Wort zu ſehen.
2. Wie billig dieſe Begierden geweſen ſeyen.
3. Wie unſere Begierden zur Nachfolg deren ihrigen beſchaffen ſeyn ſollen.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß, nachdem GOtt unſeren Vor-Elteren, denen Patriarchen und Propheten geoffenbaret, und verſprochen hat, daß er ihnen zum Heyl aller Völcker der Welt ein Kind geben wolle: haben ſie eine hefftige Begierd getragen, durch die Menſchwerdung des ewigen Worts die Vollſtreckung dieſer wichtigen Verheiſſungen zu ſehen. Um ſelbe zu erlangen ſeynd ſie durch eyffriges Gebett GOtt ohne Unterlaß in denen Ohren gelegen, er wolle ihnen denjenigen, den er verheiſſen hatte, zuſenden. Jeder verlangte, daß dieſer Meßias aus ſeinem Hauß und Geſchlecht gebohren werde: alle ihre Gedancken ihr beeyfferen, ihr Vornehmen waren auf dieſen verheiſſenen Erlöſer gericht, alſo, daß ſie alles übrige für nichts achteten. Mit was für Seegen ſie immer von dem gütigen Himmel überhäuffet worden, halteten ſie ſich doch für unglückſeelig, es ſeye dann Sach, daß ihnen dieſe Gnad zugeſtanden wurde. Und zwar gar billig hatten ſie dieſes Verlangen, und eine heilige Ungedult: dann ohne JEſu (was wir auch anſonſt immer haben mögen) ſeynd wir jederzeit elend; wann wir aber JEſum haben (mit was Elend wir auch anſonſt betrangt ſeyn mögen) ſeynd wir jederzeit glückſeelig.

Anmuthung der Danckſagung.

Seyet ewiglich gepryſen, O ihr heilige Patriarchen und Propheten! daß ihr von GOtt erhalten habt, daß er ſeinen Sohn hurtiger zu

uns

uns geſand hat, als anſonſt wurde geſchehen ſeyn; und daß ihr alſo denen Menſchen ein unbegreiffliches Gut zuwegen gebracht habt.

Anmuthung der Freud.

O wie glückſeelig biſt du, mein Seel! daß dieſes Geheimnus ſchon erfüllt geweſen iſt, da du von GOtt biſt erſchaffen worden, und daß du dieſen Schatz beſitzeſt, ohne daß es dich einige Mühe gekoſtet hat, ſelben zu ſuchen. Wirſt du dann diß Glück, und dieſen Vortheil niemahl begreiffen, welches von einem weit gröſſeren Werth iſt, als was du immer begehren kanſt, und welches dein einziges Vergnügen ſeyn ſollte?

Anmuthung der Beſchämung.

Gereichet es mir nicht zur gröſten Schand, daß der Eyffer derjenigen, welche nach der annoch zukünfftigen Menſchwerdung des ewigen Worts geſeuffzet haben, weit gröſſer geweſen, als jene Lieb, mit welcher ich dieſes nun würcklich erfüllte Geheimnus ehre, und erkenne, obwohl meine Glückſeeligkeit, da ich dieſes Gut beſitze, unendlich gröſſer iſt, als das Glück deren Alt-Vätteren, welche die Erfüllung dieſes Geheimnus nur gehofft haben.

Vorſatz.

Anheut muß ich lernen JEſum Chriſtum zu verlangen: und indem das heilige Altars-Sacrament eine Fortſetzung der Menſchwerdung iſt: ſo will ich mich ohne Unterlaß JEſu Chriſto näheren, und mich mit ihme durch alle

mögli-

mögliche Lieb vereinigen. Und dieweil ich ihn beſitzend alles beſitze, ſo will ich weiter nichts als ihn verlangen, ihme alle meine Begierden, und alle meine Werck, beſonders dieſen Tag hindurch widmen.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie heilig und billig in Betreffung der Menſchwerdung des ewigen Worts, die Begierden deren heiligen Alt-Vättern geweſen ſeyen, indem ſelbe mit denen Begierden und Anordnungen GOttes vollkommen überein geſtimmet haben, als welcher jederzeit unendlich mehr geneigt iſt uns zu geben, als wir begierig ſeynd zu empfangen. 1. Dieſe Begierden waren freylich groß, angeſehen die Patriarchen und Propheten nichts anderes wünſchten, als die Erfüllung des Willen GOttes, der ſich uns mittheilen wollte. 2. Weil ſie nur nach dem Heyland ſeuffzeten, der ſie von der Dienſtbarkeit der Sünd befreyen, und in die Freyheit deren Kindern GOttes überſetzen ſollte. 3. Weil ſie nach einer vollkommenen Freundſchafft mit GOtt ſelbſt trachteten, ſo das gröſte aus allen Gütern iſt, und ſie nicht hoffen kunnten, auſſer nach überkommnem Mittler, der ſie mit GOtt verſöhnen, und für ihre Sünden vollkommen genug thun kunnte. 4. Endlich, weil ſie in dem Beſitz des Meßias alle Güter fanden.

Anmuthung des Lobs.

O ihr gerechte Seelen! ich nehme anheut Theil an euren heiligen Begierden, und

erfreue

erfreue mich, daß euer Herz denen irdiſchen Gütern nicht angehangen ſeye, von deren Lieb doch die meiſte Menſchen dergeſtalt eingenommen wa- ren, daß ſie an die ewige Güter gar nicht ge- dachten. O wie billig ſeynd eure Anmuthun- gen geweſen! ich wollte, daß die meinige denen eurigen gleicheten, und daß ich allen Menſchen derley Anmuthungen einflöſſen kunnte.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O mein GOtt! da ich un- ter denen dich beleydigenden Sündern, ſo viele heilige Seelen erſehe, die nur an dich ge- dencken, die keine andere Begierd haben, als ſich mit dir zu vereinigen. O daß alle heut zu Tag lebende Menſchen mit ſolchem Geiſt beſee- let wären! O wie vergnügt wurde ich ſeyn, wann ſie alle eine heilige Begierd hätten, ganz und gar dein eigen zu ſeyn.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſchäme ich mich, daß meine Begierden von der Hochheit, und Fürtrefflichkeit de- ren Begierden dieſer heiligen Vättern ſo ſehr entfernet ſeynd, als welche nichts anders ver- langten, als JEſum zu ſehen, und JEſum zu lieben: da ich im Gegentheil nur geringe, und einem Chriſten übel anſtändige Ding liebe und verlange. Ein wenig Geſundheit, ein wenig Ehr, ein zeitlicher Vortheil iſt insgemein der Gegenwurff aller meiner Begierden. O mein JEſu! ich bereue alle dieſe meine Begierden: ich

will hinführo nichts anderes verlangen, als deine Lieb.

Vorſatz.

Von nun an nimme ich mir vor, nichts zu wollen, als was GOtt will, nach nichts, als nach der Heiligkeit zu ſeufzen, alleinig JEſu Chriſto anzuhangen, der hinführo der einzige Gegenwurf meiner Begierden und Gedancken ſeyn wird.

Dritter Punct.

Betrachte die unordentliche Begierden deren meiſten Menſchen, und die deinige inſonderheit, und du wirſt erſehen, daß ſie höchſt unbillig, und beweinens-würdig ſeyen. Iſt es nicht wahr, daß du meiſten Theils ſelbſt nicht weiſt, was du wolleſt? Du begehreſt nicht, was dir die Vernunft, ſondern was dir die Natur eingibt. Dann du ſucheſt nicht das jenige Gut, ſo da fähig iſt dich zu friden zu ſtellen: du begehreſt das, wordurch nicht dein Geiſt, ſondern deine Einbildung begnüget wird. Damit deine Begierden billig ſeyen, muſt du denen heiligen Alt-Vättern nachfolgen: deine Begierden müſſen mit denen Begierden GOttes übereinsſtimmen. Indem ein Chriſt zur höchſten Würde, wohin immer ein Menſch verlangen kan, erhoben iſt, ſo ſoll er nur hohe Begierden haben; das iſt, er ſoll nichts als GOtt, und deſſelben Glory, ſo dann ſeine eigene, und anderer Menſchen Vollkommenheit verlangen. Und dieweil die Heiligkeit einer Chriſtlichen Seel beſonders in heiligen Begierden be-

ſte-

ſtehet, und auf dem Weeg der Vollkommenheit ſo viel fortgehet, als heilig und eyfrig ihre Begierden ſeynd: ſo ſolle ſie nichts als billige, heilige, und ſolche Begierden haben, die bloß dahin zihlen, JEſum in dieſer Welt durch die Gnad, und in der andern durch die Glory zu beſitzen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich an mein irdiſch geſinntes Gemüth, und an die Eitelkeit meiner Begierden gedencke. Ich bekenne es mit meiner gröſten Beſchämung vor dir, O mein GOtt! daß ich denen Begierden der allerunordentlichſte Menſch bin. Ich verlange gar hitzig, was mir zuwider iſt, und wann ich auch einige gute Begierden hab, ſo ſeynd ſelbige ſo unbeſtändig, daß ſie wie ein Blitz in meinem Willen verſchwinden und vergehen.

Anmuthung der Reu.

Vergibe mir, O mein GOtt! meine unordentliche Begierden: es reuet mich, daß ich ſo viele ſündhaffte Ding, ſo viele ſchädliche Wolluſten, ſo viele zeitliche Güter verlanget hab, die mich von dir entfernet, mir unendliche Schmerzen und Unruhen verurſachet haben; da ich im Gegentheil eine groſſe Heiligkeit wurde erworben, und unzahlbare Gnaden verdienet haben, wann ich heilige Begierden gehabt hätte.

Anmuthung der Lieb.

Damit aber die gute Begierden (als welche eine Würckung der Hochachtung, und der

Lieb ſeynd) in meinem Herzen zunehmen, ſo will ich dich allein lieben, O ſůſſeſter JEſu! und zwar ohne Unterlaß. Lieben will ich dich, wann du zu mir kommen wirſt: lieben will ich dich, wann du dich von mir entfernen wirſt: lieben will ich dich, wann du mir auch allen Troſt entzieheſt: lieben will ich dich: im Leben und im Tod.

Vorſatz.

Und weil es mich geduncket, du, O mein GOtt! ſageſt mir anheut, was du ehemahl zu dem Daniel geſprochen haſt, daß du meine Wůnſch erhöret haſt, und daß ich in der Vollkommenheit zunehmen werde, nach Maaß meiner Begierd zu derſelben; ſo will ich ſelbe allein verlangen, das iſt, ich will nichts anders begehren, als ein Mann nach deinem Herzen zu ſeyn, der nichts anders begehret, als was du verlangeſt.

Geſpräch.

Ich wende mich zu euch, ihr groſſe heilige Patriarchen und Propheten! die ihr anjetzo würcklich die Frucht eurer Begierden genieſſet, indem ihr nichts anders verlanget habt, als GOtt beſitzen: erlanget mir die Gnad, daß ich in dieſer Welt nichts verlange, als was GOtt angenehmer iſt, in was Stand ich mich immer befinde; daß alle meine Begierden nur zu gröſſerer Glory JEſu und Mariå gereichen, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag.

GOtt hat ſeinen Sohn in die Welt geſandt, um die Welt ſeelig zu machen. Luc. 4.

1. Gröſſe der Lieb GOttes gegen die Menſchen, indem er ihre, nicht aber deren Engeln Natur angenommen hat.
2. Indem er dieſes Mittel allen übrigen vorgezogen hat, durch welche er die Menſchen hätt erlöſen können.
3. Durch die Vollſtreckung dieſes Mittels, obwohl unzahlbare Hindernuſſen in dem Weeg geſtanden ſeynd.

Erſter Punct.

Betrachte die Gröſſe der Lieb GOttes gegen die Menſchen, und gegen dich inſonderheit, indem er deine Natur der Natur deren Englen vorgezogen hat, um ſelbe mit dem ewigen Wort zu vereinigen, und einen vermenſchten GOtt zu machen. Dann indem die Engliſche Geiſter ohne Widerred die edleſte Geſchöpffe GOttes ſeynd, hätte er dem Anſehen nach vielmehr ihre, als deren Menſchen Natur annehmen ſollen, die unendlich geringer ſeynd, als die

Engel. Unterdeſſen ſetzet er die Engel zuruck, nusquam apprehendit angelos, wie der Apoſtel Paulus ſagt, kommt zu denen Menſchen, ſuchet ihre Freundſchafft, um ſie bis zur Gottheit zu erheben. Und gleichwie eine übelgeſtalte, arme, verächtliche, ja wohl gar verſchreyte Braut für eine groſſe Lieb es auslegen wurde, wann ein hocher Fürſt ſie einer ſchönen, reichen, adelichen, und mit unzahlbaren ſchönen Eigenſchafften begabten Braut vorziehen thäte: alſo müſſen wir billig ſagen, daß, da GOtt unſer ſchlechte, verächtliche, laſtervolle, ungeſtalte, und deren Sünden wegen abſcheuliche Natur erwählet, und ſelbe der Natur deren Englen vorgezogen hat, ſeine Lieb unbegreifflich, und die allerhefftigſte Beweg-Urſach ſeye, ihn auf das zärtlichſte zu lieben, und ihme allein unveränderlich anzuhangen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß du für die Menſchen, und insbeſondere für mich, mehr Lieb trageſt, als für alle Engel? Dann ſo ſeelig ſie auch in der Glory ſeynd, ſo können ſie doch zu GOtt nicht ſagen: Du biſt mein Bruder; ich aber hab die Ehr ein vermenſchten GOtt zu ſehen, welcher, der Menſchheit nach, mir gleich iſt. O wie verwunderlich biſt du in deinem Verfahren!

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O allerheiligſte Dreyfaltigkeit, Vatter, Sohn und heiliger Geiſt! daß du die menſchliche Natur vor der Engliſchen erwählet

wählet haſt. Weil ich aber auſſer Stand bin, dir für dieſe ſo groſſe Gnad nach Gebühr zu dancken, ſo opffere ich dir alles Lob deren Heiligen, alle Danckbarkeit deren Creaturen, und alle Danckſagungen, ſo dieſer vermenſchte GOtt (den du unſer Heyl zu würcken beſtimmet haſt) dir für uns an dem erſten Augenblick ſeiner Menſchwerdung abgeſtattet hat.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſchäme ich mich, da ich ſihe, daß du mich auch denen dir getreuen Englen vorgezogen: ich aber deiner Güte, und deiner Liebe ſchnöde Creaturen vorgezogen hab, die mich in ſo groſſe Sünden geſtürzet haben, wegen welchen ich dich demüthig um Verzeyhung bitte.

Vorſatz.

Es iſt derowegen höchſt billig, daß ich von heut an mein Leben ändere; und dieweil mich GOtt ſeinen fürnehmſten und liebſten Creaturen vorziehet: ſo muß er auch in meinem Herzen, und in meinen Anmuthungen vor allem, was ich immer in der Welt liebe, den Vorzug haben.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die allerheiligſte Dreyfaltigkeit viele über die maſſen taugliche Mittel gehabt habe, den Menſchen ſeelig zu machen: dieſes aber vor anderen von ihme erwählet worden, weil ſelbes dem Vorhaben GOttes, und ſeiner Lieb gegen uns am aller anſtän-

digſten war. 1. Hätte GOtt als HErr ſeiner Ehr, und ſeiner Güter, dem Menſchen die Sünd aus bloſſer Barmherzigkeit nachſehen können. 2. Hätte GOtt einem Engel anbefehlen können, für den Menſchen genug zu thun. 3. Hätte GOtt einen Menſchen erſchaffen können, der von dem Adam nicht abſtammete, und folgſam von der Erb-Sünd befreyet, für den sündhafften Menſchen genug gethan hätte, obwohl dieſe Genugthuung in Betreffung der Gröſſe der Sünd gering geweſen ſeyn wurde. 4. GOtt hätte eine aus denen göttlichen Perſohnen mit einem Engel vereinbaren und machen können, daß ſelbe ſodann für die Menſchen wurde genug gethan haben. Aber alle dieſe Arten hat GOtt zuruck geſetzt, und die menſchliche Natur mit der göttlichen, in der Perſohn des ewigen Worts vereiniget, damit der Menſch einen GOtt zum Vatter hätte, damit er erlöſet, und von ſeiner Sünd befreyet wurde, damit ein vermenſchter GOtt der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen genug thäte, welches eben die gröſte Prob ſeiner gegen uns tragenden Lieb iſt, um uns deſto nachdrucklicher zu verbinden, daß wir ihne lieben, all unſer Vertrauen auf ihne ſetzen, und ihne allen Creaturen vorziehen ſollen.

Anmuthung der Verwunderung.

O wie ſeltſam iſt dieß dein Verfahren, O mein GOtt! daß du dich würdigeſt, deine Augen auf einen Ubelthäter, auf deinen gröſten Feind, auf den Gegenwurff deines Zorns zu werf-

werffen, um aus demſelben einen Gegenwurff deiner Lieb, und deiner Begierden zu machen; ohne weder auf deſſelben Nichtigkeit und Bosheit, noch auf deine Hochheit zu ſehen biſt du zu ihme gekommen, um ihne, als ob er dir gleich wäre, bis zu dir zu erheben.

Anmuthung der Erkanntlichkeit.

O mein GOtt! werde ich wohl die Gröſſe deiner Lieb niemahl ergründen? wann ich auch ohne Unterlaß an dieſe Güte gedenckete; wann ich allein dich mit dem Lob aller Heiligen lobete; wann ich alle auch die anſehnlichſte Werck deren gröſten Heiligen ausübete, wurde doch alles dieſes nicht hinlangen, um für dieſe deine Liebe genugſam erkanntlich zu ſeyn: unterdeſſen thue ich doch von allem dieſem nichts. Aber, O mein GOtt! wann es in meinem Vermögen ſtunde, wollte ich aus ganzen meinem Herzen nicht allein dieſes, ſondern Million mehr thun.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich vor dir, O mein GOtt! und vor allen heiligen Englen, wann ich ſihe, was ſie thun, um ihre Lieb, ſo ſie zu dir tragen, darzu thun, und was ich thue, um dir danckbar zu ſeyn, daß du meine Natur der ihrigen vorgezogen haſt. Sie bezeugen eine unveränderliche Treu, alles, was du ihnen anbefihleſt, zu thun: ich aber widerſtehe beſtändig denen Anordnungen, ſo du von mir gemacht haſt.

Vorſatz.

Aber dieſe ſo heilige und verwunderliche Wahl ſo du gethan haſt, verbindet ſie mich nicht, O mein GOtt! noch anheut, die kräfftigſte zu meiner Vollkommenheit dienliche Mittel, woher ſelbe immer kommen, beſonders jene zu ergreiffen, die mir von meinen Oberen, oder von meinen Seelſorgeren vorgeſchrieben, oder von dir mir eingegeben werden? Dieß iſt der Vorſatz, den ich von dieſer Stund an mit Beyhülf deiner heiligen Gnad mache.

Dritter Punct.

Betrachte, wie ſchwer die Vollſtreckung dieſes Wercks geweſen ſeye, und aus dieſer Beſchwerde, wie auch aus denen Hindernuſſen, die ſich dem Vorhaben GOttes entgegen ſetzten, urtheile von der Gröſſe ſeiner Lieb, welche alle ſeiner Menſchwerdung von denen Menſchen gemachte Hindernuſſen überwunden hat. Von Seiten GOttes war es ſehr ſchwer, daß er ſich bis zu ſeiner Creatur ernidrigen, und ſich derſelben gleich machen ſollte. Eine noch gröſſere Hindernuß ware von Seiten der Bosheit deren Menſchen, die von GOtt abgewichen waren, um die Teuffel anzubetten. Dieſe Hindernuß ware groß von Seiten eines jeden Menſchens inſonderheit, ſo wohl wegen ihren eigenen ſonderheitlichen Sünden und Laſtern, als auch, dieweil ſie ein ſo groſſe Wohlthat ſo gering ſchätzten: dann anſtatt die, von dieſem vermenſchten GOtt

ihnen

ihnen verdiente Gnaden wohl zu gebrauchen, ihn zu verehren, und zu lieben, haben ſie ihn auf das grauſamſte an das Creutz geheftet, und getödtet. Betrachte derowegen dieſe Lieb, welche alle bemeldte Hindernuſſen übergwältiget, gleich, als ob GOtt alle erdenckliche Urſachen gehabt hätte zu uns zu kommen.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen für dieſe groſſe Liebe; ſo du gegen alle Menſchen, und gegen mich inſonderheit getragen, und alle deinem Vorhaben gemachte Hindernuſſen überwunden hat, um dich uns mitzutheilen, und uns auf eine ſo vortheilhaffte Art von allem Elend zu befreyen.

Anmuthung der Reu.

Verzeyhe mir, O ſüſſeſter JEſu! daß ich, die Gröſſe deiner Lieb ſo vollkommen erkennend, gegen dir mich ganz gleichgiltig verhalte, und anſtatt dich zu lieben, dich ſo grauſam beleydiget habe, daß ich alle Peynen aller Verdammten verdienen wurde. Dieſes mein unbilliges Verfahren gereuet mich gar ſehr.

Anmuthung der Lieb.

Aber dieweil du mich ſo ſehr liebeſt, ſo will ich dich ſo innbrünſtig lieben, daß ich hinfüro

nichts

nichts als aus Antrib der Lieb thun werde. Ja, ja, mein JEſu! ich mache von nun an den Anfang, und verſichere dich mit aufrichtigem Herzen, daß ich dich liebe, und daß ich nichts auſſer dir, oder wenigſtens wegen dir lieben wolle.

Vorſatz.

Nichts auf der ganzen Welt ſoll mich hinderen GOtt zu lieben: ich muß die von meinem Heyland mir bewiſene Lieb mit gleicher Lieb erwiederen. Darum will ich alle Hindernuſſen überwinden, 1. allen menſchlichen Reſpect, 2. die Sinnlichkeit, 3. die Eitelkeit und unordentliche Lieb deren zeitlichen Gütern, ſo groß auch dieſelbe zu ſeyn ſcheinen.

Geſpräch.

Ich bette dich an, O allerheiligſte Dreyfaltigkeit, Vatter, Sohn und heiliger Geiſt! ich dancke euch für die groſſe Liebe, ſo ihr gegen die Menſchen getragen habt: ich opffere mich euch ohne Ausnahm, und bitte euch mit all erdencklicher Ehrerbiethigkeit, ihr wollet mir die Gnad zuſtehen, daß ich die Gröſſe eurer Lieb recht begreiffe, und ſo tieff in mein Herz eindrucke, daß ſelbe die einzige Beweg-Urſach alles meines Thun und Laſſens ſeye, Amen.

Betrachtung
Am Sambſtag.

Wir haben ſeine Glory geſehen. Joan. 1.

1. Die Glory, ſo GOtt dem allerhöchſten zukommet, von der Ernidrigung ſeines Sohns in ſeiner Menſchwerdung.
2. Die Glory des Menſchens, daß er zu GOtt erhoben wird.
3. Die Vortheil, ſo allen Creaturen aus diſer Vereinbarung der göttlichen und menſchlichen Natur zuwachſe.

Erſter Punct.

Betrache, daß aus der Ernidrigung JEſu Chriſti, in dieſem Geheimnus der Menſchwerdung, dem himmliſchen Vatter, und der ganzen heiligen Dreyfaltigkeit, eine gröſſere Glory zuwachſe, als ſie jemahl überkommen hat, oder von Millionen neuen Welten überkommen wurde, wann auch alle in denenſelben erſchaffene Creaturen, ſo heilig wären, als der erſte und höchſte Engel. Betrachte ferner, daß die Ehr, ſo GOtt dem allerhöchſten ſein göttlicher Sohn abſtattet, unendlich gröſſer ſeye, als die Abſcheulichkeit aller Sünden, ſo immer die Menſchen begangen haben, noch würcklich begehen, und bis an das End der

Welt

Welt begehen werden, angeſehen GOtt durch eine ihme gleiche Perſohn geehret wird. Und dieweil die Glory GOttes in Erkanntnuß ſeiner Hochheit, und in dem darauf erfolgenden Lob beſtehet, GOtt aber ſeine Allmacht, Güte, Weisheit, Barmherzigkeit, ja ſo gar ſeine Gerechtigkeit niemahl beſſer zu erkennen gegeben hat, als in der Menſchwerdung ſeines Sohns, zufolg jener Worten der allerſeeligſten Jungfrau Maria: **Er hat Gewalt erzeigt mit ſeinem Arm:** fecit potentiam in brachio ſuo: ſo muß man ſagen, daß GOtt keine gröſſere Ehr überkommen könne, als jene iſt, die ihme von der Ernidrigung JEſu Chriſti zuwachſet. Erwege wohl bedencklich dieſe wichtige Wahrheit, welche dir die allergröſte Freud verurſachen ſoll.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie groß biſt du, mein GOtt! wie verwunderlich biſt du in deinen Wercken! O wie glückſeelig wurde ich ſeyn, wann ich dieſe wichtige Wahrheiten wohl begreiffen kunnte! wer hätte es wohl jemahl geglaubt, daß eben aus deiner Ernidrigung deine Glory den gröſten Gipffel erreichen ſollte?

Anmuthung der Freud.

O was Freud empfindet jene GOtt getreue Seel, welche die Gröſſe und Hochheit dieſes Geheimnus begreifft: mein Seel, kannſt du wohl fernerhin etwas mehreres zu deinem vollkommenen Vergnügen verlangen? Sollteſt du nicht allen irdiſchen Freuden abſagen, und bloß

jener

jener Freud Platz geben, die GOtt ſelbſt von JEſu Chriſto empfanget?

Anmuthung der Beſchämung.

O mein GOtt! ich werde ganz ſchamroth, da ich gedencke, daß ich annoch an irdiſchen Dingen und an denen Creaturen eine Freud habe, an der Glory GOttes aber und an der Freud der Heiligen, ſo geringes Vergnügen verſpühre.

Vorſatz.

Weil nun GOtt dem allerhöchſten keine gröſſere Glory zukommt, als von der Ernidrigung ſeines Sohns; ſo muß ich auch das meinige zu dieſer Glory beytragen, und mich mit JEſu Chriſto erdemüthigen, meine Erdemüthigungen mit der Ernidrigung JEſu Chriſti vereinigen: meine innerliche Erdemüthigungen zwar, indem ich ohne Unterlaß erkenne, daß ich vor GOtt nichts ſeye; meine äuſſerliche Erdemüthigungen aber, indem ich mich als das verächtlichſte Geſchöpf vor allen Creaturen ernidrige.

Zweyter Punct.

Betrachte die Ehr und Glory, ſo dem Menſchen aus der Vereinigung der menſchlichen Natur mit der göttlichen zukommt. Dieſe Ehr und Glory in etwas zu begreiffen, erwege, was groſſe Ehr einem Menſchen zuwachſe, wann er ohne einzigem ſeinem Verdienſt, ohne ein Tugendwerck gethan zu haben, ja noch

im

im Gegentheil mit vielen Laſtern beſudlet, zur höchſten Würde dieſer Welt erhoben wurde. Dieß iſt nur ein ſchlecht- und geringer Entwurff der Erhebung der menſchlichen Natur zur GOttheit, angeſehen dieſer vergötterte Menſch ein Herr aller Herren wird, und mit GOtt alle ſeine Hochheiten, und unausſprechliche Vollkommenheiten theilet. **Dieſe Glory, mit welcher, wie David redet, GOtt den Menſchen crönet, (Gloria & honore coronâſti eum)** iſt eine ſo groſſe Sach, daß ſelbſt die Engel ſelbe nicht begreiffen können. Erwege, wie hoch du JEſum Chriſtum, den vermenſchten GOtt ſchätzen ſolleſt, als welcher dieſen gleich bemerckten Vortheil hat. Erwege aber zugleich, wie hoch du dich ſelbſt ſchätzen ſolleſt: dann indem du einen Vatter haſt, der GOtt iſt, ſo ſollteſt du nur nach hohen Dingen trachten, und wider deine Hochheit niemahl denen verächtlichen, und deiner Lieb unwürdigen Creaturen auf einigerley Weiß anhangen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Hier muß ich nothwendig mit dem König David aufruffen: **Wie herrlich seynd deine Werck, O mein GOtt! wie heilig und tieff seynd deine Gedancken!** dann du würckeſt ſo verwunderliche Ding, welche zu begreiffen unſer Verſtand nicht hinlanget. Dieſe deine Werck O mein GOtt! bette ich an mit aller Unterthänigkeit meines Herzens.

Anmuthung der Freud.

O was Freud und Troſt ſollte nicht eine Chriſtliche Seel empfinden, da ſie ſich erinneret, wie hoch ſie in der Perſohn JEſu Chriſti ſeye erhoben worden. Die Welt-Menſchen werden von einer vergånglichen Ehr, von einem kurz daurenden Gut gekůtzlet und bezauberet: ſollte ich dann nicht für Freud ganz entzucket werden, alldieweil ich mit GOtt vereinbaret bin? Nein nein, mein GOtt, ich will keine andere Freud mehr.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber dieweil ich durch meine Natur bis zur Gottheit erhoben bin, der ich doch nichts als eine unglückliche Creatur war, ſollte ich nicht alles von dieſem vermenſchten GOtt hoffen und erwarten? Ich fördhte anjetzo weder den Himmel noch die Höll mehr, indem ich einem Heyland hab, der ein mir gleicher Menſch iſt, und deme aus Erfahrenheit alle meine Schwachheiten bekannt ſeynd.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen in dem Beſitz dieſer Glory erhalten, durch die Gleichförmigkeit meines Lebens mit dem Leben JEſu Chriſti. 1. Daß ich alles vermeide, was ihme mißfallet. 2. Daß ich mich aller Tugenden, als des Gegenwurffs ſeines Vergnügens befleiſſe.

Dritter Punct.

Betrachte die Vortheil aller Creaturen in der Verknipffung der menſchlichen Natur mit

der göttlichen. Dann weil der Menſch eine kleine Welt iſt, ſo in ſich alle Vollkommenheiten deren Creaturen, die unter ihm ſeynd, begreifft, ſo haben ſie auch Theil an ſeiner Erhöhung. Darum ſagt der Apoſtel Paulus, daß alle Ding in JEſu Chriſto wieder hergeſtellet worden, und gleichwie die Sünd des erſten Menſchen ihr Gift über die menſchliche Natur alſo ausgegoſſen hat, daß derſelben alle Geſchöpff zur Sünd und Beleydigung ihres Schöpffers dienten, als hat ſelbe entgegen JEſus Chriſtus von ihren Unvollkommenheiten gereiniget, und ſelben einen Wundervollen, und weit gröſſern Glanz, dann ſie vor der Sünd des Menſchen gehabt haben, gegeben. Ja ihme waren ſie nutzlich, da er ſie fähig und geſchickt gemacht hat, denen Menſchen zum Heil und Ehre GOttes zu dienen. Dieſes ſolle uns anhalten, die Creaturen nicht zu mißbrauchen, ſondern uns derſelben bloß zu jenem Zihl und End, nemlich zu unſerer Vollkommenheit und Heiligkeit zu bedienen, zu dem ſie von JEſu Chriſto beſtimmet ſeynd, da er ſie in ſeiner Perſohn bis zur hypoſtatiſcher union erhoben hat.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du durch deinen Sohn nicht allein dem Menſchen wieder ertheileſt, was er durch die Sünd verlohren hat, ſondern alle Geſchöpff in ihrer erſten Vollkommenheit wieder herſtelleſt, damit ſie dem Menſchen zu ſeinem Heyl dienen. Preyſet derowegen den HErrn alle Creaturen, der euch ſo fürtrefflich-

trefflich erhoben hat; Benedicite omnia opera Domini Domino, &c.

Anmuthung der Beſchämung.

Alle Creaturen ſeynd in der Perſohn JEſu Chriſti geheiliget, und ich hab ſelbe ſo offt durch meine Sünden entunehret und mißbrauchet! da ich mich derſelben zum Lob GOttes hätte bedienen ſollen, hab ich ſie gebraucht, um ihn zu beleydigen. Dieſes geſchicht täglich, da ich um meine Sinnlichkeit, Eitelkeit, und böſe Anmuthungen zu begnügen jene Mittel, die mir GOtt um mein Heyl zu würcken an die Hand gibt, ſchändlich mißbrauche.

Anmuthung der Reu.

Verzeyhe mir, gütigſter Heyland, daß ich täglich deine Werck vernichte; du heiligeſt in deiner Perſohn die Creaturen; ich aber ſchände dieſelbe: du erhebeſt ſie, um mich deſto mercklicher zu dir zu erheben; ich aber entunehre dieſelbe auf das ſchändlichſte, als offt ich dich beleydige. Es reuet mich, O mein JEſu! dich jemahlen beleydiget zu haben.

Vorſatz.

Aber von nun an will ich anfangen die Creaturen heilig zu gebrauchen, und ſelbe zu nichts anderem, als zur Glory und Ehre GOttes anzuwenden. Dieſes wird geſchehen, da ich die ſündhaffte Wollüſten haſſen, die Neigungen der verderbten Natur nach Ehr, Eigennutz und zeitlichen Gütern mäßigen, und nach nichts,

als nach ſtandhafften und ewigen Gütern trachten werde.

Geſpräch.

O mein GOtt! verleyhe mir die Gnad, daß ich nichts anders ſuche, als die Erdemüthigung und Ernidrigung, welches eben das Mittel iſt, wordurch du deine Glory zeigeſt; daß ich niemahl mich zu erheben trachte als in der Demuth JEſu Chriſti. Und dieweil du mir in dieſem groſſen Geheimnuß deine göttliche Hochheit mittheileſt, ſo gibe mir die Gnad, daß ich niemahl einige andere Hochheit oder Erhöhung ſuche, als dir ganz und gar eigen zu ſeyn; mich beſtändig zu dir zu erheben, und mich durch den Gebrauch aller deiner Creaturen zu heiligen. Amen.

Betrachtung

Am dritten Sonntag des Advents.

Die Juden ſandten Prieſter und Leviten zu ihm, daß ſie ihn fragten: wer biſt du? Joan. 1. 19.

1. Die Erkanntnus unſer ſelbſt, iſt ein fürtreffliches Mittel das Geheimnus der Menſchwerdung zu erkennen.

2. Dieſe

2. Dieſe Erkanntnus unſer ſelbſt bringet, uns alle Gnaden JEſu Chriſti zuwegen.
3. Durch dieſe Erkanntnus unſer ſelbſt werden wir auch ihme gleich.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die demůthige Erkanntnus unſer ſelbſt, ein weit ſicherer Weeg ſeye zur Erkanntnus des eingefleiſchten ewigen Worts, als die innbrůnſtige Ubung in allen Wiſſenſchafften: dann weil dieſe Wiſſenſchafft (wie es der Heil. Bernardus bemercket) weit hőher iſt als alle übrige Wiſſenſchafften, ſo fůhret ſie uns weit krǎfftiger zu GOtt. Je mehr nun der Menſch ſeine Nichtigkeit, und den Laim, aus welchem er iſt geſtaltet worden, betrachtet, deſto mehr erkennet er die unermeſſene Hochheit ſeines GOttes, der doch kein Bedencken tragt, ſich bis zu dem Menſchen zu erniedrigen. Dann wann man zwey widrige und entgegen geſetzte Ding entgegen einander haltet, werden ſelbe jederzeit beſſer erkannt: wie die weiſſe Farb beſſer auf einem ſchwarzen, als auf je einem anderen Grund ſichtbar iſt. Der Menſch nun, welcher die Nichtigkeit ſelbſt iſt, und GOtt als die Hőchſte Hochheit ſeynd zwey unendlich entgegen geſetzte Perſohnen. Derowegen je mehr der Menſch ſich ſelbſt erkennet, deſto mehr iſt er in ſeinem Herzen von ſeiner Důrfftigkeit, und von ſeinem Elend überzeuget, und deſto mehr entdecket er die unendliche Weitſchichtigkeit der Gůte, der Barmherzigkeit, und der unaus-

ſprechlichen Freygebigkeit ſeines Schöpffers, der kein Bedencken tragt ſich ſo weit zu erniedrigen, daß er auch die Nichtigkeit ſelbſt liebet, und ein Vergnügen hat mit denen Menſchen-Kindern zu ſeyn: der ihr Heyl ſeiner Glory und ſeinem Leben vorziehet, der ſie überträgt, und ſie mit ſeinen Wohlthaten ehret.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! daß du mir, um dich zu erkennen, ein ſo fürtreffliches, und zugleich ſo leichtes Mittel an die Hand gegeben haſt, alſo, daß ich nur mein Elend anſchauen darff, um mich bis zu dir zu erheben. Es ſollen dich um dieſe Gnad die Engel ewiglich loben, daß du auch jene Ding, die von dir am meiſten entfernet ſeynd, gewidmet haſt, mich zur Vollkommenheit zu führen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber hab ich nicht billige Urſach vor dir ſchamroth zu werden, da ich mich meines Verfahrens erinnere? Dann an ſtatt mich dieſes ſo fürtrefflichen, und meiner Natur ſo trefflich anſtändigen Mittels zu bedienen, vermeide ich aus einer unerträglichen Hoffart die Erkanntnus meiner ſelbſt. Dann an ſtatt mein Elend zu Gemüth zu führen, und an ſtatt meine Nichtigkeit zu betrachten, liget mir nur jenes in dem Sinn, was meinen Hochmuth kützlet, und mich betrüget.

Vorſatz.

Meine Beſchäfftigung ſolle derowegen hinfüro in dreyen Dingen beſtehen, welche vor Augen zu haben der heilige Bernardus anbefihlet, nemlich was ich geweſen bin, was ich würcklich bin, und was ich ſeyn werde. Vor meiner Empfängnus bin ich ein ſchändlich und ſtinckendes Koth geweſen, ſo man nicht wohl nennen darff: nun bin ich ein Unflat- und Verweſung-volles Geſchirr: gar bald werde ich eine Speiß deren Würmen ſeyn. Endlich will ich mir ohne Unterlaß mit dem heiligen Pabſt Innocentio zuruffen: O ſchändliche Nichtigkeit meines Stands!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſe Erkanntnus unſer ſelbſt alle Gnaden JEſu Chriſti, alle Reichthumen ſeiner Barmherzigkeit, und alle auch die fürtrefflichſte Gaben ſeiner Freygebigkeit unſeren Seelen zuwegen bringe. Dann in Betrachtung unſerer Schwachheit, und unſeres Elends erdemüthigen, und ernidrigen wir uns vor ihm: und dieweil wir durch die Demuth an Tugend und Vollkommenheit vor GOtt zunehmen, die Erkanntnus aber unſer ſelbſt das wahre Mittel iſt die Demuth zu erlangen: ſo iſt ſie auch das wahre Mittel, alle Gnaden JEſu Chriſti unſeren Herzen zuwegen zu bringen. Darum ſagte der Apoſtel: **Ich werde mich rühmen in meinen Schwachheiten, damit die Krafft Chriſti in mir wohne.** GOtt, wie David redet, gieſ-

ſet einen freywilligen Regen ſeiner Gaben und Gnaden in unſere Seel, als in ſein Erbgut aus, wann ſie ſchwach iſt: und wann ſie ihr Elend, und ihre Schwachheit erkennet, da wohnt JEſus in ihr, da ſtärcket er ſie vollkommen, und überhäufſet ſie mit ſeinen Gnaden und Freygebigkeit. Gleichwie wir erſehen, daß man mit einem Armen deſto gröſſeres Mitleyden trage, und ihme mit deſto häuffigeren Allmoſen beyſpringe, je mehr er ſein Elend, und ſeine Wunden zeiget: alſo wird JEſus Chriſtus deſto mehr zur Barmherzigkeit bewogen, und ertheilet deſto häuffiger ſeine Gnaden, je mehr man ſeine Dürfftigkeit, und ſeine Schwachheiten erkennet, je mehr man ſelbe vor JEſu Chriſto entdecket, und je gröſſer die Demuth iſt, mit welcher man ſelbe vor ihme bekennet.

Anmuthung der Verwunderung.

O wie groß iſt deine Güte, O mildreicheſter Heyland! daß du mir, um dir dein Herz abzugewinnen, ein ſo leichtes Mittel an die Hand gegeben haſt, wann ich nemlich nur mein Elend erkenne, und dir ſelbes mit Demuth vorſtelle. Ey! deine Gnaden ſeynd ſo koſtbar, und um etwas ſo geringes theileſt du ſelbe ſo verſchwenderiſch aus, und dannoch unterlaſſe ich ein ſo fürtreffliches Mittel zu gebrauchen.

Anmuthung der Beſchämung.

Alſo thue ich täglich, da ich in mir nur ſehen will, wodurch meine Eitelkeit, und mein Hochmuth gekützlet wird, nicht aber dasjenige, wodurch

durch meine Nichtigkeit, mein Elend, und meine Sůnden entdecket werden. Bin ich nicht hőchſt unglůckſeelig, daß ich mich ſo vieler Gnaden beraube, die ich von JEſu Chriſto empfangete, wann ich mich mit der Betrachtung meiner Schwachheiten beſchåfftigen wurde.

Anmuthung der Reu.

Es ſchmerzet mich, O mein JEſu! daß ich deine Gnaden verlohren hab, weil ich meine Důrfftigkeit nicht hab erkennen wollen. Es ſchmerzet mich gar ſehr, daß ich in mir nur ein eingebildetes Gut betrachtet, und mir ſelbſt mit einer Tugend, die ich niemahl gehabt, geſchmeichlet hab, da ich vielmehr hätte ſollen befliſſen ſeyn meine Nichtigkeit zu erkennen.

Vorſatz.

Ich muß derowegen von nun an den Anfang machen, daß ich mein Elend recht erkenne, und vor GOtt aufrichtig geſtehe, daß ich ſo wohl durch meine Geburt, als durch mein boshafftes Leben, jederzeit ein elender Menſch geweſen ſeye, die Abſcheulichkeit meiner Sůnden will ich jederzeit vor Augen haben, um mich in der Deinuth, als der Quell aller Gnaden zu erhalten.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Erkanntnus unſer ſelbſt uns nicht allein bereite, håuffige Gnaden von JEſu Chriſto zu empfangen, ſondern noch ferner mache, daß wir ihme vollkomen gleich werden. Indem die Demuth das wahre Kenn-

zeichen JEſu Chriſti iſt; indem er will, daß wir vor allen anderen Tugenden die Demuth von ihme erlernen ſollen, ſo iſt kein Zweiffel, daß wir ſeine Bildnus vollkommen in unſeren Seelen ausdrucken werden, wann wir uns der Demuth befleiſſen, die wir niemahl beſſer ausüben, als durch die Erkanntnus unſer ſelbſt. Viele ſagen zu GOtt: Du biſt mein HErr, und mein alles; ich aber bin nichts vor dir. Dieſe Redens-Art iſt ſehr gut; aber wann ſelbe nicht von der Erkanntnus ſeiner ſelbſt vergeſellſchafftet iſt, ſo iſt es nichts mehrers, als ein bloſſes Compliment, derley auch die Welt-Menſchen einander zu machen pflegen. Aber wann wir unſer Leben, unſer Verfahren, und unſer Elend recht ernſtlich unterſuchen, da werden wir dergeſtalt gedemüthiget werden, daß wir uns vor GOtt zu erſcheinen, nicht getrauen werden, und hierdurch werden wir ähnlich JEſu Chriſto werden, wornach wir allein trachten ſollen.

Anmuthung der Demuth.

Ich ernidrige mich vor dir, O mein GOtt! und ich erkenne, daß nichts an mir ſeye, ſo nicht höchſtens Verachtens würdig iſt. Ich erkenne, daß in meinem Herzen nichts als Bosheit gefunden werde, daß ich nichts als Straffen verdiene, und daß ich unwürdig ſeye unter denen Menſchen zu leben.

Anmuthung der Freud.

Unterdeſſen erfreue ich mich doch in meinem Elend, indem ich ſehe, daß die Erkanntnus

dieſes

dieſes meines Elends mich JEſu Chriſto gleichförmig machen wird, durch meine Demuth in ſeiner Gegenwart. Und dieweil ich mich mittels meiner Ernidrigung ſo leicht erheben kann, ſo ſoll dieſes hinfüro all mein Freud ſeyn, daß ich meine Nichtigkeit erkenne.

Anmuthung der Danckſagung.

Gütigſter Heyland! ich bin dir unendlich verbunden, daß du mir ein ſo leichtes Mittel gegeben haſt, dir gleichförmig zu werden. Wann du mir, um ſolchen Vortheil zu erlangen, die allerſchwereſte Ding anbefohlen hätteſt, wurde es noch eine gröſſere Gnad ſeyn; aber daß du von mir ein mehreres nicht fordereſt, als daß ich meine Nichtigkeit erkenne, und mich in Betrachtung meines Elends demüthige, um dir gleichförmig zu werden, dieſes iſt eine unbegreiffliche Gnad, welche ich dir aus ganzem meinem Herzen dancke.

Vorſatz.

Von heut an nehme ich mir vor, offt in mich ſelbſt zu gehen, und mich recht ernſtlich zu befleiſſen, meine Schwachheit, meine Dürfftigkeit, und meine Sünden zu erkennen. Nimmermehr will ich an die mir ſchmeichlende Creaturen, noch an die Wollüſten, noch an irdiſche Ergötzlichkeiten, noch an Ehren, ſondern an meine Nichtigkeit gedencken, die mich groß machen wird, wann ich ſie lieben werde.

Geſpräch.

Eingefleiſchtes Wort! ich bette dich an in denen Ernidrigungen deiner Menſchwerdung, und bitte dich mit unterthänigſtem Herzen, du wolleſt mir die Gnad ertheilen, daß ich mich ſelbſt recht erkenne, aber mit einer im Werck ſich zeigender und anmuthiger Erkanntnus, welche in meinem Herzen wahrhaffte Anmuthungen der Demuth hervor bringe, damit ich die Gröſſe dieſes Geheimnus recht erkenne, und durch häuffige Empfangung deiner Gnaden dir ähnlich und gleich werde, Amen.

Betrachtung

Am Montag.

GOtt hat ſeinen Sohn in die Welt geſandt, um die Welt ſeelig zu machen. Joan. 3.

1. GOtt hat ſeinen Sohn geſandt, um alle Menſchen ſeelig zu machen.
2. Die Leichtigkeit und die Mittel ſo wir haben, dieſem göttlichen Vorhaben mitzuwürcken.
3. Die geringe Anzahl deren, ſo ihnen dieſes zu Nutzen machen.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß der himmliſche Vatter ſeinen Sohn in die Welt ſendet, um alle Menſchen, keinen ausgenommen, von was Nation, Stand und Eigenſchafft er immer ſeye, ſeelig zu machen. Und dieſes iſt eine Glaubens-Lehr, an welcher zu zweifflen niemand erlaubt iſt. Bey dieſem fürtrefflichen und groſſen Zihl und End erwege, wie groß die Güte und Barmherzigkeit GOttes gegen die Menſchen ſeye, indem er auf nichts anderes, als auf ihr Heyl ſiehet. Er ſendet ſeinen Sohn nicht, um einiges Vergnügen unter ihnen zu finden, oder, wie groſſe F rſten zu thun pflegen, ihre Macht, und ihren Gewalt unter ihnen zu zeigen. Dann ob er ſchon ſucht erkannt, und angebettet zu werden, ſo thut er doch alles dieſes keiner anderen Urſach wegen, als um uns ſeelig zu machen, und um die Gröſſe jener Güter zu zeigen, die er denen jenigen bereitet, welche ihme getreu dienen, angeſehen alle unſere Erkanntnuſſen, alle unſere Dienſtbezeigungen, all unſer Lob auſſer Stand ſeynd, GOtt nur im geringſten glückſeeliger zu machen. Dann gleichwie er durch unſere Verachtung nichts verliehret, alſo wachſet ihme durch unſere Hochachtung und Anbettung nichts zu, weil er in ihme ſelbſt unendlich glückſeelig iſt. Nichts anderes derowegen, als bloß allein das Heyl deren Menſchen haltet ihn an zu uns zu kommen: wie dann auch dieſer göttliche Meſſias hierzu alle Augenblick ſeines Lebens, alle ſeine Sorgen, alle ſeine Mühe und

Arbeit

Arbeit anwendet, ja ſo gar den letzten Tropffen ſeines Bluts vergoſſen hat, um dir zu zeigen, was du thun, und wie du dein Leben nach ſeinem Beyſpihl anwenden ſolleſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich glaube es, O mein GOtt! und ich bin bereit, zur Verfechtung dieſer Wahrheit mein Leben darzugeben, daß du nemlich in dieſe Welt gekommen biſt, um alle Menſchen ſeelig zu machen. Aber ich ſchäme mich auf das äuſſerſte, daß meine Werck mit meinem Glauben nicht überein ſtimmen; da ich die von dir zu Würckung meines Heyls mir verliehene Gnaden ſo ſchlecht gebrauche, und an dem Werck meines Heyls ſo nachläßig arbeite.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! für deine unendliche Barmherzigkeit, welche ſich nicht allein auf die Chriſten, ſondern allgemein auf alle Menſchen erſtrecket. Dann es iſt kein ſo wildes Volck auf Erden zu finden, für welches du nicht an dem Stammen des heiligen Creutzes geſtorben biſt, und deme du nicht alle zur Erlangung des ewigen Heyls hinlängliche und genugſame Gnaden verdienet haſt, wann ſie anderſt ſelbe gebührender maſſen gebrauchen wollten.

Anmuthung der Freud.

O zu was Troſt gedeyet es mir, und allen Menſchen, daß uns der Himmel einen Hey-

Heyland zugeſandt hat, um uns von allem unſerem Elend zu befreyen, und uns vollkommen glückſeelig zu machen! hab ich wohl bey ſo geſtalten Sachen meine Feind zu beförchten? dann daß ich ſeelig werde, iſt es anjetzo bloß an mir gelegen.

Vorſatz.

Weil JEſus Chriſtus in dieſe Welt gekommen iſt, um mich ſeelig zu machen, ſo will ich dieſem ſeinem wichtigen Vorhaben mitwürcken, von dieſem Augenblick mir kräfftigſt fürnehmend, daß ich auf meine Seeligkeit ſehen wolle. Dann wann ich will, ſo werde ich ſeelig werden, indem kein Augenblick iſt, da ich nicht ein Freund GOttes ſeyn könne. Nunc ſi voluero, amicus fiam. S. Aug.

Zweyter. Punct.

Betrachte, wie leicht es uns falle, und was für Vortheil wir haben, jenem Vorhaben mitzuwürcken, ſo GOtt gehabt hat, da er ſeinen Sohn in die Welt geſandt, um alle Menſchen ſeelig zu machen. Dann erſtens hat dieſer gütigſte Heyland alle der Würckung unſeres Heyls in dem Weeg ſtehende Beſchwerden gelinderet, indem er unſere Feind, nemlich die Welt, das Fleiſch, und den Teuffel überwunden hat. Zweytens weilen er alle um heilig zu leben nöthige Gnaden uns nicht allein verdienet hat, ſondern ſelbe uns ganz freygebig ertheilet, wann wir ſie annehmen wollen. Drittens weil ſein

Geſatz nicht allein zu halten nicht unmöglich, ſondern ſüß und gering iſt: jugum meum ſuave eſt, & onus meum leve. Viertens, dieweil wir durch etwas geringes den Himmel verdienen können, als zum Exempel, wann wir aus Lieb GOttes einen Durſtleydenden ein Glaß Waſſer darreichen! wann wir eine kurze geringe Drangſal aus eben dieſem Zihl und End übertragen. Fünftens durch die ſo viele Mittel, ſo wir haben, und fürnehmlich die heilige Sacramenten, und das heilige Meß-Opffer ſeynd. Urtheile derowegen ſelbſt, ob es nicht leicht ſeye ſeelig zu werden, wann wir nur wollen, und ob wir nicht alle Vortheil haben, unſer Heyl zu würcken.

Anmuthung der Dancksagung.

O daß ich alle Zungen aller Menſchen und himmliſchen Geiſtern hätte, dich, O mein GOtt! ohne Unterlaß in alle Ewigkeit für jene unendliche Güte zu loben und zu preyſen, ſo du gegen alle Menſchen trageſt, als denen du ſo viele, und ſo leichte Mittel ihre Seeligkeit zu würcken gegeben haſt!

Anmuthung des Mitleydens.

Aber ich trage ein über die maſſen groſſes Mitleyden mit der Blindheit deren meiſten Menſchen, die ohne Unterlaß klagen, daß es ſchwer ſeye ſeelig zu werden, da doch nichts leichters iſt, als mit Beyhilff der göttlichen Gnad dem Vorhaben GOttes mitzuwürcken. O daß ich die Finſternuſſen des Verſtands ſolcher Menſchen verjagen, und ihnen die Erkanntnus dieſer wichtigen Wahrheit beybringen kunnte.

An-

Anmuthung der Reu.

Aber bin ich nicht ſelbſt unglückſeelig, daß ich zwar dieſen Vortheil erkenne, aber doch nicht wiſſe mich deſſelben zu bedienen. Es iſt leicht dem Vorhaben GOttes in Betreffung meines Heyls mitzuwürcken, unterdeſſen hab ich doch bis hieher nichts hierzu dienliches gethan; ja ich hab mich vielmehr allen göttlichen Gnaden widerſetzet, und mißbraucht.

Vorſatz.

Aber nunmehr mache ich den veſten Vorſatz in Gegenwart aller Heiligen, daß ich mich deren vortheilhafften Mittlen, die du mir um mein Heyl zu würcken gegeben haſt, bedienen, und weder eine äuſſerliche, noch innerliche Gnad verachten, oder verwerffen werde: angeſehen das Heyl meiner Seel mein einziges und wichtiges Geſchäfft iſt, dem ich aus allen Kräfften obligen will. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinen Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Zahl deren jenigen, welche denen göttlichen Anſchlägen mitwürcken, ſehr klein ſeye. Dieſes iſt eine Evangeliſche Wahrheit: Pauci electi: Wenig ſeynd auserwählt. Dann obſchon GOtt ſeinen Sohn zum Heyl aller Menſchen ſendet, ob er ſchon will, daß alle ſollen ſeelig werden, ob ſchon unſer Heyl von leichten Dingen abhanget, obſchon die unſer Heyl zu würcken verlie-

hene Mittel ſehr zahlreich ſeynd, ſo ſeynd doch gar wenige Menſchen, die ſich ſolcher bedienen wollen, dieweil ſie ſich dem Willen GOttes nicht unterwerffen, ſondern ſich von denen Creaturen einehmen laſſen, von denen ſie betrogen, und in den Untergang geſtůrtzet werden. Urtheile, wie blind dieſe unglůckſeelige Menſchen ſeyen, und betrachte dich ſelbſt, ob du beſcheidner handleſt, ob du auf jenem Weeg wandleſt, welcher dem Weeg des Untergangs entgegen geſetzt iſt, ob dein Leben mit dem Leben der wenigen übereinſtimme, die da ihr Heyl würcken.

Anmuthung der Forcht.

Werde ich wohl unter jenen wenigen ſeyn, die da ſeelig werden, da ſo viele ihrem ewigen Untergang zulauffen? jene wenige werden ſeelig, alldieweil ſie die von GOtt uns verliehene Mittel recht gebrauchen; ich aber, der ich ganz lau dahin lebe, der ich nur mein Vergnügen liebe, der ich nur nach meinen Sinnen lebe, was werde ich zu gewarten haben?

Anmuthung der Reu.

Vergebe mir, O gütigſter Heyland! daß ich bis anhero deine Gnaden ſo übel gebrauchet hab. Ich bin freywillig wohl meines ſündhafften Lebens wegen unwürdig unter der kleinen Zahl deren Auſſerwählten zu ſeyn; aber ich verſprich dir, daß ich hinfüro getreuer ſeyn, und deinen Anſchlägen mitwürcken werde, es mag auch koſten was es immer will.

Anmuthung der Lieb.

O ſüſſeſter JEſu! wie groß iſt deine Güte, daß du alle Menſchen ſeelig machen willſt! aber die meiſte gehen zu Grund, weil ſie dich nicht lieben. Ich will dich lieben, O mein GOtt! lieben will ich dich aus ganzen meinem Herzen, und einzig und allein dir anhangen. Dann wann ich dich lieben werde, wird es ein unfehlbares Zeichen ſeyn, daß ich aus der kleinen Anzahl deren Auſſerwählten ſeye.

Vorſatz.

Was für einen Entſchluß werde ich derowegen machen, damit ich ſeelig werde? Das erſte ſolle ſeyn, daß ich will ſeelig werden. Ich werde nicht (wie es viele machen) ſagen: Ich wollte gern ſeelig werden: ſondern ich werde jederzeit ſagen: Ich will ſeelig werden. Zweytens werde ich der Würckung meines Heyls als meinem einzigen Geſchäfft obligen, ſelbes der Geſundheit, denen Wiſſenſchafften, allen Eigennutz, ja allen übrigen Dingen vorziehen.

Geſpräch.

O JEſu mein einzige Hoffnung, mein GOtt, und mein Heyland! mache mich ſeelig: ob ich lebe oder ſterbe, iſt mir eben gleich, O gütigſter JEſu! nur das ewige Leben ertheile mir, indem du in dieſe Welt kommen biſt, um alle Menſchen ſeelig zu machen. Deiner unendlichen Barmherzigkeit übergibe ich mich. Ich weiß zwar wohl, daß ich die Höll verdienet hab; aber

es iſt mir auch anbey bewuſt, daß du, um mich von der Höll zu befreyen, dein theures Blut vergoſſen haſt. Trage derowegen ein Mitleyden mit meiner Schwachheit, und an meinem unordentlich- und boshafften Leben erzeige deine Güte.

Betrachtung Am Dienſtag.

Das Wort iſt Fleiſch worden. Joan. 1.

1. Das Verhalten des himmliſchen Vatters, in der Menſchwerdung ſeines Sohns.
2. Die Unterthänigkeit des Sohns gegen ſeinem himmliſchen Vatter.
3. Wie trefflich dieſes Verfahren mit dem Stand des ſündhafften Menſchens einſchlage.

Erſter Punct.

Betrache das verwunderliche Verfahren des himmliſchen Vatters, da er uns, um alle Menſchen ſeelig zu machen, ſeinen Sohn geſandt hat: welcher unſere Natur angenommen, und ſich allen unſeren Schwachheiter unterworffen hat. Dieſes aber hat er gethan, erſtens, um den Teuffel durch eben jene Natur zu überwinden, die er nach begangener Sünd ihme unterwürffig gemacht zu haben ſich

rühmte;

rühmte; und damit die Beſchämung dieſes hölliſchen Geiſtes deſto gröſſer wäre, da er einem unendlich ſchwächeren Feind, nemlich der menſchlichen Natur, (die an Kräfften der Engliſchen ohne Vergleich weichen muß) hat unterligen müſſen. 2. Damit ſein ewiges mit unſerem Fleiſch bekleidetes Wort mit Worten und Wercken den Menſchen deſto empfindlicher und nachdrucklicher unterrichtete. 3. Damit eben diejenige Natur der göttlichen Gerechtigkeit genug thuete, von welcher dieſelbe iſt beleydiget worden. 4. Damit zwiſchen GOtt und dem Menſchen eine vollkommene Freundſchafft geſtifftet wurde, als welche insgemein in dem beſtehet, daß wir GOtt ähnlich ſeyn. 5. Damit er dem Menſchen nach angenommener deſſelben Natur deſto ſichtbarlicher und erkanntlicher wurde. Sihe, diß iſt das Abſehen des himmliſchen Vatters in dieſem Geheimnus, welches gewißlich all unſere Aufmerckſamkeit, und Lieb verdienet.

Anmuthung der Verwunderung.

O mein GOtt! wie verwunderlich iſt dein Verfahren in allem dem, was du thuſt, beſonders aber in dieſem groſſen Geheimnus! O wann ich dieſe unausſprechliche Weisheit begreiffen kunnte, wie nachdrucklich wurde ich dieſe groſſe und wichtige Wahrheiten erwegen, die ich anjetzo nur obenhin betrachte!

Anmuthung der Danckſagung.

Wie kan ich dir wohl genugſam danckbar ſeyn, O Vatter der Barmherzigkeit! daß du mit

mir auf eine ſo heilige, und mir ſo vortheilhaffte Art verfahren biſt? Ich dancke dir, daß du durch meine Schwachheiten meinen Feind überwunden, mir einen ſo fürtrefflichen Lehr-Meiſter gegeben, und deiner Gerechtigkeit genug gethan haſt, ohne daß es mich etwas koſte, obwohl ich derjenige bin, der durch ſeine Sünden die Schuld gemacht hat.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich betrachte, daß mein Verfahren dem deinigen ſo ſehr entgegen geſetzt iſt. Dann du haſt mir einen Lehr-Meiſter gegeben, um mich zu unterrichten; ich aber, anſtatt mich an ſeine Lehr zu halten, hab denen verdorbenen Grund-Lehren der Welt gefolget.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen in allen Dingen deinem Verfahren überlaſſen, O mein GOtt! als welches ſo gerecht und heilig iſt: in allen Dingen will ich ihn als meinen Lehr-Meiſter hören. O mein JEſu! verleyhe mir dieſe Gnad.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie daß, nachdem die perſöhnliche Vereinigung mit der menſchlichen Natur in dem Himmel beſchloſſen worden, auch in dem göttlichen Rath der Schluß erfolget ſeye, daß die zweyte Perſohn der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, nemlich das ewige Wort, und der eingebohrne Sohn GOttes Menſch werden ſollte, damit er zugleich GOttes, und des Menſchen Sohn wäre, und daß derjenige, der in dem Himmel

mel keine Mutter hat, auf Erden keinen Vatter hätte; damit durch eben dieſes Wort, welches alle Ding erſchaffen hatte, alle Creaturen wiederum erneueret, und gleichſam auf ein neues (wie der Apoſtel redet) erſchaffen worden; damit du dem Sohn GOttes zweyfach verbunden wäreſt, erſtens zwar um deine Erſchaffung, oder um dein natürliches Weeſen; zweytens um deine Erlöſung, oder um dein übernatürliches Weeſen. Betrachte anbey, daß der eingemenſchte Sohn GOttes (welcher in allen Dingen ſeinem himmliſchen Vatter gleich iſt) ohne aller Widerſetzung dem Willen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſich unterworffen habe, ob er ſchon alle dieſe Bedingnuſſen annehmend, ſich bis zu allen Schwachheiten, und bis zum Elend einer verderbten, und mit unzahlbaren Laſtern beſudelten Natur hat ernidrigen müſſen.

Anmuthung des Glaubens.

O mein GOtt! O eingefleiſchtes Wort! ich glaube, daß du deinem himmliſchen Vatter gleich biſt, und daß du auch in deinen Ernidrigungen alle Hochheit, und alle Vollkommenheiten beſitzeſt, ſo du in der Schooß deines himmliſchen Vatters haſt. Ich glaube, O mein JEſu! daß du mein GOtt, und mein höchſter HErr biſt; und ich bin bereit, zur Verfechtung dieſer Wahrheit mein Leben darzugeben.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O himmliſcher Vatter! daß du aus Ubermaß deiner Lieb mir deinen Sohn

gegeben haſt. Eingemenſchtes ewiges Wort! ich dancke dir zu tauſendmahl, daß du dieſes Amt angenommen haſt, von deme mein Heyl abhanget. Ich dancke dir, O heiliger Geiſt! der du zu dieſem Werck (welches ein bloſſes Liebs-Werck iſt) ſo vil beygetragen haſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, O mein GOtt! da ich betrachte, was du um meinetwillen gethan haſt, und anbey erwege, wie wenig ich thue. Himmliſcher Vatter! du gibſt mir, was dir am allerliebſten iſt; du aber, O eingemenſchter Sohn GOttes! gibeſt dich mir ganz und gar, alſo, daß du mir weiter nichts mehreres geben kanſt; ich aber gibe dir nur, was an mir das ſchlechteſte iſt, da ich dir doch ſo offt verſprochen hab, daß ich dir das beſte opfferen wolle.

Anmuthung der Aufopfferung.

Ich opffere mich dir ganz und gar ohne alle Ausnahm, O allerheiligſte Dreyfaltigkeit! und dieweil mir nichts lieber iſt, als mein Herz, ſo opffere und ſchencke ich dir daſſelbe, des gänzlichen Vorhabens, ſelbiges keiner Creatur mehr zu übergeben; nehme derowegen ſelbes in Gnaden an hier zeitlich und dort ewiglich.

Vorſatz.

Nun mache ich dieſen veſten Vorſatz, gleichwie du, O mein göttlicher Heyland! dich dem Rath-Schluß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit unterworffen haſt, um alle von deroſelben über

mich

mich gemachte, und alle deine ſelbſt eigene Anſchläg zu deiner Glory und zu meinem Heyl vollkommen auszuführen, alſo bitte ich dich, du wolleſt mir eine gleiche großmüthige Unterwerfſung in allen Dingen ertheilen.

Dritter Punct.

Betrachte, wie trefflich das göttliche Verfahren mit dem ſündhafften Stand des Menſchens einſchlage. Dann dieweil der Menſch ein durch ſeinen Ungehorſam GOtt ſeinem HErrn ungetreuer Knecht geweſen iſt, ſo hat er den eingebohrnen Sohn GOttes zum Mittler haben müſſen, um die Vergebung ſeiner Miſſethaten zu erhalten, welche durch ſich ſelbſt, oder durch einige ſeine Dienſt zu erwerben er nicht hoffen kunnte. Zweytens, damit die in den Menſchen durch die Sünd verdorbene, und ausgelöſchte Bildnus GOttes auf ein neues in deſſelben Seel eingegraben, und durch das weeſentliche Bild des himmliſchen Vatters ſo wohl eingedrucket wurde, damit der Menſch ſelbes nimmermehr auslöſchete, und damit durch die Eindruckung dieſer göttlichen Bildnus der Menſch ein an Kinds-ſtatt angenommener Sohn GOttes wurde, und zwar durch die Verdienſt und Vermittlung des natürlichen Sohns. Und dieweil der Menſch durch unordentliche Begierd der von der hölliſchen Schlang ihme verheiſſenen Wiſſenſchafft in die Sünd verfallen iſt, ſo hat ihme die göttliche Weisheit (nemlich der Sohn GOttes) eine

heilige Wiſſenſchafft mitgetheilet, und ihn aller wichtigen Geheimnuſſen unſeres Glaubens fähig gemacht. In dieſem Verfahren bemercke die Güte, die Weisheit, und die unausſprechliche Lieb, ſo GOtt zu dir traget, indem er den von dir erlittenen Verlurſt durch ſo fürtreffliche Mittel erſetzet.

Anmuthung der Dancksagung.

O mein GOtt! wie werde ich für die groſſe Güte genugſam danckbar ſeyn? O daß ich den erleuchteten Verſtand aller groſſen Heiligen hätte, um die Tieffe dieſes groſſen Geheimnus zu entdecken, und dir jene Danckbarkeit abzuſtatten, ſo du immer von deinen Creaturen forderen kanſt. Ich opffere dir alles Lob aller in dem Himmel ſich befindenden Heiligen, ja alles Lob, ſo dir die ganze Ewigkeit hindurch wird gegeben werden.

Anmuthung der Beſchämung.

Mit meiner gröſten Beſchämung gedencke ich an dieſes groſſe Geheimnus, da ich zugleich erwege, wie übel ich mir die von demſelben zugewachſene Vortheil zu Nutz gemacht hab. Du haſt in mir jenes ſchöne Bild, ſo ich beſudlet hatte, wieder hergeſtellt, und ich laſſe nicht ab, ſelbes täglich durch mein unordentliches Leben, durch meine Sinnlichkeit, Eitelkeit, Trägheit, Ungedult, und ſolche Wort, die dich beleydigen, zu entſtalten. Hierum O mein GOtt! bitte ich dich von ganzem Herzen um Verzeyhung.

Anmuthung des Vertrauens.

Unterdeſſen ſetze ich mein ganzes Vertrauen auf dich, O mein gütigſter Heyland! und auf das Gebett, ſo du ohne Unterlaß für mich zu deinem himmliſchen Vatter ausgieſſeſt: dann du wirſt jederzeit erhöret werden, ſo wohl wegen der Ehrerbietigkeit, ſo du gegen deinem himmliſchen Vatter trageſt, als jener Ehrerbietigkeit, ſo er zu dir traget.

Vorſatz.

Damit ich mir aber angelegen ſeyn laſſe dir hierin nachzufolgen, will ich das Uble, ſo mir zugefüget wird, nicht mit Ublem, ſondern mit Gutem vergelten, wie du in dieſem Geheimnus thuſt. Und dieweil du mich zur Würde erhebeſt, ein an Kinds-ſtatt angenommener Sohn GOttes zu ſeyn, ſo will ich um deine Glory eyfferen, und ſelbe, wo es nur immer möglich iſt, zu befördern mich befleiſſen.

Geſpräch.

Ich dancke dir, O gütigſter Heyland! daß du alle Befehl deines himmliſchen Vatters ſo willig angenommen haſt, und um mein Heyl zu würcken Menſch worden biſt. Ich bitte dich aus ganzem Herzen, du wolleſt die Sach dahin lencken, daß ich mir alle Güter, ſo du mir mittheileſt, zu Nutz mache, daß ich ein vollkommenes Kind GOttes, ein unterthänig und gehorſamer Lehr-Jünger, und ein vollkommenes Ebenbild meines GOttes ſeye, Amen.

Betrach-

Betrachtung Am Mittwoch.

Er hat groſſe Ding an mir gethan der da mächtig iſt. Luc. 1. v. 49.

1. Die Wahl, da GOtt Mariam erwählet hat die Mutter JEſu Chriſti zu ſeyn.
2. Die Vorrechte, mit welchen GOtt dieſer Wahl wegen Mariä vorgekommen iſt.
3. Die Eigenſchafften, ſo Maria zu dieſer Würde gehabt hat.

Erſter Punct.

Betrachte, daß unter allen Weibern und Jungfrauen, die GOtt zu der unausſprechlichen Würde einer Mutter GOttes erheben kunnte, Maria die Tochter des heiligen Joachim, und der heiligen Anna den Vorzug gehabt habe, ſo eben der Gegenwurff all unſeres Vergnügens, und all unſerer Freud ſeyn ſoll. Dann da der himmliſche Vatter ſie als ſeine Tochter, der Sohn GOttes als ſeine Mutter, und der heilige Geiſt als ſeine Braut angeſehen hat, da hat die allerheiligſte Dreyfaltigkeit ſie zu denen höchſten Aemtern, und Ehren-Stellen beſtimmet. Indem ſie nemlich zur Mutter eines eingemenſchten GOttes (der ihr als ein Sohn ſollte unterthänig ſeyn) iſt erwählet worden, iſt ſie zugleich eine Mutter und Fürſprecherin aller Menſchen bey ihrem

Sohn

Sohn (der unſer Richter iſt) deſſelben Mitgehülffin in dem Werck der menſchlichen Erlöſung, die erſte Auſſerwählte nach JEſu Chriſto, und Ausſpenderin himmliſcher Gnaden, und iſt alſo gleichſam der Canal worden, durch welchen GOtt ſeine Gnaden mittheilet.

Anmuthung des Lobs.

Der Himmel laſſe anheut ſeine Freudens-Geſänger erſchallen, um dich, O allerheiligſte Dreyfaltigkeit! zu loben, und zu preyſen wegen deinem groſſen Entſchluß, da du ſie zur Mutter des eingemenſchten Worts erwählet haſt. O daß ich alle Zungen und Herzen aller Menſchen hätte, um dich dieſer Sach wegen, als welche mir die allerliebſte iſt, und in welcher all mein Freud beſtehet, ewiglich zu preyſen.

Anmuthung der Frolockung.

Ich erfreue mich, ich frolocke, und wünſche dir Glück, O allerliebſte Mutter! zu der Hochheit deiner Würde, daß dich vor allen anderen der Himmel erwählet hat, eine Mutter GOttes zu ſeyn. Ich nehme an deinem Glück dergeſtalt Theil, als wann mir ſelbſt dieſe unendliche Gnad wäre zugeſtanden worden.

Anmuthung der Lieb.

O daß ich ganz und gar mit Lieb zu dir entzündet wäre, O allerſeelige Jungfrau Maria! die du der Gegenwurff der Lieb der geſamten heiligen Dreyfaltigkeit biſt! O daß ich durch-

aus

aus nichts als Lieb gegen Maria wäre, als welche ich für die Mutter meines GOttes, für die Fürſprecherin und Zuflucht deren Sündern, und für alle meine Hoffnung bey ihrem geliebten Sohn erkenne!

Vorſatz.

Von der Freygebigkeit GOttes gegen Maria erlerne ich anheut durch eine unermüdete Lieb, in allen Vorfallenheiten gegen meinem Nächſten freygebig zu ſeyn. 2. Mich zu bereiten, um die Gnaden GOttes, der jederzeit freygebig iſt, zu empfangen. 3. Um in allen meinen auch gröſten Nöthen zu Maria meine Zuflucht zu nehmen.

Zweyter Punct.

Betrachte die groſſe Vorzüg, mit denen der Himmel der allerſeeligſten Jungfrau zuvor gekommen iſt, um ſie zur würdigen Mutter GOttes zu machen. Erſtens iſt ſie von der Erb-Sünd, die allen Menſchen anhanget, bewahret worden, dergeſtalt, daß in dem erſten Augenblick der Vereinigung ihrer Seel mit ihrem Leib, ihr die heiligmachende Gnad iſt mitgetheilet worden: angeſehen es ihrem Sohn unerträglich wurde geweſen ſeyn, eine Sclavin der Sünd und des Teuffels, zur Mutter gehabt zu haben. Zweytens iſt ſie nach Lehr vieler heiligen Vätter, mit dem Gebrauch des Verſtands gezieret worden, wie Adam und die Engel gleich in dem erſten Augenblick ihrer Erſchaffung gehabt

habt haben. Drittens, die ihr verliehene Gnad iſt ſo häuffig geweſen, daß ſelbe die Gnaden deren Englen und Heiligen übertroffen. Viertens, die Gnad iſt in alle ihre Werck eingefloſſen, alſo, daß ſie allen Bewegungen des heiligen Geiſtes mitgewürcket hat, von aller Rebellion deren Gemüths-Neigungen befreyet geweſen iſt, alſo, daß ſelbe niemahl wider die Vernunfft gehandlet haben: und dieweil ſie bis in den Tod in der Gnad iſt beſtättiget geweſen; weil ſie anbey alle Gaben des heiligen Geiſtes, und alle Tugenden beſeſſen hat, ſo hat ſie mit ſolcher Vollkommenheit gewürcket, daß ſie in jedem Werck ihre Verdienſt verdopplet hat.

Anmuthung des Lobs.

O wie ſchön biſt du, allerſeeligſte Jungfrau Maria! O wie hoch iſt deine Heiligkeit! auf was Art werde ich dir wohl zu ſo vielen von dem Himmel dir verliehenen Gnaden Glück wünſchen können! O mein allerliebſte Mutter! ich wünſchte alle Creaturen anhalten zu können, dich zu loben, zu preyſen, und deine, alle erdenckliche Wort unendlich überſteigende Hochheit bewunderen zu können.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir! O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen für alle Vorzüg und Gnaden, mit denen du Mariä zuvor gekommen biſt. O daß ich dir hierum allen jenen Danck abſtatten kunnte, den du von allen Creaturen fordern kanſt! ich verſichere dich, O mein GOtt! daß

ich hierum alle mir mögliche Danckbarkeit und Erkanntlichkeit hab, angeſehen mir nach der Ehr und Glory JEſu Chriſti nichts ſo lieb, nichts ſo angenehm iſt, als die Ehr und Glory der allerſeeligſten Jungfrau Maria.

Anmuthung der Beſchämung.

Mit gröſtem Vergnügen gedencke ich an die Vorzüg der allerſeeligſten Jungfrau Maria aber nicht ohne meiner gröſten Beſchämung, wann ich zugleich betrachte, daß ich in der Sünd bin empfangen worden, daß ich die von GOtt empfangene Gnaden ſo übel angewendet hab, angeſehen ich denenſelben nicht allein nicht mitwürcke, ſondern täglich faſt unzahlbare Fehler begehe.

Vorſatz.

Nun mache ich den Schluß, die allerſeeligſte Jungfrau Maria nach aller meiner Möglichkeit hoch zu ſchätzen, ſie zärtlich zu lieben, auf ſie (indem ſie von GOtt mehr als alle Creaturen geliebt wird) mein Vertrauen zu ſetzen, wie auch ihre Vorzüg, und Vorrechten bis in den Tod zu verfechten.

Dritter Punct.

Betrachte die ſchöne und ausbündige Eigenſchafften Mariä, um zur Würde einer Mutter GOttes erhoben zu werden, und du wirſt befinden, daß, indem ihr GOtt mit ſo vielen Gnaden zuvor gekommen iſt, denen ſie nach aller ihrer Fähigkeit mitgewürcket hat, ſie zu einer

ner hohen Vollkommenheit gelanget ſeye, dergeſtalt, daß keine Tugend geweſen iſt, ſo ſie nicht in einem ſehr hohen Grad beſeſſen hat. Unter allen Tugenden aber, ſo den eingebohrnen Sohn GOttes in ihre Schooß gelocket, haben die Jungfrauſchafft, und die Demuth das meiſte gethan, wie es der heilige Bernardus bemercket. Durch die Jungfrauſchafft hat ſie dem Sohn GOttes gefallen: virginitate placuit: durch die Demuth hat ſie ihn empfangen: humilitate concepit. Dieſe wichtige Tugenden haben Maria zu ſo groſſen Gnaden bereitet, und geſchickt gemacht: dieſe Tugenden, nemlich die Reinigkeit des Leibs, und des Geiſts, wie auch die wahrhaffte Demuth werden auch dich geſchickt machen, mit himmliſchen Gnaden überhäuffet zu werden.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, wann ich gedencke, daß Maria mit allen Gnaden verſehen, ſich mit ſo groſſer Sorgfalt durch eine verwunderliche Reinigkeit und tieffe Demuth, gleich als ob ſie die mindeſte aus allen Creaturen geweſen wäre, bereitet habe, um das ewige Wort in ihrem Leib zu empfangen; ich aber entgegen faſt ohne alle Bereitung, eben dieſes eingefleiſchte ewige Wort ſo offt in meiner Seel, und in meinem Leib empfange.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! für das ſchöne Beyſpiel, ſo du mir giebeſt, und woraus ich erſehe, wie ich mich zu verhalten habe, um von GOtt mit himmliſchen Gna-

den überhäuffet zu werden. Seye in dem Himmel ewiglich, und auf Erden bis an das End der Welt gelobt, und geprysen, beſonders wegen deiner Jungfräulichen Reinigkeit, und unvergleichlichen Demuth.

Anmuthung der Reu.

Es reuet mich, daß ich ſo viele Gnaden verlohren hab, die mir GOtt wurde mitgetheilet haben, wann ich dieſe ſchöne Eigenſchafften gehabt hätte; aber die Unlauterkeit meines Herzens (welches täglich durch ſo viele Fehler und Sünden beſudlet wird (wie auch meine Hoffart und Eitelkeit ſtehen dem Einflus deren himmliſchen Gnaden in dem Weeg. Hierum bitte ich dich, O gütigſter JEſu! demüthigſt um Verzeyhung.

Vorſatz.

Ich muß derowegen ungeſaumt anfangen, mich zur Empfahung himmliſcher Gnaden zu bereiten, und Mariä erſtens in der Reinigkeit des Herzens, des Leibs, und des Geiſts nachzufolgen; in der Reinigkeit des Herzens zwar durch Vermeidung aller Fehler und Mängel, in der Reinigkeit des Leibs durch die Abtödtung meiner Begierlichkeit, in der Reinigkeit des Geiſts durch die Reinig- und Aufrichtigkeit meiner Meynungen. Zweytens durch eine wahrhaffte ſo wohl innerliche als äuſſerliche Demuth.

Geſpräch.

Diſe Gnad erwerbe mir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! von und aus mir ſelbſt vermag

ich

ich nichts; aber du vermagſt alles bey deinem göttlichen Sohn: ich hab ein ganz beſonderes Vertrauen auf deine Güte, verſage mir deine Hülff nicht, ſondern verſchaffe, daß ich mich von nun an bereite, JEſum Chriſtum durch ſeine Gnad und durch ſeine Lieb, und weeſentlich in dem Hochwürdigſten Altars-Sacrament zu empfangen.

Betrachtung Am Donnerſtag.

Der Engel Gabriel war von GOtt geſandt in eine Stadt in Galiläa, welche Nazareth genannt wird, zu einer Jungfrau, dero Nahm war Maria. Luc. 1. v. 26.

1. GOtt ſendet den Engel Gabriel zu der allerſeeligſten Jungfrau Maria, um das Werck der Menſchwerdung auszuführen.
2. Wie der Engel dieſen Befehl vollzogen habe.
3. Wie er von Maria empfangen worden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß GOtt einen Engel erwählet habe, um das Geheimnus der Menſchwerdung zu verkündigen: dan GOtt ſchaltet und waltet mit denen Englen und Menſchen dergeſtalt, daß er dieſe durch jene regieren will. Und

dieweil GOtt die läre Stellen deren Englen durch die Menſchen zu erſetzen beſchloſſen hatte, ſo geziemete es ſich allerdings, dieſes Amt einem Engel anzuvertrauen. Weil anbey der Menſch durch die Zung der Schlang, das iſt, des abtrinnigen Engels iſt verführet worden, ſo ware es allerdings billig, daß er durch die Wort eines Engels unterrichtet wurde. Es ware ferner billig, daß der Königin deren Englen von der Würde, eine Mutter GOttes zu ſeyn, durch einen Engel, und beſonders von dem Ertz-Engel Gabriel (welcher Nahm ſo vil heiſſet, als die Stärck und Macht GOttes) die Bottſchafft gebracht wurde, indem die Menſchwerdung des Sohns GOttes zu verkündigen war, welcher, wie der Apoſtel ſagt, die Stärck und Weisheit GOttes iſt: *prædicamus Chriſtum, Dei virtutem, & ſapientiam.* Es kame ferner darauf an, die Macht des Teuffels zu vernichten, und aus dem Herzen der allerſeeligſten Jungfrau Maria alle Forcht zu verbannen.

Anmuthung der Verwunderung.

Sollteſt du nicht billig erſtaunen, O mein Seel! wann du recht aufmerckſam die Güte, und Liebe betrachteſt, ſo GOtt für die Menſchen insgeſamt, und für dich inſonderheit traget, indem er in Betreffung deiner in dieſem Geheimnus, wie in allen anderen Dingen mit ſolcher Billigkeit, und Weisheit handlet, daß er nichts unterlaſſet, was dir, und deinem Heyl immer zum Nutzen gedeyen kan?

Anmu-

Anmuthung der Freud.

Aber hab ich nicht Urſach, mich hoch zu erfreuen, da ich erſehe, daß die Engel ſo groſſen Antheil an meinem Heyl nehmen? was ſollte ich ferner die Bosheit, und die Kräfften deren Teufflen förchten, da doch die Engel für mich ſorgen?

Anmuthung der Lieb.

Diß, O allerſeeligſte Jungfrau! iſt mir eine groſſe Beweg-Urſach, dich hoch zu ſchätzen, dich zu ehren, dir zu dienen, dich auf das zärtlichſte zu lieben, und die Ehr, dein Diener zu ſeyn, aller irdiſchen Hochheit vorzuziehen.

Vorſatz.

Aber dieweil die Engel pure Geiſter ſeynd, welche mit der Welt keine Gemeinſchafft haben, ſo muß ich, um ihren Schutz zu erhalten, zwey Ding thun. Erſtens muß ich in einer vollkommenen Reinigkeit leben. 2. Muß ich dem Geiſt nach leben, das iſt, von allen irdiſchen Dingen ledig, und frey.

Zweyter Punct.

Betrachte, auf was Art der Engel den ihme gegebenen Befehl vollzogen habe. Er kommt in das Zimmer, in welchem Maria in gröſter Verſammlung des Geiſts der tiefſeſten Betrachtung oblage; und nachdem er das ganze Zimmer mit hellem Glanz erfüllet, grüßt er ſie mit dieſen Worten (deren jedes du inſonderheit betrachten muſt, um jenen Nutzen, welchen dir der heilige Geiſt eingeben wird; daraus zu ziehen)

Ave gratiâ plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus: Gegrüſſet ſeyeſt du, voller Gnaden, der HErr iſt mit dir: du biſt gebenedeyet unter den Weibern. Ave, gegrüſſet ſeyeſt du, der Frid ſeye mit dir. Gratiâ plena, voller Gnaden; das iſt, es iſt keine Krafft deiner Seel, kein Glid deines Leibs, ſo nicht einige Gnad von dem Himmel erlanget hat. Dann Maria hatte eine Völle der Gnad, indem ſie alle Gnaden beſaſſe, die der Mutter GOttes zuſtunden: ſie hatte alle Tugenden, und alle Gaben des Heil. Geiſtes, *S. Thom.* 3 p q 7. *d.* 10. Dominus tecum: der HErr iſt mit dir durch die Lieb, durch den Gedancken, durch die Würckung, ja auf die fürnehmſte Weis, als er in der Erſchaffung mit einer Creatur seyn kan. Benedicta tu in mulieribus: du biſt gebenedeyt untern den Weibern, wegen deinen beſonderen Vorzügen, und beſonders wegen der Würde einer Mutter GOttes, zu der du beſtimmet biſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! für alle Gnaden und Güter, mit denen du die allerſeeligſte Jungfrau Maria überhäuffet haſt: inſonderheit aber dancke ich dir, daß du ſie zur Würde einer Mutter GOttes erhoben haſt.

Anmuthung der Freud.

O ſeeligſte Jungfrau! ich erfreue mich wegen der Ehr, ſo dir anheut widerfahret, indem dir dieſes groſſe Geheimnus durch einen Engel verkündiget wird, der dir auf eine ſo ſo ausnehmende

Art das Lob ſpricht, um uns deine erſtaunliche Vollkommenheiten zu verſtehen zu geben.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich meine Seel gegen die ſchöne Eigenſchafften Mariä halte, angeſehen ich von denenſelben ſo weit entfernet bin, daß ich nichts an mir erſehe, das ihr nicht entgegen geſetzt ſeye, ſo wohl in meiner mit Sünden beſudleten Seel, als in meinem ganz ſinnlichen Leib.

Vorſatz.

Ich will derowegen Mariä nachfolgen durch die Sorgfalt, die Gnad zu erhalten, durch die Verſammlung des Gemüths in dem Gebett, und durch die Gegenwart meines GOttes, ſo ich in allen meinen Wercken vor Augen haben will.

Dritter Punct.

Betrachte, auf was Art die allerſeeligſte Jungfrau Maria den Befehl GOttes anhöre und annehme. Sie wird in ihrem Herzen verwirret, obwohl auf eine ſolche Art, die nichts unordentliches an ſich hatte. Verwirret wird ſie, nicht zwar wegen des Anblicks eines Engels (dann ſie ware ſchon gewohnet, mit denen himmliſchen Gütern umzugehen) ſondern ihre Eingezogenheit und Schamhafftigkeit haben in ihr dieſe Verwirrung verurſacht, weil ſie nemlich einen Engel unter einer Manns-Geſtalt allein bey ihr geſehen hat. Es iſt anbey dieſe Verwirrung ein Zeichen ihrer tieffen Demuth geweſen, als welche das groſſe obwohl von dem Himmel gekommene

Lob nicht erdulten kunnte, ob ſie ſchon vom eitlen Wohlgefallen nicht kunnte eingenommen werden, welches eben ein Zeichen ihrer groſſen Tugend war; angeſehen kein gewiſſeres Zeichen der Heiligkeit iſt, als wann man kein Belieben an ſeinem Lob traget. Dieſe Verwirrung, und dieſes Stillſchweigen waren anbey eine Prob ihrer groſſen Weisheit, indem ſie nicht leichtſinnig geglaubt, ſondern von dem Engel unterrichtet zu werden verlanget hat, auf was Art GOtt an ihr dieſes groſſe Werck erfüllen wolle, deſſen ſie unwürdiger zu ſeyn glaubte, als die verächtlichſte Creatur.

Anmuthung des Lobs.

O ſeeligſte Jungfrau! wie verwunderlich biſt du in deiner Aufführung, je mehr man dich erhöhet, deſto mehr ernidrigeſt du dich; je häuffiger die Gnaden ſeynd, mit denen dich der Himmel überſchüttet, deſto mehr glaubeſt du, daß du deren ſelben unwürdig ſeyeſt. Erhalte mir nur einen kleinen Theil dieſes heiligen Geiſtes, durch deſſen Antrib du alles dieſes gethan haſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich bin von der Tugend der allerſeeligſten Jungfrau Maria gar ſehr entfernet: ſie wird verwirret, dieweil man ſie lobet; ich aber gerathe in Verwirrung, wann man mich nicht lobet: niemahl hab ich eine gröſſere Freud, und ein gröſſeres Vergnügen, als wann ich ſehe, daß ich von denen Menſchen hoch geachtet werde. Iſt es nicht ein unerträgliche Sach, daß ein unglückſee-

liger Ubelthåter, wie ich bin, Lob und Schmeich-
lerey ſuche, Maria aber billiges von dem Himmel
gekommenes Lob nicht ertragen kỏnne?

Anmuthung der Freud.

Ich nehme Theil an deiner Heiligkeit, O aller-
ſeeligſte Jungfrau Maria! und wann ſchon
mein Leben dem deinigen ganz entgegen geſetzt iſt,
ſo erfreue ich mich doch zum wenigſten mit dir
an der Glůckſeeligkeit, ſo du beſitzeſt.

Vorſatz.

Es iſt billig, daß ich von nun an der allerſeelig-
ſten Jungfrau Maria nachfolge: und indem
ſie keinen Hochmuth ertragen kan, ſo muß ich er-
lernen, mich in meinen Anmuthungen, in meinen
Worten, und in meinen Wercken zu demůthigen.

Geſpråch.

Zu dir, O mein liebſte Mutter! Hab ich meine
Zuflucht: lehre mich die mir ſo nothwendige
Demuth, verjage aus meinem Herzen jene Eitel-
keit, die da machet, daß ich unzahlbar offt falle.
Stehe mir dieſe Gnad zu, indem du alles
vermagſt, und voll der Gůte
biſt.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag.

Sihe ich bin ein Dienerin des HErrn, mir geſchehe nach deinem Wort. Luc. 1. v. 38.

1. Der Engel verkündiget Mariä, wie es in der Menſchwerdung des Sohn GOttes hergehen werde.
2. Maria unterwirfft ſich der Göttlichen Verordnung.
3. Dieſe ihre Unterwerffung macht, daß der Sohn GOttes die menſchliche Natur in ihrem Leib annimmt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß GOtt, um die Hochheit des Geheimnus der Menſchwerdung Mariä zu erkennen zu geben, deroſelben durch den Engel vortragen laſſet, wie es in Ausführung dieſes Geheimnus zugehen ſolle. Der Ertz-Engel Gabriel ſagt ihr, daß der heilige Geiſt über ſie kommen, dieſes groſſe Wunderwerck in ihr würcken, ihr ſeine Fruchtbarkeit mittheilen, ſelbſt den Leib ihres Sohns ſtalten, und für denſelben eine mit allen dieſen Gaben ausgeſchmuckte Seel erſchaffen wird: daß dieſer Leib, und dieſe Seel von ſelben Augenblick an mit der Perſohn des ewigen Worts werden vereiniget werden, dergeſtalt, daß

der

der Sohn, ſo von ihr wird gebohren werden, wahrhafftig ein eingemenſchter GOtt, und aus beſonderen Vorzug der Heilige ſeyn wird. Erwege in dieſer Anordnung die Weisheit GOttes, der ſich nach der Schwachheit ſeiner Creaturen richtet, der uns ſeine Geheimnuſſen, ja ſo gar die allerhöchſte Ding offenbaret, wann wir uns ſeinen Anſchlägen nicht widerſetzen, und wann wir ſelbe mit Unterthänigkeit anbetten, obwohl ſie unſeren Verſtand überſteigen.

Anmuthung der Verwunderung.

O wie groß biſt du, mein GOtt! aber wie gerecht biſt du anbey in deiner Anordnung! O wann ich ſelbes recht ergründen kunnte, was verwunderliche Ding wurde ich nicht in demſelben entdecken? Wie unterthänig wurde ich nicht allen deinen Anſchlägen und Verordnungen ſeyn, ſo ſehr ſie immer meinen Sinnen und Neigungen entgegen geſetzt zu ſeyn ſcheinen mögen?

Anmuthung der Anbettung.

O mein GOtt! ich bette an dieſe Weisheit, und ohngeacht aller Anmuthungen meiner Eigen-Lieb, und des betrüglichen Liechts meines widerſpenſtigen Verſtands (der ſich nur dem, was er begreifft, unterwerffen will) werde ich mich blindhin allem dem unterwerffen, was du mit mir, und mit anderen verordnen wirſt.

Anmuthung der Freud.

O allerſeeligſte Jungfrau! ich erfreue mich an der Gnad, daß dir der gütige Himmel dieſes

ſes hohe Geheimnus zu erkennen gegeben hat: ich nehme in allweeg Theil an deiner Freud, gleich als ob ich allein dieſes Glück und dieſen Vortheil beſitzete. Seye zu tauſendmahl von Himmel und Erden gelobt, und gepryſen.

Vorſatz.

Mein GOtt! ich bette an deine Weisheit, und ob ich ſchon auſſer Stand bin, deroſelben Anſchläg zu begreiffen, jedoch, was mir immer begegnen kan, was du immer in Betreffung meiner verordnen wirſt, was mir immer glückliches oder widriges begegnen wird, werde ich jederzeit ſagen, daß du alles mit groſſer Weisheit verordneſt: Omnia in ſapientia feciſti. HErr! ertheile mir ſolche Anmuthungen, wie die allerſeeligſte Jungfrau Maria gehabt hat.

Zweyter Punct.

Betrachte, mit was groſſer Ehrerbietigkeit Maria ſich der göttlichen Verordnung unterwerffe. Dann kaum hat ihr der Engel dieſes hohe Geheimnus ausgelegt, da hat ſie alſo gleich zur Antwort gegeben: **Mir geſchehe nach deinem Wort**: Gleich als ob ſie ſagte: daß ich mich dem Willen GOttes unterwerffe, iſt mir genug, daß ich wiſſe, GOtt wolle von mir haben, daß ich ihme gehorſame. Erwege ein wenig dieſe groſſe Unterwerffung, und erlerne, daß auch du in allen Dingen, die GOtt von dir forderet, alſo reden ſolleſt. Und erſtens zwar

in

in Glaubens-Sachen, denen du dich, ohne einen einzigen Augenblick zu verweilen, unterwerffen ſolleſt, ob du ſelbe ſchon nicht begreiffeſt. Zweytens in allen göttlichen dich betreffenden Anordnungen, angeſehen dir nichts auſſer durch ſeine Verordnung, und zu deinem Nutz und Vortheil begegnen kann, wann du anderſt dieſen vollkommen unterworffen biſt.

Anmuthung des Lobs.

Allerſeeligſte Jungfrau Maria! gewiß anheut werden alle Völcker ſagen, daß du ſeelig ſeyeſt, nicht allein weil du die Mutter GOttes: ſondern auch dieweil du aus allen Creaturen dem göttlichen Willen die allerunterthänigſte biſt, welchen du ein Beyſpiel einer vollkommenen Unterthänigkeit gibeſt. Derowegen ſollen dich loben alle Engel und alle Menſchen hier zeitlich, und dort ewig.

Anmuthung der Beſchämung.

O zu was groſſer Beſchämung gereichet mir anheut dieſes Beyſpiel, da ich betrachte, wie ungehorſam ich GOtt dem allerhöchſten bis hieher geweſen bin, und wie ſehr ich mich beſtändig ſeinen Anordnungen widerſetzet habe! O wie offt hab ich den Willen GOttes erkannt ohne daß ich mich demſelben hab unterwerffen wollen, da mich doch dieſe Unterwerffung wurde glückſeelig gemacht haben, wann ich der hierzu mich anlockenden göttlichen Gnad getreu geweſen wäre!

Anmuthung der Reu.

O mein GOtt! ich bereue mein böſes Verfahren, und alle von mir deinen Anordnungen gemachte Hindernuſſen. O wie viele Gnaden und Verdienſt hab ich verlohren, die ich unfehlbar wurde erworben haben, wann ich, wie Maria, unterthänig geweſen wär.! dieſe meine Blindheit beweine ich anheut.

Vorſatz.

Von dieſem Augenblick an will ich von ſolchem meinem böſen Verfahren ablaſſen: wie ich dann ein für allemahl alle deine Verordnungen, ſo du über mich macheſt, annehme: ich will in allen auch widrigſten Dingen ſagen: es geſchehe mir nach deinem höchſt billigen und ganz heiligen Willen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß alſo gleich nach erfolgter Einwilligung der allerſeeligſten Jungfrau Maria, der heilige Geiſt über ſie gekommen ſeye, und dasjenige, was der Engel geſagt hatte, bewürcket habe, dergeſtalt, daß er durch ein unbegreiffliches Wunder-Werck aus ihrem reineſten Blut den vollkommneſten Leib, ſo jemahl geweſen iſt, geſtaltet, eine unvergleichlich ſchöne Seel erſchaffen, und mit dem Leib vereiniget hat: welchem Leib und Seel auch in demſelben Augenblick die Perſohn des Sohn GOttes ſich vereinbaret hat, und ein eingemenſchter GOtt durch die Mitwürckung Mariä worden

den iſt, als welche zur Geſtaltung dieſes Leibs und, wie einige Gottsgelehrte behaupten, zur Vereinigung der Seel mit dem Leib ihres Sohns, ja wohl gar (wie einige reden) zu hypoſtatiſcher Vereinbarung das Ihrige beygetragen habe, vermög welcher Verknüpffung alle der göttlichen Natur eigenthumliche Vollkommenheiten der Menſchheit JEſu Chriſti seynd mitgetheilet worden, woraus erfolget, daß der Menſch allmächtig, unſterblich, und unabhangend ſeye: wie im Gegentheil GOtt dem Leyden unterworffen, ſterblich, und Maria wahrhafftig die Mutter GOttes iſt, aber mit dieſem allen Menſchen bevorſtehenden Vortheil, daß jeder aus uns mit dem Sohn GOttes als deſſelben Bruder, Freund, und Geſpons vereiniget ſeyn könne, wann wir anderſt dieſem unſeren Glück nicht ſelbſt einige Hindernuſſen machen. Es wird derowegen durch die Menſchwerdung des Sohn GOttes, die ganze menſchliche Natur zu einem göttlichen Weeſen erhoben.

Anmuthung der Erſtaunung.

Wer hätte es wohl jemahl geglaubt, daß der Menſch ſo hoch ſollte erhoben, und, da er nur Staub und Aſchen iſt, mit der GOttheit ſo genau vereiniget werden, daß er an aller Hochheit GOttes Theil nimmt?

Anmuthung der Danckſagung.

O unendliche Güte! ich dancke dir zu tauſendmahl, daß du unſer Natur ſo ſehr geliebt haſt, daß du ſelbe bis zur Würde eines GOttes

tes erhoben haſt, obwohlen wir unſerer Sünden und Laſtern wegen auch deiner mindeſten Gnaden unwürdig geweſen ſeynd.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſehr ſollte ich mich ſchämen, daß mein Leben mit der Vollkommenheit meines Stands ſo gar nicht übereinſtimmet! ſeynd wohl meine Werck einem GOtt anſtändig, da ich nur auf irdiſche Ding ſehe? Seynd wohl meine Gedancken, meine Wort, und mein Verfahren nach der Hochheit deren Kindern GOttes gerichtet? O wie ſehr bin ich hiervon entfernet!

Vorſatz.

Alldieweil GOtt nur von darum Menſch worden iſt, um mir ſeine Vollkommenheiten mitzutheilen, und mich ihme ähnlich zu machen: ſo muß ich hinfüro nicht mehr nach denen Geſätzen des Fleiſch und der Welt, ſondern nach dem Geiſt, und nach denen Grund-Lehren JEſu Chriſti leben.

Geſpräch.

Zu dir wende ich mich, O Maria, du Mutter JEſu Chriſti! die du durch deine Einwilligung einen eingefleiſchten GOtt uns gegeben haſt. Und dieweil du die wahre Mutter dieſes vermenſchten GOttes biſt, ſo vermagſt du bey ihme alles. Erwerbe mir derowegen die Gnad, daß ich nichts wider die Hochheit begehe, zu welcher ich durch die Vereinigung meiner Natur mit der göttlichen bin erhoben worden. Ertheile

theile mir die nöthige Stärck, daß ich mich vielmehr über meine Nichtigkeit erhebe, und mich vollkommen mit deinem Sohn vereinige.

Betrachtung
Am Sambſtag.

Das Wort iſt Fleiſch worden. Joan. I. v. 14.

1. Die Vollkommenheiten des Leibs, und der Seel JEſu Chriſti.
2. Die Fürtrefflichkeit der Vereinigung der Menſchheit mit der GOttheit.
3. Die Vortheil, welche dem Menſchen aus dieſer Vereinigung zuwachſen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Leib JEſu Chriſti durch ein groſſes Wunder in einem Augenblick ſeye geſtaltet worden, und dieweil ſelbiger das Hauptwerck der Hand GOttes war, ſo iſt dieſer Leib der allervollkommneſte unter allen Leibern geweſen. Indem aber dieſer Leib in dem erſten Augenblick ſeiner Empfahung mit der GOttheit iſt vereiniget worden, ſo hätte derſelbe allerdings glorreich ſeyn ſollen. Nichts deſtoweniger will er ſich dieſer Glory nicht bedienen, ſondern andern kleinen Kindern gleich ſeyn,

neun Monath lang in Mutter-Leib verbleibend, um uns deſto leichter zu ſeiner Lieb zu locken, und an dem erſten Augenblick ſeines Lebens anzufangen, der Gerechtigkeit ſeines himmliſchen Vatters durch ſeine Ernidrigung genug zu thun. Betrachte zweytens die Schönheit ſeiner Seel, als welche mit allen Gnaden, mit allen Schönheiten deren Tugenden und Gaben des heiligen Geiſtes gezieret geweſen iſt: und dieweil die Völle der GOttheit in ſeinem Leib, und in ſeiner Seel gewohnet hat, ſo hat ſelbe die Haupt-Gnad, alle Heiligkeit, alle Macht, und Wiſſenſchafft, die vollſtändige Gnad, die freywillige Gnad, und indem Chriſtus der erſte unter denen Auſſerwählten iſt, die Gnad, deren Oberhaupt zu ſeyn, beſeſſen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Gütiger GOtt, O wie groß ſeynd deine Anordnungen! O wie verwunderlich iſt dein Verfahren! kaum biſt du in dem Leib deiner reineſten Mutter geſtaltet worden, da haſt du ſchon einiger maſſen deine Seel und deinen Leib ernidriget, und gedemüthiget: deinen Leib zwar, indem du denſelben unzahlbaren Beſchwerden der Kindheit ausgeſetzet haſt; deine ſo ſchöne, ſo heilige, und ſo vollkommene Seel aber, indem du dieſelbe in einem ſo kleinen Leib, gleich als in einer Gefängnuß neun Monath lang verſchloſſen haſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich trage ein Mitleyden mit dir, O ſüſſeſter JEſu!

JEſu! daß du in der Schooß Mariä ſo eng eingeſchloſſen biſt: und obſchon dieſes der allerherrlichſte Tempel iſt, in welchem du immer kanſt angebettet werden, ſo haſt du doch durch den unvermeidentlichen Zwang vieles zu leyden, worinn ich dich mit gröſtem Vergnügen überheben wollte, wann es auch Noth wäre, mir den gröſten und verdrüßlichſten Gewalt anzuthun.

Anmuthung der Beſchämung.

Mit gröſter Beſchämung meiner Seel erſehe ich dich in dieſem Stand, in welchem du deine Ernidrigung, und die Beſchwerden deines Leibs ſucheſt, da ich unterdeſſen allen Bequemlichkeiten und Ergötzlichkeiten nachtrachte: deſſen keine andere Urſach iſt, als dieweil ich dich nicht liebe, und auf jene deine Lieb nicht gedencke, die du zu mir trageſt, und die dich antreibet, alles dieſes zu thun.

Vorſatz.

Ich will derowegen, O gütigſter Heyland! dir nachfolgen, und alle Gelegenheiten mich zu demüthigen großmüthig ſuchen, oder wenigſtens jene, welche du mir zuſendeſt, gutherzig annehmen, und meine Erdemüthigung mit der deinigen vereinigen: dann es gedeyet einem ſchalckhafften Knecht, wie ich bin, zu groſſer Glory, in die Fußſtapffen eines ſo gütigen HErrn zu tretten.

Zweyter Punct.

Betrachte die Fürtrefflichkeit der Vereinigung der GOttheit mit der Menſchheit, als

welche, ob ſie ſchon mit der unendlich fürtreffli-chen GOttheit verglichen nur eine erſchaffene Natur, und gleichſam nichts iſt, jedoch mit der-ſelben ſo vollkommen und genau verbunden iſt, daß der Menſch mit GOtt nicht minder (wie der heilige Athanaſius ſagt) als die Seel mit ihrem Leib vereiniget iſt. Dann gleichwie die Seel auf das innerſte dem Leib, in dem ſie woh-net, anweſend und gegenwärtig iſt, alſo iſt das ewige Wort ſeiner Menſchheit (in welcher es mit aller Völle ſeiner GOttheit wohnet) auf das innerſte gegenwärtig. Und gleichwie ſich die Seel des Leibs bedienet, um zu würcken, und um ihme ein neues Weeſen, und ein neues Le-ben zu geben, alſo bedienet ſich das ewige Wort der Menſchheit, als eines mit ihme vereinigten Werckszeugs, um Theandriſche, das iſt, menſch-lich-göttliche Werck hervor zu bringen, und er-theilet ihme ein neues Weeſen, und eine göttli-che Weeſenheit nicht in Einigkeit der Natur, ſondern in Einigkeit der Perſohn, indem es de-roſelben alle göttliche Ehr, Hochſchätzung, Glo-ry, und Reichthumen mittheilet, die er hernach über alle Menſchen ausgieſſet mit allen Seegen und Gnaden, die wir beſtändig durch ſeine Ver-dienſt empfangen.

Anmuthung der Freud.

Heilige Menſchheit! O wie ſehr erfreue ich mich, daß du zu dieſer Hochheit der Glo-ry erhoben biſt, in welcher du an aller Hochheit Theil haſt; angeſehen du allmächtig biſt wie GOtt,

GOtt, der höchſte HErr wie GOtt, ohne daß du von deiner natürlichen Schwachheit verhinderet werdeſt, die Völle deren Gütern GOttes zu genieſſen. Ich bette dich an mit aller Ehrerbietigkeit meines Herzens, und betweiſe dir alle Unterthänigkeit, die deiner göttlichen Majeſtät gebühret.

Anmuthung der Lieb.

Gütigſter Heyland! wie iſt es wohl möglich, daß ich deine heilige Menſchheit ſo wenig liebe, als welche mit der GOttheit ſo genau und ſtandhafft vereiniget iſt, daß dieſe Vereinbarung nicht kan getrennet werden? Woher kommt es wohl, daß ich denjenigen nicht liebe, in welchem alle meine Glückſeeligkeit beſtehet, und der durch ſeine Erhöhung macht, daß ich, wann ich anderſt will, beſtändig ein an Kindsſtatt angenommener Sohn GOttes ſeye?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich werde ganz ſchamroth, wann ich erwege, was groſſer Nutz daraus erwachſe, wann man immerhin GOtt anhanget; wie wenig anbey erſorderet werde, daß man ſich von GOtt entferne, und ihn bemüßige, daß er von mir entweiche. Die Gefälligkeit gegen eine elende Creatur, das Vergnügen meiner böſen Gemüths-Neigungen, die ordentliche Begierd zeitlicher Güter haben bey mir einen gröſſeren Gewalt, als alle Güter, welche ich in der Vereinigung mit GOtt erkenne.

Vorſatz.

Ich will derowegen nach der vollkommenen Vereinigung mit meinem GOtt trachten, durch die Lieb und Gleichförmigkeit meines Willens mit dem ſeinen mich ihme ganz und gar ohne Ausnahm ergeben, damit ich wie die Heilige in dem Himmel, jeder wegen ihm, in ihm, und mit ihm würcke. Dieſe Gnad, O mein GOtt! ertheile mir.

Dritter Punct.

Betrachte die Vortheil, welche der Menſch empfanget, und du überkommeſt von der perſöhnlichen Vereinigung der heiligſten Menſchheit JEſu Chriſti mit dem göttlichen Wort. Dann ob man ſchon nur von dieſer Menſchheit ſagen kan, daß ſie ein durch die Sünd unfruchtbar wordener Baum ſeye, welchem das göttliche Wort als ein göttlicher Zweig iſt eingepropffet worden, um ſelben fruchtbar zu machen, ſo können wir dannoch ſagen, daß wir gleichſam Geſchoß ſeyen, die aus dieſem Baum heraus wachſen, indem wir durch deſſelben Verdienſt in dem Stand ſeynd, durch unſere gute Werck allerhand gute Früchten hervor zu bringen. Dieſe Vereinigung macht, daß wir einen Bruder haben, der wahrer GOtt iſt: und dieweilen eben dieſer unſer Richter ſeyn wird, ſo haben wir ein groſſes Vertrauen auf ihn, und förchten die Strängigkeit der göttlichen Gerechtigkeit nicht, dieweil wir von einem Menſchen, der unſere Natur hat, werden geurtheilet werden,

den, der alle unſere Schwachheiten erfahren hat, und mit dem wir ſo nahe verbunden ſeynd. Ferners iſt uns dieſe Vereinbarung über die maſſen vortheilhafft, um in allen unſern Anligen zu GOtt unſere Zuflucht zu nehmen, ohne alle Sorg von demſelben verſtoſſen zu werden, alldieweil er denjenigen nichts verſagen kan, der uns ſo nahe anverwandt iſt. Wir werden derowegen durch dieſe wundervolle Vereinbarung von der Forcht des Gerichts, wie auch von der Forcht in unſerem Gebett nicht erhöret zu werden befreyet: wie ſie dann anbey uns eine unerſchöpffliche Quell iſt alles Guten.

Anmuthung der Danckſagung.

O daß ich allen Verſtand deren ſeeligen Geiſtern hätte, um eine ſo groſſe Wahrheit zu begreiffen! O daß ich alle Danckbarkeit aller Heiligen hätte, um dich, mein GOtt! zu loben und zu preyſen, und dir Danck zu ſagen für die Gnad, ſo du, meine Natur annehmend, mir bewiſen haſt, um mir einen ſo Ehr-vollen, ſo geſicherten, und ſo vortheilhafften Zutritt zu dir zu verſchaffen. Ich dancke dir hierum aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer meiner Seel, und zwar ſo viel, als du von einer elenden Creatur, wie ich bin, forderen kanſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich auf das äuſſerſte, O mein Seel! daß dir aus der Vereinigung der menſchlichen Natur mit der göttlichen ſo viele Vortheil

und Güter zuwachſen, du aber hiervon ſo wenig Nutzen ſchaffeſt. Dann du biſt immerhin in Forcht, wann du bey GOtt um ein Gnad anhalteſt: du haſt auf JEſum Chriſtum kein gröſſeres Vertrauen, als wann er dein Mittler und Fürſprecher nicht wäre. Und ob du ſchon deiner Erhöhung wegen in keine Vermeſſenheit fallen ſolleſt, ſo reimet es doch ſich anbey auch nicht, daß du ohne Unterlaß die Schärffe ſeiner Gerechtigkeit förchteſt.

Anmuthung der Liebe.

Ach mein Heyland! ich hab wahrhafftig die allergröſte Urſach, dich zu lieben, nachdem du mir durch deine Menſchwerdung ſo ſchätzbare Güter zuwegen gebracht haſt. Wie werde ich dir dieſes vergelten können? die einzige Begierd meines Herzens iſt, dich hinfüro beſtändig zu lieben, all mein Vertrauen auf dich zu ſetzen, und dir ohne alle Forcht anzuhangen.

Vorſatz.

Ich muß mich derowegen dir gleichförmig machen, O mein gütiger Heyland! und weil durch die hypoſtatiſche Vereinbarung nur die GOttheit zum Grund haſt, und alle deine Werck von derſelben beſeelet werden, ſo will ich hinfüro allein von GOtt, nicht aber (wie ich leyder bishero gethan hab) von meinen böſen Gemüths-Neigungen, oder von denen elenden Creaturen abhangen.

Geſpräch.

O heilige Menſchheit JEſu Chriſti! ich bitte dich um eine Vereinigung der Lieb, und um eine Vereinigung der Nachfolg, daß ich liebe, wie du geliebet haſt, und daß ich deinen herrlichen Wercken nachfolge, daß ich dir endlich ſo genau vereiniget ſeye, daß nichts fähig ſeye, mich weder im Leben, noch in dem Tod von dir abzuſönderen, Amen. Ne derelinquas me Domine DEus meus, & ne diſceſſeris à me. *Pſ.* 17.

Betrachtung Am vierten Sonntag des Advents.

Eine Stimm des Ruffenden in der Wüſten, bereitet den Weeg des HErrn. Luc. 3. v. 4.

1. Alle Creaturen ſeynd lauter Stimmen, die uns die Hochheit GOttes verkündigen.
2. Die Buß entdecket uns dieſe Hochheit JEſu Chriſti.
3. Dieſe Buß beſtehet fürnemlich in rechter Anordnung aller unſer Wercken.

Erſter Punct.

Betrachte, daß alle Creaturen lauter Stimmen ſeynd, welche uns die Hochheit GOttes verkůndigen, entweder durch ihre natůrliche Vollkommenheiten, oder durch ihren Unterſchid, und durch ihre Menge, oder durch ihre Wůrckungen, welche ſo ordentlich ſeyn, um zu dem von ihnen geſetzten Zihl zu gelangen. Darum ſagt der Apoſtel Paulus, daß jene, welche GOtt nicht erkennen, zu ihrer Rechtfertigung keine Entſchuldigung werden aufbringen können, alldieweil uns die unſichtbare Ding durch die ſichtbarliche entdecket werden. In dieſer Abſicht hat der heilige Ignatius ſein Herz und ſeine Augen gegen dem Himmel erhoben, weil die Schönheit deren Sternen ihme die Hochheit des Schöpffers vorſtellte, und zu erkennen gab. Wann du alſo die erſchaffene Ding recht zu gebrauchen wußteſt, wurde alles, was du in dieſer Welt ſieheſt, dich zu GOtt ziehen, und vieles zu deiner Heiligmachung beytragen. Dann wann du betrachten thåteſt, wie ihme zu dienen alle Creaturen gefliſſen ſeynd, wurdeſt du ohnſchwer bemercken, daß deren keine einzige zu finden iſt, die es an ſchuldiger Treuheit erwinden laſſe, wie die göttliche Schrifft ſagt: Omnia ſerviunt tibi. Alſo ſaget David, daß die Himmlen die Glory GOttes der ganzen Welt verkůndigen, und durch ihre Schönheit, durch ihren Glanz, und durch ihre ordentliche Bewegung und Einflůs die Macht desjenigen zeigen, von dem ſie ſeynd erſchaffen worden.

worden. – GOtt gibt ſich derowegen nicht allein durch die Propheten und Prediger, ſondern auch durch die Stimm aller Creaturen dir zu erkennen, damit du ihn lieben, und die Geſchöpff bloß darum gebrauchen ſolleſt, um nach erlangter ſeiner Erkanntnus ihme allein zu dienen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen, daß du mir ſo viele Mittel, um dich zu erkennen und dich zu lieben an die Hand gegeben haſt. Dieweil ich aber für dieſe deine ſo groſſe Güte nicht genugſam danckbar ſeyn kan, ſo opffere ich dir alle Danckbarkeit eben jener Creaturen insgeſamt, die du mir, daß ich dir dienen ſollte, gegeben haſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich geſtehe es, daß ich aus allen deinen Creaturen die allerunglückſeeligſte bin: dann ob mich ſchon dieſelbe von deiner Hochheit überflüſſig unterrichtet haben, ſo befinde ich mich doch immerhin in ſo groſſer Unwiſſenheit, daß ich dich faſt nicht erkenne. Dann wann ich dich recht erkennete, wurde ich dich gewißlich niemahl (wie es doch leyder geſchicht) beleydigen, ſondern dich vollkommen lieben.

Anmuthung der Reu.

Ich empfinde einen überaus groſſen Schmerzen, wann ich meine Unwiſſenheit, und meine Blindheit betrachte. Häuffiges Liecht ſcheinet mich an, um dich zu erkennen, aber ich erlöſche

daſſel-

daſſelbe durch meine Sünden, dieweil ich mich von dem Glanz deren Creaturen einnehmen laſſe, ohne dieſelbe zu dem Schöpffer zu richten. Mein GOtt! vergibe mir dieſen üblen Gebrauch deiner Geſchöpff, und verleyhe mir die Gnad, daß ich mich hinfüro deiner Gnaden nutzlicher bediene.

Vorſatz.

Nun ſeye dieſer Vorſatz gemacht (den ich beſſer, als bis anhero geſchehen iſt, zu beobachten hoffe) daß ich in allen Creaturen auf dich meine Augen richten, mich von derenſelben Schönheit (ſo nur ein geringer Ausfluß von deiner Schönheit iſt) nicht einnehmen laſſen, ſondern alle mir unter Augen kommende Geſchöpff zu deiner Glory und zu deinem Dienſt richten, und ſelbe niemahl anderſt, als zu dieſem Zihl und End gebrauchen wolle.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Buß eines deren nutzlichſten Mittlen ſeye, um die Hochheit GOttes in JEſu Chriſto zu erkennen. Dann es iſt eine ausgemachte Sach, daß JEſus Chriſtus ein kurzer Begriff aller Vollkommenheiten deren Creaturen ſeye, die ſeinetwegen, als der vorläuffige Verſuch dieſes Haupt-Wercks (wie einer aus denen Kirchen-Vättern redet) ſeynd erſchaffen worden. Wer alſo JEſum Chriſtum vollkommen erkennet, der begreifft auf eine verwunderliche Art die Hochheit desjenigen, der ihn als

das

das Wunder-Werck aller dieſer Geſchöpffe geſtaltet, und erſchaffen hat. Aber um dieſe wichtige Erkanntnus zu haben, muß man ſich der Buß befleiſſen, angeſehen ſelbe alle böſe Anmuthungen mit der Wurzel aus unſerem Herzen hebet,, welche als dicke Finſternuſſen uns verhinderen, die Hochheit GOttes in JEſu Chriſto zu ſehen, welche anbey der göttlichen Gnad in dem Weeg ſtehen, durch welche uns die Vollkommenheiten dieſes höchſten Gegenwurffs entdecket werden, ſo in ſeinem Leib und in ſeiner Seel die ganze GOttheit einſchlieſſet. Einer büſſenden Seel wird derowegen alles entdecket, dieweil ſie ihre böſe Gemüths-Neigungen beſiget.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich bin wahrhafftig unglückſeelig, daß ich die Buß nicht ergreiffe, damit ich geſchickt werde zu ſehen, wie JEſus Chriſtus durch die Gnad in meiner Seel gebohren werde: beſonders da die Buß, ſo mich der Heil. Geiſt durch den Mund des Heil. Johannes lehret, ſo leicht iſt, um mich zu heiligen. Womit ſollte ich mich wohl entſchuldigen können, daß meine Werck die behörige Heiligkeit nicht haben? gewißlich mit nichts. Ich ſollte wahrlich für Schand ſterben, wann ich an meine Nachläßigkeit gedencke.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du mir ein ſo leichtes Mittel an die Hand gibſt, dich zu erkennen, und mich deiner Gnaden würdig zu

machen,

machen. Aber indem ich eine ſo leichte Buß auswürcken kan, werde ich nicht hochſträfflich ſeyn, wann ich dieſen Vortheil auſſer Handen laſſe, da ich doch dir zu gehorſamen verbunden ſeyn wurde, wann du auch die allerſchwereſte Ding von mir forderen thäteſt?

Anmuthung der Reu.

Wann mein Herz nicht härter wäre, als Marmor, ſo wurde ich ganze Zäher-Bäch vergieſſen, da ich meine Blindheit betrachte. Ich lebe in beſtändiger Ausſchweiffung dahin, ich weiß nicht was ich thue, ich erwege mein Verfahren nicht, gleich als ob ich kein anderes Geſatz hätte, als meine verderbte Natur. HErr! dieſes mein ungehaltenes Leben bereue ich.

Vorſatz.

Ich muß derowegen anfangen, meine Werck in Ordnung zu bringen, und mir dieſes Geſatz auflegen, daß ich nichts ohne vorgängige Betrachtung thun, vor, in, und nach meinen Wercken mein Herz zu GOtt erheben, und nichts vornehmen wolle, als allein zur Glory GOttes, und des eingefleiſchten ewigen Worts.

Geſpräch.

Gütigſter JEſu! grabe ein in mein Herz dieſe höchſt wichtige Grund-Lehr, welche du dein ganzes Leben hindurch ſo vollkommen beobachtet haſt. Quæ placita ſunt ei, facio ſemper: Ich thue jederzeit, was meinem himmliſchen Vatter gefällig iſt. Mache, daß dieſer Grundſatz mir

immer-

immerhin gegenwärtig ſeye, und daß ich dich als das Muſter, dem ich in allem nachfollen ſoll, ohne Unterlaß vor Augen habe. Hierum bitte ich dich durch die Verdienſt deiner Wercken, die durchaus vergöttert, heilig, und fähig ſeynd, auch die laſterhaffteſte Herzen zu heiligen.

Betrachtung
Am Montag.

Du wirſt empfangen in deinem Leib, und wirſt einen Sohn gebähren. Luc. 1. v. 31.

1. Dieſes in der Schooß eines Weibs ernidrigte Kind, iſt der höchſte HErr der ganzen Welt
2. Dieſes Kind ziehet die Ernidrigung ſeiner Glory vor.
3. Dieſes Kind ernidriget ſich, um uns zu erhöhen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, ob er ſich ſchon in der Schooß ſeiner Mutter auf das tieffeſte ernidriget (wie der Apoſtel redet) der höchſte HErr der ganzen Welt ſeye, angeſehen er in dieſer freywilligen Unterwerffung, die er aus Lieb zu mir auf ſich genommen hat, weder

weder jene Unabhängigkeit, die er in der Schooß ſeines himmliſchen Vatters beſitzet, noch die allerhöchſte göttliche Ober-Herrſchafft über alle Creaturen verlohren hat, die ihme insgeſamt unterworffen ſeynd, und deren Beherrſchung ihme gebühret, nicht allein, weil er GOtt, ſondern auch dieweil er ein mit der GOttheit vereinigter Menſch iſt; daß alſo, indem er durch ſeine Ernidrigung nichts von ſeiner Hochheit verliehret, wir verbunden ſeynd, ihn für unſeren höchſten HErrn zu erkennen, und ihme jene Ehrerbietigkeit und jene Dienſt zu beweiſen, die ſeiner höchſten Majeſtät gebühren.

Anmuthung der Erſtaunung.

O was für ein Wunderding erſehe ich in der Schooß Mariä, nemlich einen GOtt in einer engen Gefängnus als einen Sclaven, und jene höchſte Majeſtät aus Lieb zu mir ganz ernidriget, welche die höchſte Zierde und Glory des Himmels iſt.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Gütigſter Heyland! wie werde ich dir gebührenden Danck abſtatten können, daß du dich ſo gar tieff ernidriget haſt? ich ſihe den höchſten HErrn Himmels und der Erden dergeſtalt ernidriget, daß er ſowohl in ſeiner Verpfleg- und Nahrung, als in ſeiner Erhaltung von denen Creaturen abhanget, und dannoch bin ich dieſer Wohlthat wenig eingedenck, da doch ſelbe der einzige Gegenwurff meiner Lieb, und meiner Erkanntlichkeit ſeyn ſollte.

Anmu-

Anmuthung der Lieb.

O mein gütigſter JEſu, und mein höchſter HErr! ich bette dich an in der Schooß deiner Jungfräulichen Mutter, dich verſicherend, daß deine Ernidrigung mich vermögen wird, dich unabläßlich zu lieben. In dieſem deinen Ernidrigungs-Stand will ich dich nicht minder aus ganzer Inbrunſt meines Herzens lieben, als in der Schooß deines himmliſchen Vatters.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſchäme mich vor dir, O mein Heyland, und mein allerhöchſter HErr! zu erſcheinen, da ich an meine Eitelkeit, und an meinen Hochmuth gedencke. Uber meine geringſte Erdemüthigung klage ich, und werde ich unluſtig; ich, der ich nichts als Staub und Aſchen bin, will mich ohne Unterlaß hoch empor heben, da unterdeſſen der allerhöchſte HErr Himmels und der Erden ſeine Majeſtät und Herrlichkeit ernidriget.

Vorſatz.

Von heut an will ich anfangen, in vollkommenem Abhang von JEſu und Maria zu leben; ich will meinen Abhang von meinen Oberen lieben; jeder Augenblick meines Lebens ſoll zur Glory meines GOttes gewidmet ſeyn, dem ich mein Leben, und mich ganz und gar übergebe, angeſehen ich bloß allein hierin meine Ruhe finden kan.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus die Ernidrigung all ſeiner Glory vorziehet. Dieſes iſt

ein erſtaunliches Betragen des Sohn GOttes, welches unſerer Lebens-Art, und denen Grund-Sätzen der Welt ſchnurſtracks entgegen geſetzt iſt, als welche die geringſte Ernidrigung nicht ertragen kan, ſondern uns lehret, daß wir uns ohne Unterlaß hoch empor heben ſollen, obwohl wir nichts anderes als Verachtung und Erdemüthigung verdienen. Der Welt-Heyland, wann er nur gewollt, hätte uns ohne die Glory ſeiner Majeſtät abzulegen, oder zu bergen erlöſen können; er hätte ſich der ſeiner allerhöchſten Majeſtät gebührenden Glory und Herrlichkeit bedienen können, um ſich uns zu erkennen zu geben, und uns zu ſeiner Anbettung zu vermögen; unterdeſſen ziehet er ſeine Ernidrigung aller Hochheit vor, und erwählet dieſen obwohl dem Schein nach ſeiner göttlichen Geburt entgegen geſetzten Stand mit ſolcher Begierd, als ob in demſelben ſeine gröſte Glückſeeligkeit beſtunde, des Vorhabens, uns dieſe wichtige Wahrheit beyzubringen, daß wir nicht anderſt, als durch unſere Ernidrigung vor GOtt groß ſeyn können.

Anmuthung der Beſchämung.

O mein JEſu! wie darff ich vor dir in dem Stand, in welchem ich mich befinde, erſcheinen. Ich warte nicht allein nicht zu, daß man es mir überlaſſe, Ehr und Glory, oder Verachtung zu erwählen: ſondern ich ſuche mit gröſter Begierd ein groſſes Anſehen, und es fallet mir ſchwer, ja faſt unerträglich, wann man mich herunter macht und erdemüthiget. Ich verdiene nichts als

Ver-

Verachtung, ich aber will doch nur geehrt und hoch angeſehen ſeyn: und eben hieraus entſtehet alle Verwirrung, und alle Unordnung meines Herzens.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich muß mich freylich ſchämen, gütigſter JEſu! daß ich, ohne traurig zu werden, und in Klag-Wort auszubrechen, nicht die geringſte Verachtung ertragen kan, da du entgegen eine ſo erſtaunliche Ernidrigung, und Erdemüthiguug erwähleſt. Aber eben dieſes ſoll mich zur beſtändig- und unabläßlichen Danckſagung anhalten, nicht allein, dieweil du mich lehreſt, was ich thun ſoll, ſondern auch, weil du mir durch deine Ernidrigung die Kräfften ertheileſt, da ich mich um deinetwillen ernidrige, und demüthige.

Anmuthung der Reu.

Ich hab wahrhafftig die allergröſte Urſach, meine Eitelkeit und Hoffart nicht allein zu verwerffen, ſondern ſelbe auch auf das ſchmerzhaffteſte zu bereuen, und mit heiſſen Thränen zu beweinen, wann ich mein Verfahren gegen dem Verfahren JEſu Chriſti halte. Ich hab jederzeit nur Ehr und Glory, und alles dasjenige geſucht, was meinen Hochmuth begnügen kan: welches auch verurſachet hat, daß ich unzahlbare Sünden begangen habe, um deren Vergebung ich dich, O gütigſter JEſu! auf das demüthigſte bitte.

Vorſatz.

Dieſen meinen Fehler zu erſetzen, will ich JEſu Chriſto nachfolgen, und 1. die Erdemüthigungen ertragen. 2. Selbe mit Freud an- und aufnehmen. 3. Mit groſſer Begierd nach denenſelben trachten. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O gütigſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Welt-Heyland die Ernidrigung und Erdemüthigungen (welche ihme ſein himmliſcher Vatter vorgeſtellet hat, ihme doch die Freyheit laſſend, ſelbe anzunehmen, oder zu verwerffen) in der Abſicht erwählet habe, um uns durch ſelbe zu erhöhen. Dann dieweil ſeinem himmliſchen Vatter ebenfalls eine unendliche Glory wurde zugewachſen ſeyn, wann er auch mit Pracht und Herrlichkeit Menſch worden wäre, weil alle ſeine Werck, Werck eines GOttes: und dieweil er uns nicht minder durch die Ehr, als durch die Erdemüthigung wurde erlöſet haben, ſo hat ja nichts anderes, als die Begierd uns groß zu machen, und uns hoch zu erheben, ihn vermögen können ſich zu ernidrigen, und die Erdemüthigungen der Glory und der Erhöhungen vorzuziehen. Und gleichwie er arm worden iſt, um uns zu bereichen, alſo hat er ſich auch ernidrigen wollen, um uns zu erhöhen, damit wir hierdurch angeſpohret wurden, alle irdiſche Hochheit zu verachten, und die Erdemüthigung allen zeitlichen Ehren vorzuziehen, welche, ob ſie ſchon unſe-

unſeren Ehr-Geitz kützlen, jedannoch auſſer Stand ſeynd, unſer Herz zu erfüllen.

Anmuthung der Freud.

Gütigſter Heyland! wie werde ich dir für eine ſo groſſe mir bewiſene Güte genugſam dancken, welche ſelbſt die Engel nicht begreiffen können? O daß ich dich ohne Unterlaß mit eben jenem Lob ehren und preyſen kunnte, mit deme dich alle Heilige die ganze Ewigkeit hindurch loben werden! O daß ich vor Gröſſe der Erkanntlichkeit kunnte verzehret werden! O daß ich, um dich herrlich zu machen, mich genugſam ernidrigen kunnte, wie du dich, um mich zu erhöhen, ernidriget haſt!

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, liebreicheſter Heyland! da ich erſehe, wie ſchlechte Danckbarkeit ich dir für deine Güte beweiſe. Aber am allermeiſten ſchäme ich mich, da ich an meine Hoffart, und an meinen Ehr-Geitz gedencke. Du ſucheſt nichts als Ernidrigung, um mich zu erhöhen; aber ich ſuche nichts, als ſündhaffte Erhöhung, um dich zu ernidrigen: dann alle meine ſo zahlreiche Sünden ſeynd lauter Würckungen meiner Eitelkeit, und meines Hochmuths, der nichts erdulten will.

Anmuthung der Reu.

Ich werffe mich derohalben zu deinen Füſſen, dich demüthigſt bittend, du wolleſt mir mein boshafftes Leben verzeyhen, wie ich dann alle meine Eitelkeit bereue, die ich ſo offt mit Gedancken, Worten und Wercken, an den Tag geleget hab.

Es reuet mich, O mein JEſu! daß ich mit dir auf ſolche Art verfahren bin.

Anmuthung der Lieb.

Aber ſollte ich dich hinfüro nicht lieben, da ich betrachte, daß du deiner Ehr und Glory abſageſt, um mich aus meinem ſo groſſen Elend zu deiner Hochheit zu erheben? werde ich wohl nach ſolcher Wohlthat noch leben können, ohne dich zu lieben? Nein, nein, mein JEſu! ich will ganz und gar dein eigen ſeyn.

Vorſatz.

Und um deſſen eine Prob zu geben, opffere ich dir aus ganzem Herzen alle Ernidrigungen. Hierzu werde ich dardurch den Anfang machen, daß ich alle mir zum Lob gedeyende Wort vermeiden, um alle Begierd zurch Hochachtung auszulöſchen, aber auch anbey alle Erdemüthigungen mit groſſer Herzhafftigkeit ertragen werde.

Geſpräch.

Um dieſe Gnad bitte ich dich, gütigſter Heyland! durch die Verdienſt deiner Erdemüthigungen. Mittheile meinem Herzen deine Anmuthungen, damit ich niemahl eine andere Begierd habe, als dir nachzufolgen, mich zu ernidrigen, um dich groß zu machen, gleichwie du dich um mich zu erhöhen ernidriget haſt, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Dienſtag.

Das Wort iſt Fleiſch worden, und hat unter uns gewohnet. Joan. 1. v. 14.

1. Kaum iſt JEſus in dem Leib Mariä empfangen worden, da hat er ſeinem himmliſchen Vatter alle Ehr-Bezeugung abgeſtattet.
2. Er hat ihme um die Gaben, welche er von ihme empfangen hatte, gedancket.
3. Er traget ſich an als ein Schlacht-Opffer, um alles, was ſein himmliſcher Vatter wollte, auf ſich zu nehmen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß das ewige Wort in dem erſten Augenblick ſeiner Menſchwerdung GOtt eben ſo vollkommen, als anjetzo, erkannt, und von dieſer Erkanntnus ganz entzucket, ſelben als den Schöpffer ſeiner Seel, und als den Herrlichmacher ſeiner Menſchheit angebettet, und verehret habe. Dazumahl iſt GOtt alſo angebettet worden, wie er angebettet zu werden verdienet, und wie er angebettet werden kan; das iſt, mit einer unendlichen Anbettung, und mit einer unendlichen Ehr, welche mit Uebermaß jene Unbild erſetzet hat, ſo ihme durch die Hoffart des Lucifers iſt zugefüget worden. Auf

gleiche Art ſeynd alle Heilige beſchaffen. Je näher ſie zu GOtt kommen, deſto mehr erkennen und ehren ſie ihn, und deſto mehr erniedrigen ſie ſich vor ihme. Erwege derohalben, daß deine ſo ſchlechte Verſammlung des Gemüths und geringe Andacht in dem Gebett, deine Lauigkeit in dem Dienſt GOttes, die Zerſtreuung deines Herzens den ganzen Tag hindurch, und deine ſo wenige Forcht zu ſündigen nur daher komme, weil du GOtt nicht erkenneſt.

Anmuthung des Lobs.

Alle Heilige, und alle Engel ſollen dich loben, O mein GOtt! daß du, wie es dir gebühret, angebettet wirſt, und dich, O heilige Menſchheit! daß du GOtt unendlich ehreſt, und anbeteſt, welches vor der Menſchwerdung niemahl geſchehen iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth vor dir, O mein GOtt! daß ich als eine elende Creatur dir nur eine endliche Ehr beweiſen kan, aber ſo gar auch dieſe wenige Ehr dir nicht beweiſe, ſondern im Gegentheil ſelbe dir entziehe und einer verächtlichen Creatur zuwende.

Anmuthung des Mitleydens.

Ach wann die Menſchen wuſten, was du, O mein GOtt! an dir ſelbſt biſt, und was ſie an dir die lange Ewigkeit hindurch haben werden, wurden ſie gewißlich weder mit ſolcher Ausgelaſſenheit ſündigen, noch die dir ſchuldige Ehrerbie-

tigkeit ſo ſchändlich vergeſſen. O daß ich allen Menſchen deine Erkanntnus beybringen, und ſie dich, O mein GOtt! anzubetten vermögen kunnte!

Vorſatz.

Von JEſu Chriſto, der annoch in Mutter-Leib verſchloſſen GOtt den Allerhöchſten angebettet, und verehret hat, will ich lernen, meinen GOtt und HErrn in meinen geiſtlichen Uebungen zu ehren, und niemahl vor ihme als mit groſſem Glauben, mit groſſer Hochachtung, und tiefſeſter Erdemüthigung meiner ſelbſt zu erſcheinen.

Zweyter Punct.

Betrachte die Danckſagung, ſo die Seel JEſu Chriſti in dem erſten Augenblick der Menſchwerdung abſtattet, da ſie ſich mit GOtt vereinbaret, und mit ſo vielen Wohlthaten überhäuffet ſihet, da ſie eines Theils die Geringſchätzigkeit ihrer Menſchheit, anderer Seits aber die Hochheit und Fürtrefflichkeit ihres Wohlthäters betrachtet. Und dieweil JEſus Chriſtus den Werth aller deren ihme mitgetheilten Gnaden ſowohl, als die übermäßige Lieb, und verbündlichſte Art, mit welcher GOtt ſelbe Gnaden ohne Ausnahm, ohne auf ſeinen eigenen Nutzen zu ſehen freygebig mittheilet, vollkommen erkannte, anbey alle Wohlthaten, ſo GOtt allen Creaturen jemahl zugeſtanden hat, und noch ferner zuſtehen wird, nicht minder alle Gnaden, ſo er dir überhaupt mit anderen, und auch ſonderheitlich ertheilet hat, und annoch ertheilen wird,

betrachtete, ergieſſet ſich ſein mit Liebs-Flamm entzündetes Herz in Lob und Danckſagung, die er die ganze Ewigkeit hindurch fortſetzen wird, um unſern Herzen die ſchuldigſte Danckbarkeit gegen GOtt einzudrucken, als welcher eine unerſchöpffliche Quell alles Guten iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich auf das höchſte, O mein GOtt! wann ich eines Theils das Beyſpiel JEſu Chriſti ſiehe, anderer Seits aber meine Undanckbarkeit gegen dir betrachte, dann wann deine Güte mein Herz in etwas rühren thäte, wurde ich wohl in deinem Dienſt ſo lau ſeyn? wurde ich die von dir mir verliehene Gnaden ſo übel gebrauchen? wurde ich wohl ſo blind ſeyn, mit eben jener Güte, ſo du zu mir trageſt, dich zu beſtreiten? ach! ich wurde gewißlich ganz anderſt geſinnet ſeyn.

Anmuthung der Reue.

Ich bitte dich um Verzeyhung, O mein GOtt! ich erkenne anjetzo nur gar wohl, daß ich durch meine Undanckbarkeit die Quell deiner Wohlthaten austrockne: du vergiſſeſt meiner, dieweil ich deiner vergiß: du liebeſt mich nicht, dieweil ich keine Ehrerbietigkeit zu dir trage. Ich bin arm und elendig, dieweil ich undanckbar bin.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir derowegen von nun an für deine Wohlthaten, wünſchend, daß ich dir die allergröſte Danckbarkeit bezeigen kunnte. Dieweil ich aber auſſer Stand bin, dir nach Gebühr zu dan-

dancken, ſo opffere ich dir auf alle Danckſagung, welche dir JEſus Chriſtus noch in Mutter-Leib abgeſtattet hat.

Vorſatz.

Damit ich aber hinfüro recht danckbar ſeye, will ich mich offt deren von GOtt mir verliehenen Gnaden erinneren, dir mit Worten hierum dancken, und alles Gute, deſſen ich fähig bin, und ſo dir gefällig iſt, dir beweiſen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſich als ein Schlacht-Opffer ſeinem himmliſchen Vatter opffere, um deſſelben Willen in allen Stücken auf das genaueſte zu vollziehen; aber bemercke anbey, daß er ſeinem himmliſchen Vatter nicht allein die von ihme empfangene Gaben, ſondern gar ſich ſelbſt antrage, und ihme ſeinen Willen, als das Schönſte und Gröſte aus allen Opffern opffere. Sein Opffer iſt nicht wie das Opffer vieler andern (unter denen vielleicht auch du dich befinden wirſt) die GOtt dem Allerhöchſten Gebett, und Leibs-Caſteyungen opffern; da doch ſehr wenig gefunden werden, die ihme ihr Herz aufopffern, ohne welchem jedoch ihr Opffer dem Opffer des Cain gleichet, der GOtt dem Allerhöchſten irdiſche Güter geopfferet, ſein Herz aber ihme vorbehalten hat. Du muſt ihme alles opfferen, was du immer haſt, indem alle Güter des Leibs und des Geiſts, ſie mögen natürlich oder übernatürlich ſeyn, Gaben der Freygebigkeit GOttes ſeynd. Du muſt ihme jeden Augenblick deines Lebens,

und deinen Willen ohne alle Ausnahm dergeſtalt aufopfferen, daß du dich dem Willen GOttes großmüthig unterwirffeſt, und alles, was er wider dich verhänget, williglich an-und aufnehmeſt, wie JEſus Chriſtus annoch in Mutter-Leib gethan hat, allwo er jene Wort: nicht mein ſondern dein Will geſchehe (non mea, ſed tua voluntas fiat) zu ſprechen angefangen, und ſeine ganze Lebens-Zeit hindurch zu ſagen niemahl unterlaſſen hat.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O ſüſſeſter JEſu! für dieſes ſchön- und herrliche Opffer, ſo du in Mutter-Leib deinem himmliſchen Vatter geopfferet haſt: du erſetzeſt auf die fürtrefflichſte Art meine Undanckbarkeiten, angeſehen dein Opffer von unendlichen Verdienſt, und unendlichen Werth. O mein JEſu! vereinige mein Opffer mit dem deinigen.

Anmuthung der Liebe.

Aber verdienet nicht dieſes Opffer, ſo du an dem erſten Augenblick deiner Menſchwerdung, um meine Undanckbarkeit zu erſetzen, geopfferet haſt, all meine Lieb? iſt wohl eine mächtigere Beweg-Urſach nöthig, um dich zu lieben, und mich zu vermögen, daß ich mich dir ganz und gar, und ohne Ausnahm ergebe, als dieſe; daß du meinetwegen deinem himmliſchen Vatter alles, und ſogar deinen eigenen Willen opfflereſt?

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſehr muß ich mich ſchämen, da ich das Opffer, ſo JEſus Chriſtus ſeinem himmliſchen Vatter abgeſtattet hat, betrachte, anbey aber erwege, wie ſchwer es mich ankomme, daß ich mich GOtt meinem HErrn ergebe! alles, was ich hab, iſt GOtt angehörig, unterdeſſen mache ich ihme doch alles ſtrittig. Und wann ich ihme auch etwas opffere, ſo geſchicht es jederzeit mit Vorbehaltung meines Herzens: und dannoch bilde ich mir ein, daß mein Opffer groß und anſehnlich ſeye.

Vorſatz.

Nun ſeye der Vorſatz ein für allemahl gemacht, daß ich mich dir, O mein GOtt! ganz und gar ergeben wolle. Ich übergibe mich allen deinen von meinem Leben und Tod gemachten Verordnungen; mein ganzes Leben hindurch, will ich, wie Paulus der Apoſtel, beſchaffen ſeyn, da er ſprach: Domine, quid me vis facere? HErr, was willſt, daß ich thun ſolle?

Geſpräch.

Himmliſcher Vatter! nehme an meine Ehren-Bezeugungen, meine Anbettung, und meine Danckbarkeit. Zu tauſendmahl dancke ich dir für alle deine Wohlthaten und Gnaden: ich opffere mich dir als ein Schlacht-Opffer. Aber vor allen bitte ich dich durch die Ehren-Bezeugungen und Anbettungen JEſu Chriſti deines liebſten Sohns, du wolleſt das Opffer meines Herzens gnä-

gnädiglich annehmen, und machen, daß ich dir vollkommen angehöre, und daß mein Will nichts anderes ſuche, als dir zu gefallen. Amen.

Betrachtung
Am Mittwoch.

Er wird ſein Volck ſeelig machen von ihren Sünden. Matth. 1. v. 21.

1. **JEſus Chriſtus nimmt auf ſich in Mutter-Leib Creuz und Leyden.**
2. **Diß Creuz und Leyden iſt nur zu unſeren Nutzen, und zu unſerer Unterrichtung.**
3. **Was dieſes von uns für Vergeltung erfordere.**

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſchon an dem erſten Augenblick ſeines Lebens zu leyden anfange. Er ertraget eine überaus enge, beſchwerliche, und dunckle Gefängnus; er befindet ſich in einer gezwungenen Leibs-Stellung, ohne einen freyen Gebrauch ſeines Leibs und ſeiner Sinnen zu haben, und gleich als ob er allen Unbequemlichkeiten und Elend, wie andere kleine Kinder, unterworffen wäre, halt er ſich neun Monath lang unbeweglich, ohne eine ſichtbarliche Würckung von ſich blicken zu laſſen, obwohlen alle

alle Augenblick ſeines Lebens ſehr koſtbar geweſen ſeynd. Auf eine erſtaunliche Art hanget er ab von ſeiner Mutter, indem er nur von ihrem Blut lebet, und nur durch ſie athmet. Aber dieweil ihme GOtt ſchon dazumahl alles gezeiget hat, was er um die Erlöſung deren Menſchen zu bewürcken bis auf den lezten Augenblick ſeines Lebens an Leib und Seel wird leyden müſſen; weil er anbey die Strenge der Gerechtigkeit ſeines himmliſchen Vatters gegen die Menſchen vollkommen begriffen hat: ſo hat er ſchon dazumahl durch eine lebhaffte Einbildung (die nicht ungleich derjenigen geweſen iſt, dero er auf dem Oelberg Platz gegeben hat) die Schmerzen ſeines künfftigen Leydens empfunden, ſich zu allen ihme bevorſtehenden Peynen angetragen, aus Ubermaß der Lieb den bitteren Kelch ſeines Leydens zum Voraus verkoſtet, indem er alle ihme bevorſtehende Peynen, Unbilden und Schmähungen zu Gemüth gezogen hat.

Anmuthung der Verwunderung.

Gütigſter Heyland! O wie groß iſt deine Güte gegen mir! wie werde ich wohl die Ubermaß jener Lieb begreiffen können, welche dich tödtet, ehe du zu leben anfangeſt? ich wünſche mir offt den Tod, damit ich nur nichts zu leyden habe? du aber willſt ohne Marter und Peyn keinen Augenblick leben.

Anmuthung der Dancksagung.

Süſſeſter JEſu! ich dancke dir in meinen und aller Menſchen Nahmen, deren die wenigſte gedencken, was du in Mutter-Leib für uns erlitten,

ten, und ausgeſtanden haſt. O was kan ich wohl thun um deinem Herzen danckbar zu ſeyn, welches mich ſo zärtlich liebet, mit ſich ſelbſt aber ſo ſcharff verfahret?

Anmuthung des Mitleydens.

O daß ich zärtlichere Anmuthungen hätte, um mit deinem Schmerzen, O liebreiches Kind! das behörige Mitleyden zu tragen! wann ich jemand andern, der mich nichts angehet, in Elend und Trangſalen erblicke, werde ich von Mitleyden beweget, und du ſollteſt in deinem Betrangnus-vollen Zuſtand keinen Eindruck in mein Herz machen?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich weiß nicht!, wie ich vor deiner werde erſcheinen können, da ich erwege, daß ich dein bitteres Leyden unnutz und unfruchtbar gemacht hab, und daß ich mich nicht entſchlieſſen könne etwas zu leyden. Werde ich dann von der Zärtlung meines Leibs niemahl ablaſſen? ich trachte nur nach Bequemlichkeiten; du aber ſucheſt nichts als Creutz und Leyden. O mein JEſu! mache mein Herz dein deinem gleich!

Vorſatz.

Nun ſeye durch dieſe großmüthige Entſchlieſſung der Anfang gemacht, daß ich meine Bequemlichkeiten nimmermehr ſuchen, ja vielmehr mich beſtreben werde, alle Augenblick meinen Leib zu caſteyen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Peynen und Marter JEſu Chriſti nach der Glory ſeines himmliſchen Vatters nichts anders als unſeren Nutzen, und unſere Unterrichtung zum Zweck gehabt haben. Dann unſertwegen leydet er, um nemlich unſere Schulden zu bezahlen, und ſeinen wider uns erzürneten himmliſchen Vatter zu beſänfftigen. Er hat endlich zu unſeren Unterricht gelitten, um uns zu lehren, daß, gleichwie er kein Bedencken getragen hat, unſere Schwachheiten anzunehmen, um uns gleich zu werden: alſo auch wir nichts unterlaſſen ſollten, um ihme ähnlich und gleichförmig zu werden, um denen Pflichten unſeres Stands genug zu thun: und dieweil es uns ſo ſchwer fallet, in Gehorſam zu leben, ſo lehret er uns dieſe Unterthänigkeit und Unterwerffung durch ſein Beyſpiel, damit, gleichwie er durch ſeine Ernidrigungen ſeinem himmliſchen Vatter eine unendliche Glory abſtattet, wir vollkommen überzeuget wären, daß wir ihme keine gröſſere Ehr beweiſen könnten, als wann wir ihme bey andringenden Erdemüthigungen und Trangſal unſeren Willen opfferen, und vollkommen unterwerffen.

Anmuthung der Beſchämung.

Indem du, O gütigſter Heyland! durch dein Leyden nicht anderes ſucheſt, als mich durch deine Verdienſt und Genugthuungen zu bereichen, ſo bin ich dir eine unendliche Danckbarkeit ſchuldig. Deine Unterrichtungen ſollten anbey

allen erdencklichen Eindruck bey mir haben: unterdeſſen gedencke ich doch faſt niemahl hierauf. O wie groß und abſcheulich iſt meine Undanckbarkeit.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir, O mein gütigſter Heyland! daß du nur bedacht biſt, mir gutes zu thun, und mir zu Erlangung der Vollkommenheit ſo ſchöne Unterrichtungen zu geben. Wie werde ich dir anderſt für alle dieſe Gnaden danckbar ſeyn können, als daß ich um deinetwillen leyde, wie du wegen meiner gelitten haſt? ertheile mir Muth und Kräfften dir nachzufolgen.

Vorſatz.

Weil du nun in deinem Leyden nur auf meinen Nutzen, und auf meine Unterrichtung ſieheſt, ſo muß ich, um mir dieſes zu Nutzen zu machen, zwey Ding thun: erſtens, daß ich durch wiederholte Reu mir öffters deine Verdienſt und Genugthuungen zu Nutzen mache, um mittels derenſelben meine Schulden zu bezahlen: zweytens, daß ich alle mich aufſtoſſende Trangſalen gedultig leydend, als ein getreuer Lehr-Jünger meinen Lehr-Meiſter anhöre, und ſeine Lehr in dem Werck ausübe.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Danckbarkeit, ſo das Leyden JEſu Chriſti von uns erforderet, beſonders hierinn beſtehe, daß wir ihme in dem Stand, in welchem er ſich in Mutter-Leib be-

findet,

findet, das iſt, in der Beſchaffenheit des Geiſts und des Leibs nachfolgen, ſo uns zu ertheilen GOtt belieben wird. Wir leben in der Schoos der göttlichen Vorſichtigkeit, und unter der liebvollen Beſorgung Mariä unſer allerliebſten Mutter wie kleine Kinder in der Schoos ihrer Mutter, wie der heilige Geiſt redet. Hieraus nun ſoll eine zweyfache Würckung entſtehen, erſtens, daß wir ein heiliges Vertrauen auf GOtt ſetzen; zweytens, daß wir uns ſeiner Anordnung vollkommen überlaſſen. Aber es geſchicht nur allzu offt, daß unſere Natur verwirret, und unruhig wird, da uns aus göttlicher Anordnung widrige Ding (die doch jederzeit zu unſerm Nutzen ſeynd) aufſtoſſen. Wann dieß ſich ereignet, ſoll man ſich alſo gleich des Stands erinneren, in welchem ſich JEſus in Mutter-Leib befindet, allwo er unzahlbare, ſeiner Hochheit ganz entgegen geſetzte Beſchwerden erdultet; und in Betrachtung der göttlichen Anordnungen, der Lieb Mariä, und des Beyſpiels JEſu Chriſti, wie auch deren Vortheilen, ſo dir daraus zuwachſen werden, ſoll man ſein Herz befridigen, und ſich der Anordnung GOttes herzhafft unterwerffen, der jederzeit mit dir weit gelinder verfahret, als er mit ſeinem Sohn verfahren iſt.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewiglich gelobt, O mein GOtt! daß du mir aus deiner unendlichen Barmherzigkeit, eine aus ihr ſelbſt ſo mächtige und nachdruckliche Beweg-Urſach an die Hand gibſt, um mich

deiner Anordnung zu ergeben, und in widrigen Zufällen meine Beſchwerden zu linderen. Für dieſe deine Güte bin ich dir unendlich verbunden, und werde mich beeyferen, mir ſelbe mit Beyhilff deiner Gnad zu Nutz zu machen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich hab mich freylich bis hieher eines ſo herrlichen Beyſpiels ſchlecht bedienet, angeſehen die Betrachtung JEſu Chriſti nicht mächtig genug geweſen iſt, um meine Gemüths-Verwirrungen, und Unruhen zu ſtillen. Kaum iſt etwas meinen Anſchlägen widriges mir zugeſtoſſen. Kaum bin ich von der geringſten Beſchwerde des Geiſts, oder des Leibs überfallen worden, da bin ich in Klagen und Murren ausgebrochen, da ich mich doch der Lieb-vollen Vorſorg und Anordnung GOttes vollkommen hätte unterwerffen ſollen.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber was ſollte ich nicht hinfüro von der Krafft des Exempels, und deren Verdienſten meines Heylandes hoffen, wann ich mir dieſelbe gebührender maſſen zueignen will? ich hab hinfüro auch die widrigſte Begebenheiten nicht mehr zu beförchten, indem ich geſichert bin, daß mein Heyland alle meine Trangſalen durch ſein Leyden linderen, und machen wird, daß ſelbe zu meinem Vortheil ausſchlagen.

Vorſatz.

Ich mache den ſteiffen Vorſatz, alles dasjeni zu leyden, was mir immer widriges die gö

liche

liche Vorſichtigkeit zuſenden wird. Ich will in denen Armen GOttes wie ein Kind, und zwar leben. Nichts iſt billiger, als daß ich ihme nachfolge.

Geſpräch.

O mein gütigſter Heyland! der du mit ſo groſſer Lieb meinetwegen leydeſt, ertheile mir etwas weniges von deiner Stärcke, und von deinem Heldenmuth, damit ich dir nachfolge! ich hab ſchon viele ſchöne Vorſätz gemacht, aber da es zu derſelben Bewerckſtellung kommet, da gebricht es mir an Herz und Muth, welchen ich hinfüro von dir hoffe, weil du allmächtig biſt, und gegen mir Elenden unendlich gütig und barmherzig biſt. Laſſe doch meinem widerſpenſtigen Herzen deine Barmherzigkeit angedeyen, damit ich dir vollkommen nachfolge. Amen.

Betrachtung Am Donnerſtag.

Joſeph du Sohn Davids förchte dir nicht, Mariam deine Gemahlin zu dir zu nehmen, Matth. 1. v. 20.

1. Der Engel verkündiget dem heiligen Joſeph dieſes Geheimnus.
2. Wie ſehr ſich Maria hierob erfreuet habe.
3. Was für Geſpräch ſie von dieſem Wunder-Werck gehabt habe.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der heilige Joſeph, Mariam die allerſeeligſte Jungfrau ſchwanger erſehend, und wohl wiſſend, daß er hieran keinen Theil habe, ſelbe zu verlaſſen den Schluß gefaſſet habe, dieweil ihme das Geſatz, eine Ehebrecherin zu behalten unterſagte; dieweil er aber ihr auſſerordentliche Tugend erkennend ſie nicht beſchreyt machen wollte, ſo hat er beſchloſſen ſie in geheim zu verlaſſen. Allein der Engel des HErrn iſt ihme in dem Schlaff erſchinen (nicht zwar, wie denen Hirten, in ſichtbarlicher Geſtalt, alldieweil er groſſen Glauben hatte, alſo, daß er einer deutlichern Offenbarung keineswegs bedarffte) er zeiget ihme, daß er von GOtt geſandt ſeye, er entdecket ihme die in ſeinem Herzen verborgene Gedancken, und ſagt zu ihme, er ſolle gar kein Bedencken tragen, Mariam bey ſich, und in ſeinem Haus zu behalten, dieweil das, ſo in ihr gebohren war, den heiligen Geiſt zum Werck-Meiſter habe. Der Engel ſetzet ferner hinzu, daß ſie einen Sohn gebähren werde, befehlend, er, der heilige Joſeph, ſolle dieſem Sohn Mariä den Nahmen JEſus beylegen, dieweil er ſein Volck von ihren Sünden ſeelig machen werde. Alſo nemlich hat der Engel durch die Hoffnung groſſer verheiſſener Güter den Glauben des heiligen Joſeph aufgemunteret. Alſo pfleget GOtt die Treue deren, welche er in Trangſalen verfallen laſſet, zu belohnen, indem er ſie von denen Trangſalen befreyet, um ſie mit neuen Gnaden zu überhäuffen.

Anmuthung der Freud.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! ich erfreue mich an der Sorg, ſo GOtt für dich, und für deine Ehr getragen hat, nicht zulaſſend, daß der widrige Argwohn des heiligen Joſephs böſe Folgen nach ſich ziehen ſollte. Ich nehme Theil ſo wohl an deiner Freud, als an der Freud des heiligen Joſeph, daß ihr beyde von ſo beſchwärlicher Unruhe eures Herzens ſeyd befreyet worden.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir, O höchſte Güte! daß du für die Ehr deren deinigen ſo groſſe Sorg trageſt, daß du ſie von ihren Beſchwerden ſo vortheilhafft befreyeſt, und ihnen auf tauſenderley Weeg beyſteheſt, da ſie glauben, es ſeye alles verlohren. O wie gut iſt es, einem ſo gütigen HErrn dienen!

Anmuthung des Vertrauens.

Ich hab bey ſo geſtalten Sachen keine Urſach mehr unluſtig oder verwirret zu werden, wann man mit unbilligen Urtheilen, mit Argwohn und Verleumdungen an mich ſetzet. Dann wann ich in der That vor GOtt unſchuldig bin, wird er die Wahrheit entdecken, und alle Verleumdungen zernichten, wann anderſt dieſes zu gröſſerer Glory GOttes, und zu meinem Heyl gedeyet.

Anmuthung der Demuth.

Anheut erlerne ich von Maria, wie ich das in meinem Herzen ſich befindende Gut ver-

bergen ſolle. Sie erkennet die Gedancken des heiligen Joſeph, und dannoch ſaget ſie kein Wort; aber ich Unglückſeeliger hab kein gröſſeres Vergnügen, als von ſolchen Dingen zu reden, die mir zum Vortheil, und zur Ehr gereichen können.

Vorſatz.

Ich muß mich derowegen von nun an entſchlieſſen, meine Gedancken wohl anzuordnen, niemahl nach dem äuſſerlichen ſo betrüglichen Schein zu urtheilen, ſondern als viel mir möglich iſt, von anderen alles Gute zu glauben, und mich für den Boshaffteſten aus allen Menſchen zu halten.

Zweyter Punct.

Betrachte, mit was Freud das Herz Mariä ſeye erfüllet worden, da ſie vernommen, daß der Engel dem heiligen Joſeph dieſes Geheimnus entdecket habe; wie es ihr dann gar empfindlich gefallen iſt, daß er ihrer Schwangerſchafft wegen (dero Urſach ihme unbekannt war) ſo ſehr entrüſtet geweſen iſt. Dann ſie tragte für den heiligen Joſeph, als für den von GOtt ihr gegebenen Geſpons, groſſe Hochachtung, Ehrerbietigkeit, und Lieb, indem ſie ſeine groſſe Tugend erſahe. Da ſie ihn nun von ſeiner Trangſal und Beſchwerde befreyet geſehen, hat ſie hierob eine deſto reinere und gröſſere Freud empfunden, weil ſelbe nicht auf ihren eignen Nutzen, von einem üblen Verdacht befreyet zu ſeyn, gegründet

ge-

geweſen iſt. Alſo verfahret GOtt mit ſeinen Freunden, die er mit Trangſalen prüffet; er macht nemlich, daß auf Leid eine wahrhaffte Freud folge, wann man ſich anderſt ſeinen Anordnungen getreulich unterwirffet.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O heiliger Joſeph! an der Freud, ſo die allerſeeligſte Jungfrau Maria empfunden hat, da du von deinem harten Anligen biſt befreyet worden. An dieſem deinen Troſt, mit welchem du, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! biſt erfüllet worden, da der Engel deinen lieben Geſpons von jenem Geheimnus, welches du ihme zu entdecken dich nicht getraueſt, unterrichtet hat, nehme ich Theil, und bitte alle Heilige, daß auch ſie hierüber ihre Freud bezeigen wollen.

Anmuthung der Beſchämung.

Sollte ich mich nicht vor GOtt wegen meinen ſo gewöhnlichen Verwirrungen und Unruhen ſchämen, die ich wider meinen Willen leyde? dann wann ich GOtt recht getreu wäre, wann ich mich ſeinem Willen vollkommen unterwerffen thäte, ſo wurden alle mir aufſtoſſende widrige Ding zu meinem Vortheil ausfallen, und die Freud des heiligen Geiſts wurde auf meine Traurigkeit erfolgen.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt eine Würckung meines nidergeſchlagenen Herzens, und meines geringen Glaubens, daß ich die Trangſalen förchte. Aber was ſollte

ich aus ſelben anderes hoffen, als einen vortheilhafften Ausgang, wie es nemlich GOtt mit allen ſeinen Freunden zu machen pflegt. Darum will ich hinführo all mein Vertrauen auf deine Güte, O mein GOtt! ſetzen, die mich niemahl verlaſſen wird, ſo verlaſſen ich auch zu ſeyn ſcheine.

Vorſatz.

Ich mache anjetzo dieſen wichtigen Vorſatz, (welchen du, O gütiger GOtt! tief in mein Herz eindrucken wolleſt, damit ich ſelben niemahl vergeſſe) deinen Anordnungen hinführo auf keinerley Weis zu widerſtehen, ſo widrig auch ſelbe meiner Natur, und meinen böſen Neigungen immer ſeyn mögen.

Dritter Punct.

Betrachte die ſchöne Geſpräch, welche die allerſeeligſte Jungfrau Maria, und der heilige Joſeph mit einander gehalten haben, da dieſem letzteren dieſes Geheimnus iſt offenbaret worden. Sie bewunderten die Hochheit dieſes unausſprechlichen Wercks in deſſelben Urſprung, ſo kein anderer iſt, als der heilige Geiſt, der ſelbes in dem Leib Mariä auf eine unbegreiffliche Weis gewürcket hat. Joſeph wünſchte Mariä Glück, nicht allein, daß ſie ein Tempel und Thron dieſes Königs, ſondern auch ein Werckzeug worden iſt, deſſen ſich der heilige Geiſt, um den Leib dieſes eingemenſchten GOttes zu ſtalten, bedienet hat. Bald redeten ſie von der Erniedrigung und Erdemüthigung des ewigen Worts, und deſſelben

Lieb

Lieb gegen die Menſchen; bald von der Fürtreff-lichkeit ſeiner Vereinigung mit der menſchlichen Natur, und von denen dem geſamten menſchlichen Geſchlecht daraus zukommenden Vortheilen. Aber gleichwie ſie dieſes Geheimnus weit beſſer, als die Engel ſelbſt begreiffeten, alſo ſtimmeten auch ihre Anmuthungen mit dieſer ihrer Erkanntnus vollkommen überein. Betrachte dieſe angenehme, und unter dieſen zweyen Perſohnen gewöhnliche Geſpräch, und ſiehe, ob denenſelben auch deine Geſpräch gleichen.

Anmuthung des Lobs.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria, und heiliger Joſeph! Himmel und Erden ſollen euch preyſen wegen der Heiligkeit eurer Geſprächen, welche von denen Englen mit Verwunderung und Vergnügen angehöret wurden. O wie glückſeelig wurde ich geweſen ſeyn, wann ich an ſo heiligen Geſprächen Theil gehabt hätte! ich erfreue mich hierob aus ganzem meinem Herzen, und dancke GOtt für alles Liecht, ſo er euch mitgetheilet hat.

Anmuthung der Beſchämung.

Durch dieſe heilige Geſpräch werden meine Geſpräch zu Schanden gemacht: dann anſtatt wie Joſeph und Maria von himmliſch- und göttlichen Dingen zu reden pflegten, rede ich nur von Eitelkeit, Sinnlichkeit, und Kinder-Poſſen, ja offt wohl gar zum Nachtheil meines Nächſten. In dem Haus des heiligen Joſeph redete man faſt gar nicht, oder wann man redete, ware das Geſpräch jederzeit

von

von geiſtlichen Sachen; ich aber rede ohne Unterlaß, und faſt niemahl von GOtt.

Anmuthung der Reu.

Es reuet mich, O mein GOtt! daß ich mein Zung ſo übel gebraucht hab. Ich hab allerdings Urſach zu beförchten, daß ich werde angehalten werden, von allen meinen Wercken Rechenſchafft zu geben. Und wie werde ich mich ſodann vor GOtt verantworten können? ſollt ich nicht anjetzo für Schmerz ſterben, um die in meinen Geſprächen begangene Sünden auszulöſchen?

Vorſatz.

Das Beyſpiel der allerſeeligſten Jungfrau Maria, und des heiligen Joſeph, ſolle hinführo bey mir alles vermögen. Ich will hinführo alle unnütze Wort vermeiden, und meine Geſpräch ſollen heilig und geiſtlich ſeyn, was immer die Welt-Menſchen darwider einwenden mögen.

Geſpräch.

O Maria! die du allen Gewalt in dem Himmel haſt, O heiliger Joſeph, mein Schutz-Herr! erhaltet mir durch euer Vor-Wort dieſe Gnad, daß ich niemahl anderſt rede, als ihr geredet habt, daß das menſchliche Anſehen bey mir keinen Gewalt habe, damit ich nicht, um anderen gefällig zu ſeyn, unzahlbare Gnaden in meinen Geſprächen verliehre, ſondern daß ich rede, wie ihr geredet habt. Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag.

Diß iſt alles geſchehen, auf daß erfüllet wurde, was vom HErrn geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: Sihe ein Jungfrau wird ſchwanger ſeyn, und einen Sohn gebähren: und ſie werden ſeinen Nahmen Emmanuel nennen, das iſt verdollmetſchet: GOtt mit uns. Matth. 1. v. 22. 23.

1. Die Begierden Himmels und der Erden, daß JEſus Chriſtus ſollte gebohren werden.
2. Die hefftigſte Begierd Mariä, ihren Sohn zu ſehen.
3. Die inbrünſtigſte Begierd des eingemenſchten Sohn GOttes, ſich denen Menſchen zu zeigen.

Erſter Punct.

Betrachte die groſſe Begierden deren Englen, deren Alt-Vättern in der Vor-Höll, und deren auf der Welt ſich befundenen Heiligen (die da wußten, daß das Geheimnus der Menſchwerdung erfüllet worden ſeye) JEſum Chriſtum zu ſehen, ihne anzubetten, ihme alle ſchuldige Pflichten und tieffeſte Ehren-Bezeigungen

gen abzuſtatten, und entgegen von ſeiner Gegenwart neues Liecht zu überkommen, um ihne vollkommener zu erkennen, und eyffriger zu lieben. Sie erneuerten ohne Unterlaß ihre Seuffzer, je näher die Zeit ſeiner Geburt ankame. Sie betteten eyffrig, um dieſem beglückten Tag einen Vorſchub zu geben: ſie hatten keine andere Freud, als an jenen beglückten Augenblick zu gedencken, der ihnen den Welt-Heyland verſchaffen wird. Erwege die Anmuthungen dieſer groſſen Heiligen, und ſiehe anbey, wie deine Anmuthungen beſchaffen ſeynd, da du JEſum Chriſtum ſehen, und unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten empfangen ſolleſt; da du dich zu dem Gebett begibſt, um mit ihme zu reden; du wirſt ohne Zweiffel deine groſſe Lauigkeit verwerffen, wann du deine Anmuthungen gegen die Begierden jener groſſen Heiligen halteſt.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O ihr groſſe Heilige! an allen euren eyffrigen Begierden, die ihr habt, um JEſum Chriſtum zu ſehen, um ihme alle, ſeiner höchſten Majeſtät gebührende Dienſt abzuſtatten. Ich nehme Theil an der Freud, ſo ihr gehabt habet, und würcklich in dem Himmel beſitzet, allwo ihr ſeine erwünſchte Gegenwart genieſſet. Erwerbet mir die Gnad, daß ich mit gleichem Eyffer zu ihme in dem hochwürdigſten Sacrament des Altars gehe.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, da ich an meine Begierden gedencke, und ſelbe gegen die Begierden

gierden deren Heiligen halte. Meine Begierden ſeynd faſt durchaus unnutz, und beunruhigen nur mein Herz: ſie zihlen nur nach irdiſchen Gütern, nach eitlen Dingen, nach ſinnlichen Wollüſten, und nach denen Bequemlichkeiten des Leibs, da ich doch nichts anderes, als mein Heyl, und meine Vollkommenheit verlangen ſollte.

Anmuthung des Mitleydens.

Es iſt eine groſſe Blindheit deren Welt-Menſchen, da ſie nur auf irdiſche Ding gedencken, und nur zeitlichen Sachen nachtrachten. Sie ſollten nach dem Himmel, und nach JEſum Chriſtum ſeuffzen, da doch ihre Begierden nur nach denen Creaturen ſtehen, welche ihre Begierden nicht allein nicht ſtillen können, ſondern ſelbe noch mehr aufhetzen, und ihnen tauſenderley Verwirrungen verurſachen. O wie empfindlich fallet mir eure Blindheit, da ich betrachte, was für eine Unbild ihr eurer Seel, und JEſu Chriſto zufüget.

Vorſatz.

Ich will derowegen dieſen Heiligen nachfolgen, und je mehr der Geburts-Tag JEſu Chriſti heran nahet, deſto mehr werde ich mich bereiten, ihn zu empfangen, und zwar durch die Begierd, ihme allein zu gefallen, durch Abthuung aller irdiſchen Begierden, durch die Begierd meiner Vollkommenheit, und durch eyffriges Verlangen, daß JEſus Chriſtus in meinem Herzen durch die Gnad gebohren werde.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Begierd Mariä, JEſum Chriſtum zu ſehen, unendlich hefftiger, und inbrünſtiger geweſen ſeye, als alle Begierden deren Menſchen und Englen. Ihre Augen wünſchten denjenigen zu ſehen, welchen ihr Herz ſo zärtlich liebte; ſie verlangte ihn anzubetten, und ihme äuſſerlich alle Ehrerbietigkeit, und Unterthänigkeit zu bezeigen; ſie begehrte, ſeiner alle mögliche Sorg zu tragen, und an ihme, als an ihrem Sohn (den ſie weit mehr, als ſich ſelbſt liebte) alle Pflichten einer wahren Mutter auszuüben. Sie wünſchte, ihne baldiſt zu gebähren, damit er von allen Beſchwerden, ſo er in ihrem keuſchen Leib erdultete, befreyet wurde. Sie verlangte, ihne in ihren Armen zu ſehen, um ihne zu küſſen, um ihne zu liebkoſen, um ihme alle Augenblick ihres Lebens ohne Ausnahm zu widmen. Betrachte deine Pflicht, Mariä nachzufolgen: betrachte, wie weit deine Begierden von denen ihrigen entfernet ſeyen.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! für das herrliche Beyſpihl, ſo du mir gibeſt, und woraus ich erlerne, wie ich meine, denen deinigen ſo ſehr entgegen geſetzte Begierden ordnen ſoll. Ich dancke dir anbey, daß du ſo eyfrig verlangeſt, uns einen Heyland zu geben, der uns von allem unſeren Elend befreye.

Anmuthung des Vertrauens.

Dieweil du aber ſo groſſe Begierd haſt, uns JEſum Chriſtum zu zeigen, damit wir ihn lieben, und ihme ganz und gar angehören, ſollte ich nicht ein vollkommenes Vertrauen auf deine unausſprechliche Liebe haben, daß du für mein Heyl Sorg tragen, und mir zuwegen bringen werdeſt, ihne in dem Himmel dermahleins zu ſehen, wie du ihne in der Krippen geſehen haſt?

Anmuthung der Reu.

Den üblen Gebrauch meiner Begierden bereue ich auf das höchſte, beſonders da ich betrachte, daß Maria ſo inbrünſtig verlanget, ihren Sohn zu ſehen, um ſich ganz und gar ſeinem Dienſt zu ergeben: ich aber in meinen geiſtlichen Ubungen nichts als Kaltſinnigkeit habe, und meine natürliche Anmuthungen zu begnügen ſuche, da ich doch nur dahin trachten ſollte, JEſu Chriſto zu gefallen, ihne zu lieben, und ihme zu liebkoſen.

Vorſatz.

Noch heut will ich den gemachten Vorſatz, GOtt getreuer zu dienen, erneueren: und um denſelben in das Werck zu ſetzen, will ich dieſen Tag anwenden, in meinem Herzen die Begierd zu entzünden, JEſu Chriſto zu dienen, und ihn in dem heiligen Sacrament zu beſitzen, wie ihn Maria in der Menſchwerdung beſeſſen hat. 2. Um ihn glorreich in dem Himmel zu ſehen, wie ihne Maria dem Leyden unterworffen in dem Stall geſehen hat.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Begierd JEſu Chriſti, ſich denen Menſchen zu zeigen, auf ein unausſprechliche Art alle Begierden, ſo wohl deren übrigen Heiligen, als Mariä übertroffen habe. Dieſe Begierd wurde durch die Glory ſeines himmliſchen Vatters angeflammt, indem er des Vorhabens ware, ſelben denen Menſchen bekannt zu machen. Und dieweil er die übermäßige Lieb ſeines himmliſchen Vatters gegen die Menſchen vollkommen erkannte, ſo wünſchte er inbrünſtig, ihnen an ſeiner Perſohn ein vollkommenes Muſter aller Tugenden zu geben, ihnen alle Gnaden, die er von ſeinem himmliſchen Vatter empfangen hatte, mitzutheilen: und ſeine Allmacht, um ſie von ihrem Elend zu befreyen, und ſeine Weisheit anzuwenden, um ſie zu unterrichten, und ihnen den Weeg zum Himmel zu zeigen, worzu er auch all ſeine Mühe und Arbeit, ſein Creutz und Leyden, wie auch ſeinen bitteren Tod gewidmet hat. Bemercke derowegen die Hochheit aller ſeiner Begierden, um nach denenſelben alle die deinige zu richten: dergeſtalt, daß du vollkommen überzeuget ſeyeſt, daß du hinfüro nichts anderes, als die Glory GOttes, und die Nachfolg JEſu Chriſti verlangen ſolleſt.

Anmuthung der Danckſagung.

O daß ich alle Anmuthungen, und alle Zungen aller Menſchen, und Englen hätte, um dir, O gütigſter Heyland! aus ganzer meiner Seel für alle jene groſſe Begierden zu dancken, die du gehabt

gehabt haſt, dich uns zu einem ſo hohen Zihl und End zu zeigen.

Anmuthung der Freud.

Es gedeyet dir zu groſſem Troſt, O mein Seel! wann du dich erinnerſt, was groſſe Begierd JEſus gehabt hat, ſich dir ganz und gar zu ergeben, und in dieſe Welt zu kommen, um dich zu ſeinem himmliſchen Vatter durch ſein Beyſpiel, und durch ſeine Verdienſt (die er ihme ohne Unterlaß zu dieſem Zihl und End opfferet) zu führen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie macheſt du dir alle dieſe gute Begierden, und alle dieſe Vortheil zu Nutzen, indem du bey ſo vielen fürtrefflichen Mittlen immer arm, matt, und ſchwach biſt? du gebraucheſt nemlich ſolche gute Begierden nicht, du begeheſt meiſtentheils nichts als Fehler; und wann du auch einige Tugend ausübeſt, ſo geſchiehet es nicht aus rechten Beweg-Urſachen. Dein Gehorſam, und deine Andacht haben einen bloſſen Schein, und beſtehen nur in dem äuſſerlichen: und dieß iſt die eigentliche Urſach, daß du in der Vollkommenheit nicht zunimmſt.

Vorſatz.

Nun ſeye der Schluß gemacht, daß ich JEſu Chriſto eyffrig dienen, und nichts anders verlangen wolle, als ihne zu ſehen, und ihme gleichförmig zu werden, daß ich alle meine Kräften anwenden werde, daß JEſus Chriſtus erkannt, und geliebet werde.

Geſpräch.

O Geiſt JEſu Chriſti! beſeele mein Herz mit deinen heiligen Begierden, heyle meine Schwachheiten, verjage alle Hindernuſſen, die deinen von mir gemachten Anordnungen widerſtehen. Gieſſe aus über meine Seel jene häufſige Gnaden, die du zu meiner Vollkommenheit beſtimmet haſt. Du aber, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! gibe mir deinen lieben Sohn, der all mein Hoffnung, all mein Freud, und mein Schatz iſt. Ubergibe mich deinem Sohn, damit ich nur ihme lebe hier zeitlich, und dort ewig, Amen.

Betrachtung
Am Sambſtag.

Joſeph gieng aus der Stadt Nazareth in das Jüdiſche Land, in die Stadt Davids, welche Bethlehem genannt wird. Luc. 2. v. 4.

1. JEſus, Maria und Joſeph unterwerffen ſich dem Befehl des Kayſers.
2. Auf was Art ſie dieſe Reiß verrichtet haben.
3. Wie ſie in Bethlehem verſtoſſen worden.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus, Maria und Joſeph, nachdem Kayſer Auguſtus einen Befehl hat ergehen laſſen, daß jeder aus ſeinen Unterthanen ſich in ſeiner Geburts-Stadt ſolle beſchreiben laſſen, dieſem Befehl dergeſtalt hurtig gehorſamen, als ob ihnen derſelbe von GOtt durch einen Engel wäre gegeben worden. Bemercke, daß Kayſer Auguſtus nur aus Hochmuth, und aus Eigennutz dieſen Befehl ertheilet habe, daß alſo derſelbe eine Würckung vielmehr ſeiner böſen Neigung, als der Gerechtigkeit geweſen iſt. Maria und Joſeph waren dem Befehl des Kayſers nicht unterworffen, alldieweil ſie den HErrn aller Herren bey ſich hatten. Anbey wäre die allerſeeligſte Jungfrau Maria, wegen ihrer Schwangerſchaft eine ſolche Reiß zu unternehmen, genugſam entſchuldiget geweſen. Unterdeſſen gehorſamten ſie hurtig, ohne einige Einwendung, und zwar mit Freud, dieweil ſie nur auf den Willen GOttes ſahen, als welcher die einzige Richtſchnur ihres Verfahrens ware; wie dann eben dieſer göttliche Will die Regel all unſerer Wercken ſeyn ſoll.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine erſtaunliche Sach, daß dieſe drey allerheiligſte, und höchſte Perſohnen ſich dem Befehl eines boshafften Menſchens unterwerffen, und daß jene, denen alle Creaturen unterthänig ſeyn ſollen, gleichſam als Sclaven mit gröſter Unterthänigkeit gehorſamen?

Anmuthung der Beſchämung.

Wie werde ich wohl vor GOtt erſcheinen, da ich betrachte, daß ich nicht widrigen und ungerechten Befehlen, wie der Befehl jenes Heydniſchen Kayſers war, ſondern heiligen, leichten, und unmittelbar von GOtt kommenden Befehlen keinen Gehorſam, keine Unterthänigkeit beweiſe?

Anmuthung der Reu.

Mein GOtt! verzeyhe mir meinen Hochmuth, meine Eitelkeit, und meinen ohne Zahl begangenen Ungehorſam. Dann an ſtatt mich deinen Befehlen, deinen Räthen, und deinen Einſprechungen zu unterwerffen, hab ich nur meinem eigenen Willen gefolget.

Vorſatz.

Nun ſey der Schluß gemacht: das Kennzeichen meiner Vollkommenheit ſolle der Gehorſam ſeyn. Ich will weder auf den, der mir etwas gebiethet, noch auf das, was mir anbefohlen wird, ſondern bloß darauf ſehen, daß meine Obere ihren Gewalt von GOtt haben, dem ich gehorſamen will, da ich ihnen gehorſame.

Zweyter Punct.

Betrachte, auf was Art ſie dieſe Reiß machen, und was für ſchöne Tugenden ſie von Nazareth bis nacher Bethlehem ausůben. Die erſte Tugend war eine groſſe Gedult in Uebertragung der rauhen Winter-Zeit, und des beſchwer-

ſchwerlichen Weegs, wodurch die allerſeeligſte Jungfrau Maria gar ſehr abgemattet wurde. Die zweyte Tugend war ein groſſe Verſammlung des Geiſts, angeſehen Maria und Joſeph nur mit dem göttlichen Kind beſchäfftiget geweſen ſeynd. Alle ihre Geſpräch waren von deſſelben Hochheit, und Vollkommenheiten, ſie ſorgten nur für ihne allein, nichts fallete ihnen ſchwer, als die Beſchwerden, welche JEſus in Mutter-Leib bey dieſer Reiß ausſtehen mußte. Alſo ſollteſt auch du dich in allem, was du thuſt, verhalten: und dieweil es dir niemahl an Gelegenheit, die Gedult auszuüben, ermanglet, ſo muſt du ſelbe in groſſen Beſchwerden zeigen; vor das, was JEſu Chriſti iſt, ſollſt du eyfferen, und damit du alles gebührender maſſen thuſt, muſt du jene Gemüths-Verſammlung haben, die uns beſtändig mit GOtt in allen unſeren Thun und Laſſen vereiniget.

Anmuthung des Mitleydens.

Wann ich euch recht lieben thäte, O JEſu! Maria und Joſeph! O wie ſehr wurde es mir zu Herzen gehen, da ich euch in ſo vielen Beſchwerden erſehe, die alle dahin zihlen, mir den Himmel zu zuſpihlen. Aber kan man wohl dieſe drey allerheiligſte Perſohnen in einem ſo Erbarmens-würdigen Stand erſehen, ohne daß das Herz für Mitleyden zerſpringe? O daß ich euch auch mit Dargebung meines Lebens erquicken kunnte!

Anmuthung der Danckſagung.

O JEſu, Maria und Joſeph! ich dancke euch aus ganzem meinen Herzen wegen jenen Beſchwerden, die ihr um JEſu Chriſti willen leydet; Wollte GOtt, daß ich euch meine Danckbarkeit hierum durch einigen euch gefälligen Dienſt bezeugen kunnte! ich bin bereit, alles, was euch gefällig iſt, zu thun, ſollte es mich auch meine Ehr, meine Geſundheit, oder auch alles, was mir immer lieb iſt, koſten.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich bin gewißlich recht ſtraffmäßig, daß ich euch ſo offt verſpreche, ganz und gar der Eurige zu ſeyn, und eure Beſchwerden zu mildern, und dannoch dieſen Vorſatz in dem Werck zu erfüllen unterlaſſe. Als lang ich in meinem Bett-Kämmerlein bin, und JEſum, Mariam und Joſeph in einem ſo betrangten Stand erſehe, da iſt mein Will bereit, alles zu erdulten; aber wann es würcklich darauf ankommt, ein biſſiges Wort, eine Verachtung, oder einen geringen Schmerzen zu erdulten, da gebricht es mir an Kräfften, mich ſelbſt zu überwinden.

Vorſatz.

Nun iſt es hohe Zeit, daß ich den Anfang mache, mein Verſprechen getreulich zu halten. Deine Gedult, O mein JEſu! wird mir von heut an die einzige Beweg-Urſach ſeyn, alle Widerwärtigkeiten, woher ſie immer kommen mögen, mit Gelaſſenheit zu ertragen. Und damit dieß

mein

mein Vorhaben einen deſto beſſeren Fortgang finde, werde ich gefliſſen ſeyn, in groſſer Verſammlung des Gemüths zu leben. Um dieſe Gnad bitte ich dich durch die Verdienſt deiner heiligen Reiß.

Dritter Punct.

Betrachte, wie grauſam die allerſeeligſte Jungfrau Maria, und der heilige Joſeph von denen Einwohnern der Stadt Bethlehen verſtoſſen worden, als welche anſtatt JEſum Chriſtum mit der ſeiner Hochheit geziemenden Ehr an- und aufzunehmen, mit demſelben als mit dem verächtlichſten Menſchen verfahren ſeynd. Man verſagte ihme die Herberg, die man auch denen verächtlichſten Menſchen wurde zugeſtanden haben. Man will ihne ſo gar nicht unter ein Tach einlaſſen, dergeſtalt, daß Maria und Joſeph bemüßiget ſeynd, ſich in einen elenden, denen rauhen Winden offen ſtehenden Stall zu begeben. Sihe, alſo verfahret man mit JEſu, Maria und Joſeph, als mit denen drey Lieblingen der göttlichen Vorſichtigkeit, ohne daß ſie ſich hierüber nur im geringſten beklagen: ſondern ſie erdulten alles dieſes mit einer verwunderlichen Gedult, welche dich ohne Zweiffel ſchamroth machen wird, wann du dich erinnereſt, wie daß auch die geringſte Sach fähig iſt, dich zum Zorn zu bewegen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O ſüſſeſter Heyland! wie ſehr iſt deine Lebens-Art von der meinen unterſchiden! du er-

wähleſt was am verächtlichſten und unbequemlichſten iſt, und ich ſuche jederzeit, was mir am bequemlichſten iſt, und am wenigſten Beſchwerde hat. Zu Nazareth wurdeſt du eine mehrere Bequemlichkeit gefunden haben; aber eben darum willſt du alldort nicht gebohren werden, um gleich bey deiner Geburt um meines Heyls willen zu leyden.

Anmuthung des Widerwillens.

O ihr Unglückſeelige, die ihr JEſum Chriſtum in eure Behauſung aufzunehmen weigeret! wiſſet ihr wohl was ihr thut? Iſt er nicht der HErr aller eurer Güter? ſollet ihr nicht ihme entgegen gehen, um ihne zu empfangen? O wie groß iſt eure Blindheit! aber ich muß mir ſelbſt alles dieſes aufrupffen: dieſer Widerwill muß wider mich ſelbſt gerichtet ſeyn, als der ich JEſu Chriſto den Eintritt in mein Herz ſo offt verſagt habe, um eine verächtliche Creatur alldort zu beherbergen, da er doch zu mir zu kommen keine andere Urſach gehabt hat, als mich mit ſeinen Gnaden zu erfüllen.

Anmuthung der Forcht.

Habe ich nicht allerdings Urſach zu beförchten, daß nicht etwann JEſus Chriſtus, nachdem ich ihme ſo offt, ſeinen heiligen Einſprechungen widerſtehend, den Eingang in mein Herz verſagt habe, auch mich von ſich abweiſe und verſtoſſe, und zu mir, wie zu jenen thorrechten Jungfrauen ſpreche: die Thür iſt verſchloſſen? dieſes hab ich freylich gar wohl verdienet.

Vor-

Vorſatz.

Nein, nein, mein HErr, ſtraffe mich nicht auf ſolche Art! ich bin entſchloſſen, alles, was dir mißfallet, aus meinem Herzen zu verjagen, und dich in ſelbes aufzunehmen. Komme nur in mein Herz, O mein GOtt! um alldort angebettet zu werden, um mich mit deinen Gnaden zu erfüllen, um aus demſelben meine Feind zu verjagen, und um mich in der Tugend zu unterrichten. Siehe, ich trage dir mein Herz an, ſiehe ich ſchencke dir ſelbes ohne Ausnahm.

Geſpräch.

Dieſe Gnad hoffe ich von eurer Güte, O allerſeeligſte Jungfrau Maria, und heiliger Joſeph! Ich trage ein herzliches Mitleyden, daß ihr von denen Bethlehemitern ſeyd verſtoſſen worden, und daß ihr ſo viele Trangſalen habt ausſtehen müſſen: und dieweil ihr voll der Güte und der Barmherzigkeit ſeyd, ſo werdet ihr mir meine Bitt nicht abſchlagen, ob ich ſchon deſſen unwürdig bin: ich erwarte dieſe Gnad von dir mit aller dir ſchuldigen Ehrerbietigkeit, in der Abſicht, dir bis in den Tod getreu zu ſeyn. Amen.

Be-

Betrachtung
An dem hohen Feſt der Geburt unſers HErrn JEſu Chriſti.

Als ſie daſelbſt (zu Bethlehem) waren, wurden die Täg erfüllet, daß ſie gebähren ſollte, und ſie gebahr ihren Erſtgebohrnen Sohn. Luc. 2. 6.

1. Umſtänd der Geburt JEſu Chriſti in Bethlehem.
2. Auf was Art ihn Maria in einem Stall gebohren habe.
3. Was Zuneigung und zarte Lieb ſie ihme bewiſen habe.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Welt-Heyland, nachdem die zu ſeiner Geburt beſtimmte Zeit angebrochen iſt, ohne auf die Unbequemlichkeit des Orts, ohne auf die kalt- und rauhe Winters-Zeit zu ſehen, aus Begierd ſich vor denen Menſchen ſehen zu laſſen, und denenſelben eigen zu werden, aus dem Leib ſeiner heiligſten Mutter herfür gekommen ſeye, in welchem er neun Monath, aller erdulteten Unbequemlichkeiten ohngeacht, als in dem allerheiligſten Ort, ſo je in der Welt iſt gefunden worden, mit groſſem Vergnügen gewohnet hat. Er iſt aus dem Leib Mariä herfür gekommen

kommen gleich einem Sonnen-Strahl, der das Glaß, ohne ſelbes zu verletzen durchdringet. Bemercke derowegen, daß er in einem Stall, oder beſſer zu reden, in einer Höhle eines Felſen, der rauhen Winters-Lufft ausgeſetzt, ſeye gebohren worden. Und zwar zweytens unter unvernünfftigen Thieren, als der verächtlichſte, und verlaßneſte Menſch. Drittens, daß er ſich in groſſer Dürfftigkeit aller Dingen, und zwar ohne Erquickung befunden. Viertens, daß er in dieſem Stand eine vollkommene Erkanntnus alles ſeines Elend gehabt habe, welches ihme deſto empfindlicher gefallen iſt, da er dazumahl nicht minder, als anjetzo in der Glory verehret zu werden verdienet.

Anmuthung der Erſtaunung.

In Betrachtung dieſes deines göttlichen Heylands, ſollteſt du, meine Seel! billig entzucket, und in ſeiner unermeſſenen Lieb ganz und gar verſencket werden, da du ihn in einem ſo verächtlichen Stand, und in ſo groſſer Dürfftigkeit aller Dingen erblickeſt, da deſſen Angedencken auch die härteſte Herzen zu rühren vermögend iſt.

Anmuthung der Anbettung.

Süſſeſter JEſu! ich bette dich an mit tieffeſter Ehrerbietigkeit meines Herzens: ich erkenne dich für meinen höchſten HErrn, für meinen Heyland, und für meinen GOtt: ich opffere dir alle Anmuthungen meiner Seel; und ich wünſche alle jene Anmuthungen zu haben, ſo deine allerhöchſte Majeſtät verdienet.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Wie ſollte ich mich in dem Stand, in welchem ich mich befinde, unterſtehen vor dir zu erſcheinen, der ich nichts erdulten kan? Du leydeſt Mangel an allen Dingen; und ich werde ganz entrüſtet, wann es mir nur an einer geringen Sach gebricht. Du befindeſt dich an dem verächtlichſten Ort der Welt; und ich will mich jederzeit in all möglichſter Bequemlichkeit befinden. Du findeſt keinen Troſt; ich aber will, daß jedermann mit mir in meinen Widerwärtigkeiten ein Mitleyden trage. Wie ſollte ich mich wohl dir näheren können, da meine Anmuthungen denen deinigen ſo ſehr entgegen geſetzt seynd.

Vorſatz.

O mein Heyland, du lehreſt mich die Dürfftigkeit in allem dem lieben, was du immer meinem Geiſt oder Leib widriges zuſendeſt. Ich mache den ſteiffen Vorſatz, mit Beyhilff deiner Gnad aus Lieb zu dir an denen verächtlichſten Orten und Wohnungen, wie an denen verächtlichſten Aembtern ein Belieben zu tragen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die allerſeeligſte Jungfrau Maria, aus göttlicher Einſprechung erkennend, daß die Zeit herannahe, da ſie gebähren ſollte, ſich in ein Wincklein, um dem Gebett abzuwarten, begeben habe, während welchem ſie in hoher Beſchauung entzucket, von hefftiger Lieb GOttes, und inbrünſtiger Begierd ihren

Sohn

Sohn zu ſehen, ganz entzůndet, um die Mitte der Nacht mit unausſprechlicher Freud, ohne allen Schmerzen, mit vollkommener Reinigkeit, ohne einzigen Nachtheil ihrer Jungfrauſchafft gebohren hat, dergeſtalt, daß er aus ihrem Leib, wie die Sonn aus einer liechten Wolck, herfür gekommen iſt. Alſo ertheilet Maria ihren Sohn der Welt, als ein Unterpfand ihrer Lieb: dann ſie hat ein nicht minderes Vergnůgen dir einen Heyland zu geben, als ſelben in ihren Armen zu ſehen, um ihme ihre Lieb und Danckbarkeit zu bezeigen.

Anmuthung der Freud.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! wer ſollte ſich an dieſem Tag nicht erfreuen, nach welchem Himmel und Erden ſo ſehr geſeufftzet haben? Ich erfreue mich ab deiner beglůckten Niderkunfft. Ja, ja meine liebe Mutter, ich nehme Theil an deinem Glůck, gleich ob daſſelbe mir allein begegnet wåre.

Anmuthung der Danckſagung.

Was Danck werde ich dir erſtatten, himmliſcher Vatter! daß du uns deinen eingebohrnen Sohn gegeben haſt, und dir, O ſůſſeſter Heyland! daß du mit ſo groſſer Gůte zu uns kommeſt, dir endlich, O heiliger Geiſt! als der du der Urheber dieſes groſſen Wercks biſt, welches ein Werck der Lieb iſt? wegen dieſer euer unausſprechlichen Freygebigkeit ſollen euch ewiglich preyſen alle Menſchen und alle Englen. Dir aber, O allerſeeligſte Jungfrau! dancke ich zu

tau-

tauſendmahl, als die du meinen Heyland in deinem Jungfräulichen Leib empfangen haſt. Auch du, O heiliger Joſeph! ſeye gebenedeyet, als der du ſo ſehr beſorget geweſen biſt JEſum und Mariam zu erquicken.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du deine gemachte heilige Vorſätz GOtt zu lieben, GOtt zu dienen, deine böſe Neigungen zu überwinden, die Eitelkeit zu fliehen, und die Welt zu verachten in dem Werck zu erfüllen unterlaſſeſt, oder wenigſtens dieſelbe ſo obenhin, und mit ſolchem Widerwillen und Eigennutzigkeit erfülleſt, daß du aus reiner und aufrichtiger Meynung GOtt zu gefallen faſt nichts thuſt.

Vorſatz.

Von nun an werde ich den Anfang machen meine gute Vorſätz in dem Werck auszuüben: ich werde auf meine Vorſätz den Tag hindurch, und beſonders dazumahl öffters gedencken, wann es darauf ankommt, zur Ehr und Glory JEſu Chriſti einiges gutes Werck auszuüben. Allerſeeligſte Jungfrau! erbarme dich über meine Schwachheit, und erwerbe mir die Gnad, daß ich dir nachfolge.

Dritter Punct.

Betrachte, auf was Art ſich Maria bey dieſem göttlichen Kind verhalte, und mit was heiligen Anmuthungen ſie angeflammt ſeye, da ſie ſelbes zu küſſen, zu umarmen, zu liebkoſen,

und

und als ihren GOtt anzubetten das Glück hat. Erinnere dich der Freud, mit welcher ihre Seel in Erblickung dieſes göttlichen Kinds iſt überhäuffet worden. Was Troſt findet ſie nicht, ihren göttlichen Sohn in ihren Armen zu ſehen? mit gröſter Ehrerbietigkeit ſtellet ſie ſich dar, um ihn mit ihren Brüſten zu ſäugen. Sie verehret ihn auf das demüthigſte, ſie widmet ihme all ihr Thun und Laſſen, all ihre Sorgen, ihren Gehorſam, und ihr Leben: und dieweil ſie jederzeit für unſeren Nutzen beſorget iſt, ſo wünſchet ſie ſehr inbrünſtig, daß ihr Sohn auf das bäldeſte jenes Vorhaben ausführe, das er zum Heyl aller Menſchen gemacht hat.

Anmuthung der Freud.

Nach allem dieſen, was ich anheut bey der Geburt JEſu Chriſti ſiehe, ſoll kein Widerwill in meinem Herzen fernerhin Platz finden: die Freud Mariä wird meine Freud ſeyn; ich werde nicht allein denen eitlen Wollüſten nicht anhangen, ſondern nur der Freud Mariä und Joſeph Platz geben.

Anmuthung der Lieb.

Erlaube mir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! daß ich mich anheut deiner Anmuthungen bewerbe, daß mir nichts ſchmecke als JEſus, daß ich ihn liebe, wie du ihn liebeſt. Und ſollte es wohl möglich ſeyn, gütigſter Heyland! daß ich dich nicht liebe, angeſehen du ſo gütig, ſo ſüß, und ſo liebenswürdig biſt? ich opffere dir mein Herz

und alle meine Anmuthungen: ich will hinfüro bloß von deiner Lieb leben.

Anmuthung der Reu.

Ich habe billige Urſach, ohne Unterlaß zu weinen, und meine Trägheit zu verwerffen, da ich erſehe, wie ſehr Maria um das kleine JEſu-Kind beſorget iſt: ich aber in ſeinem Dienſt ſo kaltſinnig dahin lebe.

Vorſatz.

Von dieſer Stund nun will ich anfangen, JEſum Chriſtum zärtlich zu lieben, ihme all mein Vergnügen, meinen eigenen Nutzen, meine Geſundheit, alle meine Werck, und mein Leben aufzuopfferen.

Geſpräch.

O Mein anbettens-würdiger JEſu! der du in die Welt kommeſt, alle Menſchen ſeelig zu machen, ich bette dich an in denen Armen Mariä, ich opffere dir mein Herz, und bitte dich, du wolleſt geiſtlicher Weiß in meinem Herzen durch die Mittheilung deiner Gnaden gebohren werden, wie du ganz und gar meinetwegen gebohren wirſt, damit ich durch ein dem deinen gleiches Leben widergebohren werde, um dich allein zu lieben, um dir allein mit unverletzter Treue zu dienen,

Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Feſt des Heil. Stephans von ſeiner dreyfachen Marter.

Jeruſalem, Jeruſalem, die du die Propheten tödteſt, und ſteinigeſt, die zu dir ſeynd geſandt worden. Matth. 23. 37.

1. Der heilige Stephanus iſt ein Martyrer in dem Geiſt.
2. Er iſt ein Martyrer an dem Leib.
3. Er iſt ein Martyrer in dem Herzen.

Erſter Punct.

Betrachte die Herzhafftigkeit, die Stärcke, und die Gnad des heiligen Stephans in der dreyfachen Marter, die er ausgeſtanden hat. In der erſten Marter iſt er ein Martyrer dem Geiſt nach; das iſt, dieſer groſſe Heilige hat die Wahrheiten, und die Grundlehren JEſu Chriſti wider alle deſſelben Feind verfochten, die da mit gröſter Hartnäckigkeit, und mit ſo unvernünfftigen Worten wider ihn ſtreitteten, daß ſelbe dem heiligen Stephan weit unerträglicher geweſen ſeynd, als die Stein, mit denen er zu Boden iſt geſtürzet worden, weil dieſe Unglückliche ſich dem heiligen Geiſt augenſcheinlich widerſetzten, und durch ihre Reden JEſum Chriſtum auf das grauſamſte beſchimpfften. Dieſe

Vernunfft-loſe Widerſprechungen nun falleten dem heiligen Stephan ſo beſchwerlich, daß ſelbe wurden fähig geweſen ſeyn, ihn zu tödten wegen der ſeinem göttlichen HErrn und Meiſter angethanenen Unbild, und wegen des ewigen Untergangs, deme dieſe der erkannten Wahrheit widerſtehende elende Menſchen zueilten. Siehe ein wenig, ob auch du die evangeliſche Grundlehren mit gleicher Herzhafftigkeit verfechteſt, oder ob du nicht vielmehr ſelbe durch dein ungebundenes Leben vernichteſt, und ob du nicht gleich denen Juden dem innerlichen Liecht des H. Geiſtes widerſteheſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! für die Herzhafftigkeit, und Stärcke des Geiſts, ſo du dieſem erſten Martyrer ertheilet haſt, um ſeine Marter durch die Verfechtung der Wahrheit, und der Hochheit JEſu Chriſti anzufangen, und uns ein Beyſpiel zu geben, wie wir uns verhalten ſollten, um deine Lehr zu verfechten.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O heiliger Stephan! daß du der erſte die Marter ausgeſtanden haſt, welche dir deſto empfindlicher gefallen iſt, je mehr dardurch die Wahrheit beſchimpffet worden. Ich nehme Theil an deiner Cron, welche auf deinem Haupt die ganze Ewigkeit hindurch glanzen wird.

Anmuthung der Beſchämung.

O Was groſſe Urſach hab ich ſchamroth zu werden, wann ich meine Stärcke und Herz-

hafft-

hafftigkeit mit der Stärcke und Herzhafftigkeit des heiligen Stephans vergleiche! Er widerſtehet nicht bloß einem einzigen Gegner, ſondern der ganzen jüdiſchen Synagog, ja der ganzen hölliſchen Macht; ich aber kan einer auch geringen Verſuchung nicht widerſtehen. Ein bloſſes menſchliches Anſehen iſt vermögend zu machen, daß ich täglich von der gar wohl erkannten Wahrheit abweiche, um dem Betrug, und der Eitelkeit anzuhangen.

Anmuthung der Reu.

O wie offt hab ich gleich denen Juden denen Einſprechungen des heiligen Geiſtes widerſtrebet! O wie offt hab ich die evangeliſche Grundſätz durch meine boshaffte Werck beſtritten! dieſes iſt ſo offt geſchehen, daß ich mir daran zu gedencken gar nicht getraue. Alles dieſes reuet mich, O mein GOtt! ich will nun anfangen dem heiligen Stephan nachzufolgen.

Vorſatz.

Nun ſeye der Schluß gemacht, daß ich denen innerlichen Bewegungen der Gnad nimmermehr widerſtehen, noch denen Predigern, oder denen Grundſätzen der Religion widerſprechen wolle, ob mir ſchon dieſelbe hart und ſchwer zu ſeyn geduncken: ſondern ich will mich durchaus an JEſum Chriſtum, und an ſeine Lehr halten. Glorreicher Martyrer, heiliger Stephan! erhalte mir dieſe Gnad.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Stärcke und Gnad des heiligen Stephans in jener Peyn und Marter recht erſtaunlich ſcheine, die man ſeinem Leib angethan, nachdem man ſeinen Geiſt (welcher der Wahrheit ohne Vergleich mehr, als ſeinem eigenen Leben zugethan geweſen iſt) auf das grauſamſte verfolget hat. Dann er iſt von dem raſenden Volck angefallen, vor die Stadt Jeruſalem hinaus geſchleppet, und von denen unbarmherzigen Juden geſteiniget worden, welche Grauſamkeit man zuvor noch niemahlen wider einen Chriſten ausgeübet hat. Bemercke die Standhafftigkeit dieſes groſſen Heldens: er klaget nicht wider die Standhafftigkeit ſeiner Feinden: er erdultet ihre Raſerey mit erſtaunlicher Gedult; ja anſtatt ſich wider ſeine Feind zu entrüſten, oder zu bitten, daß ſeine Marter gemildert werde (wie du zu thun pflegeſt, wann dir GOtt ein Creuz zuſendet, oder wann man deiner Einbildung nach mit dir etwas zu ſcharff verfahret) unterwirfft er ſich großmüthig allen Schmerzen, ja dem Tod ſelbſten, ſo eine unverwerffliche Prob ſeiner Liebe gegen JEſu Chriſto geweſen iſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Tauſendfältiger Danck ſey dir geſagt, O mein GOtt! daß du deiner heiligen Kirch einen ſo groſſen Martyrer gegeben haſt, der bloß allein das Beyſpihl JEſu Chriſti vor ſich habend, der allererſte deiner Glory wegen ſein Blut vergoſſen hat. Ich dancke dir um die Gnad, welche du die-

dieſem Heiligen, und der geſamten heiligen Kirch zugeſtanden haſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Das herrliche Beyſpihl, und die Herzhafftigkeit dieſes groſſen Heiligen machen mich zu ſchanden, da ich mein Trägheit, und Lauigkeit betrachte. Bey der geringſten mich anſtoſſenden Beſchwerde breche ich aus in Klag-Wort, und in Widerwillen: und anſtatt mein Blut mit dem heiligen Stephan zu vergieſſen, kan ich auch die geringſte Unbequemlichkeit, ohne mich zu zürnen, und bey jedermann mich zu beklagen, nichtertragen. O was groſſer Unterſchid iſt zwiſchen mir und denen Heiligen!

Vorſatz.

Ich ſage es zwar gar offt, daß ich das Creutz mit Gedult annehmen, und für JEſu Chriſto ſterben wolle; unterdeſſen aber, da es zur That kommt, nicht einen grauſamen Tod auszuſtehen, ſondern eine kleine Caſteyung des Geiſts oder des Leibs zu übertragen, da ſeynd alle meine gute Vorſätz ohne Würckung Aber hinfüro will ich mich aller Widerſpänſtigkeit meiner Natur ohngeacht, allen Trangſalen unterwerffen, die du, O mein GOtt! mir zuſenden wirſt. Unterſtütze O HErr! meine gute Vorſätz, und ſtärcke meine Schwachheit.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die dritte Marter des heiligen Stephans eine Marter des Herzens iſt,

welche deſto verwunderlicher befunden wird, weil ſie weit beſchwerlicher iſt, als die Marter des Leibs. Die Marter des Herzens beſtehet hierinn, daß er allen Widerwillen ſeines Herzens, ſo er wider ſeine Feind und Peyniger haben kunnte, GOtt aufgeopfferet, und das Böſe mit Gutem zu vergelten geſuchet hat, da ſie ihne eben auf die unbilligſte Weis verfolgten. Er war immerhin beſchäfftiget, denen nothleydenden Wittwen und Wayſen das ihme anvertraute Allmoſen auszuſpenden: er unterrichtete die Unwiſſende in denen Wahrheiten der göttlichen Schrifft, und dannoch verfahren ſie mit ihme, als ob er der gottloſſeſte Menſch von der Welt wäre: ſie ſteinigen ihne ohne Barmherzigkeit, da unterdeſſen dieſer groſſe Heilige ſich auf ſeine Knye niderlaſſet, und GOtt eyffrig bittet, er wolle ſeinen Verfolgern und Peynigern vergeben und gnädig ſeyn: er hatte keine gröſſere Begierd, als jenen, die ihme das Leben raubten, Gutes zu thun. Wer alſo thut, der iſt wahrhafftig ein Martyrer der Lieb. Alſo ſollſt du auch dein Herz für diejenige aufopffern, die dich beleidigen: dieſe ſollſt du lieben, wie der heilige Stephan ſeine Feind geliebet hat.

Anmuthung der Erſtaunung.

O Mein GOtt! wie wunderbarlich biſt du in deinen Heiligen! wie mächtig iſt deine Gnad bey ihnen! dann ſie werden auch durch die gewaltigſte Anmuthungen der verderbten Natur nicht beweget, und ſie beſigen ihre böſe Neigungen mit ſo groſſem Vortheil. Hierum dancke ich dir, O gütigſter GOtt! aus ganzem meinem Herzen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, vor dir, O mein GOtt! zu erſcheinen, da ich von der Beſchaffenheit deiner Heiligen ſo weit entfernet bin. Ich kan auch ein geringes Wort ohne Widerwillen nicht erdulten; mein Herz wird alſogleich mit Bitterkeit erfüllet; wann man mir eine Unbild anthut, da bin ich ſogleich auf die Rach bedacht, ich mache tauſend wider die Lieb ſtreitende Anſchläg, die mir angethanene Unbild ligt mir ſtets in dem Sinn: mit einem Wort, ich hab kein Füncklein von der Lieb des heiligen Stephans.

Anmuthung der Reu.

Vergibe mir, O mein GOtt! ſo viele wider meinen Nächſten begangene Fehler, allen Widerwillen, Zorn, alle Kaltſinnigkeit, und alle Verachtung, ſo ich wider denſelben gefaſſet habe. Ich bereue alle dieſe meine Verbrechen: dann an ſtatt mit dem heiligen Stephan mein Herz der Lieb zu opffern, hab ich gar offt dem Haß, und der Rach Platz gegeben: hierum bitte ich dich demüthigſt aus ganzem meinem Herzen um Vergebung.

Vorſatz.

Ich bin gänzlich entſchloſſen, hinfüro meine Feind zu lieben. Was für Unbild man mir immer anthue, was für Schmachwort man immer wider mich ausgieſſe, wie man mich immer verachte, will ich allem Widerwillen den Eingang in mein Herz verſchlieſſen, und ihme ſelben als ein Opffer meiner Liebe aufopffern.

Geſpräch.

Ich bitte dich, O glorreicher Martyrer! mittheile mir etwas von deinem Geiſt, und mache, daß ich an deiner dreyfachen Cron Theil nehme; daß ich ein Martyrer im Geiſt ſeye, durch die Verfechtung deren evangeliſchen Grundſätzen wider die Grundlehren der Welt; daß ich ein Martyrer dem Leib nach ſeye, und wenigſtens alle von GOtt mir zugeſandte Creuz herzhafft ertrage; daß ich endlich ein Martyrer dem Herzen nach ſeye, das iſt, jene, die mich beleydigen, aufrichtig liebe, Amen.

Betrachtung

Am Feſt des Heil. Johannis.

Der Jünger, den JEſus liebte. Joan. 21.

Die drey Kennzeichen der Lieb JEſu Chriſti gegen dem Heil. Johannes.

1. Das erſte Zeichen iſt, daß er ihme ſein Herz,
2. Das zweyte, daß er ihme ſeine Mutter,
3. Das dritte, daß er ihme ſein Creuz geſchencket hat.

Erſter Punct.

Betrachte und erwege die Gröſſe der Lieb JEſu Chriſti gegen dem heiligen Johannes durch die Fürtrefflichkeit, und durch den Werth ſeines Herzens, ſo er dem heiligen Johannes geſchencket, da er ihme in ſeiner Schoos zu ruhen erlaubet hat. Dann das Herz JEſu Chriſti iſt die Quell aller Gnaden, begreifft in ſich alle himmliſche Schätz, und iſt das Herz der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, daß man alſo dieſes Herz beſitzend alle Güter beſitze. Dieß iſt gewißlich eine recht freygebige Liebe, welche uns zeiget, wie groß die Heiligkeit des heiligen Johannes geweſen ſeye. Dann da ihme JEſus ſein Herz ſchencket, mittheilet er ihme zu gleicher Zeit das groſſe Liecht ſeines Geiſts, um ihme die höchſte Geheimnuſſen unſerer Religion zu entdecken: er erfüllet ihn zu gleicher Zeit mit allen ſeinen Gnaden. Dieſe Gab iſt ohne Widerred das allerhöchſte Gut, ſo du auf Erden, ja auch in dem Himmel wünſchen kanſt. Unterdeſſen bemercke, daß du ſelbes nicht nach Gebühr ſchätzeſt, angeſehen JEſus Chriſtus jederzeit bereit iſt, dir ſein Herz zu ſchencken, wann du anderſt ihme das deine geben willſt, welches er ſo lange Zeit von dir forderet.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie freygebig biſt du, O gütigſter JEſu! aus übermäßiger Lieb ſchenckeſt du dein Herz deinem Jünger, welches mehr werth iſt, als das Paradeyß: und du biſt begierig mir und allen Men-

Menſchen dieſes dein Herz zu geben, wann wir ſelbes nur annehmen wollten.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, wann ich dieſe Freygebigkeit, und dieſe Lieb betrachte. Iſt es wohl möglich, daß ich wahrhafftig glaube, daß mir JEſus Chriſtus ſein Herz zu ſchencken bereit ſeye, ich aber ſelbes nicht annehmen wolle, und das Herz einer Creatur höcher ſchätze, als das Herz JEſu Chriſti? unterdeſſen iſt es doch gewiß, daß ich alſo handle. Nach denen Herzen aller Menſchen ſeufftze ich; aber das Herz JEſu Chriſti zu gewinnen laſſe ich mir nicht angelegen ſeyn.

Anmuthung der Reu.

Ich bereue aus ganzem Herzen dieß mein böſes Verfahren. Wie offt hab ich nicht durch meine Kaltſinnigkeit, durch meinen Anhang an die Welt und an die Eitelkeit, und durch unzahlbare Mängel dieſes Herz anzunehmen verweigert? unterdeſſen wurde ich doch in demſelben alle Güter gefunden haben, da ich anjetzo nur mit Elend überhäuffet bin.

Vorſatz.

Weil aber das Herz JEſu Chriſti in das meine nicht eingehen kan, als lang ſelbes mit Creaturen angefüllet iſt, ſo will ich es von allen irdiſchen Dingen reinigen, und in demſelben nichts gedulten, was mir den Beſitz des Herzens JEſu Chriſti rauben kan, als nach welchem all mein Verlangen ſtehet.

Zweyter Punct.

Betrachte und erwege die groſſe Liebe JEſu Chriſti gegen dem heiligen Johannes, daß er ihme zweytens ſeine Mutter, die er inniglich liebte, geſchencket hat. Dann da JEſus Chriſtus den heiligen Johannes an ſeine Stell ſetzet, macht er ihn durch rechtmåßige Annehmung an Kindsſtatt zu einem wahren Sohn Mariå, dergeſtalt, daß Maria die Mutter des heiligen Johannes, und der heilige Johannes der Sohn Mariå iſt. Und dieweil JEſus Chriſtus ſeine liebwertheſte Mutter weit mehr, als ſein eigenes Herz geliebet hat, ſo hat er Johanni mehr geſchencket, da er ihme ſeine Mutter, als da er ihme ſein Herz verehret hat, angeſehen er ihme zugleich ſein Herz und ſeine Mutter gegeben hat. Erwege die Vortheil, die dem heiligen Johannes zugewachſen ſeynd, daß er ein Sohn Mariå worden iſt, das iſt daß er alle Rechte über Maria überkommen hat, ſo einem rechtmåßigen Sohn über ſeine Mutter zuſtehen: dann das Wort JEſu Chriſti iſt kråfftig und würckend, und ſetzet alles in das Werck, was er ſaget. An dieſer dem heiligen Johannes bewiſenen Gnad kanſt du Theil haben, wann du nur willſt. Dann da JEſus ſeine Mutter zur Mutter des heiligen Johannes erklåret, will er zugleich, daß ſie eine Mutter auch aller Rechtglaubigen ſeye, die durch den Beſitz des Herzens, und der Mutter JEſu Chriſti Mit-Erben des heiligen Johannes ſeynd.

Anmu-

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O gütigſter Heyland! für deine unausſprechliche Freygebigkeit gegen den heiligen Johannes, gegen alle Menſchen, und gegen mir inſonderheit, daß du mir Mariam als das gröſte Unterpfand deiner Lieb und meiner Auserwählung zur Mutter gegeben haſt. O daß ich alle Herzen und alle Zungen aller Heiligen in meinem Gewalt hätte, um dir ohne Unterlaß für dieſe Wohlthat zu dancken!

Anmuthung der Liebe.

O ſüſſeſter JEſu! du biſt höchſt liebens-würdig: du verdieneſt mit höchſter Billigkeit alle Zärtlichkeit meines Herzens. Dir ſoll nun alle meine Lieb gewidmet ſeyn, und zwar ohne alle Ausnahm. Dardurch aber, daß du mir Mariam zur Mutter gegeben haſt, werde ich dich zu lieben ſo mächtig und nachdrucklich angetriben, daß hinfüro meine Lieb nur JEſum und Mariam zum Zweck haben ſoll.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, wann ich gedencke, daß ich ein Mit-Erb des heiligen Johannes ſeye, anbey aber dieſe Gnad und Wohlthat ſo übel gebrauche, indem ich meine Pflichten gegen Mariam ſo ſchlecht beobachte, und die geringe Dienſt, ſo ich ihr leiſte, ſo hinläßig und kaltſinnig ſeynd, daß ich gar keine Sorg trage ihr in denen Tugenden nachzufolgen.

Vor-

Vorſatz.

Ich will derowegen ein wahrer Sohn Mariä ſeyn, und ihr täglich jene Pflichten, die ich ihr als ihr Sohn ſchuldig bin, durch groſſe Hochachtung, durch groſſes Vertrauen, durch eine eyffrige Lieb, und durch eine unbewegliche Treue abſtatten, und täglich dasjenige, was ich ihr gelobet habe, auszuüben.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus das letzte Zeichen ſeiner Lieb dem heiligen Johannes bewiſen, da er ihme ſein Creuz, als eine Sach, die er am meiſten liebte, geſchencket hat. Dann obſchon ſein Herz überaus koſtbar geweſen iſt, ob er ſchon ſeine Mutter zärtlich geliebet hat, ſo hatte er doch zu ſeinem Creuz (durch welches er ſowohl ſeine Mutter, als alle übrige Menſchen erlöſet hat) ſolche Zuneigung, woraus die Ubermaß ſeiner Lieb zu Genüge erhellet. Dieſes Creuz nun hat er dem heiligen Johannes auf eine beſondere Art mitgetheilet, indem er die ganze Bitterkeit ſeines Kelchs in das Herz dieſes Heiligen ausgegoſſen und gemacht hat, daß derſelbe mittels der Lieb alle Schmerzen JEſu Chriſti, und ſeiner gebenedeyten Mutter empfunden hat. Wann nun das Creuz JEſu Chriſti die koſtbareſte Schanckung iſt, ſo er ſeinen Lieblingen machen kan: wann ſelbes das groſſe Kennzeichen ſeiner Liebe iſt, ſo kan er dir ja keine gröſſere Gewogenheit bezeigen, als da er dir Creuz und Leyden

zuſen-

zuſendet, worvor du doch ſo groſſes Abſcheuen trageſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Es iſt doch gewißlich eine erſtaunliche Sach, daß JEſus Chriſtus das Creutz unendlich höher ſchätzet, als alle Ding dieſer Welt; daß er anbey kein fürtrefflichers Zeichen ſeiner Liebe hat, um ſeine beſte Freund zu ehren, und ſelben zu ſchmeichlen, ich dannoch an dem Kreutz kein Belieben trage. Diß kommet daher, dieweil ich jene Vortheil, die in dem Creutz verborgen ſeynd, nicht begreiffe.

Anmuthung der Reu.

Ich hab die billigſte Urſach, meine Blindheit zu beweinen, daß ich bis auf dieſe Stund das Creutz ſo ſorgfältig geflohen, und dadurch faſt zu allen von mir begangenen Sünden Gelegenheit gegeben hab. Ich wünſche das Herz JEſu Chriſti zu beſitzen, und Mariam zu meiner Mutter zu haben; aber das Creutz iſt mir nicht anſtändig, an Erdemüthigungen, an Verdruß, an Beſchwerden des Leibs, und des Geiſts will ich kein Belieben tragen. O mein GOtt! ich bitte dich, all dieſes mein unordentliches Verfahren verzeyhe mir.

Anmuthung des Mitleydens.

O was groſſes Mitleyden ſoll man mit euch tragen, ihr Liebhaber der Welt, die ihr Creutz und Leyden fliehet, die ihr nur zeitliche Wollüſten liebet!

liebet! O daß ich euch anheut euren Irrthum benehmen, und euch genugſam beybringen kunnte, daß das Creutz das koſtbareſte Unterpfand der Liebe JEſu Chriſti ſeye.

Vorſatz.

Ohngeacht aller Widerſtrebung meines Herzens mache ich dieſen ſteiffen Vorſatz, erſtens, daß ich alle Creutz, ſo mir GOtt nach ſeinem Wohlgefallen zuſenden wird, an- und aufnehmen wolle, und zwar andertens mit Vergnügen, und mit meiner vollkommener Unterwerffung. Drittens, daß ich alle meine Kräfften anwenden werde, das Creutz allen übrigen Dingen vorzuziehen.

Geſpräch.

O geliebter Jünger JEſu Chriſti! um dieſe Gnad bitte ich dich: bringe mir das Herz JEſu Chriſti zuwegen, wie du ſelbes beſeſſen haſt: bringe mir zuwegen das Herz Mariä: bringe mir zuwegen die Liebe des Creuzes. Erwerbe mir die Gnad, daß ich ein Jünger Chriſti ſeye, daß ich ſeine Lehr recht, und dergeſtalt begreiffe, daß ich ſelbe über alle Ding liebe, und mein ganzes Leben hindurch in dem Werck ausübe, Amen.

Betrachtung
Am Feſt deren unſchuldigen Kindlein.

Als Herodes ſahe, daß er von Weiſen betrogen war, ward er ſehr zornig, und ſchickte aus, und tödtete alle Kinder, die zu Bethlehem waren, und in allen ihren Gränzen, welche zwey Jahr alt, und darunter waren. Matth. 2. v. 16.

1. Die Grauſamkeit Herodis in Tödtung deren unſchuldigen Kindern.
2. Die Glory deren unſchulditgen Kindern, daß ſie um JEſu Chriſti willen zu ſterben das Glück gehabt haben.
3. Das gerechte Verfahren GOttes, da er den zeitlichen Tod deren unſchuldigen Kindern zugelaſſen hat.

Erſter Punct.

Betrachte, wie gefährlich und ſchädlich es einem Menſchen ſeye, wann er ſich von ſeiner böſen Neigung, und von ſolchem erſchröcklichen Hochmuth einnehmen laſſet, wie der gottloſe König Herodes gehabt hat, da er, um ſeinen Thron zu beveſtigen, und in Sicherheit zu ſetzen, vierzehen tauſend kleine Kinder getödtet hat, nicht zweifflend, daß unter denenſelben auch JEſus Chri-

Chriſtus begriffen ſeyn werde. Kan man wohl eine gröſſere Grauſamkeit erdencken? Unterdeſſen iſt doch dieſes die Würckung einer unordentlichen Gemüths-Neigung, die niemahl einer Mäßigung fähig iſt, wann man nicht dieſelbe in ihrer erſten Geburt unterdrucket. Erwege recht bedachtſam dieſe wichtige Wahrheit, die deinen böſen Neigungen als ein Zaum dienen wird, als welche, ob ſie ſchon ſo groſſe Unordnung bey dir nicht angeſtellet haben, als bey Herode, ſo haben ſie dich doch zu groſſen Sünden verleitet, wann du ſie nicht mit Gewalt unterdrucket haſt. Sie werden dich auch jederzeit noch weiter, als du dir wohl einbildeſt, verleiten, wenn du dir nicht ohne Unterlaß einen Gewalt anthuſt. Dann die Gemüths-Neigung verblendet, und verwirret den Verſtand, und ſtürzet endlich den Willen in alle Laſter.

Anmuthung des Widerwillens.

O gottloſer Herodes! was gedenckſt du, daß du JEſum Chriſtum zu tödten ſucheſt, der doch nur in dieſe Welt kommet, um dir das Leben zu geben? Er ſuchet keineswegs, dir dein irdiſches Reich zu entziehen, indem er ſo freygebig das himmliſche Reich ertheilet. O wie blind ſeynd die von böſen Neigungen eingenommene, und beherrſchte Menſchen, daß ſie wegen einem zeitlichen Gut, und einem Nichts JEſu Chriſto nach dem Leben ſtreben!

Anmuthung der Beſchämung.

Wider mich ſelbſt muß ich mich erzörnen, indem mich meine böſe Neigungen veranlaſ-

ſet haben, ſo offt in einerley Sünd zu verfallen. O wie offt hab ich JEſum Chriſtum geiſtlicher Weis getödtet! ſo offt nemlich, als ich ihn ſchwer beleydiget hab, um meinen Wollüſten, meiner Rach, meinem Hochmuth, meinem Eigennutz, meiner Sinnlichkeit ein Vergnügen zu verſchaffen.

Anmuthung der Reu.

Gütigſter Heyland! verzeyhe mir alle Sünden, die ich Zeit meines Lebens begangen hab: ich hab dich nicht beleydiget, wie Herodes, aus Forcht eines irdiſchen Reichs verlurſtig zu werden, wohl aber aus Beyſorg, eine verächtliche Creatur zu verliehren, oder um einer geringen Beſchwerde zu entgehen.

Vorſatz.

Nun bin ich entſchloſſen, niemahl der Bewegung einer böſen Gemüths-Neigung zu folgen, unter was Vorwand es auch immer ſeyn möge, auch nicht um ſolcher Ding willen, die mir gut zu ſeyn ſcheinen, dieweil uns eine herrſchende Gemüths-Neigung jederzeit verblendet. Der dem Willen meines GOttes unterworffene Verſtand ſolle mich jederzeit leithen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O gütigſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte die Glory deren unſchuldigen Kindern, als welche das Glück gehabt haben, um JEſu Chriſti willen zu ſterben, auch ehe ſie denſelben erkannt haben, angeſehen die Men-

ſchen

ſchen diß für die gröſte Ehr halten, wann ſie zum Dienſt ihres Fürſtens ihr Blut vergieſſen können. Siehe derowegen, wie groß die Glory dieſer kleinen Kindern ſeye, als welche den Tod für den König aller Königen ausſtehen, die ſeine Hochheit verkündigen nicht mit Worten, ſondern durch ihren Tod, indem ſie zu einem beſſeren Leben übergangen ſeynd, ehe ſie das Elend dieſes gegenwärtigen Lebens verkoſtet haben. Hierinn ſollteſt du deine Glory, und deine Glückſeeligkeit ſuchen, daß du dir ſelbſt ohne Unterlaß abſterbeſt, daß du die Hochheit des Königs, deme du dieneſt, nicht allein mit Worten, ſondern vielmehr durch den Tod, und durch die Abtödtung aller Anmuthungen der verderbten Natur verkündigeſt.

Anmuthung des Lobs.

O ihr unſchuldige Kinder! genieſſet ewiglich jene Glory, die ihr um JEſu Chriſti willen ſterbend verdienet habt. Ich erfreue mich an der Glückſeeligkeit, die ihr beſitzet. Aber dieweil ihr euer Leben für JEſu Chriſto dargegeben habt, wird er auf eure Vorbitt mir die Gnad nicht verſagen, daß ich mir ſelbſt anjetzo geiſtlicher Weiß abſterbe, und endlich ſeelig in dem HErrn entſchlaffe.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſehr ſeynd meine Anmuthungen von denen Anmuthungen deren Heiligen entfernet! Alle meine Glory beſtehet hierinn, um JEſu Chriſti willen zu ſterben, unterdeſſen kan ich mich doch zu dieſem Tod nicht entſchlieſſen, und wurde mir

ſchwer fallen, auch nur ein Tröpfflein Blut zu vergieſſen. Ach ich kan nicht einmahl einer einzigen böſen Neigung, einem Vorwitz, einem Anblick, einem mir gefälligen Wort abſterben, will geſchweigen, daß ich etwas mehrers thun ſollte: ich will immer nur mir ſelbſt leben, und meinen Gelüſten abwarten.

Vorſatz.

Ich muß mich derowegen dieſes geiſtlichen Tods, und der Vernichtung aller irdiſchen Begierden befleiſſen durch eine gänzliche Losmachung von allen Creaturen, auf jene Art, ſo GOtt haben will. Ich will allen äuſſerlichen Dingen abſterben, von denen meine Sinn gekützlet werden: dieß allein ſoll meine Begierd ſeyn, JEſu Chriſto zu leben.

Dritter Punct.

Betrachte das gerechte Verfahren GOttes, da er den Tod deren unſchuldigen Kindern zugelaſſen hat, wordurch er ſeine höchſte uneumſchränckte Herrſchafft über alle Creaturen zeiget, mit deren Leben und Tod er nach Belieben ſchaltet, ohne daß ſich jemand ſeiner gerechteſten Anſchlägen widerſetzen könne. Er laſſet dieſen Tod zu zum Beſten deren Vättern, Müttern und Kindern, indem er ihnen Gelegenheit gibt, viel durch ihre Gedult zu verdienen, und die Ehr zu genieſſen, daß ſie Martyrer zu Kindern haben. Er hat dieſes ferner zur Glory ſeiner heiligen Kirch zugelaſſen, als welche unter ihren Martyrern ſo

viel

viele kleine Kinder zehlet, welche die Höll überwunden haben, und uns lehren, daß die Heiligkeit in jedem Alter, und in jedem Geſchlecht könne gefunden werden, und daß jedermann könne und ſolle nach der Heiligkeit trachten, wann es auch nicht anderſt, als durch Vergieſſung des Bluts ſollte geſchehen können, indem GOtt niemahl ſeine Gnad verſaget, ſondern ſelbe mit gröſter Freygebigkeit auch denen allerſchwächeſten mittheilet, wann es darauf ankommet, etwas um ſeiner Ehr und Glory willen zu leyden.

Anmuthung der Aufopfferung.

Es iſt hohe Zeit, daß ich mich dir, O mein GOtt! aufopffere, um mich allen deinen Anſchlägen, ſo ſchwer ſie auch immer ſeyn mögen, zu unterwerffen. Dieſe Aufopfferung mache ich zwar offt, aber da es zur That kommt, da gebricht es mir an ſchuldiger Treue. Ich bereue dieſe meine vergangene Zaghafftigkeit, ich widme und unterwerffe mich gänzlich deinen Anſchlägen. Dieß iſt die Gnad, darum ich dich bitte.

Anmuthung der Beſchämung.

Die Unſchuld dieſer kleinen Kindern iſt GOtt ſo angenehm geweſen, daß er ſelbe zu Martyrer erwählet hat. Es muß derowegen die Unſchuld ſehr koſtbar ſeyn. Aber ich kan mich derſelben nicht rühmen, indem ich mit ſo vielen Sünden beladen bin, und mein Leben mit ſo vielen Unvollkommenheiten beſudlet iſt, daß man ſich gar nicht wundern darff, wann ich GOtt ſo wenig gefalle.

Anmuthung des Vertrauens.

Aus deinem Verfahren erlerne ich, O mein GOtt! wie ich mich ganz und gar dir überlaſſen, und übergeben ſoll, indem du macheſt, daß alles, was uns begegnet, ſo glücklich ausſchlaget, wie an dieſen kleinen Kindern zu erſehen iſt, denen aus der Verfolgung des grauſamen König Herodes ſo groſſer Nutz zugewaſchen iſt.

Vorſatz.

Nun ſeye der Schluß gemacht, die Unſchuld zu lieben, und mich derſelben zu befleiſſen, indem ſie GOtt ſo angenehm iſt. Ich will auch die allergeringſte Fehler, und überhaupt alles dasjenige meiden, was da fähig iſt, die Unſchuld zu beflecken.

Geſpräch.

Ich bitte euch um eure Hülff, O ihr unſchuldige und heilige Kindlein! ihr vermöget alles bey JEſu Chriſto, für welchen ihr euer Blut vergoſſen habt. Erwerbet mir die Gnad, euch nachzufolgen, damit mein Leben, wie das eurige, unſchuldig ſeye, damit ich um JEſu Chriſti willen herzhafft leyde, damit ich mit Worten und Wercken, ja auch mit Vergieſſung meines Bluts ſeine Glory und Hochheit, wie auch die Evangeliſche Wahrheiten allenthalben verkündige.

Betrachtung
Am 29. Tag des Winter-monaths.

Der Engel des HErrn ſprach zu denen Hirten : : : : heut iſt euch der Heyland gebohren : : : : und die Hirten ſprachen untereinander : Laſſet uns gehen bis gegen Bethlehem : : : : und ſie kamen eilends. Luc. 2.

1. Die Hirten werden zum Stall beruffen, um JEſum Chriſtum zu beſuchen.
2. Sie kommen mit groſſem Eyffer, und mit groſſer Gottſeeligkeit dahin.
3. Was für Vortheil ihnen hieraus zugewachſen ſeynd.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die bey ihren Heerden wachende Hirten, da ihnen die Gburt JEſu Chriſti verkündiget worden, alſogleich den Schluß gefaſſet haben, der Engliſchen Stimm, und GOtt dem Allerhöchſten zu gehorſamen, von dem ſie zur Erkanntnus JEſu Chriſti beruffen wurden. Unter Engliſcher Muſic, und unter himmliſchen Glanz eilen ſie derowegen nacher Bethlehem : und dieweil ſie der ruffenden Gnad getreulich gehorſamen, ſo finden ſie ihren göttli-

chen Heyland in der Krippen, wie ihnen die Engel geſagt hatten. Bemercke derowegen drey Stuck an dieſen Hirten. Das erſte iſt, daß ſie ſich des himmliſchen Liechts fähig machen: Das zweyte, daß ſie ſelbem getreulich mitwürcken: und zwar drittens, mit gröſter Hurtigkeit. Alle himmliſche Einſprechungen ſeynd lauter göttliche Bothen, die mit dir von JEſu Chriſto reden, die dich zu JEſu Chriſto beruffen, welche die oben bemeldte drey Vollkommenheiten deren Hirten von dir erforderen: dann anſonſt wird dir dieſes himmliſche Liecht unnutz, du aber ſträfflich ſeyn, wann du selben nicht getreulich folgeſt.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! für ſo häuffiges innerliches Liecht, und für ſo viele heilige Einſprechungen, ſo du mir täglich ertheileſt. Selbe wurden gewißlich genug ſeyn, eine ganze Welt zu bekehren: es ſcheinet wohl, daß du kein gröſſeres Vergnügen haſt, als mich mit deinen Gnaden zu erfüllen. Hierum dancke ich dir aus ganzem meinen Herzen, und opffere dir für mich alle Danckbarkeit deren Hirten, und aller deiner Heiligen.

Anmuthung der Beſchämung.

GOtt ſchickt mir täglich unzahlbare gute Gedancken, ſo viele heylſame Begierden, und heilige Einſprechungen; aber worzu dienen ſie mir, indem ich ſelbe ſo übel gebrauche? Alles dieſes himmliſche Liecht vergehet in meinem Ver-

ſtand

ſtand wie ein Blitz, dieweil ich demſelben nicht getreulich mitwürcke. Es fehlet mir aber an dieſer Mitwürckung von darum, dieweil ich mich ſelbſt nicht verlaſſen will, um zu JEſu Chriſto zu gehen.

Anmuthung der Reu.

Sollte mir nicht das Herz für Schmerz zerſpringen, da ich mich erinnere, wie ſchlecht und obenhin ich die göttliche Einſprechungen aufnehme, wie lau ich ſeye ſelben mitzuwürcken, welche meine Treuloſigkeit eben die Urſach alles meines Elends iſt.

Vorſatz.

Faſſe einen Muth, meine Seel, und laſſe dich durch die Lauig- und Zaghafftigkeit nicht übergwältigen. Wir wollen JEſum ſuchen, wir wollen uns zu dieſem göttlichen Wort begeben, der Gnad nicht mehr widerſtehen, ſondern denen heiligen Einſprechungen getreulich folgen, was es uns immer koſten möge. Ja, ja mein GOtt, ich will dir hurtig gehorſamen, und deinen Einſprechungen folgen, um dich in allen Dingen zu finden.

Zweyter Punct.

Betrachte den Glauben, die Gottſeeligkeit, und den Eyffer deren Hirten, da ſie in dem Stall eingehen: betrachte das Glück, ſo ſie haben JEſum mit Maria und Joſeph zu finden: betrachte die tieffe Ehrerbietigkeit, mit welcher ſie JEſum an=

anbetten: betrachte ihr Opffer, deſſen Werth in der Aufrichtigkeit ihres Herzens, und in zarter Lieb beſtande, ſo dieſer göttliche Heyland durch ſeine Anblick in ihren Herzen erweckte. Mittels dieſer dreyen Tugenden muſt du JEſum ſuchen, und du wirſt ihn unfehlbar in deinen geiſtlichen Uebungen finden. Der Glaub ſoll jederzeit dein Gebett beſeelen, und du muſt ganz beſonders befliſſen ſeyn, ſelben in deinem Herzen zu erwecken. Die Andacht und Gottſeeligkeit iſt gleichſam das Marck deines Opffers. Der Eyffer aber iſt dergeſtalt nothwendig, daß du bey deſſelben Ermanglung JEſum niemahl finden wirſt. Dann es iſt nicht genug, daß man bette, und GOtt ſuche, ſondern man muß eyffrig betten, man muß ihn eyffrig ſuchen. Und dieß iſt ohne Zweiffel die Urſach, daß du annoch in ſo groſſem Elend ſteckeſt, und daß du in deinen geiſtlichen Ubungen keinen Fortgang macheſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es nicht eine Schand, daß ich JEſum Chriſtum ſo offt anbette, und mich zu ihme auf eine weit edlere Art, als die Hirten, nähere, ohne hiervon einen Nutzen zu ziehen; Ein einziger günſtiger Anblick von JEſu Chriſto wäre hinlänglich mich zu heiligen: wann nun dieſes ſo gar ſeine weeſentliche Gegenwart nicht bewürcket, ſo iſt deſſen keine andere Urſach, als dieweil ich weder Glauben, noch Eyffer habe, und weil ich immer in Lauig- und Nachläßigkeit dahin lebe.

Anmuthung der Reu.

Ich ſollte billich für Schmerz ſterben, da ich mich meines ſündhafften Lebens erinnere. Gütiger Heyland, vergibe mir, daß ich ſo wenig Andacht habe. Ich bin auch deiner geringſten Gnaden nicht würdig: ich hab niemahl mit gebührenden Eyffer gebettet: es wird nur Lauigkeit, Trägheit, und Treuloſigkeit in meinem Herzen gefunden. Deſſen gebe ich mich in deiner Gegenwart ſchuldig, und will hinfüro eyffrig, und im Geiſt des Glaubens, und der Liebe betten, und mich dir näheren. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein Heyland!

Vorſatz.

Nun mache ich den Vorſatz, daß ich jederzeit vor dem Gebett den Glauben erwecken, und auf das was ich thue und rede, wie auch auf meine Nichtigkeit, und auf mein Elend gedencken wolle, um mein Gebett mit Eyffer zu verrichten, ohne welchem ſelbes mir faſt unnutz ſeyn wird.

Dritter Punct.

Betrachte die groſſe Vortheil, welche denen Hirten aus dieſer Beſuchung zugewachſen ſeynd. Erſtens haben ſie erkannt, daß JEſus Chriſtus jener Meßias ſeye, den die Menſchen von ſo langer Zeit her erwarteten, und der da kommen war ſie zu erlöſen. Zweytens ſeynd ſie mit häuffigen Gnaden erfüllet worden, um ihn zärtlich zu lieben, und ihme nachzufolgen. Drit-

tens ſeynd ſie von der Wahrheit dieſes wichtigen Geheimnus dergeſtalt erleuchtet worden, daß ſie ihrer angebohrnen Unwiſſenheit ohngeacht fähig geweſen ſeynd, in derſelben auch andere zu unterrichten. Woher kommt es dann, daß du nicht gleichen Nutzen zieheſt, da du JEſum Chriſtum ſo offt in deinem Bett-Haus, oder in dem heiligen Sacrament beſucheſt, oder wohl gar unter den Geſtalten des Brods empfaheſt? dann er hat eben ſo viele Güte für dich, als für die Hirten: er iſt ebenfalls begierig ſich dir zu erkennen zu geben, und dich mit ſeinen Gnaden zu erfüllen. Dieſes kommet ohne Zweiffel daher, weil du dich deren göttlichen Gnaden nicht würdig macheſt, weil dein Herz, da du dich zu JEſu Chriſto nähereſt, mit der Welt, und mit dir ſelbſt angefüllet iſt, daß er ſich alſo dir nicht mittheilen, noch ſich in dein Herz ausgieſſen kan, wie er ſich in denen Gemütheren deren Hirten ausgegoſſen hat.

Anmuthung der Forcht.

Sollte ich nicht billig förchten, daß JEſus Chriſtus über mich erzörnet ſeye, indem ich wohl weiß, daß er ganz gütig und freygebig iſt, und keine gröſſere Begierd hat, als mich mit ſeinen Wohlthaten zu erfüllen? Unterdeſſen erkenne ich ihn doch wenig, und bin immer von denen Creaturen dergeſtalt eingenommen, daß ich auf JEſum kaum gedencke, und nur kaltſinnig, oder wohl gar mit Eckel von ihm rede.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O gůtigſter Heyland! fůr alle deine Gůte. Ich hab mir freylich bis auf dieſe Stund ſelbe wenig zu Nutzen gemacht: Ich rede wenig von dir, ich gedencke ſelten, oder doch nur obenhin auf dich, wordurch ich hǒchſtens beſchåmet bin. Aber wenigſtens will ich fůr deine Gůte nicht undanckbar ſeyn: und ob ich ſchon dieſelbe mir wenig zu Nutz gemacht hab, ſo dancke ich dir doch um dieſelbe aus ganzem Herzen, dir feyerlich verſprechend, daß ich hinfůro dieſe deine Gůte beſſer gebrauchen werde.

Vorſatz.

Was ſollte ich wohl thun, damit ich hinfůro aus denen Beſuchungen JEſu Chriſto eben jenen Nutzen ſchaffe, welchen die Hirten geſchafft haben? Ich will dich nemlich, O mein Heyland! ǒfters als es bis anhero geſchehen iſt, beſuchen, und zwar mit grǒſſerem Eyffer: ich will mich von denen Creaturen loß machen, wann ich zu dir gehe, ich will mich einer grǒſſeren Verſammlung des Gemůths befleiſſen, und bey allen Gelegenheiten von dir reden.

Geſpråch.

Stehe mir dieſe Gnad zu, liebreicheſter JEſu! benehme mir jene Ausſchweiffung, die mir in dem Weeg ſtehet dich zu erkennen und zu dir mit Eyffer zu gehen: erwecke in mir einen ſo lebhafften Glauben, als die Hirten gehabt haben.

Ein

Ein einziger Anblick von dir iſt genug mich zu heiligen, und weil du die Güte ſelbſt biſt, ſo kannſt du mir ſelben nicht verſagen, damit ich hinfüro ganz und gar dein eigen ſeye, Amen.

Betrachtung

Am 30. Tag des Wintermonaths.

Ihr werdet das Kind finden in Windlein gewicklet. Luc. 2. v. 12.

1. Die Beſchaffenheit JEſu Chriſti in dem Stall.
2. Die Beſchäfftigung JESU Chriſti in der Krippen.
3. Die Anmuthungen Mariä, da ſie JEſum in der Krippen ligen geſehen hat.

Erſter Punct.

Betrachte den Stand und die Beſchaffenheit JEſu Chriſti in der Krippen, und du wirſt erſehen, daß er, ob er ſchon allmächtig, der höchſte HErr Himmels und der Erden, wahrer GOtt und ſeinem himmliſchen Vatter in allem gleich iſt, dannoch anderen kleinen Kindern gleich zu ſeyn ſcheine, weine, für Froſt zittere, an denen

nen Brüſten ſeiner Mutter ſauge, arm, ſchwach, und allen menſchlichen Betrangnuſſen unterworfſen ſeye. Was verbindet ihn wohl hierzu ? die Ubermaß ſeiner Liebe. Deinetwegen wird er in einem Stall gebohren : deinetwegen will er alle Beſchwerden dieſes Lebens erdulten. Unterdeſſen haſt du doch das Hertz nicht, auch das geringſte aus Liebe JEſu Chriſti zu erdulten, ſondern du flieheſt alles, was dir immer beſchwerlich fallen kan. Aber wer aus euch beyden hat die beſſere Wahl ? entweder fehlet JEſus Chriſtus, oder du betrůgeſt dich. JEſus Chriſtus, indem er die unfehlbare unerſchaffene Weisheit iſt, kan nicht betrůgen, noch betrogen werden : es betrůgeſt derowegen du dich, da du ſeinem Beſpiel nicht nachfolgen willſt.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich bette dich an, O ſůſſeſter JEſu ! und dancke dir tauſendfåltig um die Liebe, ſo du zu mir trageſt. Dieſe deine Liebe muß gewißlich ůberaus groß ſeyn, weil ſelbe dich zu ſo ſchweren, und meinen Anmuthungen ſo widrigen Dingen vermoͤgen kan. Hierum dancke ich dir aus ganzem meinen Herzen.

Anmuthung der Lieb.

O mein Seel ! wirſt du immerhin Eiß-kalt, und gegen JEſu unempfindlich ſeyn ? O mein göttlicher Heyland ! ich wurde gewißlich der aller undanckbareſte aus allen Menſchen ſeyn, wann ich dich nicht lieben thåte, da ich dich in der Krippen ligend, und mit Trangſalen und Be-

ſchwerden überhäuffet erſehe. Ja, ja, mit aufrichtigem Herzen ſage ich: Ich liebe dich über alles: ich werde niemahl eine andere Begierd haben, als dich zu lieben.

Anmuthung der Beſchämung.

Vergibe mir, O gütigſter Heyland! daß ich deine Krippen zwar ſehe, aber mich zu derſelben zu näheren das Herz nicht habe. Du lebeſt alldort in der äuſſerſten Armuth; ich aber ſuche nur meine Bequemlichkeiten. Du befindeſt dich unter denen unvernünfftigen Thieren; ich aber will über alle Menſchen erhoben ſeyn. Wie ſollte ich mir wohl getrauen, vor dir in dieſem Stand zu erſcheinen.

Vorſatz.

Iſt es nicht höchſt billig, daß du, O gütigſter Heyland! die Richtſchnur meines Verfahrens, und die Regel meines Lebens ſeyeſt? dieſes will ich, dieſes verſprich ich dir aus ganzem meinen Herzen. Niemahl will ich mich an die Grundſätz der Welt halten, als welche ſich und mich betrüget, da ſie mir die Reichthum, den Eigennutz, und den Wolluſt vorhaltet: ſondern ich will denen Grund-Lehren JEſu Chriſti folgen, der weder ſich ſelbſt betrogen hat, noch mich betrügen kan, da er mich die Demuth, die Armuth, und die Abtödtung lehret.

Zweyter Punct.

Betrachte, wormit JEſus Chriſtus in der Krippen beſchäfftiget geweſen ſeye. Erſtens

zwar in Betreffung ſeines himmliſchen Vatters hat er gleich in dem erſten Augenblick ſeiner Geburt ſein ganzes Gemůth angeſpannet, deſſelben Hochheit, hőchſte Majeſtåt und Herrſchafft über ſeine Menſchheit zu erkennen, ihme unterthånigſten Danck abzuſtatten, ſein Herz mit Eyffer für deſſelben Glory zu entzünden, ihme jeden Augenblick ſeines Lebens, alle ſeine Werck, und all ſein Leyden zu opffern. Zweytens in Betreffung ſeiner liebwertheſten Mutter, Dero er, um ſeine Danckbarkeit zu bezeigen, daß ſie ihn empfangen, und neun Monath lang in ihrem Jungfråulichen Leib getragen hat, neues Liecht, und neue Gnaden mittheilet. Drittens in Betreffung aller Menſchen, die er als ſeine Brůder anſihet, und für welche er ſich ſeinem himmliſchen Vatter als Bürgen opfferet, und denen er durch ſein Exempel jene Grundlehren prediget, die er ihnen einſtens mit Worten lehren wird. Und dieweil all ſein Thun und Laſſen gerecht und heilig, und alſo beſchaffen iſt, daß wir demſelben nachfolgen kőnnen und ſollen, ſo můſſen wir ebenfalls wie JEſus Chriſtus beſchåfftiget ſeyn, GOtt den himmliſchen Vatter alle Augenblick unſers Lebens zu ehren, Mariå getreulich zu dienen, und unſern Nåchſten zårtlich zu lieben.

Anmuthung der Beſchåmung.

O wie weit iſt meine Beſchåfftigung von der Beſchåfftigung JEſu Chriſti entfernet, indem ich mir nur irdiſche Ding angelegen ſeyn laſſe! Um eine ſchlechte Sach bekůmmere ich mich

den ganzen Tag: und da ich in meinem Gebett auf GOtt gedencken ſollte, da gedencke ich nur auf dasjenige, was mir gefallet, oder was mich betrübet.

Anmuthung des Mitleydens.

Was thut ihr, O ihr Welt-Menſchen! ich trage mit eurer Blindheit ein groſſes Mitleyden, da ich ſihe, daß ihr in irdiſche Ding ganz und gar verſencket ſeyd, da ihr doch an GOtt, an Mariam gedencken, und eurem Nächſten hülfſreiche Hand leiſten ſolltet. Mein GOtt! erbarme dich über unſer Elend. O daß ich allen Menſchen die Anmuthungen JEſu Chriſti einflöſſen kunnte!

Vorſatz.

Ich will hinfüro auf mein Herz ein wachtſames Aug haben: dieß iſt ein höchſt wichtiges Geſchäfft. Ich will mich derowegen nimmermehr weder mit denen Trangſalen, ſo ich zu leyden hab, noch mit denen Gütern, welche ich wünſche und ſuche, noch mit fremden Geſchäfften, und viel weniger mit denen Mänglen meiner Neben-Menſchen beſchäfftigen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein gütigſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte die Anmuthungen und Beſchäfftigungen Mariä in Betreffung des in der Krippen ligenden JEſu, nicht allein in Betreffung deren äuſſerlichen Dienſten, indem ſie ihn küſſet, in Windelein einwicklet, ihme ihre Brüſten darbiethet, ſondern auch in Betreffung in-

nerlicher Dienſt, indem ſie ihne für die empfangene Gnaden danckbar anbettet, ihne aus ganzem ihren Herzen liebet, ſich ihme opfferet, und antraget, alles, was ihme gefällig iſt, zu thun. Sie iſt voller Freud, da ſie ihren geliebten Sohn ſihet: ihre einzige Begierd ſtehet dahin, daß er das Heyl deren Menſchen würcke. Erwege, wie billig dieſe Anmuthungen ſeyen, und daß die deine gleichermaſſen beſchaffen ſeyn ſollen, wann du anderſt an ihrer Freundſchafft, an ihrem beſondern Schutz, deſſen du bedürfftig biſt, Theil haben willſt.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! an deinen ſo billig- ſo gerecht- und ſo heiligen Anmuthungen. Ich erfreue mich, daß du die Verdienſt deines geliebteſten Sohns, und wie ſehr du ihme verbunden ſeyeſt, ſo vollkommen erkenneſt. Ich nehme Theil an deiner Glückſeeligkeit; aber verſchaffe, daß ich gleicher Anmuthungen mich befleiſſe.

Anmuthung des Mitleydens.

Wann dich die Menſchen erkenneten, O liebreicheſter JEſu! ſie wurden gewißlich ganz anderſt gegen dir geſinnet ſeyn. Es fallet mir über alle maſſen empfindlich, daß du ſo wenig erkannt wirſt. O daß ich allen Menſchen die Anmuthungen der allerſeeligſten Jungfrau Maria beybringen kunnte! ich wollte es mit gröſtem Vergnügen meines Herzens thun.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du zwar JEſum Chriſtum in der Krippen für deinen GOtt und HErrn erkenneſt, deme du ſo hoch verbunden biſt, jedannoch ganz irdiſche Anmuthungen haſt, und ihne nicht liebeſt. Dann wann du ihne lieben thäteſt, wurdeſt du nur bedacht ſeyn, ihne anzubetten, ihme zu dienen, und ihme unabläßlich zu dancken.

Vorſatz.

Nun iſt der Schluß gemacht, ich will mein Leben änderen, ich will mich an dieſer Krippen, als an dem einzigen Gegenwurff meiner Liebe halten, ich will auf ſelbe ohne Unterlaß gedencken, ſie ſoll die einzige Regul meiner Worten, und meiner Wercken ſeyn.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! mittheile mir deine Anmuthungen, und gibe nicht zu, daß ich immerhin in meinen Schwachheiten verſchmachte. Opffere mich deinem Sohn, wie du dich ſelbſt ihme opffereſt: du vermagſt alles bey ihme: beweiſe mir die Gnad, daß meine Beſchäfftigungen denen deinen gleichen, daß die Creaturen in meinem Herzen keinen Platz finden, daß ich nur mit JEſu und Maria beſchäfftiget ſeye. Dieß iſt jene heilige Beſchäfftigung, warum ich dich auf das allerunterthänigſte bitte.

Amen.

Be-

Betrachtung
Am letzten Tag des Jahrs,
oder
Am Sonntag, ſo unter der Octav des Weyhnacht-Feſts einfallet.

Sihe, dieſer iſt geſetzt zum Fall und zur Auferſtehung vieler in Iſrael: und zu einem Zeichen, dem man widerſprechen wird. Luc. 2. v. 34.

1. JEſus Chriſtus iſt der Fall, und der Untergang vieler.
2. JEſus Chriſtus iſt auch die Auferſtehung vieler.
4. JEſus iſt das Zeichen der Widerſprechung.

Erſter Punct.

Betrachte dieſe erſtaunliche Wahrheit unſers heiligen Evangelii, als welches ſaget, daß JEſus Chriſtus (der doch in dieſe Welt kommen iſt, um alle Menſchen ſeelig zu machen) vielen, nemlich denenjenigen zum Untergang ſeyn wird, die ſich an ſeiner Lehr, und an ſeinen Grund-Sätzen ärgeren, ſo ſonderbar die Hoffärtige und Sinnliche ſeynd, die ſeine Armuth und Ernidrigung nicht ertragen können, die ſich an einem ver-

achteten, und in äuſſerſtem Elend ſich befindenden GOtt ärgeren, weil derſelbe ihr unordentliches Leben beſtrafft: und dieweil ſie ſich zu einem dem Leben JEſu Chriſti gleichen Leben nicht bequemen wollen, ſo verwerffen und verdammen ſie ſelbes. Indem nun das Exempel JEſu Chriſti ſie zur Tugend bewegen ſollte, gibt ſelbes Gelegenheit zu ihrem Untergang, weil ſie ſelbem nicht nachfolgen wollen. Erwege, ob du nicht auch aus dieſer Zahl ſeyeſt, ob nicht die Grund-Sätz JEſu Chriſti, denen du nicht folgen willſt, die Urſach deiner Fäll, und deines boshafften Lebens ſeyen.

Anmuthung der Forcht.

Billig, O mein Seel! haſt du die Betrohung des Evangelii zu beförchten, weil du die Armuth, und die Ernidrigung JEſu Chriſti nicht ertragen kanſt, als worvor du immerhin ein Abſcheuen trageſt, wann du ſelben nachfolgen ſolleſt. O groſſes Unglück, daß JEſus, der doch die Güte ſelbſt iſt, die Gelegenheit deines ewigen Untergangs iſt!

Anmuthung der Reu.

Sollte ich nicht ganze Zäher-Bäch vergieſſen, da ich meiner Hoffart, und meiner unordentlichen Lieb zeitlicher Güter eingedenck bin, als welche da die Urſach ſeynd, daß ich die Grund-Sätz JEſu Chriſti haſſe? ich kan mich nicht entſchlieſſen, JEſu Chriſto nachzufolgen, und ohne dieſer Nachfolg hab ich nichts anderes, als meinen unfehlbaren Untergang zu gewarten. O mein GOtt! ſeye mir barmherzig: ich verwerffe und

ver-

verdammte alle falſche Grund-Lehren, denen ich bisher geſolget bin.

Vorſatz.

Ich will mich hinfüro nach dir, O mein JEſu! richten: anſtatt mich an deiner Armuth und Demuth (wie es bishero geſchehen iſt) zu ärgeren, will ich mich hinfüro dieſer groſſen Tugenden befleiſſen, und deinem heiligen Leben nachfolgend die Fehler meines bisherigen unordentlichen Lebens erſetzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus die Auferſtehung vieler, das iſt, aller jener Chriſtlichen Seelen iſt, die ihme nachfolgen, als welche dermahleins an ſeiner glorreichen Auferſtehung, und ſeiner Glory Theil haben werden, nachdem ſie ſich durch die Abtödtung deren Sinnen, und des Geiſtes (wie der Apoſtel Paulus redet) mit ihme werden ernidriget haben. Dieß ſeynd jene demüthige Seelen, welche die Eitelkeiten der Welt fliehen, denen leiblichen Wollüſten nicht anhangen, ſondern JEſu Chriſto in ſeiner Verachtung zu gleichen ſuchen: dann dieſe liebet er als ſeine getreue Abbildungen; dieſe mit ſeinen Gnaden zu erfüllen, traget er ein beſonderes Vergnügen. Erwege die Vortheil, und ſihe, ob dir dein Leben ſelbe verheiſſe, oder dich als einen Unglückſeeligen verdamme, der ſelbe nach Gebühr nicht ſchätzet.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O ſüſſeſter JEſu! für alle jene heilige Seelen, die alle jene Gnaden annehmen werden, welche du ihnen mittheilen wirſt. Dieß iſt ein Würckung deiner unausſprechlichen Güte, welche kein gröſſeres Vergnügen hat, als uns mit ſolchen Wohlthaten zu erfüllen, ünd die ihr ſelbſt Gewalt anthun muß, um uns zu beſtraffen.

Anmuthung der Liebe.

Kan es wohl anderſt ſeyn, als daß ich dir vollkommen anhange, und aller Anmuthungen der verderbten Natur ohngeacht mich bemühe, dir nachzufolgen, und dich allein zu lieben? Iſt es wohl möglich, daß ich mich von dir abſöndere, dieweil ich thun ſoll, was du thuſt, da du der allerhöchſte HErr biſt, ich aber nur ein elender Sünder bin?

Anmuthung der Demuth.

Ich demüthige mich vor dir, und bekenne in Gegenwart aller Himmels-Burgern, daß ich nichts, ja weniger als nichts bin, dieweil ich ein Sünder bin. O daß ich mich unter die Füß aller Verdammten werffen kunnte, um meinen Hochmuth zu ernidrigen, und jene Wunden meiner Seel zu heylen, welche die Urſach aller meiner Sünden iſt.

Vorſatz.

Alſo will ich dieſe Auferſtehung verdienen, nemlich durch ein dem Leben JEſu Chriſti ähnliches

ches

ches Leben, durch Vermeidung aller irdiſchen Eitelkeit, durch eine wahrhaffte Deinuth des Herzens, durch die Gleichförmigkeit mit JEſu Chriſto.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ein Zeichen der Widerſprechung, das iſt, das Zihl iſt, wider welches faſt alle Anſchläg deren meiſten Menſchen ſeynd, die ihn verachten, ihn beſchimpfſen, und ſein Blut entunehren: die entweder mit Worten, oder mit Wercken ſeine Grund-Sätz beſtreitten, daß ſie doch ihn allein anbetten, und ihn allein lieben ſollten. Sihe, ob du nicht auch aus dieſer Zahl, und in denen meiſten Wercken JEſu Chriſto entgegen geſetzt ſeyeſt. Iſt es nicht eine in den Himmel ſchreyende Ungerechtigkeit, eine erſtaunliche Undanckbarkeit, und eine erſchröckliche Bosheit, daß man mit dem Heiligen deren Heiligen, und mit der ewigen Weisheit alſo verfahret? du ſollteſt aber aus ſeinem Beyſpiel erlernen, die Widerſprechungen und Verfolgungen zu lieben, woher ſelbe immer kommen, und ſollten ſelbe auch deinen geiſtlichſten und heiligſten Anſchlägen entgegen ſeyn: dann du wirſt JEſu Chriſto niemahl ähnlicher, und niemahl angenehmer ſeyn, als wann du ſelbe, wie es ſeyn ſoll, erdulteſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich muß es geſtehen, daß ich annoch von der wahrhafften Tugend gar weit entfernet bin, dieweil in mir ſogleich ein Widerwill aufſteiget, wann

wann man mir nur im geringſten widerſpricht, wann man meine Meynung beſtreittet, wann man ſich meinen Anſchlägen widerſetzet, wann man mein Thun und Laſſen tadlet, wann man nicht alles nach meinem Willen thut: um einer geringen Sach willen verliehre ich den Friden des Herzens, und gerathe in groſſe Unruh.

Anmuthung der Reu.

O mich Unglückſeeligen, der ich immerhin JEſu Chriſto entgegen geſetzt bin! Ich beſtreitte ſeine Grundlehren, ich widerſtehe ſeinen über mich gemachten Anſchlägen, ich bekriege ihn faſt ohne Unterlaß. O mein GOtt! es reuet mich, daß ich auf ſolche Art meinen Heyland verfolget, ihme ſo vielfältig widerſprochen hab, da ich mich ihme in allem hätte unterwerffen ſollen.

Vorſatz.

Gütigſter Heyland! ich will mein Leben ändern, ich will denen Anſchlägen, die du in Betreffung meiner gemacht haſt, nicht mehr widerſtehen. Ich lobe alles, was du mir befehlen wirſt. Wann man ſich meiner Meynung widerſetzet, wann man mich unbillig verfolget, ich will alles mit Gedult ertragen, damit ich dir ähnlich und gleich werde.

Geſpräch.

Und dieß iſt jene Gnad, um welche ich dich bitte, liebreicheſter JEſu! Ich erkenne meine Schwachheit gar wohl, ich hab groſſe Urſach zu beförchten, daß, wann du nicht auf eine mächtige Art mein Herz rühreſt, ich nicht eben ſo zaghafft

und

und lau hinfůro ſeye, als ich ehmahl geweſen bin. Drucke ein in meine Seel deine Anmuthungen, unterſtůtze dieſelbe durch deine Gnad, und ſtårcke mich bey allen Vorfallenheiten: hierum bitte ich dich durch die Verdienſt deren Widerſprechungen, die du ausgeſtanden haſt.

Betrachtung Am erſten Tag des Jenners, welcher der erſte Tag des Jahrs iſt.

Nachdem acht Tag vollendet waren, wurde das Kind beſchnitten. Luc. 2. 21.

1. Die Lieb JEſu Chriſti gegen die Menſchen in ſeiner Beſchneidung.
2. Sein Gehorſam gegen ſeinem Himmliſchen Vatter in dieſem Geheimnus.
3. Was ihn vermöget habe, ſich dem Geſatz der Beſchneidung zu unterwerffen.

Erſter Punct.

Betrachte, wie übermåßig JEſus Chriſtus die Menſchen geliebt hat, da er ſich dem Geſatz der Beſchneidung unterworffen hat. Die Gröſſe dieſer ſeiner Lieb kan abgenommen werden erſtlich aus der Begierd, ſo er gehabt hat,

ſein Blut zu vergieſſen, welches der Werth ihres Heyls ſeyn ſollte. Zweytens aus denen Beſchwerden, die er überwindet, da er ſich tödtlichen Schmerzen unterwirfft. Drittens in Erwegung, daß viele, an ſtatt ſich dieſes Bluts zur Auslöſchung ihrer Sünden zu gebrauchen, ſelbes verachten, und entunehren würden. Sihe, dieß ſeynd die Zeichen einer übermäßigen Lieb, die uns zu einer vollkommenen Danckbarkeit, und beſtändiger Gegen-Lieb verbinden ſollen, wann wir anderſt nicht in eine ſchändliche Undanckbarkeit verfallen, und durch unſere Treuloſigkeit ihme einen empfindlichen Schmerzen verurſachen wollen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie groß iſt deine Güte, ſüſſeſter JEſu! kaum biſt du in die Welt gebohren, da vergieſſeſt du ſchon für mich dein Blut: du laſſeſt dir eine grauſame Wunden verſetzen, um mich von der Sünd zu befreyen. Deine Lieb hat nicht anderſt als überaus groß ſeyn können, weil ſie dich dieſes zu thun vermöget hat.

Anmuthung der Anbettung.

Ich bette dich an, O koſtbares Blut! welches du aus der Wunden JEſu Chriſti flieſſeſt. O daß ich dich in mein Herz auffaſſen kunnte, damit deſſelben Hartnäckigkeit erweichet, und geſchickt gemacht wurde, von deiner Lieb recht gerühret zu werden.

Anmuthung der Lieb.

Aber iſt es wohl möglich, daß ich nicht mit Gegen-Lieb entbrennen ſollte, nachdem du mir

ſo viele und ausnehmende Proben deiner Lieb gegeben haſt? Ein einziger Tropffen deines koſtbaren Bluts iſt hinlänglich genug, allen Menſchen mit dem Feuer göttlicher Lieb zu entzünden, und ich ſollte das Unglück haben, ohne Lieb zu leben, nachdem du dein Blut ſo häuſſig vergoſſen haſt? Ach! ich liebe dich, göttlicher Heyland! ich will dich lieben aus ganzem meinen Herzen.

Vorſatz.

Die Lieb zeiget ſich beſonders in beſchwerlichen Sachen. Die Erdultung widriger Ding iſt ein fürtreffliches Kennzeichen der Lieb. Ich will derowegen von nun an mich herzhafft abtödten, und alle unordentliche Anmuthungen meines Herzens beſchneiden, um JEſu Chriſto eine Prob meiner Lieb zu geben.

Zweyter Punct.

Betrachte den Gehorſam, welchen JEſus ſeinem himmliſchen Vatter beweiſet, da er ſich dem Geſatz der Beſchneidung unterwirfft, welches in Betreffung ſeiner über die maſſen ſchwer geweſen iſt: Erſtens zwar, weil es Gelegenheit gabe, daß er, ob er ſchon die Unſchuld ſelbſt ware, unter denen Menſchen für einen Sünder gehalten wurde: Zweytens, weil ihm eine grauſame Wunden in der Beſchneidung verſetzt wurde, welche ihme deſto empfindlicher war, dieweil er ſeinen Schmerzen vollkommen erkannte: Drittens, dieweil er zum Voraus ſahe, daß ſein Blut von jenen, für die er daſſelbe vergoſſen, wenig

nig werde geachtet werden. Indem ſich nun JEſus einem ſo harten Geſatz unterworffen hat, iſt es nicht billig, daß du GOtt dem Allerhöchſten in weit leichteren Sachen gehorſameſt? Und dannoch, wann du die Sach recht erwegeſt, ſo wirſt du befinden, daß du faſt nichts aus wahrhaffter Unterthänigkeit, ohne Widerwillen, ohne Widerred, oder ohne Murren thuſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O erſtaunlicher Gehorſam, den JEſus Chriſtus ſeinem himmliſchen Vatter ohne die geringſte Widerred abgeſtattet hat! daß ein GOtt das Kennzeichen eines Sünders annimmt, ſo die allerbeſchwerlichſte Sach von der Welt iſt, daß er ſich ohne Widerred einem ſo harten Geſatz unterwirfft, und ſelbes ohne Verweilung erfüllet, iſt dieß nicht eine Sach, worüber Engel und Menſchen erſtaunen ſollen?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! da du ſiheſt, wie JEſus beſchnitten wird: betrachte dieſen Gehorſam, wordurch du zu Schanden gemacht wirſt, indem du dem Geſatz GOttes, und ſeiner Einſprechung beſtändig widerſtrebeſt. Kanſt du wohl zu deiner Entſchuldigung die Beſchwerde deren dir anbefohlenen Ding vorwenden, wie du doch öffters thuſt?

Anmuthung der Reu.

Es verurſachet mir hefftigen Schmerzen, O mein GOtt! wann ich gedencke, daß ich faſt nie-

niemahl, wie es ſeyn ſoll, gehorſamet, ſondern im Gegentheil ſo offt deinem Willen Widerſtand gethan hab, um denen Bewegungen meiner Natur, und meiner Hoffart zu folgen.

Vorſatz.

O mein GOtt! ſiehe hier bin ich, um dir hinfůro vollkommen unterthånig zu ſeyn. Befehle nur, was du willſt, ich bin bereit, deinem Willen in allen Dingen zu gehorſamen, ſo ſchwer dieſelbe auch immer ſeyn mögen: gehorſamen will ich dir mit Unterthånigkeit meines Verſtands und meines Willens, und mit hurtiger Erfůllung alles deſſen, was du mir gebieten wirſt.

Dritter Punct.

Betrachte die Urſachen, welche den Sohn GOttes verlaſſen haben, ſich dem Geſatz der Beſchneidung zu unterwerffen. Die erſte war, um zu zeigen, daß er keinen eingebildeten, ſondern einen wahren Leib angenommen habe. Die zweyte Urſach war, um zu zeigen, daß er von dem Abraham abſtamme. Die dritte, um dem Amt eines Heylands den Anfang zu machen, und fůr unſere Sůnden, die er mit ſeinem Blut abwaſchen wollte, beſonders aber fůr die Sůnd der Unlauterkeit genug zu thun. Eben dieſe Urſachen ſollen dich zu einer geiſtlichen Beſchneidung vermögen, um GOtt dem allerhöchſten zu bezeigen, daß du einen Geiſt der Abtödtung habeſt, und daß du ein vollkommener Jůnger JEſu Chriſti ſeyeſt. Aber um dein Herz von allen Sinnlichkeiten zu reini-

gen, muſt du deine Gemüths-Neigungen bekriegen, welche gar offt auſſer die Schrancken der gebührenden Ordnung getretten ſeynd, dieweil du deinen Sinnen, und deiner Begierlichkeit zu viel geſtattet haſt.

Anmuthung des Vertrauens.

O mein JEſu! wie kan ich dich wohl in dieſem Geheimnus anſehen ohne für Beſchämung zu ſterben, da ich erwöge, daß nichts ſo beſchwerlich iſt, ſo du nicht mit erſtaunlicher Hurtigkeit ergreiffeſt, um die Menſchen deinem himmliſchen Vatter zu gewinnen; ich aber keinen Fleiß anwende mich zu überwinden, und dir nachzufolgen?

Anmuthung der Forcht.

Gütiger GOtt! ſollte ich nicht vor Forcht ganz eingenommen werden, da ich erſehe, daß JEſus Chriſtus alles, was man nach aller Schärffe von ihme forderet, ſo vollkommen erfüllet, ich aber meine Pflicht ſo ſchlecht beobachte, daß ich auch die gemeinſte Ding mein Heyl zu würcken, und die Glory GOttes zu beförderen unterlaſſe?

Vorſatz.

Die Wunden, ſo ihme JEſus Chriſtus verſetzen laſſet, lehret mich, daß ich eben durch jene Ding Buß würcken müſſe, durch welche ich geſündiget hab. Ich muß derowegen meine Augen durch die Augen, die Ohren durch die Ohren, die Zung durch die Zung beſtraffen, indem der

Sohn GOttes für die Unlauterkeiten deren Menſchen leydend auf dieſe Art leydet.

Geſpräch.

Süſſeſter JEſu! ich bette dich an in deiner Beſchneidung, und erkenne dich als meinen, und aller Menſchen Heyland. Und weilen du dein Blut ſo häuffig vergoſſen haſt, ſo bitte ich dich, du wolleſt mit einem einzigen Tröpfflein deſſelben mein Herz befeuchten, um ſelbes zu erweichen, und deiner Lieb fähig zu machen. Dieſer Urſach wegen vergieſſeſt du anheut dein koſtbares Blut. Stehe mir derowegen die Gnad zu, daß ich mit deiner Lieb ganz und gar entzündet werde, wie du mit Lieb gegen mir in dieſem Geheimnus ganz und gar entzündet biſt.

Betrachtung
Am zweyten Tag des Jenners.

Nachdem acht Tag vollendet waren, wurde das Kind beſchnitten. Luc. 2. v. 21.

1. Die Demuth JEſu Chriſti in der Beſchneidung,
2. Das Leyden des beſchnittenen JEſu Kinds.
3. Die Freygebigkeit JEſu gegen die Menſchen in dieſem Geheimnus.

Erſter Punct.

Betrachte das erſtaunliche Verfahren JEſu Chriſti, welches dem Verfahren deren Menſchen jederzeit unendlich entgegen geſetzt iſt. Dann die Menſchen laſſen ſich mit keiner Ehr, mit keinem Anſehen begnügen, ſondern wollen immer höher ſteigen; JEſus aber will immer tieffer abſteigen, wie er es in ſeiner Beſchneidung klar zeiget. Dann in dieſem Geheimnus erniedriget er ſich weit mehr, als in ſeiner Geburt, da er unter denen unvernünfftigen Thieren ſeine Wohnung genommen hat. Dann in der Beſchneidung nimmt er das Kennzeichen eines Sünders an ſich, ſo die allerſchimpflichſte Sach vor der Welt iſt, die machte, daß er ſich nicht getrauete anderſt, als mit gröſter Beſchämung vor ſeinem himmliſchen Vatter zu erſcheinen. Urtheile du von deiner Nichtigkeit durch die Abſcheulichkeit deiner Laſtern: urtheile, wie ſehr du dich erniedrigen ſolleſt, wann du anderſt vernünfftig, und gleich JEſu Chriſto handlen willſt, der doch die einzige Regel deines Thun, und Laſſens ſeyn ſoll.

Anmuthung der Erſtaunung.

O erſtaunliche Sach! du, O mein JEſu! biſt die Unſchuld ſelbſt, und willſt doch für einen Sünder angeſehen werden; ich aber, der ich ein elender Sünder bin, will für heilig gehalten werden: und da man mich eines begangenen Fehlers wegen ſchmähet, ſuche ich mich jederzeit zu entſchuldigen, und zu rechtfertigen, da ich mich doch nach deinem Beyſpihl erniedrigen ſollte. An-

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! dein Hochmuth iſt unerträglich: dann da du ſieheſt, daß ſich JEſus ernidriget und demüthiget, gleich als ob er ein Sünder wäre, willſt du nicht allein die geringſte Erdemüthigung nicht erdulten, ſondern ſucheſt wohl gar dich immer höher zu erheben: und wann du einer Demüthigung nicht entgehen kanſt, gerätheſt du in Verwirrung: du biſt nur auf Mitteln bedacht, um dich zu rechtfertigen.

Anmuthung der Reu.

O was häuffige Thränen wurden erforderet, um jene Sünden abzuwaſchen, die ich täglich durch meinen Hochmuth begehe. In deiner Gegenwart, ſüſſeſter JEſu! geſtehe ich es, daß meine Eitelkeit, die Hochachtung meiner ſelbſt, meiner Verdienſten, und meiner guten Eigenſchafften die ſchädliche Quellen meiner Sünden ſeynd, um deren Vergebung ich dich auf das allerdemüthigſte bitte.

Vorſatz.

Ich will dir nachfolgen, O mein Heyland! und weil die Demuth deine groſſe und wichtige Tugend iſt, ſo ſoll ſie auch meine Tugend ſeyn: und dieweil du dich deſto mehr ernidrigeſt, je mehr man dich verachtet, ſo will ich hinfüro in denen tieffeſten Ernidrigungen mein gröſtes Vergnügen ſuchen. Dieß iſt jene Gnad, um welche ich dich bitte.

Zweyter Punct.

Betrachte die unausſprechliche Gedult JEſu Chriſti, mit welcher er in der Beſchneidung die ſchmerzhaffte Wunden ertragen hat: und weil er mit vollkommener Vernunfft begabt auf das lebhaffteſte ſeinen Schmerzen erkannte, ſo hatte dieſe Erkanntnus in ſeinem Gemůth eine hefftige Würckung, welche unendlich gröſſer wa- re, als ſie immer bey allen Menſchen in denen grau- ſamſten Peynen kan gefunden werden. Dieſer Schmerz wurde bey JEſu Chriſto vermehret, indem er ſeine Hochheit, und ſeine Unſchuld zu Gemůth fůhrete, und zum Voraus ſahe, wie ge- ring du dieſen ſeinen Schmerzen achten, dich nicht gleichförmig machen, ſondern vor allen Trangſalen ein Abſcheuen tragen werdeſt: wel- ches ihme deſto empfindlicher war, je gröſſer deine Undanckbarkeit iſt, und weil hieraus alle deine Sůnden entſpringen, welche du nicht anderſt ver- meiden kanſt, als durch die Abtödtung, durch Er- dultung widriger Ding, und durch den Ge- brauch des koſtbaren Bluts, ſo dein Heyland vergieſſet.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich ſage dir tauſendfåltigen Danck, O mein Heyland! für allen Schmerzen, den du in deiner Beſchneidung ausgeſtanden haſt, nicht allein um für meine Sůnden genug zu thun, ſon- dern auch, damit ich lernete, daß kein gröſſeres Gut zu finden ſeye, als wegen GOtt etwas ley- den, und übertragen.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Es gereichet mir zu gröſſerer Schand, daß ich beſtändig vor dem Creuz ein ſo groſſes Abſcheuen trage, daß ich mich nicht entſchlieſſen kan etwas zu leiden. Ich werde ſogleich unluſtig, und unruhig, wann ich meinen böſen Neigungen einen Gewalt anthun ſoll. Unterdeſſen kan ich doch keines Weegs hoffen, JEſu Chriſto angenehm zu ſeyn, ohne daß ich Creuz und Leyden liebe.

Vorſatz.

Dein gegebenes Beyſpihl, O gütigſter Heyland! veranlaſſet mich, dieſen kräfftigen Vorſatz zu machen. Ich will hinfüro mit gröſter Gelaſſenheit alles leyden, was mir immer widriges begegnen wird: ſelbes mag hernach unmittelbar von dir, oder durch deine Zulaſſung von denen Creaturen, oder von meinen Oberen herkommen, die mich, um meine Vollkommenheit zu beförderen, beſtraffen. Alles dieſes will ich mit freudigen Herzen annehmen; du, O mein GOtt! ertheile mir hierzu deine Gnad, um die ich dich demüthig bitte.

Dritter Punct.

Betrachte die groſſe Freygebigkeit JEſu Chriſti in ſeiner Beſchneidung, indem er uns dasjenige gibt, ſo ihme am allerliebſten iſt. Erſtens ſchlaget er unſertwegen ſeine Ehr in die Schanz, indem er die Eigenſchafft eines Gerechten ableget, und vor denen Menſchen die Eigenſchafft ei-

nes Sünders annimmt. Zweytens gibt er uns ſein Blut, welches er in dieſem Geheimnus ſo freygebig vergieſſet. Kan man wohl gröſſere Kennzeichen der Lieb, der Güte, und der Hochachtung von ſich geben, als JEſus Chriſtus bewieſen hat, da er gleich nach ſeiner Geburt ſein Leben, und ſein Ehr für uns gegeben hat? dieſe ausnehmende Liebs-Zeichen ſollten freylich unſer Herz ganz bezauberen, jedoch haben ſie bey uns ſo ſchlechte Würckung, daß ich mich nicht allein nicht entſchlieſſe, mein Leben und mein Ehr daran zu ſetzen, um deinen Geſätzen der Vernunfft, und der Gerechtigkeit zu gehorſamen, ſondern mein Herz iſt ganz unempfindlich. und JEſu Chriſto undanckbar, dergeſtalt, daß ſeine Wohlthaten (die mein Herz ihm ganz eigen machen, und mit ſeiner Lieb entzünden ſollten) mir dermahleins zum Untergang gereichen werden.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Unendlicher Danck ſeye dir, O JEſu Chriſte! du Welt Heyland, der du gegen mir ſo freygebig biſt! O daß ich alle Herzen deren engliſchen Geiſtern, und alle Zungen deren Menſchen hätte, um deine Güte, O mein GOtt! ohne Unterlaß zu loben, und zu preyſen, der du mir aus übermäſſiger Lieb alles gibſt, was du immer koſtbares haſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Aber wie iſt es, mein Seel! wirſt du die Güte JEſu Chriſti niemahl begreiffen? Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß du ſo frey-

freygebig, und ich ſo undanckbar ſeye? daß du deine Ehr daran ſetzeſt, ich aber nicht das geringſte Wort übertragen wolle? daß du dein Blut vergieſſeſt, ich aber auch zu einer geringen Abtödtung mich nicht entſchliſſen könne? O was groſſe Ungerechtigkeit iſt dieſes?

Anmuthung der Reu.

Deine Güte, O mein liebreicheſter JEſu! macht mir die gröſte Beſchwerde. Du überhäuffeſt mich mit Wohlthaten, und ich vergelte dir Gutes mit Böſen. Deine Freygebigkeit (ſo mich zur Heiligkeit reitzen ſollte) macht, daß ich deine Gedult mißbrauche: und dieſes iſt, was mich dermahlen ſo faſt ſchmerzet.

Vorſatz.

Die Lieb zur Ehr, und zum Anſehen iſt insgemein die Urſach meiner Sünden: dieſe Lieb nun muß ich unterdrucken, und ohne Ausnahm JEſu Chriſto aufopfferen. Wann man mir meine Ehr durch Unbilden und Schmähungen raubet, will ich dieſes aus Lieb zu dir, O mein JEſu! mit Gedult ertragen.

Geſpräch.

O ſüſſeſter Heyland! ich erkenne es, wie nöthig mir dieſe Tugenden ſeyen, die du mir in deiner Beſchneidung lehreſt. Mittheile mir deine fürtreffliche Anmuthungen: dann du biſt der HErr, und der Ausſpender aller Gnaden.

Aendere mein erhartetes Herz, damit es deiner Eindruckungen fähig werde, Amen.

Betrachtung
Am dritten Tag des Jenners.

Nachdem acht Tag vollendet waren, wurde das Kind beſchnitten, und JEſUS genennet. Luc. 2. v. 21.

1. Die Fürtrefflichkeit des Nahmen JEſUS.
2. Was für Ehrerbietigkeit dieſem Nahmen gebühre.
3. Was Vortheil uns zuwachſe, wann wir dieſen Nahmen ehren.

Erſter Punct.

Betrachte die Hochheit des Nahmens JEſus, welcher, wie der Apoſtel Paulus redet, über alle Nahmen iſt: erſtens wegen dem Urheber deſſelben, ſo der himmliſche Vatter iſt, der durch einen Engel dem heiligen Joſeph, und der allerſeeligſten Jungfrau Maria gebietet, dieſen Nahm ihrem Kind zu geben: gleichwie aber GOtt allein die Vollkommenheit jeglicher Sach erkennet, ſo iſt auch er allein derjenige, welcher da jedem Ding

den

den ihme gebührenden Nahm zu geben weißt. Zweytens bedeutet dieſer Nahm vollkommen JEſum Chriſtum in ſeinen zweyen Naturen, die in ſeiner Perſohn beſtehen, weil beyde einem Welt-Heyland unentbehrlich ſeynd. Dieſer Nahm iſt ferner eine Abbildung deren göttlichen Vollkommenheiten, die auf eine fürtreffliche Art in dem Geheimnus der Menſchwerdung herfür leuchten. Dieſer Nahm iſt endlich der Werckzeug, deſſen ſich der heilige Geiſt bedienet, Wunderding in unſeren Seelen zu würcken: dann ohne ſeiner Gnad können wir dieſen Nahmen, wie es ſeyn ſoll, nicht ausſprechen.

Anmuthung der Bewunderung.

Gütigſter Heyland! O wie groß iſt dein Nahm nicht allein in der ganzen Welt, ſondern auch in dem Himmel! dann auch die Engel hören ſelben nicht ausſprechen, ohne daß ſie von tieffer Ehrerbietigkeit gerühret werden, um ihne anzubetten.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich ſage dir zu tauſendmahl Danck, O himmliſcher Vatter! daß du einen ſo groß und herrlichen Nahmen deinem Sohn gegeben haſt. Der geſammte Himmel ſolle dich hierum loben und preyſen, und alle Creaturen ſollen dich groß machen, daß du deinen Sohn mit einem ſo ſchönen Nahmen geehret haſt.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber JEſus Chriſtus hat den Nahm eines Heylands nur darum, dieweil er alle Menſchen

ſchen will ſeelig machen. Unterdeſſen werden doch nicht alle Menſchen ſeelig. Aber werde ich wohl unter der Zahl deren ſeyn, die da ſeelig werden? Ja freylich, wann ich nur will, dieſes wird nur an mir liegen. Dieſer Nahm iſt allmächtig: ich kan durch denſelben meines Heyls geſicheret ſeyn, ja, ja mein JEſu! ich will ſeelig werden, ich will zum Trutz der Höll nichts unterlaſſen, um deinen Nahmen zu ehren. Ich ſetze all mein Vertrauen auf die Macht deines heiligen Nahmens, welcher alle Feind meines Heyls in die Flucht jagen wird.

Vorſatz.

Ich will derowegen dieſen Nam hochachten, auf ſelben offt gedencken, ſelben mit Ehrerbietigkeit ausſprechen, täglich als ein göttliches Pettſchafft an meine Stirne, und in mein Herz wider alle meine Feind eintrucken, und alle meine Werck in dein Namen JEſu ausüben.

Zweyter Punct.

Betrachte, was groſſe Ehrerbietigkeit wir dieſem heiligen Nahmen ſchuldig ſeyen. Erſtens weil alle unſere Werck zu JEſu Chriſto unſerem Heyland gerichtet ſeyn ſollen, der uns von der Höll befreyet hat: wir ſollen alle unſere Werck im Nahmen JEſu Chriſti, das iſt, dergeſtalt ausüben, daß wir durchaus von ſeinem Willen abhangen. Zweytens wir ſollen alles dasjenige wollen, was er gebietet, nicht unſer Vergnügen, noch unſeren Nutzen, ſondern allein

ſein Belieben ſuchen. Und dieweil wir von unſer verderbten Natur offt auſſer die Schrancken der Billigkeit gezogen werden, ſo müſſen wir dieſen Vorſatz offt erneueren, daß wir alles zu gröſſerer Glory des Namens JEſu Chriſti thun, und uns in allen Dingen, nach ſeinem Willen richten wollen. Wir müſſen uns derowegen auf das feyrlichſte vornehmen, nur zu dem Zihl, und durch jene Mittlen zu leben, die er uns vorſchreibet, ſo ſehr auch dieſelbe unſeren Anmuthungen entgegen geſetzt ſeyn mögen. Und hierinn ehren wir warhafftig den Nahm des Heylands, weil wir in uns erfüllen, was dieſer heilige Nahm bedeutet.

Anmuthung des Mitleydens.

O Wie heilig iſt der Nahm JEſus! dieß iſt ein Nahm, der von allen Menſchen, Englen, und Teufflen (die bey Anhörung deſſelben erzitteren) geehret zu werden verdienet. Aber die meiſte Menſchen, an ſtatt ſelben zu ehren, entunehren ihn durch ihre Wort, und durch ihre Werck, die zur Ehr dieſes heiligen Nahmens nicht gerichtet ſeynd. O Blindheit, daß ihnen die Menſchen aus dem Nahm des Heyls eine Gelegenheit ihres Untergangs machen!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ſollteſt du dich nicht ſchämen, O mein Seel! daß dein Leben mit dieſem ſchönen Nahmen, und mit dem Nahmen eines Chriſten, den du in dem heiligen Tauff überkommen haſt, ſo wenig übereinſtimmet? Haben nicht deine

Werck

Werck faſt allzeit dich ſelbſt zum Zihl? Sucheſt du nicht faſt jederzeit Hochachtung unter denen Menſchen zu erhalten, deine böſe Neigungen, oder deine Eigenlieb zu begnůgen?

Vorſatz.

Ich will derowegen dieſen ſchönen Nahmen in mein Herz eingraben, damit derſelbe der Urſprung aller meiner Gedancken ſeye. Ich will dieſen Nahmen meinem Arm eindrucken, damit derſelbe allen meinen Wercken die Bewegung gebe. Ich will dieſen Nahmen meinen Sinnen eindrucken, damit ſie jederzeit der Vernunfft unterthånig ſeyen, und damit ich mein Heyl wůrckend von dieſem Augenblick anfange, den Nahmen des Heylands zu ehren.

Dritter Punct.

Betrachte, was groſſer Vortheil uns zuwachſen, da wir den heiligen Nahmen JEſu ehren, indem GOtt jenem ſo groſſe Gnaden zuſtehet, die dieſen Nahmen wůrdig tragen. Wo immer dieſer Nahm iſt, wird Liecht, Freud, Frid, Uberfluß, Glory, und Glůck gefunden. Wann ich einige Gnad, einige Tugend beſitze, ſo kommt es daher, weil mich GOtt zur Glory ſeines Nahmens auf denen Weegen ſeiner Gerechtigkeit fůhret. Die Hoffnung, dermaleins die ewige Glůckſeeligkeit zu erlangen, iſt auf dieſen heiligen Nahmen gegrůndet, die Iſaias cap. 33. ſagt: Quia nomen Domini magnum vobis. Dieſer Nahm ſtårcket die Schwache, munteret

auf

auf die Träge, tröſtet die Betrübte, und iſt eine verwunderliche Salb der Seel, wie der königliche Prophet redet. Dieſer Nahm verjaget alle Teuffel, und vertreibt (wann er anderſt mit Ehrerbietigkeit und Vertrauen ausgeſprochen wird) allen Verdruß, alle, auch die verdrüßlichſte Verſuchungen, und erfüllet uns mit wahrhaffter Freud.

Anmuthung der Anbettung.

Ich bette dich an mit tieffeſter Ehrerbietigkeit meines Herzens, O heiliger Nahmen JEſu! Alle Völcker der Welt ſollen dich ehren, loben und preyſen auf die Art, wie es deiner Hochheit gebühret. Sit nomen Domini benedictum.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich muß gewißlich den heiligen Nahmen JEſu nicht gehöriger maſſen ehren, weil derſelbe in mir jene Wunder nicht würcket, die ſich doch an anderen frommen Seelen zeigen, welche ihn ehren, welche ihn mit Ehrerbietigkeit und Vertrauen anruffen. Deſſen wird wohl keine andere Urſach ſeyn, als dieweil ich dieſen groſſen Nahmen nicht hoch genug ſchätze, weil ich ihne nicht mit gehöriger Anmuthung ausſpriche, weil ich ihne nicht liebe.

Anmuthung der Reu.

Verzeihe mir, O heilig- und unausſprechlicher Nahmen JEſu! alle Unehrerbietigkeiten, ſo ich wider dich begangen habe, und welche noch täglich in der Welt wider dich begangen werden.

Es

Es ſchmerzet mich gar ſehr, daß man dich nicht allein nicht verehret, ſondern wohl gar verachtet, und daß die meiſte Menſchen dich nicht höher ſchätzen, als den geringſten Nahmen.

Vorſatz.

Damit ich aber dieſen groſſen Nahmen gehöriger maſſen ehre, muß ich ihn in eben jenem Geiſt tragen, in welchem denſelben JEſus Chriſtus getragen hat; das iſt, in dem Geiſt der Demuth, des Gehorſams, und der Stärcke alles zu erdulten. Auf daß ich aber dieſen Geiſt habe, will ich dieſen herrlichen Nahmen alle Stund des Tags anbetten: ich will offt mit David ſagen: der Nahm des HErrn ſeye gebenedeyt zu ewigen Zeiten.

Geſpräch.

O Gütigſter JEſu! würcke in mir, was dein heiliger Nahm bedeutet: grabe ſelben in mein Herz ſo tieff ein, daß ihn mein Mund mit jener Gottſeeligkeit und Lieb ausſpreche, ſo ſeine Hochheit erforderet. Mache, daß ich mich dieſes heiligen Nahmens bediene, nicht allein, um allen meinen Feinden zu widerſtehen, ſondern auch, um alle Tugenden, die derſelbe in ſich begreifft, auszuüben. Mache, daß ich dieſen heiligen Nahmen immer in dem Herzen, und in der Gedächtnus trage, daß ich endlich die heilige Nähmen JEſus und Maria ausſprechend meinen Geiſt aufgebe, Amen.

Betrachtung
Am vierten Tag des Jenners.

Nachdem acht Tag vollendet waren, wurde das Kind beſchnitten, und JEſus genennet. Luc. 2. v. 21.

1. Der Nahm JEſus ſoll in unſeren Herzen eine groſſe Begierd unſeres Heyls herfürbringen.
2. Eine groſſe Lieb, unſere Sinn abzutödten:
3. Eine groſſe Reinigkeit der Meynung in unſerem Geiſt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der eingefleiſchte Sohn GOttes den Nahmen JEſus, das iſt Heyland hat annehmen wollen, um uns zu zeigen, daß ihme nichts lieber ſeye, als unſer Heyl, daß uns ſo gar ſein Nahm vermögen ſoll, eine groſſe Begierd unſeres Heyls zu haben, und nach ſeinem Beyſpiel in all unſerem Thun und Laſſen auf das Geſchäfft unſers Heyls zu ſehen, wann wir anderſt ſeinem heiligen Nahmen keine Unbild anthun wollen. Dann der eingemenſchte Sohn GOttes wird vergeblich JEſus, das iſt, Heyland genennet, wann wir unſer Heyl nicht würcken. Wir haben derowegen zwey wichtige

Beweg-Urſachen, eine groſſe Begierd zu unſerem Heyl zu tragen: 1. Die Unbild, ſo wir dem Heyland anthun, wann wir nicht nachdrucklich um unſer Heyl bitten. 2. Die Glory, ſo ihme zuwachſet, wann wir uns recht ernſthafft unſer Heyl angelegen ſeyn laſſen: dann ein Chriſt ſolle auf nichts mehr ſehen, als auf die Glory, und auf das Vergnügen JEſu Chriſti.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich bin dir unendlich verbunden, gütigſter Heyland! um die umzahlbare Gnaden, ſo du mir zugeſtanden haſt: inſonderheit aber dancke ich dir, daß du in deiner Beſchneidung den Nahmen JEſus angenommen haſt, um mich zu überzeugen, daß du keine gröſſere Begierd habeſt, als mich ſeelig zu machen, und mir eine gleiche Anmuthung einzuflöſſen.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber ſollte nicht dieſer ſchöne Nahm, den du nicht vergeblich tragen willſt, mich vermögen, ein vollkommenes Vertrauen auf deine Barmherzigkeit zu ſetzen? weil du meines Heyls ſo begierig biſt, und ſelbes zu bewürcken, nichts unterlaſſeſt, ſo kan ich nicht anderſt, als mit Verträulichkeit hoffen, daß du mich, ohngeacht aller Entgegenſetzung meiner Feind, ſeelig machen wirſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich hab billige Urſach mich zu ſchämen, wann ich einerſeits die Güte JEſu Chriſti,

der

der, um mich ſeelig zu machen, die vortheilhaff-teſte Mittel, und ſo gar ſeinen heiligen Nahmen anwendet: anderſeits meine Hartigkeit, Treuloſigkeit, und Undanckbarkeit betrachte, und erſehe, daß ich durch mein boshafftes Leben JEſum der Glory, mein Heyland zu ſeyn, beraube.

Vorſatz.

Mein Heyl iſt mein einziges nothwendiges Geſchäfft: ich muß derowegen daſſelbe meiner Ehr, meiner Geſundheit, meinem Vergnügen, meinem Leben, und allen Dingen vorziehen. O gütigſter JEſu! dieſe Gnad ſtehe mir zu nach deiner groſſen Barmherzigkeit.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der heilige Nahm JEſus in unſeren Herzen eine groſſe Begierd erwecken ſoll, unſere Sinn abzutödten, indem dieſer Nahm JEſu Chriſto ſein theures Blut, und hefftige Schmerzen koſtet, die er in dieſem Geheimnus ausſtehen muß. Und gleichwie er, um den Nahm eines Heylands zu tragen, ſein Blut vergieſſen muß, ſo müſſen auch wir, um ſeelig zu werden, unumgänglich unſere Sinn beſtreiten, es muß zwiſchen dem Seeligmacher, und denen ſeelig gemachten ein Aehnlich- und Gleichförmigkeit ſeyn. Dieweil ſich nun JEſus Chriſtus, um ein Heyland zu ſeyn, ſo herzhafft der Beſchneidung unterwirfft, ſo iſt es höchſt billig, daß wir uns der Abtödtung unſerer Sinnen befleiſſen, daß wir durch eine herzhaffte Be-

ſchneidung unſere Augen des Anblicks jener Ding berauben, die uns zur Sünd reitzen können; daß wir alle ſündhaffte Reden unterlaſſen, allen GOtt oder dem Nächſten beſchimpfflichen Worten die Ohren verſchlieſſen, in Erblickung des in der Beſchneidung verwundeten JEſu-Kinds unſere Sinnlichkeit beſchneiden, und unſere Abtödtungen und Caſteyungen mit ſeinem Leyden vereinigen, um die ewige Glory zu verdienen.

Anmuthung der Lieb.

O liebreicheſter Heyland! mein Herz muß gewißlich ſehr hart ſeyn, indem es von der Wunden, ſo dir in der Beſchneidung iſt verſetzet worden, ſo wenig gerühret wird. Sollte ich nicht für Lieb ganz entzucket werden, da ich ſehe, daß du um meinetwillen dein Blut vergieſſeſt? kan wohl eine mächtigere Beweg-Urſach erdacht werden, um mir einen beſtändigen Gewalt anzuthun, und um dir alleinig anzuhangen, als da ich deine groſſe Güte, ſo du für mich trageſt, erſehe, indem du dir eine ſo grauſame Wunden verſetzen laſſeſt, um mein Heyland zu ſeyn?

Anmuthung der Beſchämung.

Dieſe Wunden JEſu Chriſti ſollte in meinem Herzen einen bitteren Schmerzen, anbey in allen meinen Sinnen eine beſtändige Abtödtung hervor bringen. Aber was für eine Würckung hat dieſe Wunden JEſu Chriſti bey mir? Ich ſihe dieſelbe ganz gleichgiltig an, gleich als ob ihme dieſelbe wegen meiner nicht wäre verſe-

ẞet worden: anſtatt meine Sinn abzutödten, bin ich nur bedacht, ſelbe zu begnügen, obwohl dieſes die Urſach aller meiner Sünden iſt.

Anmuthung der Reu.

Unterdeſſen, O mein JEſu! bin doch ich die Urſach deiner Verwundung: mein Sünd iſts, die dich ſo grauſam verwundet hat. Ich bereue meine Bosheit, die mit dir ſo grauſam verfahren iſt. Es verurſachet mir einen empfindlichen Schmerzen, da ich dich meinetwegen in dieſem Stand erſehe: meinetwegen, ſprich ich, der ich aus allen Menſchen der Unglückſeeligſte und Undanckbareſte bin.

Vorſatz.

Süſſeſter Heyland! von nun an will ich den Anfang machen, mich zur hefftigen Reue, und zur Abtödtung meiner Sinnen (die in meinem Herzen ſo groſſes Unheyl angeſtifftet haben) zu entſchlieſſen. Ich will meine Sinn caſteyen und abtödten, und ihnen ihre gefällige Gegenwürff entziehen: ich will meine Ohren abtödten, und ſelbe allen vorwitzigen Dingen, allem unnützen Geſchwätz verſchlieſſen: ich will meinen Geſchmack durch die Buß abtödten und caſteyen. Gütiger Heyland! ertheile mir Stärcke und Kräfften, alle Hindernuſſen, die ſich dieſem Vorſatz entgegen ſetzen, zu überwinden.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Nahm JEſus noch ferner in unſerem Geiſt eine vollkommene Reinig-

keit der Meynung herfür bringen ſoll, welche hierinn beſtehet, daß wir in unſeren Wercken nichts anderes ſuchen ſollen, als das Wohlgefallen, und die Glory GOttes: Erſtens, dieweil JEſus Chriſtus dieſen ſchönen Nahmen angenommen hat, bloß um ſeinen himmliſchen Vatter herrlich zu machen, und gleiche Anmuthungen uns Menſchen einzuflöſſen. Zweytens, weil er nur um unſeres Nutzens willen die Eigenſchafft eines Heylands an ſich nimmt: wo es folglich höchſt billig iſt, daß wir ihme gleiches mit gleichem vergelten, und daß wir (die wir groſſe Ding zu unternehmen nicht fähig ſeynd) ihme wenigſtens unſere kleine und tägliche Werck aufopffe-ren, die doch vor GOtt ſehr verdienſtlich, und ihme ſehr angenehm ſeyn werden, wann wir durch dieſelbe nur ſeine Glory ſuchen. Drittens, dieweil durch die Fürtrefflichkeit, und durch den Verdienſt dieſes heiligen Nahmens auch unſere mindeſte und geringſte Werck überaus vollkommen können gemachet werden. Betrachte dich ſelbſt, ob deine Werck ſolche vernünfftige und vortheilhaffte Beweg-Urſachen haben.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Gütigſter JEſu! ich bin dir unendlich verbunden, daß du einen mir ſo vortheilhafften Nahmen angenommen haſt, als welcher unſer Herz anhaltet, der dir ſchuldigen Verbindung eingedenck zu ſeyn, deinen Anſchlägen mitzuwürcken, und in allen unſeren Wercken nichts anderes, als die Ehr und Glory deines himmliſchen

Vatters zu ſuchen. O wie groß iſt deine Lieb, indem dieſelbe ſo gar deinen Nahmen gebraucht, um uns durch eine reine und heilige Meynung, GOtt allein zu gefallen, über alles, was irdiſch iſt, zu erheben.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du auch durch deine geringe und tägliche Werck vielen Verdienſt ſammlen kunnteſt, wann du ſelbe recht gebrauchen, und ſelbe mit denen Wercken, mit denen Verdienſten, und mit dem Nahmen JEſu Chriſti vereinigen thäteſt? Unterdeſſen aber den meiſten Theil deiner Wercken verliehreſt, weil durch ſelbe nicht GOtt dem Allerhöchſten, ſondern dir ſelbſt zu gefallen ſucheſt.

Anmuthung der Reu.

Es ſchmerzet mich herziglich, O gütigſter JEſu! daß mir meine meiſte Werck unnutz ſeyn, weil ich faſt jederzeit nur aus natürlichem Antrib, und ohne Nachſinnen würcke. Hierum bitte ich dich demüthigſt um Verzeyhung. O wann ich alle meine vergangene Werck von neuem anfangen kunnte, ich wollte mich ganz anderſt verhalten. Ich bereue meine ehemahlige Nachläßigkeit, die ich hinfüro mit aller Möglichkeit vermeiden werde.

Vorſatz.

Nun ſeye der veſte Vorſatz gemacht, daß ich hinfüro nichts, als in dem Nahmen JEſu

thun wolle: alle meine Gedancken, Wort und Werck ſollen mit dem Geiſt JEſu Chriſti beſeelet ſeyn, und aus keiner anderen Meynung geſchehen, als ihme allein zu gefallen.

Geſpräch.

Um dieſe Gnad bitte ich dich, gütigſter Heyland! daß du mir die Verdienſt, und die göttliche Krafft deines heiligen Nahmens wolleſt zu ſtatten kommen laſſen, damit ich nichts thue, als was dir angenehm iſt, damit alle meine Werck würdig ſeyen, vor deiner ſtrengen Gerechtigkeit ohne Forcht zu erſcheinen, wann du dermahleins die Welt zu richten ankommen wirſt. Verſage mir nicht dieſe Gnad, O liebreicheſter JEſu! um welche ich dich durch deinen heiligen Nahmen bitte, Amen.

Betrachtung
Am Vorabend des Feſts der heiligen drey Königen.

Nachdem Herodes geſtorben war, ſihe, da erſchine der Engel des HErrn dem Joſeph im Schlaff in Egypten, und ſprach: ſtehe auf, und nimm das Kind, und ſeine Mutter, und komm in das Land Iſrael. Matth. 2. v. 19. 20.

1. GOtt ſtrafft den Sünder durch eben jene Ding, durch welche er von demſelben beleydiget wird.
2. GOtt macht, daß auf Trangſal Freud und Troſt erfolge.
3. Er belohnet auch die kleinſte ihme bewiſene Dienſt mit anſehnlichen Gütern.

Erſter Punct.

Betrachte in der Perſohn des Königs Herodes, wie daß GOtt den Sünder durch eben jene Ding straffe, durch welche er von demſelbigen beleydiget wird. Dieſer gottloſe König ſuchte JEſum Chriſtum zu tödten, aus Beyſorg, derſelbe möchte ihne von dem königlichen Thron (den er ohnedem widerrechtlich beſtigen hatte) ſtoſſen: ſo ſtrafft ihne GOtt ganz recht und billig dardurch, da er ihme das Leben, und das

Königreich benimmt. Alſo verfahret GOtt täglich mit denen Sündern, nicht allein mit jenen, die ſchwere Sünden begehen, ſondern auch mit denen, welche in kleine Fehler verfallen. Dann wann du nur ein wenig nachdenckeſt, ſo wirſt du bemercken, daß, da du um dir ein Vergnügen zu verſchaffen, eine geringe Pflicht zu erfüllen verabſaumet, oder einer göttlichen Gnad oder himmliſchen Einſprechung mitzuwürcken unterlaſſen haſt, um deine Augen durch eine Ausgelaſſenheit, oder deine Ohren durch einen Vorwitz, oder deine Zung durch ein sträffliches, oder der Lieb entgegen geſetztes Wort zu begnügen, daß, ſprich ich, GOtt die Sach dergeſtalt gelencket hat, daß dieſes von dir geſuchte Vergnügen zu deinem Mißvergnügen ausgeſchlagen, und einen weit gröſſeren Schmerzen in deinem Herzen verurſachet habe, als das Vergnügen geweſen iſt, ſo du in der Beleydigung GOttes gehabt haſt. Dieſes findet noch mehr Platz, wann die Sünden groß ſeynd, und die Gerechtigkeit GOttes reitzen, noch in dieſer Welt ſich an dem Sünder zu rächen, obwohl er ſeine gröſte Straffen in die andere Welt bis nach dem Tod vorbehaltet. Erlerne hieraus, daß die göttliche Gerechtigkeit ſcharff, aber zugleich höchſt billig ſeye, und nichts thue, als was mit ihrer Vorſichtigkeit überein kommet.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich kan in meinem Thun und Laſſen nicht anderſt als überaus blind ſeyn, indem ich nicht ablaſſe, GOtt ohne Unterlaß zu beleydigen, ſchnö-

de

de Wollüſten, die mir hernach ſo vielen Verdruß verurſachen, ſeiner Gnad vorzuziehen; da ich doch aus der Erfahrenheit nur gar wohl weiß, daß GOtt nichts Böſes ungeſtrafft laſſe.

Anmuthung der Forcht.

Aber ſollte ich nicht von der Strengheit der göttlichen Gerechtigkeit überfallen werden, indem ich täglich ſo viele Ungerechtigkeiten begehe, und ſo viele Ding gebrauche, die mir nicht zugehören, entweder da ich meine Sinn unter verbottenen Dingen herum ſchweiffen laſſe, oder da ich mein Herz an die Creaturen hänge, die, ob ſie ſchon GOtt angehören, ich dannoch zu meiner Vergnügung gebrauchen will?

Anmuthung der Beſchämung.

Sollte ich nicht für Schand ſterben, da ich erſehe, daß ich gottloſer bin, als Herodes, welchen doch GOtt ſo ſcharff geſtrafft hat? dann dieſer gottloſe Prinz erkennte GOtt nicht; ich aber erkenne ihn. Dieſer König hatte jene Gnaden nicht empfangen, mit denen mich GOtt überhäuffet hat. Er ſuchte JEſum Chriſtum zu tödten, aus Forcht ein Königreich zu verliehren; ich elender aber tödte JEſum Chriſtum ſo offt wegen einer geringen Sach, wegen einem augenblicklichen Wolluſt.

Vorſatz.

O ſüſſeſter JEſu! ich will nicht mehr wie vorhin leben, noch mir um eines geringen Vergnügens willen die Schärffe deiner Gerechtigkeit

auf den Halß ziehen. Nichts Böſes iſt ohne Straff und Beſchwerde. Ich will alles, was dir mißfallet, vermeiden: ich will lieber mit Bitterkeit deinen Willen erfüllen, als mit Vergnügen von demſelben abweichen, wann du auch ſolchen meinen Ungehorſam nicht beſtraffen thäteſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß GOtt, gleichwie er den Sünder durch eben jene Ding beſtrafft, durch welche er von demſelben beleydiget wird, die Sachen alſo lencke, daß dem Gerechten auch aus ſeinen Trangſalen ein Troſt zuwachſe, indem er ſich eben jener Ding bedienet den Gerechten zu tröſten, von denen er betrangt wird, und verſchafft, daß die Stille auf das Ungewitter erfolge, wie man an der heiligen Familie erſihet, da ſie aus Egypten in das Land Iſrael zuruck gekehret iſt. Es iſt von GOtt ſchon alſo angeordnet, daß wir in dieſem Leben keine beſtändige Freud, keine unveränderliche Glückſeeligkeit finden: daß wir uns alſo zur Trangſal bereiten müſſen, wann uns GOtt tröſtet; aber wir müſſen uns auf die Güte GOttes verlaſſen, als welcher uns gar bald von dieſer Trangſal erlöſen wird, wann wir ein vollkommnes Vertrauen auf ihne ſetzen, wie du an JEſu, Maria und Joſeph erſiheſt. **Ich werde ihne befreyen, ſagt David, und werde ihne herrlich machen** Du biſt derowegen übel daran, wann du über dein Elend klageſt: dann wann du das behörige Vertrauen hätteſt, wurdeſt du von deinen Trangſalen gar bald befreyet werden.

den; da du im Gegentheil durch dein Klagen und Murren GOtt bemüßigeſt, daß er dich in deinem Elend ſtecken laſſet.

Anmuthung der Danckbarkeit.

O mein GOtt! ich dancke dir für jene unausſprechliche Güte, und groſſe Barmherzigkeit, die ſo leicht zum Mitleyden zu bewegen iſt. Du biſt der höchſte Vatter der Barmherzigkeit, der ohne Mitleyden nicht ſehen kan, wann ſeine Kinder mit Trangſalen beladen ſeynd. Ich dancke dir, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen, und bitte dich, du wolleſt jederzeit meiner Schwachheiten und Gebrechlichkeiten eingedenck ſeyn.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich kan nicht anderſt als ſchamroth werden, da ich ſehe, daß Maria und Joſeph aus dem Elend in ihr Vatterland zuruck beruffen werden, weil ſie ſich deiner Vorſichtigkeit, O mein GOtt! vollkommen ergeben haben; ich aber werde meines Elends niemahl entlediget, weil ich mein Vertrauen auf GOtt nicht ſetze.

Vorſatz.

GOtt unterlaſſet niemahl ſeinen Kinderen in ihrem Anliegen beyzuſpringen: er verlaſſet ſie niemahl in der Widerwärtigkeit, ohne ſie zu tröſten. Ich will derowegen nimmermehr weder unruhig, noch unluſtig werden, ſondern ich will mit Standhafftigkeit und Vertrauen himmliſchen

ſchen Troſt erwarten, an dem es mir niemahl er-manglen wird.

Dritter Punct.

Betrachte, wie ſchmerzlich es denen Egyptiern gefallen ſeye, da ſie von JEſu, Maria, und Joſeph ſeynd verlaſſen worden: dann Joſeph hat ihnen den Welt-Heyland kund gemacht, und JE-ſus, da er das Egyptiſche Land betretten, hat die Gözen-Bilder zu Boden geſtürzet, und ſelbem Volck die Erkanntnus des wahren GOttes ein-geſtöſſet. Die Einwohner des Königreichs E-gypten ſeynd derowegen höchſtens entrüſtet wor-den, da ſie ſich von ihren Wohlthätern haben ab-söndern müſſen. Aber erwege, daß der himmli-ſche Vatter mit denen armen, in der äuſſerſten Blindheit ſteckenden Egyptiern ein Mitleyden getragen hat, weil ſie ſeinen Sohn, welchen He-rodes zu tödten ſuchte, wohl an- und aufgenommen hatten. Und ob ſchon die Dienſt, ſo ſie JEſu Chriſto geleiſtet hatten, nicht eben gar groß wa-ren, ſo hat doch GOtt dieſelbe ſehr freygebig be-lohnet, indem er ihnen die Erkanntnus ſeiner Hochheit und der Hochheit ſeines Sohns mitge-theilet hat. Hieraus kanſt du urtheilen, wie gut und vergnügt es ſeye einem ſo gütigen HErrn die-nen, und wie einen böſen Streich du dir ſelbſt ver-ſetzeſt, wann du GOtt dem Allerhöchſten nicht die-neſt, und ihme auch nur die mindeſte Dienſt ver-ſageſt, welche doch mit einer ewigen Glory wur-den belohnet werden.

Anmu-

Anmuthung des Lobs.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du das Egyptiſche Volck erleuchtet, und demſelben deinen geliebten Sohn zu erkennen gegeben haſt. Ihr himmliſche Geiſter! dancket dieſer höchſten Güte, und preyſet dieſelbe ohne Unterlaß, daß ſie ſich allerhand Menſchen ſo freygebig mittheilet, wann ſie ſich anderſt ſeiner Wohlthaten fähig machen wollen.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſehr werde ich von dieſen Egyptiern beſchämet, da ich erſehe, daß ſie auf den erſten Beſuch JEſu Chriſti demſelben ſo groſſe Danckbarkeit und Lieb bewieſen haben, daß ihnen nichts ſchmerzlicher gefallen, als ſich leiblich von ihme abzuſöndern; ich aber, ohngeacht ich täglich JEſum Chriſtum theils durch ſeine Gnaden, theils weeſentlich in dem heiligſten Sacrament des Altars empfange, ſchaffe hiervon keinen Nutzen, verbleibe immerhin der Alte, und verlaſſe JEſum ſo offt, ohne hierüber einen Schmerzen zu empfinden. O mich laſterhafften Menſchen!

Anmuthung der Reu.

O wie billige Urſach habe ich häuffige Thränen zu vergieſſen, und meine Treuloſigkeit, und Unempfindlichkeit ohne Unterlaß zu beweinen! O wie ſchmerzet mich der Verlurſt, den ich leyde! Ich kunnte dich, O mein JEſu! durch geringe Dienſt (dann groſſe Dienſt dir zu beweiſen bin ich nicht im Stand) vermögen, mich mit neuen Gnaden zu erfüllen, und mir für geringe Werck eine

ewige

ewige Belohnung zu ertheilen: unterdeſſen will ich doch lieber alles denen Creaturen, die mir doch nichts als Verdruß verurſachen, als meinem GOtt geben, der mir doch alle ſeine Güter mitzutheilen bereit iſt!

Vorſatz.

Iſt es nicht bey ſo geſtalteten Sachen unumgänglich nöthig, daß ich mein Leben ändere, daß ich alle meine Werck bloß zu GOtt richte, und mich ihme ohne Ausnahm ergebe? Ja, ja, alle meine Gedancken, meine Wort, meine Werck, alle meine Widerwärtigkeiten, die ich leyde, ſollen nicht die Welt, noch mich ſelbſt, ſondern GOtt zum Zihl und Zweck haben.

Geſpräch.

Dieß iſt die Gnad, um welche ich euch bitte, JEſu, Maria und Joſeph! euch dreyen ſoll mein ganzes Leben gewidmet ſeye: und gleichwie ihr niemahl was anderes, als die Glory GOttes geſuchet hab, ſo gebet mir anheut dieſe fürtreffliche Anmuthungen. Ihr können mir nicht wohl verſagen, was ihr denen Egyptiern zugeſtanden habt. Dann ich will mich hinfüro mit euch verſtehen, und mein einziges Vergnügen wird hinfüro dieſes ſeyn, daß ich alle meine Kräfften anwende, GOtt zu erkennen, ihne zu lieben, und ihme zu dienen, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Feſt der heiligen drey Königen.

Was iſt der König der Juden, der da gebohren iſt? dann wir haben ſeinen Stern im Aufgang geſehen, und ſeynd kommen ihne anzubetten. Matth. 2. v. 2.

1. Der elende Zuſtand deren Heyden, bevor die drey Morgenländiſchen König zum Glauben ſeynd beruffen worden.
2. Wie groß die Güte GOttes ſeye, um ſich allen Menſchen zu erkennen zu geben.
3. Was groſſe Vortheil uns aus diſem Beruff zuwachſen.

Erſter Punct.

Betrachte, mit was groſſer Blindheit die Heyden behafftet geweſen ſeyen, bevor GOtt die Weiſe aus Morgenland zu dem wahren Glauben beruffen hat. Sie haben allerhand Geſchöpffe, ja wohl die allerverächtlichſte unter denen Creaturen, als Gottheiten angebettet: ſie haben den wahren GOtt, von dem ſie erſchaffen worden, und von dem ſie erhalten wurden, nicht erkannt: ſie haben allen ihren böſen Neigungen vollen Zaum gelaſſen: ſelbſt die Laſter haben allenhalben ihre Anbetter gefunden:

man bekriegte überall GOtt auf das grauſamſte, bis er endlich ſeinen Sohn geſandt, und nach ſeinem Sohn einen Stern geſchickt hat, der die König aus Morgenland nacher Bethlehem führen ſollte, damit ſie alldort den in einer Krippen ligenden vermenſchten GOtt findeten, erkenneten, und anbetteten. Bewundere hierinn die Güte GOttes, als welcher anſtatt dieſe unglückſeelige Menſchen, von denen er ohne Unterlaß beleydiget wurde, zu vertilgen, ſie mittels eines Sterns beruffet, der gleichſam eine himmliſche Zung geweſen iſt, welche denen Morgenländiſchen Königen die Geburt JEſu Chriſti verkündiget hat. Eben dieſer Stern iſt gleichſam das Aug der Welt geweſen, durch welches alle Heyden (aus denen die Weiſen aus Morgenland die Erſtlinge geweſen ſeynd) JEſum Chriſtum zu erkennen angefangen haben.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt, wie groß iſt deine Güte! werde ich dann ſelbe niemahl begreiffen? O Lieb! O Barmherzigkeit! da du, mein GOtt! mit deinen Gnaden die Menſchen überhäuffeſt, die dich doch ohne Unterlaß beſchimpffet, und beleydiget haben! Aber wie erſchröcklich muß die Sünd ſeyn, indem ſie die Seelen in eine ſolche erſtaunliche Blindheit ſtürzet, daß ſie ſo gar die unvernünfftige Thier anbetten.

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr arme Heyden! O ihr Mitleydens-würdige Abgötterer, die annoch heut zu Tag in

denen Finſternuſſen, und in der Unwiſſenheit des wahren GOttes lebet! Wer kan euch in dieſer Blindheit ſehen, ohne von herzlichen Mitleyden gerühret zu werden? O daß ich euch die Wahrheit zu erkennen geben, und euch von eurer Unwiſſenheit befreyen kunnte! Euch zur Seeligkeit zu führen, wollte ich ganz williglich mein Leben dargeben.

Anmuthung des Widerwillens.

O unglückliche Sünd, was Unheyl ſtiffteſt du in der Welt an! O daß ich dich gänzlich vernichten kunnte! Mit gröſtem Vergnügen wollte ich tauſend Leben, wann ich ſo viele hätte, dargeben, um dieſen groſſen Feind meines GOttes zu vertilgen.

Anmuthung der Lieb.

Aber wie? wurde ich nicht alles Vernunffts beraubet ſeyn, wann ich einen ſo gütigen GOtt nicht lieben thäte, der nur bedacht iſt, auch ſeine Feind und Beleydiger ſeelig zu machen? Ja, ja mein GOtt, ich will dich aus allen meinen Kräfften lieben, indem du mich ſo ſehr geliebet haſt.

Vorſatz.

Dieſe deine Güte, O mein GOtt! veranlaſſet mich auheut dieſen feſten Vorſatz zu machen, daß ich mich nach deinem Beyſpiel hinfüro bemühen werde, jedermann Gutes zu thun, auch ſogar denenjenigen, die mir Böſes zufügen. Alles will ich möglichſter maſſen anwenden: ich will

befliſſen ſeyn, alle dir, O mein GOtt! zu gewinnen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu aus deiner groſſen Barmherzigkeit.

Zweyter Punct.

Betrachte inſonderheit die Würckungen der Güte GOttes und die unterſchidliche Mittel, deren er ſich bedienet hat, um ſich denen Menſchen zu erkennen zu geben. Er hat nemlich ſolche Mittel gebraucht, die ihrem Stand und ihrer Neigung zukamen. Kaum iſt ſein eingebohrner Sohn unter ihnen erſchinen, da ſendet er zu denen Juden engliſche Geiſter, die denen Hirten die Geburt des Sohn GOttes verkündigen; dann dieſes Volck ware gewohnet mit denen Englen zu handlen, die öffters mit denſelben im Namen GOttes geredt hatten. Die Heyden ermahnet er von eben dieſer beglückten Geburt durch einen denen Weiſen erſcheinenden Stern, als welche ſich auf die Stern-Kunſt verſtunden, und ſelbe liebten: und durch dieſe zwey Völcker ſeynd alle Menſchen beruffen worden, JEſum Chriſtum ihren Heyland zu erkennen, und ſelben anzubetten. Aber richte ein wenig deine Augen auf dich ſelbſt, und du wirſt ohnſchwer erkennen, daß GOtt eine ſo groſſe Begierd habe, dich zu ſich zu ziehen, daß er um dieſes zu bewürcken, ſich ohnzählbar offt auch jener Ding bedienet hat, die du natürlicher Weiß liebeſt. Er hat dir gezeiget, daß du ſelbe Ding, wann ſie gut, oder gleichgültig ſeynd (als zum Exempel die Wiſſenſchafften, die Künſten der Fleiß, und dergleichen) zu ihme richten, oder

wann

wann ſie böß, und deiner Lieb unwürdig ſeynd, verachten und verwerffen ſolleſt, um deinen Beruff, den du doch ſehr übel beſorget haſt, angenehmer, und leichter zu machen.

Anmuthung der Lieb.

O mein GOtt! wie liebreich biſt du? kan ich wohl dieſe deine unausſprechliche Güte erkennen, ohne dich zu lieben? Nein, nein, mein GOtt! ich erkenne dich nicht genug: dann wann ich dich recht erkennen thäte, wurde ich dich mit einer Lieb des Wohlgefallens lieben, und nur in dem, was dir gefallet, ein Wohlgefallen haben, und ich wurde mich alles Guten befleiſſen, ſo ich zu deiner Glory zu würcken fähig bin. Ich will derowegen von dieſem Augenblick anfangen, dich mit dieſer zweyfachen Lieb zu lieben, in dem allein ein Gefallen zu tragen, was dir angenehm iſt, und endlich alles zu thun, und alles zu verlangen, was dir zu gröſſerer Glory gedeyen kan.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O höchſte Güte! anſtatt aller Menſchen, daß du dich uns ſo vortheilhafft zu erkennen gibſt. O daß ich dieſes Liecht allen annoch Unglaubigen mittheilen kunnte! zeige ihnen, O mein GOtt! in was elendem Stand ſie ſich befinden, damit ſie dich erkennen, und dich anbetten, und dich einzig und allein lieben.

Anmuthung der Beſchämung.

Gereichet es nicht dir zu groſſer Schand, O mein Seel! daß du für das von GOtt dir ertheilte Glaubens-Liecht, ſo wenig danckbar biſt? Sollteſt du ihn nicht ewiglich loben und preyſen: unterdeſſen gedenckeſt du entweder faſt niemahl, oder doch nur obenhin auf ſolche Wohlthat. Um dieſe Gnad dancke ich dir, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen, und lade alle Creaturen ein dich zu loben, und zu preyſen: Alle Werck des HErrn preyſet den HErrn, lobet, und erhöhet ihne in Ewigkeit.

Vorſatz.

Von nun an will ich anfangen meinem GOtt nachzufolgen, und jedermann, als viel in meinem Vermögen iſt, Gutes thun. Niemand will ich jemahl beneiden, ſondern mich vielmehr herzlich erfreuen, wann ich ſehen werde, daß andere geiſtreicher ſeynd, als ich, und mehr Gutes würcken, als ich zu würcken im Stand bin.

Dritter Punct.

Betrachte die groſſe Vortheil, ſo uns aus dem Beruff deren Morgenländiſchen Weiſen zukommen. Erſtens macht GOtt den Anfang, das in der ganzen Welt eingeführte Reich des Teuffels zu vernichten, und die in Finſternuſſen und Laſtern ſitzende Welt durch das zugeſandte

Liecht zu erleuchten, und in derſelben den Saamen des Glaubens, ſeiner Gnad, und ſeiner Liebe auszuſäen. Dann der Glaub iſt die Grundveſte des ganzen Chriſtenthums, und ohne dem Glauben iſt es nicht möglich, daß man GOtt gefalle. Zweytens fangen wir anheut an, von GOtt an Kindsſtatt angenommen zu werden, und Burger des Himmels zu werden, da wir vorhin nur Kinder des Teuffels, und des Zorns geweſen ſeynd. Darum feyret die heilige Kirch dieſes Feſt mit groſſem Pracht als den glückſeeligſten Tag des Chriſtenthums, der da zu nichts anderem ſolle angewendet werden, als GOtt zu loben, und ſeine Wohlthaten zu preyſen. Sihe was für eine Danckbarkeit du für die anheut bewieſene Gnad haben ſolleſt. Aber wie viel leichter fallet es nicht unſer Mutter, daß ſie mittels des Liechts, des Verſtands, und der Gnad (woraus uns ſo groſſe Vortheil entſpringen) JEſum Chriſtum ſuche? wann wir aber dieſes Liecht verwerffen, oder erlöſchen, werden wir in Finſternuß und Elend verharren, worinn ſich jene befinden, welche dem Stern mit denen Morgenländiſchen Weiſen nicht haben folgen wollen.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! daß du in der Perſohn deren Morgenländiſchen Weiſen alle Heyden zum Glauben beruffen haſt. O wann ich dieſen Vortheil

theil recht erkennete, ich wurde gewißlich in meinem Glauben getreu ſeyn, ich wurde wahrhafftig um die Gnad, ſo du mir, O mein GOtt! bewieſen haſt, recht danckbar ſeyn! Mache, O mein GOTT! daß dieſes Liecht auch anjetzo unzahlbaren Heyden leuchte, die dich annoch nicht erkennen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber, mein Seel! wie gebraucheſt du wohl ſo vielfältiges Liecht, als dir GOtt täglich ertheilet? Erlöſcheſt du ſelbes nicht offtermahl? widerſteheſt du nicht ſeinen Gnaden? Verachteſt du nicht ſeine Einſprechungen? Woher kommt es doch, daß du ſo elendig biſt? Daher, weil dieſes Liecht in einen Stall, und zum Creutz führet, du aber verlangeſt Wolluſt und Ehren.

Anmuthung der Lieb.

Verzeyhe mir mein ſündhafftes Verfahren, O mein GOtt! Du O heiliger Geiſt, der du der Urſprung alles Liechts biſt! laſſe dich durch meine Treuloſigkeiten nicht abweiſen, ſondern erbarme dich vielmehr über meine Schwachheiten. Ich will beſtändig lieben, und zwar aus höchſt billiger Danckbarkeit: ich will dieſem göttlichen Liecht, und allen göttlichen Einſprechungen anhangen. Kan wohl etwas deiner Güte, O mein GOtt! gleichen, die mir ſo freygebig mit ihren Gnaden zuvor kommet?

Vor-

Vorſatz.

Der Vorſatz iſt nun gemacht: ich will mich dir, O mein GOtt! gänzlich unterwerffen: und weil du dich ſo gar nach meinen Neigungen gerichtet haſt, um mich zu dir zu ziehen, ſo will ich meinen Neigungen einen Gewalt anthun, um deinem Willen zu folgen, was Beſchwerde ich auch immer zu überwinden haben werde, um dir den ſchuldigen Gehorſam zu leiſten.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt! du Urheber alles göttlichen Liechts, ſo uns in unſeren Finſternuſſen erleuchtet, und uns in unſer Lauigkeit erhitzet, erfülle mein Herz mit jenem Liecht, ſo du denen Morgenländiſchen Weiſen haſt leuchten laſſen, um ſie zu JEſu Chriſto zu führen. Ertheile dieſem Liecht einen ſolchen Nachdruck, daß ich mich von demſelben niemahl entferne, daß ich ſelbem niemahl widerſtehe, ſondern ſelbem ſo gehorche, daß es mich endlich zur glückſeeligen Ewigkeit führe.

Betrachtung
Am erſten Tag der Octav des Feſts der heiligen drey Königen.

Wir haben ſeinen Stern im Aufgang geſehen, und ſeynd kommen ihne anzubetten. Matth. 2. v. 2.

1. Unſere Pflicht, der uns ruffenden Gnad zu folgen.
2. Mit was Treue die Morgenländiſche König dem Stern herzhafft gehorſamet haben.
3. Durch was Mittel die Hindernuſſen ſollen überwunden werden, welche uns in dem Weeg ſtehen, deme zu folgen, was GOtt mit uns zu thun Willens iſt.

Erſter Punct.

Betrachte, die uns obligende Pflicht, der zum Dienſt GOttes uns ruffenden Gnad mitzuwürcken, angeſehen die Gnad durch ſich allein ohne unſere Mitwürckung nicht hinlanget, uns zur Vollkommenheit zu führeu. Und gleichwie die Morgenländiſche Weiſe niemahl zu der Krippen JEſu Chriſti durch den Stern wurden ſeyn geführet worden, wann ſie nicht alles verlaſſen hätten, um dieſem Stern zu folgen: alſo wirſt

auch

auch du GOtt niemahl finden, wann du nicht denen Bewegungen der Gnad folgeſt. Nicht ich allein, ſagt der Apoſtel Paulus, ſondern die Gnad GOttes mit mir. Dann weil GOtt durch ſeine Vorſichtigkeit jede Sach durch ſolche Bewegungen, die ihrer Natur zukommen, zu ihrem Ziel und End führet, ſo müſſen die mit Freyheit begabte Geſchöpff frey würcken, wie die Nothwendige nothwendig würcken. Zweytens, GOtt will unſere Freyheit erheben, und vollkommener machen, indem er ſie verbindet, daß ſie mit einem ſo edlen Gegenwurff beſchäfftiget ſeyn ſoll, als da jene Ding ſeynd, welche das ewige Heyl, und die Rechtfertigung der Seel betreffen. Drittens, damit die Glory des Menſchens in dem Himmel gröſſer ſeye, dieweil er durch ſeine Bemühung zu ſeinem Heyl etwas beygetragen, und mit der ihme verliehenen Gnad gewürcket hat. Betrachte alle dieſe Beweg-Urſachen, damit du dein Herz aufmittereſt, und deine Trägheit überwindeſt, die dich ſchon lange Zeit auf dem Weeg des Heyls zuruck haltet.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewiglich gelobt, O mein GOtt! wegen deinem verwunderlichen Verfahren, welches mir ſo vortheilhafft ſeyn wurde, wann ich ſelbes recht gebrauchen thäte. Ich bette an deine ſo wichtige und heilige Vorſichtigkeit, die nur mein Heyl zum Ziel hat. O daß ich alle Zungen aller Menſchen hätte, um dir hierum zu dancken!

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du deine Freyheit (die dir doch von GOtt bloß von darum verliehen iſt, daß du über dein Herz herrſchen, und denen himmliſchen Gnaden mitwürckend die ewige Glückſeeligkeit verdienen ſollteſt) nur mit ſchlechten, und verächtlichen Dingen beſchäfftigeſt, auch wohl gar ſelbe, um deinen böſen Neigungen genug zu thun, mißbraucheſt: da du dich doch derſelben nur bedienen ſollteſt, um dein Heyl zu würcken.

Vorſatz.

Ich muß derowegen der Gnad mitwürcken; niemahl aber denen Bewegungen der Natur, noch denen Anlockungen meiner böſen Gemüths-Neigungen folgen. Nein, nein, mein GOtt! ich will nicht mehr anderſt, als nach der Bewegung deiner Gnad würcken: ich will dir jederzeit getreulich folgen, was immer die Natur darwider beſchwerliches einwenden kan. Um dieſe Treue bitte ich dich, O mein GOtt! durch die Verdienſt JEſu Chriſti.

Zweyter Punct.

Betrachte mit was Treue dieſe drey Morgenländiſche König der Gnad mitgewürcket haben, welche ihnen GOtt durch den Stern ertheilet hat. Es haben ohne Zweiffel viele an-

dere

dere, wie ſie den Stern geſehen, ſich doch hierum wenig bekümmeret; aber dieſe drey Weiſe haben hurtig gehorſamet, indem ſie ihr Vatterland, ihre Familie, und alles, was ſie am meiſten liebten, verlaſſen haben, um JEſum Chriſtum auf zu ſuchen. Sihe, mit ſolcher Herzhafftigkeit muſt du der Gnad folgen, wann es darauf ankommt, JEſum Chriſtum in der Verachtung, in der Armuth, in Creutz und Leyden zu ſuchen. Betrachte, wie vieles die irdiſche Ding bey denen Menſchen, und bey dir vermögen: ſie wenden unglaubliche Sorg an ſelbe zu erkennen: ſie unterlaſſen nichts, irdiſche Güter zu überkommen, und ſelbe zu erhalten ſetzen ſie ſo gar ihr Leben in Gefahr: unterdeſſen vernachläßigen oder verachten ſie das himmliſche Licht: es gebricht uns an Treue, der Gnad mitzuwürcken, die uns zum Beſitz der ewigen Glory führet. O Blindheit! man muß gewißlich alle Vernunfft verlohren haben, wann man alſo handlet.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich an eurer Weisheit, ihr Morgenländiſche König! daß ihr irdiſche zergängliche Güter verlaſſen habt, um in die Erkanntnus JEſu Chriſti zu kommen, und ihn anzubetten. Ich erfreue mich an allen auſſerordentlichen Gnaden, ſo euch GOtt zugeſtanden hat, welche unendlich alle Hochheit deren irdiſchen Königen übertreffen.

Anmuthung der Danckſagung.

Alle heilige, und alle himmliſche Geiſter ſollen dir unendlichen Danck ſagen, O mein GOtt! für alle Gnaden, ſo du dieſen Morgenländiſchen Weiſen erwieſen haſt, wie auch für alle mir verliehene Gnaden und Einſprechungen, und für alle Mittel, deren du dich bedienet haſt, um mich zu dir zu ziehen: dann ich bin nicht würdig, dir, wie es ſeyn ſoll, zu dancken. Ich opffere dir alle Danckſagungen, ſo dir JEſus Chriſtus während ſeinem Leben abgeſtattet hat.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein GOtt! ich ſchäme mich wegen allen meinen Treuloſigkeiten. Ich wurde ſchon einen groſſen Fortgang in der Vollkommenheit gemacht haben, wann ich deinen Gnaden getreulich gefolget hätte. Aber, um meine Sinn zu begnügen, um meinem Vorwitz genug zu thun, um meine Freyheit zu genüſſen, um mir keinen Gewalt anzuthun, bin ich dir ſo offt ungehorſam geweſen, welches mir einen empfindlichen Schmerzen verurſachet.

Vorſatz.

Um nun dieſen ſo weiſen und klugen Morgenländiſchen Königen nachzufolgen, will ich es machen, wie ſie es gemacht haben, da es um GOtt, und um mein Heyl zu thun iſt. Ich will es nicht machen, wie es die meiſte Menſchen, die ſich an die Grund-Sätze, und an den Geiſt der Welt halten: ſondern ich will nach der Vernunfft, und nach

dem

dem Liecht des Glaubens würcken, ſollte auch ich der einzige in der Welt ſeyn, der da heilig lebe. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Mittel, um die Hindernuſſen zu überwinden, ſo uns in dem Weeg ſtehen, dem guten Willen, ſo GOtt in Betreffung unſer hat, mitzuwürcken, hierinn beſtehen, daß du die Verdienſt JEſu Chriſti erkenneſt, daß du dir ſelbe beſonders dazumahl vorſtelleſt, wann ſich bemelte Hindernuſſen deinen guten Vorſätzen entgegen ſetzen, mit Ubung deſſen, was du in dem Gebett thuſt, angeſehen anſonſt aller Frucht deiner Betrachtung verlohren ſeyn wird: dann alle Betrachtung ſolle dahin zihlen, daß wir bey ſich ereignender Gelegenheit die erkannte Wahrheit ins Werck ſetzen. Es iſt keine Verſuchung ſo hefftig, daß ſie dich verhinderen könne, der Bewegung der Gnad zu folgen, wann du an die Verdienſt JEſu Chriſti gedenckeſt. Dieß Angedencken wird, wie ein Blitz, alle Finſternuſſen verjagen, ein heiliges Feur, und eine ſo hefftige Begierd in deinem Herzen entzünden, daß dir nichts wird widerſtehen können: dieß iſt eine Wahrheit, ſo alle Heilige durch die Erfahrenheit erlernet haben. Du kanſt nicht einwenden, daß dieſes Angedencken ſchwer ſeye: und wann auch hierinn eine Beſchwerde wäre, kunnteſt du dich doch vernünfftig von derſelben nicht abſchröcken laſſen. Sihe derowegen, ob du nicht Urſach habeſt, deine Treuloſigkeiten billig zu ver-

werffen,

werffen, indem es bey weitem nicht ſo ſchwer iſt, ſelbe zu übergwältigen, als du dir einbildeſt, und der Teuffel dich überreden will.

Anmuthung der Beſchämung.

Mit meiner gröſten Beſchämung muß ich vor dir, O mein GOtt! geſtehen, daß ich ein treuloſer Menſch ſeye, der ohne Unterlaß deinen Gnaden widerſtehe. Ich laſſe mich von meinen böſen Neigungen beherrſchen, und wann es darauf ankommt, meine natürliche Anmuthung zu begnügen, gedencke ich bloß an den ſich mir vorſtellenden Wolluſt, ohne auf das, was Vernunfft-mäßig iſt: ohne auf die Verdienſt, oder Grund-Lehren JEſu Chriſti zu gedencken.

Anmuthung der Reu.

O mich Unglückſeeligen! ich ein Verräther JEſu Chriſti, und meines Gewiſſens. Ich fliehe eine geringe Beſchwerde, die ich doch leicht überwinden kunnte, und verfalle in eine laſterhaffte Treuloſigkeit, die groſſe Folgen nach ſich ziehet: und dieſes geſchicht alle Tag. Wann ich ein wenige Andacht, ſo ich etwann unter dem Gebett empfinde, ausnimm, folge ich bloſſerding meiner Anmuthung, und meiner böſen Neigung. O wie unglückſeelig bin ich, daß ich alſo lebe! O daß ich ganze Zäher-Bäch vergieſſen kunnte, um meine Treuloſigkeiten zu erſetzen!

Vorſatz.

Auf, auf mein Seeel! und mache weiters nicht viel Weeſens: es müſſen alle Hindernuſſe

gehoben werden, die mir in dem Weeg ſtehen, zu GOtt zu gehen, und ſeinen Gnaden mitzuwürcken. Und dieweil es nur darauf ankommt, mich deren Verdienſten JEſu Chriſti zu erinneren, ſo will ich es getreulich thun. Damit mich aber dieſes bey ſich hervor thuender Gelegenheit deſto leichter ankomme, will ich den Tag hindurch öffters deren Verdienſten JEſu Chriſti mich erinneren.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt, du Urſprung aller Gnaden! gieſſe ſelbe aus in mein Herz, und zwar mit ſolchem Nachdruck, daß ich dir niemahl widerſtehe, noch darauf ſehe, was andere thun, ſondern bloß betrachte, was du von mir fordereſt. Dein Liecht iſt mir ohnumgänglich nöthig, aber doch allein nicht genug: dann neben dem, daß du meinen Verſtand erleuchteſt, muſt du auch meinen Willen entzünden, und demſelben eine ſo nachdruckliche und kräfftige Hülff verleyhen, daß ich ohne Ausnahm alles dasjenige thue, was du mir eingeben wirſt,
Amen.

Betrachtung
Am zweyten Tag der Octav des Feſts der heiligen drey Königen.

Siehe, es kamen die Weiſe von Aufgang gen Jeruſalem. Matth. 2. v. 1.

1. Das Vertrauen der Morgenländiſchen Weiſen in der von ihnen unternommenen Reiß.
2. GOtt heiſſet dieſes Vertrauen gut durch Wunderwerck.
3. GOtt zeigt ſein Gefallen an dieſem Vertrauen durch Widerwärtigkeit.

Erſter Punct.

Betrachte das groſſe Vertrauen dieſer Morgenländiſchen Königen, der ihr Vatterland, ihre Freund, ihre Güter, und ihr Familie verlaſſen, um JEſum Chriſtum in einem unbekannten Land zu ſuchen. Sie überlaſſen ſich gänzlich der Vorſichtigkeit GOttes, ohne die Beſchwerde der Reiß, oder den überaus weiten Weeg, oder die beſorgende widrige Vorfallenheiten zu förchten. Es werden ſich ohne Zweiffel ihre Freund, und Anverwandte dieſem ihrem Vorhaben widerſetzet, und ihnen vorgeſtellet haben, daß ſie viele gefährliche Anſtöß zu be-

beſorgen haben. Sie waren anbey in der Tugend annoch bloſſe Neuling: aber alles deſſen ohngeacht erhaltet ihr Vertrauen die Oberhand: welches ſich niemahl beſſer zeiget, als wann alle Hoffnung verlohren zu ſeyn ſcheinet, und wann es das Anſehen hat, daß ſich unſeren Anſchlägen alles widerſetze. Betrachte derowegen alle dieſe Umſtänd, und erlerne aus dem Beyſpiel dieſer Königen, wie du dich zu verhalten habeſt, wann GOtt von dir etwas forderet, und wann es dir an aller menſchlichen Hilff gebricht. Aus Begierd JEſum Chriſtum zu finden, ſolleſt du alle menſchliche Vernunfft-Schlüß verachten, aus vollkommenem Vertrauen, daß dir GOtt ſeine Beyhilff niemahl verſagen wird.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß ich immer irdiſch geſinnet bin, und mein Herz zu dir nicht erheben kan, um zu begreiffen, wie getreulich du jenen beyſpringeſt, die auf dich vertrauen? du haſt kein gröſſeres Vergnügen, als uns alle deine Güter mitzutheilen. Wann wir uns die Mühe geben wollten, dieſe deine Güte zu erkennen, und zu begreiffen, wurde alle unſere Forcht gar bald verſchwinden.

Anmuthung der Freud.

O Ihr Morgenländiſche Weiſe! ich erfreue mich an eurem Vertrauen, mittels deſſen ihr alle euch vorgefallene Hindernuſſen ſo herzhafft überwunden habt. Ich dancke euch für

dieſes herrliche mir gegebene Beyſpiel. O wie glückſeelig wurde ich ſeyn, wann ich euch nachfolgen kunnte! dann kein einziger widriger Zufall wurde fähig ſeyn, mich in Unruhe zu ſetzen.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du ſo lange Zeit die Gaab des Glaubens beſitzeſt, und dannoch in dieſen wichtigen Wahrheiten ſo wenig unterrichtet, anbey von der Herzhafftigkeit, und von dem Vertrauen dieſer Morgenländiſchen Königen ſo weit entfernet biſt, wann es darauf ankommet, dasjenige, was du inbrünſtig liebeſt, zu verlaſſen, um GOtt zu ſuchen, und dich ſeiner Vorſicht gänzlich zu überlaſſen.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen dieſer Vorſichtigkeit GOttes gänzlich überlaſſen, und mich keinesweegs auf die Creaturen ſteiffen, als welche nur ſchwach, und unbeſtändig ſeynd, und zu allen meinen Verwirrungen und Unruhen Anlaß geben. Ja, mein GOtt! dir allein will ich anhangen: um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie günſtig die göttliche Vorſichtigkeit dem Vorhaben dieſer drey Mordenländiſchen Königen ſeye. Das Ort, allwo der Sohn GOttes gebohren worden, und der dahin führende Weeg ware ihnen unbekannt: GOtt aber ſendet ihnen einen Wunder-vollen

Stern,

Stern, der ſie leiten und führen ſollte, wie er ehemahl denen Iſraeliten durch eine feurige Saul den Weeg gezeiget hat. Ein Engel bewegte dieſen Stern, und triebe dieſe Weiſe innerlich an, demſelben zu folgen. Von dieſem Liecht nun geleitet, ſetzten ſie ihre Reiß mit freudigen Herzen fort. Alle vorfallende Beſchwerden duncken ihnen ſüß und angenehm zu ſeyn, und ihr Herz war von dem Vertrauen auf GOtt dergeſtalt eingenommen, daß ſie dieſe äuſſerliche Wunderwerck erſehend, in der Seel mit ſo hefftigem innerlichen Troſt ſeynd erfüllet worden, daß ſie auf alle irdiſche Ding vergeſſen, und nur nach jenem göttlichen Heyland, den ſie ſuchten, geſeufftzet haben. Solches Wunderwerck würcket GOtt täglich zum Nutz frommer Seelen, die ſich ihme gänzlich übergeben: und die, um ihn zu finden, alles verlaſſen. Wann du ſolche verwunderliche Würckungen in deinem Herzen nicht verſpühreſt, kommet es daher, weil du dieſen drey Morgenländiſchen Königen nicht nachfolgen, und die irdiſche Ding nicht verlaſſen willſt: weil du nur deinen eigenen Nutzen ſucheſt: weil es dir an jenem Vertrauen gebricht, deme GOtt nichts verſagen kan.

Anmuthung der Danckſagung.

Seye ewiglich gepryſen, O göttliche Vorſichtigkeit! daß du mit dieſen drey heiligen Morgenländiſchen Königen ſo verwunderlich verfahren biſt. Wann ich die Sorg, ſo du für mich trageſt, und die Gnaden, ſo du mir beweiſeſt,

ſeſt, recht erkennete, wurde ich erſehen, daß ſie zwar nicht ſo ſehr in die Augen falle, aber mir nicht minder vortheilhafftig ſeynd. Ob ich aber ſchon dieſe deine Gnaden nicht ſo ſonderheitlich erkenne, ſo dancke ich dir doch für ſelbe aus ganzem meinem Herzen.

Anmuthung des Vertrauens.

O mein GOtt! ich überlaſſe mich gänzlich deiner Obſorg, und hoffe, daß du mich niemahl weder in Widerwärtigkeit, noch in Troſt, weder in der Dürfftigkeit, noch in dem Uberfluß verlaſſen wirſt. Du biſt allmächtig, und haſt keine gröſſere Freud, als uns mit deinen Wohlthaten zu überhäuffen: derowegen was mir immer widriges aufſtoſſet, in was für einen Stand du mich immer ſetzeſt, will ich auf dich vertrauen, und mit dem König David ſprechend: In Domino confido: Ich vertraue auf den HErrn.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß ich bis anhero das Vertrauen auf GOtt, und auf ſeine jederzeit unfehlbare Verheiſſungen nicht gehabt habe. Ich ſchäme mich, daß ich dieſes Vertrauen weder aus denen herrlichen Beyſpielen deren Heiligen, weder aus eigener Erfahrenheit noch nicht erlernet habe: alle dieſe Ding wären fähig geweſen, alle Forcht, und alles Mißtrauen aus meinem Herzen zu verjagen.

Vor-

Vorſatz.

Nichts will ich hinfüro förchten, was mir immer begegnet, und damit ich mich der göttlichen Obſorg deſto leichter überlaſſe, will ich 1. Der geſunden Vernunfft, die mich dieſer Wahrheit überzeuget: 2. Dem Glauben, der mich über die Vernunfft erheben ſoll: 3. Denen Einſprechungen des heiligen Geiſtes: 4. Der Anleitung meiner Beicht-Vätter folgen. Dieß werden hinfüro meine Leit-Stern ſeyn; ertheile mir die Gnad, O mein GOtt! daß ich denenſelben getreulich folge.

Dritter Punct.

Betrachte, daß GOtt, um das Vertrauen deren Morgenländiſchen Weiſen zu prüffen, ihnen den Stern entzogen habe, da ſie gen Jeruſalem gekommen ſeynd. Aber ſie haben diſertwegen den Muth nicht allein nicht ſincken laſſen, ſie ſeynd von ihrem gefaßten Vorhaben nicht allein nicht abgewichen, ſondern haben ſelbes vielmehr mit gröſſerem Eyffer erneuert. Und da ſie ſich deren auſſerordentlichen Mittel beraubet geſehen, haben ſie zu gewöhnlich- und ordentlichen Mittlen die Zuflucht genommen, und die Lehrer des Geſatz zu Rath gezogen, um von ihnenzu erfahren, an was Ort der Meſſias ſollte gebohren werden. Alſo tragt GOtt ein Belieben, uns in dem Vertrauen zu üben, da wir ſeinen beſonderen Schutz erfahren haben, und mit dem König David ſprechen: was mir immer begegnen mag, werde ich in meinem Vorſatz unbeweglich ver-

har-

harren: dann GOtt entziehet offt ſeine empfindliche Hilff, und überlaſſet uns gleichſam uns ſelbſt, um zu ſehen, ob nicht durch die Widerwärtigkeit unſer Vertrauen zu Boden geſtürzet werde. dieſes aber thut er, um uns zu zeigen, daß er der HErr ſeiner Gnaden ſeye, er thut es, damit wir uns deren gewöhnlichen Mittel bedienen, zu denen Lehreren und geiſtlichen Vätteren uns wenden, und von ihnen lernen, GOtt zu finden, der uns verlaſſen zu haben ſcheinet. Sihe! ob du etwas von der Herzhafftigkeit dieſer Morgenländiſchen Königen habeſt, und ob dein Vertrauen nicht gänzlich zu Boden lige, da dich GOtt durch eine Trangſalen prüffet.

Anmuthung des Lobs.

Dein Verfahren ſeye gelobt und gepryſen, O mein GOtt! dann alles, was du thuſt, iſt heilig, und gerecht. Gerecht biſt du, wann du auf mich zuſchlageſt: gerecht biſt du, wann du mir liebkoſeſt. O wann dieſe Wahrheit meinem Herzen tieff eingedruckt wäre, wie ruhig, wie ſtandhafft wurde ich in meinem Vertrauen ſeyn, wann ein Trangſal über mich kommet.

Anmuthung der Unterthänigkeit und Unterwerffung.

Mein GOtt, ich bette alles an, was du in Betreffung meiner beſchloſſen haſt! und ob ſich ſchon meine Natur widerſetzet, ſo nehme ich doch mit gutwilligem Herzen alles an, was du mir befehlen wirſt. Du weiſt, was ich zu deiner Glory und zu meinem Heyl thun ſoll. Ich weiß, daß

du

du mich unendlich liebeſt, und daß du alles mit unendlicher Weisheit anordneſt: darum unterwerffe ich mich dir ganz und gar.

Anmuthung der Forcht.

Aber ſollſt du nicht billig förchten, O mein Seel! daß dir nicht GOtt ſeine Gnaden entziehe, weil du ſelbe ſo übel gebraucheſt, und zwar nicht allein um dein Vertrauen zu prüffen, ſondern um deine Treuloſigkeit, und deine Trägheit zu beſtraffen, und dich in die Finſternus der Sünd verfallen zu laſſen.

Vorſatz.

Bereite dich derowegen, O mein Seel! die Entziehung des göttlichen Liechts zu ertragen, wann nur dieſe Entziehung keine Würckung deiner Nachläßigkeit oder Treuloſigkeit iſt. Du muſt aber anbey ohne Unterlaß ein wachtſames Aug auf dein Herz haben, damit nicht GOtt bemüſſiget werde, dich auf ſolche Art zu beſtraffen.

Geſpräch.

Um dieſe Gnad bitte ich dich, O heiliger Geiſt! der du dein Liecht, und deinen Troſt ausſpendeſt, wie, wo, und wann es dir gefallt, indem du der HErr deiner Gaaben biſt. Wann du mir aber ſelbe, um mein Vertrauen zu prüffen entziehen willſt, ſo thue es nur nicht, um mich zu beſtraffen: dann alle Straffen der Welt will ich lieber ausſtehen, als die mindeſte Entziehung deiner Gnaden. Verleihe mir ein ſo veſtes Vertrauen, daß nichts fähig ſeye, ſelbes wanckend zu machen, Amen.

Betrachtung
Am dritten Tag in der Octav des Feſts der heiligen dreyen Königen.

Sie fielen nider, und betteten das Kind an. Matth. 2. v. 11.

1. Denen Weiſen aus Morgenland wird die Majeſtät GOttes zu erkennen gegeben, da ſie das Kind in der Kripp erſehen.
2. Sie folgen dem ihnen ertheilten Liecht, indem ſie das Kind anbetten.
3. Sie erkennen die Hochheit dieſes Kinds, indem ſie demſelben Gaaben opfferen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Stern, nachdem er über dem Stall zu Bethlehem ſtill geſtanden iſt, ſich näher auf die Erd herab gelaſſen, und heller als vorhin leuchtend denen drey Weiſen zu verſtehen gegeben habe, daß der König, den ſie ſuchten, an dieſem Ort ſich befinde. Aber da ſie in dieſe Höhle (welche bey ſo üblem Wetter denen unvernünfftigen Thieren zur Bedeckung diente) eingetreten ſeynd, da ſie JEſum und Mariam erblicket haben, da iſt aus dem Angeſicht des Kinds, und ſeiner heiligſten Mutter ein göttliches Liecht hervor gebrochen, welches ihre Herzen durchtrungen, und ihnen zu erkennen gegeben hat,

hat, daß dieſes Kind ihr GOtt, und ihr Heyland ſeye, in welchem alle Schätz, und alle Hochheit der GOttheit verborgen wären. Und ob ſie ſchon in dieſem Stand nichts anderes als Armuth und Elend geſehen, ſo haben ſie doch veſt und ſtandhafft geglaubt, daß dieſes Kind GOtt, und der höchſte HErr Himmels und der Erden ſeye. Betrachte aber allhier, woher es doch komme, daß du ſo offt zu JEſu Chriſto kommeſt, und ihn ſo offt in der heiligen Communion empfangeſt, ohne daß du ſo groſſes himmliſches Liecht überkommeſt. Deinen Eigennutz, und das, was deinen Anmuthungen anſtändig iſt, zu erkennen, haſt du Liecht und Verſtand genug; aber wann du zu GOtt gehen ſolleſt, da ſieheſt du nichts, oder wann du auch etwas ſieheſt, ſo iſt es nur obenhin; da es dir im Gegentheil an Mittlen nicht ermanglet, deine Begierden zu begnügen.

Anmuthung des Lobs.

Ich lobe und benedeye dich, O mein GOtt! daß du dieſe Morgenländiſche König erleuchtet haſt. O daß mir alle Creaturen beyſtunden, dir zu dancken! O was groſſe Gnad iſt es, einen GOtt in unſerem Fleiſch zu ſehen!

Anmuthung der Beſchämung.

O mich Elenden! wie ſehr ſchäme ich mich, da ich den Glauben dieſer Weiſen aus Morgenland betrachte, die erſt anfangen, den eingemenſchten GOtt zu erkennen; ich aber von Jugend auf in dieſen Wahrheiten unterrichtet, lebe

alſo

alſo dahin, als ob ich derenſelben ganz und gar keine Kånntnus håtte. Iſt nicht dieſes mein tågliches Verfahren, auch ſo gar, wann ich mich denen heiligen Sacramenten nåhere?

Anmuthung der Reu.

Verzeyhe mir, O mein JEſu! daß ich aus dem von dir verlyhenen Liecht ſo geringen Nutzen geſchaffet habe. Dann ob ſchon daſſelbe nicht ſo tieff in mein Herz, als in die Herzen der Weiſen aus Morgenland eingetrungen iſt, ſo iſt es doch groß und ſtarck genug geweſen, mir mein Elend zu erkennen zu geben, um ſelbes zu beweinen, wie ich anjetzo aus ganzem meinem Herzen thue.

Vorſatz.

Damit ich des himmliſchen Liechts fåhig und würdig werde, will ich mein Herz zu demjenigen erheben, der mir dieſes Liecht mittheilen muß. Ich will mich derowegen nicht mehr an irdiſche Ding halten. Der Vorſatz ſeye von nun an gemacht: ich will mein Gemůth offt zu JEſu Chriſto erheben, damit er mir ſein gôttliches Liecht mittheile. Hierum bitte ich dich, O liebreicheſter Heyland!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſe Morgenlåndiſche Kônig dem aus dem Angeſicht JEſu Chriſti hervor ſtrahlenden Liecht mitgewůrcket, und ihn als den wahren GOtt Himmels und der Erden mit gebogenen Knyen angebettet haben.

Neben

Neben dieſer äuſſerlichen Ehrbezeugung haben ſie ſich innerlich ſeinem Wohlgefallen gänzlich unterworffen, um in allen Dingen nach ſeiner Anordnung, und nach ſeinen göttlichen Einſprechung zu würcken. Alſo nemlich müſſen wir lernen GOtt erkennen: wir müſſen uns vor ihme demüthigen, wir müſſen niemahl uns ihme in dem Gebett näheren, auſſer durch die Ernidrigung unſer ſelbſt. Wann wir GOtt erkennen wollen, ſoll uns deſſelben Hochmuth demüthigen; aber unſer Demuth muß uns zu ihme empor heben, damit wir ihne erkennen, damit wir ihne lieben, damit wir ſeine Gnaden überkommen. Daß dein Gebett ſo ſchlechte Würckung hat, iſt gewißlich kein andere Urſach, als weil du nicht weiſt, wie man GOtt anbetten ſoll, und weil du dich vor ihme nicht ernidrigeſt, wie die Morgenländiſche Weiſe gethan haben. Und wann du dich auch dem Leib nach vor GOtt niderwerffeſt, ſo biſt du dannoch in dem Gemüth hochtrabend durch Eitelkeit, durch Vermeſſenheit, durch ſündhaffte Hochſchätzung deiner Verdienſt, die doch vor GOtt nichts ſeynd.

Anmuthung der Anbettung.

Nun mache ich den Anfang, dich, O mein GOtt! anzubetten: dieſen Augenblick wirffe ich mich vor dir nider, O höchſte Majeſtät! und dieweil ich ein ſo armſeeliger Menſch bin, daß ich dieß gebührender maſſen nicht thun kan, ſo opffere ich dir alle Anbettungen JEſu Chriſti, welche dir unendlich gefallen, und mit denen ich mich in deiner Gegenwart bekleyde.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Schämeſt du dich nicht, O mein Seel! wann du auf jene Unehrerbietigkeiten gedenckeſt, die du vor GOtt begeheſt, da du dich in das Gebett begibſt? Betrachte dieſe Morgenländiſche König, wie ſie nur auf JEſu Chriſto gedencken, wie ſie nur JEſum Chriſtum vor Augen haben. Du aber ſteheſt in dein Gebett vor GOtt, ohne auf ihn zu gedencken; ja du weiſt offt gar nicht, was du betteſt, weil dein Gemüth mit irdiſchen Dingen erfüllet iſt.

Anmuthung der Reu.

O ſüſſeſter JEſu! ich opffere dir die Ehrerbietigkeit und Anbettung dieſer Morgenländiſchen Königen zur Genugthuung für meine Lauigkeiten, und Unehrerbietigkeiten, die ich hertzlich bereue, wünſchend, daß ich ſelbe ſo nachdrucklich und hefftig bereuen kunnte, daß ich für Gröſſe des Schmerzens ſturbe.

Vorſatz.

Nun ſeye der Vorſatz ein für alle mahl gemacht, daß ich niemahl vor dir, O mein GOtt! erſcheinen wolle, auſſer mit groſſer Ehrerbietigkeit, als mir immer möglich ſeyn wird. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, liebreicheſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte die Danckbarkeit dieſer Morgenländiſchen Königen. Dann nachdem ſie ſich vor JESU Chriſto nidergeworffen,

und ihre Perſohnen ihme zum Dienſt anerbotten, haben ſie ihme ihre Gaaben, nemlich Gold, Myrrhen, und Weyrauch geopfferet. Dieſe Gaaben begreiffen groſſe Geheimnuſſen, wie ſelbe von denen heiligen Vätteren ausgeleget werden. Durch die Myrrhen wird der Glaub, die Abtödtung, die Keuſchheit, und die Zerknirſchung: durch den Weyrauch die Hoffnung, das Gebett, der Gehorſam, und die gute Meynung: durch das Gold endlich die Lieb GOttes und des Nächſten, die Verachtung deren Reichthumen, die Armuth des Geiſts, und die Weißheit vorgeſtellet. Betrachte allhier dich ſelbſt, und ſiehe, worinn die Schätz deines Herzens beſtehen, und ob du eine aus dieſen anſehnlichen Tugenden beſitzeſt. Aber wann du von der Sach recht aufrichtig urtheilen willſt, wirſt du erſehen, daß du von dem Beſitz dieſer Tugenden noch weit entfernet biſt, daß nichts an dir ſeye, ſo da GOtt dem allerhöchſten geopfferet zu werden verdiene. Es wird bey dir weder Abtödtung, noch Andacht, noch Lieb gefunden. Unterdeſſen ſollteſt du doch vor GOtt niemahl erſcheinen, ohne ihme etwas zu opfferen: und wann du nichts anderes haſt, ſo opffere ihme wenigſtens dein Herz, opffere ihme dich ſelbſt, und habe Acht, daß du nicht aus der Zahl derenjenigen ſeyeſt, die anſtatt GOtt dem allerhöchſten einige Gaaben zu opfferen, demſelben das Seinige rauben, weil ſie ihme nicht geben, was ihme gebührt.

Anmuthung der Beſchämung.

Wie kan ich wohl vor deiner erſcheinen, O mein GOtt! indem ich wohl weiß, daß ich dir nichts zu opfferen habe? Ich wollte dir freylich wohl mein Herz darbiethen, aber ſelbes iſt mit unordentlichen Neigungen, mit Eitelkeit, mit Sinnlichkeit, mit Ungedult, mit Neyd, Trägheit, und Zorn dergeſtalt angefüllet, daß ich mich nicht getraue, dir ſelbes zu opfferen. Ich werde ganz ſchamroth, wann ich hieran gedencke. Und was mich noch ſträfflicher machet, iſt dieſes, daß ich ſchon von langer Zeit her mein Elend erkenne, und dannoch mir keinen Gewalt anthue, mich von demſelben loß zu machen.

Anmuthung der Reu.

Ich hab derowegen billige Urſach, in häuffige Thränen zu zerflieſſen, und mein bisheriges böſes Verfahren zu bereuen. Ich wünſche mir freylich eine warhaffte Reu; aber deſſen ohngeacht ändere ich doch mein Leben nicht. Ich opffere GOtt nichts, da er mich doch ohne Unterlaß mit ſeinen Wohlthaten überhäuffet; ja ich mißbrauche wohl gar ſeine Wohlthaten, um ihne zu beleydigen. Süſſeſter JEſu; ich bitte dich demüthigſt, du wolleſt mir dieſes verzeyhen.

Anmuthung der Lieb.

Ich verſprich dir, daß ich dich lieben will: ja daß ich dich würcklich aus ganzem meinem Herzen liebe. Ich geſtehe es, gütigſter Heyland, daß ich dir eine böſe Gab opffere, jedoch weiß ich, daß

daß du ſelbe nicht verwirffeſt: dann die Lieb auch deren gröſten Sünderen (wann es ihnen anderſt Ernſt iſt zu dir zuruck zu kehren) nimmſt du mit geneigtem Willen an.

Vorſatz.

O mein GOtt! ich opffere mich dir ganz und gar, und ob ich ſchon nichts werth bin, ſo iſt es doch, einen Werth zu überkommen, ſchon genug (wie der heilige Auguſtinus ſagt) daß ich mich dir ganz und gar opffere. In dieſem Vertrauen ſchencke ich mich dir ohne Ausnahm: ich ſchencke dir meinen Leib, meine Seel, meine Geſundheit, meine Güter, und mein Leben hier zeitlich, und dort ewig.

Geſpräch.

Nun wende ich mich zu euch, ihr heilige Morgenländiſche König, vereiniget mein Gaab mit denen Eurigen, damit ſelbe JEſu Chriſto angenehm ſeye. Dir aber, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du bey JEſu Chriſto alles vermagſt, kan dein göttlicher Sohn nichts verſagen: alles wos von dir herkommt iſt ihme angenehm. Opffere mich derowegen ganz und gar deinem Sohn, als deme, wie auch dir ich mich ohne Ausnahm widme, Amen.

Betrachtung
Am vierten Tag der Octav des Feſts der heiligen drey Königen.

Wo iſt der König, der da gebohren iſt. Matth. 2. v. 2.

1. JEſus Chriſtus ſoll unſer einziger König ſeyn.
2. Wie weitſchichtig ſein Reich in uns ſeyn ſoll.
3. Auf was Art er in unſeren Seelen herrſchen ſoll.

Erſter Punct.

Betrachte das Recht, ſo JEſus Chriſtus hat, mit höchſt- und unumgeſchräncktem Gewalt in unſerem Herzen zu herrſchen, und zwar aus verſchidenen Zuſprüchen, ſo ihme ſein königlicher Titul gibt. Erſtlich, iſt JEſus weeſentlich und aus ſeiner Natur unſer König, welches keinem irdiſchen König zukommen kan, weil uns die Natur alle gleich gemacht hat. Zweytens, Er iſt unſer König aus rechtmäßiger und unſtreitiger Schanckung, ſo ihme ſein himmliſcher Vatter gemacht hat, um ihne mit dieſem herrlichen Titul über alle Creaturen zu beſtellen, welches andere König nicht thun können, als welche weder genugſamen Gewalt, noch genugſame Freygebigkeit

keit haben Cronen auszutheilen. Drittens JE-ſus Chriſtus iſt König worden durch den Ausſpruch des himmliſchen Vatters, der in ſeiner Wahl nicht irren kan, da im Gegentheil irdiſche König durch eine mangelhaffte Wahl zu dieſer Würde können erhoben werden, weil die Wählende in Beurtheilung der Perſohn, die ſie erwählen, können betrogen werden. Viertens, irdiſche König überkommen offt Königreich nur mit fremden Kräfften, und ſelbe ſeynd offtermahl eine Frucht vielmehr ihrer Tyranney, als einer gerechten Eroberung. Aber JEſus allein hat durch ſich ſelbſt mittels des Werths ſeines Bluts die königliche Würde erworben, und ſeine Eroberung hat er bloß ſeiner eignen Krafft zu dancken. Siehe derowegen, ob du ihn nicht für deinen König erkennen ſolleſt: ſiehe, ob du nicht der gottloſeſte aus allen Menſchen ſeyeſt, wann du dich ſeiner Herrſchafft nicht unterwirffeſt.

Anmuthung der Erkanntnus.

Süſſeſter JEſu! ich erkenne dich für meinen König, und ich will keinen anderen, als dich. Du beſitzeſt alle zu einem König erforderliche hohe Eigenſchafften: du allein verdieneſt in meinem Herzen, und über alle Creaturen zu herrſchen. O daß ich alle Geſchöpff dir unterwerffen kunnte!

Anmuthung der Freud.

Dieſes iſt die gröſte Freud meines Herzens, daß du unumgeſchränckt über alle Menſchen, über alle Engel, und über alle hölliſche Geiſter herrſcheſt. O liebreicheſter König! ich erfreue mich

an allen Titlen, die dich crönen. Aber wann du auch nicht all erdenckliches Recht über mich hätteſt, wollte ich dir ſolches Recht von Herzen gern geben, und dich allein für meinen König erwählen. Herrſche derowegen, O mein JEſu! herrſche jederzeit in meinem Herzen und in meiner Seel, als in deinem Eigenthum.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O himmliſcher Vatter! daß du mir deinen Sohn zu meinen König gegeben haſt. O daß ich dir für dieſe Freygebigkeit ohne Unterlaß dancken kunnte! Ich dancke dir, O mein JEſu! daß du mich unter die Zahl deiner Unterthanen haſt aufnehmen wollen. Mache daß ich mich niemahl wider deine Herrſchafft empöre, ſondern jederzeit unter der Zahl derenjenigen ſeye, die dir ohne Unterlaß mit gröſter Billigkeit zuruffen: Regi ſæculorum immortali honor & gloria in ſæcula ſæculorum Amen. Dem unſterblichen König ſeye Ehr und Glory zu ewigen Zeiten. Amen.

Vorſatz.

Weil nun JEſus mein rechtmäßiger König iſt, ſo kan ich ihme, ohne die allerbilligſte Rechten zu verletzen, die Oberherrſchafft meines Herzens, meines Leibs, meiner Sinnen, meiner Freyheit, und aller meiner ihme ohnedem angehörigen Gütern nicht abſprechen. Ich will mich auch als ſein wahrhaffter Unterthan und Knecht verhalten, ohne etwas zu thun, als was er mir befehlen wird.

wird. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein gütigſter König.

Zweyter Punct.

Betrachte die Weitſchichtigkeit des Reichs JEſu Chriſti; aber mäſſe ſelbes nicht ab nach der Gröſſe der Welt, als welche von ihme wenig geachtet wird. Sein Reich iſt nichts anderes, als unſer Gewiſſen, allwo niemand als er allein herrſchen kan. Da ſchlagt er ſeinen Thron auf, da befihlet und gebietet er, da ertheilet er uns heilige Einſprechungen, damit alles ſeiner Herrſchafft vollkommen, und ohne Unterlaß unterworffen ſeye. Und gleichwie irdiſche Reich ihre Gränzen haben, alſo ſeynd auch dein Leib, deine Sinn, alle deine Werck, die Kräfften deiner Seel, deine Gemüths-Neigungen, und alle Bewegungen deines Herzens die Gränzen ſeines Reichs. Und gleichwie irdiſche König nicht allein über groſſe Städt, ſondern auch über die Dörffer König ſeynd, alſo muß JEſus nicht minder über alle Anblick deiner Augen, über deine Wort, und über die geringſte Bewegung deines Leibs, als über dein ganzes Herz herrſchen, obwohl er in dieſem letzteren fürnemlich ſeinen Thron aufgeſchlagen haben will. Unter irdiſchen Königen, und unter unſerem himmliſchen König iſt dieſer Unterſchid, daß jene nicht jederzeit Zinß und Schätzungen von ihren Unterthanen forderen, dieſer aber den Zinß auch der mindeſten Bewegung unſeres Herzens ohne Unterlaß begehre. Und gleichwie irdiſche König ihre Stadthalter haben, die an ih-

rer ſtatt über das Volck herrſchen: alſo ſetzet JEſus Chriſtus unſern Sinnen, unſeren Augen, unſeren Ohren, unſerer Zung, und allen Kräfften unſerer Seel lauter mit ſeiner Macht begabte Stadthalter, um in ſeinem Namen über ſelbe zu herrſchen und alles feindlichen Anfalls ohngeacht ſelbe ihme unterthänig zu erhalten.

Anmuthung der Freud.

Glückſeelig bin ich, daß mein Herz, mein Leib, und mein Seel das ſchönſte und angenehmſte Reich JEſu Chriſti ſeynd. Hab ich nicht billige Urſach zu frohlocken, da ich weiß, daß JEſus Chriſtus kein angenehmeres Reich hat, als mein Herz.

Anmuthung der Erkanntnus.

Ich leiſte dir derowegen den Huldigungs-Eyd, O mein liebreicheſter König! ich erkenne dich für meinen höchſten HErrn, der allein berechtiget iſt, in meinem Herzen zu herrſchen. In Gegenwart aller Himmels-Burgeren lege ich dir den Eyd der Treu ab, und verſpreche dir mit aller Unterthänigkeit, daß ich bereit ſeye dir zu gehorſamen, um deine Oberherrſchafft und dein Reich zu verfechten, ſollte dieſes auch mein Leib und Leben koſten.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen erſcheine ich doch mit gröſter Beſchämung vor deiner höchſten Majeſtät, da ich mich erinnere, wie offt ich mich wider dich aufgeleinet, empöret, und wider alle Rechten deinen Ge-

Gewalt mir zugeeignet habe. Wie offt hat ſich nicht mein Hertz wider dich empöret: Wie offt hab ich nicht widerrechtlich über meine Augen, über meine Zung, über meine Sinn geherrſchet, da ich ſelbe, nicht dir zu gehorſamen, ſondern meine böſe Neigungen zu begnügen gebraucht hab? Dieſe Treuloſigkeiten, dieſe Ungerechtigkeiten vergebe mir, O mein liebreicheſter König!

Vorſatz.

Ich will derowegen JEſum hinfüro herrſchen laſſen, ohne ihne in dem Reich, ſo ihme aus ſo vielen Titlen angehörig iſt, zu ſtöhren. Nicht die Eitelkeit, nicht die Sinnlichkeit, nicht der Eigennutz, ſondern JEſus ſolle in meinem Herzen mit unumgeſchränckten Gewalt herrſchen. Nicht der Vorwitz, ſondern JEſus ſoll in meinen Augen, nicht die Verleumdung, ſondern JEſus ſoll über meine Zung herrſchen. Regiere derowegen, O mein liebreicheſter König! ich unterwerffe mich ganz und gar deiner Herrſchafft.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus auf ein ſolche Art in uns herrſche, die ſchnurſtracks der Regierungs-Art irdiſcher Königen entgegen geſetzt iſt. Erſtens, ſein Reich und Herrſchafft iſt nicht über die Güter ſeiner Unterthanen, ſondern erſtrecket ſich fürnemlich auf die Vertilgung alles deſſen, was die Unterthanen verhindern kan, ihrem göttlichen König angehörig zu ſeyn: da im Gegentheil die Herrſchafft irdiſcher Königen ſich für-

nemlich auf die Güter ihrer Unterthanen erſtre- cket. Damit alſo JEſus in inſerem Verſtand herrſche, vernichtet er all eigenes Liecht deſſelben: damit er in dem Willen herrſche, macht er ſelben von allen Dingen loß und frey: damit er in un- ſerem Herzen herrſche, vernichtet er alle Neigun- gen deſſelben: damit er in unſeren Sinnen herr- ſche, vernichtete er in denenſelben alle Ausſchweif- fungen. Zweytens, bey dieſem himmliſchen Kö- nig findet jedermann zu allen Zeiten ungehinder- ten Zutritt, ohne daß man hierinn von jemand könne gehinderet werden: ohne daß man einiger Lieb- und Günſtling nöthig habe vor dieſen Kö- nig geführt zu werden. Wir können ferner mit ihme reden, ſo lang wir wollen, ohne daß uns jemand ſeinen holdſeeligen Umgang unterſagen könne. Drittens, wann wir ſeine Unterthanen ſeyn wollen, müſſen wir ſeine Gefangene und Sclaven ſeyn. Dann ſo bald er ſich einer Seel bemeiſteret, feßlet er dieſelbe mit Ketten und Ban- den, damit ſie nicht mehr nach denen Anmu- thungen der Natur, ſondern nach denen Be- wegungen der Gnad würcke.

Anmuthung der Lieb.

O mein liebreicheſter König! wer wird wohl ſo thorrecht ſeyn, daß er ſich deiner ſüſſen Herr- ſchafft nicht unterwerffen wolle? O daß du mich durch deine göttliche Hand mit Ketten und Ban- den feßlen thäteſt, damit ich aus meiner heiligen Gefangenſchafft nimmermehr entwiſchen kunnte! O wann wird dieſer ſchätzbare Augenblick anbre- chen!

chen! O wann werde ich dir vollkommen unterthänig ſeyn! O wann wirſt du ruhig und ungeſtöhrt in mir herrſchen!

Anmuthung des Vertrauens.

Was ſollte ich wohl förchten, da ich einen ſo gütigen König habe? wann ſich ſchon alle Creaturen wider mich aufmachen thäten, wurden ſie mir doch keine Forcht einjagen, weil es eine ſo leichte Sach iſt zu machen, daß JEſus in unſer Seel herrſche. Ich verlaſſe mich gänzlich auf deine Güte, O mein himmliſcher König! und hoffe, daß du, um dein Reich in mir recht veſt zu ſetzen, alles vernichten und vertilgen wirſt, was deinen göttliche Anſchlägen entgegen geſetzet iſt.

Anmuthung der Reu.

Es reuet mich, daß ich jemahl ein gottloſer Rebell, ein undanckbar- und treuloſer Unterthan geweſen bin, der ſich ſo offt JEſu Chriſto widerſetzet hat. Da derſelbe in mein Herz hat kommen, und ſeinen Thron aufſchlagen wollen, hab ich ihne verſtoſſen, ihne verſpottet, ihne für einen Gaugel-König gehalten, ihne aus meinem Herzen verjagt, um der Eitelkeit, der Sinnlichkeit und meinen hefftigſten Gemüths-Neigungen Platz zu geben. O mein JEſu! dein Sclav will ich erſterben. Ich ſterbe für Schmerz, daß ich mit dir ſo übel verfahren bin.

Vorſatz.

O liebreicheſter Heyland! mit Beyhilff deiner Gnad will ich zwey Ding bewürcken. Erſtens will ich mich ſelbſt vernichten, damit du in mir herrſcheſt. Zweytens will ich mich bloß für deinen Sclaven, und Leibeignen Knecht halten. HErr, verleyhe mir die Gnad, daß ich dieſe Ding in dem Werck ausübe.

Geſpräch.

O JEſU, du König aller Königen, du HErr aller Herren! verleyhe mir die Gnad, daß ich dein vollkommner Unterthan ſeye. Dein, und keine andere Herrſchafft will ich: ich unterwerffe mich allem dem, was dir gefällig iſt. Aber meine Schwachheit iſt ſo groß, daß wann du dich nicht deines höchſtens Gewalts bedieneſt, ich niemahl ſtarck genug ſeyn werde, meine böſe Neigungen, die ſich ſo offt wider dich empören, zu bezäumen. Stehe mir dieſe Gnad zu, damit ich dir ganz und gar unterthänig, und unterworffen ſeye, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am fünfften Tag in der Octav des Feſts der heiligen drey Königen.

Nachdem ſie ein Antwort im Schlaff empfangen hatten, daß ſie zu Herode nicht wieder kehren ſollten, zogen ſie durch einen andern Weeg wiederum in ihr Land. Matth. 2. v. 12.

1. Anmuthungen der Weiſen, da ſie JEſum und Mariam verlaſſen haben.
2. Wie GOtt für ihre Ruckreiß geſorget hat.
3. Was für Tugenden ſie auf dem Ruckweeg ausgeübet haben.

Erſter Punct.

Betrachte, was für Anmuthungen dieſe Morgenländiſche König gehabt haben, da ſie von JEſu und Maria Abſchid genommen haben. Sie haben nemlich JEſu Chriſto mit gröſter Ehrerbietigkeit ſeine Händ und Füß geküſſet, ihne um ſeinen Seegen und um ſeine Gnad gebetten, ihne einzig und allein zu lieben. Dann ob ſchon dieſes göttliche Kind noch nicht geredet hat, ſo hat er doch die Herzen der Weiſen mit unausſprechlichem Troſt erfüllet. Sie haben für ihren

ihren Beruff tauſendfältigen Danck geſagt, und ihme unverruckte Treue verſprochen. Wer ſollte es wohl ausſprechen können, wie gnädig Maria mit ihnen umgegangen ſeye, wie liebreich ſie mit ihnen geredet, wie trefflich ſie dieſelbe unterrichtet habe, ihren geliebteſten Sohn zärtlich und innbrünſtig zu lieben? Betrachte, mit was Unterthänigkeit die Morgenländiſche Weiſe von Maria den Seegen begehret, und alle von derſelben ihnen bewieſene Gnaden tieff in ihre Herzen eingedrucket haben. Betrachte aber anbey dich ſelbſt, wie du mit JEſu und Maria verfahreſt, wie weit du von der Gottſeeligkeit, von der Ehrerbietigkeit, und von der Lieb dieſer Morgenländiſchen Weiſen entfernet ſeyeſt, ohne daß du dich dardurch entſchuldigen könneſt, weil du JEſum und Mariam mit leiblichen Augen nicht ſiheſt, indem der Glaub in dir nicht mindere Würckung haben ſolle, als in denen Morgenländiſchen Königen, die eben nichts auſſerordentliches an JEſu und Maria äuſſerlich geſehen haben, alſo daß ihre Gottſeeligkeit eine bloſſe Würckung ihres Glaubens geweſen iſt.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, ihr heilige König! an denen Vortheilen, die euch aus eurer Reiß zugewachſen ſeynd, und an der herrlichen Belohnung eurer Mühe und Arbeit. O wie glücklich ſeyt ihr, daß ihr eurem Beruff getreu geweſen ſeyt! dann das Gut, ſo ihr beſitzet, überſteiget unendlich alle Beſchwerden, die ihr ausgeſtanden habt.

Anmu-

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du von denen Anmuthungen dieſer Königen ſo weit entfernet biſt. Du redeſt zwar offt von JEſu und Maria; aber mit was Kaltſinnigkeit und Unehrerbietigkeit? Du überkommeſt von JEſu und Maria wenig Troſt, weil es dir an Glauben gebricht, weil du nur leiblichen Troſt ſucheſt, weil du dich von Maria ſogleich zu denen Creaturen wendeſt, bey denen du doch nichts als Verdruß und Widerwillen findeſt.

Anmuthung der Reu.

O wie offt gebricht es mir vor JEſu und Maria an ſchuldiger Ehrerbietigkeit! O wie offt hab ich JEſum und Mariam verlaſſen, um meinen Troſt bey denen Creaturen zu ſuchen! Ich bereue es von ganzem Herzen, daß ich die in ihrem holdſeeligen Umgang empfangene Gnaden ſo übel angewendet, und den unnützen, ja offtermahl ſündhafften Umgang mit denen Creaturen ihnen vorgezogen habe.

Vorſatz.

Nun wohlan mein Seel! ich will mein Leben änderen: ich will allein mit JEſu und Maria umgehen. Allen eitlen Umgang mit denen Creaturen will ich vermeiden, um denen Morgenländiſchen Weiſen nachzufolgen, und all meinen Troſt bey GOtt zu ſuchen, und in ſeinem Dienſt getreu zu ſeyn. Stehe mir dieſe Gnad zu,

O mein GOtt! ich bitte dich hierum aus ganzem meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie ſehr der gütige GOtt für die Ruckreiß deren Morgenländiſchen Weiſen geſorget habe. Sie waren ohne Zweiffel unentſchloſſen, was für einen Weeg ſie nehmen ſollten, um nicht zu Herodem zuruck zu kehren, aus Beyſorg, ſich, und JEſum Chriſtum in groſſe Gefahr zu ſtürzen. Bey ſolchem obwaltendem Zweiffel, werden ſie in dem Schlaff ermahnet, auf einen anderen Weeg, als ſie gekommen waren, in ihr Land zuruck zu kehren. Alſo wachet GOtt über dich, da du ſchlaffeſt: und wann du befliſſen biſt, ihne zu ſuchen, und ihme zu dienen, wird er dich aus jenen Gefahren erretten, die du nicht vorſehen kanſt. Erwege aber allhier, daß du in dieſer Welt (wie der Apoſtel redet) ein Wandersmann ſeyeſt, nicht minder als die Morgenländiſche Weiſe, und daß du in dein Vatterland, nemlich in den Himmel, den du durch die Sünd verlaſſen haſt, durch einen ganz entgegen geſetzten Weeg, das iſt durch die Gnad und durch die Buß zuruck kehren muſt (ſo der zu GOtt führende Weeg iſt) und zwar durch eine deinen Sünden gleich groſſe Buß, alſo, daß du dich deren Wollüſten und Ergötzlichkeiten beraubeſt, die du allzuſehr geliebet haſt; daß du deiner Freyheit, dero du allzuviel Zaum gelaſſen, Gewalt anthuſt, und ſelbe dem Willen GOttes vollkommen unterwerffeſt.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

O wann ich nur ein wenig Zärtlichkeit gegen JEſum hätte, O wann ich ihn wie die Morgenländiſche Weiſe ſorgfältig ſuchen thäte, wurde ich nicht immer ſo unruhig ſeyn, wohl wiſſend, daß JEſus meiner Sorg trage! Es wurde mir niemahl etwas Widriges begegnen können. Aber dieweil ich wider den Willen JEſu Chriſti nur ſolche Ding ſuche, die mir ſchädlich ſeynd, ſo gerathe und falle ich in ſehr gefährliche Gelegenheiten.

Anmuthung der Lieb.

Aber woher kommt es doch, mein Seel! daß du JEſum nicht sucheſt? Daher, weil du ihne nicht liebeſt. Aber warum liebeſt du ihne nicht? Darum, weil du ihne nicht erkenneſt. Und warum kenneſt du ihne nicht? Weil du ihne nicht können willſt, weil du dir die Mühe nicht geben willſt, auf ihn zu gedencken, weil du dich allzuſehr von äuſſerlichen Dingen einlaſſeſt. O mein JEſu! ich will dich hinfüro lieben: ja von nun an liebe ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich überlaſſe und übergibe mich dir völlig, O liebreicheſter Heyland! ich vertraue auf dich, daß du meiner Sorg tragen wirſt. Und damit ich dich hierzu vermöge, werde ich es machen wie die Morgenländiſche König: ich werde dich ohne Unterlaß ſuchen, und wann ich dich werde gefunden haben, will ich dich nimmermehr verlaſſen.

Um

Um dieſe Gnad bitte ich durch deine eigene Verdienſt, und durch die Verdienſt dieſer heiligen Morgenländiſchen Weiſen.

Dritter Punct.

Betrachte die Tugenden, ſo dieſe Morgenländiſche Weiſe auf dem Ruckweeg ausgeübet haben. Sie haben nemlich ihne wie in den Stall angebettet; ſie haben offentlich verkündiget, was ſie geſehen hatten, ſie haben zur Prob ihrer Lieb JEſum Chriſtum ohne Unterlaß gelobet, und geprysen; ſie haben alle, zu denen ſie gekommen ſeynd, ermahnet, zu JEſu Chriſto zu gehen. Was du aber am allermeiſten bewunderen, und worinn du ihnen fürnemlich nachfolgen ſollteſt, iſt dieſes, daß ſie in ihren in dem Stall zu Bethlehem gemachten Vorſätzen, JEſu Chriſto ganz eigen zu ſeyn, ihme getreulich dienen, und ſeinem Beyſpiel nachzufolgen, unverruckt bis in den Tod verharret ſeynd. Du haſt offt groſſe Begierden gleich denen Morgenländiſchen Weiſen, wann du JEſum Chriſtum in dem Hochwürdigſten Sacrament des Altars anbetteſt: du verlangeſt nichts als ihne allein. Aber kaum kehreſt du in dein Hauß, und zu deinen Geſchäfften zuruck, da gedenckeſt du nicht mehr auf ihn: da du doch keine wahrhaffte Proben deiner Tugend geben kanſt, wann du nicht in deinen guten Vorſätzen verharreſt; wann du nicht JEſum in deinem Gemüth herum trageſt: wann du nicht in allen Vorfallenheiten zeigeſt, daß du von der Hochheit, und von denen Verdienſten JEſu Chriſti dergeſtalt über-

überzeuget ſeyeſt, daß keine Beſchwerden, keine Hindernüſſen fähig ſeyen, dich jemahl von deinen heiligen Vorſätzen abwendig zu machen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie mächtig iſt die Gnad GOttes in jener Seel, welche deroſelben Bewegungen hurtig folget. Weil die Weiſe aus Morgenland dem Stern hurtig gehorſamen, finden ſie JEſum: weil ſie denen Einſprechungen JEſu hurtig Folge leiſten, werden ſie ſo herz- und ſtandhafft, daß ſie von ihren erſten Entſchlieſſungen niemahl abweichen. Ach! wann werde ich doch in meinen Vorſätzen beſtändig und unbeweglich ſeyn? wann werde ich der Gnad recht, und hurtig gehorſamen, und mich derſelben vollkommen unterwerffen.

Anmuthung der Reu.

O mein GOtt! ich mißbillige meine Treuloſigkeit, und meine Unbeſtändigkeit, und bereue ſelbe von ganzem Herzen. Es manglet mir nicht an Liecht und Verſtand; ja ich hab offt fürtreffliche Anmuthungen, als wohl auch groſſe Heilige gehabt haben; aber in dem Werck will ſich nichts zeigen. Meine gute Vorſätz ſeynd nur in der Kirch; auſſer derſelben denck ich nicht mehr daran. Verzeyhe mir dieſes, O mein liebreicheſter Heyland! ich bitte dich demüthigſt hierum.

Vorſatz.

O mein JEſu! ich opffere dir alle meine Vorſätz, Anſchläg, und Unternehmungen: ohngeachtet aller Bewegungen der verderbten Natur

will ich in meinen Vorſätzen beſtändig ſeyn: in dienem Dienſt, O mein JEſu! will ich unverruckt beharren, meine geiſtliche Ubungen beſtändig fortſetzen, deine Ehr, deine Glory, und deine Lehr ſtandhafft verfechten.

Geſpräch.

Gütigſter Heyland! ertheile mir jene fürtreffliche Anmuthungen, die du denen Morgenländiſchen Weiſen mitgetheilet haſt, damit ich ganz und gar mit deinem Geiſt beſeelet ſeye. Feßle mich ſo feſt mit deinen heiligen Bewegungen, daß ich mich deiner Obſorg, und deiner heiligen Anleitung gänzlich übergebe, daß ich nur mit dir umzugehen ein Belieben trage, daß ich in der Lieb JEſu und Mariä all meine Glückſeeligkeit ſuche, Amen.

Betrachtung
Am Sonntag ſo unter der Octav des Feſts der heiligen drey Königen einfallet.

Als JEſus zwölff Jahr alt war, giengen ſie hinauf gen Jeruſalem, und das Kind JEſu blibe zu Jeruſalem. Luc. 2. v. 42.

1. Die Gottſeeligkeit JEſu, Maria, und Joſeph, GOtt dem Allerhöchſten ihre Pflichten abzuſtatten.
2. Ihre Treue in Beobachtung des Geſatzes.
3. Ihre Beharrlichkeit in heiligen Ubungen.

Erſter Punct.

Betrachte die Gottſeeligkeit JEſu, Mariä, und Joſeph, da ſie an dem von dem Geſatz beſtimmten Tag ihre Pflichten GOtt dem Allerhöchſten abſtatten. Dieſes bezeugen ſie ſonderheitlich in dreyen Umſtänden, als welche die wahrhaffte Proben und Zeichen ihrer Andacht ſeynd. Erſtens, haben ſie dieß mit reineſt- und heiligſter Meynung gethan GOtt zu Ehren, nicht aber (wie es doch gar offt bey denen Chriſten ge-

ſchicht) bloß den allgemeinen Gebrauch zu beob⸗achten, oder aus einer anderen eitlen Beweg⸗Urſach. Zweytens, haben ſie dieß mit erſtaunlicher Hurtigkeit gethan, ohne, da ſie von GOtt beruf⸗fen worden, einen Augenblick lang zu verweilen. Drittens, ſie haben eine unausſprechliche Freud empfunden, da ſie ſich verbunden geſehen haben, GOtt dem Allerhöchſten dieſen offentlichen Dienſt a zuſtatten. Alſo ſollteſt du auch handlen, wann du dich in die Kirch begeben, und geiſtlichen Ubun⸗gen, die GOtt von dir forderet, abwarten muſt. Dann weil du dir keinen vollkommneren Ent⸗wurff von der Gottſeeligkeit machen kanſt, als das Beyſpiel dieſer drey heiligſten Perſohnen iſt, ſo iſt es höchſt billig, daß du demſelben nachfolgeſt. Derowegen wann du communicieren, Meß hö⸗ren, betten, beichten, die Predig anhören, das Lob GOttes ſingen, oder dein geiſtliches Buch leſen willſt, muſt du es mit Freud, nicht mit Wi⸗derwillen, nicht aus Gewohnheit, ſondern aus groſſer Begierd GOtt zu gefallen thun. Du muſt es hurtig thun, und die Sach nicht bis auf die Letzt verſchieben.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O JEſu, Ma⸗ria, und Joſeph! für das gute Exempel, ſo ihr mir gebet, und für die durch euer Verfahren mir gegebene gute Lehr. Dann nachdem ich euer Beyſpiel erſiehe, kan mir nicht mehr unbekannt ſeyn, auf was Art ich GOtt dem Allerhöchſten mit Gottſeeligkeit dienen ſoll.

An⸗

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſehr macht mich dieſes herrliche Exempel zu ſchanden, da ich mein Verfahren betrachte? dann ich thue juſt das Widerſpiel. Ich verrichte offt meine geiſtliche Ubungen nur mit Eckel und Widerwillen: ich verſchiebe dieſelbe ſo lang es nur möglich iſt: ich verrichte ſelbe aus bloſſer Gewohnheit ohne guter Meynung, ohne Aufmerckſamkeit.

Anmuthung der Reu.

O wie häuffige Thränen ſollte ich vergieſſen, um jene Mängel auszulöſchen, die ich begangen hab, und die ich noch täglich in meinen geiſtlichen Ubungen begehe. Was mich heiligen ſollte, das thut mich ſträfflich machen, dieweil ich kein Zeichen einer wahrhafften Gottſeeligkeit beſitze. Ich bereue alle meine Fehler, und will von nun an den Anfang machen, meinem GOtt mit Andacht zu dienen.

Vorſatz.

Nachdem ich meine Fehler erkennet habe, mache ich in deiner Gegenwart, O mein GOtt! dieſen Vorſatz. Ich will dir hinfüro mit freudigem Gemüth dienen, meine geiſtliche Ubungen niemahl verſchieben, und durch ſelbe nichts anderes ſuchen, als dir zu gefallen, man mag hernach die geringe Dienſt, ſo ich dir leiſte, gutheiſſen, oder tadlen.

Zweyter Punct.

Betrachte, mit was Treue dieſe drey heiligſte Perſohnen alle von dem Geſatz vorgeſchri-

bene Ceremonien beobachtet haben. Sie ſeynd an dieſe Ceremonien nicht gehalten geweſen, weil JEſus der höchſte Geſatzgeber war, jedannoch erfüllen ſie dieſelbe mit verwunderlicher Sorgfalt. GOtt forderte von ihnen dieſe Treue, damit ſich niemand, unter was Vorwand ſelbes auch immer ſeyn möchte, von denenſelben entſchuldigen kunnte. Dieß iſt ein ſo überzeugender Beweiß-Grund, daß kein ſo plumper Chriſt zu finden iſt, der ſelben nicht begreiffen könne. Wann nun GOtt ſo billige und getreue Pflichten von jenen fordert, die ſo billige Entſchuldigung aufbringen kunnten, was wird er nicht von dir forderen, der du keine Entſchuldigung haſt, ſondern aus unzahlbaren Urſachen verbunden biſt ihme zu dienen? Siehe derowegen, ob du alſo handleſt, ob du denen von der heiligen Kirch gemachten Geſetzen gehorſameſt, ob du dem Gottes-Dienſt fleißig beywohneſt, deine Communion verrichteſt, die heilige Meß aufopffereſt, die Reglen heilig zu communicieren beobachteſt, ob du dein Gewiſſen richtig erforſcheſt, ob du ſelbſt thuſt, was du Amts halber, oder aus Lieb andere lehreſt, das ſie thun ſollen. Siehe, dieß iſt die Regel, ſo dir GOtt vorſchreibet, und dero du getreulich folgen ſolleſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Freylich ſollte ich in meinen Andachts-Ubungen mich nach dem Beyſpiel JEſu, Mariä, und Joſeph verhalten. Aber in deiner Gegenwart, O mein GOtt! und zwar zu meiner Schand muß ich es geſtehen, daß ich überaus ſündhafft, und unwürdig bin, vor dir zu erſcheinen, weil ich die von

dir mir vorgeſchribene Geſätz, noch die Reglen, ſo ich mir um fromm zu leben, ſelbſt gemacht hab, beobachte. Darum mache ich keinen Fortgang, ſondern verharre immerhin in meinen alten Gewohnheiten, und in meiner Lauigkeit in dem Dienſt GOttes.

Anmuthung der Forcht.

Aber mein Seel, ſollteſt du nicht billig förchten, daß dir GOtt ſeine Gnaden entziehe, und du in das äuſſerſte Verderben falleſt, weil du ihme in keiner Sach getreu? Wann GOtt von denen drey ihme allerliebſten Perſohnen verlanget, daß ſie ſich allen Ceremonien des Geſatzes unterwerffen ſollen, was wird er nicht von dir forderen? Wie ſehr wirſt du nicht verbunden ſeyn, die zu deinem Seelen-Heyl nothwendige Ding zu beobachten?

Anmuthung der Reu.

Mein Wanckelmüthigkeit in Beobachtung meiner Chriſtlichen Pflichten, und Verrichtung meiner geiſtlichen Ubungen verdienet von mir mit heiſſen Thränen beweinet zu werden. Ich bedaure, und bereue meine Treuloſigkeit. O daß ich für ſelbe mit Vergieſſung meines Bluts genug thun kunnte!

Vorſatz.

Aber, O mein GOtt! ich will meine bisherige Fehler durch eine unveränderliche Treue erſetzen, allen Geſätzen der heiligen Kirch und meiner Obern gehorſamen, das hochwürdigſte Altars-Sacrament heilig empfangen, mit Andacht Meß hören, und mit Eyffer mein Gewiſſen erforſchen.

Verleyhe mir deine Gnad, damit ich dieſe gute Vorſätz in dem Werck erfülle.

Dritter Punct.

Betrachte die Beharrlichkeit JEſu, Mariä und Joſeph, indem ſie nicht nacher Hauß kehren, ſondern in Jeruſalem verbleiben, bis das Feſt geendiget iſt. Und dieſe iſt jene wichtige Tugend, von dero alle übrige Tugenden gecrönet werden. Dann wohl angefangen, auch einen groſſen Fortgang gemacht zu haben nutzet wenig, wann man nicht bis an das End verharret. Und dannoch gebricht es am allermeiſten an dieſer Tugend. Dann wann du dein Leben betrachteſt, wirſt du befinden, daß du viele gute Ding anfangeſt; aber du haſt darob gar bald einen Eckel. Iſt nicht dieß die Urſach, daß du offt dein Gebett abkürzeſt, dein geiſtliches Buch auf die Seiten legeſt, und deine gewöhnliche gute Werck unterlaſſeſt? Urtheile nur ſelbſt, wie ſchädlich dir dieſe Unbeſtändigkeit seye, indem ſie dir allen Verdienſt deiner Werck raubet, als welche zwar heilig anfangeſt, aber ſträfflich endeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich kan nicht in Abred ſeyn, daß ich über die maſſen blind ſeye, indem ich alſo dahin lebe. Iſt es wohl möglich, daß ich dieſe Wahrheiten glaube, und dannoch alſo dahin lebe, als ob ich ſelben nicht glauben thäte? Und wie kan mich wohl GOtt ſo lang erdulten, indem alle Dienſt, die ich ihme leiſte, jederzeit unvollkommen ſeynd und keines meiner Wercken gänzlich vollkommen iſt?

Anmu-

Anmuthung der Beſchämung.

Mit gröſter meiner Beſchämung ſage ich, daß ich aus allen Menſchen der Allerleichtſinnigſte, und Unbeſtändigſte bin. Ich mache alle Tag gute Vorſätz, aber täglich weiche ich von denenſelben ab, und die geringſte Gelegenheit macht, daß ich in meine vorige Lauigkeit verfalle. Darum ſchäme ich mich, vor dir, O mein GOtt! immerhin in dem neimlichen Stand zu erſcheinen.

Vorſatz.

Aber, O mein Seel! wirſt du dann niemahl den Anfang machen, in deinen Entſchlieſſungen eyfriger zu werden? Wirſt du immerhin ſo leichtſinnig ſeyn, daß du eines jeden Geſchäffts wegen deine geiſtliche Ubungen unterlaſſeſt? Nein, nein, mein GOtt! dieß werde ich nicht mehr thun: meine angefangene geiſtliche Ubungen werde ich jederzeit nicht allein ununterbrochen fortſetzen, ſondern ich werde ſie auch ohne die äuſſerſte Noth nicht verſchieben.

Geſpräch.

JEſu, Maria und Joſeph, die ihr das ganze Geſatz, und alle den Dienſt GOttes betreffende Ceremonien ſo getreulich beobachtet, ertheilet mir eine gleiche Treue, machet, daß ich in meinen guten Entſchlieſſungen ſtandhafft ſeye, daß ich in denen Andachts-Ubungen verharre, daß ich den Dienſt GOttes allen irdiſchen Geſchäfften vorziehe. Um dieſe Gnad bitte ich euch aus ganzer meiner Seel.

Betrachtung
In der Octav des Feſts der heiligen drey Königen.

JEſus kam aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, auf daß er von ihme getaufft wurde. Matth. 3. v. 13.

1. Die Ernidrigung JEſu Chriſti in ſeinem Tauff.
2. Die Demuth des heiligen Johannis, der Ihne tauffen ſoll.
3. Mit was Glory der himmliſche Vatter die Ernidrigung ſeines Sohns cröne.

Erſter Punct.

Betrachte die tieffe Ernidrigung JEſU Chriſti, da er an den Fluß Jordan kommt, um von dem heiligen Johannes getauffet zu werden, gleich als ob er ein der Buß bedürfftiger Sünder geweſen wäre. Er miſchet ſich unter die von allen Seiten, um den Tauff zu empfangen ankommende Menſchen, die meiſtentheils Publicanen, und verſchreyte Sünder waren, denen der heilige Johannes die Buß predigte, um ſie des Himmels fähig zu machen. Aber er begnüget ſich nicht, daß er ſich unter denen Sündern ernidriget, ſondern er unterwirfft ſich auch dem heiligen Johannes, und will von demſelben

ge-

getaufft werden, gleich als ob er weniger wäre, dann ſein Vorlauffer. Hier ſieheſt du, wie JEſus nur ſeine Ernidrigung ſuchet, uns durch ſein Beyſpiel lehrend, daß man von der Demuth anfangen müſſe, wann man in groß- und wichtigen Dingen einen guten Fortgang haben wölle (wie er ſelbſt an dem Jordan gethan, ehe er ſein wichtiges Predig-Amt angefangen hat) dann die Demuth iſt die erſte Vorbereitung zur Buß.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter Heyland! daß du mir eine ſo ſchöne Lehr gibſt, die ich noch nicht hab begreiffen können. Du liebeſt nur die Ernidrigung; ich aber ſuche allenthalben groſſes Anſehen, Ehr und Glory: da du doch ſo groß, ich ſo klein, verächtlich und elendig bin. Nichts deſtoweniger legeſt du alle deine Hochheit beyſeits, um mich nachdrucklich zu lehren, daß ich mich ernidrigen ſolle. Hierum ſage ich dir tauſendfältigen Danck, O mein JEſu!

Anmuthung der Beſchämung.

O wie weit bin ich von dieſer ſchönen Tugend entfernet! Dann ich erſehe an mir nichts als einen unerträglichen Hochmuth. Was ich thue, geſchicht meiſtentheils aus Eitelkeit: ich ſuche nichts als Lob, und Hochachtung deren Menſchen: ich kan nicht das geringſte mir mißfällige Wort ertragen: unterdeſſen bin ich doch nur ein abſcheulicher, mit ſo vielen Sünden und Laſtern beſudleter Sünder, der ſich bis unter die Erden demüthigen ſollte.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie groß iſt meine Blindheit! JEſus unterwirfft ſich dem heiligen Johannes, ich aber will mich niemand unterwerffen, ſondern über alle Menſchen erhoben ſeyn: ich will in allen Dingen recht und wohl gethan haben: allen guten Fortgang ſchreibe ich meiner Klugheit, und meinem Rath zu. Aber eben darum ergehet es mir ſo übel, weil meine Geſchäfft von der Demuth nicht unterſtützet werden.

Vorſatz.

Nun wohlan, mein Seel' haſt du das Herz nicht, die Demuth zu empfangen, und nichts zu unternehmen, ohne dich vorher vor GOtt tieff gedemüthiget zu haben? Wann du in den Beichtſtuhl geheſt, ſollteſt du dich vorher tieff demüthigen, angeſehen dieß das beſte Mittel iſt, die göttliche Gerechtigkeit zu beſänfftigen? O mein GOtt! ertheile mir die Demuth: du weiſt, wie ſehr mir dieſelbe nöthig ſeye.

Zweyter Punct.

Betrachte die Anmuthungen des heiligen Johannes, da er ſihet, daß JEſus von ihme wolle getauffet werden. Ich, ſagt er, muß von dir getaufft werden, und du kommeſt zu mir? Er ſaget nicht: du willſt von mir getaufft werden: dann er getrauete ſich nicht alſo zu reden; ſondern er ſagt allein: Du kommeſt zu mir. Vorhin hatte der heilige Johannes geſagt, er ſeye nicht würdig, JEſu Chriſto die Schuh-

Rieh-

Riehmen aufzulöſen; anjetzo aber iſt er in einer ſo groſſen Beſchämung, daß er mit JEſu faſt nicht reden kan. Solche Anmuthungen ſollteſt du haben, wann dir GOtt einige Gnad erweiſet. Dieſe ſollteſt du mit tiefffeſter Erdemüthigung deiner ſelbſt annemmen: du ſollteſt nicht allein nicht glauben, daß dir GOtt zu wenig gebe, ſondern du ſollteſt vielmehr mit dem heiligen Petro ſagen: HErr gehe aus von mir, dann ich bin ein ſündiger Menſch. Beſonders aber ſollteſt du alſo beſchaffen ſeyn, da du zur heiligen Communion geheſt, wo er in dir mit aller Völle ſeiner GOttheit wohnen will. Dann fürnemlich durch die Demuth kanſt du ihn dahin vermögen, daß er zu dir, wie zu dem heiligen Johannes ſage: **Laß es jetzt geſchehen: dann alſo gebühret ſichs, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen**, das iſt, daß er dich mit ſeinen Gnaden erfülle.

Anmuthung der Erſtaunung.

O erſtaunliche Sach! JEſus unterwirfft ſich dem heiligen Johannes! Kanſt du, O mein Seel! tieff genug erniedriget werden, wann ich dich auch ſchon unter die Füß des Lucifers ſtellen thäte? Aber was iſt wohl verwunderlicher, da der heilige Johannes an der Gegenwart JEſu Chriſti ſo ſehr erſtaunet iſt, daß er keine genugſame Wort gefunden hat, ſeine Ehrerbietigkeit, und ſeine Erſtaunung zu bezeigen: oder da du ſo offt in der Kirch vor ihme ohne alle Andacht erſcheineſt?

An-

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O heiliger Vorlauffer JEſu Chriſti! an der dir zugeſtandenen Ehr, den Welt-Heyland zu tauffen, noch mehr aber en deiner tieffen Demuth. Ach! ich hab der Demuth überaus nöthig, um mich beſonders in der heiligen Communion JEſu Chriſto zu nähe- ren, allwo ich ſo wenig Nutzen ſchaffe, dieweil es mir an der Demuth manglet.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie wird es mir ergehen, wann ich an meine Eitelkeit, und an meinen unerträg- lichen Hochmuth gedencke? Meine ganze Erde- müthigung beſtehet nur in Worten; aber das Herz iſt mit eigener Hochachtung angefüllet. Dann ob ich mich ſchon vor GOtt demüthige, ſo verbleibt doch immer in meinem Herzen ein heimliche Begierd, mich empor zu heben, und nichts, ſo mich erdemüthigen kan, zu erdulten, wie ich es bey allen Vorfallenheiten klar bezeige.

Vorſatz.

Von nun an, O mein GOtt! will ich demü- thig ſeyn: ich will JEſu Chriſto, und dem heiligen Johannes nachfolgen, ich erkenne, wie nöthig mir die Demuth ſeye: ich ſehe, daß nichts billigers ſeye, als daß ich mich tieff demüthige. Ich will mich derowegen mit allem Ernſt durch meine Gedancken, Wort und Werck der De- muth befleiſſen. Aber ich bin ſo ſchwach, daß ich dieß mein Ziel nicht erreichen werde, wann

nicht

nicht du, O mein GOtt! mit meiner Schwachheit ein Mitleyden trageſt. Gibe mir derowegen die Gnad, daß ich in meinen Entſchlieſſungen unbeweglich ſeye.

Dritter Punct.

Betrachte die Glory, mit welcher der himmliſche Vatter ſeinen Sohn crönet, da er ſich vor dem heiligen Johannes ernidriget, um von ihme getaufft zu werden. 1. Oeffnet er die Himmeln. 2. Erſcheinet der Heil. Geiſt in Geſtalt einer Taub. 3. Laſſet er ſeine Stimm erſchallen, und verkündiget offentlich, daß derjenige, der ſich alſo demüthiget, ſein geliebter Sohn ſeye, denn man als die ewige Weißheit mit Ehrerbietigkeit anhören müſſe. Alſo nemlich tragt GOtt ein Belieben, jene, die ſich ernidrigen, zu erhöhen, und mit ſeinen Gnaden zu erfüllen, als worzu die beſte Vorbereitung die Demuth iſt. Dann weil die Demuth die Seel entblöſſet, und alles, was an ihr Gutes iſt, GOtt dem Allerhöchſten zueignet: ſo verbündet, und bemüßiget ſie GOtt, daß er ein ſolche Seel mit ſeinen Gaaben, ja mit ſich ſelbſt bereiche. Einer demüthigen Seel ſtehet der Himmel offen, weil ſie die göttliche Ding vollkommen erkennet. Der heilige Geiſt ruhet auf einer demüthigen Seel in Geſtalt einer Taube, weil ſie eine vollkommene Ruhe genieſſet. Der himmliſche Vatter laßt ihr ſeine Stimm erſchallen, weil er eine ſolche demüthige Seel ſeinem Willen vollkommen unterwirffet.

Anmu-

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, liebreicheſter Heyland! daß du in deiner Ernidrigung ſo ſehr erhöhet wirſt, und daß der Himmel offentlich bezeuget, daß du der geliebte Sohn des himmliſchen Vatters biſt, da dich eben die Menſchen für einen Sünder halteten, der ſich durch das Waſſer der Buß wollte abwaſchen laſſen. O daß ich überall deine Hochheit verkündigen kunnte, damit du von der ganzen Welt erkannt, und angebettet wurdeſt!

Anmuthung der Lieb.

Dieß allein, O mein JEſu! iſt mein Vergnügen, da ich dich mit Ehr und Glory gecrönet ſihe, und daß der Himmel ſelbſt bezeuget, wie ſehr er dich ehret. O daß ich machen kunnte, daß alle Menſchen gleiche Anmuthungen hätten, und dich auf das inbrünſtigſte lieben thäten.

Anmuthung der Beſchämung.

Wundere dich nicht, O mein Seel! daß du ſo wenig erleuchtet biſt, und daß du in unvermutheten Zufällen ſo offt verwirret, und beunruhiget wirſt. Dieſes kommt daher, weil du die Demuth nicht haſt: Dann die Demuth entdecket dieſe groſſe Wahrheiten. Du haſt aber die Demuth nicht, weil du dich ſelbſt allzufaſt liebeſt, und nichts anderes ſucheſt, als die Hochachtung, und die Lieb deren Creaturen. O wie ſchäme ich mich wegen meinem Hochmuth!

Vor=

Vorſatz.

Nun ſeye der Schluß gemacht, ich will hinfůro die Erdemůthigung und Ernidrigung aller menſchlichen Hochachtung, und allem menſchlichen Lob vorziehen. Dieß iſt eine nothwendig Entſchlieſſung, und ich hoffe, O mein GOtt! daß du mir deine Gnad ertheilen wirſt, ſelbe in Worten und Wercken überall in das Werck zu ſetzen.

Geſpräch.

O demůthigſter JESU! ertheile meinem Herzen alle Anmuthungen einer tieffen Demuth. Du weiſt, daß ich deroſelben hoch bedarff: du erkenneſt meine Schwachheiten, du biſt allmåchtig, und hôchſt freygebig. Ich hab eine groſſe Begierd, dir nachzufolgen; aber ich hab weder Herz noch Muth, die Beſchwerden zu überwinden, die mich bey vorfallenden Gelegenheiten aufſtoſſen. O mein JEſu! gib mir das nôthige Herz, und die nôthige Kråfften, daß ich mich unter alle Creaturen erdemůthige, Amen.

Betrachtung
Am vierzehenden Tag des Jenners.

Das Kind JEſus blib zu Jeruſalem, und ſeine Eltern wußten es nicht. Luc. 2. v. 44.

1. Die Gnad GOttes verliehren wir aus unſer Schuld.
2. Göttlichen Troſt können wir ohne unſer Schuld verliehren.
3. Wie man GOtt wider finden könne, wann man ſelben verlohren hat.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Menſchen aus ihrer Schuld die Gnad GOttes verliehren, weil ſie die Gröſſe dieſes ihres Verlurſts nicht erwegen. Und dieweil ſie das Böſe, ſo ſie begehen, nicht begreiffen noch vermercken, ſo wird ihre Seel durch die Sünd verdorben, ohne daß ſie es vermercken, oder ſich darum bekümmeren. Durch die tägliche Erfahrenheit werden wir von dieſer Wahrheit überzeuget. Dann daß die Sünder ganz empfindlich werden, ohne daß ſich ihr Gewiſſen bewege, und ohne daß ſie ihrem Ubel abzuhelffen ſuchen, iſt keine andere Urſach, als dieſe, weil ſie ihnen die Mühe

nicht

nicht geben, ihren böſen und elenden Stand zu erkennen: darum verbleiben ſie ohne Unterlaß gefangen, und leben immer dahin in ihrer Dienſtbarkeit, aus der ſie ſich niemahl loß machen werden, ſo lang ſie ihr Elend nicht betrachten. Verliehreſt du nicht offt GOtt auf dieſe Art? haben deine gewöhnliche Verbrechen einen anderen Urſprung, als dein Unbedachtſamkeit?

Anmuthung der Erſtaunung.

Ja, ja mein Seel, du lebeſt in dieſer ſündhafften Unwiſſenheit dahin. Aber iſt es wohl möglich, daß du die Gröſſe deines Verlurſts nicht erkenneſt? Iſt es wohl möglich, daß du in irdiſchen Dingen ſo erleuchtet biſt, die Schätzbarkeit aber deren Güteren, die du verliehreſt, nicht begreiffeſt?

Anmuthung der Beſchämung.

O wie offt hab ich dich, O mein GOtt, aus Unbedachtſamkeit verlohren! nicht als ob ich nicht erkennte, was groſſe Unbild ich dir zufüge, da ich dich einer ſchnöden Creatur wegen verlaſſe, ſondern dieweil ich mir die Zeit nicht nehme, an die Gröſſe des daraus mir zuwachſenden Ubels zu gedencken: dieſes Ubel halte ich für eine Kleinigkeit, darum begehe ich die Sünd, und beſſere mich nicht.

Anmuthung der Reu.

Ich hab die billigſte Urſach, meine Blindheit zu beweinen, daß ich von dem Verlurſt meines GOttes nicht gerühret werde, da mir doch

der Verlurſt zeitlicher Güter ſo ſehr zu Herzen gehet. Ach es reuet mich, daß ich von ſo langer Zeit in dieſer Unempfindlichkeit des Verlurſts himmliſcher Dingen gelebet habe.

Vorſatz.

Ja, ja, mein GOtt! ich will dieſe ſchädliche und ſündhaffte Unwiſſenheit meiden: ich will nicht mehr, wie ich bis anhero gethan hab, die Augen zuſchlieſſen, um das Böſe, ſo ich thue, nicht zu ſehen, ſondern ich will vielmehr ohne Unterlaß mit David ſagen: HErr! ich hab meine Sünden ohne Unterlaß vor Augen, und trage an denenſelben ein groſſes Abſcheuen. Mir ſtehet es zu, daß ich mir meine Sünden ohne Unterlaß vorſtelle; aber dein Werck iſt es, O mein GOtt! ſelbe auszulöſchen. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß man den göttlichen Troſt ohne ſeiner Schuld verliehren könne. Der eine Tod-Sünd begehet, verliehret die Gnad, verliehret GOtt ſeinen HErrn, und wird ein Sclav des Teuffels. Der eine läßliche Sünd begehet, verliehret die Gegenwart GOttes, und die Süßigkeit der Andacht: und ob er ſchon eben hierdurch kein Feind GOttes wird, ſo unterhaltet er doch in etwas gegen GOtt eine Kaltſinnigkeit. Wer die empfindliche Andacht verliehret, ohne hierzu Gelegenheit gegeben zu haben, der verliehret den Troſt, welchen GOtt denen

nen Heiligen zuſtehet; den er ihnen aber auch zu Zeiten, wann es ihme beliebet, entziehet, alſo, daß ſie von Finſternus überfallen werden, und in eine überaus ſchmerzhaffte Verlaſſenheit gerathen, jedoch ohne daß ſie den Frieden der Seel, oder die vollkommene Ergebung ihres Willens in den Willen GOttes verliehren. Dieſes thut aber GOtt 1. Um die Treue der Seel zu prüffen. 2. Um derſelben Gelegenheit zu geben, durch ihre Gedult, durch ihre Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen, und durch ihr Vertrauen ihre Verdienſt zu vermehren, und die Seel zu bemüßigen, daß ſie zu dem Gebett ihre Zuflucht nehme. 3. Um die Seel in der Demuth und in der Forcht zu erhalten. 4. Um zu zeigen, daß er der HErr ſeiner Gnaden ſeye; daß, nachdem er die Heilige alſo geprüffet habe, es billig ſey, daß er auch uns auf ſolche Art probiere, als die wir ihme ſo offt Urſach gegeben haben, von uns zu weichen.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! haſt du nicht billige Urſach zu beförchten, daß dich GOtt ganz und gar verlaſſe, und du gänzlich du Grund geheſt, indem du täglich unzahlbare Sünden begeheſt, die GOtt endlich bemüßigen werden, von dir abzuweichen, wann du nicht Sorg trageſt, in ſeiner Gegenwart aufrichtig zu wandlen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich wundere mich nicht, daß ich ſo wenig Andacht, und keinen Geſchmack an himmliſchen

Dingen hab. Dieß iſt meine gewöhnliche Klag, daß ich in Betreffung deren himmliſchen Bewegung ſo unempfindlich, und in gottſeeligen Ubungen ſo unbedachtſam ſeye; aber alles dieſes kommet daher, dieweil ich Sünden über Sünden begehe, und mich von denen natürlichen Anmuthungen übergwältigen laſſe.

Vorſatz.

Aber wann ich dich nur nicht beleydige, O mein GOtt! ſo will ich gern alles geiſtlichen Troſts beraubet werden; dann du wirſt dieſes nicht anderſt, als zu meinem gröſſeren Nutzen thun. Ich aber meinerſeits will auch die geringſte Verbrechen meiden, die dir Gelegenheit geben können, mich zu beſtraffen. Dieſe Gnad verleyhe mir, O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß, damit wir GOtt finden, wann wir ſelben verlohren haben, wir ihn ſuchen müſſen, wie Maria und Joſeph JEſum geſucht haben: Dolentes quærebamus te. Wir ſuchten dich mit Schmerzen. Wer GOtt durch eine Tod-Sünd verliehret, muß denſelben durch das heilige Sacrament der Buß ſuchen. Wer GOtt durch ein laues Leben, und durch ſeine Unvollkommenheiten verliehret, muß ihn durch die Tugend der Buß, durch die Abtödtung, durch die Treue in geiſtlichen Ubungen ſuchen: er muß mehrere Zeit zum Gebett, zur Leſung geiſtlicher Bücher anwenden: er muß öffters die

Hei-

heilige Sacramenten gebrauchen, und ſich öffters erinneren, wie ſehr er zur Vollkommenheit verbunden ſeye. Sihe, ob du alſo thuſt, ſihe, ob dich nicht das menſchliche Anſehen verhindere, jene Mittel zu ergreiffen, die du gebrauchen ſollteſt, um GOtt zu finden.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich nöthige GOtt ſehr offt, daß er ſich von mir entferne; aber wann ich ihne verlohren habe, laſſe ich mir eben nicht faſt angelegen ſeyn, ihne zu ſuchen; ja ich entferne mich vielmehr immer mehr und mehr von ihme, ohne daß mich dieſes ſchmerze, ohne daß ich dieſen Verlurſt zu Gemüth führe. Schäme dich deſſen, O mein Seel! Iſt es wohl möglich, daß du die Gröſſe deines Verlurſts nicht erkenneſt?

Anmuthung der Reu.

O mein GOtt! ich bereue meine Trägheit und Lauigkeit. Ach! ich trag ſo groſſe Sorg, leibliche Bequemlichkeiten, und die Vergnügung meines Geiſts zu finden; aber um GOtt zu ſuchen, gebricht es mir an Eyffer. O mich Unglückſeeligen! Sollte nicht mein Herz für Schand, und für Schmerz zerberſten, daß ich ein zeitlich verlohrnes Gut mit ſolcher Inbrünſtigkeit ſuche, und, wann ich ſelbes gefunden habe, zu erhalten trachte; ober faſt keinen Fuß rühre, damit ich GOtt finde, und ſelben, wann ich ihn gefunden hab, erhalte?

Vorſatz.

Dieß ſoll hinfüro mein wichtigſtes Geſchäfft ſeyn, daß ich mit GOtt vereiniget ſeye, und mich von demſelben niemahl abſöndere. Wann ſich aber GOtt von mir entfernet (auf was Art dieſes immer geſchehen möge) will ich ſelben mit Beyhilff ſeiner Gnad in meinen geiſtlichen Ubungen mit Eyffer ſuchen, es mag mich dieſes koſten, was es immer wolle.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du JEſum mit ſo groſſem Schmerz und Eyfſer geſucht haſt, daß du ihne endlich gefunden haſt, lehre mich, daß ich dir nachfolge; vor allem aber erhalte mir die Gnad, daß ich ihne niemahl aus meiner Schuld verliehre. Und wann er ſich etwann von mir entfernen will, um meine Treue zu prüffen, ſo ertheile mir die Kräfften, daß ich dieſe Entziehung gedultig ertrage, gibe mir den Geiſt des Eyffers, um GOtt zu vermögen, daß er hurtig, und zu meinem gröſſeren Nutzen zu mir zuruck kehre, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am fünffzehenden Tag des Jenners.

Da ſie widerum heimkehrten, blibe das Kind JEſu zu Jeruſalem. Luc. 2. v. 43.

1. Warum JEſus in dem Tempel verbliben ſeye.
2. Seine Beſchäfftigung die drey Täg hindurch.
3. Warum er ſein Vorhaben ſeiner Mutter verborgen halte.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus in dem Tempel zu verbleiben, und ſo herrliche Prob ſeiner Wiſſenſchafft zu geben keine andere Beweg-Urſach gehabt habe, als einen groſſen Eyffer zum Heyl deren Seelen, und die Glory ſeines himmliſchen Vatters, wie er es ſelbſt der allerſeeligſten Jungfrau Maria und dem heiligen Joſeph kund gethan hat. Er hat den Hochmuth deren Gelehrten herunter machen, und die Lehr deren Demüthigen erheben wollen. Er diſputiret aber mit denen Schrifftgelehrten, 1. Mit groſſer Sittſamkeit, 2. Mit groſſer Demuth, indem er ſie als wie ein Jünger fraget, und höret. 3. Mit

groſſer Beſcheidenheit auf die ihme geſchehene Fragen antwortend, welches jedermann bewunderet hat. Erwege derohalben, daß dieſes Vorhaben groß, heilig, und nicht allein Verwunderungs- ſondern auch deiner Nachfolg würdig ſeye, alſo, daß du niemahl ein anderes Zihl deines Thun und Laſſens habeſt, als die Glory GOttes, und das Heyl deiner Seel.

Anmuthung der Erſtaunung.

Geſtehe es nur, O mein Seel! daß du JEſum Chriſtum wenig erkenneſt. Dann wann du ſeine unausſprechliche Vollkommenheiten begreiffen thäteſt, wurdeſt du von ſeiner Hochheit eine ganz andere Meynung haben, du wurdeſt dich weit gröſſerer Wercke befleiſſen, um dich mit ihme auf das genaueſte zu vereinigen.

Anmuthung des Lobs.

Ich lobe und preyſe dich, O mein JEſu! und erfreue mich aus ganzem meinem Herzen, daß du dich unter denen Schrifftgelehrten zu erkennen gibſt, um dem groſſen Werck unſers Heyls den Anfang zu geben.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſchäme mich über die maſſen, daß ich keine aus jenen herrlichen Tugenden hab, mit denen du in dieſer Verſammlung geleuchtet haſt. Ich hab weder Eingezogenheit in meinen Worten, weder Klugheit in meinem Thun und Laſſen, weder Eyffer für die Glory GOttes und das Heyl meiner Seel, weder Demuth, die mir

doch

doch ſo nothwendig iſt. O wie ſehr bin ich von JEſu Chriſto entfernet.

Vorſatz.

Unterdeſſen will ich mich nichts deſtoweniger JEſu Chriſto näheren, daß ich ihme in ſeinen Tugenden nachfolge. Ich will hinfüro auf nichts mehr ſehen, als auf die Glory GOttes und auf das Heyl meiner Seel: um dieſe Ding allein will ich beſorget ſeyn, aber mit Klugheit und mit Demuth. Gütigſter JEſu! dieſe Anmuthungen drucke tieff ein in das Innerſte meines Herzens.

Zweyter Punct.

Betrachte die Beſchäfftigung JEſu Chriſti in dem Tempel jene drey Tag hindurch, da er von Maria und Joſeph iſt entfernet geweſen. Und ob ſchon in dem heiligen Evangelio hiervon nichts ausdrucklich verzeichnet iſt, ſo kanſt du doch folgende Ding betrachten. Neben dem daß er die Schrifftgelehrte angehöret, gefragt, und ihnen geantwortet hat, iſt es gar kein Zweiffel, daß er gebettet, und offt für das Heyl der Menſchen (welches ihme ſo ſehr zu Herzen gienge) geweinet habe. Er hat ſeinen himmliſchen Vatter um Verzeyhung jener Unehrenbietigkeiten gebetten, die du in jenen Kirchen, und in dem Gebrauch der heiligen Sacrament begeheſt. Er iſt denen Opfferen mit Ehrerbietigkeit zugegen geweſen: er hat ein beſonderes Vergnügen gehabt, in dem Hauß ſeines himmliſchen Vatters zu ſeyn, allwo er geſinnet war, dir ein herrliches Gaſtmahl von ſei-

nem Leib und Blut zu bereiten. Halte nun deine Beſchäfftigungen gegen die Beſchäfftigungen JEſu Chriſti, und du wirſt erſehen, was für ein Unterſchied zwiſchen beyden ſeye.

Anmuthung der Erſtaunung.

Dieſe Vergleichung ſollte mich mit Verwunderung erfüllen, und mit Lieb zu dir, O mein JEſu! entzünden. Iſt es nicht eine über die maſſen ſeltſame Sach, daß du nur mit der Glory deines himmliſchen Vatters, und mit meinem Heyl beſchäfftiget biſt, ich aber mich ſo gar in der Kirch mit Kleinigkeiten und Kinderpoſſen beſchäfftige?

Anmuthung der Beſchämung.

Nicht ohne Beſchämung erinnere ich mich meiner Unehrerbietigkeiten, und des üblen Gebrauchs der heiligſten und koſtbareſten Zeit. Anſtatt daß ich in GOtt verſencket, und von der Hochheit unſerer heiligſten Gehemnuſſen eingenommen ſeyn ſollte, bin ich meiſtentheils nur mit ſchlechten, und einer chriſtlichen Seel übel anſtändigen Dingen beſchäfftiget.

Vorſatz.

Es iſt billig, ſüſſeſter JEſu, daß ich dir nachfolge: daß ich mich in der Kirch, und in der zum Gebett beſtimmten Zeit mit heiligeren Dingen, als bisher geſchehen iſt, beſchäfftigte. Ich will derowegen hinfüro nicht allein keine Unehrerbietigkeit mehr in deiner Gegenwart begehen, ſondern mich vielmehr mit tieffeſter Ehrerbietigkeit und aufferbaulicher Gottſeeligkeit denen heiligen

Ge-

Geheimnuſſen näheren. Dieß iſt die Gnad, um welche ich dich aus ganzem Herzen bitte.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſein Vorhaben ſeiner liebwertheſten Mutter nicht entdecket habe, als welche ſeiner Entfernung wegen keineswegs wurde ſeyn betrübet worden, wann ſie ſelbes gewußt hätte. Und ob er ſchon ſein Liecht und ſeine Wiſſenſchafft ſeiner liebſten Mutter mitgetheilet hat, ſo hat er ihr doch nicht kund gethan, daß er ſich drey Täg lang in dem Tempel aufhalten wolle. Hierdurch hat er uns zwey Ding lehren wollen. Erſtens, daß uns GOtt ſein Vorhaben, die er über uns gemacht hat, verborgen halte, damit wir uns ſeiner Verordnung vollkommen unterwerffen, als welche wir mit Ehrerbietigkeit ſtillſchweigend anbetten müſſen, ohne uns von Unruhe einnehmen zu laſſen, wann wir ſchon ſelbe nicht begreiffen. Zweytens lehret uns JEſus Chriſtus, daß wir unſere gute Werck nur jenen (unſeren geiſtlichen Vatter ausgenommen) zu erkennen geben ſollen, denen ſelbe zu gröſſerer Glory GOttes nutzlich ſeyn können. Sihe, ob dieſe zwey Wahrheiten die Regul deines Verfahrens ſeyen, als welches dem Verfahren JEſu Chriſti jederzeit gleichförmig ſeyn ſoll.

Anmuthung der Reu.

Es ſoll dich billig ſchmerzen, O mein Seel! daß du immer klageſt und murreſt, wann dir ſolche Ding begegnen, die deinem Vorhaben zuwider ſeynd, dieweil du die Vorſichtigkeit GOt-

tes nicht begreiffeſt, welche jederzeit nur denen Nutzen ſuchet. Ich geſtehe es, daß ich überaus ſträfflich bin. Ich bitte dich demüthigſt, O höchſte Barmherzigkeit! du wolleſt mir dieß mein bisheriges böſes Verfahren verzeyhen.

Anmuthung der Unterwerffung.

Mein GOtt! ich bette an deine Verordnung, die du von mir, von meinem Leben, von meiner Geſundheit, von meiner Ehr, von meinen Gütern, und von allem, was mich betrifft, gemacht haſt. Ich ſage aus ganzem Herzen mit dem König David: Juſtus es Domine, & rectum judicium tuum. HErr, du biſt gerecht, und gerecht iſt dein Urtheil.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß ich ſo wenig Gutes würcke, und dannoch ſo begierig ſeye, auch dieſes Wenige denen Menſchen kund zu machen. Meine Fehler und Mängel verberge ich, als viel mir immer möglich iſt; aber ich wünſche, daß jedermann das Gute, ſo ich etwann würcke, ſehe, und wiſſe: ich verkündige es ſelbſt, und trage ein beſonderes Vergnügen, daß man mich darum lobe. Und dieß iſt der elende Stand, in dem ich mich befinde.

Vorſatz.

Mein GOtt! Ich will dieſe zwey wichtige Wahrheiten tieff in mein Herz eindrucken, und ſelbe nach meiner Möglichkeit ins Werck ſetzen. Blindhin will ich mich jenen Verordnungen unterwerffen, die du in Betreffung meiner gemacht haſt. Dir allein ſollen meine gute Werck bekannt ſeyn: dann ich will keine andere Belohnung, als dich ſelbſt.

Geſpräch.

Weil aber alle meine Vorſätz ohne Würckung ſeynd, ſo wende ich mich zu dir, O mein JEſu! dich bittend, du wolleſt mir deinen Geiſt geben. Ertheile mir deine Gnad, daß ich das jenige, was du mich lehreſt, in dem Werck ausübe: dann ohne dieſem ſeynd alle meine Vorſätz vergeblich. Aber wann du mir deine Gnad zuſteheſt, ſo hat alles ſeine Richtigkeit. Um dieſe Gnad bitte ich dich; ich hoffe auch ſelbe von deiner Barmherzigkeit zu erlangen, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am ſechszehenden Tag des Jenners.

Da ſie widerum heimkehreten, blibe das Kind JEſus zu Jeruſalem. Luc. 2. V. 43.

1. Maria und Joſeph von Jeruſalem zuruck kehrend verliehren JEſum.
2. Die Gröſſe dieſes Verlurſt.
3. Warum GOtt dieſen Verlurſt über ſie verhänget habe.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die allerſeeligſte Jungfrau Maria nicht nacher Jeruſalem gehend, ſondern von dannen zuruck kehrend, JEſum ihren Sohn verlohren habe, ohngeachtet ſie ihn auf das zärtlichſte geliebet, und die allergröſte Sorg getragen hat, ihne beſtändig an ihrer Seiten zu haben. Durch dieſen Umſtand wird uns gelehret, daß wir die Gnad, und den Geſchmack der Andacht offt verliehren; dieweil, nachdem wir über unſere Sünden Buß gewürcket, und uns mit GOtt verſöhnet haben, wir allzu groſſes Vertrauen auf die Güte GOttes, oder auf uns ſelbſt geſetzt, oder nicht genugſames Mißtrauen auf die Creaturen (die uns doch nur betrügen) gehabt haben.

haben. Es iſt derowegen nicht genug, daß wir die Gnad gefunden haben, ſondern wir müſſen immer in Forcht leben ſelbe zu verliehren: wir müſſen jederzeit in der Gegenwart GOttes wandlen; unſere gute Vorſätz erneueren: immerhin neuer guter Wercken befliſſen ſeyn, und beſorgen, daß wir nicht wiederum in die alte Sünden und Unvollkommenheiten verfallen.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! ſollteſt du nicht von Forcht ganz eingenommen werden, wann du betrachteſt, daß Maria (die doch die mindeſte Unvollkommenheit zu begehen unfähig war, und JEſum ſo zärtlich liebte) ſelben in ihrer Ruckkehr von Jeruſalem verliehret: da du entgegen ſo ſchwach biſt, daß ein Anblick, eine kleine Sach ſchon genug iſt, daß du GOtt aus deiner Gedächtnus verliehreſt?

Anmuthung der Reu.

O wie offt hab ich dich verlohren, liebreicheſter JEſu! wie offt hab ich mich von dir abgeſönderet, weil ich allzu faſt auf meine Kräfften, und auf meine Vorſätz vertrauet habe. Verlohren hab ich dich, indem ich mich in gefährliche Gelegenheiten begeben, und meine Sinn mit ſolchen Gegenwürffen beſchäfftiget hab, die mir die Gegenwart GOttes geraubet, meinen Kopff mit allerhand Gaugelwerck erfüllet, und mich zu unzahlbaren Sünden verleitet haben. Ich bereue meine Vermeſſenheit, die mich in ſo viele Sünden geſtürzet hat.

Vorſatz.

Ich will derowegen jederzeit in deiner Gegenwart wandlen, O mein GOtt! damit ich in dergleichen Unglück nicht widerfalle. Diß iſt das ſicherſte Mittel, deſſen ich mich bedienen will, und welches machen wird, daß ich auf deine Barmherzigkeit vertrauend, und deine Gerechtigkeit förchtend, dir getreulich dienen werde. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte den groſſen Verlurſt, welchen Maria und Joſeph erlitten haben. Dann ob ſie ſchon nicht durch ihre Schuld JEſum verlohren hatten, ob ſie ſchon immerhin durch die zärtlichſte Lieb mit ihme vereiniget geweſen, ſo ware es doch ein groſſer Verlurſt, von ſeiner Gegenwart abgeſönderet zu ſeyn, weil JEſus ein ſo angenehmer Gegenwurff war, der da unendlich verdiente von jedermann geliebt, und geſucht zu werden: daß alſo der Verlurſt ſeiner Gegenwart für einen unglaublich- und unausſprechlichen Verlurſt zu halten war. Wann aber dieſes Ubel auch bey jenen ſo groß iſt, die JEſum ohne ihre Schuld verliehren, was ſoll man wohl von denenjenigen ſagen, die ſelben durch ihrer Nachläßigkeit, und durch ihre Verbrechen verliehren? Dann wann man JEſum verliehret, da verliehret man ſeinen beſten Freund, einen lieb-vollen Vatter, einen allmächtigen König, einen Heyland, einen unendlicher Lieb würdigen GOtt. Siehe ob ein anderer

dieſem Verlurſt gleich kommen könne; ſiehe, wie hoch du JEſum Chriſtum ſchätzen ſollteſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du dieſen Verlurſt nicht förchteſt, und daß du die Gröſſe deſſelben erkenneſt? Nein gewißlich nicht: dann du wurdeſt anſonſt dein Unglück weit mehr empfinden.

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr Sünder! die ihr täglich JEſum verliehret! was groſſes Mitleyden ſoll man mit euch tragen? Werdet ihr dann euren Verlurſt niemahl erkennen? O daß ich euch ſelbſten genugſam vorſtellen, und euch auf einen beſſeren Weeg bringen kunnte! O mein JEſu! es fallet mir über die maſſen ſchwer, daß dich die Sünder verliehren, und ohne ihr Unglück zu beförchten dich ſo ſchändlich verlaſſen.

Anmuthung der Reu.

Aber ſollte ich mich wohl jemahl entſchlieſſen können, dich, O mein liebreicheſter Heyland! zu verliehren? Ich hab dich ſchon nur allzu offt durch meine Eitelkeiten, durch meine Treuloſigkeiten, durch mein Ungedult, durch meine böſe Gedancken, durch meine Schmäh-Wort, und durch meine böſe Werck verlohren, um deren Verzeyhung ich dich demüthigſt bitte.

Vorſatz.

Nein, nein, mein JEſu! nichts will ich hinfüro ſo förchten, als dich zu verliehren. Lieber will

ich hinfüro mein Leben, mein Ehr, mein Geſund-heit, und alles, was in meinem Gewalt iſt, in die Schanz ſchlagen, als daß ich von dir ſollte abge-ſönderet werden. Um dieſe Gnad bitte ich dich.

Dritter Punck.

Betrachte, daß GOtt über Mariam und Joseph (ob ſie ſchon ohne Schuld, und die aller-heiligſte, und ihme liebſte Perſohnen geweſen ſeynd) dieſen Verlurſt verhänget habe, um ihre Gedult, ihre Demuth, und ihr Vertrauen zu üben, und ihnen Gelegenheit zu geben, mit gröſſe-rem Eyffer dem Gebett abzuwarten, JEſum noch inbrünſtiger zu lieben, und ihne mit groſſer Be-gierd zu ſuchen. Hieraus aber haſt du zu erlernen, daß, indem GOtt über ſeine vertrauteſte Freund Widerwärtigkeiten ſchicket, du mit groſſer Un-terthänigkeit die von GOTT dir zugeſandte Trangſalen an- und aufnemmen ſollteſt: und wann dir GOtt eine dir liebe Creatur entziehet, ſolleſt du eben jene Tugenden ausüben, als Ma-ria und Joſeph in ihrer Trangſal ausgeübet ha-ben. Sihe, ob du dich alſo verhalteſt; ſiehe, ob du nicht von der Grund-Lehr deren Heiligen weit entfernet ſeyeſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Es fallet mir ſehr empfindlich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! daß du durch den Verlurſt deines geliebten Sohns ſo ſehr en-trüſtet biſt. Ich nimme Theil an deinem Schmer-zen, und wollte, daß ich ſelben an ſtatt dei-ner tragen kunnte.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie offt hab ich mich meiner Trangſalen wegen beklagt, gleich als mir GOtt eine Unbild anthäte, da er mir elenden Sünder Widerwärtigkeiten zuſendet, indem er doch die allerheiligſte Perſohnen, nämlich Mariam und Joſeph nicht verſchonet! Ich ſchäme mich, daß ich von jenen groſſen Tugenden nichts an mir habe, die ich an Maria und Joſeph erſehe.

Vorſatz.

Von nun will ich anfangen, dieſe Tugenden auszuüben, beſonders die mir ſo nöthige Gedult, Demuth, und Eyffer in dem Gebett, bis ich die Gnad und die Kräfften werde überkommen haben, den Willen GOttes zu erfüllen.

Geſpräch.

Maria und Joſeph! unter deren Schutz ich ſtehe, und die ihr nach JEſu all mein Hoffnung ſeyd, erwerbet mir die Gnad, daß ich JEſum niemahl verliehre. Ihr wiſſet, in was elendem Stand ſich eine Seel befinde, wann ſie JEſum nicht beſitzet. Laſſet derohalben nicht zu, daß ich in dieſes Unglück verfalle, und daß ich ehe mein Leben, und alles, was ich in der Welt habe, als JESUM verliehre.
Amen.

Betrachtung
Am ſibenzehenden Tag des Jenners.

Nach dreyen Tagen fanden ſie ihne. Luc. 2. 46.

5. Wie man JESUM ſuchen müſſe.
2. Wie man JESUM finde.
3. Wie man JESUM erhalten müſſe, wann man ihne gefunden hat.

Erſter Punct.

Betrachte, daß man JEſum, wann man ihne verlohren hat, ſuchen müſſe, wie ihne Maria ſuchet, das iſt, mit groſſer Sorg mit groſſem Eyfer, mit groſſer Begierd ihne zu finden. JEſum verliehrt man, wann man der Gnad verlurſtig wird; man findet ihn aber wiederum mittels der Buß. Du magſt aber JEſum aus deiner Schuld verlohren, oder er mag ſich von ſich ſelbſt durch die Entziehung ſeines Troſts von dir entfernet haben, ſo muſt du ihn aus ganzem Herzen ſuchen, wann du ihn anderſt finden willſt. Aus ganzem Herzen, ſprich ich, muſt du ihn ſuchen, und nicht nur halb und halb; das iſt, du muſt dein Herz mit denen Creaturen nicht theilen, ſondern ſelbes ganz und gar, ohne Ausnahm JEſu Chriſto ſchencken. Betrachte, ob dein Herz ganz und gar JEſu Chriſto angehöre; ſiehe, ob es nicht mit Eitelkeit, eigener Hochachtung,

achtung, Zorn, Ungedult und Sinnlichkeit angefüllt ſeye. Unter dem Getümmel deiner unordentlichen Gemüths-Neigungen wirſt du JEſum niemahl finden.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! wie ſucheſt du JEſum, indem du ihne faſt jederzeit flieheſt? Um JEſum zu finden, iſt es unmöglich nöthig, daß ich ihn aus ganzem meinem Herzen ſuche; ich aber ſuche aus ganzem meinem Herzen nur mein Vergnügen, nur meinen Eigennutz, meine Eitelkeit, und alles dasjenige, was meine Sinn begnügen kan.

Anmuthung der Reu.

O mein GOtt, O mein JEſu! ich bereue es, daß ich ſo nachläßig geweſen bin dich zu ſuchen. Wann ich ein Edelgeſtein verlohren hätte, wurde ich ſelbes ohne Unterlaß ſuchen, und zwar mit gröſter Begierd ſelbes wieder zu finden. Ja ich laß mir wohl gar nicht angelegen ſeyn, dich, O mein JEſu! zu ſuchen, obwohl ich dich ſo offt verlohren, beleydiget, und dir Urſach gegeben habe, mir deinen Troſt zu entziehen. O wie reuet es mich, daß ich dich verlohren, und nicht nach Gebühr geſucht habe!

Vorſatz.

Nun ſeye der Vorſatz gemacht, O mein JEſu! in allen meinen groſſen und kleinen Wercken will ich dich ohne Unterlaß ſuchen: nichts will ich ſuchen, als die Ehr und Glory JEſu

meines Heylands. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein göttlicher Heyland!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß man JEſum drey Täg lang ſuchen müſſe, damit man ihne finde: und daß er in dem Tempel unter denen Lehrern von Maria gefunden werde. Dieſe drey Umſtänd muß man beobachten, damit man JEſum finde. Durch die drey Täg werden die Beicht, die Reu, und die Genugthuung verſtanden, welche drey Stuck einem Sünder unumgänglich nöthig ſeynd, damit er GOtt finde. Man findet ihn aber in dem Haus GOttes, nicht unter denen Wollüſten der Welt, allwo er täglich verlohren wird. Man findet ihne in dem Bett-Haus in denen geiſtlichen Ubungen, nicht in denen menſchlichen Geſellſchafften, nicht in ſchädlichen Büchern, in Romanzen, oder Liebs-Gedichtern, bey deren Durchleſung man alle Anmuthungen der Gottſeeligkeit verliehret. Man findet ihn unter denen Lehrern, wann man denen Unterrichtungen eines frommen geiſtlichen Vatters vollkommen unterthänig iſt; wann man mit aufrichtigem Herzen, und mit Begierd einen Nutzen zu ſchaffen, das Wort GOttes a hőret.

Anmuthung der Erſtaunung.

Wundere dich nicht, O mein Seel! daß du JEſum nicht findeſt, weil du ihn mit denen eben bemerckten Umſtänden nicht ſucheſt, die man doch

doch beobachten muß, um ihn zu finden. Du biſt wahrhafftig übel unterrichtet: du weiſt nicht, wie du deinen GOtt ſuchen muſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß ich ſo wenig Sorg trage, dich, O mein GOtt; zu ſuchen. Wie ſollte ich dich wohl finden, indem ich nicht dich, ſondern nur mich ſelbſt in allem meinem Thun und Laſſen ſuche? So gar in meinen geiſtlichen Ubungen ſuche ich nur mein Vergnügen: und dieweil ich nur mich ſelbſt ſuche, ſo finde ich niemahl eine wahrhaffte Ruhe.

Anmuthung des Mitleydens.

O wie wenig seynd, die dich, O mein JEſu finden! O ihr irrende Seelen, wohin gehet ihr, und was ſuchet ihr unter denen Creaturen, die immer mehr und mehr euch von JEſu entfernen? kehret zuruck von euren Irr-Wegen, und ſuchet JEſum, der euer einziges Gut, und euer höchſte Glückſeeligkeit iſt.

Vorſatz.

Aber dieweil ich dich, O mein JEſu! durch ein wahrhaffte Buß, durch eine aufrichtige Reu, durch das Gebett, und durch den meinem geiſtlichen Vatter zu leiſten habenden Gehorſam ſuchen muß, ſo will ich die Mittel gebrauchen, und mich bloß allein an dieſe fürtreffliche Ubungen halten. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O gütigſter Heyland!

Dritter Punct.

Betrachte, daß du, um JEſum bey dir zu erhalten, wie Maria, die ihn nicht mehr verlohren hat, herzhafft ſeyn muſt, widrige Ding zu leyden, und deinen Feinden, nemlich der Welt, dem Teuffel, und deinen böſen Neigungen (die dir JEſum rauben wollen) zu widerſtehen. JEſus wird gewißlich nicht bey dir verbleiben, wann du müßig und tråg dahin lebeſt: in einer weichen, und denen Anreitzungen deren Creaturen Gehör gebenden Seel will JEſus nicht wohnen, weil deroſelben Anmuthungen denen ſeinigen ganz entgegen geſetzt ſeynd. Kurz, JEſus wird bey dir nicht verbleiben, wann du dich nicht nach ihme richteſt. Darum muſt du beſtändig über dich ſelbſt wachen, und dich von allen Creaturen loß machen, wann du anderſt JEſum bey dir behalten willſt.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich ſage dir tauſendfåltigen Danck, O mein JEſu; daß du bey mir bleiben willſt, ohngeacht ich nur eine elende Creatur bin. Und ob ich ſchon einer ſolchen Gnad gånzlich unwürdig bin, ſo findeſt du dannoch dein Vergnügen in meinem Herzen, wann ich anderſt beſorget bin, dich in demſelben zu erhalten.

Anmuthung der Lieb.

Ja, ja, mein ſüſſeſter JEſu! mittels der Lieb will ich dich in meinem Herzen erhalten: durch dieſes geheiligte Band will ich dich an daſ-

ſelbe

ſelbe binden, und ohne Unterlaß ſagen, daß ich dich nicht entlaſſen wolle: dann du biſt das einzige Gut meiner Seel, und meine höchſte Glückſeeligkeit. Und dieweil du mich niemahl verlaſſen wirſt, als lang ich dich liebe, ſo verſichere ich, daß ich nichts lieb, und nichts lieben wolle, als JEſum.

Vorſatz.

Aus ganzem meinem Herzen ſage ich mit der heiligen Braut: Tenui eum nec dimittam: ich hab meinen liebreicheſten Bräutigam gefunden, nimmermehr will ich ihn entlaſſen. Weder die Wollüſten, weder die Ehr, weder die Welt, weder die Höll und ihre Bosheit, nichts ſoll fähig ſeyn, mich jemahl von JEſu abzuſönderen.

Geſpräch.

Lieber tauſendmahl will ich ſterben, als nur auf einen Augenblick von dir, O mein Heyland! abweichen. Aber dieweil nichts ſchwächers iſt, als meine Vorſätz, ſo ſtärcke mich, und ertheile mir die nöthige Wachtſamkeit, damit ich alles meide, was dir mißfallet, damit ich alle Anlockungen deren Creaturen fliehe, und mich der deinigen fähig mache.
Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am achtzehenden Tag des Jenners.

Er gienge mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Luc. 2. v. 51.

1. Das Vorhaben JEſu Chriſti in ſeinem verborgenen Leben.
2. Der Fortgang JEſu in demſelben Leben.
3. Die Beſchäfftigung JEſu in ſelbem.

Erſter Punct.

Betrachte das groſſe Geheimnus des verborgenen Lebens JEſu, welches deſto Erſtaunungs-würdiger iſt, je gewiſſer wir wiſſen, daß er das Liecht der Welt, der Lehrer und Heyland aller Menſchen geweſen iſt, und für derenſelben Heyl unausſprechlich geeyfferet hat. Unterdeſſen, ob er ſchon die ganze Welt in Sünd- und Laſter verſencket zu ſeyn ſiehet, verbleibet er doch dreyßig Jahr in der Einſamkeit, ohne offentlich zu erſcheinen, ohne ſich zu erkennen zu geben, gleich als ob er in die Welt gekommen wäre, um alldort ganz verborgen, und unbekannt zu leben. Nichts deſto weniger wiſſen wir, daß dieſes Verfahren ganz vollkommen, und voll der Weißheit ſeye, wordurch er uns hat lehren wollen,

len, daß man die Einſamkeit, und Verſammlung lieben ſolle, und daß insgemein alle Sünden deren Menſchen keine andere Quell haben, als die Ausſchweiffung, und den Abgang der Betrachtung, welche nur in der Einſamkeit Platz findet.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du das verborgene Leben JEſu zu Nazareth betrachteſt, ſelbes als ein Wunder bewundereſt, auch für ein von GOtt dir gegebene Regel halteſt, und dannoch ein ſo groſſes Abſcheuen an der Einſamkeit trageſt, daß du faſt nicht einen Augenblick einſam leben kanſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich gedencke, daß ich nur die Geſellſchafft liebe, in derſelben einen groſſen Theil meines Lebens zubringe, und die Einſamkeit mir unerträglich ſeye, ohne welcher ich doch weder GOtt verkoſten, noch JEſu Chriſto ähnlich werden kan.

Anmuthung der Reu.

Ich erkenne gar wohl, O mein GOtt! daß mir die Verſammlung unumgänglich nöthig iſt, indem aus meinen Ausſchweiffungen meine meiſte Sünden entſpringen, die ich insgemein entweder aus Vorwitz, unnöthige Ding zu wiſſen, oder von fremdem Fehleren allzu viel redend begehe: um welcher Sünden Verzeyhung ich dich demüthig bitte.

Vor-

Vorſatz.

Von nun an will ich mich der innerlichen und der äuſſerlichen Verſammlung befleiſſen, als viel mir immer möglich ſeyn wird. Ich will allen Umgang mit denen Creaturen (ſo faſt niemahl eine Sünd iſt) vermeiden, um deine Gegenwart, O mein GOtt zu genieſſen.

Zweyter Punct.

Betrachte, was groſſen Fortgang JEſus in der Einſamkeit gemacht hat, wie uns das heilige Evangelium lehret, als welches ſagt, daß er an Alter und Weißheit vor GOtt und vor denen Menſchen zugenommen habe: nicht zwar, als ob er nicht ſchon in dem erſten Augenblick ſeiner Menſchwerdung alle Weißheit gehabt hätte, ſondern weil er ſeine Weißheit immer mehrer gezeiget hat, je mehr er an Jahren zugenommen hat. Alſo muſt du immer mehr und mehr an Vollkommenheit zunehmen. Erſtens: Weil du in dem geiſtlichen Leben abnimmſt, wann du in demſelben nicht zunimmſt. Zweytens: Weil du von der Heiligkeit, zu der dich GOtt beruffet, gar weit entfernet biſt. Drittens: Weil dieſes die Meynung JEſu Chriſti iſt, der dir deſſen ein Beyſpiel gegeben hat. Du muſt aber vor GOtt in der Vollkommenheit zunehmen, da du in deſſelben Gegenwart durch aufrichtige Meynung wandleſt. Du muſt auch vor denen Menſchen in der Vollkommenheit zunehmen, um ſelbe zu erbauen, und durch dein Verfahren zu GOtt zu führen.

führen. Damit aber diß dein Vorhaben einen Fortgang habe, muſt du wie JEſus die Einſamkeit lieben.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir, O göttlicher Heyland! für den herrlichen Unterricht, den du mir durch dein Beyſpiel gibeſt. Ich erkenne gar wohl, daß mir die Verſammlung gar nöthig iſt, und daß ich in der Tugend groſſen Fortgang machen wurde, wann ich mich befleiſſen thäte, dir nachzufolgen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich betrachte, daß mein Leben eine beſtändige Ausſchweiffung iſt, und daß ich in beſtändigen Irrungen lebe. Es iſt nur allzu wahr, daß ich nur mit denen Creaturen umgehen will, die mich dergeſtalt beſchäfftigen, daß ich recht ernſtlich an meine Vollkommenheit nicht gedencken kan.

Anmuthung der Reu.

Hierum, O mein GOtt! bitte ich dich demüthig um Verzeyhung. O wie viele koſtbare Augenblick hab ich um geringer Ding willen verlohren, die ich mit GOtt meinem HErrn hätte zubringen können.

Vorſatz.

Nun mache den Anfang, O mein Seel! denen Anſchlägen, und dem Vorſatz GOttes mitzuwürcken: und weil du noch nicht angefangen haſt, JEſu Chriſto zu dienen, ſo muſt du in dich

ſelbſt

ſelbſt zuruck kehren, du muſt dir in deinem Herzen eine Einſamkeit machen, um in der Heiligkeit, von der du entfernet biſt, zuzunehmen. Dieſe Gnad verleihe mir, O ſüſſeſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus in der Einſamkeit nicht müſſig gelebt, ſondern Maria und dem Joſeph vollkommen gehorſamet habe, wie das heilige Evangelium redet: Et erat ſubditus illis. Er ware erſtens mit dem heiligen Joſeph mit beſtändigem Gebett beſchäfftiget; er arbeitete mit demſelben; er haltete geiſtliches Geſpräch mit ſeiner liebſten Mutter; er erinnerte ſich offt ſeines bevorſtehenden bitteren Leydens, worzu er ſich bereitete, um das Heyl aller Menſchen, und beſonders dein Heyl zu bewürcken, als ob du allein auf der Welt geweſen wäreſt. Sihe, wie ſehr deine Beſchäfftigungen von denen Beſchäfftigungen JEſu Chriſti unterſchiden ſeyen, und verwerffe deinen Müſſiggang. Dann du biſt offt in der Einſamkeit, ohne etwas anderes zu thun, als daß dir vor derſelben grauſſet: wann du dich aber in der Einſamkeit nicht befindeſt, ſo beſchäfftigeſt du dich nur mit denen Creaturen, nicht aber mit dem Geſchäfft deines Heyls.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O mein JEſu! an dieſem ſchönen Leben, welches mir ſo nutzlich geweſen iſt. Wann ich die Sach recht begreiffen

thäte,

thäte, ich wurde gewißlich die Einſamkeit lieben, und ſelbe beſſer gebrauchen, als ich anjetzo thue.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich hab billige Urſach, in heiſſe Thränen zu zerflieſſen, da ich dein Thun und Laſſen, O mein JEſu! mit dem meinen vergleiche. Du opffereſt ohne Unterlaß deine Freyheit; ich aber kan mir keinen Gewalt anthun. Du gehorſameſt auch in denen verächtlichſten Dingen; ich aber will mich zu keiner Unterwerffung verſtehen. Du beſorgeſt alles, was man dir befihlet; ich aber will nur immer meinem Willen folgen. Verzeyhe mir, O mein JEſu! was bisher geſchehen iſt.

Vorſatz.

Ich will dir hinfüro nachfolgen, O mein JEſu! und allem dem, was du mir befehlen wirſt, vollkommen gehorſamen. Ich will hinfüro die Zeit beſſer anwenden, als bis anhero geſchehen iſt. Ich will mir Gewalt anthun, um die Glory deines himmliſchen Vatters zu beförderen, und dein Beyſpiel, ſo du mir gegeben haſt, zu folgen.

Geſpräch.

O Maria, meine liebreicheſte Mutter! die du die heilige Beſchäfftigungen JEſu Chriſti deines Sohns dreyßig Jahr lang angeſehen haſt, lehre mich, daß ich mich gleich ihme und dir beſchäfftige. Erhalte mir die Gnad, daß ich hinfüro getreulich erfülle, was GOtt von

mir forderet, und daß ich nichts thue, als was mit ſeinem heiligen Willen vollkommen übereinſtimmet, Amen.

Betrachtung
Am zweyten Sonntag nach dem Feſt der heiligen drey Königen.

Es ward ein Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa: und die Mutter JEſu war allda. JEſus und ſeine Jünger waren auch auf die Hochzeit geladen. Joan. 2. v. 1. 2.

1. JEſus gehet auf die Hochzeit, um ſeine Mutter zu begleiten.
2. JEſus laſſet von ſeinen Verrichtungen ab, um jenen, von denen er zur Hochzeit geladen war, ein Gefallen zu beweiſen.
3. JEſus gehet auf die Hochzeit, um ſelbe zu heiligen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, der mit Worten und Wercken gezeiget hat, daß er ein abgeſagter Feind aller koſtbaren Gaſtereyen, und alles Prachts ſeye, bey dieſer Gele-

Gelegenheit ſeine liebſte Mutter hat begleiten wollen, um denen Menſchen zu zeigen, wie hoch er dieſelbe ſchätzte, und wie groſſen Antheil er an der Ehre nehme, ſo man ihr anthate. Erlerne hieraus, Mariam hoch zu ſchätzen, und ihr Geſellſchafft zu leiſten, wann es darauf ankommt, deinem Nächſten einen Dienſt zu leiſten, und dem Beyſpiel, ſo ſie dir gibt, nachzufolgen, obwohl du dir einen Gewalt anthun, oder einiges Ungemach übertragen muſt. Dann die allerſeeligſte Jungfrau erſcheinte nicht bey der Hochzeit, um eine Ergötzlichkeit zu genieſſen, ſondern um denen Braut-Leuten zu dienen. Darum begleitet ſie JEſus, wie er auch dich begleiten wird, wann du dich auch bey einer ſolchen Sach, ſo dir ein natürliches Vergnügen verſchaffen kan, aus dieſem Ziel und End einfindeſt, auf daß dardurch die Glory GOttes, und der Nutz des Nächſten beförderet werde.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! daß du alſo von JEſu Chriſto begleitet, und von ihme ſo zärtlich geliebet wirſt, daß er dich nicht verlaſſet, beſonders, da man dir einige Ehre beweiſen will. Eben alſo hoffe ich ihne zu finden, wann ich mich zu dir nähere, weil er jederzeit dir an der Seiten iſt.

Anmuthung des Vertrauens.

Dieſes dein Verfahren, O mein JEſu! macht, daß ich ein groſſes Vertrauen auf dich habe, hoffend, daß du niemahl von mir abweichen

wirſt, ſo lang ich mich in dem Gefolg deiner allerliebſten Mutter einfinden werde, die ich unendlich hoch ſchätze, und die ich durch alles Thun und Laſſen meines Lebens ehren will.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich hab die billigſte Urſach, ſchamroth zu werden, wann ich gedencke, wie viele unnutze Beſuchungen ich abgeſtattet habe, wo ich nicht, wie Maria, Gutes zu würcken bedacht geweſen bin, ſondern bloß mein Vergnügen, und meine Ergötzung geſucht habe.

Vorſatz.

Keine Geſellſchafft, ſo angenehm ſelbe auch immer ſeyn mag, will ich hinfüro mehr beſuchen, auſſer allein um alldort etwas Gutes zu thun, wo ich ſodann meine Mühe nicht ſpahren werde, um meinem Nächſten zu dienen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte die Güte JEſu Chriſti, als der ſeine Geſchäfften beyſeits ſetzet, um denenjenigen, von denen er zur Hochzeit geladen worden, ein Gefallen zu thun: der ſich auch bey der Hochzeit einfindet, obwohl er anſonſt alles, was dem Leib angenehm ſeyn kan, geflohen hat, um uns zu zeigen, wie bereit er ſeye, uns bey allen Gelegenheiten Gutes zu beweiſen, wann wir zu ihme unſer Zuflucht nehmen: wann wir ihne durch unſer Bitten und Betten einladen, daß er

ſich

ſich bey allen unſeren Geſchäfften und Verrichtungen einfinden wolle. Aber erwege recht bedachtſam, daß ihme nichts zu ſchlecht, nichts zu gering ſeye, wann wir nur mit einer aufrichtigen Meynung zu ihme gehen: wann nur unſer erſt- und fürnehmſtes Verlangen iſt, ihne bey uns zu haben. Daß nun deine Unternehmungen einen ſo üblen Ausgang haben, iſt keine andere Urſach, als weil du zu denenſelben JEſum deinen Heyland nicht beruffeſt: weil du nur aus natürlichem Antrib, aus Eigennutz, und um deines Vergnügen willens würckeſt, ohne an JEſum zu gedencken. Indem du nun alles ohne JEſu thuſt, befindeſt du dich in Elend; du genieſſet jene Vortheil nicht, ſo diejenige haben, die JEſum ohne Unterlaß zu ihren Geſchäfften, Unternehmungen, und Verrichtungen ruffen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Wer hätte es wohl jemahl geglaubt, daß JEſus ſich dergeſtalt ernidrigen, und bey einer Hochzeit erſcheinen ſollte, um zum Beſten derer Braut-Leuten ein Wunder zu würcken? O was groſſe, wichtige, und unzahlbare Gnaden wurde ich von dieſer unendlichen Güte empfangen, wann ich mich in meinen Anligen zu derſelben wenden wurde!

Anmuthung der Danckſagung.

Gütigſter JEſu! ich ſage dir tauſendfältigen Danck, daß du dich bis zu unſeren Schwachheiten ernidrigeſt, um uns zu erquicken. Deine Lieb muß gewißlich über die maſſen groß ſeyn,

indem du dich von nichts abſchröcken laſſeſt, und gleichſam das, was dir am liebſten iſt, vergiſſeſt, um uns beyzuſpringen, wann wir dich beruffen und einladen.

Anmuthung der Lieb.

Ich wurde gewißlich nichts menſchliches an mir haben, wann ich dich, O mein JEſu! nicht lieben thäte. Du macheſt dir ein beſonderes Vergnügen, uns beyzuſpringen, und mich ſollte es ſchwer ankommen, dich anzuruffen, und dich zu mir zu laden? Ey! dieſes müßte nur daher kommen, dieweil ich dich nicht liebe. Nein, nein, ich will nicht mehr alſo leben: ich will hinfüro jene Güte lieben, die ſich jenen ſo freygebig mittheilet, von denen ſie geliebet wird.

Vorſatz.

Weil du, O mein JEſu! ſo gütig und dienſthafft biſt, will ich nicht mehr denen Creaturen anhangen, als welche insgemein durch die Dienſt, ſo ſie uns leiſten, nur ihren eigenen Nutzen ſuchen. Ja damit ich dich mir verbinde, will ich alles verlaſſen, und dir nachfolgen: dann nichts iſt, ſo dich verhinderen kan, zu mir zu kommen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß ſich JEſus bey der Hochzeit eingefunden hab, bloß um denen Braut-Leuten einen Dienſt zu beweiſen, und ihre Ehe zu heiligen, nicht aber ſich zu ergötzen, odet herrlich bewürtet und gaſtieret zu werden, welches ins-

gemein

gemein die ſinnliche Menſchen ſuchen. Der Welt-Heyland (als welcher ankommen iſt, die falſche Grund-Lehren der Welt zu vernichten) zeiget und lehret uns, daß man nur nach der Heiligkeit trachten ſoll: daß wir durch alle unſere Wort, Werck, Räth, und Unterrichtungen unſere, und unſerer Nächſten Heiligung ſuchen ſollen: daß wir in allen auch weltlichen Geſellſchafften und Zuſammenkünfften Zeichen und Proben unſerer Tugend geben, und ſelbe nach dem Beyſpiel JEſu Chriſti heiligen ſollen.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O gütigſter JEſu! daß du gegen die Braut-Leut in Cana ſo gütig geweſen biſt, und dich gewürdiget haſt, ſelbe zu beſuchen, und ihre Ehe zu heiligen, wordurch du allen Menſchen gezeiget haſt, daß alles geheiliget werden könne, wann wir anderſt wollen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſchäme mich gar ſehr, O mein GOtt! daß ich nicht allein weltliche und irdiſche Geſellſchafften durch eine heilige Meynung nicht heilige, ſondern wohl gar heilige Zuſammenkünfften durch böſe Meynung, und meine böſe Gemüths-Neigungen entheilige.

Anmuthung des Vertrauens.

Unterdeſſen hoffe ich doch, O mein JESU! daß du mir die Gnad thun wirſt, dir nachzufolgen; und daß du mir die Stärck ertheilen wirſt, mich bey vorkommenden Gelegenheiten

zu überwinden. Und dieweil du bey der Hochzeit erſcheineſt, um ſelbe zu heiligen, ſo wirſt du mir nicht verſagen können, auf gleiche Art meine Werck zu ſeegnen, weil ich nichts thun will, als zu deiner gröſſeren Glory.

Vorſatz.

Damit ich hinfüro alle meine Werck heilige, will ich zu denſelben JEſum beruffen, als welcher das einzige Zihl meiner Werck ſeyn ſoll. Ich will hinfüro alſo allein ſeine Glory ſuchen, und gefliſſen ſeyn, ſelbe durch mich, und durch andere zu beförderen.

Geſpräch.

O liebreicheſter JEſu! ſtehe mir die Gnad zu, daß ich dich überall begleite, wie du Mariam in Freud und Leyden, in Troſt und Widerwärtigkeiten begleitet haſt. Vergnügt werde ich ſeyn, wann ich jederzeit mit JEſu und Maria bin, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Montag
Nach dem 2. Sonntag nach dem Feſt der HH. drey Königen.

Da es an Wein gebrach, ſpricht die Mutter JEſu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Joan. 2. v. 3.

1. Bey der Hochzeit gebricht es an Wein.
2. Woher dieſer Abgang kommen ſeye.
3. Wordurch man verhinderen könne, in dieſen Abgang zu fallen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß es bey der Hochzeit an Wein gebreche, welcher eine Figur deren zeitlichen Ergötzlichkeiten, und irdiſchen Wollüſten iſt, die jederzeit mit Bitterkeit, Widerwillen, und Schmerz vermenget ſeynd. Dieß iſt eine Wahrheit, ſo von jedermann eingeſtanden wird, und die jedermann durch eigene Erfahrenheit bekannt iſt. Und muß man ſich hierüber gar nicht verwunderen; dann weil GOtt faſt jederzeit in denen Geſellſchafften, und bey prächtigen Feſtinen und Gaſtmahlen (wo man nur das Vergnügen deren Sinnen ſuchet) beleydiget wird, ſo kan man alldort keine wahrhaffte und dauerhaffte Freud genieſſen. Man empfindet zwar Anfangs

einige Süßigkeit, aber zu letzt fühlet man nichts als Bitterkeit, Eckel, und Reu; dieweil das verletzte Gewiſſen ſich rühret und ſchreyet, daß nicht in denen Creaturen, ſondern alleinig in GOtt wahre Ruhe und wahre Freud gefunden werde.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein Seel! wirſt du dann dieſe Wahrheit niemahl begreiffen? Wirſt du immerhin ſo blind ſeyn, daß du nicht erkenneſt, was Salomon nach gehabter eigener vielfältiger Erfahrenheit geſprochen hat, daß in denen Creaturen nichts als Eitelkeit und Betrangnus des Geiſts gefunden werde?

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr unglückſeelige Liebhaber der Welt, die ihr in irdiſche Wollüſten und Ergötzlichkeiten ganz verſencket ſeyd! werdet ihr dann niemahl euere Blindheit erkennen? Anſtatt GOtt zu ſuchen, ſuchet ihr euere Glückſeeligkeit in ſo ſchlechten Dingen, die mit euerer Seel gar keine Aehnlichkeit haben. O daß ich dieſe Wahrheit meiner Seel tieff eindrucken kunnte?

Anmuthung der Reu.

Aber ſollte ich nicht für Schmerz ſterben, wann ich gedencke, daß ich irdiſche Ergötzlichkeiten ſo lang geliebt habe, die auch einen ſo groſſen Gewalt über mein Herz bekommen haben, daß ich faſt durchaus nichts anders geſucht, als meine Sinn zu begnügen?

Vor-

Vorſatz.

Nun will ich von meinem Irr-Weeg zuruck kehren, ſolchen irrdiſchen Ergötzlichkeiten nicht mehr anhangen, ſondern ſelbe nach Möglichkeit fliehen, und mit allem Ernſt bedacht ſeyn, allein in GOtt mein Vergnügen zu finden. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O unendliche Güte!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Dürfftigkeit und Unfähigkeit der Creaturen, als welche unſer Herz nicht vollkommen erfüllen können, zwey Urſachen ſeyen. Die erſte kommt von der Creatur ſelbſt her, als welche keine Aehnlichkeit mit der Weitſchichtigkeit unſerer Begierden, und unſerer Seele hat, die unendlich edler und höcher iſt als alle Creaturen, daß ſie alſo von denenſelben nicht kan erſättiget werden. Die zweyte Urſach kommt von GOtt ſelbſt, als welcher macht, daß die Ding, ſo wir allzu ſehr lieben, und in denen wir unſere Glückſeeligkeit ſuchen, an ſtatt uns zu begnügen, uns Verdruß, Widerwillen und Bitterkeit verurſachen, damit wir dardurch bemüßiget werden, uns zu GOtt zu wenden. Du magſt derowegen immer deine Freud, und dein Vergnügen bey denen Creaturen ſuchen, du wirſt ſelbe gewißlich nicht finden, noch jemahl vergnügt ſeyn, auſſer, wann du GOtt, deſſen Süßigkeit unendlich iſt, verkoſteſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du die Sachen alſo angeordnet haſt, daß die Creaturen unfähig ſeynd mich zu begnügen, damit ich

ge-

genöthiget werde, mich beſtändig zu dir zu erheben, und mich von irdiſchen Dingen loß zu machen, die mich von dir abzuziehen ſuchen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, wann ich gedencke, daß ich mit ſo hefftiger Begierd mein Vergnügen in denen Creaturen zu finden geſucht habe. Und ob ich ſchon aus eigner Erfahrenheit erkannt habe, daß ich jederzeit unglücklich ſeyn werde, ſo lang ich ſinnlichen Ergötzlichkeiten, und eitlen Freuden anhange, ſo habe ich doch ſelbe geliebt, und ſelbe innbrünſtig geſucht.

Vorſatz.

Nun iſt es Zeit, O mein Seel! daß du dieſen Kinderpoſſen abſageſt, und mit allem Ernſt bedacht ſeyeſt, dich GOtt zu ergeben. In ihme wirſt du alles finden, was du immer verlangen kanſt: da im Gegentheil die Creaturen dir nichts als Verdruß verurſachen werden. Mein GOtt! ertheile mir die Kräfften, daß ich dir allein anhange.

Dritter Punct.

Betrachte, daß das wahrhaffte Mittel, mit denen Braut-Leuten nicht in Dürfftigkeit zu verfallen, das iſt, von der Bitterkeit, Widerwill, und Schmerz nicht überfallen zu werden, ſo diejenige empfinden, welche prächtigen Gaſtmahlen, Geſellſchafften, und Ergötzlichkeiten nachhangen, dieſes ſeye, daß man ſelbe wie JEſus und Maria gebrauche, wann uns nemlich

lich entweder die Noth, oder die Lieb, oder die chriſtliche Wohlanſtåndigkeit verbindet, uns bey denenſelben einzufinden. Wann du dich bey denenſelben mit reiner Meynung einfindeſt, nemlich nicht dich zu ergötzen, ſondern die Glory GOttes zu befördern, und neue Kräfften zu überkommen um ihme dienen zu können, ſo wirſt du ein unſträffliches Vergnügen verkoſten, welches dich gar nicht hindern wird, mit JEſu und Maria zu ſeyn. Auf dieſe Art muſt du dich deren Creaturen bedienen: du muſt nemlich ſelbe zu GOtt richten, um dieſelbe, oder dich ſelbſt zu heiligen.

Anmuthung der Reu.

Mit gröſter Reu mißbillige ich meinen bisherigen üblen Gebrauch deren Creaturen. Ich hab nur meinen böſen Anmuthungen gefolget, da ich meine Ergötzung geſucht hab, und ich hab mir niemahl das Beyſpiel JEſu und Mariä vorgeſtellt.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es nicht eine Schand, da ich die Eitelkeit deren Creaturen ſo vollkommen erkenne, und weiß, daß ſelbe mir kein Vergnügen ſchaffen können: daß ich dannoch denenſelben anhange, ohne einige Maaß in denenſelben meine Ergötzung ſuche?

Vorſatz.

Aber hinfüro ſollſt du, O mein JEſu! mein einziges Muſter bey allen Ergötzlichkeiten ſeyn, bey denen ich mich werde einfinden müſſen.

Ich

Ich will nicht mehr auf eine irdiſche Art handlen, ſondern, dir nachfolgend, alle meine Werck heiligen.

Geſpräch.

Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt! du wolleſt mich von allen elenden Wollůſten frey und loß machen, als welche mich ſo offt zur Sůnd gezogen haben. Mache, daß ich die Eitelkeit aller Creaturen erkenne; aber mache zugleich, O mein GOtt! daß ich deine Wollůſten verkoſte, damit ich in dir ganz verſencket, in dir allein all mein Vergnůgen ſuche, Amen.

Betrachtung

Am Dienſtag

Nach dem 2. Sonntag nach HH. drey König.

Da es an Wein gebrach, ſpricht die Mutter JEſu zu ihm: ſie haben keinen Wein. Joan 1. v. 3.

1. Maria vermercket den Abgang des Weins.
2. Sie ſagt dieſes ihrem Sohn.
3. Sie beweget ihne, dieſen Abgang zu erſetzen.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß Maria den Mangel des Weins bemercket habe, ehe ihr ſolches von jemand iſt hinterbracht worden. Sie hat nemlich unabläßlich auf diejenige Acht, welche zu ihr ihre Zuflucht nehmen. Dann weil ſie die Königin Himmels und der Erden iſt, ſo hat ſie ein beſonderes Recht, alles, was in der ganzen Welt geſchicht, zu ſehen: auch ehe, als ſie angeruffen wird, der Dürfftigkeit aller Menſchen, beſonders derenjenigen abzuhelffen, von denen ſie geehret, und geliebet wird, als welche alles, was ſie wollen, von ihr erhalten werden. Urtheile hieraus, ob du nicht Mariam lieben, und nach GOtt auf ihre Güte, und auf ihre Macht ein beſonderes Vertrauen ſetzen ſollteſt.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! daß dich GOtt über alle Creaturen erhoben hat. Ich erfreue mich anbey, daß du eine ſo gütige Mutter biſt, die unabläßlich über ihre Kinder wachet.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! daß du für die Braut-Leut in Cana ſo mütterlich geſorget haſt, und ihrer Dürfftigkeit auch ungebetten zuvor gekommen biſt. Aber wie ſollte ich dir genugſam dancken, daß du mich ſo offt von unzahlbaren Ublen befreyet haſt, die weit

ärger ſeynd, als der Abgang des Weins bey der Hochzeit in Cana?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber nicht ohne meiner Beſchämung gedencke ich auf deine Wohlthaten, indem ich ſelbe ſo übel gebrauche, und dir ſo lau und kalſinnig diene, daß ich mir gar keinen Gewalt anthue, um dir nachzufolgen.

Vorſatz.

Aber dieweil Maria um diejenige, von denen ſie geehret, und geliebet wird, ſo ſehr beſorget iſt, ſo will ich von nun an ſie innbrünſtig lieben, und ihr getreueſter Diener ſeyn. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O liebreicheſte Mutter!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Maria, ſobald ſie den Abgang des Weins bemercket, dieſes ihrem geliebten Sohn hinterbracht, und nicht zugewartet hat, bis die Braut-Leut zu Schanden worden ſeynd. Aus Mitleyden iſt ſie der Beſchämung derenjenigen zuvor gekommen, von denen ſie ware eingeladen worden. Dann weil ſie mit JEſu Chriſto (deme unſer Elend ſo ſehr zu Hertzen gehet) eine vollkommene Aehnlichkeit hat, ſo nimmt ſie Theil an allen unſeren Trangſalen, und es iſt ihr gröſtes Vergnügen, uns zu erquicken. Alſo handlet ſie täglich auch mit denen gröſten Sündern, für welche ſie ihren geliebten Sohn ſo innſtändig und nachdrucklich bittet, bis er ihnen

Gnad angedeyen laßt. Siehe, wie übel du daran ſeyeſt, da du von ſo groſſem Elend beſchwäret, dich zu Mariam nicht gewendet haſt. Dann wann du zu ihr deine Zuflucht genommen hätteſt, wurde ſie nicht ermanglet haben, dich von deinen Ublen durch ihre Vorbitt zu befreyen.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du denen Menſchen, und mir inſonderheit eine ſo gütige Mutter gegeben haſt. O daß ich dir hierum mit allen Englen und Heiligen dancken kunnte!

Anmuthung des Vertrauens.

Aber dieweil du unſer ſo groſſe Sorg trageſt, O allerſeeligſte Jungfrau! ſollte ich nicht ohne Sorg in deiner Schooß ſchlaffen, ohne mich zu beunruhigen, was mir immer begegnen kan, indem du voll der Lieb und Barmherzigkeit biſt, und ein ſo groſſes Vergnügen haſt, mir Gutes zu thun?

Anmuthung der Reu.

Mit heiſſen Thränen ſoll ich beweinen, daß ich deren Gnaden Mariä ſo unwürdig, für die von ihr empfangene Wohlthaten ſo undanckbar, und anbey ſo nachläßig bin, ihr getreulich zu dienen, und mich nach dem Willen ihres geliebten Sohns zu richten.

Vorſatz.

Aber hinfüro will ich juſt das Widerſpiel thun, um Mariä das Herz abzugewinnen,

und ſie zu vermögen, daß ſie mein Elend ihrem geliebten Sohn vorſtelle. Alles will ich aus meinem Herzen verjagen, was ihr mißfallet: nicht die Eitelkeit, nicht die Wollüſten, ſondern Mariam will ich aufrichtig lieben. O meine liebe Mutter! gibe mir Herz und Muth, daß ich alles überwinde, um ganz und gar dein eigen zu ſeyn.

Dritter Punct.

Betrachte, daß Maria, von der Fürtrefflichkeit und Krafft ihrer Güte angetrieben, ihren geliebten Sohn durch bloſſe Vorſtellung des Zuſtands deren Braut-Leuten beweget habe, derenſelben Dürfftigkeit Vorſehung zu thun. Mein Sohn ſprach ſie, ſie haben keinen Wein. Hieraus erhellet, wie vieles Maria bey ihrem Sohn vermöge. Aber die bemeldte ihre wenige Wort enthalten in ihnen drey fürtreffliche Vollkommenheiten. Erſtens, den Glauben. Zweytens, das Vertrauen. Drittens, die Gleichförmigkeit mit allem dem, was ihr Sohn befehlen wurde. Eben dieſes Mittel muſt du gebrauchen, um dein Gebett kräfftig zu machen, und GOtt zu vermögen, daß er dir alles, was du begehreſt, zuſtehe. Dann weil er eine groſſe Begierd hat dir ſeine Wohlthaten angedeyen zu laſſen, ſo wird er dich mit ſeinen Gnaden überhäuffen, wann er oben bemeldte drey Stuck an dir erſiehet. Daß du aber noch zur Stund in deiner Bitt nicht biſt erhöret worden, kommt ohne Zweiffel daher, weil es dir an Glauben, an Vertrauen auf die Güte

GOt-

GOttes: und vielleicht noch mehr an der Gleichförmigkeit mit ſeinem heiligen Willen gebricht.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! an dem Gewalt, den du bey JEſu Chriſto deinem Sohn haſt, bey dem du mit einem einzigen Wort alles, was du nur willſt, erhalten kanſt. Ich hab derowegen Urſach alles zu hoffen, wann ich nur deine Gewogenheit beſitze, indem du alles bey JEſu Chriſto vermagſt.

Anmuthung des Vertrauens.

Ich förchte nichts, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! wann ich nur bey dir wohl daran bin; wie ich dann dein zu ſeyn wünſche hier zeitlich, und dort ewig. Ich überlaſſe und übergibe mich deiner Obhut ſo vollkommentlich, daß ich mich gänzlich auf deine Güte verlaſſen will, die mir all mein Begehren, ſo groß und wichtig ſelbes immer ſeyn mag, zuſtehen wird.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ſollteſt du nicht für Schand ſterben, O mein Seel! daß du eine ſo mächtige Mittlerin bey GOtt haſt, und dannoch ſelbe nicht anruffeſt! oder wann du ſie und ihren Sohn anruffeſt, dieſes ohne Glauben, ohne Vertrauen, ohne Gleichförmigkeit des Willens thuſt? Iſt es bey ſo geſtalter Sachen wohl ein Wunder, daß du ſo arm, und ſo elend biſt.

Vorſatz.

Ich mache von nun an zwey wichtige Vorſätz. Erſtens will ich mich in meinen geiſtlichen und leiblichen Nöthen zu der allerſeeligſten Jungfrau Maria wenden. Zweytens, will ich ſie mit groſſem Vertrauen, und mit vollkommener Unterwerffung meines Willens in ihren, und ihres Sohns Willen bitten.

Geſpräch.

Zu dir, O heiligſte Mutter JEſu! wende ich mich mit all möglicher Ehrerbietigkeit, um dich zu bitten, du wolleſt meiner in allen Dingen Sorg tragen, wie du deren Braut-Perſohnen zu Cana Sorg getragen haſt. Du darffſt nur ein einziges Wort bey deinem Sohn reden, um alles, was ich zu meiner Vollkommenheit verlange zu erhalten. Dieſes hoffe ich von deiner Güte, O Mutter der Lieb! wie ich dich dann nicht entlaſſen werde, bis du mich meiner Bitt gewähreſt, Amen.

Betrachtung
Am Mittwoch
Nach dem 2. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Weib, was ligt mir und dir daran? Joan. 2. 4.

1. JEſUS ſcheinet Mariä anfangs eine abſchlägige Antwort zu geben.
2. Mariä erdultet dieſes, ohne ein Wort darwider einzuwenden.
3. JEſUS ſtehet ihr alles zu, was ſie begehrt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus dem Anſehen nach ſeiner liebſten Mutter eine abſchlägige Antwort gebe, um uns eine zur Beförderung unſer Vollkommenheit höchſt wichtige Lehr beyzubringen, daß man nämlich Fleiſch und Blut verachten müſſe. Dann es iſt eine ausgemachte Sach, daß JEſus bey ſich beſchloſſen gehabt habe, dieſes Mirackel zu würcken, aber er hat zeigen wollen, daß er es nicht aus menſchlicher Gefälligkeit, ſondern zur gröſſerer Glory ſeines himmliſchen Vatters, und um ſeine Vorſichtigkeit zu erkennen zu geben, würcke. Aber Maria dieſes Geheimnus vollkommen begreiffend, hat ſich hieran

nicht geſtoſſen, wohl wiſſend, daß der Sohn GOttes durch ſein Exempel dir zeigen müſſe, daß man an ſeine Anverwandte nicht gebunden ſeyn müſſe, als welches an Empfangung göttlicher Gnaden gewaltig hindert. Dann als lang du dich um Sachen und Händel deiner Anverwandten bekümmereſt, wirſt du immer verwirrt, unruhig und auſſer Stand ſeyn, die himmliſche Einflüß zu empfangen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie verwunderlich biſt du, O mein GOtt! in allen deinen Wercken! O wie Geheimnus voll ſeynd deine Wort, O mein JEſu! Man ſolte faſt glauben, daß du mit Maria deiner lieben Mutter ſcharff verfahreſt, unterdeſſen willſt du uns nur in ihrer Perſohn unterrichten. Wann werde ich doch einsmahls die göttliche Geheimnuſſen begreiffen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber dieſe Unterrichtung beſchämet mich, O mein JEſu! Indem ich ſiehe, daß du mich von Fleiſch und Blut loß machen willſt, denen ich gar ſehr anhange, wie es daraus erhellet, daß das Wohlergehen und die widrige Zufäll meiner Anverwandten in mir Freud und Traurigkeit erwecken.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen von denen Creaturen loß machen, und alle Band der Natur zerreiſſen, um JEſu Chriſto allein anzuhangen,

gen, und denen Bewegungen der Gnad zu folgen. Hierum bitte ich dich, O liebreicheſter Heyland!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Maria die abſchlägige Antwort ihres Sohns ohne Einwendung eines Worts, und ohne einiger Unruhe ertraget, obwohl ihr ſelbe etwas hart zu ſeyn hätte ſcheinen können, indem ihr ſelbe bey einer zimlichen Geſellſchafft iſt ertheilet worden. Aber ſie iſt hierüber nicht allein nicht unluſtig worden, ſondern hat ſich vielmehr erfreuet, wohl wiſſend, daß ſie in Ausübung der Tugend müßte geprüffet werden. Erlerne aus dieſem Exempel, daß du alle Gelegenheiten, ſo dir GOtt gibt, ergreiffen ſolleſt, nicht allein von deinen Feinden, ſondern auch von deinen beſten Freunden, von deinen Oberen und geiſtlichen Vättern zu leyden, ohne dich jemahl über ihre Beſtraffungen, Kaltſinnigkeiten, oder abſchlägige Antworten zu entrüſten, worüber du doch offt klageſt und murreſt, ſagend: daß du die Beſtraffungen und das böſe Verfahren von andern gern leyden wolleſt, aber daß dir dieſelbe unerträglich ſeyen, da ſelbe von deinen Freunden, oder von ſolchen Perſohnen herkommen, die du hochachteſt und liebeſt.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O Maria mein allerliebſte Mutter! an der verwunderlichen Sanfft-

muth und Gedult, ſo du in dieſer Gelegenheit bezeiget haſt. Die dardurch der ganzen Welt gegebene Lehr iſt von gröſter Wichtigkeit; aber ich werde zugleich durch dieſe gewaltig beſchämet.

Anmuthung der Beſchämung.

Ja, ja mein liebſte Mutter, ich ſchäme mich, wann ich gedencke, daß ein ſchlechtes Wort ſchon genug ſeye, mich zu beunruhigen, zu entrüſten, und mir einen verdrießlichen Widerwillen zu machen.

Anmuthung der Reu.

O wie offt bin ich in dieſen groſſen Fehler verfallen, der da klar an den Tag leget, daß ich weder Sanfftmuth, noch Gedult, noch Demuth habe, und daß ich gar ſehr von denen Anmuthungen Mariä entfernet ſeye! Hierum, O mein GOtt! bitte ich dich um Verzeyhung aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich will mich nicht mehr beunruhigen laſſen, was man mir immer für einen Verdruß anthun mag. Ich bin entſchloſſen, alles ohne einzige Widerred zu erdulten, und ſolcher Gelegenheiten mich zu bedienen, um der allerſeeligſten Jungfrau Maria ähnlich zu werden. Du, O heiligſte Jungfrau! erhalte mir dieſe Gnad.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus ſeiner liebwertheſten Mutter ihr Begehren zuſtehet, obwohl es das Anſehen gehabt hatte, als ob er ihr daſſelbe abſchlagen wollte. Alſo verfahret GOtt ſehr offt mit uns. Wir bitten GOtt inſtändig, und zwar offt um ſolche Ding, die ihme gefällig und angenehm ſeynd, und doch ſcheinet es, als ob er uns nicht hörte: Hierauf laſſen wir den Muth ſincken, verliehren das Vertrauen, laſſen ab von unſeren guten Vorſätzen, und verliehren alles. Aber du ſolleſt dich bey GOtt niemahl abweiſen laſſen: Dann wann du nur beſtändig biſt, wirſt du alles, was du begehreſt, erhalten; und deine Beharrlichkeit wird GOtt vermögen, daß er Wunder würcke, wann du nur auf ſeine Güte vertraueſt, als welche uns nichts abſchlagen kan, was uns nutzlich iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie offt hab ich von meinem Gebett abgelaſſen, da ich nicht alſogleich dasjenige, was ich verlangte, erhalten habe! O wie offe hab ich gefehlet, indem ich nicht genugſames Vertrauen auf die Güte GOttes gehabt habe! Ich will, daß mir GOtt alles, was ich begehre, alſogleich zuſtehen ſolle; ich aber will um ſeinetwillen nichts thun.

Anmuthung der Reu.

Ich kan nicht ertragen, daß mich GOtt von ſich abweiſe; Ich aber trage kein Beden-

cken, GOtt von mir abzuweiſen. Ach! ich bereue meine Unbeſtändigkeit, die ohne Zweiffel Urſach geweſen iſt, daß mir GOtt mein Begehren öffters abgeſchlagen hat.

Anmuthung des Vertrauens.

Nein, nein, mein GOtt! ich will mich nach dem Beyſpiel Mariä nicht abweiſen laſſen, ob es ſchon das Anſehen hat, als ob du mich nicht höreteſt. Ich will mein Vertrauen jederzeit auf deine Güte ſetzen, die jederzeit bereit iſt, ihre Gnaden uns mitzutheilen.

Vorſatz.

Ich mache dieſen veſten Vorſatz, O mein GOtt! daß ich mich niemahl weder durch dein Stillſchweigen, noch durch einige abſchlägige Antwort, oder je durch einiges Verfahren von dir wolle abweiſen laſſen.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt! der du uns lehreſt, wie wir betten ſollen, unterrichte mich, daß ich vollkommen bette, und mit Gedult auf deinen Troſt warte, den du mir nicht verſagen wirſt, wann du mir die Gnad zuſteheſt, daß ich dir getreu ſeye,
Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Donnerſtag nach dem 2. Sonntag nach H.H. drey Königen.

Seine Mutter ſpricht zu den Dienern: Alles, was er euch ſagen wird, das thut. Joan. 2. 5.

1. Maria ſagt denen Dienern, daß ſie alles thun ſollen, was ihnen JEſus befehlen wird
2. Die Diener gehorſamen dieſem Befehl.
3. Ihr Gehorſam macht, daß JEſus ſein erſtes Mirackel würcket.

Erſter Punct.

Betrachte, daß Maria, wohl wiſſend, daß ihr JEſus nichts abſchlagen könne (obwohl ſeine Antwort etwas rauh zu ſeyn ſcheinte) denen Dienern anbefohlen habe, daß ſie JEſu in allem, was er ihnen gebieten wurde, gehorſamen ſollten, keineswegs zweifflend, ihr geliebter Sohn werde in Anſehung ihrer bey dieſer Gelegenheit ſein erſtes Mirackel würcken. Urtheile hieraus, was groſſes Vertrauen du auf Mariam ſetzen ſollteſt, als welche alles, was ſie will, von ihrem Sohn erhaltet. Aber lerne zugleich, daß das ſicherſte und kräfftigſte Mittel, dir

dir Mariam günſtig zu machen, dieſes ſeye, daß du alles thuſt, was JEſus gebietet, das iſt, daß du ſeinen Gebotten, und ſeiner Lehr, nicht aber deinen unordentlichen Begierden, und böſen Neigungen folgeſt, welche denen Gnaden und Wohlthaten JEſu und Mariä in dem Weeg ſtehen, als welche von dir eine wahrhaffte Unterthänigkeit forderen.

Anmuthung der Freud.

Es freuet mich, O allerſeeligſte Jungfrau! daß du bey deinem geliebten Sohn ſo viel vermagſt. Kan ich wohl etwas verlangen, ſo ich durch deine Vorbitt nicht erlangen könne?

Anmuthung der Erſtaunung.

Woher kommt es doch, O mein Seel! daß du eine ſo gütige, ſo mächtige, und eine dir jederzeit in deinen Nöthen beyzuſpringen ſo bereitwillige Fürſprecherin haſt, und du dannoch ſo elendig biſt, in der Tugend nicht zunimmſt, und wider deine Trangſalen kein Mittel findeſt? Dieſes kommt daher, weil du nicht hurtig zu Mariam eileſt, die dich doch von deinen Ublen befreyen will.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt kein Wunder, daß ich von ſo vielen Ublen gedrucket werde, um daß mich Maria von denenſelben nicht befreyet. Die Urſach deſſen iſt, dieweil ich nicht thue, was JEſus mir gebietet: ich will ſeinen Grund-Lehren nicht folgen: und dieweil ich ſeinen Willen nicht erfüllen will,

will, ſo will auch Maria meinen Willen nicht thun.

Vorſatz.

Ich will derowegen alles thun, was mir JEſus vorſchreiben wird: ſeiner Lehr, ſeinen Einſprechungen, und ſeiner Anleitung will ich folgen, nicht aber meiner verderbten Natur, noch meiner Eigen-Lieb. Um dieſe Gnad bitte ich dich, mein allerliebſte Mutter Maria!

Zweyter Punct.

Betrachte die Vollkommenheiten des Gehorſams deren Dieneren, denen Maria gebietet, ſie ſollen alles thun, was ihnen JEſus befehlen wird. Erſtens haben ſie blindhin ohne Widerred gehorſamet, ohne über dasjenige, ſo ihnen befohlen war, zu klüglen, ob es nemlich gut, vernünfftig und erforderlich ſeye, die Geſchirr mit Waſſer zu füllen, um hierdurch Wein zu überkommen. Zweytens: Ihr Gehorſam iſt hurtig geweſen: dann ſie haben keinen Augenblick verweilet, den ihnen gegebenen Befehl zu erfüllen. Dieß ſeynd die zwey Eigenſchafften eines vollkommenen Gehorſams, an denen es gemeiniglich deinem Gehorſam mänglet, indem du ſo vorwitzig unterſucheſt, ob dasjenige, ſo man dir gebietet, billig ſeye, ob der befehlende Obere klug handle, ob es dir nutzlich ſeye, daß du dich ſeinem Befehl unterwerffeſt. O wie viele Einwürff findeſt du! Aber wie iſt wohl deine Hurtigkeit beſchaffen, beſonders wann dir ſolche

Ding

Ding anbefohlen werden, die deinen Sinnen und Neigungen zuwider ſeynd? Wie viele Urſachen weiſt du nicht aufzubringen, die Erfůllung der dir gebottenen Sach auf die lange Banck zu ſchieben? Darum verliehreſt du den Verdienſt deines Gehorſams, und du erhalteſt von GOtt nicht, was du verlangeſt, der doch um deinetwillen Wunder-Ding thun wurde, wann du blindhin, und hurtig gehorſamen thåteſt.

Anmuthung der Beſchåmung.

Zu meiner gröſten Beſchåmung erkenne ich es, O mein GOtt! daß ich dieſen wahren Gehorſam nicht habe. Meinen Neigungen zu folgen bin ich hurtig und geſchwind; aber wann ich thun ſoll, was mir GOtt durch meine Oberen gebietet, da kan ich mich nicht überwinden.

Anmuthung der Reu.

O Wie viele Fehler hab ich wider dieſe wichtige Tugend begangen, indem ich geklagt, gemurret, und ſo manigfaltigen Widerſtand gethan habe, da das befohlene mir nicht anſtåndig geweſen iſt! Ja, ja, mein GOtt! ich geſtehe dieſen meinen Fehler, und bitte, du wolleſt mir ſelben vergeben.

Vorſatz.

Ich will derowegen allem dem, was GOtt von mir begehren wird, mit heiliger Einfalt, mit großmůthiger Hurtigkeit erfüllen, ohne einen

nen Augenblick Aufſchub zu machen, ſo ſchwer auch die anbefohlene Sach immer ſeyn mag.

Dritter Punct.

Betrachte, daß ebenfalls der Gehorſam deren Dienern JEſu Chriſto eine Beweg-Urſach geweſen ſeye, ein Mirackel zu würcken: dann nichts vermag bey GOtt mehr, als ein unterthäniger Geiſt. **Ein gehorſamer Menſch**, ſagt der weiſe Mann, **redet nur von Siegen**; das kan ihm nichts verſagen, weil wir durch den Gehorſam GOtt dem Allerhöchſten dasjenige, was uns am allerliebſten iſt, opfferen. Und weil dieß die gröſte Ehre iſt, ſo du GOtt dem Allerhöchſten beweiſen kanſt, ſo gefallt ihme dieſe Tugend unendlich, und er wird dardurch vermöget, dem Gehorſamenden all ſein Begehren zuzuſtehen. Siehe, wie du dich eines vollkommenen Gehorſams befleiſſen ſolleſt, wann die von GOtt auſſerordentliche Gnaden und Wohlthaten erhalten willſt.

Anmuthung des Glaubens.

Ich glaube, O mein GOtt! daß der Gehorſam eine dir überaus angenehme Tugend ſeye, und daß ich dir nichts angenehmes beweiſen könne, wann ich nicht gehorſam bin.

Anmuthung der Beſchämung.

Und eben dieſes iſt, was mich ſchmerzet, wann ich gedencke, daß ich ſo wenig von dem wahren Gehorſam beſitze. Ich kunnte bey dir hoch

in

in Gnaden kommen, und dich vermögen, meinetwegen Wunder zu würcken, wann es noth wäre; unterdeſſen verliehre ich alle dieſe Vortheil, weil ich nur meinen Willen thun will. O mein Seel! wann wirſt du doch erkennen, was für einen Schaden du dir zufügeſt, da du immerhin nach deinem Eigenſinn leben willſt?

Vorſatz.

Ich will mich derowegen dem Willen GOttes ergeben, und durchaus alles thun, was er von mir forderen wird, entweder unmittelbar durch ſeine Gebott und Einſprechungen, oder durch die Obere, welche er mir vorgeſetzt hat.

Geſpräch.

O eingefleiſchter Sohn GOttes! der du ſo hurtig gehorſamet, und jederzeit den Willen deines himmliſchen Vatters erfüllet haſt, lehre mich, dir alſo zu gehorſamen, wie dir die Diener zu Cana gehorſamet haben. Aber dieſe Gnad ertheile mir anbey, daß ich niemahl nach meinem eigenen Willen thue, der da die Quell aller meiner Ublen iſt.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag nach dem 2. Sonntag nach HH. 3. König.

JEſus ſpricht: Füllet die Waſſer-Krüg mit Waſſer. Joan. 2. v. 7.

1. JEſus verwandlet das Waſſer in Wein.
2. Fürtrefflichkeit dieſes Weins über all anderen Wein.
3. Was für Anmuthungen dieſes Wunder bey denen Hochzeit-Gäſten verurſachet habe.

Erſter Punct.

Betrachte, daß, nachdem die Diener ſechs Waſſer-Krüg mit Waſſer angefüllet, JEſus ihnen befohlen habe, daß ſie ſelbe dem Speiß-Meiſter bringen ſollen, der da geſehen, daß es ein fürtrefflicher Wein ſeye, worüber er ſehr erſtaunet iſt, weil er dieſes Wunderwercks nicht gewärtig, welches doch JEſu Chriſto weit leichter geweſen iſt, als die Veränderung der Lauigkeit deines Herzens, deſſen treffliche Figur das Waſſer iſt. Dann wann du recht aufrichtig reden willſt, wirſt du geſtehen, daß JEſus gar offt in dein Herz durch die heilige Communion kommen ſeye, und dannoch demſelben den Eyffer nicht hat geben können, deſſen der

Wein eine Figur iſt. Und iſt dieſes eine Erſtaunungs-würdige Sach. Dann daß GOtt, der allmächtig iſt, und alle Creaturen durch ein einziges Worts aus Nichts erſchaffen hat, eine Creatur in eine andere verwandle, iſt kein Wunder; aber daß er durch ſeine Gegenwart, und durch ſeine Wohlthaten deine Kaltſinnig- und Lauigkeit nicht heylen könne, hierob muß Himmel und Erden erſtaunen; dieſes gereichet dir zu gröſter Beſchämung.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter JEſu! für alle Gnaden, die du mir bewieſen haſt, beſonders, daß du ſo offt zu mir kommen biſt, um mein Herz zu veränderen, welches deiner Güte jederzeit widerſpenſtig geweſen iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O daß ich vor deinen Füſſen ſterben kunnte, wann ich an die Härtigkeit meines Herzens, und an meine Widerſpenſtigkeit gedencke! Ich bin ja deiner mindeſten Gnad unwürdig, da ich irdiſchen Dingen ſo hitzig nachtrachte, daß iſt keine Beſchwerde finde, wann es darauf ankommt, meine Sinn und böſe Neigungen zu begnügen, da ich doch in denen Dingen meines Heyls ſo lau, und nachläßig bin.

Vorſatz.

Wie? werde ich jederzeit in ſolcher Lauigkeit leben? Mein Seel! wirſt du dann niemahl die Augen öffnen, um dein Elend zu erkennen?

nen? Nein, mein GOtt! es ſoll nicht alſo geſchehen. Ich will meine Laugkeit in Eyffer verwandlen, ich will meinen geiſtlichen Ubungen eyffrig abwarten, und alle meine Werck mit Aufmerckung des Geiſts, und mit Eyffer verrichten. Du, O gütigſter JEſu! verleyhe mir dieſe Gnad.

Zweyter Punct.

Betrachte die Fürtrefflichkeit dieſes miraculoſen Weins über all anderen Wein, wie es der Speiß-Meiſter bemercket, da er zu dem Hochzeiter ſagt: Du haſt den guten Wein bishieher behalten. Dieß ſeynd die Vortheil, ſo die heilige Seelen in ihrer wahren Bekehrung finden. So lang man denen Creaturen nachtrachtet, findet man zwar anfangs in denenſelben einige Ergötzung, allein dieſe Ergötzung vergehet gar bald, und folget darauf nichts als Bitterkeit, und Verdruß. Aber wann man GOtt dem Allerhöchſten anhanget, findet man anfangs wenig Geſchmack. Die Natur ſtoſſet ſich, man hat einen Eckel an dem Gebett, an den geiſtlichen Büchern, an denen Geſprächen von GOtt; aber wann man verharret, findet man hierinn die Ruhe der Seel, die Freud des Heiligen Geiſts, und die Sicherheit ſeines Heyls, worinn das wahre Vergnügen beſtehet.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! wann werde ich doch dieſe Wahrheit begreiffen? Iſt es wohl mög-

lich, daß ich glaube, daß nichts ſo ſüß, nichts ſo angenehm ſeye, als GOtt dienen, und dannoch mich von irdiſchen Dingen nicht loß machen könne?

Anmuthung des Glaubens.

O mich Unglückſeeligen! ich glaube dieſes nicht vollkommen: dann wann ich es recht veſt glauben thäte, wurde ich wohl um meinen Leib ſo ſehr beſorget ſeyn? wurde ich ſo begierig trachten, meinen Geiſt unter denen Creaturen zu begnügen? Unterdeſſen erfahre ich doch täglich, daß nichts als Bitterkeit bey denen Creaturen gefunden werde. Dieſes, O mein GOtt! glaube ich: ich bin deſſen vollkommen überzeuget. Verleyhe mir die Gnad, daß ich mir dieſes zu Nutz mache.

Vorſatz.

Dieß iſt der Vorſatz, den ich in deiner Gegenwart mache, O mein GOtt! Ich will mich nicht ferner, wie bisher geſchehen iſt, betrügen laſſen: nur fort mit allen Anreitzungen, mit allen Anlockungen deren Creaturen: GOtt allein will ich verkoſten, es mag koſten, was es wolle. Mein GOtt! ertheile mir die Gnad, und die Stärcke, daß ich in allen meinen Entſchlieſſungen ſtandhafft verharre.

Dritter Punct.

Betrachte die Anmuthungen, ſo dieſer miraculoſe Wein bey allen Hochzeit-Gäſten verurſacht hat; und Erſtens zwar eine groſſe Hochachtung

achtung der Macht und der Güte JEſu Chriſti. Zweytens: Eine groſſe Danckbarkeit gegen JEſu. Drittens: Einen wahr- und daurhafften Anhang an ſeine Lehr, und an ſeine Perſohn. Eben dieſe drey Stuck ſollten die häuffig dir verlyhene Gnaden in deinem Herzen bewürcket haben. Sihe, und erwege, ob du nach ſo vielen heiligen Communionen, nach ſo vielem empfangenen himmliſchen Liecht, nach ſo vielen Unterrichtungen, nach ſo vielen anderen auſſerordentlichen dir zugeſtandenen Gnaden JEſum Chriſtum höher ſchätzeſt: ob du ihme danckbarer ſeyeſt: ob du ihme genauer anhangeſt: ob du ſeiner Ehr und Glory geſlißner lebeſt. Du wirſt ohne Zweiffel finden, daß alle dieſe Gnaden und Wohlthaten geringe Würckung in deinem Herzen gehabt haben.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, O mein GOTT! daß ich alle dieſe Fehler begehe, daß ich nach empfangenen Wohlthaten, anſtatt JEſu Chriſto anzuhangen, immer in Undanckbarkeit lebe: weder Hochachtung, noch Erkanntlichkeit, noch Lieb zu dir trage, alſo, daß es ſcheinet, daß ich durch deine Wohlthaten nur unempfindlicher werde.

Anmuthung der Dancksagung.

Unterdeſſen, O mein ſüſſeſter JEſu! ſage ich dir doch um alle deine Gnaden unendlichen Danck. Ich erkenne mit gröſter Unterthänig-

 keit

keit meines Herzens deine groſſe Gůte, und ich opffere dir hiervor aus Danckbarkeit alle Heiligkeit deren Heiligen, und alle Begierden meiner Seel, die durchaus ganz und gar ſich dir ergeben will.

Vorſatz.

Ich will dich derowegen, O mein JEſu! hinfůro, wie du es verdieneſt, hoch ſchåtzen: ich will dir fůr deine Wohlthaten danckbar ſeyn: ich will deiner Lehr, und deiner Perſohn unverånderlich anhangen, und ſelbe ůber alles lieben.

Geſpråch.

O mein gůtigſter Heyland! laſſe mich nicht långer in dieſem unglůckſeeligen Stand leben. Mache vielmehr, daß ich ſterbe, als daß ich deinen Gnaden und Wohlthaten untreu, und widerſpenſtig ſeye. Aber ich bin ſo ſchwach, daß, wann du dich meiner nicht erbarmeſt, ich mein Vorhaben nicht erreichen werde. Veråndere du mein Herz, und mache, daß ſelbes nichts anderes ſuche, als dir zu gefallen. Amen.

Betrachtung
Am Sambſtag
Nach dem 2. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Sie haben keinen Wein. Joan. 2. v. 3.

1. Warum GOtt zugelaſſen habe, daß ſich bey der Hochzeit zu Cana ein Mangel vielmehr an Wein, als an Speiß hervorgethan habe.
2. Dieſer Mangel des Weins ſchmerzet die Braut-Leut.
3. Sie erfreuen ſich aber hierauf, daß dieſem Mangel iſt abgeholffen worden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß GOtt gewollt habe, daß bey der Hochzeit zu Cana vielmehr der Wein, als die Speiß ermangle. Dann weil der Wein das allerfürtrefflichſte iſt, wormit man die Menſchen bey denen Gaſtmahlen bedienet, ſo hat er uns zu verſtehen geben wollen, wie gering wir alle unſere Sinnen, und unſere Einbildungs-Krafft kützlende Creaturen ſchätzen ſollen, indem deren keine gefunden wird, die nicht ſchwach, unbeſtändig, und mit unzahlbaren Mänglen behafftet iſt (auch jene nicht ausge-

nommen, welche die allerangenehmſte, und aller-vollkommneſte zu ſeyn ſcheinen) und daß ſie uns in dem Stich laſſen werden, wann wir ihrer am meiſten vonnöthen haben; wir folgſam GOtt allein anhangen, auf ihn allein unſer Vertrauen ſetzen ſollen, wann wir anderſt nicht in Schand und Spott, und in Dürfftigkeit verfallen wollen, wie uns dieſes die Vernunfft, und die tägliche Erfahrenheit lehret.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Seel! wann wirſt du doch die Schwachheit, die Eitelkeit, und die Unbeſtändigkeit deren Creaturen erkennen? Wann wirſt du von deiner Blindheit überzeuget werden?

Anmuthung des Mitleydens.

Was thut ihr, O ihr Welt-Menſchen! die ihr euch auch mit Vergnügen von denen Creaturen begnügen laſſet, die euch täglich verlaſſen, da ihr ſelbe zu beſitzen glaubet? Wann ihr GOtt anhangen thätet, wurdet ihr die Völle alle Güter finden.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber es iſt gewißlich eine Erſtaunungs-würdige Sach, da ich überzeuget bin, daß man ſich auf die Creaturen nicht ſteiffen müſſe, und daß ſie betrüglich ſeyen, aber dannoch von denenſelben ſo eingenommen bin, daß ich ſie nicht verlaſſen kan. Alles was meine Eitelkeit und meinen Hochmuth kützlet, alles was mir ein Vergnügen verſchaffet, nimmt mich dergeſtalt ein,

daß

daß ich entzucket werde: deſſen ich mich nothwendig ſchämen muß.

Vorſatz.

Dieſes iſt mein wichtigſtes Geſchäfft, daß ich GOtt allein anhange, daß ich mein Vertrauen auf keine Creatur ſetze. Es ſeye derowegen der Schluß gemacht: Auf dich allein, O mein GOtt! will ich all mein Vertrauen ſetzen: deiner Güte will ich mich ganz und gar übergeben, als welche mich niemahl verlaſſen wird.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie empfindlich es dem Hochzeiter und der Hochzeiterin wird gefallen ſeyn, da ſie den Mangel des Weins bemercket haben. Weil aber der Wein eine treffliche Figur der Gnad iſt, ſo erwege, in was Elend ſich eine der Gnad beraubte Seel befinde, und wie ſehr es dir zu Herzen gehen ſolle, wann du dich in ſolchem Stand befindeſt, oder jemahl befunden haſt, angeſehen eine der Gnad beraubte Seel von GOtt, von Maria, und von allen Heiligen gehaſſet wird. Eine ſolche Seel iſt aller übernatürlichen Güteren beraubet: ſie gleichet einem ſtinckenden Aaß, deſſen Geſtanck unerträglich iſt: ſie iſt dem Raub deren hölliſchen Geiſtern ausgeſetzt: ſie iſt nicht fähig, von dieſem elenden Stand ſich loß zu machen, wann ihr nicht GOtt durch ſeine groſſe Barmherzigkeit zuvor kommet. Siehe derowegen, wie hoch du die Gnad ſchätzen, und was groſſe Sorg du tragen ſolleſt, ſelbe zu erhalten,

oder zu überkommen, wann du ſie verlohren haſt. Aber in was groſſer Beſchämung wirſt du dich befinden, wann du vor GOtt wirſt erſcheinen müſſen?

Anmuthung der Erſtaunung.

Woher kommt es doch, O mein Seel! daß du ſolche Geringſchätzung für die Gnad trageſt, die du ſo offt durch deine Schuld verlohren haſt? Schlechte und geringe natürliche Güter förchteſt du dich zu verliehren; aber die Gnad zu verliehren trageſt du kein Sorg.

Anmuthung der Forcht.

Aber wie wird es mir ergehen, wann ich die Gnad nicht hab? Aber wie kan ich wohl glauben, daß ich die Gnad habe! Dieſes iſt eine auch denen Allerheiligſten unbekannte Sach. Wie ſollte dann ich dieſes wiſſen, der ich täglich ſolche Ding begehe, die mich der Gnad, und vielleicht wohl gar auf ewig berauben können.

Anmuthung der Reu.

Es reuet mich, O mein GOtt! daß ich bishieher die Gnad ſo gering geſchätzet, und ſo offt verlohren habe. O daß ich alle meine Sünden auch durch die allergröſte Peynen und Tormenten auslöſchen kunnte! O daß ich jene Zeit vertilgen kunnte, da ich um eines geringen Vergnügens willen der Gnad Widerſtand gethan habe! Ach! wann ich dieſe Zeit zuruck ruffen kunnte, ich wollte getreuer ſeyn, als ich vorhin geweſen bin.

Vor

Vorſatz.

Nun ſeye der Schluß gemacht: ich will hinfüro um die Gnad mehr beſorget ſeyn, als bisanhero geſchehen iſt; ich will auf meine Werck ein wachtſames Aug haben, um die Gnad zu erhalten: ich will alle meine Kräfften anwenden, ſelbe, allen Verſuchungen ohngeacht, zu vermehren. Mein GOtt! gibe mir dieſe Wachtſamkeit, und dieſe Stärcke.

Dritter Punct.

Betrachte die Freud Mariä, des Hochzeiters, der Hochzeiterin, und deren Hochzeit-Gäſten. Die Freud Mariä iſt groß geweſen, da ſie geſehen, wie hoch ihr geliebter Sohn ihr Vorwort geſchätzet, und daß er ſeinen Jüngern ſeine Allmacht, und ſeine Güte zu erkennen gegeben hat, die uns die gröſte Wollüſten verſchaffet, da uns alles zu manglen ſcheinet. Die Freud deren Braut-Leuten, und deren hochzeitlichen Gäſten iſt groß geweſen, daß ſie des Abgangs, indem ſie ſich befanden, ſeynd befreyet worden. Aber dieſe Freud iſt eine Figur der Freud eines Sünders, der GOtt durch die Buß wieder gefunden hat: dann da er zur Freundſchafft GOttes wiederum zuruck kehret, überkommt er wiederum alles, was er verlohren hatte, und er genieſſet eine innerliche Ruh ſeiner Seel, die eines gröſſeren Werths iſt, als alle irdiſche Güter; und die billig für einen Vorgeſchmack deren himmliſchen Freuden kan gehalten werden.

Anmuthung der Freud.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! ich nimme Theil an der Freud, die du an dem Miracket gehabt haſt, welches JEſus zum Beſten deren Hochzeit-Leuten gewürcket hat. Hieraus erlerne ich, daß du kein grösseres Vergnügen haſt, als wann du ſiheſt, daß uns dein göttlicher Sohn einige Gnad beweiſet.

Anmuthung der Beſchämung.

Dieweil aber nichts ein ſo wahrhaffter Troſt iſt, als wann man durch eine beſtändige Buß zu GOtt zuruck kehret: ſollte ich nicht ſchamroth werden, daß es mich ſo ſchwer ankomme, zu GOtt zuruck zu kehren, und die Buß zu ergreiffen? Ich ſuche ohne Unterlaß meine Ruhe, und finde doch nichts als Unruhe, wann ich nicht über meine Sünden Buß würcke.

Anmuthung der Lieb.

Aber, O ſüſſeſter JEſu! ſollte ich nicht in allen meinen Anligen ohne Unterlaß zu dir meine Zuflucht nehmen, indem du uns ſo gar überſchwängliche Güter zuſteheſt, da uns alles manglet? Aber ſollte ich nicht auch dich einzig und allein lieben und dir allein anhangen?

Vorſatz.

Ach! warum ſollte ich dieſes nicht thun, indem bey dir nichts als Vergnügen gefunden wird? Ja, ja O mein JEſu! ich will mittels der Buß, der Abtödtung, und der Lieb an dieſem Vergnügen, und an dieſer wahrhafften Freud Theil nehmen.

Ge-

Geſpräch.

Gibe nicht zu, O himmliſcher Vatter! daß ich jemahl deine Freundſchafft verliehre, ſondern durch die Verdienſt JEſu Chriſti deines Sohns ſtehe mir vielmehr die Gnad zu, daß ich jederzeit in deiner Gnad lebe, und ſelbe durch heilige Werck alle Augenblick vermehre. Amen.

Betrachtung
Am dritten Sonntag nach dem Feſt der heiligen drey Königen.

Als JEſus vom Berg herab kam, folgte ihm ein groſſe Schaar Volcks nach. Matth. 8. v. 1.

1. Das Unglück einer Seel, die JEſu nicht nachfolget.
2. Die Glückſeeligkeit einer Seel, die JEſu nachfolget.
3 Der Weeg, worauf man JEſu nachfolgen ſoll.

Erſter Punct.

Betrachte das Unglück einer Seel, die JEſu Chriſto nicht nachfolget: dann ſie wandlet dahin wie ein Blinder, der nicht weiß,

wo-

woher er komme, oder wohin er gehe, indem alle ihre Gedancken, Wort, und Werck nur auf Wolluſt und Ergötzlichkeit, oder auf Eigennutz, oder auf Ehr und Anſehen zielen: ſie wird nicht von der Vernunfft, ſondern von ihren böſen Anmuthungen geleitet, von denen ſie in den Abgrund alles Unheyls wird geſtürzet werden. Wer JEſu nicht folget, der verlaugnet das Evangelium: lebet ohne alle Ordnung; würcket nach denen Bewegungen der verderbten, und der Gnad entgegen geſetzten Natur, die da n die Seel ihr ſelbſt überlaſſet, wann ſie in derſelben ihrer böſen Wercke wegen nicht länger beſtehen kan.

Anmuthung der Erſtaunung.

O Blindheit deren Menſchen, die JEſum verlaſſen, um dem Teuffel zu folgen! was ſageſt du, O mein Seel! von dieſem elenden Stand, in den du dich verſencket haſt, da du deinen böſen Begierden gefolget biſt?

Anmuthung der Reu.

Ich ſchäme mich, da ich auf mein vergangenes Leben gedencke. O wie offt hab ich JEſum verlaſſen, um nur der Welt, der Eitelkeit, dem Wolluſt, denen Schmeichlereyen, dem eitlen Lob, und dem Eigennutz zu leben. Alſo hab ich bis hieher gelebt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber es reuet mich, O gütigſter Heyland! daß ich dem, was dir entgegen geſetzt iſt, angehangen,

gen, und entgegen in dieſe Unordnung kommen bin, in welche alle jene fallen, die dir nicht nachfolgen.

Vorſatz.

Derowegen, O mein Seel! wache hinfüro über deine Werck, vermeide die Gefahr derenjenigen, die JEſu nicht folgen, widerſtrebe deinen böſen Neigungen, verachte die Welt, und die falſche Lehr derſelben. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O gütigſter Heyland!

Zweyter Punct.

Betrachte die Glückſeeligkeit einer Seel, die JEſu folget, und zwar durch die Entgegenſetzung des Unglücks einer Seel, die JEſu nicht folget: dann gleichwie dieſe letztere nur in Finſternuſſen wandlet, alſo wandlet jene in dem Liecht; wie JEſus Chriſtus ſelbſt ſagt. Die Seel, welche JEſu folget, iſt jederzeit vergnügt: ſie wird durch Trangſalen nicht beunruhiget: ſie findet ihre Ruhe ſogar in denen Schmerzen: ſie wird von ihrem himmliſchen Bräutigam mit Freud und Troſt erfüllet, und wann er dieſelbe durch Betrübnuß und Verfolgungen prüffet, ſo thut er es wider ſeine Neigung bloß von darum, weil er weißt, daß ihr ſolche Ding nutzlich, ja nöthig ſeyen. Dann weil er ſie liebet, und an ihr ſein Vergnügen hat, ſo tragt er mit ihr auch ein Mitleyden: und wann er ſie auf einige Zeit unter Creutz und Leyden ſeuffzen laſſet, ſo geſchicht es nur von darum, damit er ſie hernach mit neuen

Wohl-

Wohlthaten überhäuffen könne. Sihe, ob es nicht eine Vergnügens-volle Sach iſt JEſus folgen, was Hindernuſſen man immer in dieſer Unternehmung finden mag.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein JEſu! daß ich die in deiner Nachfolg enthaltene Vortheil nicht erkenne? Ach! der Welt zu folgen, die mich durch ihre Liebkoſungen nur betrüget, kommet mich gar leicht an; aber dir, O mein JEſu! zu folgen, fallet mir ſchwer, da du mir doch nichts als Gnaden und Wohlthaten beweiſeſt.

Anmuthung der Lieb.

O ſüſſeſter Heyland! wie liebreich biſt du! O was Vergnügen findet man, wann man in deine Fußſtapffen tritt, obwohlen dieſes der Natur beſchwerlich fallet! Wer ſollte dich nicht lieben, indem du nichts als Güte für diejenige haſt, welche dir folgen? Ja, ja, ich bin ganz dein: niemand ſoll mein Herz beſitzen, als du.

Vorſatz.

Auf, auf mein Seel, folge JEſu nach! du liebeſt die Wollüſten, in ſeiner Nachfolg wirſt du ſie finden: du liebeſt die Ruhe, wann du ihme nachfolgeſt, wirſt du ſelbe überkommen. Fort derowegen mit allen Creaturen, dann ich bin gänzlich entſchloſſen, in Ausübung der Gottſeeligkeit, der Gedult, und der Sanfftmüthigkeit JEſu zu folgen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, liebreicheſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Weeg, auf welchem du JEſu Chriſto folgen muſt, denen Grundſätzen der Welt, die über dich ſo groſſen Gewalt haben, gänzlich entgegen geſetzt ſeyen. Du muſt in ſeine Fußſtapffen tretten, das iſt, du muſt auf dem Weeg wandlen, deine Sinn, und deinen Geiſt abtödten, und caſteyen: du muſt dir Gewalt anthun, um in beſtändiger Verſammlung des Gemüths zu leben: du muſt dich von denen Creaturen loß machen: du muſt die Ehren, die Reichthumen, und alle sündhaffte Wollüſten, verachten. Du muſt jenen breiten Weeg meiden, von dem ſich viele fälſchlich ſchmeichlen, daß ſie jederzeit JEſum werden finden können, wann ſie ſich nur groſſer Sünden und Laſtern enthalten: ſie bilden ihnen ein, es ſeye genug, daß man JEſu von weitem nachfolge, wie ihme Petrus nachgefolgt iſt, da er zu dem hohen Prieſter geführet wurde: da doch ohne Zweiffel eben dieſes die Urſach des Falls dieſes Apoſtels geweſen iſt, als welcher auf dem engen Weeg nicht hat wandlen wollen, der doch allein zu JEſu Chriſto führet, wie er uns dieſes durch ſeine Wort, und durch ſein gegebenes Beyſpiel gelehret hat.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du nicht auf dem Weeg, der zu JEſu führet, ſondern auf dem Irr-Weeg der Welt, und auf dem Weeg des Verderbens wandleſt. Damit man JEſu nachfolge, muß man die Abtödtung, und die Ca-

ſteyung lieben; ich aber liebe nur mein Vergnügen, und meine Sinnlichkeit. JEſu nachzufolgen muß man ſich von allen Creaturen loß machen; ich aber hange denenſelben ſo veſt an, daß ich ſie nicht verlaſſen kan.

Anmuthung der Lieb.

Dieſes kommt bloß daher, weil ich dich, O mein JEſu! nicht liebe: dann wann ich dich lieben thäte, wurde ich dir allenthalben nachfolgen, und auch der allerengeſte und ſchmaleſte Weeg wurde mir angenehm ſeyn. Ich will dich derowegen lieben, O mein Heyland! um in deine Fußſtapffen zu tretten: ich will dir nachfolgen, um dir eine wahre Prob meiner Lieb zu geben.

Vorſatz.

Nun iſt der Schluß gemacht: nur demjenigen will ich folgen, welcher der Weeg, die Wahrheit, und das Leben iſt, ſollte ich auch über Dörner und glüende Kohlen gehen müſſen. Ich will JEſu folgen, ich will allen Wollüſten, Ehren, und irdiſchen Ergötzlichkeiten abſagen, um JEſu anzuhangen.

Geſpräch.

O ſüſſeſter JEſu! ziehe mich nach dir, ich werde dem Geruch deiner wohlriechenden Salben nachlauffen: nun will ich dir nicht länger Widerſtand thun. Aber du muſt mir die nöthige Gnaden ertheilen, um auf einem meinen Neigungen ſo entgegen geſetzten Weeg zu wandlen. Führe mich, wohin du willſt; aber gibe mir die

Kräff-

Kräfften dir nachzufolgen, ſollte es auch bis auf den Calvari-Berg ſeyn, ich bin darmit wohl zufriden.

Betrachtung
Am Montag
Nach dem 3. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Als JEſus vom Berg herab kam, folgte ihm ein groſſe Schaar Volcks nach. Matth. 8. v. 1.

1. Was für Menſchen JESU insgemein nachfolgen.
2. Die Umſtänd des Orts, wohin ſie JEſu nachfolgen.
3. Unterſchidliche Beweg-Urſachen deren, die ihme nachfolgen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß nicht die Schrifft-Gelehrte, nicht die Fürſten, ſondern das gemeine, von der Verderbung und von der Bosheit entfernte Volck JEſu Chriſto nachfolge. Das gemeine Volck, wie allenthalben in dem heiligen Evangelio zu erſehen iſt, iſt JEſu jederzeit ange-

hangen, ohne ihme in die Red zu fallen, ohne ihme einen Einwurff zu machen, ohne ihne zu verſuchen, ohne ſeiner Lehr zu widerſprechen, welches doch die Pfariſäer ſo offt thaten. Alſo muß man beſchaffen ſeyn, um JEſu Chriſto nachzufolgen. Dann dazumahl allein folget man JEſu Chriſto, wann man ſich ſeiner Lehr, und ſeinem heiligen Willen blindhin, und mit einer heiligen Einfalt unterwirfft, die nur bey denen Demüthigen geſunden wird. Sihe derowegen, ob du handleſt, wie dieſes gemeine Volck gehandlet hat, und du wirſt daraus ohngefehr erkennen, ob du JEſu Chriſto nachfolgeſt.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O mein JEſu! da ich ſihe, daß man dir ſo getreulich nachfolget. Dann nichts macht mir ein gröſſeres Vergnügen, als wann ich ſihe, daß du von allen Creaturen geliebt, bedient, und angebettet wirſt. O daß ich allen Menſchen zu erkennen geben kunnte, wie nutzlich ès ſeye, wann man dir nachfolget.

Anmuthung des Mitleydens.

Die Arme, und die Einfältige folgen dir nach, O mein JEſu! aber die Reiche und Fürnehme verlaſſen dich, um den Wollüſten und zeitlichen Ehren nachzuhangen. O was groſſes Mitleyden trage ich mit dieſen elenden Menſchen! Die Welt iſt mit ſolchen unglückſeeligen Menſchen angefüllet, welche JEſum fliehen, der doch jene, die ihme folgen, mit Gnaden und Wohlthaten überhäuffet. Kommet derowegen ihr

armſeelige und blinde Menſchen, kommet, und kehret zu JEſu zuruck, der unendlich geliebet zu werden verdienet.

Anmuthung der Reu.

Aber wann die Nachfolg JEſu nur hierinn beſtehet, daß man ſeiner Lehr Gehör gebe, und ſich ſeinen Gebotten mit heiliger Einfalt unterwerffe, hab ich nicht Urſach mein Elend zu beweinen, weil ich weder das eine, noch das andere Stuck beobachte, ſondern nichts als lauter Unvollkommenheiten in mir finde, die dieſen Tugenden entgegen geſetzt ſeyn?

Vorſatz.

O mein JEſu! warum ſollte ich deiner ſo heiligen Lehr nicht anhangen? Warum ſollte ich mich deinem ſo gerecht, und billigen Willen nicht unterwerffen? Ja, ja mein JEſu, dieſes will ich hinfüro thun. Dieß iſt jene Gnad, um welche ich dich aus ganzem meinem Herzen bitte.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſe Schaar Volcks JEſu nachfolgte, da er von dem Berg herab gienge, welches ein leicht- und bequemer Weeg iſt, nicht aber da der Berg muß beſtigen werden, und da man ihme einen Gewalt anthun muß. Macheſt es du nicht eben alſo, ob du ſchon die ſchönſte Vorſätz gemacht haſt, JEſu zu folgen? Wann keine Beſchwerde vorfiele: wann JEſus nur leichte Ding von dir fordern thäte:

wann du immer mit geiſtlichen Troſt, und himmliſcher Süßigkeit erfüllet wurdeſt: wann dich nichts Widriges anſtoſſen thäte, wordurch deine Andacht geſtöhret wird, wurdeſt du JEſu wohl nachfolgen; aber wann man Bergauf gehen, ſich überwinden, und ſich ſelbſt verlaugnen muß, da entfallet dir der Muth, da weicheſt du von JEſu ab. Dieſes iſt der Fehler deren meiſten, die ſich zu einem tugendſamen Leben bekennen, ſich aber von der Lauigkeit und Trägheit überwinden laſſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Mit meiner gröſten Beſchämung geſtehe ich es, O mein JEſu! daß ich, wie dieſe Schaar Volcks, jederzeit bereit bin dir zu folgen, ſo lang es auf leichte Ding ankommt, und ſo lang ich mit Troſt geſpeiſet werde; aber wann ich mir Gewalt anthun, wann ich meine Sinnlichkeit und meinen Eigennutz verläugnen muß, da weiche ich zuruck, und laſſe von dem Guten ab.

Anmuthung der Forcht.

Aber du ſolleſt billig förchten, O mein Seel! daß wann du das Herz nicht haſt dich zu überwinden, wann du JEſu nur in leichten Dingen nachfolgen willſt, er dich nicht verlaſſe, wann du zu ihme gehen wilſt. Billig ſollſt du förchten, daß er dich auf dem Berg Thabor bey ſich nicht gedulte, wann du das Herz nicht haſt, ihme auf den Berg Calvari nachzufolgen.

Vorſatz.

Nein, nein mein JEſu, es iſt nicht billig, daß ich dir in leichten Dingen nachfolge, und in ſchweren Sachen von dir abweiche. Ich will hingehen, wohin du mich immer führen wirſt, ſollte ich auch um deinetwillen mein Leben dargeben müſſen. Ich will dir nachfolgen bis in den Tod. Gibe mir nur die nöthige Kräfften in deine Fußſtapffen zu tretten.

Dritter Punct.

Betrachte die verſchidene Beweg-Urſachen deren, die JEſu Chriſto nachfolgen. Einige folgen ihme nach, dieweil er ihnen Gutes erweiſet: wie ihme dann das Volck in die Wüſten nachgefolget iſt, um Brod zu überkommen. Einige folgen ihme, um Wunderwerck zu ſehen: und ſolcher Urſach wegen ſeynd ihme viel in dem Jüdiſchen Land nachgefolget. Andere endlich folgen ihme, weil ſie von ſeinen Worten, von ſeiner Sanfftmuth, und von ſeiner Perſohn ganz eingenommen ſeynd. Die erſte aus dieſen ſeynd ganz irdiſche Menſchen, die nur wegen zeitlichen oder leiblichen Gütern GOtt dienen, und JEſum lieben. Die zweyte ſeynd diejenige, welche JEſu nur auf auſſerordentlichen Weegen nachfolgen wollen: ſie wollen ganz beſondere geiſtliche Vätter, und ganz beſondere ihrer Eigenſinnigkeit anſtändige Andachten haben. Die dritte ſeynd diejenige, welche ſich blindhin, mit

groſſer Einfalt der Lehr JEſu Chriſti unterwerffen, und mit groſſer Unterthänigkeit ſeinen Gebotten gehorſamen.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es nicht dem alſo, O mein Seel! daß du JEſu nur aus Eigennutz nachfolgeſt, und daß du durch die Dienſt, ſo du ihme leiſteſt, gemeiniglich nur dein empfindliches Vergnügen, nicht aber die Ehr und Glory JEſu Chriſti ſucheſt? Ja, ja, mein GOtt! dieſes muß ich zu meiner gröſten Beſchämung bekennen.

Anmuthung der Lieb.

Wann ich dich lieben thäte, O mein ſüſſeſter Heyland! wurde ich ganz anderſt handlen, ich wurde durch mein Thun und Laſſen, und durch alle meine Werck nichts anders, als deine Ehre zu beförderen ſuchen. O wann werde ich wohl mit deiner Lieb entzündet werden, um dir aufrichtig, und mit Eyffer nachzufolgen?

Anmuthung der Reu.

Es reuet mich, daß ich alſo gehandlet habe: ich erkenne anjetzo meinen Fehler, der weit gröſſer, als ich ſelben zu ſeyn glaubte, ich bereue ſelben aus ganzem meinem Herzen. Ich bedaure höchſtens, daß ich durch

mei-

meine Werck nichts anders, als mein eigenes Vergnügen geſucht habe.

Vorſatz.

Aber von nun an will ich dir nachfolgen, wohin du mich immer führen wirſt: Ich will mich auf das vollkommneſte allein dem unterwerffen, was du mir gebiethen wirſt. In meinen Wercken will ich nicht mehr auf meinen Eigennutz ſehen, ſondern allein ſuchen dir zu gefallen.

Geſpräch.

Wohin werde ich anderſt gehen, als zu dir, O mein JEſu! Ja, ja, dieß will ich aus ganzem meinem Herzen. Aber weil ich dieſen Vorſatz ſchon ſo offt ohne einiger Würckung gemacht habe, ſo bitte dich innſtändig, du wolleſt ſelben durch deine übermäßige Barmherzigkeit gegen den boshaffteſten aus allen Menſchen kräfftig, und würckend machen, Amen.

Betrachtung
Am Dienſtag
Nach dem 3. Sonntag nach HH. drey Königen.

Ein Ausſätziger kam, bettete ihne an, und ſprach: HErr, ſo du willſt, kanſt du mich reinigen. Matth. 8. v. 2.

1. Die Ehrerbietigkeit des Ausſätzigen gegen JEſum.
2. Der Glaub, mit dem er ſeine Bitt vorträget.
3. Die Ergebung ſeines Willens in ſeiner Bitt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Ausſätzige, da er zu JEſu kommt, groſſe Ehrerbietigkeit, und groſſe Klugheit bezeige. Er fallet nicht unbedachtſam JEſu Chriſto in die Red, er tringet nicht ungeſtüm durch das Volck, um hurtig zu JEſu Chriſto zu kommen, ſondern er erwartet mit Gelaſſenheit eine günſtige Gelegenheit, und da er JEſum von dem Berg herab kommen ſihet, näheret er ſich zu ihme, nicht auf eine gleichgiltige Weiß, ſondern mit tieffer Demuth. Er wirfft ſich zu ſeinen Füſſen, um zu zeigen, was Hochachtung er für ihne trage: und um dich zu lehren,

was Hochachtung du vor GOtt haben ſolleſt, da du dich zum Gebett begibeſt, und da du communiciereſt: und wie du dich mit JEſu Chriſto zu verhalten habeſt, da du einige Gnad von ihme begehren willſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie ſehr bin ich von dieſem Ausſätzigen unterſchiden! Es iſt vielleicht dieſes das erſte mahl geweſen, daß er JEſum Chriſtum geſehen hat, und dannoch hat er ſo heilige Anmuthungen gehabt, die bey mir gar nicht gefunden werden, da ich mich zu JEſu nähere, obwohl ich ihne ſchon ſo offt in mein Herz empfangen hab.

Anmuthung der Beſchämung.

Dieſer Ausſätzige wirfft ſich JEſu zu Füſſen; aber ich Elender erſcheine vor ihme ohne Ehrerbietigkeit. Wie offt hab ich in denen Gotteshäuſern geſchwätzet, gelacht, und in allen Ecken herum geſehen? Wie viele Unehrerbietigkeiten hab ich nicht in der Gegenwart GOttes begangen? O wie ſchäme ich mich, daß ich GOtt ſo offt beleydiget habe!

Vorſatz.

Ich will mich derowegen von nun an demüthigen, und ernidrigen, um jene Unehrerbietigkeiten, die ich in Gegenwart JEſu Chriſti

ſti begangen habe, zu erſetzen. Ja, ja, mein JEſu! dieſes will ich meine ganze Lebens-Zeit hindurch thun: in der tieffeſten Demuth und Ehrerbietigkeit, als mir immer möglich iſt, will ich jederzeit vor dir erſcheinen. O mein JEſu! ertheile mir eine wahrhaffte Erkanntnus meiner Nichtigkeit, und deiner Hochheit.

Zweyter Punct.

Betrachte den groſſen Glauben dieſes Ausſätzigen, als welcher zu JEſu nicht ſagt: Wann du GOtt für mich bitteſt; ſondern: wann du willſt, kanſt du mich reinigen. Er förchtet die Schrifft-Gelehrte und Phariſäer nicht, die mit ihme ſolcher Reden wegen übel verfahren kunnten: ſondern er erkannte, und glaubte veſt, daß JEſus, wann er nur wolle, ihne von allen geiſt- und leiblichen Beſchwerden befreyen könne: und hierdurch erhaltet er, was er verlanget. Dann deme, der einen wahrhafften Glauben hat, kan GOtt nichts abſchlagen. Wann derowegen dein Gebett die gehoffte Würchung nicht hat, iſt deſſen keine andere Urſach, als weil du den Glauben nicht haſt, der, wie der Heil. Jacobus ſagt, nicht wancken muß.

Anmuthung des Lobs.

Dir ſeye ewiges Lob, O mein liebreicheſter Heyland! daß du alle Armſeelige, die ſich zu dir wenden, ſo gütig an- und aufnimmſt, und jederzeit bereit ſeyeſt, ſie ihrer Bitt zugewähren.

Anmu-

Anmuthung der Beſchämung.

Ich erkenne gar wohl, daß mein geringer Glaub die Urſach der Unvermögenheit meines Gebetts ſeye. Dann wann ich veſt und ſteiff glaubte, daß du, O mein GOtt! mir helffen könneſt, und wolleſt, wurde ich ohnfehlbar erhöret werden, da ich dich um die Verbeſſerung meiner böſen Neigungen bitte, die mich von ſo langer Zeit her quälen, und von denen ich nicht anderſt, als durch deine groſſe Barmherzigkeit befreyet werden kan.

Vorſatz.

Ich will derowegen einen groſſen Glauben in meinem Herzen erwecken, ehe ich mich zu dir in dem Gebett nähere, und nicht wie ich bishero gethan hab, alſo hingehen, daß ich gar nicht betrachte, was ich thue, oder wo ich mich befinde. Aber der Glaub iſt eine himmliſche Gaab, die du gibſt, wie es dir gefallt. Gibe mir dieſe Gaab, O unendlich gütiger GOtt! damit ich dich in meinem Gebett zur Barmherzigkeit bewegen möge.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Ausſätzige zu JEſu nicht ſaget: HErr, reinige mich, ſondern er ſtellet ſeine Geneſung in deſſelben freyen Willen, und erkennet anbey, daß er allmächtig ſeye ſelbes zu thun, wann er nur will. Alſo

muſt

muſt du in deinem Gebett beſchaffen ſeyn: dieſes Muſter muſt du dir vorſtellen beſonders in geiſt- und leiblichen Trangſalen. Dieß ſeynd jene fürtreffliche, und GOtt angenehme Eigenſchafften, worinn alle Vollkommenheit eines Chriſten beſtehet, und die unendlich mehr, als alles übrige verdienen. Dann GOtt liebt ganz beſonders denjenigen, der ſeinen göttlichen Willen erfüllet, und durchaus will, was GOtt will.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie wenig Menſchen reden, wie dieſer Ausſätzige geredet hat! O wie wenig erkennen den Werth, und den Verdienſt dieſer Gleichförmigkeit ſeines Willens mit dem Willen GOttes. Ich wollte freylich den Willen GOttes thun, und mich ihme unterwerffen, wann GOtt thäte, was ich will, obwohl mein Verlangen offt ungerecht, und meinem Heyl ſchädlich iſt.

Anmuthung der Reu.

Es ſchmerzet mich hefftig, O mein GOtt! daß ich in Betreffung widriger Ding meinen Willen in den deinen ſo gar nicht ergebe. Wie offt hab ich mich nicht erzörnet, und beunruhiget, wann meine Geſchäfft den gewünſchten Ausſchlag nicht gehabt haben? Ich kan nichts, was meinem Willen entgegen ſtehet, ertragen: unterdeſſen beſtehet doch all

meine Vollkommenheit und all meine Ruhe hierinn, daß ich mich in den Willen GOttes ergebe, der alles das will, was ich leyde, und der es nicht anderſt wollen kan, als zu meinem Nutzen.

Vorſatz.

Ich ergibe mich derowegen von nun in allen Dingen deinem heiligen Willen, O mein GOtt! thue mit mir, was dir immer gefallt. Geſundheit und Kranckheit, Trangſal und Troſt, Verachtung und Ehr, alles gilt mir gleich: was du willſt, das will auch ich: was du nicht willſt, das will auch ich nicht.

Geſpräch.

Ich bitte dich, O himmliſcher Vatter! durch die Verdienſt JEſu Chriſti deines eingebohrnen Sohn, und durch die unausſprechliche Unterthänigkeit, ſo er dir bewiſen hat, daß ich deinen heiligen Willen in allen Dingen erfülle, und daß es mir gleichgiltig ſeye, Gutes und Böſes von deiner vätterlichen Hand anzunehmen. Weil aber dieß eine höchſt wichtige Sach iſt, ſo ertheile mir mit freygebiger Hand deine Gnaden, damit ich niemahl etwas anderes thue, als was dir angenehm iſt, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Mitwoch
Nach dem 3. Sonntag nach heiligen drey Königen.

HErr, ſo du willſt, kanſt du mich reinigen. Matth. 8. v. 2.

1. Mit wie vielfältigen Kranckheiten die Menſchen in dieſem Leben gequälet werden.
2. Warum GOtt den Menſchen ſo vielen Ublen unterworffen habe.
3. Was Nutz daraus erwachſe, wann man ſelbe gedultig übertraget.

Erſter Punct.

Betrachte die groſſe Anzahl deren Kranckheiten, mit denen die Menſchen in dieſem Leben betrangt werden, und du wirſt erkennen, daß nichts elenders ſeye, als der menſchliche Leib. Begibe dich nur in ein Spital, da wirſt du unzahlbare Menſchen finden, die ſich hefftig beklagen, und deren Ubel faſt alle von einander unterſchiden ſeynd. Es iſt kein Glid deines Leibs, das nicht auf unterſchidliche Art Schaden leyden kan. Und wann ſchon etwann einige gefunden werden, deren Geſundheit ſtand- und daurhafft iſt, ſo gibt es doch im Gegentheil unzahlbare

Preſt-

Preſthaffte, ohne daß ſie durch ihr Alter, oder durch ihre Eigenſchafften, oder durch ihr adeliches Herkommen von ihren Kranckheiten befreyet werden können. Hieraus wirſt du erſehen können, wie wenig du deinen Leib achten, und wie innbrünſtig du ohne Unterlaß nach jenem Leben, wo kein Ubel mehr ſeyn wird; ſeufftzen ſolleſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine erſtaunliche Sach, O mein Seel! daß du dieſen Leib ſo ſehr liebeſt, der dir ſo viele Beſchwerden verurſachet, und faſt niemahl eine vollkommene Geſundheit genieſſet? Alles deſſen ohngeacht ſchätzeſt du ihne hoch, und willſt ihn nicht verlaſſen.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir, O göttliche Vorſichtigkeit! daß du meinen Leib allen dieſen Ublen unterworffen haſt. Dann wann ich alles meines Elends ohngeacht dieſes Leben ſo faſt liebe, daß ich ſelbes nicht verlaſſen will, was wurde wohl geſchehen, wann ich niemahl einige Kranckheit oder einigen Schmerzen empfinden thäte!

Anmuthung der Beſchämung.

Mit groſter Beſchämung erkenne ich die Gebrechlichkeiten meines Leibs, und bin doch ſo thorrecht, daß ich ſelben faſt anbette, und ſeiner ſo groſſe Sorg trage, daß ich ſogar das Heyl meiner Seel vergeſſe.

Vorſatz.

Ich will derowegen alle meine leibliche Gebrechen und Schmerzen, die mir GOtt zuſendet,

det, mit Gedult ertragen, und meinen Leib für die Urſach meines Elends halten, damit ich ſelben nicht anderſt als nothgezwungener Weiß übertrage. HErr ertheile mir die Stärcke, daß ich dieſen meinen Leib nicht anderſt liebe, als wie du willſt, daß ich ihn lieben ſoll.

Zweyter Punct.

Betrachte die Urſachen, welche GOtt bewogen haben, uns einen ſo vielen Gebrechen und Ublen unterworffenen Leib zu geben, und du wirſt erſehen, daß ſelbe höchſt billig, und uns höchſt nutzlich ſeyen. Daß du leydeſt, iſt billig, alldieweil du ein Ubelthäter biſt. Alle Ubel, ſo immer über dich kommen, ſeynd unendlich geringer, als du verdienet haſt. Anbey ſeynd dir alle dieſe Ubel über die maſſen nutzlich. Dann wann du ohngeacht alles deines ſo vielfältigen Elends deinem Leib ſo ſehr anhangeſt, daß du ihne nicht verlaſſen kanſt, ſo wurde dieſer Anhang noch gröſſer ſeyn, wann dein Leib von allen Ublen befreyet wäre. Du ſollſt derowegen gänzlich darfür halten, daß die Kranckheiten deines Leibs eine Gaab GOttes ſeyen, die nicht minder koſtbar, und offt wohl nutzlicher iſt, als die Geſundheit.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du meinen Leib ſo vielfältigen Schmerzen unterworffen haſt. Wann ich mir meine Sünden vorſtelle, werde ich befinden, daß alle meine leibliche Kranckheiten weit geringer ſeyen, als ich verdienet habe. Ja dieſe leibliche Gebrechen ſollen mir

faſt

faſt lieb ſeyn, wann ich betrachte, was groſſer Nutz aus denenſelben mir zuwachſen könne.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen hab ich dieſer meiner leiblichen Kranckheiten wegen offt gemurret, mich erzörnet, beunruhiget, und daraus einen Widerwillen gefaſſet, worüber ich mich doch hätte erfreuen ſollen.

Vorſatz.

Weil nun GOtt ſo gerecht und heilige Urſachen hat, da er meinen Leib züchtiget, ſo will ich mich ſeiner Vorſichtigkeit gänzlich überlaſſen, und jede Kranckheit als eine Wohlthat von ſeiner Hand annemmen; ich will mich von dieſem ſterblichen Leib loß, und mir alles, was demſelben widriges begegnet, zu Nutzen machen.

Dritter Punct.

Betrachte die groſſe Vortheil, welche dir zuwachſen, wann du die deiner Neigung ſo widrige leibliche Kranckheiten mit Gedult übertrageſt; Dann erſtens: Opffereſt du GOtt deine Geſundheit, die dir am allerliebſten iſt. Zweytens: Reinigen die Kranckheiten die Seel von böſen Gewohnheiten, und machen ſelbe der göttlichen Gnad fähig. Dann wer die Kranckheiten recht zu gebrauchen weißt, befindet immerhin ſich in dem Gebett: Und ob du ſchon etwann in der Kranckheit nicht lang weder mündlich noch beſchaulich betten kanſt, ſo biſt du doch deſſen ohngeacht GOtt angenehm, und in dem Beth ligend,

oder von groſſen Schmerzen geplaget, verdieneſt du mehr, als wann du allen Geheimnuſſen in der Kirch mit der zärteſten Andacht beywohnen thäteſt. Dann in Ertragung widriger Ding wird mehr Beſchwerde, und weniger von deinem eigenen Willen gefunden, als wann du die alleranſehnlichſte Werck ausüben thäteſt.

Anmuthung der Reu.

Verzeyhe mir, O mein GOtt! daß ich die mir zugeſchickte Trangſalen ſo übel gebraucht habe. Ich hab durch ſelbe nicht allein nicht den Himmel, ſondern vielmehr neue Straffen verdienet wegen der Ungedult, ſo ich darbey bezeiget hab.

Anmuthung der Danckſagung.

Unterdeſſen dancke ich dir doch, O mein GOtt! daß du mir einen vielen Kranckheiten unterworffenen Leib gegeben haſt. Ich bette an deine Vorſichtigkeit, als welche ich für höchſt billig erkenne.

Anmuthung der Aufopfferung.

Und obwohl es meinem ſchwachen Leib ſchwer fallet, jene Schmerzen, mit denen du ihne beleget, zu ertragen, ſo opffere ich dir doch denſelben, daß er als ein Schlacht-Opffer deinem heiligen Willen geſchlachtet werde. Ich bin bereit alles zu leyden. Haue, ſchneide, und brenne, wann du mir nur meine Sünden verzeiheſt, ſo bin ich wohl vergnügt.

Vorſatz.

Dieweil aber in dem Leyden ſo groſſe Vortheil ſeynd, ſo will ich meine Trangſalen wohl

gebrauchen. Ich will ſelbe von der Hand GOttes als eine Wohlthat annehmen, mit Gedult übertragen, und mit dem Leyden JEſu Chriſti vereinigen, um derenſelben Hefftigkeit zu linderen.

Geſpräch.

Ich bitte dich, O himmliſcher Vatter! durch das Leyden JEſu Chriſti deines eingebohrnen Sohns, du wolleſt mir die Gnad verleyhen, alle Schmerzen, und alle Trangſalen, die du mir zuſenden wirſt, mit Gedult zu übertragen. Ich hab ein groſſe Begierd, aus Liebe deiner zu leyden; aber meine Schwachheit iſt ſo groß, daß ich dem erſten Anfall unterligen werde, wann du mich nicht durch deinen allmögenden Arm unterſtützeſt, Amen.

Betrachtung
Am Donnerſtag nach dem 2. Sonntag nach heiligen drey Königen.

HErr, ſo du willſt, kanſt du mich reinigen. Matth. 8. v. 2.

1. Wie vielen geiſtlichen Kranckheiten unſer Seel unterworffen ſeye.
2. Von dem böſen Stand des geiſtlichen Ausſatz.
3. Was für böſe Würckungen dieſer Ausſatz habe.

Erſter Punct.

Betrachte, daß, wann die leibliche Kranckheiten faſt ohne Zahl ſeynd, die geiſtliche Kranckheiten noch zahlreicher ſeyen: welche man doch nicht förchtet, gleich als ob ſie nicht unendlich ſchädlicher wären als die leibliche Kranckheiten. Dann die geiſtliche Kranckheiten ſeynd offtermahl gar tödtlich, und wir können aus denenſelben gar keinen Nutzen ziehen. Alle deine böſe Gemüths-Neigungen ſeynd lauter, und offtermahl zuſamm gekettelte Kranckheiten. Aber das ſchlimmſte aus allen iſt, daß man die Gefahren dieſer nicht erkennt; und wann man ſelbe auch erkennet, ſo will man davon nicht befreyet werden, ſondern man traget vielmehr ein Vergnügen kranck zu ſeyn. Biſt nicht auch du in dieſem Spithal kranck? Haſt nicht auch du ein Belieben deine böſe Neigungen zu erhalten? Dann es iſt ſchon lange Zeit, daß du alle Hülffs-Mittel ausſchlageſt von denenſelben zu geneſen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mich Unglückſeeligen! der ich kranck bin, und in meiner Kranckheit zu verharren ein Belieben trage! wann mich eine leibliche Kranckheit anſtoſſet, bin ich ſo lang unruhig, bis ich meine Geſundheit wieder erhalten hab. Aber wann ich an geiſtlichen Kranckheiten darnider lige, da klage ich ſogar über mein Unglück nicht.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du zum Raub deiner böſen Neigungen worden biſt, u. daß

du

du dannoch dieſelbe nicht förchteſt. Alles iſt in deinem Herzen in gröſter Verwirrung: du biſt ein Sclav bald der Eitelkeit, bald der Sinnlichkeit, bald des Zorns, bald der Verleumdung. Iſt wohl eine Gemüths-Neigung, an der du nicht kranck darnider ligeſt? Unterdeſſen empfindeſt du doch dieſes nicht, oder willſt es nicht empfinden.

Anmuthung der Forcht.

Aber wann ich bey hefftigen leiblichen Kranckheiten den Tod beförchte, ſollte ich nicht auch beförchten, daß bey denen geiſtlichen Kranckheiten meine Seel geiſtlicher Weiß ſterbe, das iſt, der Gnad beraubet werde, welches aus allen Ublen das allergröſte iſt?

Vorſatz.

Ich lige kranck, und zwar an ſo vielen Kranckheiten als viele Unvollkommenheiten ich an mir habe. Aber mit Beyhilff deiner Gnad, O mein GOtt! will ich geſund werden: nichts will ich unterlaſſen, um die Geſundheit meiner Seel zu erlangen. Ich will derowegen meine böſe Neigungen beſtreiten, und beſtändig wachen, um mich ihrer Grauſamkeit zu erwehren. Mein GOtt! ertheile mir die Gnad, daß ich dieſe meine böſe Neigungen ganz und gar vertilge.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß es unter anderen geiſtlichen Kranckheiten einen geiſtlichen Ausſatz gebe. Der leibliche Ausſatz beſtehet in einem verdorbenen und allzu-faſt erhitztem Geblüt, welches ihr

Gifft

Gifft allenthalben ausgieſſet, und in dem Leib abſcheuliche Merckmaal hinterlaſſet. Der geiſtliche Ausſatz beſtehet ebenfalls in einer unordentlichen Innbrunſt, und allzu hefftiger Begierd gegen die Creaturen, und irdiſche Ding, wordurch alle tugendſame Anmuthungen verdorben werden, und die ganze Seel vergifftet wird, wann man nicht ein wachtſames Aug auf ſein Herz hat. Durch ſolche verdorbene Begierden wird die Seel vor GOtt abſcheulich, und ihr ſelbſt unerträglich. Hüte dich vor dieſem Ausſatz; ſihe zu, daß du die Gefahr deſſelben genugſam förchteſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich erkenne es, O mein GOtt! daß ich wegen meiner Begierd, meine Sinn zu begnügen, mit dem geiſtlichen Ausſatz behafftet bin. Alle meine Verbrechen kommen von dieſem Ubel, welches ich doch nicht förchte. Unterdeſſen bin ich immerhin kranck, weil ich kranck ſeyn, und meine unordentliche Begierden nicht bezäumen will.

Anmuthung der Reu.

Bin ich nicht der Allerunglückſeeligſte unter allen Menſchen, daß ich in dieſer Unruhe lebe? Einen Ausſätzigen zu ſehen, und mich ihme zu näheren, wurde mir grauſen: Unterdeſſen hab ich doch keinen Grauſen an meinem Ausſatz, der unendlich gefährlicher iſt. O mein GOtt! erbarme dich über mein Elend, und ertheile mir die Geſundheit.

Vor-

Vorſatz.

Weil ich von dieſer Kranckheit nicht geneſen kan, es ſeye dann, daß ich meinen allzuhefftigen Begierden zu irdiſchen Dingen Einhalt thue, ſo will ich mich bemühen, die Eitelkeit alles Irdiſchen vollkommen zu erkennen, und ſelbe hernach großmüthig verachten. HErr! ertheile mir Herz und Muth, und deine Gnad, daß ich dieſes Vorhaben in das Werck ſetze.

Dritter Punct.

Betrachte die ſchädliche Würckungen, ſo der Ausſatz der Sünd, und der böſen Gemüths-Neigungen in deiner Seel herfür gebracht haben: und indem man aus denen Würckungen erkennet, ob eine Sach gut, oder böß ſeye, ſo wirſt du vollkommen begreiffen, was für eine Kranckheit der geiſtliche Ausſatz ſeye, und in was Gefahr dich derſelbe ſtürze. Zu dieſem Zihl und End betrachte, daß der geiſtliche Ausſatz mache, Erſtens: daß du himmliſche Ding, und deine Vollkommenheit nicht achteſt. Zweytens: daß du auf GOtt vergiſſeſt. Dann dieweil dein Geiſt zweyen entgegen geſetzten Gegenwürffen zu gleicher Zeit nicht anhangen kan, ſo kanſt du keine wahrhaffte Begierd haben, dich mit GOtt zu vereinigen, als lang du mit tollſinniger Inbrunſt irdiſchen Dingen anhangeſt, wordurch alle deine gute Anmuthungen verdorben werden; folgſam wirſt du auf GOtt ganz und gar vergeſſen, welches aus allen Ublen das allergröſte iſt.

Anmuthung des Mitleydens.

An dieſe klägliche und ſchädliche Folgen kan ich nicht gedencken, O mein GOtt! ohne die Blindheit der meiſten Menſchen zu beweinen, als welche nach irdiſchen Dingen ſo hefftig trachten, daß ſie auf ihr Heyl gänzlich vergeſſen. O daß ich ihnen das Unglück, in welches ſie ſich ſtürzen, zu erkennen geben kunnte!

Anmuthung der Forcht.

Aber ſollte ich nicht meinetwegen ſelbſt in gröſter Forcht leben, indem ich nach allen dieſen Betrachtungen an die Creaturen ſo hefftig gebunden bin, daß ich die daraus entſtehende Ubel gar nicht zu Gemüth führe. O mein GOtt! öffne meine Gemüths-Augen, damit ich die Gefahr erſehe, in der ich mich befinde!

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es wohl möglich, daß ich die böſe Folgen leiblicher Kranckheiten ſo ſehr förchte, aber von denen Kranckheiten meiner Seel wenig oder gar nicht gerühret werde? Es iſt eine Schand, daß ein Chriſt dieſe Wahrheiten glaube, und dannoch dieſelbe ſo gering ſchätze.

Vorſatz.

O mein GOtt! ich verlange von meinem Ausſatz gereiniget zu werden, damit ich deſſelben ſchädliche Würckungen nicht erdulten müſſe. Daß ich aber dieſe meine Geneſung erhalte, will ich meine böſe Neigungen, und alle unordentliche Begierden meines Herzens unterdrucken.

cken. Und dieweil es meine Sinne ſeynd, die meinen Geiſt in Unordnung bringen, ſo will ich ſelbe ohne Unterlaß beſtreiten, um ſie der Vernunfft vollkommen zu unterwerffen.

Geſpräch.

Du, O mein JEſu! biſt der höchſte Arzt unſerer Seelen: du haſt uns durch die Verdienſt deines Leydens eine unfehlbare Arzney verſchafft. Aber ich muß ſelbe anjetzo gebrauchen: und eben dieſes iſt jene Gnad, um welche ich dich aus ganzem meinem Herzen bitte. HErr! du willſt, und du kanſt mich reinigen: es braucht nur ein Wort, ſo wird meine Geſundheit vollkommen ſeyn, die ich einzig und allein zu deiner Glory anwenden werde, Amen.

Betrachtung

Am Freytag nach dem 3. Sonntag nach HH. 3. Königen.

Und JEſus ſtreckte ſeine Hand aus, rühret ihne an, und ſprach: ich will: ſeye gereiniget. Matth. 8. v. 3.

1. Was für einen Eindruck die Kranckheit des Ausſätzigen bey JEſu Chriſto gehabt habe.
2. Seine Hurtigkeit, ſelbem zu heylen.
3. Auf was Art er ihne heyle.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus den Ausſätzigen vor ſeinen Füſſen ligen erſehend, zum Mitleyden ſeye bewogen worden, und daß der Ausſatz dieſes Krancken einen ſo groſſen Eindruck bey JEſu gehabt habe, daß er ihme ſeine Bitt nicht hat abſchlagen können. Alſo handlet er mit allen Sündern, die ſich zu ihme wenden, als gegen welche er eine unausſprechliche Barmherzigkeit traget. Wann du dieſe Güte recht erkennen thäteſt, wurdeſt du hurtig zu JEſu eilen: niemahl wurdeſt du von einer Trangſal überfallen werden, ohne alſogleich deinen Troſt zu finden. Dann ſein einziges Vergnügen iſt, dir Guts zu thun, beſonders wann es darauf ankommt, dich von deinen böſen Neigungen, und von dem Anhang an die Welt, und an die Creaturen (ſo ein weit ſchädlichere Kranckheit iſt, als der leibliche Ausſatz) zu befreyen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, O mein GOtt! wann ich gedencke, daß die Menſchen ſo groſſe Sorg tragen, in ihren leiblichen Kranckheiten geſchickte Aerzten zu finden, ich aber weder Vertrauen noch Begierd habe, zu JEſu, dem Allerhöchſten Arzten, zu geben, der doch jederzeit bereit iſt, mir die Geſundheit zu ertheilen.

Anmuthung der Reu.

Verzeyhe mir, O mein JEſu! daß ich deine Güte ſo wenig geachtet hab, daß ich zwar

bey

bey dir Hülff finden kunnte, aber nicht allein zu dir nicht gehe, ſondern vielmehr mich immer mehr und mehr von dir entferne, gleich als ob es mir lieber wäre, kranck zu ſeyn, als geſund zu werden.

Anmuthung der Danckſagung.

Seye ewiglich gepriſen, O gütigſter JEſu! wegen deiner groſſen Barmherzigkeit, ſo du gegen die Sünder trageſt, denen du deine Gnaden angedeyen zu laſſen jederzeit bereit biſt, wann ſie anderſt zu dir ihre Zuflucht nehmen.

Vorſatz.

Aber diewiel du, O ſüſſeſter JEſu! ſo gütig biſt: weil du von unſerem Elend ſo leichtlich zum Mitleyden beweget wirſt, ſo werde ich dir mein Elend ſo offt vortragen, daß du dich nicht wirſt enthalten können, mir die Geſundheit zu ertheilen. Zu dieſem Ziel und End will ich offt in mich ſelbſt gehen, und ohne Unterlaß ſprechen: HErr! wann du willſt, kanſt du mich reinigen.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie hurtig und geſchwind JEſus dieſen Ausſätzigen heylet. Dann kaum hat ihme der Krancke ſein Anliegen entdecket, und um ſeine Geſundheit gebetten, da hat ihme JEſus alſogleich die Geſundheit ertheilet, ſich ein beſonderes Vergnügen machend, denen Elenden Guts zu thun, und ſelbe von ihren Anliegen zu befreyen. Erwege allhier, was für ein groſſer Unterſchid zwiſchen deinem Verfahren, und dem Verfahren

fahren JEſu Chriſti ſeye. Wann du wegen GOtt, oder deinem Nächſten etwas Gutes würcken ſollteſt, da findeſt du unzahlbare Beſchwerden; aber wann es darauf ankommt, dein Vergnügen, Ehr und Eigennutz zu ſuchen, alsdann fallet dir alles leicht.

Anmuthung des Lobs.

Ich ſage dir tauſendfältegen Danck, O gütigſter Heyland! daß du ſo hurtig biſt, unſerem Elend, und unſeren Kranckheiten abzuhelffen. Ich mag beſchaffen ſeyn, wie ich will: ich mag zu dir gehen, wann ich will, ſo biſt du jederzeit bereit, mir zu helffen. Alle Engel und Menſchen ſollen dich ewiglich preyſen, O unendliche Güte! daß du ſo hurtig und ſo begierig biſt, denen Elenden Gutes zu erweiſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie iſts, mein Seel? wirſt du dann niemahl erlernen Gutes zu thun, und zwar, wie JEſus, mit gutwilligen Herzen, nicht mit Murren, Klagen und Widerwillen, wie du in jenen Sachen thuſt, welche dir beſchwerlich fallen?

Vorſatz.

O Mein JEſu! ich will nun den Anfang machen, dir nachzufolgen, und jene Wort des heiligen Pauli tieff in mein Herz eindrucken: **Einen freudigen Gäber liebet GOtt.** Alles Gute, ſo in meinem Vermögen iſt, will ich mit all möglicher Behändigkeit ausüben, auf was

Art GOtt immer ſelbes von mir fordert. Dieſe Gnad verleyhe mir, O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß ſich JEſus Chriſtus nicht begnüge zu ſagen: ſeye gereiniget, ſondern er ſtrecket ſo gar ſeine Hand aus, und berühret den Ausſätzigen, um ihme die Gröſſe ſeiner Lieb zu erkennen zu geben. Die Juden hatten an denen Ausſätzigen das allergröſte Abſcheuen, und verſtoſſeten ſelbe aus denen Gemeinden. Aber JEſus verfahret ganz anderſt mit ihnen. Alſo handlet der Heyland täglich auch mit dir. Er tragt kein Bedencken, dich zu berühren, und dich zu umarmen, obwohl du mit dem Ausſatz deiner Sünden behafftet biſt. Aber eben hierdurch lehret er dich, wie du dich gegen deine Nächſten und gegen betrangte elende Perſohnen verhalten ſollteſt. Du ſollſt nemlich nicht allein mit ihnen ein Mitleyden tragen, und für ſie betten, ſondern auch ſie tröſten, ihnen liebkoſen, und nach deinem Vermögen beyſpringen, gleich als ob du JEſum Chriſtum vor dir hätteſt, damit derſelbe auch dir thue, was du anderen aus Lieb zu ihme thuſt.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir, O gütigſter JEſu; für das Mitleyden, ſo du gegen die Elende, und gegen mich inſonderheit trageſt, indem du mich täglich ſo faſt liebkoſeſt, daß du mir auch ſogar deinen Leib zur Speiß gibeſt, und mich mit deinen

nen Gnaden, und mit himmliſchem Troſt über-häuffeſt, obwohl ich deſſen ganz unwürdig bin.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber dieweil du ſo gütig biſt, O mein ſüſſeſter Heyland! daß du die Ausſätzige an- und aufnimmeſt, und ſelbe ſo hurtig reinigeſt, ſo kan ich ja nicht anderſt als mit einem vollkommenen Vertrauen hoffen, daß du mir meine Sünden vergeben, und mir eine vollkommene Geſundheit ertheilen wirſt, wann ich zu dir komme.

Vorſatz

Es iſt billig, O mein Seel! daß dich die Güte, ſo GOtt für dich hat, vermöge, mit anderen ein Mitleyden zu tragen. Ich will derowegen die Betrangte tröſten, ihnen nach meinen Kräfften beyſpringen, und jedermann Gutes thun.

Geſpräch.

Ich wende mich zu dir, O gütigſter JEſu! als zu dem oberſten Artzten meiner Seel, dich inſtändig bittend, du wolleſt dich durch mein Elend zum Mitleyden, und zur Barmherzigkeit bewegen laſſen. Wann du mich nur berühreſt, werde ich von meinem Ausſatz, und von meiner Unempfindlichkeit in Betreffung geiſtlicher Dingen, und meiner Unvollkommenheiten befreyet werden. Du biſt ſo gütig, O mein JEſu! daß du mir dieſe Gnad nicht abſchlagen kanſt, um welche ich dich bitte.

Betrach-

Betrachtung
Am Sambſtag
Nach dem 3. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Gehe hin, und zeige dich dem Prieſter. Matth. 8. v. 4.

1. Warum JEſus den gereinigten Ausſätzigen zu dem Prieſter ſchicke.
2. Der Ausſätzige gehorſamet hierinn.
3. Er verkündiget ſeine Geneſung.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus dem von ihme gereinigten Ausſätzigen befohlen hat, er ſolle ſich dem Prieſter zeigen, und ſein Opffer opfferen, um uns zu lehren, daß wir das Geſatz hoch ſchätzen, und genau erfüllen ſollen, ohne auch nur das geringſte zu unterlaſſen, es müßte nur unſerſeits eine aufgelegte Unmöglichkeit ſeyn. Dann wann JEſus Chriſtus, der doch der höchſte Geſatzgeber war, ſich dem Geſatz unterworffen hat, ſo iſt es ja die gröſte Billigkeit, daß wir alle Geſätz, alle Reglen, und alle Anordnungen genau erfüllen, die uns von GOtt, von unſeren Obern, und Seel-Sorgern vorgeſchriben werden.

Anmuthung der Beſchämung.

Sihe mein Seel, dieſen Unterricht gibt dir JEſus Chriſtus, aber zu deiner gröſten Beſchämung, weil du das Geſatz GOttes, und die dir vorgeſchribene Reglen ſo gering ſchätzeſt, daß du ſie ohne billige Urſach ſo leicht übertritteſt, oder nur halb erfülleſt.

Anmuthung der Reu.

Ich bedaure es, O mein GOtt! daß ich die mir vorgeſchribene Geſätz ſo leicht übertrette. Bin ich nicht höchſt sträfflich, daß ich die mir vorgeſchribene Reglen und Geſätz geringer Dingen wegen übertrette? Mein GOtt! verzeyhe mir meine Treuloßigkeit. O daß ich ſelbe auch mit Vergieſſung meines Bluts erſetzen kunnte!

Vorſatz.

Aber weil JEſus mich lehret, daß ich mich dem Geſatz unterwerffen ſoll; weil er anbey ſo gar diejenige von Beobachtung des Geſatzes nicht überhebet, die er durch ein Miracket geſund gemacht hat, ſo will ich alle Gebott GOttes, und alle Verordnungen meinern Obern, alle Lehren meiner Beicht-Vätter, und alle Einſprechungen des heiligen Geiſts getreulich beobachten, und ſelben gehorſamen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O göttlicher Geiſt!

Zweyter Punct.

Betrachte den Gehorſam dieſes Ausſätzigen, der, ohne etwas einzuwenden, den Befehl

JEſu Chriſti erfüllet. Er ſagt nicht, daß er durch ein Miraeckel ſeye geſund worden, und daß es folgſam nicht Noth ſeye, dasjenige, was von dem Geſatz vorgeſchriben iſt, zu beobachten. Selbſt die Vernunfft hätte ihme dieſen Gedancken eingeben ſollen; aber deſſen ohngeacht gehorſamet er blindhin hurtig, und ohne Widerred. Wird nicht durch dieſen Gehorſam des Ausſätzigen dein Ungehorſam zu Schanden gemacht? Dasjenige, was man dir gebietet, zu erfüllen, weiſt du tauſend Beſchwerden einzuwenden: ja du klagſt und murreſt offt über deine Obern: du beſchuldigeſt deine Beicht-Vätter einer allzugroſſen Strengigkeit, weil du nicht erwegeſt, daß JEſus in ihrer Perſohn dir gebietet. Du ſollſt es machen wie dieſer Ausſätzige, als welcher, ohne die befohlene Sach zu unterſuchen, nur auf denjenigen geſehen hat, der ihme befohlen hatte, ſich dem Prieſter zu zeigen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O liebreiche und göttliche Tugend des Gehorſams, wie wenig wirſt du von denen Menſchen erkannt! wie ſehr wirſt du herentgegen von JEſu und von allen Heiligen geliebt! O wie angenehm wurde ich GOtt ſeyn, wann ich die Unterthänigkeit dieſes Ausſätzigen hätte, und allem dem gehorſamete, was mir GOtt durch meine vorgeſetzte Obern gebietet.

Anmuthung der Beſchämung.

O gütiger GOtt! wie viele Fehler hab ich nicht Zeit meines Lebens wider dieſe wichtige Tu-

gend begangen, da doch dieſelbe die Grundveſte deren übrigen Tugenden iſt! Es reuet mich, daß ich nur meinem eigenen Willen gefolget hab, der jederzeit die Urſach meiner Unruhen, und meiner Sünden geweſen iſt. Verzeyhe mir dieſes, O mein GOtt!

Vorſatz.

Ich bin von nun an entſchloſſen, allem mich vollkommen zu unterwerffen, und zwar ohne Ausnahm, was man mir anbefehlen wird. Allen göttlichen Geſätzen, allen Verordnungen meiner Oberen, und meiner Beicht-Vätter will ich vollkommen gehorſamen. O gütigſter JEſu! gibe mir jenen Gehorſam, den du dem Ausſätzigen mitgetheilet haſt.

Dritter Punct.

Betrachte die Erkanntlichkeit dieſes Ausſätzigen gegen JEſum Chriſtum ſeinen Wohlthäter, deſſen Güte er allenthalben verkündiget, jedermann kund machend, daß er von ihme ſeye gereiniget worden, obwohlen er ihme verbotten hatte, dieſes jemand zu ſagen. Klageſt du nicht offt über deine Beſchwerden? denckeſt du nicht auf dieſelbe öffters, als auf die vielfätige von GOtt empfangene Gnaden; obwohlen auch dasjenige, was du ein Ubel nenneſt, eine Wohlthat ſeyn wurde, wann du es recht gebrauchen thäteſt? Aber wie danckeſt du GOtt um die dir bewiſene Wohlthaten, welche du ſelbſt als wahrhaffte Güter zu ſeyn erkenneſt? Dann ob man ſchon nicht jedermann die beſondere von GOtt

empfangene Gnaden kund machen ſoll, ſo muß man ſich doch derſelben offt vor GOtt mit Danckbarkeit erinneren: Dann nichts iſt kräfftiger, neue Gnaden zu überkommen, als die Danckbarkeit.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich hab unzahlbare Gnaden von GOtt empfangen, die unendlich koſtbarer ſeynd, als die Reinigung des Ausſätzigen, und doch bin ich für dieſelbe nicht danckbar: ich dancke nicht allein GOtt nicht, ſondern bin wohl gar ſeiner Wohlthaten nicht einmahl eingedenck. Ich wurde es nicht ertragen können, wann man mit mir alſo verfahren thäte, und ich will, daß es GOtt leyde, und meiner Undanckbarkeit ungeacht fortfahre, mich mit ſeinen Wohlthaten zu erfüllen! Bin ich nicht der Boshaffteſte unter allen Menſchen, da ich in dieſem Stand lebe? O mein GOtt! verzeyhe mir meine Undanckbarkeit.

Anmuthung der Aufopfferung.

Derowegen, O mein höchſter GOtt und HErr! opffere ich mich dir, alles, was ich bin, und alles, was ich ſeyn kan, hier zeitlich, und dort ewig. O daß ich dich gleich denen Cherubinen lieben kunnte, um für alle deine Wohlthaten recht erkanntlich zu ſeyn.

Vorſatz.

Nun will ich dem heutigen Ausſätzigen nachfolgen, und deine Wohlthaten allenthalben verkündigen. Ich will 1.) derenſelben offt ingedenck

denck ſeyn, 2.) für ſelbe mit Herz und Mund GOtt offt dancken, 3.) ihn offt loben wegen denen mir erwiſenen Wohlthaten, niemahl aber mich wegen denen Ublen beklagen, die er über mit verhänget.

Geſpräch.

O gütigſter Heyland! laſſe dich von meinem Elend bewegen; ich bin auch deiner mindeſten Gnad unwürdig, aber du biſt die höchſte Güte. Mache, daß ich mich allen deinen Verordnungen demüthig unterwerffe: Ertheile mir eine vollkommene Danckbarkeit, damit ich durch ein fromm- und heiliges Leben deine Wohlthaten ohne Unterlaß verkündige, Amen.

Am vierten Sonntag nach dem Feſt der heiligen drey Königen.

Als JEſus in das Schifflein tratt, folgten ihm ſeine Jünger nach, und ſihe, es erhube ſich ein ſehr ungeſtümes Wetter. Matth 8. v. 23.

1. JEſus gehet zu Schiff.
2. Die Jünger thun ein gleiches.
3. Das Schifflein wird durch groſſes Ungewitter hin und her getriben.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, um ſich nach ſeinen Jüngern zu richten, und ihnen den Weeg, ſo ſie mit ihme machen ſollten, zu erleuchten, ein kleines Schifflein beſtigen habe, um über den See Geneſſareth zu ſetzen. Er hätte zwar, wann er gewollt, über ſelben mit trocknen Fuß gehen können, aber er hat ſich deren gewöhnlichen menſchlichen Mittlen bedienen, und ſich denen allgemeinen Gefahren ausſetzen wollen, um dich zu lehren, daß du die Beſchwerden nicht fliehen, noch, wie du doch zu thun gewohnt biſt, deine Bequemlichkeiten ſuchen ſollteſt. Dann wann JEſus jene Bequemlichkeiten fliehet, die bloß von ihme abhangten, iſt es nicht weit billiger, daß du, der du nur ſein leibeigener Knecht biſt, derenſelben beraubet werdeſt, beſonders weil du ein Ubelthäter biſt, der nichts als Straffen verdienet?

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt wahr, O mein gütigſter Heyland! daß mein Verfahren dem deinen ganz entgegen geſetzt iſt. Dann du flieheſt niemahl die Beſchwerden, und ich kan ſelbe nicht ertragen: du geheſt dem Creutz und Leyden entgegen, ich aber fliehe ſelbes. Gereichet nicht dieſes einer Chriſtlichen Seel zur gröſten Beſchämung.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber woher kommt es doch, O mein Seel! daß du beſchwerliche Ding, und die Gefahren

deiner Ehr, deiner Geſundheit, und deines Eigen-nutz ſo ſehr förteſt? Deſſen iſt gewiß keine andere Urſach, als weil du auf die Güte JEſu Chriſti kein genugſames Vertrauen haſt, weil du alles mit deinen Kräfften nicht aber mit der Gnad, die allmögend iſt, abmeſſeſt. O mein GOtt! ich vertraue ganz und gar auf dich: ich werde hinfüro nichts mehr förchten, was mir immer um deiner Glory willen zu thun vorfallet.

Vorſatz.

Was ſollte ich nun hinfüro thun? dieſes nemlich, daß ich JEſu Chriſto nachfolge, mich zu allen Pflichten des Stands, indem ich mich befinde, bequeme, ohne etwas beſonders und auſſerordentliches zu ſuchen, als ob GOtt meinetwegen Mirackel würcken ſollte, um mich zur ewigen Glückſeeligkeit zu führen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß ſich die Jünger mit JESU Chriſto einſchiffen, und ſich denen Waſſer-Gefahren ausſetzen, ohne daß ſie von ihme verlangen, daß er ſolle Wunder würcken, um ſie von denen Gefahren zu befreyen. Sie hatten jene ſchöne Lehr tieff in ihr Herz eingedruckt, daß der Jünger nicht über ſeinen Lehr-Meiſter ſeyn müſſe, und daß ſie ſich ihme, wie in ſeiner Lehr, alſo auch in ſeinem übrigen Verfahren gleichförmig ſeyn müſſen. Aber du thuſt dieſes nicht, und willſt weder in dem ein, noch in dem andern JEſu nachfolgen: Du willſt, daß GOtt mit dir ganz anderſt, als mit

JEſu

JEſu Chriſto verfahre: Du willſt immer nach deinen unordentlichen Neigungen leben, die nur nach deinem Vergnügen, und nach deinem Eigennutz abzihlen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Blindheit iſt wahrhafftig groß, und es wird wenig Chriſtenthum in meiner Seel gefunden. Werde ich niemahl das Kennzeichen eines Chriſten begreiffen, der da in die Fußſtapffen JEſu tretten ſoll?

Anmuthung der Dancksagung.

Ich bin dir verbunden, O gütigſter JEſu! daß du die Güte haſt, nicht allein mich zu unterrichten, ſondern auch alles dasjenige, worinn ich dir nachfolgen ſolle, zu erleichtern. O mein GOtt! wann werde ich alles dieſes in das Werck ſetzen?

Anmuthung der Lieb.

O wann ich dich liebete, mein göttlicher Heyland! ich wurde dir gewißlich mit gröſtem Eyffer nachfolgen, indem der Lieb alles leicht fallet. Ich wurde nicht jederzeit mit meiner Eigenlieb, der ich nichts abſchlagen will, zu thun haben.

Vorſatz.

Mein JEſu, ich will dir allenthalben folgen, wohin du mich immer führen willſt, ſollte ich auch alle Gefahren, alle Verſuchungen, alle Verachtungen, alle Unbilden, ja den Tod ſelbſt ausſtehen müſſen. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß das Schifflein, in welchem der Sohn GOttes ware, von einem ungeſtümmen Ungewitter hin und her iſt getriben worden, alſo, daß alle in Gefahr eines Schiff-Bruchs geweſen ſeynd, ohne daß JEſus die tobende Wellen geſtillet hat. Alſo laſſet er offt zu, ja er will es ausdrucklich, daß du bald wegen deinen Sünden, bald wegen deinen abgelegten Beichten, bald wegen üblen Fortgang deiner Geſchäfften, bald wegen deinen Freunden in Unruhe gerathest, wovon er dich doch nicht befreyen will, um deine Treue und Lieb zu prüffen, die du nicht beſſer, als durch deine Gedult und durch die Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Willen GOttes bezeigen kanſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich vor GOtt, O mein Seel! wann du an dein Klagen, an dein Murren, und an deine Unruhen gedenckeſt. JEſus will von dem Ungewitter hin und her getriben werden; du aber willſt nichts leyden, was deinen Anmuthungen, und deiner Eigenlieb zuwider iſt.

Anmuthung der Reu.

Dieſes, O mein GOtt! kommt daher, dieweil ich dich nicht erkennne, und dieweil ich dich nicht liebe. Ich bin ein in dem geiſtlichen Leben ungelehrt- und unwiſſender Menſch, und laſſe mich bloß von meinen Sinnen regieren. Dann wann ich dich lieben, und deine Grund-Lehren recht

recht begr:iffen thäte, wurde ich mich nach dir richten, und ich wurde in dem Stand, in welchen du mich ſetzeſt, jederzeit vergnügt ſeyn.

Vorſatz.

Was willſt du, O mein GOtt! daß ich hinfüro thun ſoll? Ich will mich nemlich keiner Sach wegen verwirren; alles, was dich nicht beleydiget, ſoll mir gleichgiltig ſeyn; und unter denen Trangſalen dieſes Lebens will ich mit dir immer vereiniget ſeyn.

Geſpräch.

Ich beſteige derowegen dieſes Schifflein, um mich zu deinen Füſſen zu werffen, O liebreicheſter JEſu! und dich zugleich zu bitten, du wolleſt dein Ungewitter gebieten, nicht daß ich von demſelben befreyet werde, auſſer wann es dir beliebet, ſondern damit ich die Stärcke überkomme deinen Anſchlägen unverletzlich anzuhangen, und alles Ungewitter, ſo du über mich ſendeſt, mit Gedult zu übertragen. Es komme über mich was immer wolle, wann ich nur mit dir vereiniget bin. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O gütigſter Heyland! Amen.

Betrachtung
Am Montag
Nach dem 4. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Als JEſus in das Schifflein tratt, folgten ihme ſeine Jünger nach. Matth. 8. v. 23.

1. Das Leben eines Chriſtens iſt eine beſtändige Schiffahrt.
2. Dieſes Schiffen iſt unzahlbaren Gefahren ausgeſetzt.
3. Die Forcht iſt ein fürtreffliches Mittel, dieſen Gefahren zu entgehen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß das Leben eines Chriſten ein beſtändiges Schiffen ſeye, alldieweilen es in der Welt, wie ein Schiff auf dem Meer ausgeſetzt iſt; und weil die Ungewitter dieſes Lebens nicht minder ungeſtüm ſeynd, als die Ungewitter auf dem Meer. Das Meer iſt über die maſſen bitter; aber die Bitterkeit der Welt iſt noch gröſſer. Man muß auch von darum ſagen, daß das Leben eines Chriſtens eine beſtändige Schiffahrt ſeye, weil er nur vorbey gehet; und gleichwie ein auf dem Meer ſchiffender Menſch niemahl in den Port einlauffen wird, wann er nicht

nicht die Geſchicklichkeit beſitzet, ſein Schifflein zu führen: alſo wird auch ein Chriſt niemahl an dem Uffer der glückſeeligen Ewigkeit anländen, wann er nicht gebührender maſſen auf ſich Acht hat.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel, ſollteſt du dieſes nicht wohl hundert mahl des Tags betrachten, um ſicher zu ſchiffen? Sollteſt du nicht zu gleicher Zeit von Forcht in Betreffung deines Heyls ganz und gar eingenommen werden? Dann worzu wird es dir dienen, daß du eine Kanntnus ſo vieler unnützer Ding haſt; die Kunſt aber dein Schifflein dem Himmel zu zuführen nicht beſitzeſt?

Anmuthung der Erſtaunung.

Es fehlet alle Augenblick nur um zwey Finger, daß ich nicht Schiffbruch leyde, und dannoch bin ich ohne Forcht, ja dencke wohl gar nicht an meine Gefahr: Und da die Heilige erzitteren, und ihres Heyls wegen ohne Unterlaß zu GOtt ruffen, laſſe ich mich von meiner Gefahr nichts anfechten, gleich als ob ich von meiner Auſſerwählung verſicheret wäre. O mein GOtt! öffne mir meine Augen, damit ich die Gefahr, in der ich mich befinde, ſehe und vermeide. Damit aber eine Schiffahrt beglückt ſeye, werden drey Ding erfordert. Man muß 1.) ein gutes Schiff, 2.) einen guten Steurmann, 3.) guten Vorrath haben.

Vor-

Vorſatz.

Um dieſe Stuck will ich mir von nun an umſehen. Mein Schiff ſoll ſeyn das Leben JEſu Chriſti, daß ich demſelben nachfolge: Mein Steurmann wird ſeyn ein guter und geſchickter Beicht-Vatter: Mein Vorrath endlich wird in Abtödtung und Caſteyung meiner Sinnen beſtehen. Gibe mir die Gnad, O mein GOtt! daß ich alſo glückſeelig ſchiffe.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſe Schiffahrt unzahlbaren und äuſſerſten Gefahren unterworfen ſeye. Es gibt überall Gefahren, ſagt der Heil. Paulus, zu Waſſer, zu Land, in denen Städten, in der Einſamkeit, ja überall. Alſo hat der Heil. Antonius die Welt voll mit teuffliſchen Fallſtricken geſehen, daß man faſt von dem Heyl deren Menſchen verzweifflen ſolle. Sihe, ob du nicht Urſach haſt zu förchten, indem du von allen Seiten mit Gefahren umgeben biſt. Unterdeſſen lebeſt du ohne Forcht, weil du faſt keine Vorſorg gebraucheſt, um dich von ſolchen Gefahren zu erledigen: ja du ſtürzeſt dich wohl ſelbſt in unterſchidliche Gefahren, um deine böſe Neigungen zu begnügen.

Anmuthung der Beſchämung.

O mich elenden Menſchen! Ich bin ſo nahe bey dem Schiffbruch und Untergang: Es mangelet nur ein Schritt, daß ich in das Grab, ja in die Höll falle, und dannoch ergötze ich mich, ich ſuche

das Vergnügen meiner Sinnen, und bin um nichts beſorgt. O Schand für einen vernünfftigen Menſchen!

Anmuthung der Forcht.

Aber da ich nun die Sach recht betrachte, ſollte ich nicht in Erblickung ſo vieler Gefahren für Forcht ſterben? Ich bin auf allen Seiten von meinen Feinden umgeben, und ich ſollte ſelbe nicht förchten, noch mich bewaffnen, um mich zu ſchützen, und beſagte meine Feind zu vertilgen.

Vorſatz.

Von nun an will ich über mich ſelbſt wachen und unablåßlich auf guter Hut ſeyn: Ich will die Waffen der Gerechtigkeit, der Lieb, der Gedult, und einer beſtåndigen Abtödtung ergreiffen. Gütigſter Heyland! gibe mir dieſe nachdruckliche Waffen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Forcht das beſte Mittel ſeye, die Gefahren zu überwinden, oder zu vermeiden, und daß du, was Fortgang du immer in der Tugend gemacht habeſt, jederzeit der Forcht bedarffeſt, ſo dir der königliche Prophet ſo ſorgfåltig einrathet. Dieſe Forcht aber, damit ſie heylſam ſeye, muß nicht bloß ein hefftiger Schröcken ſeyn, wie etwann bey groſſen Sündern gefunden wird, indeme ſie erzitteren, da ſie von denen Urtheilen GOttes reden hören, welche Forcht aber bald vergehet, und wie ein Blitz verſchwindet: ſondern dieſe Forcht muß eine hefftige Sorg

ſeyn

ſeyn in die Sünd, ſo der gröſte Feind GOttes iſt, zu verfallen, und auch die allergeringſte Verbrechen zu vermeiden, aus Beyſorg in gröſſere Sünden zu verfallen.

Anmuthung des Glaubens.

Ich glaube dieſe Wahrheit, O mein GOtt! und will dieſelbe tieff in mein Herz eindrucken, daß man neimlich, um nicht zu Grund zu gehen, immer in Forcht leben müſſe. Ich erkenne, daß meine allzu groſſe Vermeſſenheit die Urſach vieler meiner Sünden geweſen ſeye, indem ich mir auſſer Gefahr zu ſeyn eingebildet habe, da ich doch der ſchwächeſte unter allen Menſchen geweſen bin.

Anmuthung der Reu.

Hab ich nicht billige Urſach in beſtändiger Forcht zu leben, indem die Gefahren ſo zahlreich ſeynd, und ich auch nach ſo vielen guten Vorſätzen (die mich von darum vor GOtt nur ſträfflicher machen) ſo offt in die Sünd gefallen bin? Wann ich die Gefahren der Ehrabſchneidung und der Eitelkeit geforchten hätte, wurde ich in ſolche Sünden nicht verfallen ſeyn, noch die beſte Zeit meines Lebens mit Kinder-Poſſen zugebracht haben. Hierum bitte ich dich um Verzeyhung, O mein GOtt!

Vorſatz.

Ich will hinfüro die Sünd, und alle Gelegenheiten der Sünd förchten: ich will offt gedencken, in was groſſer Forcht die Heilige jederzeit

zeit gelebt haben.. Dieſer Urſach wegen will ich offt ſprechen: HErr! durchſteche mein Herz mit deiner heiligen Forcht.

Geſpräch.

Ich bitte dich, O himmliſcher Vatter! durch JEſum Chriſtum deinen Sohn, und durch die Verdienſt ſeines bitteren Leydens und Tods, du wolleſt mir eine ſo hefftige Forcht, dich zu beleydigen, ertheilen, daß die Sünd keinen Eingang in mein Herz finde; daß ich lieber ſterbe, als auch das geringſte deiner Geſätzen übertrette, Amen.

Betrachtung

Am Dienſtag

Nach dem 4. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Es erhub ſich ein ſehr ungeſtümes Wetter auf dem Meer, alſo, daß das Schifflein mit Wellen bedecket ward: Er aber ſchlieff. Matth. 8. 24.

1. JEſus ſchlafft unter dem Ungewitter.
2. Er laſſet zu, daß ſeine Jünger in groſſe Gefahr gerathen.
3. Er befreyet ſie von dieſer Gefahr nicht, als bis ſie ihn hierum bitten.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus währendem Ungewitter ſchlaffet und ſüß ruhet, da ſeine Jünger mit Rudern hefftig abgemattet werden. Dieſer Schlaff JEſu Chriſti iſt ein Geheimnus-voller Schlaff, der uns lehret, daß wir uns an denen unvermeidentlichen widrigen Begebenheiten dieſes Lebens niemahl beunruhigen, und in allen Ständen, in allen Aemtern, und in allen Trangſalen unſer Ruh finden, auch uns auf GOtt verlaſſen ſollen, als welcher alles, was immer geſchihet, zu ſeiner Glory, und zu unſerem Nutzen anordnet. Aber alles deſſen ohngeacht iſt es nur allzu wahr, daß es dir an dieſer Ruh mangle, und daß du faſt immer in Unruhe lebeſt, als bald dir eine leibliche oder geiſtliche Trangſal zuſtoſſet: weil du deine Ruhe nur in dem Wohlergehen, und in denen Ergötzlichkeiten dieſes Lebens ſucheſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie wenig begreiffe ich die Grund-Lehren JEſu Chriſti! O wie unwiſſend bin ich in der Chriſtlichen Sitten-Lehr! Iſt es wohl möglich, daß ich mich niemahl entſchlieſſe, dir, O mein JEſu! nachzufolgen, oder daß der hierüber gemachte Vorſatz nur einen Augenblick daure.

Anmuthung der Beſchämung.

Mit meiner gröſten Beſchämung geſtehe ich es, O mein GOtt! daß ich den gröſten Theil meines Lebens in Unruhe zubringe. Alles verdrüſſet,

druͤſſet, alles beunruhiget mich, und offt wohl gar ohne Urſach. Ein einziges Wort benimmt mir meine Ruh, und ein geringes Ubel (will eben von groſſen Ungewittern nichts ſagen) ſtuͤrzet mich offt in groſſe Verwirrung, daß ich ſogar alles Angedencken auf GOtt verliehre.

Vorſatz.

Nun ſeye der mir hoͤchſt noͤthige Schluß gemacht, daß ich in allen Dingen und in allen Begebenheiten bloß auf den Willen GOttes ſehen, und ſowohl in Gluͤck, als in Ungluͤck demſelben anhangen wolle. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O guͤtigſter Heyland!

Zweyter Punct.

Betrachte, wie JEſus Chriſtus zulaſſet, daß ſeine Juͤnger von dem Ungewitter hin und her getriben worden, und in augenſcheinlicher Gefahr ſich befinden, da er unterdeſſen in eben dieſem Schiff ſchlaffet. Dieſes iſt nicht alſo zu nehmen, als ob ihme die Gefahr, in der ſich ſeine Juͤnger befanden, unbekannt geweſen waͤre, ſondern damit er uns dardurch zu verſtehen gebete, wie er offt zulaſſe, daß ſeine beſte Freund von denen hefftigſten Verſuchungen angefallen werden, ohne daß er ſie von denenſelben befreye, weil er ihren Glauben pruͤffen, und ihren Verdienſt vermehren will. Du muſt derowegen den Muth nicht ſincken laſſen, da auch die erſchroͤckliche Verſuchungen an dich ſetzen. Wann nur darbey dein Will in dem Guten unbeweglich iſt, wirſt du nicht allein von

deiner Unſchuld nichts verliehren, ſondern du wirſt niemahl einen gröſſeren Fortgang in der Tugend machen, als eben bey dieſen Gelegenheiten: und niemahl wird JEſus ſüſſer in deinem Herzen ruhen, als wann du glauben wirſt, daß du von ihme verlaſſen ſeyeſt. Dieſe Wahrheit, O mein GOtt! drucke tieff ein in mein Hertz, weil ſelbe von höchſter Wichtigkeit iſt.

Anmuthung des Vertrauens.

O wie glückſeelig wurde ich ſeyn, göttlicher Heyland, wann ich durch die allerhefftigſte Verſuchungen und Trangſalen herum getriben, und beängſtiget wurde, du aber anbey in meinem Herzen ruhen thäteſt! Allein ich bin ſo forchtſam, daß ich jederzeit glaube, es ſeye mit mir ſchon geſchehen. Aber weil ich anheut erkenne, daß du an meinen Trangſalen und Beängſtigungen ein beſonderes Vergnügen trageſt, ſo traue und baue ich dergeſtalt auf dich, daß ich hinfüro nichts mehr förchten will.

Anmuthung der Lieb.

Aber wann ich dich, O mein gütigſter Heyland! recht lieben thäte, wurde ich nicht alles gern leyden, weil ich weiß, daß du es alſo haben wolleſt? Ich förchte zwar in die Sünd zu verfallen, und dir zu mißfallen; aber weil ich überzeuget bin, daß du dich auch unter dem gröſten Ungewitter in meinem Herzen (wie dazumahl in dem Schifflein mit deinen Jüngern) befindeſt, ſo will ich mich von ſolchem Streit nicht im geringſten beunruhigen laſſen.

Von

Vorſatz.

Dieſes hoffe ich von deiner Güte, und in dieſer Abſicht unterwirffe ich mich ein für allemahl allen Verſuchungen, und allen ſo geiſt- als leiblichen Trangſalen. Gibe mir nur die Gnad, O mein JEſu! daß ich in dieſem meinem Vorſatz ſtandhafft verharre.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus ſeine Jünger von der Gefahr und Beſchwerde, in der er ſelbe zu ſeyn ſiehet, nicht befreye, bis ſie ſich zu ihme wenden, und ihn darum inſtändig bitten. Auf gleiche Art handlet GOtt mit allen Menſchen 1.) damit er ſie bemüßige, zu ihme ihre Zuflucht zu nehmen. 2.) damit er ſie lehre, nicht auf ihre eigene Kräfften, ſondern auf ſeine Güte und Allmacht zu bauen. 3.) um uns ferner zu zeigen, daß wir immerhin in Gefahr ſeyen, das Leben zu verliehren. Dieſe Ding betrachteſt du nicht genug; dann wann du ſelbe behöriger maſſen erwegen thäteſt, wurdeſt du bey antringender Trangſal alſogleich zu GOtt deine Zuflucht nehmen: du wurdeſt dich nicht ſo ſehr, als du würcklich thuſt, auf die Creaturen verlaſſen, ſondern GOtt allein unbeweglich anhangen.

Anmuthung der Beſchämung.

Dieſe Wahrheit erkenneſt du ſchon lang, O mein Seel! aber in dem Werck willſt du ſelbe nicht ausüben. Iſt es nicht die allergröſte Schand, daß du dich in Trangſalen befindend,

nicht ehe zu GOtt deine Zuflucht nimmeſt, als nachdem du bey unterſchidlichen Creaturen Troſt geſucht haſt?

Anmuthung der Reu.

Dieß iſt ein groſſer Fehler, daß ich, da ich von Widerwärtigkeiten überfallen bin, des Gebetts mich nicht befleiſſe, ſondern von demſelben wohl gar ablaſſe. Ich bitte dich aus ganzem meinem Herzen, O mein GOtt! du wolleſt mir dieſes verzeyhen.

Anmuthung des Vertrauens.

O mein GOtt! wo ſollte ich wohl anderſt hurtige und nachdruckliche Hülff ſuchen, als bey dir, der du der Vatter der Barmherzigkeit biſt? Ja, ja mein GOtt, auf dich ſetze ich all mein Vertrauen.

Vorſatz.

Mit Beyhülff deiner Gnad mache ich dieſen veſten Vorſatz, daß ich jederzeit durch ein eyfriges Gebett zu dir meine Zuflucht nehmen wolle, um dich dardurch zu vermögen, daß du mir in meinem Elend Hülff leiſteſt. Auf deine unendliche Güte allein will ich all mein Vertrauen ſetzen.

Geſpräch.

O JEſu mein einzige Hoffnung, der du die Güte ſelbſt biſt, warte nicht ſo lang zu, mich von meinen täglichen Gefahren zu befreyen, bis ich zu dir meine Zuflucht nehme. Dann ich bin ſo elend und ſo unglückſeelig, daß ich mich ſogleich

zu denen Creaturen kehre, in der Hoffnung, von denenſelben einen Troſt zu überkommen. Gütigſter Heyland! komme meiner Schwachheit zuvor, und verleyhe mir die Gnad, daß ich allein auf dich traue und baue, und daß ich dir allein anhange, Amen.

Betrachtung
Am Mittwoch
Nach dem 4. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Es erhub ſich ein ſehr ungeſtümes Wetter: er aber ſchlieff. Matth. 8. 24.

1. Warum JEſus währendem Ungewitter ſchlaffe.
2. Wie ſüß dieſer ſein Schlaff geweſen ſeye.
3. Wie hart dieſer Schlaff ſeinen Jüngern gefallen ſeye.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus ſüß geſchlaffen, da daß Ungewitter mit gröſter Ungeſtümigkeit getobet hat, und das Schifflein von denen Wellen faſt bedecket worden iſt, um durch dieſe Gefahr ſeine Jünger zu prüffen. Erſchröcke derowegen nicht, wann es dich geduncket, als

ob JEſus in Betreffung deiner ſchlaffen thäte, da er die ſchwereſte Verfolgungen, Verſuchungen, und Trangſalen über dich kommen laſſet. Dann er will dich hierdurch probieren, ob du Herz und Muth habeſt, ob du getreu ſeyeſt, zu ihme hurtig deine Zuflucht zu nehmen, und der antringenden Verſuchung zu widerſtehen. Habe derowegen acht, daß du dich nicht betrügeſt, da du von Verſuchungen und Trangſalen überfallen dich beklageſt, als ob GOtt auf dich nicht ſehen thäte, da doch GOtt ſolch Ding bloß zu deiner Heiligmachung zulaſſet.

Anmuthung der Erſtaunung.

Du muſt es geſtehen, O mein Seel! daß du die Vortheil des geiſtlichen Lebens wenig erkenneſt, und dich bloß von denen Sinnen leiten laſſeſt, gleich als ob du nicht edler wäreſt, dann dein Leib. Du glaubeſt alſo gleich, es ſeye alles verlohren, wann GOtt durch eine Trangſal deine Treue auf die Prob ſetzet.

Anmuthung der Lieb.

O mein JEſu! der du ohne Unterlaß, und ſo gar auch dazumahl über mich wacheſt, da du in Betreffung meiner entſchlaffen zu ſeyn ſcheineſt; O wie wenig liebe ich dich! Dann bey antringender geringſter Verſuchung verfalle ich alſogleich in Mißtrauen auf deine Güte, und auf deine Hülff, gleich als ob du nicht mehr auf mich gedencken thäteſt. Iſt es nicht wahr, daß es mir an Leib, und an Treue gebreche? Dann wann ich dich recht lieben thäte, wurde ich nicht für Freud

ganz

ganz entzucket ſeyn, dir einige Proben meiner Lieb geben zu können? Ich will dich derowegen lieben, und zwar recht hefftig: ich will dir bey allen Gelegenheiten, die du mir zuſchicken wirſt, ausnehmende Proben meiner Lieb ablegen.

Vorſatz.

Ja, ja, mein GOtt, wann dir auch mein Elend nicht zu Herzen gehen thäte, wollte ich doch auf dich vertrauen. Und was mir immer begegnen mag, werde ich ſo hurtig, mit ſo groſſem Vertrauen, und mit ſo eyfrigem Gebett zu dir meine Zuflucht nehmen, daß du mir nichts wirſt abſchlagen können.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus währendem Ungewitter, da ſeine Jünger in gröſter Verwirrung waren, ſüß und angenehm geſchlaffen habe, nicht um dieſes Vergnügen ſeinem Leib, (den er jederzeit verachtete) zu geben, ſondern den Glauben, und die Treue ſeiner Jüngern zu prüffen, ſelbe zu unterweiſen, ſie zu gröſſeren Sachen, zu denen ſie beſtimmet waren, zu unterrichten, und ihnen Gelegenheit zu geben, groſſen Verdienſt zu ſammlen. Unterſuche hierüber dein Verfahren, und erwege dieſe in dem geiſtlichen Leben höchſt wichtige Wahrheit, daß du nemlich JEſu Chriſto niemahl ein gröſſeres Vergnügen verſchaffeſt, als wann du die Widerwärtigkeiten und Trangſalen dieſes Lebens mit Gedult ſtandhafft übertrageſt, und dich ſeinem Willen voll-

kommen unterwirffeſt. Darum ſolleſt du über die dich aufſtoſſende Widerwärtigkeiten nicht allein nicht klagen, ſondern ſelbe auch mit Freud übertragen.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es nicht eine Schand, O mein Seel! daß du JEſu Chriſto, der doch dein Vatter, dein Heyland, dein Wohlthäter, und dein Freund iſt, keine Gefälligkeit beweiſeſt? Da du weiſt, wie er ein beſonderes Vergnügen trage, wann du von dem Teuffel, von der Welt, und allerhand Trangſalen beſtritten wirſt! du aber nichts übertragen kanſt, ohne dich zu beklagen, und ohne in Verwirrung zu gerathen?

Anmuthung des Vertrauens.

O gütigſter JEſu! ich will mir hinfüro dieſe Gnad zu Nutz machen, und mich dir gänzlich mit einem ſo veſten Vertrauen übergeben, daß nichts mehr fähig ſeyn wird, mich wanckend zu machen. Ich erkenne es, daß ich auf die Creaturen allzu ſehr traue, und daß ich, anſtatt dir anzuhangen, auf ſelbe allzu viel gebauet habe; aber von dieſem Augenblick an will ich alles Vertrauen auf deine Güte ſetzen. Sollten auch alle Trangſalen der ganzen Welt über mich kommen, werde ich jederzeit gedencken, daß du an meinen Trangſalen ein Belieben trageſt.

Vorſatz.

Alſo will ich hinfüro thun, mir zwey Ding vorſtellend, erſtlich die Schwachheit deren

Crea-

Creaturen, die mir nichts ſchaden können, wann ich dir, O mein GOtt! anhange: Zweytens deine Barmherzigkeit, die mir in dieſem Streit beyſtehen wird, um mich deinen Augen angenehmer zu machen.

Dritter Punct.

Betrachte, wie hart dieſer Schlaff JEſu Chriſti währendem Ungewitter denen Jüngern gefallen ſeye. Dann ſie ſahen ihren Untergang vor Augen, und dieſes zwar in Gegenwart ihres göttlichen Lehrmeiſters, der um anderer Menſchen willen unzahlbare Miracklen gewürcket hat, ſeine Jünger aber zu verlaſſen ſcheinte, als ob er ihres Heyls wegen gar nicht beſorget wäre. Verwundere dich derowegen nicht, wann auch jene, die dich tröſten ſollten, als da ſeynd deine Obere, deine geiſtliche Vätter, und deine Freund, zu Zeiten ſcharff und hart mit dir verfahren, indeme JEſus Chriſtus alſo mit ſeinen lieben Jüngern verfahret. Dann es iſt nicht billig, daß JEſus mit dir beſſer, als mit ſeinen Jüngern verfahre. Und obwohl dieſes der Natur empfindlich fallet, ſollteſt du dich doch daran nicht ſtoſſen, ſondern alles mit Sanfftmuth und Demuth an- und aufnehmen.

Anmuthung der Demuth.

Ich demüthige mich in deiner Gegenwart, O mein GOtt! und bekenne, daß ich aus allen Menſchen am allerunbilligſten handle. Dann ich trachte nach nichts als nach Vergnügen, und nach Liebkoſungen, und die geringſte Trangſal

iſt

iſt fähig, mich in Verwirrung zu ſetzen. Unterdeſſen da du auch mit deinen beſten Freunden ſcharff verfahreſt, will ich, der ich doch der gröſte Sünder bin, daß man mir etwas beſonderes mache, gleich als ob ich ein Heiliger wäre.

Anmuthung der Reu.

Hab ich nicht unzahlbare Sünden begangen, indem ich ſo gleich in Klagen und Murren ausgebrochen bin, da man mit mir nur ein wenig ſcharff verfahren iſt? Ich bereue es, daß ich ſo viele Gelegenheiten, die gröſte Verdienſt zu ſammlen, habe entwiſchen laſſen, und daß ich dir, O mein liebreicheſter JEſu! ſo vielfältiges Mißvergnügen verurſachet habe.

Vorſatz.

In Betrachtung dieſes deines Verfahrens mit deinen Jüngern wird mir hinfüro alles ſüß und angenehm ſeyn. Darum will ich mich über nichts beklagen, was mir immer begegnet, ſondern ich will mich allen auch widrigſten Zufällen mit tieffeſter Demuth unterwerffen.

Geſpräch.

O Mein JEſu! ich bitte dich durch die Verdienſt deines bitteren Leydens, du wolleſt mir die Gnād ertheilen, daß ich in meinen Vorſätzen unbeweglich, und genugſam herzhafft ſeye, ohne Klagen alles an- und aufzunehmen, was dir belieben wird, über mich zu verhängen, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Donnerſtag nach dem 4. Sonntag nach heiligen drey Königen.

HERR erhalte uns, wir gehen zu Grund. Matth. 8. 25.

1. Die Jünger erwarten die äuſſerſte Gefahr, um zu JEſu Chriſto ihre Zuflucht zu nehmen.
2. Das Unglück einer Seel, die zu GOtt zu gehen verweilet.
3. Die Vortheil einer Seel, die hurtig zu GOtt ſich wendet.

Betrachte, daß die Jünger die äuſſerſte Gefahr erwarten, um zu JEſu Chriſto ihre Zuflucht zu nehmen, da ſie ſich doch gleich Anfangs, ohne auf ihren Fleiß, und auf ihre Kräfften zu bauen, ſich zu ihme hätten wenden ſollen, um von der Gefahr, in der ſie ſich befanden, befreyet zu werden. Alſo machen es die meiſte Menſchen, die in ihren Geſchäfften und Anliegen nur ſodann ihre Zuflucht zu GOtt nehmen, wann ſie anderwärtig keine Hülff mehr ſehen, welches eben die Urſach iſt, daß ſie nicht jederzeit von GOtt erhöret werden. Dann obſchon GOtt allezeit bereit iſt, uns Gutes zu beweiſen, ſo will

er

er doch, daß wir eine Hülff ſuchend, von ihme den Anfang machen, und alles erſprießliche von ſeiner Güte erwarten; jedoch ohne die natürliche Mitteln zu vernachläßigen, um in unſeren Geſchäfften einen guten Fortgang zu haben. Siehe, ob du bey ſo beſtellten Sachen Urſach habeſt, dich zu beklagen, daß du nicht erhalteſt, was du begehreſt, indem du bey antringender Widerwärtigkeit nicht bey GOtt, ſondern bey denen Creaturen Hülff ſucheſt, und gleich denen Jüngern erſt dazumahl zu GOtt geheſt, wann die Sach auf das äuſſerſte kommt.

Anmuthung der Beſchämung.

Schämeſt du dich nicht, O mein Seel! daß du unter denen Creaturen Troſt ſucheſt, wann du von einer Trangſal beſchweret wirſt, oder wann du einer Hülff bedarffſt, und erſt dazumahl dich zu GOtt wendeſt, wann die Gefahr auf das höchſte kommt, und wann alle andere Hülff manglet. Heißt dieſes ſeine Güte und Allmacht (deren er doch ſo viele ausnehmende Proben dir gegeben hat) hoch ſchätzen?

Anmuthung der Reu.

Unbillig iſt es, O mein GOtt! daß ich alſo gehandlet habe. Biſt du dann nicht allmächtig, um mich von all meinem Elend befreyen zu können? Biſt du nicht die höchſte Güte, um mit mir ein Mitleyden zu tragen? Du kanſt und du willſt mir alles geben, was ich von dir begehren werde, und deſſen doch ohneracht laſſe ich es auf das äuſſerſte ankommen, um zu dir meine Zu-

flucht

flucht zu nehmen. Bin ich nicht der allerlaſterhaffteſte unter allen Menſchen?

Vorſatz.

Du willſt, O mein GOtt! daß ich mich hurtig zu dir wende; dieſes nun ſoll von dem Augenblick an geſchehen: und dieweil ich jederzeit unzahlbaren Gefahren ausgeſetzt bin, ſo will ich mich ohne Unterlaß in deine Arm werffen, nicht zuerſt von denen Creaturen, ſondern alſogleich von dir Hülff begehren, der du die Güte ſelbſt biſt. Mein GOtt! erhalte mich in dieſem Sinn, und in dieſer Begierd.

Zweyter Punct.

Betrachte das Unglück einer Seel, die da verweilet, zu GOtt zu gehen, welches auf zweyerley Weiß geſchehen kan, etweder indem ſie in der Tod-Sünd verharret, welches aus allen Ublen das gröſte iſt, da ſie in ſolchem Stand ein Raub deren hölliſchen Geiſtern, und bey GOtt verhaßt iſt: oder indem ſie in Lauigkeit, oder denen Creaturen anhangend dahin lebet, unter denen ſie ihr Vergnügen ſucht, da ſie ſolchergeſtalten jederzeit in Unruhe leben, und der himmliſchen Süſſigkeiten, wie auch der vollkommenen Freundſchafft GOttes beraubt ſeyn wird, als der ſich ihr niemahl bey ſolcher ihrer Beſchaffenheit mittheilen wird, daß ſie alſo ohnmächtig und verdrüßlich dahin lebet, da ſie im Gegentheil vollkommen vergnügt ſeyn wurde, wann ſie ſich hurtig zu GOtt wenden thäte. Siehe, in was für einem Stand du dich befindeſt: ſiehe, ob du

durch

durch deine Begierden, durch deine Anſchläg, und durch deine Dienſt (die doch meiſtentheils etwas von der Eigennützigkeit haben, und nicht bloß allein die Glory GOttes zum Zweck haben) unmittelbar zu GOtt geheſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du überzeuget ſeyeſt, daß du ohne Unterlaß zu GOtt gehen, und keine Anmuthung haben ſolleſt, die nicht zu GOtt abzihlet: und du dich deſſen ohngeacht jederzeit zu denen Creaturen wendeſt, und in irdiſchen Dingen dein Vergnügen sucheſt, welches du doch in denenſelben niemahl finden wirſt?

Anmuthung der Liebe.

Ich muß es geſtehen, daß ich meinen Stand und meinen GOtt ſehr wenig liebe. Dann wann ich dich, O höchſte Güte! recht lieben thäte, ſo wurde ich jederzeit mit dir allein beſchäfftiget ſeyn, als der du allein mich vollkommen zu begnügen fähig biſt. Sollte nicht mein Herz in beſtändiger Unruhe ſeyn, weil es dich doch nicht beſitzet und genieſſet?

Vorſatz.

Ich erkenne meine Blindheit, aber ich will derſelben abhelffen, und keinen Augenblick verweilen, durch alle meine Begierden, durch alle meine Anſchläg, und durch alle meine Verrichtungen zu dir zu gehen, O mein GOtt! Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte die Vortheil einer Seel, welche ſich hurtig zu GOtt kehret, welche nichts anderes ſucht, als GOtt zu gefallen, und ſich von allem dem loß zu machen, was einige Hindernuß der Gnad, und der Vereinigung mit GOtt machen kan. Eine ſolche Seel wird in kurzer Zeit reich, ſie iſt in jedem Stand, in den ſie von GOtt geſetzt wird, vergnügt, ſie verjaget alſogleich alle ſich hervor thuende Verwirrung: ihre Feind können ihr nicht ſchaden: und gleichwie ſie immer wachet, daß ſie nichts thue, was nicht zu GOtt zihlet, alſo ſcheinet es, als ob GOtt nur für ſie ſorgen thäte. Sihe, was für einen Eindruck bey dir alle dieſe wichtige Beweg-Urſachen machen: Sihe, ob du nicht dein Verfahren mißbilligen ſolleſt, daß du ſolche groſſe Vortheil entwiſchen laſſeſt, und dich mit Kleinigkeiten beſchäfftigeſt, die dich verhinderen, GOtt zu genieſſen, und hier auf Erden dasjenige anzufangen, was du die ganze Ewigkeit hindurch unabläßlich fortſetzen ſolleſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! für die Güte, ſo du mir, und allen Menſchen bezeigeſt, indem du uns durch ſo mächtige Anlockungen zu vermögen ſucheſt, daß wir zu dir unſere Zuflucht nehmen. Wer kan dir wohl für die Lieb, ſo du zu mir trageſt, genugſam danckbar ſeyn, obwohl dieſelbe in meinem Herzen geringen Eindruck macht? Ich dancke dir derowegen zu tauſend

mahl für alle dieſe Vortheil: und ich will dir für deine Wohlthaten ſo danckbar ſeyn, daß ich nicht mehr an die Creaturen gedencken werde.

Anmuthung des Mitleydens.

O wie unglückſeelig ſeyd ihr, ihr Liebhaber der Welt, die ihr euch von falſchem Schein einnehmen, und es bis auf das äuſſerſte ankommen laſſet, bis er euch zu GOtt kehret! O daß ich euch eure Blindheit zu erkennen geben, und alle jene ſchädliche Band zerreiſſen kunnte, mit denen ihr an die Creaturen gebunden ſeyd.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß ich eben in dieſem Spithal kranck lige. Ich erkenne anjetzo meinen Fehler, daß es mir (der ich doch nur Staub und Aſchen bin) ſchwer falle, mich zu GOtt zu wenden, der doch ſo groß, ſo gütig, ſo vollkommen, und ſo Liebens-würdig iſt.

Vorſatz.

Ich will hinfüro keinen Seuffzer mehr ausſtoſſen, der nicht zu GOtt gerichtet iſt: Und wann ſich ſchon alle Creaturen mir widerſetzen thäten, wurden ſie nicht fähig ſeyn, mich auch nur auf einen Augenblick an ſich zu ziehen. Ich verwirffe durchaus die Eitelkeit und Bosheit deren Creaturen, und will alleinig GOtt angehören.

Geſpräch.

Wohin werde ich wohl gehen, O mein GOtt! wann ich nicht zu dir gehe? Wo werde ich anderſt, auſſer bey dir, Hülff finden? Ertheile mir

dieſe

dieſe Gnad, O Vatter der Barmherzigkeit! daß ich dir auf das genaueſte anhange, und daß ich mich von denen Creaturen nicht einnehmen laſſe. O mein JEſu! ziehe mich zu dir durch deine unausſprechliche Güte. Heiliger Geiſt! führe mich zu dir, damit ich deiner göttlichen Eindruckungen fähig werde, Amen.

Betrachtung

Am Freytag nach dem 4. Sonntag nach HH. 3. Königen.

Was ſeyd ihr ſo forchtſam, ihr Kleinglaubige? Matth. 8. 26.

1. JEſus ſtrafft ſeine Jünger wegen ihrer Forcht.
2. Er beſtrafft ſie ferner wegen ihrem ſchwachen Glauben.
3. Er befreyet ſie von der Gefahr, in der ſie ſich befanden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus von dem Schlaff erwachend ſeine Jünger wegen ihrer Forcht beſtrafft: Dann weil ſie bey ihm waren, hätten ſie nichts förchten ſollen. Dieſer Mangel des Mißtrauens auf GOtt iſt JEſu Chriſto über die maſſen zuwider, indem es das

Anſehen hat, als ob der Mißtrauende an ſeiner Allmacht und Güte zweifflen thäte. Man muß freylich auf ſeine Kräfften nicht vermeſſentlich bauen; aber es muß auch eine Seel, die mit JEſu Chriſto wohl daran iſt, keine Gefahr förchten: Sie ſoll allein förchten JEſum Chriſtum zu verliehren, und ſie ſoll alle Gelegenheiten dieſes Verlurſt ſorgfältig meiden. Dieſes ausgenommen ſoll ſie im übrigen herzhafft ſeyn, keiner Sach wegen den Muth ſincken laſſen, welches offt die Urſach unzahlbarer Verbrechen iſt, ſo von denenjenigen begangen werden, denen es an Herz, an Vertrauen, und an Hochachtung der Güte GOttes gebricht: beſonders wann ſie einen Fehler begangen haben, und in eine Lauigkeit verfallen ſeynd, ſo getrauen ſie ſich nicht mehr zu GOtt zuruck zu kehren, ſie laſſen von allem ab, als ob GOtt nicht genugſame Macht hätte, ihnen widerum empor zu helffen. Iſt es nicht wahr, daß ihr dieſe Forcht offt groſſen Schaden zugefüget hat? Du haſt Herz und Muth genug, wann du etwas unternehmen muſt, um deine böſe Neigungen zu begnügen; aber nichts iſt forchtſamer als du, wann du von deinem Fall aufſtehen, oder wann du etwas zur Glory GOttes übertragen ſollteſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, O mein JEſu! daß ich zaghafft und forchtſam ſeye, da es darauf ankommt, dir zu folgen, oder um deiner Glory willen etwas zu leyden, obwohl ich Herz und Muth, und Stärck genug hab, da ich etwas ausführen

führen will, ſo meinen Eigennutz, und mein Vergnügen betrifft. Um die zeitliche Güter iſt mir alles leicht; aber um die ewige Güter fallet mir alles ſchwer.

Anmuthung des Vertrauens.

Wann ich ein rechtes Vertrauen auf dich, O mein GOtt! hätte, wurde ich nichts förchten, weil du die Stärcke ſelbſt biſt, und ſchwache Ding gebraucheſt, um die gröſte Werck und Sachen auszuführen. In Erwegung dieſer Sach faſſe ich eine Standhafftigkeit, dero ich mich bey allen Verwirrungen dieſes Lebens bedienen will.

Anmuthung der Reu.

O wie ſehr ſchmerzet es mich, daß ich ſo viele ſchöne Gelegenheiten, die Heiligkeit zu erlangen, durch meine Zaghafftigkeit aus Handen gelaſſen habe. Ich hab mir offt weiß nicht was für Berg eingebildet, die mich von dem Weeg der Vollkommenheit abgeſchröcket haben. Und dieſes iſt die Urſach meines Schmerzens.

Vorſatz.

Aber eben dieſes wird mir Gelegenheit geben, mein Verfahren zu änderen, und ein Herz zu faſſen, daß ich hinfüro nichts förchte, als die Sünd, in was Stand du mich immer ſetzeſt, O mein GOtt! weil ich weiß, daß du mit mir ſeyeſt. Gibe mir jederzeit dieſen Sinn, und die Gnad, dieſes in dem Werck zu erfüllen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſeine Jünger beſtrafft, dieweil ſie ſo ſchwachhin glaubten, daß er ſie könne, und wolle von der Gefahr, in der ſie ſich befanden, erlöſen, als woran ſie nicht hätten zweifflen ſollen. Dieſe Untreue mißfallet JEſu Chriſto auf das äuſſerſte: Und dieſer Mangel des Glaubens iſt die gewöhnliche Urſach, daß wir in unzahlbare Fehler verfallen. Unterſuche dich ſelbſt in dieſem Stuck, und du wirſt ſehen, daß es dir an dieſem Glauben gebreche. Dann wann du nur ſo viel Glauben hätteſt, ſagt JEſus Chriſtus, als groß ein Senff-Körnlein iſt, wurdeſt du Wunder würcken, und GOtt bemüſſigen, dir alles, was du verlangeſt, zuzuſtehen. Aber du haſt ſo wenig Glauben, daß du nur dasjenige glaubeſt, was du ſiheſt. Es gebricht dir an dem Glauben, weil du an irdiſche Ding allzu viel gedenckeſt, und an himmliſchen Dingen allzu geringes Belieben trägeſt, die dich doch von denen Creaturen loß machen wurden, ſo dich verhinderen, GOtt zu erkennen, und dich auf ſein Wort zu ſteiffen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine erſtaunliche Sach, O mein Seel! daß du denen Menſchen, wann ſie dir etwas gutes verſprechen, ſo leicht glaubeſt, weil ſie mächtig und deine Freund ſeynd, dem Wort und Verſprechen GOttes aber nicht glauben willſt? Heißt das nicht GOtt den Allerhöchſten auf eine empfindliche Art beleydigen? O

mein

mein GOtt! wie unglückſeelig bin ich, daß ich in dieſer Blindheit lebe!

Anmuthung der Forcht.

Aber ſollte ich nicht förchten, dieſer Treuloſigkeit wegen beſtrafft zu werden: in der ich ſo lang dahin lebe, dem Wort des allerhöchſten GOttes nicht glaubend, der unendlich gütig, allmächtig, und die Wahrheit ſelbſt iſt, ? Ach! dieſe meine Treuloßigkeit iſt allzu groß: Ich hab billige Urſach, ſeine Gerechtigkeit zu beförchten, nachdem ich an ſeiner Güte ſo offt gezweifflet hab. HErr! ich glaube alles, was du geſagt haſt. Mein GOtt! hilffe mir in meiner Unglaubigkeit.

Vorſatz.

Ja, ja mein GOtt! ich will ſteiff und veſt in meinem Glauben ſeyn: ich will jederzeit in dem Geiſt des Glaubens würcken in dem Gebett, in allen meinen Wercken, und in allen mich anſtoſſenden Gefahren. Ich will offt deren ewigen Wahrheiten eingedenck ſeyn, um dieſelbe meinem Herzen tieff einzudrucken. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte die Güte JEſu Chriſti, als der ſeine Jünger von der Gefahr, in der ſie ſich befanden, befreyet hat, obwohl ſie es wegen des Mangels des Vertrauens nicht verdienet hätten. Iſt dieß nicht eine überzeugende Prob, daß er jederzeit bereit ſeye, uns zu helffen, und daß wir jederzeit zu ihme gehen ſollen, ohngeacht wir ihn ſo

offt beleydiget haben, und ſeiner Gnaden unwürdig ſeynd. Unterdeſſen biſt du von dieſer Güte nicht überzeuget, weil du ſo lang in deinen Sünden verharreſt, die ſich ohne Unterlaß häuffen, von denen du doch durch ſeine unendliche Barmherzigkeit unfehlbar wurdeſt befreyet werden, wann du dich mit wahrer Breuung deiner Verbrechen, und mit wahrer Begierd der Gefahr, in der du dich befindeſt, und deiner böſen Neigungen befreyet zu werden, zu ſeinen Füſſen werffen thäteſt.

Anmuthung der Danckſagung.

O mein JEſu, du höchſte Güte! ich ſage dir unendlichen Danck, daß du ſo leichtlich denen Elenden beyſpringeſt, wann ſie dir ihr Elend vortragen und von ſelbem befreyet zu werden verlangen. Wie offt haſt du mir nicht ſolche Gnad bewiſen? und wie ſollte ich dir wohl um ſolche Gnad genugſam danckar ſeyn können?

Anmuthung der Reu.

O wie unglückſeelig ſeyd ihr, O ihr Sünder! daß ihr JEſum Chriſtum nicht bittet, von der ſchändlichen Dienſtbarkeit, in der ihr ſchon von ſo langer Zeit her ſeufftzet, befreyet zu werden: O daß ich euch von euren Finſternuſſen befreyen, und zu denen Füſſen JEſu Chriſti führen kunnte! O wie bald wurden eure Beſchwerden ein End haben!

Anmuthung der Demuth.

In dieſer Abſicht komme ich zu dir, O mein JEſu! damit ich nemlich von deiner Güte

dieſe

dieſe Gnad überkomme. Mein Anligen, und meine Beſchwerden ſeynd dir bekannt: Ich geſtehe es, daß ich unter allen Menſchen der elendigſte ſeye; aber du wirſt mit meinem Elend ein Mitleyden tragen, alldieweil du kein gröſſeres Vergnügen haſt, als mir Gutes zu thun.

Vorſatz.

Fort derowegen aus meinem Herzen mit aller unnutzlicher Forcht, die mich verhinderet, zu dir, O mein JEſu! ohne Unterlaß meine Zuflucht zu nehmen, und veſt zu glauben, daß du mich von meinen Ublen befreyen willſt, ſo groß auch dieſelbe immer ſeyn mögen.

Geſpräch.

O mein JEſu! mit deinen Jüngern ſpriche ich zu dir: HErr, erhalte mich, ich gehe zu Grund: die Gefahren dringen von allen Seiten an, ich bin von meinen böſen Neigungen faſt verſchlungen, die Wellen meiner Unvollkommenheiten wüthen und toben ſo hefftig, daß mein Untergang unfehlbar erfolgen wird, wann du nicht das Ungewitter ſtilleſt. Aber du biſt ſo gütig, daß du mich nicht länger anſehen kanſt, ohne von meinem Elend zum Mitleyden bewogen zu werden. Dieſes, O mein JEſu! hoffe ich von deiner unendlichen Barmherzigkeit, Amen.

Betrachtung
Am Sambſtag
Nach dem 4. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Darnach ſtund er auf, und gebott den Winden, und dem Meer, und es ward ein groſſe Stille. Matth. 8. 26.

1. Der Gewalt JEſu Chriſti über das Meer, und über das Ungewitter.
2. Die Creaturen gehorſamen JEſu Chriſto.
3. Wir ſollen ihme unter der Ungeſtümigkeit deren Verſuchungen gehorſamen.

Erſter Punct.

Betrachte die Macht JEſu Chriſti über das Meer, und über das Ungewitter, dem er mit ſo unumſchränckten Gewalt gebietet, daß die Jünger darob erſtaunen. Nichts iſt fähig der Macht JEſu Chriſti zu widerſtehen, dieweil er der höchſte GOtt iſt, der alles thun kan, was er will, wie ſehr ſich immer die Creaturen ſeinen Anſchlägen widerſetzen. In ſolcher Betrachtung ſollſt du einzig und allein auf ihn, als auf den Allmächtigen bauen, der nach ſeinem Gefallen alle Ding herfür bringt und vernichtet. Unterdeſſen haſt du doch eine geringe Hochachtung dieſer Macht, als welche du ſie meiſtentheils nur nach

deinen Kräfften abmeſſeſt, die doch dir zum Nutzen Wunder-Ding würcken wurde, wann du ſie behöriger maſſen hochſchätzen, und auf ſelbe, nicht aber auf die ſchwache Creaturen bauen thäteſt, die dir jederzeit aus Handen gehen, und hernach deines Klagens, deines Murrens, und alles deines Elends Urſach ſeynd

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich ſihe wohl, O mein GOtt! daß ich auf deine Allmacht nicht genugſam vertraue. Dann ſo ſchwach ich auch immer bin, kanſt du in einem Augenblick alle Hindernuſſen aus dem Weeg raumen, die meinen Anſchlägen entgegen ſtehen, beſonders wann es auf meine Vollkommenheit, und auf deine Glory ankommt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt! da ich erwege, daß ich mich auf meine Kräfften, und auf die Creaturen verlaſſe, wann ſelbe nur ihren Beyſtand verſprechen: Ich traue ihren Worten vollkommen, beſonders wann ich glaube, daß ſie die Macht haben, ihr Verſprechen zu halten; von deiner Hilff aber zweiffle ich, da ich doch von meinem Elend nicht anderſt, als durch deine Güte befreyet werden kan.

Anmuthung des Glaubens.

Dieß kommet daher, dieweil es mir an Glauben gebricht. Dann wann ich von deiner Allmacht, und von deiner Begierd mir zu helffen recht überzeuget wäre, wurde ich niemahl einige

Forcht

Forcht verſpühren. Dieſes will ich hinfüro mit aller Unterthänigkeit glauben, und daran nicht mehr zweifflen, was mir immer begegnen kan.

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro in allen Dingen meine Augen auf deine Allmacht richten, welche niemahl beſſer, als in unſer Schwachheit hervor leuchtet. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O unendliche Güte!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß das Meer, die Wind, und alle Creaturen JEſu Chriſto gehorſamen, und daß nichts ſeinem Befehl widerſtehen könne. Wann er will, iſt alles ruhig; aber wann er es zulaſſet, oder befihlet, iſt alles in Verwirrung. Durch hefftige Sturm-Wind ſtürzet er die Palläſt deren Königen zu Boden, durch abgeſchoſſene Donnerkeil ſetzet er ganze Städt in Feurs-Flammen, ohne daß ihme die Menſchen hierinn Widerſtand thun können. Du muſt dir derowegen nicht einbilden, daß dich die Creaturen vor ſeinen Straffen in Sicherheit ſetzen können. Weil er nun alle Creaturen in ſeinen Händen hat, um ſich derenſelben nach ſeinem Belieben zu bedienen, ſo hange denenſelben nicht an, und klage nicht, wann ſie dir ein Ubel zufügen, indem ſie GOtt gehorſamen, der ſelbe nach ſeinem Belieben, und zwar jederzeit zu deinem Nutzen gebraucht, wann du dir anderſt dieſes zu Nutz machen willſt.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O mein Heyland! daß du allmächtig ſeyeſt, und daß dir alle Creaturen zu Befehl ſtehen. Weil ich aber das Unglück gehabt hab, dir ungehorſam zu ſeyn, ſo will ich dieſes dardurch einiger maſſen erſetzen, da ich mich höchſtens erfreue, daß dir alle deine Creaturen gehorſamen.

Anmuthung der Demuth.

Ich unterwerffe und demüthige mich, O mein JEſu! unter deiner allmächtigen Hand, und anſtatt mich jemahl darwider zu beklagen, bette ich dieſelbe an mit aller Unterthänigkeit meines Herzens. Ich ſchäme mich wegen meinem Ungehorſam, da ich erwege, daß dir andere Creaturen, die unendlich edler ſeynd, als ich, ſo hurtig gehorſamen.

Vorſatz.

Ich bin in deinen Händen, O mein GOtt! thu mit mir was dir beliebt. Was du immer mit deinen Creaturen verordneſt, will ich in Unterthänigkeit anbetten, du magſt dich hernach derſelben bedienen mir Gutes zu thun, oder mich zu züchtigen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß wir jederzeit GOtt gehorſamen ſollen, weil er berechtiget iſt, uns zu befehlen, und weil unſer Gehorſam das gröſte Opffer iſt, ſo wir ihme opffern können, beſonders unter der Ungeſtümigkeit, unter denen Verwirrungen, und

unter

unter denen Trangſalen dieſes Lebens. Es iſt leicht GOtt dem Allerhöchſten gehorſamen, wann er uns nichts ſchweres, nichts unſern Neigungen widriges gebietet. Aber da er uns ſchwere Sachen anbefihlet, die unſern Sinnen, und unſerer Vernunfft entgegen geſetzt ſeynd, da iſt der Gehorſam zwar ſchwer; aber doch muß man ſich ihme, ohne etwas einzuwenden, mit aller Unterthänigkeit unterwerffen. Habe derowegen Acht, daß du wider ſeine Anordnung nicht murreſt, weder bey Verlurſt deiner Güter, oder deiner Geſundheit, noch in Verfolgungen, Verachtungen, in Trockenheit des Gemüths, oder Verſuchungen: Dann GOtt will alles dieſes: er will es, weil er gerecht iſt: er will es, damit du die Gelegenheit habeſt, die ewige Güter zu verdienen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Es iſt nichts billigeres, als daß ich den Willen GOttes erfülle, unterdeſſen kan ich mich doch nicht entſchlieſſen, daß ich mich demſelben unterwerffe. Iſt es wohl möglich, daß ſich eine ſchwache Creatur, wie ich bin, ſeinem GOtt widerſetze? Iſt es wohl möglich, daß ich von dieſer Wahrheit überzeuget mich dem Willen GOttes nicht unterwerffe.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt! daß ich deinem heiligen Willen nicht vollkommen unterthänig ſeye. Alle meine Sünden, Verwirrungen und Unruhen kommen nur daher, weil ich nur meinem eigenen Willen folgen will, der jederzeit

böß iſt, wann er deinem heiligen Willen und deinen Gebotten nicht unterthänig iſt.

Anmuthung der Reu.

O mein GOtt! verzeyhe mir meinen Ungehorſam, der ſo zahlreich iſt, daß ich ohne zu erzitteren, nicht daran gedencken kan. Ich verlange, daß mir jedermann gehorſame; aber ich will GOtt dem Allerhöchſten nicht gehorſamen. O daß ich für Schmerz wegen dieſem meinem Verbrechen ſterben kunnte!

Vorſatz.

Aber indem nichts ſo billiges, nichts ſo wichtiges, nichts ſo vortheilhafftes iſt, als daß ich dir, O mein GOtt! gehorſame, ſo bin ich bereit alles zu thun, was du mir entweder unmittelbar durch dich ſelbſt, oder mittelbar und durch die Creaturen gebieteſt. Ich werde jederzeit mit David ſprechen: Mein Herz iſt bereit, O mein GOtt! mein Herz iſt bereit.

Geſpräch.

Zu dir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! wende ich mich, um die Gnad zu erhalten, daß ich in allen Dingen deinem geliebten Sohn gehorſame. Du haſt in allen Dingen den Willen GOttes vollkommen erfüllet, alſo, daß man wohl ſagen kan, der Prophet Iſaias habe von dir geredet, da er in dem Nahmen GOttes geſprochen hat: Du wirſt mein Will genennet werden: Vocaberis voluntas mea. Eben dieſes iſt der Vorſatz, den ich anheut mache. Aber dieweil ich über die maſſen ſchwach bin, ſo werde ich dieſen

Vorſatz niemahl in das Werck ſetzen können ohne Beyhilff deiner Gnad, um welche ich dich aus ganzem meinem Herzen bitte, damit ich dir nachfolgend verdiene, daß GOtt ewiglich in dem Himmel meinen Willen thue, nachdem ich den ſeinen hier zeitlich werde erfüllet haben, Amen.

Am fünfften Sonntag nach dem Feſt der heiligen drey Königen.

Das Himmelreich iſt gleich worden einem Menſchen, der guten Saamen auf ſeinen Acker ſäete. Matth. 13. 24.

1. GOtt ſäet den Saamen ſeiner Gnaden auf alle Menſchen aus.
2. Die Gnad ſchaffet bey denen Frommen groſſen Nutzen.
3. Bey denen Böſen aber wird ſelbe in Unkraut verwandlet.

Erſter Punct.

Betrachte, daß GOtt ſeine Gnaden als einen göttlichen Saamen freygebig in denen Seelen aller Menſchen, keinen ausgenommen, ausſpendet: Und gleichwie die Sonn die ganze Welt erleuchtet, ohne daß ein Ort gefunden werde, wohin ſie ihre Strahlen nicht abſchieſſet, alſo erleuchtet ebenfalls auch GOtt alle Menſchen,

ſchen, wie der Heil. Johannes ſagt. Dann weil GOtt der Vatter aller Menſchen iſt, und kein gröſſeres Vergnügen hat, als ſich ſeinen Creaturen mitzutheilen, wann ſie ihn nach ſeinem Belieben ſchalten und walten laſſen; ſo iſt er jederzeit bereit, ſie mit ſeinen Wohlthaten zu überhäuffen. Klage derowegen wider ihn nicht, wann du dürfftig und arm biſt, und wann du täglich in unzahlbare Schwachheiten und Mängel verfalleſt: Dann die Gnad gehet dir niemahl aus Handen, wann nicht du ſelbſt der Gnad aus Handen geheſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! daß du gegen mir, und gegen alle Menſchen ſo freygebig biſt. O daß ich dieſe unendliche Güte mit denen Zungen aller Menſchen und Englen ewiglich preyſen kunnte!

Anmuthung des Mitleydens.

O wie groſſes Mitleyden trage ich mit der Undanckbarkeit deren Menſchen, die ohne Unterlaß dieſen Saamen der göttlichen Barmherzigkeit empfangen, und dannoch auf GOtt nicht gedencken, ja ihn wohl gar täglich beleydigen. O ihr Elendige! erkennet doch endlich eure Undanckbarkeit.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber hab ich nicht die gröſte Urſach ſchamroth zu werden, daß ich ſo undanckbar ſeye, da ich doch täglich mit göttlichen Wohlthaten überhäuf-

ſet werde? O mein GOtt! weiche von mir nicht ab wegen meiner Treuloſigkeit.

Vorſatz.

Hinfüro will ich für dieſe Freygebigkeit danckbarer ſeyn, und an dieſelbe offt gedencken: Ich will dich, O mein GOtt! deiner Güte wegen preyſen, und mir angelegen ſeyn laſſen deinen Anordnungen mit Beyhilff deiner Gnad mitzuwürcken, um welche ich dich, O Vatter der Barmherzigkeit! aus ganzem meinem Herzen bitte.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſer göttliche Saamen bey denen Frommen, die denen göttlichen Gnaden getreulich mitwürcken, erſtaunlichen Nutzen ſchaffe. Dann die Gnad macht dieſelbe vorſichtig und beſcheiden, ſie verjaget die Finſternus ihres Verſtands, ſie entzündet ihren Willen und unterſtützet ſie in denen Beſchwerden dieſes Lebens. Sie bringet in ihren Herzen eyffrige Begierden zur Vollkommenheit herfür, welches ein unfehlbares Zeichen iſt, daß ſie guten Fortgang in dem geiſtlichen Leben machen. Verlangeſt du vielleicht zu wiſſen, ob du an Heiligkeit zunimmeſt? Gibe dir deſſentwegen keine groſſe Mühe. Unterdeſſen kanſt du es leicht, und geſichert erkennen, wann du bemeldter maſſen beſchaffen biſt, das iſt, wann du ein gröſſeres Abſcheuen vor deinen Sünden, und vor deinen Unvollkommenheiten haſt; wann du die Verſammlung des Gemüths

müths liebeſt; wann du eine groſſe Begierd zur Heiligkeit trageſt: Dann aus dieſen Zeichen kannſt du erkennen, daß die Gnad in deiner Seel würcke, und daß du der Gnad mitwürckeſt. Wann du dieſe Zeichen bey dir nicht erſiheſt, ſo ſeye nur verſicheret, daß dieſer göttliche Saamen bey dir keinen Nutzen ſchaffe.

Anmuthung der Forcht.

Hab ich nicht Urſach zu beförchten, daß ich nicht aus der Zahl der Frommen ſeye, weil ich dieſe ſchöne Anmuthungen an mir nicht erſehe? Aber hab ich nicht anbey Urſach zu beförchten, daß die göttliche Gnad meiner Treuloſigkeit wegen von mir entweiche? Dieſes verdiente ich gewißlich wohl, indem ich die Gnaden GOttes ſo wenig achte.

Anmuthung der Reu.

Ich geſtehe es, O mein GOtt! daß ich von dieſer heiligen Beſchaffenheit weit entfernet ſey, indem ich in deinem Dienſt lau und kalt bin, und an ſtatt nach meiner Vollkommenheit begierig zu trachten, nur meinen Eigennutz, mein Vergnügen, und meine Bequemlichkeit ſuche. Dieſes böſe Verfahren bereue ich aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich will von der Zahl der frommen ſeyn, und nach ihrem Beyſpiel der Gnad getreulich mitwürcken; in allen meinen Wercken groſſe Beſcheidenheit gebrauchen, und eine hefftige

Begierd zur Vollkommenheit tragen. Gibe mir, O mein GOtt! eine ſigende Gnad, die alles vernichte, was in mir deinen Anordnungen entgegen ſtehet.

Dritter Punct.

Betrachte, daß dieſer göttlicher Saam bey denen Gottloſen in ein Unkraut verwandlet werde. Dieſes iſt nicht alſo zu verſtehen, als ob die Gnad (ſo ein Ausfluß aus GOtt iſt) durch die Bosheit deren Menſchen verdorben werden kunnte, ſondern daß die Gottloſe ſolche Gnad nicht an- und aufnehmen, wie es ſeyn ſolle, oder weil ſie ſelbe verwerffen, wordurch ſie weit ſträfflicher werden, als wann ſie ſolche Gnad gar nicht empfangen hätten: und durch dieſe Treuloſigkeit verliehren ſie die Frucht dieſer Gnad, und verdienen, daß man ihnen benehme (wie JEſus Chriſtus ſagt) was ſie haben, und was ſie nicht haben; das iſt, was ſie durch die ihnen entzogene Gnad wurden erlangt und überkommen haben. Alſo wird dieſe Gnad in ein Unkraut verwandlet durch den üblen Gebrauch derſelben, und macht ſie boshaffter, als ſie vorhin geweſen ſeynd. Erwege, wie du die Gnad GOttes empfangeſt, und wie du derſelben mitwürckeſt, und da wirſt du ohne Zweiffel durch deine Treuloſigkeiten erſehen, daß dieſer himmliſche Saam in deinem Herzen faſt ganz und gar in Unkraut verwandlet werde.

Anmuthung der Beſchämung.

Schämeſt du dich nicht, O mein Seel! daß die Erkanntnus deines Elends, und die häuf-

häuffige von GOtt empfangene Gnaden, keine Würckung bey dir gehabt haben, ſondern im Gegentheil du mit ſo vielen Unvollkommenheiten, Ungedult, Zaghafftigkeiten, und Eitelkeiten angefüllet ſeyeſt, daß man geſtehen muß, daß der himmliſche Saam ganz und gar in Unkraut verwandlet ſeye.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! wann du den hunderten Theil jener Gnaden, die du mir zugeſtanden haſt, denen gröſten Sündern, denen Unglaubigen, die dich nicht erkennen, und denen in der Finſternus ſich befindenden Ketzern ertheilet hätteſt, wurden ſie mit Heiligkeit prangen; mich aber haben alle dieſe Gnaden nicht vermögen können, eine einzige böſe Gewohnheit, oder eine einzige Unvollkommenheit abzuthun.

Vorſatz.

Ich will mit aller Möglichkeit verhinderen, O mein GOtt! daß dieſes Unkraut in meinem Herzen nicht wachſe: Ich werde mich zur Empfangung deiner Gnaden bereiten: ich werde mich dir durchaus in allen Dingen unterwerffen, was du immer ſchweres von mir fordern wirſt.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du der Gnad ſo getreu geweſen biſt, alſo daß ſelbe jederzeit all ihre Würckung gehabt hat; erhalte mir eine gleiche Gnad. Wende deine barmherzige Augen zu mir, damit ich, wie du, der Gnad getreu ſeye, Amen.

Betrachtung
Am Montag
Nach dem 5. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Als die Leut ſchlieffen, da kam der Feind, und ſäete Unkraut unter den Waitzen. Matth. 13. 25.

1. Da die Menſchen ſchlaffen, ſäet der Feind Unkraut unter den Waitzen.
2. Dieſer Schlaff kommt gemeiniglich her von allzu groſſem Anhang an die Creaturen.
3. Das Unkraut wachſet mit dem Waitzen in dem nemlichen Acker.

Erſter Punct.

Betrachte, daß, da die Menſchen ſchlieffen, der Feind Unkraut unter den Waitzen geſäet habe. Das iſt, die Sünd, ſo ein Saam des Teuffels iſt, findet nur dardurch den Eingang in unſere Seelen, weil wir über uns ſelbſt, über unſere Gedancken, Wort, und Werck nicht wachen, und auf unſere Kräfften, wie auch auf unſere Tugenden allzufaſt bauen. Darum handlen wir ohne Behutſamkeit, und ohne Nachdencken; da ſich unterdeſſen der Teuffel dieſes ſchädlichen Schlaffs bedienet, um uns zur Sünd zu bringen.

Iſt es nicht wahr, daß wann du über dich ſorgſältig wachen thäteſt, du nicht ſo zornig, nicht ſo eigennutzig seyn wurdeſt; dann wann du hierauf Acht hätteſt, wurdeſt du ſchamroth werden, und du wurdeſt alle unordentliche Bewegungen, die dich zu unzahlbaren Sünden verleiten, leichtlich unterdrucken.

Anmuthung der Erſtaunung.

Du muſt gewißlich ſehr und tieff entſchlaffen ſeyn, O mein Seel! indem deine Feind ſo häuffiges Unkraut in allen deinen Kräfften ausgeſäet haben, alſo, daß du nur böſe Früchten hervor bringeſt. Iſt es aber wohl möglich, daß du dein Herz von Sünden zu bewahren ſo wenig wacheſt, da du doch ſo wachtſam biſt alles dasjenige, was deinem Leib ſchädlich ſeyn kan, zum Voraus zu ſehen.

Anmuthung der Reu.

Ganze Bäch deren Thränen ſollte ich vergieſſen, wann ich erwege, daß ich in Betreffung irdiſcher Ding niemahl entſchlaſſe, und über alles, was mir ein zeitliches Vergnügen verſchaffen kan, ſo ſorgfältig wache. Es ſchmerzet mich, daß ich irdiſchen Gütern ſo ſehr anhange, in Betreffung aber des Heyls meiner Seel ſo nachläßig bin. Ich bitte dich demüthigſt, O mein GOtt! du wolleſt mir dieſes verzeyhen.

Vorſatz.

Fort hinfüro mit dieſer Nachläßigkeit: Ich will ohne Unterlaß auf zwey Ding gedencken.

 1.) daß

1.) daß ich alles, was GOtt mißfallet, meide; 2.) daß ich alles thue, was ihme angenehm iſt. Um dieſe Wachtſamkeit bitte ich dich, O mein ſůſſeſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſer Schlaff, und dieſe Nachlåßigkeit insgemein daher komme, weil die Menſchen mit denen Creaturen allzu ſehr beſchåfftiget ſeynd. Dann gleichwie der ſehr ermůdete Leib leicht den Muth ſincken laſſet, entſchlaget, und von aller Wůrckung ablaſſet, alſo gedencket auch der Geiſt faſt gar nicht auf das Geſchåfft ſeines Heyls, wann er durch hefftige Beſchåfftigung mit denen Creaturen ganz ermůdet iſt. Urtheile von dieſer Wahrheit aus deiner eigenen Erfahrenheit, und du wirſt erſehen, daß du von darum nicht bedacht ſeyeſt deine Fehler zu beſſeren, dein Gewiſſen zu erforſchen, ein geiſtliches Buch zu leſen, und deine geiſtliche Ubungen zu verrichten, weil du mit Beſorgung åuſſerlicher Ding überhåuffet biſt, die nur zeitlichen Nutzen, und leibliche Bequemlichkeiten zum Zihl haben.

Anmuthung der Beſchåmung.

Ich erkenne es, O mein GOtt! daß meine Nachlåßigkeit aus dieſer Quell entſpringe, und daß die allzu groſſe Sorgfalt bald für meinen Leib, bald für meine Ehr mich in dieſe Nachlåßigkeit in Betreffung des Heyls meiner Seel ſtůrtze. Unterdeſſen gehe ich unglůckſeeliger zu Grund, und eile aus eigener Schuld der ewigen Verdamnus zu.

Anmuthung der Reu.

Ich wirffe mich zu deinen Füſſen, O gütigſter JEſu! und bitte dich, du wolleſt mir dieſe meine bisherige ſchändliche Nachläßigkeit verzeyhen, worinn ich alle Menſchen übertreffe.

Vorſatz.

Ich will hinfüro dieſe allzu groſſe Beſorgung irdiſcher Ding beſtreitten, mein Thun und Laſſen beſſer anordnen, und alles, was zu meiner Seelen Heyl nicht gedeylich iſt, verachten. O allerſeeligſte Jungfrau Maria! erhalte mir dieſe Obachtſamkeit, die du in allen deinen Wercken dein ganzes Leben hindurch gehabt haſt.

Dritter Punct.

Betrachte, daß das Unkraut mit dem Waizen in dem nemlichen Acker aufwachſet: daß es von dem nemlichen Regen befeuchtet werde: daß es aus der nemlichen Erd den Safft ziehe, und dannoch jederzeit ein Unkraut ſeye. Alſo gibt es jederzeit Sünder, und verworffene in der nemlichen Kirch, in der nemlichen Religion: Sie empfangen die nemliche heilige Sacramenten, ſie hören die nemliche geiſtliche Lehren und Unterrichtungen, unterdeſſen ſeynd ſie doch immerhin Sünder durch die böſe Beſchaffenheit ihrer Seel, die ihr dieſe groſſe Vortheil nicht zu Nutz machen kan. Wie viele werden nicht gefunden, die mit dir eines gleichen Stands ſeynd, und groſſe Heilige werden, da du doch eben ſo unvollkommen, ja wohl noch boshaffter biſt, als du vor vielen Jahren geweſen?

Anmuthung der Forcht.

Wie wird es mir ergehen, O mein GOtt! in dem Stand, in dem ich mich befinde? Werde ich nicht vielleicht unter der Zahl deren Verworffenen seyn, indem ich alle diejenige Zeichen an mir ersehe, worüber auch die Allerheiligste erschröcken?

Anmuthung der Beschämung.

O wie große Ursach hab ich, mein Elend zu beweinen, daß ich so unbesunnen in alle Sünden verfalle, daß ich so lau und hochmüthig seye, als ich vorhin jemahl gewesen? Was ist mein Leben anders, als eine beständige Beleydigung GOttes? Nicht an Tugend, sondern an Bosheit und Unvollkommenheit nehme ich beständig zu. Ich demüthige mich vor dir, O mein GOtt! und gestehe, daß ich nichts anders, als die Höll verdiene.

Vorsatz.

Nun will ich aber ein frömmeres Leben anfangen, ich will die Gnaden GOttes gebrauchen, ich will der Andacht und denen guten Wercken hinfüro mit aller Möglichkeit abwarten.

Gespräch.

Heiliger Geist, du Urheber aller Gnaden, säe aus diesen göttlichen Saamen in meinem Herzen, aber auf eine so nachdruckliche Art, daß ich keinen Widerstand thue, daß ich ihn durch Ausübung alle Tugenden zum Wachsthum befördere. Und dieweil du die höchste Güte bist, so

ſo laſſe dich von meinem Elend zum Mitleyden bewegen, damit ich bis an das End meines Lebens ohne Unterlaß an Vollkommenheit zunehme, Amen.

Betrachtung
Am Dienſtag
Nach dem 5. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Als die Leut ſchlieffen, da kam ſein Feind, und ſäete Unkraut unter den Waitzen. Matth. 13. 25.

1. Alle Menſchen ſeynd verbunden zu wachen.
2. Hierzu ſeynd beſonders jene verbunden, die anderen vorgeſetzt ſeyn.
3. Wie auch jene, die viel verliehren oder gewinnen können.

Erſter Punct.

Betrachte, daß alle Menſchen verbunden ſeynd zu wachen, weil ſie alle von allen Seiten mit unzahlbaren Feinden umgeben ſeynd, die, um ſie in den Untergang zu ſtürtzen, alle Gelegenheiten ausſpähen. Dieß iſt die Lehr, ſo uns der heilige Petrus ertheilet. Eben dieſes lehr-

lernen wir von JEſu Chriſto, als der uns ermahnet, daß wir uns verhalten ſollen wie ein Hauß-Vatter, der alle Augenblick den Dieb förchtet, der nicht entſchlafft, ſondern ohne Unterlaß wachet, um denſelben wohl zu empfangen. Sihe derowegen, ob du nicht verbunden biſt, über dein Thun und Laſſen, und über deine Wort, worinn du ſo offt fehleſt, über deine Meynungen, die offt ſo übel geordnet ſeynd, und über alle Bewegungen deines Herzens, die dich ſo offt zu böſen Dingen reitzen, zu wachen. Dann, wann du auch ſchon ſorgfältig wacheſt, ſo wird es doch hart genug hergehen, daß du alle Fall-Strick deiner Feinden vermeideſt, und in verſchidene Sünden verfalleſt: Was wird nun geſchehen, wann du träg biſt, und alſo dahin lebeſt, als ob du nichts zu beförchten hätteſt?

Anmuthung des Mitleydens.

O wie wenig begreiffen wir die Wichtigkeit dieſer Wachtſamkeit! O ihr unglückſeelige Welt-Menſchen, die ihr auf nichts weniger, als auf dieſe Wachtſamkeit gedencket; ich trage mit euch das gröſte Mitleyden, daß ihr euch in ſo groſſer Gefahr befindet, und dannoch ohne Gefahr dahin lebet. Oeffne ihnen derowegen anheut die Augen, O mein GOtt! daß ſie dieſe ihre Gefahr ſehen, und erkennen.

Anmuthung der Forcht.

Aber ſollteſt du nicht in beſtändiger Forcht leben, mein Seel, indem du mit unzahlbaren Gefahren, die dir alle Augenblick den Untergang antro-

antrohen, umgeben biſt? Und eben dieſes ſollte dir die gröſte Forcht verurſachen, daß du ohne Forcht dahin lebeſt, gleich als ob du nichts zu beförchten hätteſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt eine Beweinens-würdige Sach, daß du, O mein Seel! dasjenige nicht förchteſt, was dir ewiglich ſchadet: ſo ſorgfältig aber dasjenige zu vermeiden ſucheſt, was dir nur einen augenblicklichen Schaden verurſachen kan. Was deinem Leib ſchadet, das förchteſt du, um das aber bekümmereſt du dich wenig, was deiner Seel ſchaden kan. Hat man nicht alle Vernunfft verlohren, wann man alſo dahin lebet?

Vorſatz.

Ich will ohne Unterlaß über mich, über meine Gedancken, Wort und Werck wachen, damit ſelbe durch meine Feind nicht verdorben werden. HErr! ertheile mir dieſe ſo nothwendige Wachtſamkeit.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſe Wachtſamkeit, dero wir bedarffen, jenen höchſt nöthig ſeye, die in Aemtern ſtehen, die denen Gemeinden vorgeſetzet ſeynd, als da ſeynd die Obere, Magiſtrats-Perſohnen, Hauß-Vätter, und Lehr-Meiſter. Dann wann jener, dem ein Schatz, oder ein Acker anvertraut iſt, ohne Unterlaß wachen muß, damit ihme der Schatz nicht geraubet, oder der Acker nicht verdorben werde, wie vielmehr iſt jener zur

Wachtſamkeit verbunden, deme der Schatz GOttes, nemlich die Seelen anvertraut ſeynd? dann für jene, die aus ſeiner Nachläßigkeit zu Grund gehen, wird er vor dem Richterſtuhl GOttes Red und Antwort geben müſſen. Wann du aber kein offentliches Amt zu verwalten haſt, ſo haſt du wenigſtens dich ſelbſt zu beſorgen, und biſt verbunden, alle mögliche Sorg zu tragen, damit du deinem Nächſten durch deine Nachläſſigkeit, oder durch dein böſes Beyſpiel nicht Gelegenheit gebeſt, GOtt zu beleydigen, oder in dem Stand, in dem du dich befindeſt, zu verharren: indem GOtt dermahleins in Betreffung deines Nächſtens Rechnung von dir fordern wird, wie uns dieſes das heilige Evangelium lehret: Unicuique mandavit de proximo ſuo. Ein jeder ſolle ihme angelegen ſeyn laſſen, ſeinen Nächſten zur Tugend zu vermögen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Seel! wirſt du dann niemahl begreiffen, wie ſehr du verbunden ſeyeſt, über dein Thun und Laſſen zu wachen? Weiſt du vielleicht nicht, daß GOtt auf unzahlbare Weiß berechtiget ſeye, dich zur Wachtſamkeit über deine Wort und Werck zu verbinden, und daß du dermahleins nicht allein wegen deiner, ſondern auch wegen anderer wirſt verdammt werden, wann du nicht auf dich ſelbſt ein beſtändig wachtſames Aug haſt?

Anmuthung des Vertrauens.

Hier muß ich mit meiner gröſten Beſchämung ſagen, daß ich ein Kind der Finſternus ſeye, weil

weil ich es denen Welt-Menſchen gleich mache, die ſo viel Klugheit und Wachtſamkeit in jenen Dingen beſitzen, die zu ihrem Anſehen, zu ihrem zeitlichen Nutz etwas beytragen können, denen es aber an beyden Stucken manglet, wann es ankommt,, die Tugend auszuüben. Eben alſo iſt mein Thun und Laſſen beſchaffen. O mein GOtt! ich ſchäme mich deſſen auf das höchſte.

Vorſatz.

Ich will derowegen auf meine Gemüths-Neigungen, auf meine Sinn, und beſonders auf meine Zung, und auf alles, was von mir abhanget, ein wachtſames Aug haben, und ohne Unterlaß beſorget ſeyn, alles zu vermeiden, was GOtt meinem HErrn mißfallet. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O ſüſſeſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß die allen Menſchen anhangende Pflicht, über ihr Thun und Laſſen zu wachen, noch gröſſer bey jenen ſeye, die viel zu verliehren, oder zu gewinnen haben. Ein jeder wird geſtehen, daß ein Menſch, der in Gefahr ſtehet, aus Mangel der Wachtſamkeit groſſe Schätz zu verliehren, unendlich mehr verbunden ſeye zu wachen, als wann es bloß auf Kleinigkeiten ankommen thäte. Nun iſt es eine ausgemachte Sach, daß alle irdiſche Ding, die zu gewinnen, oder verliehren kanſt, in Vergleich deiner Seel, und der himmliſchen Glory nur Kleinigkeiten ſeyen. Unterdeſſen kommet es doch auf den Gewinn, oder auf den Verlurſt deiner Seel, und der himmliſchen

liſchen Glory an, welche Ding du doch offt gerin-ger achteſt, als irdiſche Ding, denen du alle dei-ne Sorg widmeſt, und deren Verlurſt dir un-ausſprechlichen Schmerzen verurſacht.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! ſollteſt du nicht erzitteren, da du erwegeſt, daß du alle Augenblick zu Grund gehen kŏnneſt, wann es dir an Wachtſamkeit ge-bricht, und daß du eine ewige und immerwăhren-de Glory gewinnen kŏnneſt, wann du auf dein Thun und Laſſen ein wachtſames Aug haſt? Aber du denckeſt auf nichts weniger, als auf dieſen Gewinn, oder auf dieſen Verlurſt.

Anmuthung der Beſchămung.

Aber iſt es wohl mŏglich, daß ich meine groſſe Sorg, meine Geſundheit, meine Ehr, oder andere zeitliche Gůter nicht zu verliehren, ohne fůr Schand zu ſterben, mit einer Nachlăßigkeit vergleiche, in welcher ich in Betreffung meines Heyls, und meiner Vollkommenheit dahin lebe? Kan ich wohl mein bŏſes Verfahren begreiffen, und ferner alſo dahin leben?

Vorſatz.

Ich will ohne Unterlaß ůber mich wachen, und mit grŏſter Aufmerckſamkeit auf mein Thun und Laſſen bedacht ſeyn. Und damit ich von die-ſer Wachtſamkeit niemahl ablaſſe, will ich mir ohne Unterlaß die Gegenwart GOttes zu Ge-muth fůhren.

Ge-

Geſpräch.

O mein JEſu! gibe mir die Gnad, daß ich dieſe Wahrheit, welche du mit ſo groſſem Eyfer und Lieb die Menſchen gelehret haſt, recht begreiffe, daß nemlich jener Knecht ſeelig ſeye, der da wachet, und auf guter Hut ſtehet, damit er von ſeinem Feind nicht überfallen werde. Ich nehme mir zwar offt vor, ein ſolcher wachtſamer Knecht zu ſeyn, aber doch lebe ich in Nachläßigkeit dahin. Darum, O gütigſter Heyland! durch die Verdienſt deines heiligen Tods verleyhe mir die Gnad, daß ich jederzeit wache, und zu aller Stund bereit ſeye, dir mein Herz zu eröffnen, Amen.

Betrachtung

Am Mittwoch nach dem 5. Sonntag nach HH. 3. Königen.

HErr, haſt du nicht guten Saamen auf dein Acker geſäet: woher hat er dann das Unkraut? Matth. 13. v. 27.

1. Die Knecht des Hauß-Vatters verwundern ſich, unter dem guten Waitzen Unkraut zu ſehen.
2. Die Güte ihres Herrns iſt die erſte Urſach ihrer Verwunderung.
3. Die Undanckbarkeit des Ackers iſt die zweyte Urſach dieſer ihrer Verwunderung.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Knecht des Hauß-Vatters gewaltig erſtaunen, daß unter dem guten Waitzen Unkraut gefunden werde, und daß dieſe ihre Erſtaunung billig ſeye, indem GOtt, der durch dieſen Såeman vorgeſtellet wird, in ſeinen Acker (ſo die heilige Kirch iſt) nur guten Saamen ſeiner Gnaden und Wohlthaten, mit denen er tåglich die Rechtglaubige überhåuffet, ausgeſået hat, und dannoch in demſelben unzahlbare Laſter, als Heuchlerey, Sacrilegien, Unlauterkeiten, Eitelkeiten, Pracht, Hochmuth, Verleumdungen, und dergleichen Miſſethaten mehr gefunden werden, dergeſtalt, daß es das Anſehen hat, man gebrauche alle himmliſche Gnaden bloß allein, um GOtt den Allerhöchſten zu beleydigen. Aber ohne die allgemeine Gottloßigkeit zu unterſuchen, findeſt du nicht genugſame Miſſethaten in deinem Herzen? Haſt du nicht genugſame Urſach, dich zu verwundern, daß nachdem dir GOtt unzahlbare Gnaden mitgetheilet, und ſo viel guten Saamen in dein Seel ausgeſået hat, dannoch in derſelben nichts als Unkraut böſer Neigungen, und unzahlbarer Sünden, ſo du tåglich begeheſt, gefunden werde?

Anmuthung der Danckſagung.

Ich bin dir unendlich verbunden, O mein GOtt! für ſo vielen guten Saamen, den du in mein Seel ausgeſået haſt, für ſo håuffiges Liecht, als du meinem Verſtand ertheilet, für ſo gottſeelige Bewegungen, die du meinem Willen gege-

gegeben haſt, und für ſo viele heylſame Gedancken, und Begierden. Hierum ſage ich dir unendlichen Danck in meinem, und aller Menſchen Namen, die du täglich mit unzahlbaren Wohlthaten überhäuffeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie iſt es, mein Seel, haſt du nicht Urſach ſchamroth zu werden, da nichts als Unkraut in dir findeſt, nachdem GOtt ſo häuffigen guten Saamen in dich ausgeſäet hat? Wohin ſeynd wohl jene Einſprechungen gekommen, durch welche dich GOtt zur Abtödtung hat bewegen, und von irdiſchen Dingen loß machen wollen, und du dannoch ohne Gottſeeligkeit, ohne Abtödtung biſt?

Anmuthung der Reu.

Verzeyhe mir, O höchſte Güte! daß ich deinen guten Saamen ſo übel gebrauchet habe. Ich bereue gar ſehr mein boshafftes Leben.

Vorſatz.

Ich will hinfüro dieſem guten Saamen weit beſſer pflegen, ſelbigen ſorgfältiger bewahren, und mit gröſſerer Danckbarkeit meine Pflicht beobachten. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß ſich die Knecht über die Güte ihres Herrns hefftig verwundern, der mit ſo freygebiger Hand guten Saamen in ſeinen Acker ausſäet, in welchem er doch hernach ſo viel Unkraut

kraut findet. Wann du die Gůte GOttes betrachteſt, der dir tåglich ſeine Gnaden mittheilet, obwohl ſelbe ůbel anwendeſt, ſo haſt du billige Urſach, in Erſtaunung zu gerathen, daß er nicht ablaſſet, dir alle Augenblick Guts zu beweiſen, da du doch nicht ablaſſeſt, ihn zu beleydigen. Und dieſe Gůte ſolleſt du nicht allein bewunderen, ſondern durch ſie vermôget werden, ihme danckbar zu ſeyn! und alles zu thun, was er von dir begehret, ſo ſchwer ſelbes auch immer deiner verderbten Natur fallen mag.

Anmuthung der Erſtaunung.

Hab ich nicht groſſe Urſach, mich mit denen Knechten des Haus-Vatters zu verwundern, da ich gedencke, daß mich GOtt ſo gnådig geduldet, und mir tåglich unzahlbare Gnaden beweiſet, obwohl ich unter allen Menſchen der allerundanckbareſte bin?

Anmuthung der Forcht.

Da ich anſtatt des guten empfangenen Saamen nur Unkraut GOtt wiedergebe, und Gutes mit Bôſem vergelte, hab ich nicht die billigſte Urſach zu befôrchten, daß ſich GOtt wider mich erzůrne, und ſeine Gnaden mir entziehe, um mich zu beſtraffen? Unterdeſſen fôrchte ich dieſes nicht, ja ich gedencke ſo gar hierauf nicht.

Anmuthung der Lieb.

O mein GOtt! Iſt wohl dieſe Beweg-Urſach nicht hinlånglich genug, daß ich mir dir ganz und gar ergebe, dich auf dar zårtlichſte liebe,

be, und für deine Güte danckbar ſeye, die niemahl ermüdet, mir Gutes zu thun, und mit ſo groſſer Freygebigkeit mein Seel mit Gnaden überhäufſet?

Vorſatz.

Weil GOtt gegen mir ſo gütig iſt, ſo will ich auch nach ſeinem Beyſpiel gegen jedermann gütig ſeyn, wann man mir auch keine Danckbarkeit beweiſen thäte. Mein GOtt! ertheile mir deine Gnad, daß ich dieſen meinen Vorſatz bey allen Gelegenheiten in das Werck ſetze.

Dritter Punct.

Betrachte, wie daß dieſe Knecht noch ferner bewunderen, daß dieſer Acker ſeinem HErrn nur Unkraut herfür bringe, der doch in denſelben ſo viel guten Saamen ausgeſäet hatte. Iſt es nicht eine ſeltſame Sach, daß deine Seel (als welche dieſer Acker iſt, von dem wir handlen) unzahlbare Wohlthaten empfanget, und nichts, oder doch ſehr wenig wieder erſtattet? Wie viele böſe Neigungen und Unvollkommenheiten werden nicht in deinem Herzen gefunden? Unterſuche all deine Werck, du wirſt befinden, daß faſt alle mit Eitelkeit, Ungedult, Neyd und Lauigkeit beſudlet ſeynd, und ſehr wenige gefunden werden, die wegen GOtt geſchehen ſeynd. Dieſes kommt ohne Zweiffel daher, weil du nicht beſorget biſt, dieſen Acker wohl zu bauen, das iſt, du biſt in deinen geiſtlichen Ubungen nur lau: und weil du nicht mit Eifer arbeiteſt, ſo wachſet in deiner Seel nichts als Unkraut.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, daß mein Herz das allerunfruchtbareſte, und undanckbareſte von der ganzen Welt iſt: Alles was an mir iſt, verdienet mit dem Feuer geſtrafft zu werden. Dieſes erkenne ich, O mein GOtt! und ſchäme mich darum, daß ich ſo wenig gute Früchten in dem Chriſtlichen Leben hervor bringe. Alles iſt bey mir verdorben.

Anmuthung der Reu.

O daß ich mit unabläßlichen, und zwar blutigen Thränen meine Unfruchtbarkeit, und meine Undanckbarkeit beweinen kunnte! Von der Zeit, da ich mich auf der Welt befinde, bring ich lauter ſolche Werck herfür, die das Feur verdienen. Ich erkenne meinen Fehler, und bereue denſelben aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Dieſes mein ſträffliches Verfahren will ich nicht allein meine ganze Lebens-Zeit hindurch bereuen, ſondern anbey GOtt dem Allerhöchſten danckbar ſeyn, und mich beeyferen, gute Werck auszuüben.

Geſpräch.

O himmliſcher Vatter! ich bitte dich, du wolleſt die Augen deiner göttlichen Barmherzigkeit auf mich werffen. Ich verdiene zwar nichts, als deinen Zorn und Widerwillen, aber erinnere dich deines an dem Creutz hangenden Sohns, allwo er ſein Blut vergieſſet, um mir

dieſe

dieſe Barmherzigkeit zu verdienen. Ja, ja mein GOtt, ich werde getreu ſeyn, und dir nicht mehr wie ich bishero gethan, Gutes mit Böſem vergelten, ſondern ich werde dir alles, was du mir gegeben haſt, wieder geben, Amen.

Betrachtung

Am Donnerſtag nach dem 5. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Willſt du, daß wir hingehen, und es zuſammen löſen? Matth. 13. 28.

1. Der Eyfer deren Knechten des Hauß-Vatters, indem ſie das Unkraut ausreuten wollen.
2. Die Gelaſſenheit und Gedult des Hauß-Vatters, der die Ausreutung des Unkrauts nicht geſtattet.
3. Die Strengigkeit dieſer Gedult gegen jene, die ſelbe mißbrauchen.

Erſter Punct.

Betrachte den Eyfer deren Knechten des Hauß-Vatters, die ſich alſogleich antragen, das Unkraut auszureuten. Dieſer Eyfer wurde löblich ſeyn, wann er nicht übereilet

wåre, und wann wir dieſen Eyfer an uns ſelbſten ausůben, und unſer Herz von allem dem, was GOtt mißfallet, ſåubern thåten. Wann ſich aber die Gelegenheit ereignet, deinen Eyfer gegen deinen Nåchſten auszuůben, muſt du klug darein gehen, anſonſt wirſt du alles verderben. Unterdeſſen haſt du jederzeit mehr Eyfer, oder (beſſer zu reden) mehr unordentliche Begierd unter dem falſchen Schein eines Eyfers, andere, als dich ſelbſt zu beſtraffen. Der Eyfer die Sůnd zu vertilgen ſoll groß ſeyn, und du kanſt hierinn in Betreffung deiner Sůnden und Unvollkommenheiten nicht zu viel thun; jedoch muß dieſer Eyfer mit groſſer Beſcheidenheit vergeſellſchafftet, und von aller Ungedult, von allem Zorn, und von aller bőſen Neigung befreyet ſeyn; anſonſt wurde dein Humor, nicht aber die Lieb GOttes der Urſprung dieſes deines vermeinten Eyfers ſeyn.

Anmuthung der Beſchåmung.

Du betrůgeſt dich gar ſehr, mein Seel, da du glaubeſt, du habeſt einen Eyfer fůr die Glory GOttes, da du doch an dir ſelbſt nicht verbeſſereſt, was du an anderen tadleſt. Aber du ſollſt dich ůber die maſſen ſchåmen, daß du keinen Eyffer haſt, die Sůnd zu verhindern, und die Lieb JEſu Chriſti zu befőrderen, da du doch ſo ſehr beſorget biſt, deinen zeitlichen Nutzen zu befőrdern.

Anmuthung der Reu.

O wie offt hab ich dich meinen GOTT und HErrn mit ſolcher Kaltſinnig- und Gleichgůltigkeit beleydiget, gleich als ob diß die allernutz-

nutzlichſte Sach von der Welt wäre! O wie ſehr ſchmerzet es mich, daß ich dir nicht gedienet, und dich nicht geliebet hab! Ich hab hierzu viele Gelegenheiten gehabt, aber ich hab mich derenſelben nicht bedienen wollen.

Vorſatz

Ich will dich derowegen lieben aus ganzem meinem Herzen, mit gleichem Eyfer, wie dieſe Knecht des Hauß-Vatters. 1.) In Betreffung meiner ſelbſt will ich alle böſe Neigungen auswurtzen. 2.) In Betreffuag meiner Neben-Menſchen will ich keine Gelegenheit aus Handen laſſen, um die Sünd zu bekriegen. O mein JEſu! gibe mir dieſen wahrhafften Eyffer, ich bitte dich durch jenen Eyffer, den du ſelbſt gehabt haſt.

Zweyter Punct.

Betrachte die Gelaſſenheit und Klugheit des Hauß-Vatters, als welcher vor der zur Erndte beſtimmten Zeit das Unkraut durch ſeine Knecht nicht will ausrotten laſſen. Dieß iſt eine Figur der Gedult GOttes, die immer zuwartet, daß wir das Unkraut aus unſerm Herzen durch eine wahre Buß, durch beſtändige Abtödtung unſerer böſen Neigungen ausrotten. Betrachte nur, wie lange Zeit GOtt deine Eitelkeit, dein Ungedult, deine Trägheit, dein Sinnlichkeit, und alle deine böſe Gewohnheiten erdulte, und überſehe, und dannoch hat dieſe Gedult GOttes bey dir keine Würckung: Ja es ſcheinet vielmehr im Gegentheil, daß du deſto boshaffter werdeſt, je gedul-

tiger GOtt iſt dich zu übertragen, da du dich doch ſeiner Güte bedienen ſollteſt, immer frömmer zu werden. Unterdeſſen bilde dir doch nicht ein, als ob deine Ungelaſſenheit GOtt dem Allerhöchſten nicht empfindlich fallen thäte. Und wann er noch einige Zeit auf dich wartet, ſo hat er deſſen keine andere Urſach, als daß du für deine Sünden hurtig Buß thueſt, daß du nicht länger verſchiebeſt, dich ſeiner Barmherzigkeit zu bedienen, um dich ihme ganz und gar zu ergeben.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich erſtaune, O mein GOtt! da ich an meine Sünden, und an mein boshafftes Leben gedencke. Da ich täglich wider dich meine Treuloßigkeiten erneuere, verfahreſt du mit mir auf das ſanfftmüthigſte, und gütigſte, und übertrageſt mich mit Verwunderungs-würdiger Gedult.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich ſage dir unendlichen Danck, O höchſte Güte! daß du ſo gütig mit mir handleſt. Kan ich wohl jemahl für jene Gedult genugſam danckbar ſeyn, mit der du meine Sünden überſiheſt, um mich zur Buß (von der ich doch nichts hören will) zu vermögen?

Anmuthung der Reu.

Es iſt mir leyd von Herzen, daß ich ſo unempfindlich ſeye, und daß ich meine Sünden nicht ohne Unterlaß beweine, da du mich annoch leben laſſeſt, damit ich behörige Buß würcke,

O mein

O mein GOtt! ich bereue meine Sünden von ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Aber dieweil mich GOtt ſo geduldig übertraget, ſo will ich mich zweyer Ding befleiſſen: Erſtens will ich meine böſe Gewohnheiten (an denen die göttliche Gedult ermüdet) abthun: Zweytens will ich mit Gedult fremde Mängel erdulten, ohne darwider zu klagen oder zu murren. Gütiger Heyland! ertheile mir dieſe Gelaſſenheit.

Dritter Punct.

Betrachte die Strengigkeit der Gedult GOttes, wann man dieſelbe mißbraucht. Gleichwie die Verweſung guter Dingen eben die böſeſte iſt, alſo wird die einmahl in den Harniſch gebrachte Gedult GOttes in eine erſtaunliche Schärffe und Strengigkeit verwandlet, alſo, daß nichts erſchröcklicher iſt, als wann dieſe lange Zeit mißbrauchte Sanfftmuth und Gedult an dem Sünder Rach ausübet. Dann ſie höret ſo dann das Bitten des Sünders nicht mehr, ſondern ſchagt auf ihn zu mit Widerwillen und Verdruß, und laſſet ihn endlich in Verzweiffſung fallen, wie es ſich täglich mit jenen Sündern zutragt, die in der Sünd dahin leben, und ſelbe nur beichten, um in dieſelbe wieder zu fallen. Hüte dich, damit nicht GOtt dermahleins mit dir nicht alſo verfahre, indem du in deinem Herzen alſo erhartet biſt, und

dir

dir nicht angelegen ſeyn laſſeſt, deine böſe Neigungen in dem Zaum zu halten, durch welche die Gedult GOttes ohne Unterlaß zum Zorn gereitzet wird.

Anmuthung der Forcht.

O mein GOtt! wie wird es mir ergehen, indem ich ſo lange Zeit deine Gedult durch meine Trägheit, durch meinen Zorn, durch meine Ehrabſchneidungen, und durch unzahlbare Sünden, die ich täglich begehe, mißbrauche?

Anmuthung der Demuth.

Ich demüthige mich vor deiner höchſten Majeſtät, O mein GOtt! indem ich vieler Fehler ſchuldig bin, die ich wohl hundert mahl begangen, auch nachdem ich dir ſelbe zu vermeiden verſprochen hab. Um denen antrohenden Straffen deiner erzürnten Gedult zu entgehen ernidrige ich mich bis in mein Nichts, welches dich bewegen wird, mit meinem Elend ein Mitleyden zu tragen.

Anmuthung des Mitleydens.

O mein GOtt! wie wird es doch endlich jenen unglückſeeligen Menſchen ergehen, die täglich deine Gedult nur verſpotten? O was groſſes Mitleyden trage ich mit euch, ihr arme Sünder, die ihr immer laſterhaffter werdet, dieweil GOtt allzu gedultig iſt!

Vorſatz.

Ich will derowegen meine alte Gewohnheiten ablegen, und meine bisherige Le-

bens-

bens ⸗ Art änderen. Die von langer Zeit in meinem Herzen herrſchende böſe Neigung will ich unterdrucken: Und weil ich die Gedult GOttes erzürnet hab, ſo will ich ihr nachfolgen, um derſelben genug zu thun.

Geſpräch.

Himmliſcher Vatter, der du ſolche Langmüthigkeit denen Sündern beweiſeſt, habe noch ein wenig Gedult mit mir, aber vergeſellſchaffte deine Gedult mit einer kräfftigen Gnad, welche alle meine böſe Neigungen beſige, und mir eine hefftige Begierd einflöſſe, dir hierinn nachzufolgen, daß ich fremde Fehler übertrage, wie du die meinige überträgeſt. Dieſes hoffe ich von deiner unendlichen Güte zu erhalten, Amen.

Betrachtung
Am Freytag nach dem 5. Sonntag nach HH. 3. Königen.

Willſt du, daß wir hingehen, und es zuſammen löſen? Und er ſprach zu ihnen: Nein, damit ihr nicht vielleicht, wann ihr das Unkraut zuſammen löſet, mit demſelbigen auch den Waitzen zugleich ausrupffet. Matth. 13. v. 28. 29.

1. Die Gedult, mit welcher GOtt die Sünder ertraget, iſt eine mächtige Beweg-Urſach zur Bekehrung
2. Dieſe Gedult iſt jederzeit mit der Gnad vergeſellſchafftet.
3. Daß dieſer Gnaden mitzuwürcken ſo hart nicht ſeye, als es ihnen die Menſchen einbilden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Gedult GOttes in Ertragung deren Sünden eine mächtige Beweg-Urſach ſeye, ſie zur Bekehrung zu vermögen: Und daß jeder ſowohl groß- als kleiner Sünder von dieſer Gedult hefftig wurde gerühret werden, wann er erwegen thäte, daß in dem göttlichen Verfahren eine groſſe Gerechtigkeit ſeye, und daß ihn GOtt, wann er in

einer Tod-Sünd dahin lebet, in einem Augenblick vertilgen, und mit der hölliſchen Peyn beſtraffen, einer läßlichen Sünd wegen aber mit denen erſchröcklichſten zeitlichen Peynen belegen kunnte, indem die läßliche Sünd dieſelbe verdienet. Unterdeſſen ertragt und überſihet er die Sünden deren Menſchen, gleich als er ſelbe nicht ſehen, oder nicht vermercken thäte. Dieſe Gedult ſoll uns derowegen nicht allein nicht Gelegenheit geben, unſer gottloſes Leben fortzuſetzen, ſondern ſoll uns vielmehr auf das kräfftigſte vermögen, von demſelben abzulaſſen. Sihe, was für eine Würckung dieſe Gedult GOttes bey dir habe, und ob ſie anjetzo, da du ſelbe betrachteſt, ſtarck genug ſeye, dich zur vollkommenen Bekehrung zu vermögen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Es iſt wahr, O mein GOtt! daß du ſchon lange Zeit mich in meinen Sünden, und in meinen Unvollkommenheiten übertrageſt, unterdeſſen werde ich von dieſer deiner Gedult (an welcher doch die Engel und deine Diener erſtaunen) nicht gerühret: Ja ich gedencke wohl gar nicht auf dieſelbe, gleich als ob meine Sünden nicht groß genug wären, um mich zu bemüßigen, auf ſelbe mit allem Ernſt zu gedencken.

Anmuthung der Beſchämung.

Wie kan ich mich wohl entſchuldigen, daß ich mich nicht bekehre? Ich ſchmeichle mir zwar mit der Güte GOttes; aber hat nicht dieſelbe ſchon lang genug auf mich gewartet? Es iſt

ſchon

ſchon eine ſehr lange Zeit, daß mich GOtt beruf-ſet, und auf mich antringet, daß ich ihme dienen ſoll: ich aber verſchiebe dieſes ohne Unterlaß, gleich als ob es eine unnöthige Sach wäre. O mein GOtt! erbarme dich meiner, und laſſe dich durch meine Widerſpenſtigkeit nicht abwendig machen. Ich ſchäme mich auf das höchſte, daß ich dir ſo lang Widerſtand gethan hab.

Vorſatz.

Ich will mich bekehren, und zwar von nun an, ohne die Sach nur einen Augenblick zu verſchieben: Ich will allen Creaturen abſa-gen, die mich von GOtt abgezogen haben: Ich will ihren Anreitzungen kein Gehör mehr ge-ben, ſondern allein die mich beruffende Stimm GOttes anhören. Du, O mein GOtt! verleyhe mir dieſe Gnad.

Zweyter Punct.

Was aber die Gedult GOttes gegen die Sün-der noch verwunderlicher macht, iſt dieſes, daß ſelbe jederzeit mit vielen Gnaden vergeſell-ſchafftet iſt. Dann GOtt erdultet nicht allein die Sünder ohne ſelbe zu beſtraffen, wie er es durch ſeine Gerechtigkeit thun kunnte, ſondern er gibt ihnen gar von Zeit zu Zeit neue Gnaden, um ihnen ihre Fehler erkennen zu geben, und ſie zur Buß zu vermögen. Er gibt ihnen äuſſerliche Gnaden durch die Predigen, durch geiſtliche Bücher, durch die Exemplen deren Heiligen. Er ertheilet ihnen innerliche Gnaden durch heilige

Bewegungen in ihren Herzen, und durch den nagenden Gewiſſens-Wurm. Dieſes ſollte dich hefftig bewegen. Wann du dieſe Sach recht betrachten thäteſt, wurde keine andere Beweg-Urſach nöthig ſeyn, dich zur Ruckkehr zu GOtt zu vermögen, als dieſe, daß dir GOtt unabläßlich Gutes beweiſet, da du ihn verfolgeſt. Erwege dieſe Wahrheit recht bedachtſam, und ſodann wirſt du überzeuget ſeyn, daß kein Augenblick müſſe verabſaumet werden denen Bewegungen deren göttlichen Gnaden zu folgen, und den böſen Stand, in dem du dich ſchon von ſo langer Zeit her befindeſt, zu verlaſſen.

Anmuthung des Lobs.

O wie gütig biſt du, mein GOtt! O wie groß iſt deine Gedult! O wie mild, O wie gütig handleſt du mit denen Sündern! O daß ich dich ohne Unterlaß mit denen Heiligen loben kunnte, um dieſe deine Güte nach Verdienſt zu preyſen! Seye ewiglich gelobt, O mein GOtt! wegen allen Gnaden, ſo du mir bewieſen haſt, und ſo du allen Sündern beweiſeſt, die doch hieran nicht gedencken.

Anmuthung der Lieb.

O daß ich dich, O höchſte Güte gleich denen Cherubinen lieben kunnte! O was groſſe Danckbarkeit und Liebe verdienet dieſe deine Gedult! Wann ich ſelbe recht begreiffen thäte, wurde ich gewißlich mit dem Feur der Lieb ganz und gar entzündet werden. Ja, ja mein GOtt,

ich liebe dich, und ich will dich aus ganzem Herzen lieben.

Vorſatz.

Iſt es bey alſo beſchaffenen Sachen nicht höchſt billig, daß ich ohne Unterlaß an dieſe deine groſſe Gedult, O mein GOtt! gedencke, und die Gnaden, ſo du mir beweiſeſt, wohl gebrauche. Ja, ja mein GOtt, dieß wird hinfüro geſchehen. Ich will 1.) alle Creaturen aus meinem Herzen ausſchlieſſen, die mich von deinem Dienſt abhalten. 2.) will ich denen Bewegungen deiner Gnad folgen, ohne die Sach nur einen Augenblick aufzuſchieben. Du, O Vatter der Barmherzigkeit! gibe mir die hierzu nöthige Kräfften.

Dritter Punct.

Betrachte, daß es nicht ſo ſchwer ſeye, als es ihnen die Menſchen einbilden, dieſer wohlthätigen Gedult mitzuwürcken. Die gröſte Beſchwerde beſtehet hierin, daß ſie ihnen die Tugend als eine unmögliche Sach vorbilden. Der Teufel, als welcher den Sünder in ſeiner Gefangenſchafft zu erhalten ſucht, vergröſſeret die Einbildung, und benimmt ihme das Herz in Vorſtellung der Beſchwerden, ſo in Ausübung der Tugend vorfallen, ihn überredend, daß er ſelbe nicht werde überwinden können, da er doch mit der ihme niemahl ermanglenden Gnad alles vermag. Es kommt derowegen nur darauf an, daß du dieſes übel gegründete Vorurtheil ablegeſt, und darfür

für halteſt, daß die Beſchwerde zu GOtt zu gehen eine bloſſe Einbildung ſeye, und ein Betrug des Teuffels. Nach überwundener dieſer Einbildung wird es dich überaus leicht ankommen, dich zu bekehren, und GOtt deinem HErrn anzuhangen.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! da du erwegeſt, wie zaghafft du ſeyeſt einige Beſchwerde zu überwinden, um dich GOtt dem HErrn zu ergeben, dazumahl aber Stärcke und Kräfften genug haſt, wann eine Beſchwerde zu überwinden iſt, um dein nur zeitliches Wohlſeyn betreffendes Abſehen zu erreichen. Kanſt du wohl hieran gedencken, ohne für Beſchämung zu ſterben?

Anmuthung der Reu.

Ich bereue mein boshafftes Leben, O mein GOtt! O daß ich den Schmerzen aller Büſſer hätte, um für meine Fehler genug zu thun! Ich geſtehe, daß ich ein groſſer Sünder, und die Verzögerung meiner Bekehrung ein groſſes Laſter ſeye. Dann wann ich mir nur ein wenig Gewalt hätte anthun wollen, wurde ich mit leichter Mühe alle Beſchwerden überwunden haben.

Vorſatz.

Ich will derowegen nichts mehr förchten: Alle Hindernuſſen will ich übergwältigen,

um ein wohl geordnetes;, und in Ubung aller Chriſtlichen Tugenden beſtehendes Leben anzufangen.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt, der du der Urheber aller Gnaden biſt, erleuchte meinen Verſtand, damit ich die Eitelkeit irdiſcher Ding erkenne, die mich von dem Himmel abwendig machen. Verjage alle dunckle Wolcken, die mir den Anblick deiner Hochheit entziehen. Entzünde mein Herz mit göttlichem Eyffer, damit ich mir meine Vollkommenheit mit allem Ernſt angelegen ſeyn laſſe, allen deinen Bewegungen folge, mich in der Tugend übe, die Welt verachte, und dem Willen GOttes daurhafft anhange, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Sambſtag
Nach dem 5. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Laſſet beyde miteinander wachſen bis zu der Ernde. Und zur Zeit der Ernde will ich zu den Schnittern ſagen: Sammlet erſtlich das Unkraut, und bindet daſſelbig in Büſchlein zu verbrennen, aber den Waitzen ſammlet in meine Scheuren. Matth. 13. 30.

1. Es iſt eine zur Ernde beſtimmte Zeit.
2. Wie das Unkraut werde geſammlet werden.
3. Worzu der gute Waitzen wird gebraucht werden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß eine zur Ernde beſtimmte Zeit ſeye; und gleichwie man zu einer gewiſſen Zeit das Getayd, und andere Früchten ſammlet, alſo iſt auch eine zur geiſtlichen Ernde beſtimmte Zeit, um die Früchten unſerer Tugenden zu ſammlen. Die Ernde geſchihet bey gröſter Sommers-Hitz, alſo werden ebenfalls bey gröſter Hitz deren Verfol-

gungen und Widerwärtigkeiten die häuffigſte geiſtliche Früchten geſammlet. Die beſte Zeit, daß du die Heiligkeit erlangeſt, iſt derowegen diejenige, da du dich in Trangſalen, in Verachtung befindeſt, und da du mit widrigen Zufällen überhäuffet biſt. Du ſollteſt dich dazumahl nicht allein nicht klagen, ſondern du ſollteſt vielmehr ſagen, daß dieſes die Zeit der Ernde ſeye, daß du nun Gelegenheit habeſt, an Verdienſt reich zu werden.

Anmuthung der Danckſagung.

Seye ewiglich geprysen, O mein GOtt! daß du uns Gelegenheit gegeben haſt, ſo gar durch jene Ding geiſtlicher Weiß reich zu werden, die uns hierzu am wenigſten tauglich zu ſeyn ſcheinen, und uns ſehr wenig koſten, indem ein mehreres nicht erforderet wird, als daß wir gedultig leyden, um groſſe Belohnungen zu verdienen.

Anmuthung des Mitleydens.

Sollte es dir nicht über die maſſen empfindlich fallen, O mein GOtt! da du das böſe Verfahren deren Menſchen ſiheſt, als welche unendliche Schätz verliehren, dieweil ſie ſich ihrer Trangſalen nicht wohl zu bedienen wiſſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich bin gewißlich übel daran, daß ich immer in meiner Armuth, und in meinem Elend verharre, und mich um eine reiche Ern-

de

de nicht beeyffere, da ich doch ſo viele Gelegenheiten hab etwas zu leyden, und ein groſſer Heiliger zu werden. Schäme dich, O mein Seel! daß du dir ſo ſehr angelegen ſeyn laſſeſt zeitliche Güter, und vergängliche Ehren zu ſammlen, aber ewige Güter zu erlangen ſo wenig befliſſen biſt.

Vorſatz.

Um eine gute Ernde zu haben, muß man die hierzu taugliche Zeit beobachten: Alles iſt tauglich mir himmliſche Verdienſt zu verſchaffen, wann ich nur alle Ding recht gebrauchen will. Hierzu aber ſeynd Creutz und Leyden weit tauglicher, und vor GOtt weit koſtbarer, als alle Ding. Gütigſter Heyland! mache, daß ich mich meiner Trangſalen recht, und zu meinem Nutzen bediene.

Zweyter Punct.

Betrachte, auf was Art man das Unkraut ſammlen werde, um ſelbes von dem Waizen abzuſöndern; man wird es nemlich in Büſchlein zuſamm binden, damit es verbrennet werde. Alſo wird GOtt mit denen Gottloſen verfahren, die er in dieſer Welt unter die Fromme geſetzet hat, damit ſie Gelegenheit haben, ihr Leben zu ändern, und fromm zu werden: Dieweil ſie ſich aber nicht bekehret haben, wird man ſie zuſamm binden (das iſt, die Gottloſe mit denen Gottloſen, die Unkeuſche mit denen Unkeuſche) damit ihr Schand deſto gröſſer ſeye. Alſo verfahret GOtt nach dem Tod mit denen Sündern, und mit allen denenjenigen, die unter denen Frommen lebend deren-

ſelben gutes Beyſpiel ihnen nicht zu Nutz gemacht haben: Dann ſolche unglückſeeligt Menſchen werden mit keiner Entſchuldigung aufkommen können. Sihe, was dir bevorſtehet, indem du unter denen Frommen lebeſt, und dannoch dardurch nicht frömmer wirſt.

Anmuthung der Dancksagung.

O mein GOtt! wie erſchröcklich iſt deine Gerechtigkeit! wie ſehr ſollte ich Elender deine Urtheil förchten! wie werde ich mich nach meinem Tod verantworten, daß ich ein ſo gottloſes Leben geführet hab, da ich doch in einer ſo heiligen Kirch, und unter ſo vielen Frommen mich befunden hab?

Vorſatz.

Es iſt kein Mittel übrig, ich muß fromm und gottſeelig werden. Ich will derowegen von dieſer Stund an mir nichts anderes angelegen ſeyn laſſen, als daß ich dem guten Beyſpiel deren Frommen folge, und mich von dem böſen Exempel deren Gottloſen nicht mehr verführen laſſe. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O gütigſter Heyland!

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Waitzen in die Scheuren werde gebracht werden; das iſt, die fromm gelebt haben, die durch Verſuchungen, Erdemüthigungen und Trangſalen seynd geprüffet worden, werden in den Himmel (ſo durch die Scheuren vorgeſtellet wir) überſetzet werden, um allsdort

dort in aller Sicherheit eine ewige Glory zu genieſſen. Durchſorſche dich ein wenig, und ſihe, ob du verdieneſt, gleich dem guten Waitzen in die Scheuren geſammlet, oder wie das Unkraut in Büſchlein gebunden, und in das Feur geworffen zu werden: Dann dieſer Waitzen wird ganz rein ſeyn, er wird nicht mehr mit dem Stroh vermenget ſeyn. Erſiheſt du dieſe Reinigkeit in deinem Leib und in deinem Herzen? Seynd nicht deine Werck mit unzahlbaren irdiſchen Meynungen, Beweg-Urſachen, und Unvollkommenheiten vermenget? Alle ſolche Ding ſeynd von dem Himmel ausgeſchloſſen, in welchem alles rein ſeyn muß. Baue derowegen nicht mehr auf deine Tugend, wann ſie nicht vollkommen rein iſt: Dann ſelbe wird in keinem Anſehen ſeyn.

Anmuthung der Forcht

Wann ich nach meinem Tod nach Beſchaffenheit meines Lebens werde geurtheilet werden, hab ich nicht allerdings Urſach zu förchten, daß ich mit denen Gottloſen in Büſchlein werde gebunden, und in das Feur geworffen werden? Wer verdienet wohl dieſes beſſer, als eben ich?

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſehr bin ich von der Reinigkeit des Waitzens entfernet! Seynd nicht meine Werck durch unzahlbare Unvollkommenheiten, böſe Meynungen, Nachläßigkeiten, und Eitelkeiten verdorben? Ja, ja mein GOtt, ich geſtehe es zu meiner gröſten Beſchämung, daß ich nichts, als das Feur verdiene, daß ich der allerunglückſeeligſte aus allen Sündern ſeye.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber ſo unwürdig ich auch bin, mit dem Waizen in den Scheuren gebracht zu werden, ſo vertraue ich doch auf deine unendliche Barmherzigkeit, O mein GOtt! des Vorhabens, frömmer und gottſeeliger zu werden. Du, O mein Heyland! kanſt mir einen Platz in deinem Reich nicht verſagen, weil du geſtorben biſt, um mir daſſelbe zu verdienen.

Vorſatz.

Weil alles in dem Himmel rein iſt, ſo will ich mich beeyfferen, die Reinigkeit zu erlangen, und zwar 1.) die Reinigkeit des Leibs durch eine meinem Stand zuſtehende Keuſchheit. 2.) Die Reinigkeit des Herzens durch die Unſchuld deren Sitten. 3.) Die Reinigkeit des Geiſts durch die Reinigkeit meiner Meynungen.

Geſpräch.

Du, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du die allervollkommneſte unter allen Creaturen biſt, erhalte mir dieſe Unſchuld, und dieſe Reinigkeit, welche du ſo ſehr geliebet haſt. Ich wünſche freylich unter dem Waitzen zu ſeyn, aber ich hab das Herz nicht, mich zu reinigen. Ich bin allzu ſchwach, wann du mir nicht zu Hilff kommeſt. Du vermagſt alles und alles: was du willſt, das wird geſchehen. Um dieſe Gnad bitte ich dich durch jene Lieb, die du zu deinem göttlichen Sohn trageſt, Amen.

Betrach-

Betrachtung Am ſechsten Sonntag nach dem Feſt der heiligen drey Königen.

Das Himmelreich iſt gleich einem Senff-Körnlein. Matth. 13. 31.

1. Das Himmelreich iſt einem Senff-Körnlein gleich, weil der Himmels-König dem Anſehen nach klein iſt.
2. Weil deſſelben Unterthanen klein ſeynd.
3. Weil die Lehr, ſo alldort gelehrt wird, einſäitig iſt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die heilige Kirch (welche das Reich iſt, von deme JEſus Chriſtus redet) klein ſeye in ihrem Haupt, nemlich in ihrem König, der ſich nicht einem Menſchen, ſondern einem Wurm vergleichet. Dieſes hat er vom Anfang ſeines Lebens bis in ſeinen Tod bewieſen. Er iſt klein in ſeiner Menſchwerdung, in ſeiner Geburt, in ſeiner Beſchneidung, in allen ſeinen Verrichtungen, in denen er ſich jederzeit ernidriget, niemahl aber erhöhet. Er iſt ferner klein in dem heiligen Sacrament des Altars, allwo er ſich unter denen Geſtalten Brods und Weins ernidriget; und ob ihn ſchon ſein himmliſcher Vatter mit einer unſterblichen Glory gecrönet,

crönet, und alle Creaturen verbunden hat, vor ihme die Knye zu biegen, ſo iſt dieſes doch nur geschehen, nachdem ſich derſelbe unter alle Creaturen ernidriget hat. Dieſe Kleinheit und Ernidrigung iſt freylich deinen Anmuthungen nicht anſtändig, weil du kein gröſſeres Vergnügen haſt, als dich zu erhöhen, und dieweil du anſtatt dich gleich deinem Oberhaupt zu ernidrigen, nichts anderes ſucheſt, als dich zu erhöhen, und in Anſehen zu ſetzen.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewiglich gepryſen, O gütigſter Heyland! wegen der Ernidrigung, die du geliebet, und mit weit gröſſerer Begierd geſucht haſt, als die Ehrgeizige die Hochheit, und groſſes Anſehen ſuchen. Alle Creaturen ſollen ſich zu deinen Füſſen werffen, und dich in deiner Ernidrigung anbetten.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich meines Orths dancke dir zu tauſendmahl, O gütigſter Heyland! daß du aus Lieb zu mir klein worden biſt. O daß ich durch alle erdenckliche Unterwerffung für dieſe Wohlthaten danckbar ſeyn kunnte, ich wollte dieſelbe mit freudigem Herzen umarmen. Ich dancke dir für das herrliche Exempel, ſo du mir gegeben haſt, und das mich billig vermögen ſoll, mich ſelbſt zu ernidrigen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber zu meiner gröſten Beſchämung folge ich nicht allein deinem Beyſpiel nicht, ſondern

ſuche immerhin meine Erhöhung, und kan nichts erdulten, was mich ernidriget, ſondern liebe nur hoch angeſehen zu ſeyn. O wie weit bin ich von denen Anmuthungen JEſu Chriſti entfernet.

Vorſatz.

Weil ich in der That nichts bin, ſo will ich wenig von mir halten. Klein will ich ſeyn in meinen Begierden, und nichts anders wünſchen, als JEſu Chriſto gleich zu ſeyn. Gütigſter Heyland! ertheile mir deine Demuth.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſes Reich klein ſeye, durch die Kleinheit und Nidertrāchtigkeit ihrer Unterthanen. Dann die Rechtglaubige, als die wahre Glider JEſu Chriſti, aus denen die heilige Kirch beſtehet, ſeynd demüthig, gleich ihrem Oberhaupt, und klein in ihrem eignen Sinn. Darum 'erwählen die Heilige jederzeit das letzte Orth, und ſchätzen ſich geringer, als die gröſte Sünder: wie ſich dann der groſſe Apoſtel Paulus für den gröſten Sünder gethalten hat. Du ſiheſt derowegen, daß die Ernidrigung das wahre Kennzeichen eines Chriſten ſeye, als welcher dieſen Nahm nicht verdienet, wann er JEſu Chriſto nicht ähnlich ſeyn will. Betrachte nur, wie du beſchaffen ſeyeſt, ob du dich unter der Zahl deren Rechtglaubigen befindeſt, und ein wahrer Chriſt ſeyeſt, welchen Nahm du nicht verdieneſt, als ſo lang du die Demuth nicht haſt.

Anmu-

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine Erſtaunungs-würdige Sach, daß ich als ein Glid eines ſolchen Leibs, deſſen ganze Hochheit in der Demuth, und in der Gleichheit mit ſeinem ernidrigten Oberhaupt beſtehet, ſo ſehr der Hoffart, und der Eitelkeit anhange?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du dich nicht auf das tiefſeſte ernidrigeſt, da du erwegeſt, daß du ſowohl nach dem Stand der Natur, als nach dem Stand der Gnad nichts als verächtliches an dir habeſt, indem du nichts als Sünd und Elend biſt, und du dannoch etwas zu ſeyn dir gedunckeſt, und immer bedacht biſt, dich empor zu heben.

Vorſatz.

Mein Seel, mache nicht mehr viel Weeſens mit dem Hochmuth, und mit der Eitelkeit: du muſt dieſe böſe Neigung überwinden, und dich der Demuth befleiſſen. Weil aber ohne Erdemüthigung und Ernidrigung keine Demuth iſt, ſo will ich ſelbe von nun an lieben. Gibe mir deine Gnad, O mein GOtt! daß ich dieſen meinen Vorſatz in das Werck ſetze.

Dritter Punct.

Betrachte die Kleinig- und Niderträchtigkeit des Reichs JEſu Chriſti (ſo deine Kirch iſt) in der Einfalt ſeiner Lehr. Dann wann man bloß die Sachen beurtheilet, ſo uns dieſes Reich lehret,

lehret, ſo ſcheinet nichts geringeres, nichts verächtlicheres zu ſeyn, als eben dieſes Reich. Dann dieſes Reich JEſu Chriſti lehret nichts als Creutz und Leyden, Lieb zur Armuth, Verachtung der Welt, Gedult in dem zeitlichen Elend, Lieb deren Trangſalen und Caſteyungen, und alles dasjenige, was die Welt fliehet, und der Natur unerträglich iſt. Groſſe Herren, Welt-Weiſe, und Reiche halten dieſe Lehr für nichts, und verachten dieſelbe. Diejenige, welche dieſe Lehr verkündiget hatten, waren unanſehnliche, verächtliche Menſchen. Von dieſer Lehr muſt du nicht, wie die Welt, bloß nach dem äuſſerlichen urtheilen, ohne jene groſſe Wahrheiten zu begreiffen, ſo dieſe Lehr in ſich enthaltet, und die nur von denen Demüthigen begriffen werden, welche in die Fußſtapffen JEſu Chriſti tretten.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, O mein JEſu! daß ich deine Lehr nicht hoch genug ſchätze. Dann wann ich ſelbe hochachten thäthe, wurde ich ſie lieben. Wann ich ſie lieben thäte, wurde ich mich befleiſſen, ſelbe zu begreiffen: ich wurde dieſe deine Lehr offt betrachten, tieff in mein Herz eindrucken, und derſelben folgen, da ich anſtatt nur ein Vergnügen habe, neue Zeitungen, Kinder-Poſſen, oder ſolche Ding zu hören, die meinen böſen Neigungen angenehm ſeynd.

Anmuthung der Danckſagung.

Unterdeſſen dancke ich dir doch, O gütigſter Heyland! daß du mir eine ſo heilige und heyl-

heylſame Lehr gelehret haſt, welche bey denenjenigen ſo gute Würckung gehabt hat, die ſelbe im Geiſt, und mit Unterthänigkeit anhören. Dieſer Lehr wegen werde ich zwar dermahlens vor dir ſtraffmäßig ſeyn, weil ich ſelbe ſo übel gebraucht hab: unterdeſſen dancke ich dir doch um dieſelbe, weil ſie die Speiß meiner Seel, und das Mittel iſt, mich zu heiligen.

Vorſatz.

Es iſt höchſt billig, daß ich dieſe Lehr hochſchätze, ſelbe, wann ſie vorgetragen wird, mit Ehrenbietigkeit anhöre, in dem Werck ausübe, und nach derſelben all mein Thun und Laſſen richte, welches ich bis hieher nur nach denen Grund-Lehren der Welt gerichtet hab.

Geſpräch.

O ewiger Sohn GOttes! der du das weeſentliche Wort des himmliſchen Vatters biſt, und in dieſe Welt haſt kommen wollen, um dich uns zu erkennen zu geben, erleuchte meinen Verſtand mit deinem göttlichen Liecht, damit ich die Wahrheit, und die Heiligkeit deines Worts begreiffe. Aber ertheile mir zugleich die Gnad, daß alle meine Werck nach jenen deiner Heiligen richte, damit ich aus der Zahl jener Rechtglaubigen ſeye, die nur bedacht ſeynd, dir nachzufolgen.

Betrach-

Betrachtung
Am Montag nach dem 6. Sonntag nach HH. drey König.

Das Himmelreich iſt gleich einem Senff-Körnlein. Matth. 13. 31.

1. Das Reich GOttes in unſeren Seelen beſtehet in der Erniedrigung.
2. Dieſes Reich iſt klein, weil wenige zu deſſelben Beſitz gelangen.
3. Dieſes Reich iſt ferner klein, weil es von denen wenigſten Menſchen hochgeachtet wird.

Erſter Punct.

Betrachte, daß das Reich GOttes in unſeren Seelen, in unſerer Ernidrigung beſtehe. Dann weil das Reich des Teuffels aus Hoffart und Hochmuth beſtehet, (wie der Prophet Daniel ſagt: Elevatum eſt cor tuum in decore tuo: dein Herz iſt wegen deiner Schönheit aufgeblaſen worden) ſo muß demſelben das Reich JEſu Chriſti ganz entgegen geſetzt ſeyn: JEſus Chriſtus muß in unſeren Herzen durch unſere Unterwerffung, und durch unſere Ernidrigung herrſchen, welche Ding der Urſprung aller Tugenden ſeynd, wie die Hoffart die Quell aller Sünd und Laſter iſt. Thue derowegen was du immer willſt, übe dich in groſſen,

und vor denen Augen deren Menſchen heiligen Dingen, als da etwann ſeynd groſſe Bußwerck, und reichliches Allmoſen, wann du die Demuth nicht haſt, wird JEſus Chriſtus niemahl in deinem Herzen herrſchen. In dem Herzen deren Demůthigen findet er ſein Vergnůgen, in dieſem tragt er ein Belieben zu herrſchen. Bilde dir derowegen nur ein, daß er in deiner Seel herrſche, wann du die Ernidrigung nicht liebeſt, und wann du dich immer erhöhen willſt, wie du bis hieher gethan haſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Kan ich wohl an dieſe Wahrheit gedencken, ohne mit denen meiſten Menſchen ein groſſes Mitleyden zu tragen, die an denen Ernidrigungen ein groſſes Abſcheuen tragen, alſo daß ſie nicht das geringſte, wordurch ſie erdemůthiget werden, ertragen können, hohe Ehren aber, und groſſes Anſehen ſo ſehr lieben: dann ſolche wollen nicht, daß JEſus in ihnen herrſche. Iſt dieſes nicht eine in dem Himmel ſchreyende Ungerechtigkeit?

Anmuthung des Vertrauens.

Aber ſollte ich nicht vielmehr mit mir ſelbſt, und mit meiner Blindheit ein Mitleyden tragen, angeſehen ich mich ſelbſt nicht ernidrigen, noch von anderen erdemůthiget werden will? Nur Hochheit, und groſſes Anſehen erfreuet mich, jene ſeynd mir angenehm, die mich loben: jene aber ſeynd mir zuwider, die mich demůthigen. Ja wann ich mich auch zu Zeiten erdemůthige, ſo

ſuche ich in eben dieſer Erdemüthigung die Hochachtung.

Anmuthung der Reu.

Wann ich ſchon meine ganze Lebens-Zeit hindurch weinen thäte, wurde ich doch die Sünden nicht auslöſchen können, die ich durch meinen Hochmuth, und durch meine Eitelkeit begangen hab. Ich hab JEſum Chriſtum ſchändlich aus meinem Herzen verſtoſſen, und ich hab mich ſeiner Herrſchafft niemahl unterwerffen wollen. O mein JEſu! erbarme dich über mein Elend, und verzeihe mir alle Unbilden, ſo ich dir angethan hab.

Vorſatz.

Aber es mag koſten, was es immer will, ſo muſt du in meinem Herzen herrſchen, O gütiger Heyland! ich hab kein Urſach, hochmüthig zu ſeyn, und wann ich auch der anſehnlichſte Menſch von der Welt wäre, ſo will ich mich doch ernidrigen, um dein Reich in mein Herz einzuführen, und in allen Dingen nur deine Erhöhung zu ſuchen. Gibe mir deine Gnad, O HErr! daß ich in dieſer meiner Entſchlieſſung unbeweglich verharre.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſes Reich wahrhafftig klein ſeye, nicht allein weil es in unſerer Ernidrigung beſtehet, ſondern auch ſehr wenige zu dem Beſitz deſſelben gelangen: weſſentwegen die Einwohner deſſelben Puſillus Grex, eine kleine

Schaar von JEſu Chriſto genennet werden. Die Hoffärtige und Hochmüthige ſeynd unzahlbar; aber die Zahl deren Demüthigen iſt über die Maſſen klein. Es iſt faſt keine wahrwaffte Tugend in der Welt, weil niemand will erdemüthiget werden. Auch ſo gar die Elendeſte ſuchen in ihrem Elend ihre Erhöhung, und eine Hochachtung. Wann dasjenige, ſo man thut, nicht gutgeheiſſen wird, da kommt man gleich mit Entſchuldigung und Rechtfertigung aufgezogen, alſo, daß man ſagen kan, daß alle Menſchen, anſtatt das Reich JEſu Chriſti veſt zu ſetzen, ſelbes zu vertilgen ſuchen. Gehe nur in dich ſelbſt, und du wirſt unfehlbar erſehen, daß du noch nicht zum Beſitz dieſes Reichs gelanget biſt; wie du auch ſelbes nur dazumahl überkommen wirſt, wann JEſus durch deine Unterwerffung, durch deine Ernidrigung, und durch deine Demuth in deinem Herzen in vollkommenem Frieden ſeyn wird.

Anmnthung der Reu.

O mein JEſu! es iſt für mich wahrhafftig ein groſſes Unglück, daß ich ſo lange Zeit in dieſem Betrug gelebt habe. Ich glaubte, du ſeyeſt der König meines Herzens, und habeſt dein Reich in demſelben veſt geſetzt, unterdeſſen erkenne ich doch, daß du in demſelben niemahl vollkommen geherrſchet haſt, weil ich niemahl die Ernidrigung geliebet habe. Ich bereue meinen Hochmuth, und meine Eitelkeit, die dich aus meinem Herzen ſo ſchändlich verjaget haben.

Anmuthung der Forcht,

Aber haſt du, O mein Seel! nicht allerdings zu beförchten, daß GOtt mit dir verfahre, wie du mit ihme verfahreſt? du verlangeſt, daß er dich dermahleins zum König in dem Himmel mache, und du macheſt ihme das Reich in deiner Seel ſtrittig. Was iſt wohl zwiſchen dieſen beyden für eine Gleichheit? ſolleſt du nicht beförchten, er werde dir ein ſo grosſes Gut abſchlagen, indem du ihme ein ſo geringe Sach verſageſt?

Vorſatz.

Wie? werde ich dann nicht aus der kleinen Zahl derenjenigen ſeyn, die zum Beſitz des himmliſchen Reichs gelangen? Ja, ja mein GOtt! unter dieſer Zahl will ich ſeyn. Hierzu will ich von dieſer Stund an den Anfang machen, daß ich die Erdemüthigung liebe, alles zeitliche Lob und menſchliche Hochachtung fliehe, und keine andere Hochheit ſuche, als JEſus Chriſtus geſucht hat. Dieſes hoffe ich, und hierum bitte ich dich, O liebreicheſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß dieſes Reich (welches nur in denen Ernidrigungen gefunden wird) ferner klein ſeye in dem Sinn, und in der Schätzung deren meiſten Menſchen: nicht zwar, als ob nicht auch die allergottloſeſte und allerhoffärtigſte grosſe Hochachtung für die Demüthige hätten (obwohlen ſie die Grund-Sätz der Demuth nicht gutheiſſen, wann ſelbe in dem Werck

ſollten ausgeübet werden:) ſondern weil die Erniedrigung ihren Neigungen überaus zuwider iſt, ſo halten ſie ſelbe für eine unerträgliche Sach, ſo nur nidergeſchlagenen Gemüthern zuſtehe, welche die Ehr und Glory für nichts groſſes halten, nach der doch ſie aus allen Kräfften ſeuffzen. Du ſiheſt derowegen, daß es mit dem Reich JEſu Chriſti nicht auf das beſte beſtellet ſeye, indem wenige Menſchen mit wahrhaffter Demuth gezieret ſeynd. Urtheile hiervon durch dich ſelbſt, indem du an allen dich erdemüthigenden Dingen einen ſo groſſen Eckel, herentgegen kein gröſſeres Vergnügen, hoch erhoben zu werden, auch dazumahl haſt, wann du dich zu demüthigen ſcheineſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt, und mein König! es iſt wahrhafftig eine erſtaunliche Sach, daß ſo wenig gefunden werden, die dein Reich in ihren Seelen ertragen wollen, obwohl ſie alle erkennen, daß du allein in ihren Herzen zu herrſchen verdieneſt. Indem ſie alſo handlen, muß wahrhafftig ihr Glaub klein ſeyn.

Anmuthung der Beſchämung.

Bin nicht auch ich in dieſem ſündhafften Irrthum verwicklet, daß ich Ehr, Glory und Hochachtung höher ſchätze, als die Demuth? Mein Seel! iſt es nicht wahr, daß du nur groſſes Anſehen ſucheſt, und alles dasjenige flieheſt, ſo nur einen Schatten der Verachtung, und der Ernidrigung hat? unterdeſſen hab ich doch die

allerbilligſte Urſachen mich zu ernidrigen, indem ich wahrhafftig verdiene, von allen Englen und Menſchen verachtet, und verſtoſſen zu werden.

Vorſatz.

Nun ſeye der Schluß gemacht, ich will unter der geringen Zahl derenjenigen ſeyn, die dein Reich in ihren Seelen durch die Demuth veſt ſetzen. Und wann ſchon die ganze Welt meiner ſpotten ſollte, ſo will ich doch, daß JEſus Chriſtus mit unumſchräncktem Gewalt in meinem Herzen herrſche.

Geſpräch.

Ich wende mich zu dir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du die allerdemüthigſte unter allen Creaturen geweſen biſt, und bitte dich um deinen Schutz, und um deine Hülff, die mir in einer ſo wichtigen Sach höchſt nöthig iſt. Es wird eine ſonderbahre Gnad erforderet, um eine ſo ſchwere Tugend, als die Demuth iſt, beharrlich zu üben; aber wann du deinem geliebten Sohn deine tieffe Erdemüthigungen vorſtelleſt, um mir dieſe Gnad zu erhalten, ſo bin ich vergewiſſet, daß er mir dieſelbe zuſtehen wird. Ich bitte dich derowegen aus ganzem meinem Herzen, du wolleſt mir eine Gnad nicht verſagen, die zu meiner Vollkommenheit ſo nutzlich iſt, und deinem geliebten Sohn zu ſo groſſer Glory gedeyet. Amen.

Betrachtung
Am Dienſtag
Nach dem 6. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Das Senff-Körnlein iſt zwar das kleinſte unter allen Saamen, aber wann es gewachſen iſt, ſo iſts gröſſer dann alle Kräuter, und es wird ein Baum daraus, alſo, daß auch die Vögel des Himmels kommen, und wohnen unter ſeinen Zweigen. Matth. 13. 32.

1. Das Senff-Körnlein bleibt nicht klein, ſondern wird ſehr groß.
2. Es ſteiget in die Höhe, und wird ein Baum.
3. Die Vögel des Himmels kommen, und wohnen unter deſſelben Zweigen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß das ſo kleine Senff-Körnlein nicht jederzeit klein verbleibe, ſonder wachſe, und ſich über die Erd, in welche es iſt ausgeſäet worden, erhebe. Dieſes Senff-Körnlein iſt eine Figur einer demüthigen Seel, die nur bloß in ihren Augen in ihrer Nidrig- und Nichtigkeit verbleibet, beynebens aber über andere auf eine ſo verwunderliche Art wachſet, daß ſie von dem ganzen

zen Himmel bewunderet wird. Dann gleichwie die Kräuter deſto höher wachſen, je tieffer ſie mit ihren Wurzlen in die Erde greiffen, alſo nehmen demüthige, und ſich ſelbſt ernidrigende Seelen in der Vollkommenheit dergeſtalt zu, daß ſie in einem Tag mehrere Verdienſt ſammlen, als andere in vielen Jahren. Wundere dich nur nicht mehr! daß du entweder gar nicht, oder doch ſehr wenig wachſeſt, welches bloß daher kommt, dieweil es dir an Demuth gebricht, als welche ohne Unterlaß das Wachsthum beförderet, und die Seel vor GOtt hoch erhebet.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt wahr, daß ich auf dem Weeg der Vollkommenheit keinen Fortgang mache, weil ich die Demuth nicht beſitze. Damit man wachſe, muß man mit denen Wurzlen tieff in die Erde greiffen. Ich ſollte derowegen offt meine Nichtigkeit erwegen und zu Gemüth führen, und dannoch will ich hiervon kein Wort hören. Ein mir unanſtändiges Wort ſetzt alles in Verwirrung, und ich kan nichts erdulten, ſo mich demüthiget.

Anmuthung der Reu.

O wie viele Fehler hab ich wider die Demuth begangen! Mein GOtt! ich bereue meinen Hochmuth, und meine Eitelkeit, als welche die gewöhnliche Urſachen aller Sünden ſeynd, die ich begehe. Dann wann ich demüthig wäre, wurde ich auch demüthig, ſanfftmüthig, und liebvoll ſeyn. Von allen dieſen aber beſitze ich nichts, dieweil ich die Demuth nicht habe.

Vorſatz.

Unterdeſſen muß ich wachſen, und zunehmen. Wer in der Vollkommenheit nicht fortgehet, der weichet zuruck; damit man aber wachſe, muß man durch die Demuth den Anfang machen. Ich bin derowegen von nun an entſchloſſen, in meinen Gedancken, Worten und Wercken demüthig zu ſeyn. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O ſüſſeſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß das ſo kleine Senff-Körnlein zu einem ſchönen Baum erwachſe. Alſo gebraucht GOtt kleine Ding, um groſſe Sachen auszuführen. Und dieweil GOtt ein Belieben traget, die Hoffärtige und in ihrer Meynung Groſſe zu ſchanden zu machen, und alles, was nach menſchlicher Weißheit hoch iſt, zu ernidrigen, alſo tragt er ein beſonderes Gefallen, mit denen der menſchlichen Meynung nach verächtlichſten Dingen die allerſchönſte, und herrlichſte Sachen auszuführen. Und eben hierdurch gibt er ſeine Allmacht zu erkennen, und zeiget, wie hoch er eine wahrhafftig demüthige Seel ſchätze, als von dero Demuth GOtt dem Allerhöchſten weit gröſſere Glory zuwachſet, als von allen ſchönen Eigenſchafften deren fürnehmſten Perſohnen der ganzen Welt. Siehe nun, ob du nicht die Demuth allen übrigen Vortheilen, welche du doch ſo begierig ſucheſt, vorziehen ſolleſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich bin dir unendlich verbunden, O mein GOtt! daß du mir ein Mittel gegeben haſt, in meinem Elend meine Hochheit zu finden. Dann wann ich meine Nichtigkeit liebe, und in tieffer Demuth lebe, wirſt du mich auf eine weit vortheilhafftere Art erheben, und du wirſt dich meiner bedienen, deine Glory weit mehr zu befördern, als wann ich die allerſchönſte Eigenſchafften von der Welt hätte.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich wundere mich nicht mehr, daß ich in der Vollkommenheit keinen Fortgang mache. Dann damit man in der Tugend zunehme, muß der Anfang durch die Ernidrigung, und Erdemůthigung gemacht werden, die mir doch unerträglich zu ſeyn ſcheinet: da ich hingegen nichts anderes, als zeitliche Hochachtung, und menſchliches Lob ſuche. Ich ſchäme mich, O mein GOtt! daß ich mich in dieſem Stand befinde, und dieſe Wahrheit nicht begreiffen könne, daß ich nemlich niemahl vor GOtt groß ſeyn werde, auſſer durch meine Ernidrigung.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen hinfůro in allen Sachen ernidrigen, und dieſe Grund-Lehr tieff in mein Herz eindrucken, daß ich nemlich in dem Stand ſeyn werde hohe Tugenden nicht anderſt, als durch die allertieffeſte Ernidrigungen zu erlangen, deren ich mich auch aus ganzem Herzen be-

befleiſſen werde. Dieſe Gnad ſtehe mir zu; O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Vögel des Himmels kommen, und unter denen Zweigen des Baums ruhen, der aus dem überaus kleinen Senff-Körnlein erwachſet. Das iſt, die Demuth, wann ſie in einer Chriſtlichen Seel herrſchet, bringet derſelben allen himmliſchen Seegen, alle Gaaben des heiligen Geiſtes, und häuffige Gnaden zu wegen: alſo, daß eine demüthige Seel GOtt bemüßiget, daß er alles, was ſie immer zu ihrer Vollkommenheit wünſchen kan, ihr mittheile; weil die Demuth alles, was denen Gnaden GOttes verhinderlich ſeyn kunnte, aus dem Weeg raumet: weil ſie dem Demüthigen alle ſündhaffte Anmuthungen benimmt, und ihne GOtt dem Allerhöchſten vollkommen unterwirfft, welches eben der höchſte Gipffel der Heiligkeit iſt. Sihe, was dieſe Tugend für eine Würckung in deinem Herzen habe: ſihe, ob alle dieſe Vortheil fähig ſeyen, dich von der mindeſten deiner Eitelkeit (welche die Quell alles deines Elends ſeynd) loß zu machen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich muß es geſtehen, O mein GOtt! daß ich ſehr unglückſeelig, und mir ſelbſt über die maſſen feind bin. Ich bin überzeuget, daß die Demuth fähig ſeye Wunderding in meinem Herzen zu würcken, und dannoch kan ich mich nicht entſchlieſſen demüthig zu ſeyn, ja ich ſcheue wohl gar allen Schatten der Erdemüthigung, gleich

als

als ob dieſes mir den gröſten Nutzen bringen thäte.

Anmuthung der Liebe.

Aber wie iſt es mein Seel? wirſt du dann ein ſo ſchöne, und ein GOtt ſo angenehme Tugend nicht lieben? Iſt dir dann aus allem dein, was du innbrünſtig ſucheſt, etwas nutzlicher als die Demuth? Nein, nein, ich will die Demuth lieben, und ſelbe aller Hochheit dieſer Welt vorziehen.

Vorſatz.

Fort derowegen mit allen irdiſchen Ehren, fort mit aller menſchlichen Hochachtung. Alle Anmuthungen der Eitelkeit will ich unterdrucken, und alle Erdemüthigungen nicht allein mit Gelaſſenheit, ſondern auch mit Freud ertragen.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau, die du unter allen Creaturen die allerdemüthigſte geweſen; und zur höchſten Würde einer Mutter GOttes durch deine Erdemüthigung gelanget biſt, drucke ein in mein Herz dieſe groſſe Anmuthungen der Demuth, die dich zum höchſten Gipffel der Glory erhoben haben. Lehre mich, daß ich mich in allen Dingen erdemüthige; aber erwerbe mir zugleich die Gnad dasjenige zu thun, was du gethan haſt, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Mittwoch
Nach dem 6. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Das Himmelreich iſt gleich einem Senff-Körnlein. Matth. 13. 31.

1. Das Senff-Körnlein bringt nichts herfür, wann es nicht zuvor in der Erd verfaulet.
2. Das zerſtoſſene Senff-Körnlein gewürtzet die Speiſen.
3. Das Senff-Körnlein widerſtehet der Verweſung, und macht Luſt zum Eſſen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß das Senff-Körnlein, wie all anderer Saam, keine Pflantzen hervor bringet, wann es nicht zuvor in der Erd verfaulet; daß es alſo vorher muß vernichtet werden, um die Fruchtbarkeit zu überkommen. Alſo handlet ebenfalls GOtt in der Ordnung der Gnad, allwo er faſt eben jene Geſätz beobachtet, die wir in der Ordnung der Natur erſehen; das iſt, GOtt will, daß wir den boshafften, durch die Sünd in uns herrſchenden Menſchen tödten, wann wir anderſt fähig ſeyn wollen gute Früchten, und den Himmel verdienende Werck herfür zu bringen. Dann ob du ſchon etwann die allerſchönſte Neigungen zur Tugend haſt, wirſt du dan-

dannoch niemahl heilig, noch ein wahrhaffter Chriſt werden, wann du nicht beſtändig beſchäfftiget biſt, deine böſe Neigungen zu vernichten. Du macheſt in der Vollkommenheit keinen Fortgang, und wann du die Sach recht beſchaueſt, ſo haſt du noch keine wahrhaffte Tugend erworben, weil du die Sach nicht an dem rechten Ort angreiffeſt, und dich bloß mit guten Anmuthungen begnügeſt, die bald vergehen, und nichts hervor bringen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich verwundere mich nicht mehr, O mein Seel! daß du in der Tugend keinen Fortgang macheſt, und immerhin an guten Wercken ſo unfruchtbar biſt, deſſen keine andere Urſach iſt, als weil du deine böſe Neigungen nicht vernichten, noch jene ſündhaffte Natur tödten willſt, die ſich der Gnad widerſetzet, da doch dieſes unumgänglich nöthig iſt. O mein GOtt! wann werde ich wohl mir ſelbſt abſterben, damit ich dir allein lebe?

Anmuthung der Beſchämung.

O mein GOtt! ich werde in deiner Gegenwart ganz ſchamroth, da ich zu Gemüth führe, daß ich zu Beförderung deiner Glory und meiner Vollkommenheit nichts thue. Ich erkenne es, daß die Quell meiner Lauigkeit, meiner Zaghafftigkeit, und meiner Treuloſigkeiten nichts anderes ſeye, als die Lieb dieſes ſinnlichen und irdiſchen Lebens, welches ich zu erhalten ſo ſehr beſorget bin, da ich doch ſelbes vernichten ſollte.

An-

Anmuthung der Reu.

Ich habe bis hieher nach denen Sinnen, nach dem Gutachten deren Menſchen, und nach dem Geiſt der Welt, und des alten Adams gelebt. Dieſes bereue ich, O mein GOtt! wůnſchend, daß meine Reu mit Beyhůlff deiner Gnad ſo groß wåre, daß ich dardurch alle meine Sůnden auslöſchen, und deiner Gerechtigkeit genug thun kunnte.

Vorſatz.

Hierzu will ich dardurch gelangen, indem ich mich ohne Unterlaß abtödten und caſteyen, alle meine böſe Neigungen vernichten, und alle unordentliche Begierden meines Herzens unterdrucken werde. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſes kleine Senff-Körnlein eine verwunderliche Krafft habe die Speiſen zu gewůrzen und geſchmack zu machen, wann es in einem Mörſer zerſtoſſen, oder in einer Můhl zermalen wird. Dieß iſt eine ůberaus ſchöne Figur einer mit leiblichen oder geiſtlichen Schmerzen, durch Verfolgungen, Verachtungen, Unbilden, Verlurſt zeitlicher Gůter geplagten Seel, die doch deſſen ungeacht in dem geiſtlichen Leben, und in gottſeeligen Ubungen ein erſtaunliches Vergnůgen hat. Das iſt, die beſtåndige Caſteyung und Abtödtung des Leibs, und des Geiſts gewůrzet alle Dienſt, die du GOtt dem Allerhöchſten leiſteſt:

ſteſt: Die Erdemüthigung, die Beſchämung, und die Ernidrigung deiner ſelbſt iſt das wahrhaffte, und angenehmſte Gewürtz deren Heiligen. Derowegen wann du GOtt dem Allerhöchſten ein Vergnügen verſchaffen, und alles, was du ihme aufopffereſt, ihme angenehm machen willſt, muſt du dich entſchlieſſen, dich in allen Dingen abzutödten. Unterdeſſen willſt du doch dieſes nicht, und glaubeſt es auch nicht, obwohl es eine unſtreitige ewige Wahrheit iſt, die uns JEſus Chriſtus mit Worten und Wercken gelehret hat.

Anmuthung des Glaubens.

O mein GOtt! ich glaube dieſe Wahrheit, die du mich durch die Figur dieſes kleinen Senff-Körnleins lehreſt. Ich glaube, daß man, um gute, und des ewigen Lebens verdienſtliche Werck zu thun, betrangt, verachtet, beſchimpffet, und alles zeitlichen Troſt beraubet ſeyn müſſe. Und obwohl es mir ſchwer fallet, meinen Sinnen den Betrug zu nehmen, ſo will ich mich doch dieſer Wahrheit aus ganzem Herzen unterwerffen.

Anmuthung der Demuth.

Und warum ſollte ich dieſes nicht thun, indem es alle Heilige gethan haben? Will ich vielleicht auf einem andern Weeg dem Himmel zugehen, als welchen GOtt ſeinen Freunden vorgeſchriben hat, da ich doch nichts als ein gottloſer Sünder bin, der nach einem laſterhafften Leben alle erdenckliche und meinen Neigungen beſchwerlichſte Mittel ergreiffen ſollte, um meine Seel zu reinigen?

Vorſatz.

Weder die Heilige, noch GOtt hat an meinen Wercken einiges Wohlgefallen, wann nicht ſelbe durch die Abtödtung und Caſteyung gewürzet ſeynd. Ich muß mich derowegen zur Abtödtund und Caſteyung entſchlieſſen: Und wann man mich ernidriget und erdemüthiget, will ich mich darob nicht allein nicht beklagen, ſondern vielmehr herzlich erfreuen. Mein GOtt! ertheile mir die nöthige Stärcke, dieſen meinen Vorſatz in das Werck zu ſetzen.

Dritter Punct.

Betrachte ferner in dem kleinen Senff-Körnlein zwey andere ſehr nutzliche Würckungen. Die erſte iſt, daß es durch ſeine Schärffe die Verweſung deren Leibern verhinderet. Die zweyte, daß es denen einen Appetit machet, die an denen Speiſen einen Eckel haben. Dieſe ſeynd zwey Würckungen der Abtödtung und Caſteyung. Die Abtödtung iſt freylich ſcharff, hart, und der Natur beſchwerlich; aber doch hat ſie dieſen Nutzen, daß ſie der Verfaulung widerſtehet. Dann du wirſt niemahl verhindern können in allerhand Schwachheiten und Sünden zu verfallen, wann du dir nicht Gewalt anthuſt: Und ſo beſchwerlich dieſes auch immer ſeyn mag, wirſt du niemahl einen Luſt und Eyffer zu geiſtlichen Dingen haben, wann du dich nicht caſteyeſt, und abtödteſt. Und wann du auch mittels des Leſens geiſtlicher Bücher, oder des Gebetts die allerſchönſte Anmuthungen von GOtt hätteſt, wurden ſelbe von kur-

zer Daur ſeyn, wann du nicht der beſtändigen Abtödtung und Caſteyung befliſſen wäreſt. Darum hat der Apoſtel Paulus gar wohl geſprochen, daß jene, die JEſu Chriſto angehören, ihr Fleiſch gecreuziget haben. Wann du nun JEſu Chriſto angehören willſt, muſt du dich entſchlieſſen, dich ſelbſt zu bekriegen, und nicht, wie du thuſt, der Natur ſo viel Gehör geben, ſondern derſelben alles, was ſie wider die Vernunfft begehrt, abſchlagen.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du dich auch der kleinſten Dingen der Natur bedieneſt, um mir die Schätze deiner Gnad bekannt zu machen, und auch die leichteſte Mittel an die Hand zu geben, um mich zu dir zu erheben, und zu groſſer Heiligkeit zu gelangen.

Anmuthung der Beſchämung.

Nun erkenne ich die Urſach, daß ich einen ſolchen Eckel in dem geiſtlichen Leben habe: daß ich ſo wenig Eyffer beſitze auf GOtt zu gedencken, mit ihm Geſpräch zu halten, dem Gebett abzuwarten, und von geiſtlichen Sachen zu reden. Es gebricht mir nemlich an dem kleinen Senff-Körnlein, deſſen Schärffe ich förchte; das iſt, ich will mich nicht abtödten und caſteyen, ſondern ſuche vielmehr, was mir bequem iſt, und meinen Sinnen anſtehet.

Anmuthung der Reu.

Hab ich nicht die gröſte Urſach, häuffige Thränen zu vergieſſen, da ich mit ſo vielen Sün-

den beſudlet bin, und den beſten und meiſten Theil meines Lebens zugebracht hab in Vergnůgung meiner Sinnen, ohne die Gelegenheiten zu ſuchen mich abzutődten, da doch die allergröſte Heilige, die in beſtåndiger Unſchuld gelebt hatten, ſolche Gelegenheiten mit beyden Armben ergriffen, und die himmliſche Freuden nicht anderſt, als durch Abtődtung und Caſteyung erworben haben?

Vorſatz.

Dieweil ich nun mich weder in der Gnad erhalten, noch GOtt verkoſten kan, auſſer durch die Caſteyung, ſo will ich zum wenigſten jene ůbertragen, die mir GOtt zuſendet, ja ich will ſie ſelbſt bey allen Gelegenheiten ſuchen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O himmliſcher Vatter! durch die Verdienſt JEſu Chriſti deines Sohn, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Donnerſtag
Nach dem 6. Sonntag nach heiligen drey Königen.

Das Himmelreich iſt gleich einem Senff-Körnlein. Matth. 13. 31.

1. Das Himmelreich iſt einem Senff-Körnlein gleich, weil es leicht iſt, ſelbes zu überkommen.
2. Weil es allen gemeinſchafftlich iſt, und jedermann offen ſtehet.
3. Weil es GOtt jederzeit um etwas geringes gibt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß das Himmelreich einem Senff-Körnlein verglichen wird, um uns eine deſto wichtigere Lehr beyzubringen, je mehr ſelbe von denen meiſten Menſchen beſtritten wird, daß nemlich der Himmel, wann du nur willſt, leicht zu erlangen ſeye. Dann ob ſchon der Teuffel die Erlangung des ewigen Heyls uns gar offt als eine faſt unmögliche Sach vorſtellet; ob ſchon die Welt ohne Unterlaß ſchreyet, es ſeye über alle maſſen ſchwer ſeelig zu werden, ſo wirſt du doch des Gegentheils vollkommen überzeuget ſeyn, wann du betrachteſt, daß die Tugend (durch wel-

che eben das Himmelreich erworben wird) nur für diejenige ſpitzige Dörner und Beſchwerden habe, von denen ſie nicht geliebet wird; jenen aber, die ſich derſelben befleiſſen, ſüß und angenehm ſeye, wie es an allen Heiligen erhellet. Und ob es ſchon unlaugbar iſt, daß du über die maſſen ſchwach ſeyeſt, und daß allerdings erforderet werde, die unordentliche Begierden der Natur ohne Unterlaß zu beſtreiten, ſo iſt doch die Gnad jederzeit unendlich ſtärcker, wann du anderſt derſelben getreulich mitwürckeſt. Beynebens gibt dir GOtt unzahlbare andere zu gleichem Zihl und End dienende Mittel, als da ſeynd die heilige Sacramenten, die geiſtliche Bücher, das Wort GOttes, das Beyſpiel deren Heiligen, und die Ermahnungen deiner Obern. Du kanſt derowegen nicht über die Beſchwerden den Himmel zu erlangen, ſondern bloß über deinen böſen Willen klagen: dann wann du nur willſt, ſo haſt du den Himmel in deinen Händen.

Anmuthung der Danckſagung.

Wie werde ich dir genugſam dancken können, O unendliche Güte! daß du ſo groſſe Begierd haſt, mir dein himmliſches Reich zu geben, und mir, um ſelbes zu erlangen, ſolche Mittel, als ich nur immer wünſchen kunnte, an die Hand gibeſt? Wann ich dieſe Güte recht begreiffen thäte, wurde ich dich ohne Unterlaß loben und preyſen, deinen mir ſo vortheilhafften Anordnungen getreulich mitwürcken.

Anmuthung der Freud.

O Freud! O Vergnügen! daß mir GOtt all ſeine Glory, und alle ſeine Güter (in denen ſeine Glückſeeligkeit beſtehet) mittheilen will, wann ich anderſt die Mittel, welche er mir zu dieſem Zihl und End an die Hand gibt, gebrauche. Iſt wohl je eine zeitliche Trangſal fähig mich nur einen Augenblick zu beunruhigen, da ich weiß, daß es eine leichte Sach ſeye, wann ich nur will, zum Beſitz des Himmels zu gelangen?

Anmuthung des Mitleydens.

Nein, nein, mein GOtt! nichts wird fähig ſeyn mich hinfüro zu beunruhigen, indem ich ſo leicht den Himmel erwerben kan, und du mir, ſelben zu überkommen, ſo viel Mittel an die Hand gibſt. Ich hoffe, du werdeſt mir die Gnad geben, daß ich mich dieſer Mittlen recht bediene. Ich werde derowegen keine Beſchwerden mehr förchten, ſo mir meine Feind ehemahl vorſtellten, um mich in Verzweifflung zu ſtürzen, ſondern ich werde mein gänzliches Vertrauen auf deine Güte ſetzen, als welche mir den Weeg des Heyls ſo leicht macht.

Vorſatz.

Es iſt leicht den Himmel zu erlangen; es braucht mehr nicht, als einen ernſtlichen Willen. Aber damit dieſes Wollen nachdrucklich und kräfftig ſeye, will ich zwey Grund-Sätz tieff in mein Herz eindrucken. Der erſte iſt, daß ich nichts thue, was wider mein ewiges Heyl ſtreite. Der

zweyte iſt, daß ich alles ergreiffe, was zu Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit etwas beytragen kan.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß das Himmelreich einem Senff-Körnlein, als einer gar gemeinen Sach verglichen werde, um uns zu verſtehen zu geben, daß der Himmel allen Menſchen gemeinſchafftlich ſeye, daß GOtt kein Geſchlecht, kein Volck, keinen Stand von demſelben ausſchlieſſe, wann ſie anderſt die von GOtt geſetzte Bedingnuſſen annehmen. Es kan ſich folgſam niemand beklagen, wann er die Seeligkeit nicht erlanget, dann der Himmel ſtehet allen Menſchen offen. Betrachte dieſe wichtige Wahrheit, und ſihe, ob du nicht ungerecht und unbillig handleſt, daß du ein dir ſo vortheilhafftes Gut verachteſt, welches dir gleichſam in die Händ gegeben wird, damit du nicht ſagen könneſt, der Himmel ſey nur für wenige Menſchen erſchaffen, und du habeſt nach demſelben nicht trachten können. Aber du wirſt auch höchſt ſträfflich ſeyn, wann du eine dir ſo offt angetragene Sach, und die man dir als ein allgemeines Gut geben will, ausſchlageſt, da doch ſelbe Sach eines unendlichen Werths, und einer unendlichen Schönheit iſt.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewiglich gelobet, und gepryſen, O mein GOtt! wegen der Güte, ſo du gegen die Menſchen trageſt, denen du ſo leicht dein himmliſches Reich geben willſt, gleich als ob ſelbes nichts

wäre,

wäre, indem du keinen Menſchen darvon ausſchlieſſeſt, ſo verächtlich er auch immer ſeyn mag, wann er anderſt den Himmel überkommen will.

Anmuthung des Mitleydens.

Ach! wer ſollte nicht vom Mitleyden eingenommen werden, in Erwegung, daß GOtt, der unendlich über uns erhoben iſt, ſein himmliſches Reich, und ſeine Glory denen Menſchen geben will, die meiſte aber aus ihnen ſelbe verachten? Pro nihilo habuerunt terram deſiderabilem, ſagt David, ſie haben dieſe Seegens-volle Erd, dieſe höchſte Glückſeeligkeit für nichts gehalten, als der ſie täglich verächtliche, und nichts würdige Creaturen vorziehen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich muß mich über die maſſen ſchämen, da ich gedencke, wie hitzig ich denen Creaturen nachtrachte, und wie ſchlechten Eyffer ich bezeuge um das himmliſche Reich zu überkommen. Wie darff ich wohl vor dir erſcheinen, O mein GOtt! nachdem ich alle jene unendliche Güter, die du mir angetragen haſt, verachtet habe?

Vorſatz.

Auf, auf mein Seel! faſſe ein wenig Lieb zu einem ſo groſſen Gut. Nicht mehr will ich der Erden anhangen: und weil jedermann den Himmel erlangen kan, will auch ich mich darum bewerben, und bey allen Gelegenheiten Verdienſt ſammlen, um in denſelben einzugehen. O lieb-

reicheſter JEſu! ertheile mir dieſe Gnad durch deine unendliche Verdienſt.

Dritter Punct.

Betrachte drittens, daß das Himmelreich einem Senff-Körnlein verglichen werde, weil GOtt dieſes ſein Reich um etwas gar geringes dargibt. Iſt nicht dieſes Reich recht wohlfeil, indem es um ein Glaß Waſſer gegeben wird, wie es JEſus Chriſtus in dem H. Evangelio verſpricht? ſo lang du dich in dem Stand der Gnad befindeſt, iſt dieſes dein Werck, ſo gering es auch an ſich ſelbſt, und vor denen Augen deren Menſchen ſeyn mag, der ewigen Glory verdienſtlich. Ja damit du beſſer erkenneſt, daß GOtt ſein himmliſches Reich um etwas geringes, ja wohl gar um nichts, und umſonſt denen Menſchen gebe, ſo erwege, daß, nachdem du dich viel beworben haſt, das Himmelreich zu erlangen, GOtt bemüßiget ſeye, dir daſſelbe aus ſeiner Freygebigkeit, und aus ſeiner Barmherzigkeit zu geben, als welche ſich nicht verwehren kan, alle heilige Werck zu crönen. Darum ſollteſt du dieſe Glory unendlich hoch ſchätzen, und dieſe unausſprechliche Güte aus ganzem Herzen lieben, als welche dich zum Beſitz eines unendlichen Guts erheben will. Du ſollteſt ferner allen Creaturen abſagen, die dich aus eitler Hoffnung eines zergänglichen, und betrüglichen Guts ſchon von ſo langer Zeit her in ihren Stricken gefangen halten.

Anmu-

Anmuthung der Verwunderung.

O mein GOtt! was groſſe Lieb trageſt du gegen den Menſchen! iſt es wohl möglich, daß du uns ſo ſehr liebeſt, daß du mir alles, was du biſt, geben willſt, ich aber dieſes ſo wenig achte, daß ich mich gar nicht würdige, hieran zu gedencken? O mein GOtt! wann werde ich doch dieſe deine Liebe recht begreiffen?

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr Welt-Menſchen! was thut ihr? auf die Güte GOttes, der euch ſein Reich umſonſt geben will, gedencket ihr nicht, und denen ſchnöden Creaturen lauffet ihr nach, die euch ſehr wenig verheiſſen, und eben das, was ſie verſprechen, nicht halten.

Anmuthung der Reu.

Es ſchmerzet mich hefftig, O mein GOtt! daß ich ſo wenig an deine Güte gedencket hab, und daß ich mich ſo lange Zeit von denen Creaturen habe betrügen laſſen. Ich bereue dieſes mein böſes Verfahren, beweine meine Blindheit, und geſtehe anbey, daß ich auch die allerſchwereſte Peynen verdienet habe, nachdem ich jene Gnaden mißbrauchet, die du mir ohne Unterlaß ertheileſt, um mich von dieſen Sünden loß zu machen.

Vorſatz.

Nun ſeye der Schluß gemacht, ich will hinfüro nichts, als dieſe Güte GOttes, und das Himmelreich betrachten. Nicht mehr will

ich

ich die Welt, noch die Wollůſten, noch die Ehren, noch die Reichthumen, ſondern bloß das himmliſche Reich lieben, welches mir eigen zu machen GOtt ein ſo groſſes Verlangen tragt, daß er mir ſelbes umſonſt, um nichts geben will.

Geſpräch.

O himmliſcher Vatter! der du mir deinen Sohn gegeben haſt, um mir das Himmelreich zu verdienen, drucke ein in mein Herz jene Begierd, ſo ich haben ſoll, dieſes dein Reich zu erlangen. Deine Gůte iſt freylich unausſprechlich; aber meine Schwachheiten ſeynd dir nicht unbekannt. Die Sinn gewinnen offt die Oberhand über meine Vernunfft: die mich ohne Unterlaß verfolgende Creaturen machen mich ſo blind, daß ich nicht weiß, was ich thue. Mein GOtt! verjage alle meine Finſternuſſen, erbarme dich deines armen Geſchöpffs, und gibe mir die Gnad, daß ich dir allein anhange, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag nach dem 6. Sonntag nach HH. 3. Königen.

Das Himmelreich iſt gleich einem Senff-Körnlein. Matth. 13. 31.

1. Das Senff-Körnlein iſt bitter, und die Seel, ſo zu GOtt trachtet, ſoll ihr ſelbſt bitter ſeyn.
2. Das Senff-Körnlein iſt in ſeinem Geſchmack ſtarck und ſcharff: Eine zu GOtt trachtende Seel ſoll ſtarck und herzhafft ſeyn, ſich zu überwinden.
3. Das Senff-Körnlein iſt verächtlich: Ein zu GOtt trachtende Seel verachtet ſich ſelbſt vor GOtt und vor denen Menſchen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß das Senff-Körnlein bitter ſeye, alſo ſoll eine nach der Vollkommenheit trachtende Seel ihr ſelbſt bitter ſeyn. Eine ſolche Seel ſuchet nicht, was ihr Einbildung, und ihre Sinn kützlet, ſondern verſagt vielmehr denenſelben, was nur immer möglich iſt. Sie iſt bitter ihren Augen, als welche ſie in gröſter Eingezogenheit erhalt: ſie iſt bitter ihrer Zung, dero ſie alle ungebührende Wort unterſagt: ſie iſt bitter ihrem Geſchmack, als welchen ſie bey allen Gelegenheiten caſteyet: ſie

iſt

iſt bitter ihrem Geiſt, deme ſie nichts, als was der Vernunfft gemäß iſt, zuſtehet. An dieſer Regel haltet ſie ſich beſtändig: und gleichwie ſie gegen anderen nur mild, und gelind ſeyn ſoll, alſo muß ſie gegen ſich ſelbſt ſcharff ſeyn. Alſo haben alle Heilige gethan, die niemahl ihr Vergnügen, ſondern nur Bitterkeiten, und dasjenige geſucht haben, was da fähig wäre, ihren Geiſt, und ihren Leib zu caſteyen. Alſo hat es ebenfalls JEſus Chriſtus, der unſer höchſte Regel ſeyn ſoll, gemacht. Derowegen wann du nicht dieſen Geiſt der Bitterkeit gebraucheſt, wann du nicht die Wollüſten und Ergötzlichkeiten dieſes Lebens flieheſt, wirſt du niemahl zur Vollkommenheit gelangen. Sihe, wie du dich in dieſem Stuck verhalteſt: ſihe, ob dieſe Wahrheit deinem Herzen tieff eingedruckt ſeye.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich geſtehe es, O mein GOtt! daß ich dieſe fürtreffliche, und einer nach der Vollkommenheit trachtenden Seel ſo nothwendige Eigenſchafften nicht beſitze: ja im Gegentheil ſuche ich nur Ergötzlichkeit, und mein Vergnügen, und wann ich deſſen beraubet bin, ſo werde ich in Bitterkeit verſencket, welches mir Beſchwerden und Widerwillen verurſacht.

Anmuthung der Forcht.

Aber ſollte ich nicht von groſſer Forcht überfallen werden, daß ich ein ſolches Leben führe, welches von dem Leben deren Heiligen, und von dem Leben JEſu Chriſti ſo ſehr entfernet iſt?

Wie

Wie darff ich bey ſo geſtalten Sachen vor GOtt erſcheinen? Wann ich alſo fort lebe, werde ich niemahl zur Vollkommenheit gelangen, ich werde in meinen Unvollkommenheiten ſterben, und wie wird es mir in ſolchem Stand ergehen?

Anmuthung der Reu.

O gütigſter JEſu! verzeyhe mir mein bisheriges Leben: ich erkenne weit geirret zu haben, da ich auf ſolche ſündhaffte Art gelebet habe. O daß ich blutige Thränen vergieſſen, und für dieſen meinen Fehler genug thun kunnte!

Vorſatz.

Von nun an ſeye dieſer veſte Schluß gemacht, (der aber nicht anderſt, als durch deine Gnad, O mein JEſu! kräfftig, und unbeweglich ſeyn wird) daß ich nicht mehr mein Vergnügen ſuchen, ſondern in allen Dingen mit mir ſelbſt ſcharff verfahren wolle.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſes kleine Senff-Körnlein eine erſtaunliche Krafft habe, welche alſogleich in das Hirn auffſteiget, und ſelbes einnimmt. Dieß iſt eine Figur der Stärcke einer Seel, die zu GOtt gehen will. Dann indem ſie tauſend Hindernuſſen findet, die ſich ihrem Vorhaben widerſetzen, ſo muß ſie groſſe Hertzhafftigkeit beſitzen, daß ſie bey keiner Beſchwerde, auch nicht, wann ſie aus eigner Schwachheit fallet, den Muth ſincken laſſe. Wann dieſes nicht

nicht iſt, wird die Seel gar bald kleinmüthig, woraus erfolget, daß ſie in ihrem Elend verharret, nicht allein keinen Fortgang macht, ſondern vielmehr in der Tugend zuruck gehet. Eine herzhaffte Seel muß ſich von nichts abſchröcken laſſen: je mehrere Hindernuſſen ſich ihr entgegen ſetzen, deſto beherzter wird ſie, jenem Gut, ſo ſie ſuchet, nachtrachten. Und wann ihr von dem hölliſchen Geiſt, und von ihrer natürlichen Schwachheit vorgeſtellet wird, es ſeye alles verlohren, ſo gibt ſie dieſen betrüglichen Vorſtellungen kein Gehör, ſondern wirfft ihre Augen auf die Heilige, und beſonders auf JEſum Chriſtum, auf deſſen Güte vertrauend ſie alle ihr vorfallende Beſchwerden überwindet. Sihe, ob du alſo beſchaffen ſeyeſt, oder ob du nicht alſogleich den Muth ſincken laſſeſt, wann ſich eine Beſchwerde und Hindernus hervor thut: wann dir nicht alles nach Wunſch von ſtatten gehet, oder wann du etwann einen Fehler begeheſt.

Anmuthung der Demuth.

Billig muß ich mich vor dir erdemüthigen, gütigſter JEſu! indem ich das Herz nicht hab, mich zu überwinden. Ich wurde wohl Herz und Muth haben, mir Gewalt anzuthun, um ein zeitlich- und zergängliches Gut zu erlangen, aber zur Erlangung der Tugend gebricht es mir an Herzhafftigkeit. Alles ſchröcket mich, alles haltet mich zuruck, woraus genugſam erhellet, daß ich weder Tugend, weder einige Liebe GOttes beſitze.

Anmu-

Anmuthung der Forcht.

Aber wie wird es mir endlich ergehen, wann ich mir keinen Gewalt anthun will? Wo kein Streit iſt, da iſt auch keine Sigs-Cron. Was kan ich von einem ſo lau- und zaghafften Leben, als das meinige iſt, gewarten? Was groſſe Forcht ſollte ich nicht haben, wann ich nicht ohne Unterlaß ſtreite, indem ich unzahlbare Feind zu überwinden habe?

Vorſatz.

Ich will derowegen die Waffen ergreiffen: und wann ſich ſchon die geſamte Höll meinem Vorhaben widerſetzen ſollte, ſo will ich doch alle meine Feind bekriegen. Zu dieſem Zihl und End will ich weder meiner Natur, wie hart ſie ſich immer beklaget, Gehör geben, ſondern denen Bewegungen der mir niemahl manglenden Gnad folgen. O mein JEſu! ertheile mir dieſe Herzhafftigkeit.

Dritter Punct.

Betrachte, daß, gleichwie man das Senff-Körnlein wenig achtet, weil es eine gar gemeine Sach iſt, woran man ſich wenig bekümmeret: alſo ſoll eine nach der Heiligkeit ihres Stands trachtende Seel ſich nicht allein vor GOtt, ſondern auch vor denen Menſchen verachten. Dann was groſſe Tugend ſie auch immer erlanget hat, kan ſie doch ſelbe ohne die Demuth nicht erhalten. So bald ſie von ihr ſelbſt

eine Hochachtung hat, werden alle ihre Tugenden verſchwinden: welche im Gegentheil deſto mehr zunehmen werden, je mehr ſie ſich ſelbſt verachtet. Dann zu GOtt zu gehen, haben wir keine andere Kräfften, als die uns der Himmel verleihet, und dieweil uns die Verachtung und Ernidrigung unſer ſelbſt dieſe übernatürliche Kräfften zuwegen bringt, ſo werden wir von GOtt deſto mehr geſtärcket werden, je mehr wir uns ſelbſt verachten. Aus Ermanglung dieſer Verachtung deiner ſelbſt iſt deine Seel ſo ſchwach. Dann weil du die Verachtung fliehest, ſo verfalleſt du in unzahlbare Sünden, die du unfelbar vermeiden wurdeſt, wann du nichts anders ſuchen thäteſt, als in allem deinem Thun und Laſſen verachtet zu werden. Dieß iſt ein Lehr-Punct einer hohen Vollkommenheit: dieß iſt das einzige Kennzeichen einer wahrhafften, und wohl gegründeten Tugend. An dieſe Lehr muſt du dich halten, wann du nicht der Vollkommenheit des Chriſtenthums abſagen willſt.

Anmuthung des Glaubens.

Mein GOtt! Ich glaube dieſe Wahrheit, welche in dem heiligen Evangelio an vielen Orten gelehrt wird: ich glaube dieſes, O mein GOtt! weil du es geſagt haſt, und bin bereit, dieſe Wahrheit mit meinem Blut zu beſtättigen. Und ob es mir ſchon ſchwer fallet, von dieſer Wahrheit überzeuget zu ſeyn, ſo unterwerffe ich

doch

doch derſelben vollkommen meinen Geiſt, und meinen Verſtand.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber eben dieſe in deiner Gegenwart, O mein GOtt! gemachte Bekanntnus beſchämet mich auf das höchſte, angeſehen ich auf der ganzen Welt nichts mehrer förchte, als die Verachtung, und mir nichts mehr gefallet, als wann man mich hoch achtet. Ich werde alſogleich unruhig, ungedultig, und zornig, wann man mich nur im geringſten verachtet.

Anmuthung der Forcht.

Was ſoll ich derowegen hinfüro thun, um zu der meinem Stand ſo nothwendigen Heiligkeit zu gelangen? JEſus Chriſtus hat nichts, als die Verachtung geſucht: um nun ein wahrhaffter Chriſt zu ſeyn, muß ich nothwendig in ſeine Fußſtapffen tretten. Aber hierzu will ich mich nicht verſtehen: er wird mich derohalben nicht, als eines ſeiner Glider, und für ſeinen Jünger erkennen. Und werde ich wohl ſodann zu meiner Entſchuldigung etwas aufbringen können?

Vorſatz.

Von dieſer Stund an will ich meinen Hochmuth herunter machen, und mich verachten. Ach! hab ich nicht hierzu die allerbilliaſte Urſach, indem ich nichts, als ein groſſer Sünder bin, der die Höll ſchon ſo offt verdienet hat?

Ja, ja mein GOtt, ich will hinfüro in Verachtung leben.

Geſpräch.

O HErr JEſu Chriſte, du mein liebreicheſter Lehr-Meiſter! der du mich durch dein Beyſpihl ſo fürtrefflich gelehret haſt, die Verachtung zu lieben, ertheile mir deinen Geiſt, der mich beſeele, und mich in dem Vorſatz, in Verachtung zu leben, unterſtütze. Ich weiß, O mein JEſu! daß du dieſes von mir verlangeſt, ich will auch deinem Verlangen ein Genügen leiſten. Dieweil ich aber die Schwachheit ſelbſt bin, ſo iſt mir eine auſſerordentliche Gnad nöthig: ein ſo wichtiges Vorhaben in das Werck zu ſetzen. Um dieſe Gnad bitte ich dich durch die Verdienſt deren Verachtungen, die du ausgeſtanden haſt: ich erwarte dieſe Gnad von deiner unendlichen Barmherzigkeit, die mir nichts verſagen kan.

Betrach-

Betrachtung
Am Samſtag nach dem 6. Sonntag nach HH. 3. Königen.

Das Himmelreich iſt gleich einem Saurteig, den ein Weib nahm, und verbarg ihn in drey Seſter Mehl, bis daß es durchaus geſäuret war. Matth. 13. 33.

1. Die Nothwendigkeit der Gnad wird durch den Saurteig bedeutet.
2. Die Fruchtbarkeit der Gnad wird durch die Krafft des Saurteigs vorgeſtellet.
3. Die drey Vorbereitungen, ſo die Gnad von uns erforderet, werden durch die drey Seſter des Mehls angezeiget.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Saurteig, von dem JEſus Chriſtus redet, eine ſchöne Figur der Gnad ſeye, als welche wahrhafftig das Himmelreich auf dieſer Welt kan genennet werden, weil ſie das Unterpfand der Glory, und zwar der ſchon vorhinein verkoſteten Glory iſt. Die Gnad aber wird durch den Saurteig ſehr wohl vorgeſtellt. Dann gleichwie der Saur- teig mit dem Teig vermenget wird, um denſelben

zur Nahrung des Menſchens tauglich zu machen, alſo gibt allein die Gnad unſeren Wercken die Krafft, den Himmel zu verdienen, angeſehen alles, was ohne Gnad geſchicht, vor GOtt ohne Werth, ohne Verdienſt iſt. Urtheile hieraus, wie hoch du die Gnad ſchätzen, mit was Sorgfalt du ſelbe erhalten, und wie inbrünſtig du dieſelbe ſuchen ſolleſt, wann du ſie durch eine Tod-Sünd verlohren haſt, indem alles, was du immer ohne dieſelbe würckeſt, dir zu Erlangung des ewigen Lebens nichts nutzet.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Seel! was ſageſt du von dieſer Wahrheit, die du wohl ſchon hundert mahl gehöret, aber noch niemahl recht begriffen haſt, indem du die Gnad GOttes ſo gering ſchätzeſt, daß du ſelbe um einer geringen Sach wegen gar offt verliehreſt? Wirſt du dieſe deine erſtaunliche Blindheit niemahl erkennen?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt! da ich betrachte, mit was Sorgfalt ich meine Geſundheit, meine zeitliche Güter, meine Ehr, und alles dasjenige, was zu meinem Vergnügen, und zu meiner Eitelkeit etwas beytragen kan, zu erhalten ſuche, aber um die Erhaltung der Gnad nicht beſorget bin, da doch dieſelbe das einzige zu meinem Heyl nöthige Gut iſt.

Anmuthung der Reu.

Sollte ich nicht meine ganze Lebens-Zeit hindurch ganze Zäher-Bäch vergieſſen, um

den

den ſo offtmahligen Verlurſt der Gnad zu beweinen? Ach! wegen dem Verlurſt eines zeitlichen Guts werde ich ganz entrüſtet, aber der Verlurſt der Gnad GOttes gehet mir ſo wenig zu Herzen, daß ich gar daran nicht gedencke. Mein GOtt! verzeyhe mir mein Blindheit, und mein Unempfindlichkeit.

Vorſatz.

Es iſt nun hohe Zeit, daß ich in mich gehe, einsmahls den Anfang mache, die Gnad hoch zu ſchätzen. Ja, ja, ich will ſie hinfüro über alle Ding ſchätzen, ich will auf mich ſelbſt ein wachtſames Aug haben, um die Gnad niemahl zu verliehren: ja ich will all mein mögliches thun, damit ſelbe ohne Unterlaß in mir vermehret werde. Um dieſe Wachtſamkeit bitte ich dich, O ſüßeſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Saurteig dem Teig, mit dem er vermenget wird, eine verwunderliche Krafft mittheile, ſich empor zu heben, und mehr zu werden, als er vorhin geweſen iſt. Dieß iſt eine Figur der Fruchtbarkeit der Gnad, als welche alle unſere Werck vor GOtt groß macht. Dann ob ſchon unſere Werck an ihnen ſelbſt klein und gering ſeynd, jedoch ſo bald ſie von der Gnad beſeelet werden, da verdienen ſie den Himmel. Nichts iſt ſo ſchlecht, dem nicht die Gnad ihre Fruchtbarkeit mittheilet. Urtheile hieraus, ob nicht die Gnad fruchtbar, und ihre Stärcke

und Krafft verwunderlich ſeye. Darumen wann du keine gute Früchten hervor bringeſt, wann du kein groſſer Heiliger wirſt, biſt du gewißlich über die maſſen ſträfflich, angeſehen dich alle deine Werck heilig machen können, wann du ſie mit der Gnad beſeeleſt, und jederzeit mit dieſem Vorhaben würckeſt.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich ſage dir tauſendfältigen Danck, O mein GOtt! daß du mir ein ſo fürtrefflich- und vortheilhafftes Mittel gegeben haſt, ohne Unterlaß gute Werck hervor zu bringen, und einen hohen Staffel der Heiligkeit zu erlangen, indem es ein mehrers nicht braucht, als daß ich der Bewegung der Gnad folge, und derſelben mitwürcke.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich verwerffe und bereue meine Undanckbarkeit; dann wann ich dieſe Wohlthat recht erkannt hätte, wurde ich ſo viele Treuloſigkeiten nicht begangen haben. Wie? Wurde ich wohl ſo elend, und ſo arm ſeyn, als ich in der That bin, wann, ich die Gnad recht gebrauchen, und mich der Fruchtbarkeit derſelben nicht widerſetzen thäte, mittels dero ich alle Augenblick an Heiligkeit zunehmen kunnte? Ach! wer wird mir Thränen geben, um meine Fehler zu beweynen?

Vorſatz.

Weder Eigennutz, weder Wolluſt, weder ein zeitliches Gut ſoll mich hinfüro verhinderen, die Gnad in meinem Herzen frey würcken

zu

zu laſſen. Ich will ihren Bewegungen folgen, ich will ſie in allen meinen Sinnen, in allen meinen Anſchlägen, und in allen meinen Wercken würcken laſſen, was Widerſtand die verderbte Natur immer thun wird. O heiliger Geiſt, du Urheber aller Gnaden, ertheile mir dieſe Stärcke!

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Gnad, damit ſie vollkommen in unſeren Seelen würcke, drey Stuck erfordere, welches durch die drey Seſter des Mehls, unter welche das Weib den Saurteig gemenget hat, bedeutet werden. Das erſte iſt, daß man an der Sünd, als an ſeinem Tods-Feind, ein beſtändiges Abſcheuen trage. Das zweyte iſt, daß man der Gnad hurtig gehorſame, weil ſie ſich anſonſt erzörnet: dann weil ſie zu uns mit erſtaunlicher Hurtigkeit kommt (neſcit tarda molimina Spiritus ſancti gratia, ſagt der heilige Ambroſius,) ſo müſſen auch wir unſer ſeits würcken, wie ſie würcken, und alles verlaſſen, um ihren Bewegungen zu gehorſamen, in Ermanglung deſſen wird ſie von uns abweichen, und wir werden ſie verliehren. Das dritte Stuck iſt, daß wir alles, was die Mittheilungen der Gnad hinderen kan, aus dem Weeg raumen, als da ſeynd unſere böſe Neigungen, und allzu groſſer Anhang an die Creaturen. Wann dieß geſchicht, wird die Gnad unſer Herz vollkommen beherrſchen.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es wohl ein Wunder, O mein Seel! daß die Gnad ſo wenig Würckung bey dir habe, indem es dir an allen dieſen dreyen Stucken gebricht, die doch ſo nothwendig ſeynd, damit die Gnad einen Nutzen ſchaffe? Kanſt du mit Wahrheit ſagen, daß du ein Abſcheuen ab der Sünd trageſt, da du ſelbe ſo offt begeheſt? Kanſt du behaupten, daß du der Gnad hurtig gehorſameſt, indem du ſo träg biſt, daß du alle Gelegenheiten ihr zu gehorſamen flieheſt? Kanſt du ſagen, daß du alles, was die Mittheilung derſelben hinderen kan, aus dem Weeg raumeſt, indem du in die Creaturen ſo ſehr vernarret biſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Das Herz ſollte mir für Schmerz zerſchnellen, wann ich an das Verfahren deren meiſten Chriſten gedencke, die ſich nur um irdiſche Ding bekümmern, und eines zeitlichen Vergnügens wegen alle Gnaden fruchtloß vorbey gehen laſſen. O daß ich ihnen eine ſo wichtige Wahrheit zu erkennen geben kunnte!

Anmuthung der Forcht.

Aber hab ich nicht billig zu beförchten, daß die Gnad wider mich unluſtig werde, und mich verlaſſe, indem es mir an denen oben gemeldten drey Stucken manglet? Ich förchte ſo faſt den Verlurſt ſolcher Ding, die meiner Natur anſtändig und vortheilhafft ſeynd, dasjenige aber förch-

te ich nicht, was der Gnad entgegen geſetzt iſt, da doch ſelbe das einzige Gut iſt, ſo ich lieben ſollte.

Vorſatz.

Derohalben will ich mich bereiten um die Gnaden zu empfangen: ich will auch die geringſte Sünden vermeiden: ich will meine Trågheit und Kaltſinnigkeit überwinden: ich will mich von denen Creaturen loß machen.

Geſpråch.

Heiliger Geiſt, der du der Urſprung aller Gnaden biſt, und ſelbe, wann es dir beliebet, håufig in unſere Herzen ausgieſſeſt, ſihe nicht auf meine Bosheit, ſondern auf deine unendliche Güte, die niemahl erſchöpffet wird. Gieſſe aus in mein Herz deine unausſprechliche Schåtz, erleuchte meinen Verſtand mit deinem göttlichen Liecht, entzünde mit deinem heiligen Feur meinen Willen, damit ich hinfüro nur nach der Bewegung deiner Gnad würcke, und deinen Anordnungen herzhafft mitwürcke, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Sonntag Septuageſima.

Das Himmelreich iſt gleich einem Hauß-Vatter, der am Morgen fruh ausgieng, Arbeiter zu dingen in ſeinen Weinberg. Matth. 20. 1.

1. GOtt iſt ein Hauß-Vatter.
2. Dieſer Hauß-Vatter will, daß jedermann in ſeinem Weinberg arbeite.
3. Sein Weinberg iſt das Heyl eines jeden Menſchen.

Erſter Punct.

Betrachte! daß GOtt ein gütiger Hauß-Vatter ſeye, der ein erſtaunliche Sorg, und zarte Lieb für ſeine Hauß-Genoſſene hat. Er iſt zwar wahrhafftig und in der That der König, und höchſte HErr aller Creaturen, die er aus ſeiner Güte aus Nichts erſchaffen hat, jedoch will er die Eigenſchafft eines Hauß-Vatters annehmen, um uns zu erkennen zu geben, daß wir in unſern Anligen zu ihme unſere Zuflucht nehmen ſollen, wie die Kinder zu ihrem Vatter lauffen, wann es ihnen irgendwo fehlet. Er will ſich ferner einem Hauß-Vatter vergleichen, damit wir ein groſſes Vertrauen auf ſeine Güte ſetzen: damit wir nicht aus jenem Geiſt der Forcht würcken, mittels deſ-

ſen

ſen wir ihn als einen ſtrengen Richter betrachten, der die Ruthen immerhin in der Hand haltet, um auf uns zu zuſchlagen, ſondern damit wir ihn für einen gütigen Vatter halten, der ſeine Arm beſtändig ausgeſtrecket hat, um uns an- und aufzunehmen, und der uns alles verſchafft, was uns zu Leib und Seel nöthig iſt.

Anmuthung des Lobs.

Alle Engel und Heilige ſollen dich ewiglich loben, preyſen, und anbetten, O mein GOtt! für jene unendliche Güte, ſo du gegen den Menſchen, und gegen mir haſt. O daß ich für dieſelbe genugſam danckbar ſeyn kunnte! O daß ich ſelbe vollkommen begreiffen kunnte, damit ich nichts thäte, als was dir gefällig, und angenehm iſt!

Anmuthung der Beſchämung.

Wie kan ich vor dir erſcheinen, O mein GOtt! nachdem ich einem ſo gütigen Vatter untreu geweſen bin? Ich bin dein Sohn, welches aus allen Gütern das allergröſte iſt, woran ich nicht ohne häuffige Thränen gendencken ſollte: unterdeſſen achte ich doch dieſes Gut wenig, und dieſe herrliche Eigenſchafft hat bey mir ſo wenig Eindruck, daß ich faſt darauf gar nicht gedencke.

Anmuthung der Reu.

Du, O mein GOtt! biſt ein gütiger Vatter, du trageſt nur allzu viel Güte zu mir, indem ich dieſelbe ſo offt mißbraucht habe. Anſtatt dich zu lieben, anſtatt dir zu gehorſamen, und dir zu die-

dienen, hab ich das Unglück gehabt dich zu beleydigen, und zwar um geringer Ding willen.

Vorſatz.

Von nun an, O mein GOtt! will ich deine Güte erkennen, dir in allen Dingen gehorſamen, zu dir ohne Unterlaß meine Zuflucht nehmen, und auf deine Lieb all mein Vertrauen ſetzen. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſer Hauß-Vatter wolle, daß jedermann in ſeinem Weinberg arbeite, und daß er Träge und Müßige in ſeinem Hauß nicht gedulten könne. Dann weil er ſelbſt niemahl geruhet hat, (wie JEſus Chriſtus ſelbſt ſagt: **Pater usque modo operatur**, mein Vatter würcket beſtändig) ſo will er, daß wir ihme nachfolgen. Es iſt nicht genug, daß wir das Böſe meiden, er verlanget, und gebietet anbey, daß wir auch Gutes thun. Um nun dieſer ſeiner Anordnung mitzuwürcken, müſſen wir ohne Unterlaß wohl beſchäfftiget ſeyn, alle meine Kräfften, und alle unſere Talenten anwenden, ihn zu lieben, und ihme ohne Unterlaß zu dienene Sihe, ob du ſeinem Verlangen genug thuſt: ſihe, ob du nicht die meiſte Zeit deines Lebens in Müßiggang und Trägheit unnutz zubringeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, wann ich an meine Lebens-Art gedencke, angeſehen ich wegen GOTT nichts

nichts thue. Dann wie beobachte ich wohl meine GOtt dem Allerhöchſten ſchuldige Pflichten? wie verrichte ich meine geiſtliche Ubungen? wie iſt wohl meine Meynung in Betreffung meiner täglichen Wercken beſchaffen? Ach! mein Gemüth iſt faſt ohne Unterlaß ausſchweiffig; ich bin mit tauſend unnützen Sachen beſchäfftiget.

Anmuthung des Mitleydens.

O wie thorrecht ſeynd die Menſchen, da ſie alſo dahin leben? O daß ich ihnen zu erkennen geben kunnte, was groſſen Schaden ſie ihnen zufügen, da ſie die ſo koſtbare, und kurze Zeit unnütz zubringen, da ſie doch ſelbe anwenden ſollten, die ewige Glory zu überkommen.

Anmuthung der Lieb.

Aber alle dieſe unſere Fehler kommen daher, O gütigſter Vatter! weil wir dich nicht lieben. Dann wann ich dich lieben, wann ich jene Gefälligkeit zu dir tragen thäte, ſo ein Kind gegen ſeinem Vatter haben ſoll, wurde mich dieſes zu beharrlicher Arbeit vermögen, indem du dieſes von mir nicht verlangeſt? Ja, ja mein Vatter, ich geſtehe es, daß es mir an der Liebe gebricht. Aber von nun will ich anfangen dich zu lieben, und mit dieſer Lieb will ich meine Arbeit ohne Unterlaß beſeelen.

Vorſatz.

Ich will in dem Weinberg meines Vatters arbeiten; ich will meiner nicht mehr ſchonen, ſondern alle meine Kräfften anwenden, um den

Willen

Willen GOttes zu erfüllen. Mein JEſu, ertheile mir hierzu Herz und Muth, und nöthige Kräfften.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Weinberg, in dem der himmliſche Vatter will, daß wir arbeiten ſollen, nichts anderes ſeye, als unſer Heyl. Er kunnte von uns fordern, daß wir ihme auch ohne aller Hoffnung einiger Belohnung aus allen unſern Kräfften mit allem möglichem Fleiß dienen ſollen, weil er der höchſte HErr iſt, der mit uns nach ſeinem Belieben ſchalten und walten kan; aber doch iſt er ſo gütig, daß er will, daß alles, was wir thun, zu unſerem Nutzen und Vortheil gedeye: wie wir ihme dann kein gröſſeres Vergnügen machen können, als wann wir für unſer Heyl, und für unſer Vollkommenheit Sorg tragen. Damit du nun dem göttlichen Vorhaben mitwürckeſt, ſollſt du durch alle deine Gedancken, Wort und Werck nichts anderes ſuchen, als an Heiligkeit zu zunehmen, und dein Heyl zu würcken, als welches ich allein nöthig hab.

Anmuthung der Danckbarkeit.

O mein GOtt! ich bin dir unendlich verbunden, daß du zu mir ſo groſſe Lieb trageſt, und mir befihleſt mein Heyl zu würcken, als ob dir hieran weiß nicht was gelegen wäre. Dann was bedarffſt du meiner? wurdeſt du wohl minder glückſeelig ſeyn, als du würcklich biſt, wann ich gar nicht erſchaffen, oder wann ich verdammet wäre? es iſt

dero-

derowegen dieſes ein Werck deiner bloſſen Güte, für welche ich dir aus ganzem Herzen dancke.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie laſſe ich mir wohl mein Heyl angelegen ſeyn? Iſt nicht dieß das allerletzte, woran ich gedencke? aller andern Sachen trage ich groſſe Sorg. Die Erhaltung meines Leibs, und meiner Ehr, und die Beförderung meines Eigennutz laſſe ich mir über alle maſſen angelegen ſeyn; aber mich zu überwinden, meine böſe Neigungen zu unterdrucken, meine geiſtliche Ubungen recht und wohl zu verrichten, und die Tugend zu erlangen, hierum bin ich wenig bekümmeret.

Anmuthung der Forcht.

Iſt es nicht die allergröſte Schand, daß ich den Verlurſt eines zergänglichen, und bloß in der Einbildung beſtehenden Guts, nicht aber den Verlurſt meiner Seel förchte? was wird es mich nuzen, wann ich ſchon die ganze Welt gewinne, aber mein Seel ewig verliehre? was wird es mich nutzen, wann ich ſchon alles, was ich verlange, überkömme, aber des Himmels verlurſtig werde?

Vorſatz.

Es iſt hohe Zeit, daß ich endlich meinen Irrthum ablege, und in mein Herz dieſe Wahrheit tieff eingrabe, daß ich in all meinem Thun und Laſſen nur auf mein Heyl bedacht ſeyn ſoll, ohne ſolchen Gedancken, und ſolche Sorg jemahl abzulegen.

Geſpräch.

O mein JEſu! O mein Heyland! der du in dieſe Welt gekommen biſt, um mich ſeelig zu machen, ertheile mir eine ſo hefftige Begierd meines Heyls, daß ich ſonſt nichts anders ſuche: daß ich nicht allein nichts meinem Heyl ſchädliches begehe, ſondern alles erdenckliche thue, damit ich ſeelig werde, und dich in deiner Glory anſchauen könne, Amen.

Betrachtung
Am Montag
Nach dem Sonntag Septuageſima.

Das Himmelreich iſt gleich einem Haus-Vatter, der am Morgen fruh ausgieug, Arbeiter zu dingen in ſeinen Weinberg ::: Und als er andere auf dem Marckt müßig ſtehen ſahe, ſprach er zu ihnen: Gehet auch ihr hin in meinen Weinberg. Matth. 20. 1. 3. 4.

1. Dieſer Haus-Vatter ladet fruh Morgens alle Menſchen ein zur Arbeit.
2. Alle, die er immer antrifft, berufft er zu dieſer Arbeit.
3. Er tadlet den Müßiggang deren Faulen.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß dieſer Haus-Vatter fruh Morgens die Menſchen zur Arbeit einlade; das iſt, dieſer Haus-Vatter will, daß ſo bald du fruh Morgens von dem Schlaff erwacheſt, dein erſter Gedancken, und deine fürnehmſte Sorg ſeyn ſoll, ihme zu dienen, und hierdurch die Seeligkeit zu erlangen. Er will, daß wir von fruh Morgen arbeiten; das iſt, daß wir alſo gleich, da uns das Liecht des Verſtands aufgehet, ihme alleinig dienen. Und dieſer ſein Will iſt ſehr heilig, und ſehr billig, ſo wohl wegen der Kürze unſers Lebens, als wegen der Hochheit deſſen, deme wir dienen, als welcher alles verdienet, was wir immer thun können, wie er dann dieſes durchaus von uns forderet. Unterdeſſen widmen die meiſte Menſchen nur ihre ſchlechteſte Werck GOtt dem Allerhöchſten, indem ſie ihre mehreſte und fürnehmſte Werck nur dahin richten, zeitliche Güter zu erlangen, welche ſie dem Beſitz der ewigen Freud vorziehen.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Wie kan ich dir genugſam danckbar ſeyn, O mein GOtt! daß du gegen mir ſo gütig biſt, mich zum Chriſtenthum beruffen, deiner heiligen Kirch einverleibet, und mir unzahlbare Gnaden gegeben haſt, mein Heyl zu würcken; wie viele Menſchen werden nicht gefunden, die dich nicht erkennen, und denen du ein ſolches Liecht, wie mir, nicht gegeben haſt? O höchſte Güte! für ſo häuffige Gnaden dancke ich dir aus ganzem meinem Herzen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich hab die allerbilligſte Urſach meine Fehler zu beweinen. Dann ob ich ſchon beruffen bin, einzig und allein auf mein Heyl, und auf meine Vollkommenheit bedacht zu ſeyn, ſo iſt doch dieſes das allerletzte, worauf ich meine Gedancken richte. Andere Sachen, woran mir doch nichts gelegen iſt, beſorge ich mit gröſtem Fleiß, aber das Heil meiner Seel, ſo die allerwichtigſte Sach von der ganzen Welt iſt, vernachläßige ich. Alles laſſe ich mir angelegen ſeyn, aber das Heyl meiner Seel ſihe ich mit gleichgiltigen Augen an.

Vorſatz.

Aber von nun an will ich auf mein Heyl recht ernſthafft bedacht ſeyn; Zu dieſem Zihl und End ſollen alle meine Anſchläg, und alle meine Werck hinfüro gerichtet ſeyn. Dieſe Gnad gibe mir, O Vatter der Barmherzigkeit!

Zweyter Punct.

Betrachte zu deinem und aller Sünder gröſten Troſt, daß dieſer Haus-Vatter alle diejenige, die er auf dem Marckt antrifft, beruffe, daß ſie hingehen ſollten, um in ſeinem Weinberg zu arbeiten. Dann GOtt will jeden Menſchen, wer der auch immer ſeyn mag, ſeelig haben: Er iſt bereit jedem hierzu ſeine Gnaden mitzutheilen, wann er anderſt ſelbe recht gebrauchen will. Du kanſt dich derowegen weder mit deinen Geſchäfften, weder mit deinem Alter, weder mit der Beſchaffenheit deiner Natur, noch mit deinem Amt ent-

entſchuldigen, indem dich nichts hinderet ſeelig zu werden, wann du nur willſt, wie der Heil. Auguſtinus ſagt: Nunc ſi volo, amicus fiam: Von nun an, wann ich nur will, kan ich ein Freund GOttes ſeyn; doch mit der ausdrucklichen Bedingnus, daß du GOtt nicht mehr widerſteheſt, ſondern alles, um ſeiner dich beruffenden Stimm zu folgen, verlaſſeſt, und allen Anreizungen deren Creaturen, die ſich dieſem deinem Vorhaben widerſetzen, abſageſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Seye ewiglich gelobt, O Vatter der Barmherzigkeit! daß du alle Menſchen, und mich inſonderheit ſo ſehr liebeſt, daß du alle ſeelig haben willſt. Ich glaube dieſe Wahrheit, und bin bereit, ſelbe mit meinem Blut zu beſtättigen. Wegen dieſer deiner unausſprechlichen Güte ſollen dich alle Engel und Heilige ewiglich loben.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber bin ich nicht höcht ſträfflich, daß ich deinen Anordnungen nicht mitwürcke? es liget nur an mir, daß ich die ewige Glückſeeligkeit erlange, und mit Nachdruck an meiner Vollkommenheit arbeite, weil du, O mein GOtt! dieſes verlangeſt, weil du mich beruffeſt, und mir hierzu die nöthige Gnaden ertheileſt. Unterdeſſen laſſe ich es an der nöthigen Mitwürckung ermanglen, ich verſchiebe die Sach als lang es immer möglich iſt, gleich als ob mich dieſes Geſchäfft nicht angehen thäte.

Anmuthung der Reu.

Ich bereue die Unempfindlichkeit meines Herzens, und bitte dich, O mein GOtt! du wolleſt mir das vergangene verzeihen. O daß ich den in dieſer Sach begangenen Fehler auch mit Dargebung meines Lebens, und mit Vergieſſung meines Bluts erſetzen kunnte!

Vorſatz.

Nun will ich deine Gnaden nicht mehr mißbrauchen, O mein GOtt! ich ergebe mich dir ganz und gar, ich will deiner mich beruffenden Stimm gehorſamen, ich will alles thun, was du mir, um mein Heyl zu würcken, anbefehlen wirſt. Vermehre dieſe meine Begierd, und ertheile mir die nöthige Stärck, ſelbe in das Werck zu ſetzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß dieſer Haus-Vatter diejenige ſehr hart beſtraffe, die da müßig auf dem Marckt ſtehen. Er kan nemlich den Müßiggang nicht erdulten, als welcher eine aus denen gröſten Sünden, und eines deren gefährlichſten Laſtern iſt, um dich in den ewigen Untergang zu ſtürzen. Erwäge, wie dieſer Haus-Vatter alle ſeine Geſchöpff zur Arbeit anhaltet. Die Sonn erleuchtet alles, die Welt bringet Früchten herfür, alle Thier arbeiten zu deinem Nutzen, um dich zu verbinden, daß du dich deines Heyls befleiſſen ſolleſt: dann die Creaturen werden aufhören zu würcken, wann ſie dir zu dieſem Zihl und End nicht mehr nutzlich ſeyn werden. Aber findeſt du nicht viel zu

arbei-

arbeiten, indem du noch zur Zeit nichts gethan haſt, um den Himmel zu gewinnen? von wie vielen böſen Anmuthungen wird nicht dein Herz beherrſchet? die Eitelkeit, die Ungedult, die Sinnlichkeit, die unordentliche Lieb zu zeitlichen Gütern, und zur zeitlichen Ehr geben dir genug zu ſchaffen. Dann wie viel du immer arbeiteſt, wird dir doch bis in den Tod noch vieles zu thun übrig ſeyn.

Anmuthung der Erſtaunung.

Man muß gewißlich recht thorrecht ſeyn, wann man nicht begreifft, wie nöthig es ſeye, ſein Heyl zu würcken: man muß gewißlich keinen Glauben haben, wann man alſo, wie ich, müßig dahin lebet. Wann ich ein mir gefälliges Gut erlangen kunnte, wurde ich keine Mühe ſpahren; aber um eine ewige Belohnung zu erhalten, kan ich mich zu nichts entſchlieſſen.

Anmuthung der Forcht.

Was werde ich ſagen, wann ich dermahleins von der mich beherrſchenden Trägheit in Ausübung der Tugend GOtt meinem HErrn werde Rechenſchafft geben müſſen? ſollte ich nicht die Strengigkeit ſeiner Gerechtigkeit förchten, nachdem ich ſo lange Zeit ſeiner Gnad Widerſtand gethan hab, die ohne meiner Würckung nichts ausrichten kan? kan mir nicht GOtt dermahleins vor allen Menſchen auf das empfindlichſte aufrupffen, daß er mich von darum verdamme, dieweil ich faul, müßig und träg geweſen ſeye.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich thue zwar etwas, aber ſo unvollkommen, daß es GOtt für nichts anrechnen wird. Heut fange ich etwas an, und morgen laſſe ich von demſelben ganz und gar wider ab. Ich thue zwar einige gute Werck, aber gar bald laſſe ich mich von meiner Trägheit, von meinen böſen Anmuthungen, und von meiner natürlichen Neigung wider einnehmen, und auf ſolche Art verliehre ich alles.

Vorſatz.

Ja, ja, ich will meine Trägheit und den Müſſiggang bekriegen, und gänzlich überzeuget ſeyn, daß die Ruhe nicht in dieſe Welt gehöre, ſondern nur in dem Himmel zu gewarten ſeye; daß ich verurtheilet ſeye, mein Brod in dem Schweiß meines Angeſichts, und den Himmel durch meine Arbeit zu gewinnen.

Geſpräch.

Dich, O Vatter der Barmherzigkeit! bitte ich um die Gnad, alle deine Anordnungen vollkommen zu erfüllen. Verjage aus meinem Herzen den Geiſt der Lauigkeit, und des Müſſiggangs, gibe mir eine ſtandhaffte Herzhafftigkeit wider alle Beſchwerden dieſes Lebens, damit ich nichts anders, als das Heyl meiner Seel beſorge, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Dienſtag
Nach dem Sonntag Septuageſima.

Was ſtehet ihr den ganzen Tag müßig? Matth. 20 6.

1. Was Schaden ihnen die Menſchen durch den Müßggang zufügen.
2. Wie nutzlich es ſeye, wann man für GOtt würcket.
3. Alles iſt unnutz, was man für die Welt würcket.

Erſter Punct.

Betrachte, was groſſen Schaden ihnen die Menſchen durch den Müßiggang zufügen. Es iſt natürlicher Weiß unmöglich, daß ein fauler Menſch, der nichts thun will, in der Welt Ehr, Gut, Geld, und Anſehen erlange. Dieß iſt noch vielmehr wahr in dem Stand der Gnad, daß er nemlich in der Vollkommenheit niemahl zunehmen wird, als lang er in ſeiner Nachläßigkeit verharret, und nicht ohne Unterlaß bemühet iſt, ſeine böſe Neigungen zu überwinden, und gute Werck auszuüben. Dann die Natur ziehet uns ohne Unterlaß von der Tugend ab, ſie ſuchet nichts, als ihre Bequemlichkeit. Man muß derowegen zu Erlangung der Tugend, oder zu Erhaltung deroſelben (wann man ſie ſchon be-

beſitzet) nicht allein nicht müßig da ſitzen, ſondern ihme ſelbſt beſtändig Gewalt anthun, und der Lauigkeit niemahl Platz geben, ſo weit man es auch immer in der Tugend mag gebracht haben. Kan dir nicht GOtt dermahleins vorwerffen, daß du den gröſten Theil deines Lebens in Müßiggang zubringeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ja, ja, O mein GOtt! ich gib mich vor dir, und vor allen Einwohnern des Himmels ſchuldig, daß ich ein wahrhaffter Müßiggänger ſeye. Meine böſe Neigungen zu befridigen, meine Sinn zu begnügen, und bey denen Menſchen eine Hochachtung zu erlangen, thue ich gar viel; aber wegen GOtt, wegen meiner Seel thue ich nichts anders, als was mir zu ſchaden fähig iſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Aber woher kommt es doch, O mein Seel! daß du dein Vergnügen, und deine Ruhe ſo ſehr liebeſt, da du doch überzeuget biſt, daß du dir dardurch einen unerſetzlichen Schaden verurſacheſt, und dein Müßiggang dich in das Verderben ſtürzen werde? Willſt du dann in den Himmel eingehen, ohne denſelben verdienet zu haben?

Anmuthung der Reu.

O wie unglückſeelig bin ich, daß ich in beſtändigem Müßiggang dahin lebe! nichts thue ich, was nicht ſtraffmäßig iſt, angeſehen mein Leben

ben mit unzahlbaren Sünden beſudelt iſt. Für die Welt arbeite ich, aber für mich thue ich nichts. O daß ich für Schmerz ſterben kunnte, um die verlohrne Zeit zu erſetzen?

Vorſatz.

Nun nehme ich mir kräfftig vor, nicht mehr im Müßiggang zu leben, ſondern ohne Unterlaß zu arbeiten, und allein dem Geſchäfft meines ewigen Heyls abzuwarten. Ich will derowegen die Zeit nicht mehr unnutz vorbey gehen laſſen, ſondern mir alle Gnaden, die mir GOtt geben wird zu Nutz zu machen, und heilige Werck auszuüben, in was Stand ich mich immer befinde.

Zweyter Punct.

Betrachte, was groſſer Nutz uns zukomme, wann wir für GOtt arbeiten. Erſtens belohnet er uns jederzeit weit mehr, als unſere Werck verdienen. Zweytens iſt kein ſo geringe, ſo ſchlechte Arbeit, die er nicht fürtrefflich belohnet. Drittens minderet und linderet er unſere Beſchwerden, und unſere Schmerzen. Aber was eine Chriſtliche und großmüthige Seel am meiſten aneyfferen ſoll, iſt dieſes, daß derjenige, ſo für GOtt arbeitet, für den Allerhöchſten HErrn arbeite, der durchaus bedienet zu werden verdienet, und der uns die gröſte Ehr beweiſet, da er uns zu ſeiner Ehr gebraucht, wann ſchon weiters keine Belohnung zu hoffen wäre. Dieſe recht edle Beweg-Urſach ſoll dich vermögen, alles zu verlaſſen, um GOtt dem Allerhöch-

ſten

ſten zu dienen, ihme all dein Thun und Laſſen zu widmen, und keinen Augenblick lang müßig zu ſeyn. Aber hierauf gedenckeſt du nicht: oder wann du auch zu Zeiten bedacht biſt, für GOtt zu arbeiten, ſo geſchihet es nur aus Forcht der Straff, oder bloß aus Hoffnung der Belohnung: Ja auch dieſes iſt offt nicht vermögend, dich zur Arbeit zu bewegen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Es iſt gewißlich eine erſtaunliche Sach, daß die groſſe uns zuwachſende Vortheil, wann wir für GOtt arbeiten, bey dir, O mein Seel! ſo ſchlechten Eindruck haben, alſo, daß du lieber in Müßiggang dahin leben, als durch behörige Bemühung ſolcher Vortheil habhafft werden willſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt! wann ich an mein müßiges Leben, und an meine unerträgliche Trägheit gedencke. GOtt iſt ein ſo gütiger HErr; es iſt das gröſte Vergnügen, ihme zu dienen: unterdeſſen thue ich doch nichts. Um der Welt willen iſt mir nichts zu ſchwer; aber wann ich wegen GOtt etwas thun ſollte, da iſt mir alles unerträglich. Die Welt verſpricht mir alles, und gibt mir nichts: GOtt verſpricht mir alles, und gibt mir alles, was er verſpricht. Sollte ich nicht bey ſo geſtalten Sachen für Schand ſterben?

Anmuthung der Aufopfferung

Ich opffere mich dir derohalben, O mein JEſu! um mit dir zur Glory deines him̃liſchen Vatters zu arbeiten. Ich bin bereit, dir zu gehorſamen: Ich opffere dir alle von GOtt mir ertheilte Talenten, um dieſelbe nach deinem Belieben anzuwenden.

Vorſatz.

Von nun an mache ich den Vorſatz, bloß allein wegen GOtt zu arbeiten: jeder Schritt, jeder Seufftzer, jedes Wort ſoll GOtt zum Zihl haben. Zur Beförderung ſeiner Glory will ich auch die beſchwerlichſte Arbeiten auf mich nehmen. Gibe mir dieſe Gnad, O mein Heyland! damit ich in deine Fußſtapffen trette.

Dritter Punct.

Betrachte, wie unnutz die Arbeiten ſeyen, ſo die Menſchen wegen der Welt unternehmen, indem ſie darvon nichts anderes als Unruhe, Verdruß, und Schmertz ſamlen: alſo, daß bey ſolchen Menſchen wahr wird: Ihr habt viel ausgeſäet, und wenig eingeſammlet: Ihr habt geeſſen, und ſeyd nicht erſättiget worden: Ihr ſeyd bedecket, und werdet nicht erwärmet: Und der viel Reichthumen geſammlet hat, der hat ſie in einen durchlöcherten Sack gelegt. Sihe da, wie man unnutzlich in der Welt arbeite, indem alles dieſes zu nichts dienet. Die Welt iſt wie ein grauſamer

Ty-

Tyrann, der alles, was nur immer möglich iſt, von ſeinen Sclaven forderet, ohne ihnen auch nur auf einen Augenblick ein wahrhafftes Vergnügen zuzuſtehen. Wann du aber die Sach recht bey dem Liecht beſchaueſt, wirſt du befinden, daß du faſt durchaus bloß für die Welt gearbeitet haſt. Seynd nicht deine Gedancken, deine Begierden, und all dein Thun und Laſſen bloß auf zeitliche Ehr, auf Hochachtung, auf Wollüſt, oder Eigennutz gerichtet? Wann du mit ſolchem Eyffer für GOtt gearbeitet hätteſt, als du für die Creaturen gearbeitet haſt, du wurdeſt ein groſſer Heiliger ſeyn, dein Arbeit wurde trefflich belohnet werden, und du wurdeſt vergnügt ſeyn.

Anmuthung des Mitleydens.

Was thut ihr derowegen, O ihr Liebhaber dieſer Welt! die ihr niemahl euren bevorſtehenden Untergang zu Gemüth führet? O wie blind ſeyd ihr, daß ihr euch ſchlechter Ding wegen ſo viele Mühe gebet! O daß ich euch zeigen kunnte, wie unnutz all euer Arbeit ſeye, und was groſſen Schaden ihr euch zufüget, daß ihr eure Kräfften um der undanckbaren Welt willen erſchöpffet.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich muß nothwendig recht thorrecht ſeyn, daß ich mir ohne alle Hoffnung einiger Belohnung wegen denen Creaturen ſo vile Mühe gebe, wegen deiner aber, O höchſte Güte! nichts thun will, die du doch gegen mir ſo freygebig biſt.

Ich

Ich thue gar nichts zu deinem Dienſt von allem dem, was du von mir verlangeſt, um mir dermahleins die himmliſche Glory geben zu können. Sollte ich nicht allein für dich, und wegen deiner arbeiten?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, mein Seel, und ſterbe für Schand und Spott, wann du dich der verlohrnen Zeit, und deren ſchönen Gelegenheiten erinnereſt, ſo du gehabt haſt, unzahlbare ewig daurende Reichthumen zu ſammlen, da du unterdeſſen nur für deine Eitelkeit, Sinnlichkeit, Bequemlichkeit, und für die undanckbare Welt (welche dich gewißlich durch ihre ſchöne Verheiſſungen betrügen wird) gearbeitet haſt.

Vorſatz.

Nicht mehr will ich für die Welt arbeiten. Was ſie mir immer für Vortheil verſpricht, will ich ihr nicht mehr glauben. Ich verwerffe von nun an alle ihre Grund-Sätz, und alle ihre Verheiſſung, und will ihr keinen Glauben mehr beymeſſen.

Geſpräch.

O liebreicheſter JESU! der du von deiner Kindheit an bis in deinen Tod für die Glory deines himmliſchen Vatters, und für das Heyl deren Menſchen, und meiner inſonderheit gearbeitet haſt, ich bitte dich durch die Verdienſt deiner unermüdeten Arbeit, du wolleſt mir die Gnad zuſtehen, daß ich dir vollkmmen nachfolge,

folge, und von meinen heiligen Vorſätzen niemahl ablaſſe, Amen.

Betrachtung
Am Mitwoch
Nach dem Sonntag Septuageſima.

Gehet ihr auch hin in meinen Weinberg, und das recht ſeyn wird, das will ich euch geben. Matth. 20. 4.

1. Die Treue dieſes Haus-Vatters, der in Betreffung des Lohns mit ſeinen Arbeitern übereins kommt.
2. Seine Güte, indem er die letztere wie die erſte belohnet.
3. Auf was Art dieſe Belohnung verdienet werde.

Erſter Punct.

Betrachte die Treue dieſes Haus-Vatters, als welcher die Arbeiter in ſeinen Weinberg nicht ſenden will, ohne zuvor mit ihnen einig worden zu ſeyn, was für einen Lohn ſie nach geendter Arbeit empfangen ſollen. GOtt hätte von uns alle erdenckliche Art fordern können, ohne ſich zu verbinden, uns hierum eine Belohnung zu geben. Aber er handlet ganz anderſt, und macht ſich anheiſchig, all unſer Arbeit nach al-

ler

ler Schärffe der Gerechtigkeit zu belohnen. Urtheile ſelbſt, ob du bey ſo geſtalter Sach deine Nachläßigkeit entſchuldigen kanſt: dann wann die Lieb, die du ihme ſchuldig biſt, dich hierzu zu vermögen nicht hinlanget, ſollteſt du doch in Anſehung der ewigen Belohnung, die er dir verſpricht, dich der Arbeit nicht entziehen. Entſchuldige derowegen deine Faulkeit und Trägheit nicht mehr: dann deine Entſchuldigung wurde dich zweyfach ſträfflich machen, indem ſie keinen Grund hat, wie du aus dem Verfahren GOttes, und aus ſeiner Freygebigkeit gegen diejenige, welche für ſeine Glory arbeiten, erſiheſt.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewiglich gelobt, O mein GOtt! von allen Menſchen, und Englen, daß du mir und allen, die ſich deinem Dienſt ergeben, ſo getreu biſt, daß du keinen Dienſt von mir verlangeſt auſſer mit ſo vortheilhafften Verheiſſungen. Wurde ich nicht der allerunglückſeeligſte Menſch von der Welt ſeyn, wann ich für einen ſo gütigen HErrn nicht arbeiten thäte.

Anmuthung der Aufopfferung.

Ich opffere mich dir, O mein GOtt! und trage mich dir an zu allen Aemtern und Verrichtungen, die du mir auftragen wirſt. Ich bin bereit, auch die beſchwerlichſte Arbeiten auf mich zu nehmen: brauche mich, wohin du willſt, aller Widerſpänſtigkeit der Natur ohngeacht will ich dir blindhin gehorſamen.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen ſchäme ich mich über alle maſſen, daß ich bis hieher in ſo groſſer Trägheit gelebt hab. Für die Creaturen hab ich ohne allen Nutzen mit groſſer Beſchwerde gearbeitet, für GOtt aber (der doch ſo getreu in ſeinen Verheiſſungen, und ſo freygebig in ſeinen Wohlthaten iſt) hab ich nichts gethan.

Vorſatz.

Ich will derohalben mein Vertrauen einzig und allein auf meinen GOtt ſetzen, an ſeine Verheiſſungen will ich mich halten, alles Verſprechen aber deren Menſchen verachten, als welche mir nichts geben können, ſo mich zu begnügen im Stand iſt. Um dieſe Gnad bitte ich dich, liebreicheſter JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte die Güte dieſes Hauß-Vatters, der die zu letſt in ſeinen Weinberg gekommene Arbeiter eben alſo wie jene belohnet, die am erſten dahin gekommen ſeynd, und den ganzen Tag hindurch in demſelben gearbeitet haben. Dieſes thut er, (1. Um uns zur Arbeit aufzumuntern. (2. Um zu zeigen, daß er nicht ſo viel auf die Länge der Zeit, ſondern auf den Eyfer ſehe, mit welchem wir arbeiten. (3. Damit wir überzeugt wären, daß ob wir ſchon ſpath zu ſeinem Dienſt kommen, er dannoch gegen uns freygebig ſeyn werde, indem er kein gröſſeres Vergnügen hat, als uns mit ſeinen Wohlthaten zu erfüllen. De-

rowe-

rowegen wann du von nun an anfangen willſt, dich ſeinem Dienſt zu ergeben, und deinem Heyl, und deiner Vollkommenheit abzuwarten, ſo tråg und faul du auch immer bis anhero geweſen ſeyn magſt, wird er doch nicht ermanglen, dich zu groſſer Heiligkeit zu erheben.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O unendliche Gůte! fůr deine Freygebigkeit, die mich tåglich mit ſo vielen Wohlthaten ůberhåuffet, ob ich ſchon den gröſten Theil meines Lebens nicht allein in Můßiggang, ſondern gar in der Sůnd zugebracht hab. O daß ich alle Anmuthungen aller heiligen Seelen hätte, um fůr deine Wohlthaten danckbar zu ſeyn.

Anmuthung des Vertrauens.

Ich will mich derowegen durch meine vergangene Sůnden nicht in Verzweifflung ſtůrzen laſſen, indem du, O gůtigſter GOtt! jederzeit bereit biſt, meine Dienſt an- und aufzunemmen, und mir deine Gnad zu ertheilen, um mein Heyl zu wůrcken. Ich will derohalben mit vollkommenem Vertrauen zu dir gehen, um von dieſem Augenblick an dir zu dienen.

Anmuthung der Reu.

Aber ich muß dardurch den Anfang machen, daß ich meine Treuloßigkeiten, meine Undanckbarkeit, und alle meine Sůnden bereue, und bereit ſeye, fůr ſelbe auch durch die Vergieſſung meines Bluts genug zu thun.

Vorſatz.

Was ſollte ich derowegen thun, O mein GOtt! um den Anfang zu machen? du willſt, daß ich die Nachläßigkeit in meinen geiſtlichen Ubungen ablege, meine Sinn abtödte, und caſteye, alle meine Werck verrichte, um dir zu gefallen, und mein Herz von allen Creaturen loß mache. Ich bins zufriden, alles dieſes will ich thun; gibe mir nur Stärcke und Kräfften alle wider dieſes Vorhaben ſich hervorthuende Hindernuſſen zu überwinden.

Dritter Punct.

Betrachte, auf was Art man in kurzer Zeit einen eben ſo herrlichen Lohn verdienen könne, als jene zu hoffen haben, welche ihre ganze Lebens-Zeit hindurch gearbeitet haben. Dieſe Art beſtehet fürnehmlich in zweyen Stucken, erſtens, daß man hurtig thue, was uns GOtt gebietet, wie die Arbeiter ſich ohngeſaumt in den Weinberg begeben haben, ſo bald ſie der Hauß-Vatter dahin geſand hat: zweytens daß man eyfrig arbeite: das iſt, daß man keinen Augenblick verliehre, und alles, was man thut, bedachtſam thue, und denen Göttlichen Einſprechungen mit unverletzlicher Treue mitwürcke. Wann du dieſes zu thun bereit biſt, ſo zweiffle nicht, daß du in deinem Werck guten Fortgang haben wirſt. Es wird dich alles leichter ankommen, als du dir einbildeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du dein Verfahren niemahl betrachteſt? du biſt über-

überzeugt, daß du noch zur Zeit um des Himmels willen nichts gethan haſt: dann wann du dir mit dem Gegentheil ſchmeichlen thäteſt, wurdeſt du die gröſte Unbilligkeit begehen, angeſehen dir nicht unbekannt iſt, daß du bald von Ungedult, bald von Ehr-Abſchneidung, bald von Widerwillen, bald von Eitelkeit, bald von Sinnlichkeit, und von unzahlbaren anderen Sünden beſudlet werdeſt. Aber deſſen ungeacht kanſt du in kurzer Zeit zu groſſer Heiligkeit gelangen. Willſt du dich hierzu nicht verſtehen?

Anmuthung des Glaubens.

O mein GOtt! es gebricht mir an genugſamen Glauben. Dann wann ich rechtſchaffen glaubete, daß ich in kurzer Zeit eine ewige Cron verdienen, und für mein bisheriges Sünd-volles Leben durch eyfrige Bemühung genug thun könne, wurde ich wohl ſolches zu thun unterlaſſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ja ſelbſt mein matt- und geringer Glaub beſtraffet mein Leben, und machet mich ganz ſchamroth, da ich betrachte, was groſſe Mühe ich mir gegeben habe, eine geringe Hochachtung, ein zergängliches Gut, ein augenblickliches Vergnügen zu überkommen, herentgegen ſo nachläßig geweſen bin zu betten, GOtt zu dienen, gute Werck auszuüben, meine Eitelkeit, und meinen Zorn zu unterdrucken, und wahre Chriſtliche Tugend zu erlangen.

Vorſatz.

Nun bin ich ganz dein, O mein GOtt! ohne allem Verſchub ergibe ich mich dir. Befehle mir, was du willſt, ich will dir hurtig gehorſamen: was du mir immer beſchwerliches ſchaffeſt, will ich mit gröſtem Eyfer erfüllen.

Geſpräch.

Du, O mein JEſu! biſt wegen meiner mit Mühe und Arbeit beladen, und ich ſollte träg und müßig leben? Nein, nein, ich will dir nachfolgen. Aber ich bin ſo ſchwach, und zur Trägheit dergeſtalt geneigt, daß ich mich nicht überwinden kan, wann du mir nicht die nöthige Kräfften hierzu ertheileſt. Ich hab zwar meiner Meynung nach einen guten Willen, aber derſelbe iſt über alle maſſen unbeſtändig. Unterſtütze mich derohalben, O ſüſſeſter JEſu! und mache, daß ich in deine Fußſtapffen trette.
Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Donnerſtag nach dem Sonntag Septuageſima.

Was ſtehet ihr den ganzen Tag můßig. Matth. 20. 6.

1. Wie nothwendig es ſeye, daß wir ohne Unterlaß das Geſchåfft unſers Heyls bewůrcken.
2. Was fůr Mittlen wir haben, dieſes nutzlich zu thun.
3. Das Vergnůgen, ſo in dieſer Arbeit gefunden wird.

Erſter Punct.

Betrachte die Nothwendigkeit, an dem Werck unſers Heyls beſtåndig zu arbeiten, Zufolg jener Worten Eccleſiaſtici 18. Cum conſummaverit homo, tunc incipiet: Wann der Menſch wird vollendet haben, ſodann wird er erſt anfangen. Das iſt, jeder Chriſt muß feſtiglich darfůrhalten, daß er immer ein Anfånger ſeye, und daß er in dem geiſtlichen Leben noch nichts gethan habe. Er muß ihme angelegen ſeyn laſſen, die durch den Glauben erlehrnte Grund-Lehren JEſu Chriſti zu erhalten, als da ſeynd das Abſcheuen an der Sůnd, die Lieb zur Buß, und die Forcht GOttes. Ja wann du auch ſchon wůrcklich in der Tugend weit gekommen wåreſt, glaube

darum nicht, vor der Sůnd geſichert zu ſeyn, ſondern glaube ſicherlich, daß du fallen kŏnneſt. Du muſt derowegen ohne Unterlaß anfangen Buß zu wůrcken, gleich als ob du annoch keine gewůrcket hätteſt. Es iſt dir immerhin hŏchſt nŏthig zu betten, Allmoſen zu geben, zu faſten, deine bŏſe Neigungen abzutŏdten, deine Zung in dem Zaum zu halten, und dich der Tugend zu befleiſſen. Dann wann du dich von der Trågheit einnemmen laſſeſt, wird ſie dich in allerhand Sůnden ſtůrzen. Schmeichle dir derowegen nicht ferner, wie du bis anhero gethan haſt, ſondern muntere dich auf zur Arbeit.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht ein ſeltſame Sach, daß ich annoch nicht angefangen hab zu arbeiten und dannoch ſchon ruhen will? Ach! der in der Tugend vollkommene Kŏnig David ſaget, daß er anfange, und haltet alles, was er bis dahin gethan hatte, fůr nichts; ich aber mit Sůnd und Laſter beladen ſollte glauben, daß ich anzufangen nicht nŏthig habe? Ich ſollte das Geſchåfft meines Heyls verachtend die Ruhe ſuchen.

Anmuthung der Beſchåmung.

O was Schand iſt es, daß ich in Betreffung eines ſo wichtigen Geſchåffts nichts gethan hab, und der Meynung bin, daß hierzu noch Zeit genug ſeye, und unterdeſſen in Trågheit leben kŏnne! Ja wann ich auch ſchon

würcklich groſſen Fortgang in der Tugend gemacht hab, anbey aber unterlaſſe meine geiſtliche Ubungen zu verrichten, unnutze Geſellſchafften zu meiden, die Anreitzungen deren Creaturen zu verachten, den Neid, den Zorn, und die Sinnlichkeit zu bezaumen, ſo werde ich ohne Unterlaß in die Sünden verfallen. Unterdeſſen bin ich doch ſo blind, daß ich mir einbilde, ich habe der Arbeit nicht nöthig.

Vorſatz.

Ich will nicht mehr leben, wie ich gelebt hab, ich will ohne Unterlaß arbeiten: würcken und betten ſollen mit einander abwechslen; das iſt, ich will GOtt dem Allerhöchſten alles, was ich ihme ſchuldig bin, getreulich abſtatten, ich will meine denen Menſchen ſchuldige Pflichten erfüllen, ich will mit groſſer Sorgfalt auf mich ſelbſt ein wachtſames Aug haben.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie viele Mittel wir haben, mit Nutzen für GOtt zu arbeiten, alſo, daß wir mit keiner Entſchuldigung aufkommen können, wann wir müßig verbleiben 1.) Haben wir die Zeit, welche ſo koſtbar iſt, daß alle Verdammte, wann ihnen auch nur ein einziges Stündlein zugeſtanden wurde, groſſe Heilige werden wurden. 2.) Haben wir ſo viele innerliche und äuſſerliche Gnaden, und alle übernatürliche Hilff, ſo wir immer wünſchen können: es fehlet uns nicht an Gelegenheiten gute Werck auszuüben: und was die Chriſten dermahleins am

allerſträfflichſten machen wird, iſt dieſes, daß alles was wir thun, alles was wir leyden, zu unſerem Heyl dienen kan, wann wir nur wollen. Die allergemeineſte und gleichgiltigſte Ding können uns zu Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit behilfflich ſeyn. Biſt du derohalben nicht der allerunglückſeeligſte Menſch von der Welt, wann du dieſe Mittel zu gebrauchen unterlaſſeſt, um in einem ſündhafften Müßiggang zu leben?

Anmuthung der Dancksagung.

Ihr himmliſche Geiſter, und ihr Heilige insgeſamt lobet und preiſet den HErrn in alle Ewigkeit wegen der Güte, daß er uns ſo viele Mittel, mit Nutz unſer Heyl zu würcken, gegeben hat. Alle Creaturen ſollen dich ohne Unterlaß loben, O gütigſter Heyland! daß du aus deiner übermäßigen Barmherzigkeit mir ſo viele zur Uberkommung des ewigen Heyls taugliche Mittel verdienet haſt.

Anmuthung der Beſchämung

Aber worzu anderſt dienen mir Elenden alle dieſe Mittel, als zu gröſſerer Verdammnuß, indem ich dieſelbe nicht gebrauche? Ja ich thue vielmehr dasjenige, wordurch mein Heyl in die gröſte Gefahr geſetzt wird. Meine Lauigkeit in dem Dienſt GOttes, meine Ehrabſchneidungen, meine kalte Andacht, mein Begierd zu irdiſchen Dingen, und die häuffige Sünden, ſo ich täglich begehe, machen mich ganz ſchamroth.

Anmuthung der Reu.

Ich kan nicht anderſt als bitterlich weinen, O mein GOtt! wann ich gedencke, daß ich ſo viele Mittel, die du mir um den Himmel zu erwerben gegeben haſt, verachtet, und zu brauchen unterlaſſen hab. Es ſchmerzet mich hefftig, daß ich in einer ſo groſſen Trägheit gelebet habe, um dero Verzeihung ich dich, O höchſte Güte! aus ganzem meinem Herzen bitte.

Vorſatz.

Ich mache von nun an den Vorſatz, alle Gnaden, die du, O mein GOtt! mir geben wirſt, wie auch alle meine Talenten, meinen Geiſt, und alle meine Geſchicklichkeit wohl zu gebrauchen, und dahin anzuwenden, daß ich dich liebe, und daß ich alle meine Werck zu deiner gröſſeren Glory thue. Gibe mir die Gnad, O mein GOtt! daß ich hierzu von dieſer Stund anfange.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Arbeit, ſo wir zu übertragen haben, ob ſie ſchon der Natur hart und beſchwerlich fallet, dem Geiſt dannoch groſſes Vergnügen verſchaffe; wie etwann ein Wandersmann auch in ſeiner Ermüdung ein Vergnügen findet, aus Hoffnung, daß er an dem Zihl ſeiner Reiß eine angenehme Ruhe genieſſen werde: oder wie etwann ein Knecht und Handwercker in ſeiner Hand-Arbeit aus Hoffnung des Gewinns ein Vergnügen hat, alſo ergehet es auch mit denen-

nenjenigen, die um des Himmels willen leyden und würcken. Beynebens iſt GOtt ſo gütig, daß er die Beſchwerden dieſer von ihme gebottenen Arbeit bey jenen linderet, die ihme gehorſamen, und dieſes zwar auf eine ſo verwunderliche Art, da ſie die Beſchwerden ſolcher Arbeit faſt nicht empfinden, wie wir an allen Heiligen erſehen. Uber die Beſchwerden ſolcher Arbeit klagen ſich nur diejenige, welche hierin keine Erfahrenheit haben; aber die Chriſtliche Seelen, die ſich ſelbſt herzhafft überwinden, um aus allen Kräfften ihrem Heyl abzuwarten, geſtehen frey, daß ihnen GOtt ſchon auf dieſer Welt etwas von denen himmliſchen Freuden zu verkoſten gebe. Du haſt derowegen ganz und gar keine Entſchuldigung, wann du ferner im Müßiggang dahin lebeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich bin mir gewißlich ſelbſt ſehr feind, daß ich eine mir ſo vortheilhaffte Arbeit fliehe, in der ich mein Vergnügen finden wurde, da ich unterdeſſen um Erlangung eines zeitlichen Gewinns, einer Ergötzung, oder einer geringen Ehr (worauf doch insgemein der gröſte Verdruß in dem Herzen erfolget) meine Kräfften ganz und gar erſchöpffe.

Anmuthung des Mitleydens.

O was groſſes Mitleyden trage ich mit euch ihr Welt-Menſchen, die ihr ohne Unterlaß mit eueren Aemtern, wie Sclaven mit ihrer Arbeit beſchäfftiget ſeyd! Wegen einer kurzen Ergözung,

götzung, wegen einem Ball, wegen einer Comödi, wegen eines Spihls, wegen einem Gaſtmahl übertraget ihr verdrüßliche, und euerer Geſundheit ſchädliche Ding; aber euer ewiges Heyl zu beförderen, fliehet ihr auch eine geringe Arbeit, die doch recht Chriſtlichen Seelen ſo ſüß und angenehm vorkommt.

Anmuthung der Beſchämung.

GOtt iſt ſo gütig, daß er mich, mein Heyl zu würcken, nicht verbinden will, ohne die Beſchwerden, ſo mich darvon abwendig machen kunnten, zu linderen, und ich ſollte im Müßiggang leben, mich nur mit Kleinigkeiten beſchäfftigen, nur meinen Leib, meine Sinn, meine Eitelkeit, und meinen Hochmuth zärtlen? O wie ſündhafft bin ich! Ich verdiene ohne Widerred deren ewigen Gütern verlurſtig zu werden, weil ich denen zeitlichen Dingen ſo faſt anhange.

Vorſatz.

Sihe, da bin ich, O mein GOtt! um an dem Geſchäfft meines Heyls zu arbeiten. Ich will hierinn keinen Augenblick verliehren, ich will in allen meinen Wercken dergeſtalt beſcheiden handlen, wie es GOtt von mir erforderet: ich will meinen geiſtlichen Ubungen getreulich abwarten, meinen Nächſten gebührender maſſen lieben, und meine Sinn abtödten.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt! der du in jenen Seelen ſo fürtrefflich würckeſt, die ſich deiner Anleitung

tung unterwerffen, gieſſe aus in mein Herz dein Göttliches Liecht, entzünde es mit deinem Feur, und beſeele es ſo nachdrucklich, daß es alle Hindernuſſen überwinde, ſo meine Feind dieſem meinem Vorſatz, ohne Unterlaß an meiner Vollkommenheit zu arbeiten, entgegen ſetzen, Amen.

Betrachtung

Am Freytag nach dem Sonntag Septuageſima.

Als die erſte kamen, empfiengen auch ſie ein jeglicher einen Groſchen. Und da ſie den empfiengen, murreten ſie wider den Hauß-Vatter. Er aber antwortete einem unter ihnen, und ſprach: Mein Freund, ich thue dir kein Unrecht: biſt du nicht um einen Groſchen mit mir eins worden. Matth. 20, 10, 13.

1. Die Ungerechtigkeit deren wider den Hauß-Vatter murrenden Arbeitern.
2. Die Sanfftmuth, mit welcher der Hauß-Vatter ſelbige murrende Arbeiter beſtrafft.
3. Die Billigkeit ſeines Verfahrens.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte das ungerechte Verfahren deren Arbeitern, die, nachdem ſie bey anbrechendem Tag ſeynd gedungen worden, wider den Hauß-Vatter murren, daß er ihnen keinen gröſſeren Lohn gebe, als jenen, die nur eine Stund gearbeitet hatten, da ſie doch jenen Lohn richtig empfangen haben, worüber ſie mit dem Hauß-Vatter einig worden ſeynd. Indem derohalben der Hauß-Vatter denen Arbeitern kein Unrecht gethan, haben dieſe ſehr unbillig gehandlet, da ſie wider jenen gemurret, und geklaget haben. Sihe da eine Abbildung deſſen, was unter denen Menſchen geſchicht, als welche gar offt wider GOtt klagen, daß er ihnen an geiſtlichen oder zeitlichen Gütern nicht gibt, was ſie verlangen, gleich als ob er ihnen etwas ſchuldig wäre; und als ob er ihnen nicht ohne Unterlaß mehr gebete, als ſie verdienen. Hat wohl GOtt jemahl was verſprochen, ohne ſein Wort zu halten? Und wann er ſchon einigen mehr gibt, als anderen, ſo bleibt doch jederzeit wahr, daß er nur das Seinige gebe, und jenen, denen er nichts gibt, nichts von dem Ihrigen entziehe. Du ſollſt derowegen jederzeit mit dem, was du haſt, zufriden ſeyn, ohne die reichere, oder vollkommnere jemahl zu beneyden. Dann alles was du zu ſeinem Dienſt thuſt, das wird er jederzeit über deine Verdienſt belohnen.

Anmuthung der Unterwerffung.

Mein GOtt; ich verehre deine Gerechtigkeit, und geſtehe, daß all dein Verfahren billig und gerecht ſeye. Wåre nicht derjenige recht unbeſonnen, der deiner Weißheit etwas ausſtellen thåte? Ja, ja, mein GOtt, du biſt gerecht: dieſes werde ich aller Orten verkůndigen, und veſtiglich glauben. Du magſt mit mir verfahren, wie du immer willſt, ſo werde ich doch jederzeit ſagen, daß alles, was du thuſt, billig und gerecht ſeye.

Anmuthung der Beſchåmung.

Unterdeſſen hab ich doch die gröſte Urſach ſchamroth zu werden, da ich anjetzo meine Undanckbarkeit erwege. Dann ich finde, daß ich, anſtatt deine Gerechtigkeit, ja wohl gar deine Freygebigkeit zu erkennen, mich ſehr offt beklagt habe, daß du mir jene Wohlthaten nicht ertheilet haſt, die du anderen haſt angedeyen laſſen, gleich als ob ich berechtiget wåre, ſelbe von dir zu forderen.

Anmuthung der Reu.

Verzeihe mir, O mein GOtt! mein Murren, mein unbilliges Klagen, meinen Widerwillen, und mein Ungedult, da du mir nicht zugeſtanden haſt, was ich unbilliger Weiß verlangte. Es ſchmerzet mich, daß ich ſo offt in dieſen Fehler verfallen bin, der dir weit mehr mißfallet, als ich mir einbilde.

Vorſatz.

Aber von dieſer Stund an will ich dir gröſſere Unterthänigkeit beweiſen. Was du immer wider mich verhängeſt, will ich in allem jederzeit deine weiſeſte Verordnung anbetten. Wann du anderen Gutes thuſt, will ich nicht allein darüber nicht klagen, ſondern mich vielmehr darob erfreuen, gleich als ob ich ſelbſt daſſelbe empfangen hätte: dann dieß iſt das letzte Mittel, dir zu gefallen, und ſolchen Guts theilhafftig zu werden. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O unendliche Güte!

Zweyter Punct.

Betrachte, mit was groſſer Sanfftmuth dieſer Hauß-Vatter die wider ihne murrende Arbeiter beſtraffe. Er verfahrt mit ihnen nicht hochmüthig, er gebraucht keine beſchimpffliche Wort, er erzörnet ſich nicht wider ſie, ſondern redet mit ihnen ganz ſanfftmüthig, nennet ſie Freund, und ohne ſich zu entrüſten, gibt er ihnen ihren Fehler zu erkennen. Hier haſt du die allerſchönſte Regul, wie du dich mit jenen, die wider dich klagen, betragen ſolleſt, du machſt hernach ihr Oberer, oder ihnen gleich, oder weniger als ſie ſeyn. Man thut dir gewißlich keine gröſſere Unbild, als GOtt dem Allerhöchſten angethan wird; und dannoch willſt du nicht gedulten, daß man nur im geringſten wider dich klage; und obſchon die Klag wider dich offt höchſt billig iſt, ſo zörneſt du dich dannoch darüber, und beſchwereſt dich bey jedermann, der dir nur Ge-

hör geben will. Handlet GOtt mit ſolcher Sanfftmuth mit dir, obwohl du ſo ungerecht mit ihme verfahreſt, und ihme ſo undanckbar biſt? Es iſt billig, daß du jene beſtraffeſt, die dir unterworffen ſeynd, wann ſie unbillig wider dich klagen, aber du muſt dieſes jederzeit wie dieſer fromme Hauß-Vatter mit Vernunfft und mit Sanfftmuth thun.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du mir in der Perſon dieſes frommen Hauß-Vatters eine ſo ſchöne, und mir ſo nöthige Lehr gibſt. Ich dancke dir ferner, daß du mir dieſe Sanfftmüthigkeit ſo offt beweiſeſt, da du mich wegen meinem unbefugten Klagen wider dich mit gröſter Billigkeit beſtraffen kunnteſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Schämen muß ich mich, daß ich nicht erdulten will, wann man mein Verfahren tadlet: alles was ich thue, ob es ſchon gar offt ſehr unbillig iſt, ſoll jederman gut heiſſen. Ich will, daß mich ein jeder für den allerklugeſten halte, und folge doch offt nur meiner böſen Neigung. Jedermann ſoll mit mir gütig, und gelind umgehen, ich aber will mit anderen nur rauch verfahren. O wie unglückſeelig bin ich, alſo gelebt zu haben!

Vorſatz.

Es iſt derowegen billig, daß ich in mich ſelbſt gehe, und mich nach der Güte dieſes sanfftmüthi-

müthigen Hauß-Vatter richte, und andere nicht allein mit rauhen Worten nicht anfahre, ſondern auch dem innerlichen Unwillen keinen Platz gebe. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O himmliſcher Vatter!

Dritter Punct.

Betrachte, daß dieſer Hauß-Vatter höchſt billig gehandlet habe, da er jenen, die nur eine Stund gearbeitet, wie denen, die des Tags Laſt und Hitz getragen haben, gleiche Belohnung gegeben hat. 1. Weil dieſer Hauß-Vatter nicht, als was lediglich ſein war, gegeben hat. 2. Weil er denen, die den ganzen Tag hindurch gearbeitet haben, nichts von dem, was er ihnen verſprochen hatte, abgezogen hat. 3. Weil die zuletzt gekommene nicht aus eigner Schuld, ſondern nur darum auf dem Marckt ſtehen geblieben ſeynd, weil ſie von niemand zur Arbeit ſeynd gedungen worden: wie ſie ſich dann ohne Verweilung in den Weinberg begeben haben, da ſie der Hauß-Vatter dahin geſand hat, wohl verdienend, daß der Hauß-Vatter auf dieſen ihren guten Willen ſehete. Sihe, dieß ſolle dich tröſten, da du auſſer Stand biſt, groſſe Werck zu verrichten, und auf eine ausnehmende Art die Glory GOttes zu beförderen. Dann wann du nicht aus deiner Schuld müßig, ſondern willig und bereit biſt, alles zu thun, was dir GOtt anbefehlen wird, wann du ſchon kranck, ohne Geſchicklichkeit, und ohne Talent wäreſt, wurde doch dein guter Will einer ſtündigen Arbeit wegen

belohnet worden, gleich als ob du ſo viel gethan hätteſt, als die fürtrefflichſte Arbeiter in der heiligen Kirch.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich muß geſtehen, O mein GOtt! daß du unendlich gütig biſt, die Menſchen aber über alle maſſen plump ſeynd, indem ſie dieſe deine höchſte Güte nicht erkennen. O groſſe Güte! Es liegt nur an mir, mit denen gröſten Männeren eine gleiche Belohnung zu überkommen, wann ich willig und bereit bin, alle Stund und Augenblick zu arbeiten, und alles dasjenige zu thun, was GOtt von mir begehren wird.

Anmuthung der Aufopfferung.

Ich trage mich derowegen dir an, O mein GOtt! um in deinem Weinberg zu arbeiten. Ich bin zu allem, was dir gefallet, bereit. Du biſt allzu freygebig, daß ich um deinetwillen nicht ſollte arbeiten wollen; und dieweil es nur auf das wollen ankommt, ſo bin ich hierzu bereit.

Anmuthung der Reu.

Ich bereue die verlohrne Zeit: ich bedaure die Güter, welche ich hätte ſammlen können, wann ich jederzeit dieſe Anmuthungen gehabt hätte. Aber mein gröſter Fehler beſtehet hierin, daß ich faſt niemahl einen anderen Willen gehabt habe, als für die Welt zu arbeiten, und meine böſe Neigungen zu begnügen. Geehret und geliebt zu werden, und groſſe Güter zu beſitzen, nicht

aber

aber GOtt zu dienen iſt meine Begierd geweſen. Dieſes mein Verbrechen verzeyhe mir, O gütiger GOtt!

Vorſatz.

Ich unterwerffe mich dir gänzlich, O mein GOtt! alles was du in Betreffung meiner verordnen wirſt, das wird mir lieb und angenehm ſeyn: und dieweil alle, die da arbeiten, oder die für deine Glory zu arbeiten einen aufrichtigen Willen haben, von dir reichlich belohnet werden, ſo will ich keinen andern Willen haben, als dir aus ganzem meinem Herzen zu dienen.

Geſpräch.

Verleyhe mir die Gnad, O himmliſcher Vater! daß ich in allen Dingen deiner göttlichen Anleitung folge, die Anordnungen, ſo du von mir gemacht haſt, anbette, dir in der Sanfftmüthigkeit nachfolge, anbey jederzeit willig und bereit ſeye, alles zu thun, was du von mir verlangeſt. Um dieſe Gnad bitte ich dich durch die Verdienſt JEſu Chriſti deines geliebten Sohns, und durch deſſelben unermüdete Arbeit, Amen.

Betrachtung Am Sambſtag Nach dem Sonntag Septuageſimæ.

Dieſe letzte haben nur ein Stund gearbeitet, und du haſt ſie uns gleich gemacht, die wir des Tags Laſt und Hitz getragen haben. Matth. 20. 12.

1. Wie leicht es ſeye, in kurzer Zeit heilig zu werden.
2. Dieſe Leichtigkeit wird in allen Ständen gefunden.
3. Dieſe Leichtigkeit mittheilet GOtt allen, die ſelbe wollen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß es unendlich leichter ſeye, auch in kurzer Zeit heilig zu werden, als du dir einbildeſt, und daß die Beſchwerden, welche du dir in dieſer Sach vorbildeſt, ein bloſſer Kunſt-Griff des Teuffels ſeye, der die Sachen jederzeit vergröſſeret, und als unmöglich vorſtellet, wann man das Gute würcken ſoll, ſelbe aber verminderet, wann er uns zur Sünd zu reitzen ſuchet. Anjetzo, wann ich nur will, kan ich ein Freund GOttes ſeyn, ſagt der heilige Auguſtinus. Und es iſt kein Werck währenden ganzen Tag hindurch, von dem ich nicht

nicht ſagen kan: wann ich will, ſo kan ich durch dieſes Werck, durch dieſe Converſation, durch dieſes Gebett, durch dieſes auch gleichgiltige Werck ein Heiliger ſeyn: dann wann du ſelbes zur gröſſerer Glory GOttes verrichteſt, ſo machſt du ſelbes heilig, du vermeideſt dasjenige, was GOtt dem Allerhöchſten mißfallet, und du folgeſt der Bewegung der Gnad, die alles heiliget, was wir aus guter Meynung, und guter Beweg-Urſach thun. Du ſiheſt alſo, daß du dich mit keiner Beſchwerde entſchuldigen kanſt, indem es nur an dir liget, aus einem heiligen Zihl und End zu würcken, um in kurzer Zeit heilig zu werden.

Anmuthung der Lieb.

O wie liebreich, O wie gütig biſt du, mein GOtt! daß du mir ein Mittel an die Hand gibſt, in einem Augenblick heilig zu ſeyn, und mich durch alle Werck meines Lebens heiligen zu können. Liebe, und thue was du willſt, ſagt der heilige Auguſtinus. Es braucht derowegen ein mehrers nicht, O mein GOtt! als daß ich dich liebe, um die Heiligkeit zu erlangen. Iſt wohl etwas leichters, als daß man die höchſte Schönheit, und die höchſte Güte liebe? Ja, ja, mein GOtt! ich will dich lieben, und nichts thun, als dir zu Lieb.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber was ſollte ich wohl ſagen, daß ich ſo viele Mittel habe, heilig zu werden, und zwar

alle Augenblick meines Lebens, doch deſſen ohn-geacht durch meine Trägheit in dem Dienſt GOttes, durch meine Ungedult, durch meinen Unwillen, durch meine Ehrabſchneidungen, durch meinen Ehrgeitz, durch meine unordentliche Begierd zu irdiſchen Gütern täglicher boshoffter werde? O wie ſträfflich bin ich, daß ich auf ſolche Art gelebt hab.

Anmuthung der Reu.

Verzeyhe mir mein vergangenes Leben, O höchſte Güte! ich bereue daſſelbe aus ganzem Herzen. O daß ich alle meine Sünden durch häuffige Thränen, und durch Dargebung meines Lebens auslöſchen kunnte! Ich bedaure alle Augenblick, die ich aus meiner Schuld verlohren hab.

Vorſatz.

Meine ganze Lebens-Zeit hindurch will ich mich beeyfferen heilig zu werden durch die Einfältigkeit und Reinigkeit meines Herzens, die Einfältigkeit wird in meiner Meynung ſeyn, als welche nur zu GOtt abzihlen wird: die Reinigkeit wird in meiner Lieb und Anmuthung ſeyn, die, als viel es möglich iſt, GOtt umarmen, und verkoſten wird. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein JEſu! der du die weeſentliche Heiligkeit biſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Leichtigkeit, heilig zu werden, in allen Ständen gefunden werde, alſo daß kein Stand iſt, in dem man nicht heilig

lig ſeyn könne, indem uns kein Stand verhinderet, GOtt zu lieben. Und obſchon, um heilig zu werden, in einem Stand mehrere Beſchwerden, als in dem anderen gefunden werden, wegen vielfältiger Sorg deren obliegenden Geſchäfften, und wegen Ausſchweiffung des Gemüths, ſo iſt doch kein Stand, der nicht einige Heilige, und zwar groſſe Heilige gehabt hat. Du kanſt dich derowegen weder durch dein Alter, weder durch die Schwachheit deines Geſchlechts, noch durch deinen Adel, noch durch deine Aemter entſchuldigen, daß du nicht heilig biſt, und zwar am allerwenigſten, wann du eine Ordens-Perſohn, oder ein Welt-Geiſtlicher biſt, weil du ſodann noch gröſſere Leichtigkeit haſt, GOtt zu lieben, und ihme mit Eyffer zu dienen. Es braucht ein mehrers nicht, als daß du dieſe Wahrheit wohl begreiffeſt, und dich weder von denen liſtigen Kunſt-Griffen des Teuffels, noch von denen Grund-Sätzen der Welt überreden laſſeſt, daß die Heiligkeit unmöglich ſeye.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine Erſtaunungs-würdige Sach, daß wir durchaus heilig ſeyn können, und dannoch die Heiligkeit eine ſo ſeltene Sach iſt? Muß man nicht in tieffen Finſternuſſen ſitzen, wann man eine ſo wichtige Wahrheit (die ich doch noch niemahl begriffen hab) nicht ſihet?

Anmuthung des Mitleydens.

Ich trage groſſes Mitleyden mit euch, ihr Liebhaber der Welt, da ich erſehe, daß ihr denen

Creaturen ſo hefftig anhanget. Ihr beſchäfftiget euch mit geringer Ehr, mit augenblicklichem Wolluſt, mit nichts würdigen Sachen, und ihr gedencket nicht, daß alle dieſe überflüßige und beſchwerliche Sorgen euch der Heiligkeit berauben.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber was thuſt du, mein Seel? wirſt du dich wohl durch deinen Stand entſchuldigen können, daß du GOtt deinen HErrn nicht liebeſt, daß du ihn beleydigeſt, daß du dich von deinen böſen Anmuthungen beherrſchen laſſeſt, daß du ohne Unterlaß zerſtreuet biſt? In eben deinem Stand leben ſo viel andere heilig, und warum ſollteſt nicht auch du heilig leben können?

Vorſatz.

Ja, ja, mein GOtt, ich will heilig ſeyn, es mag mich koſten was es will. Und weil ich überall die Heiligkeit finden kan, ſo will ich mich aller Ding bedienen, und alle Gelegenheiten mir zu Nutz machen: nichts will ich thun was GOtt mißfallet, ſondern ich werde mich beeyfferen, ſeinen heiligen Willen in allen Dingen zu erfüllen. Gibe mir deine Gnad, O mein GOtt! daß ich mich allein um meine Vollkommenheit beſorge.

Dritter Punct.

Betrachte, daß GOtt ſo gütig, und ſo freygebig ſeye, daß er die Heiligkeit allen denenjenigen mittheilet, die ſelbe wollen, ohne auch die allergröſte Sünder auszunehmen, wann ſie anderſt zu GOtt zuruck kehren wollen, welches ſie zu aller

Zeit,

Zeit, und an allen Orten thun können: welches der Sohn GOttes durch jene Wort des heiligen Evangelii zu verſtehen gibt: Tempus veſtrum ſemper eſt paratum: Euer Zeit iſt jederzeit bereit: angeſehen jede Zeit zur Heiligkeit geſchickt iſt, wann du nur willſt. GOtt ſeines Orts iſt nicht allein bereit uns die Heiligkeit mitzutheilen, ſondern er verlanget es ſo gar hefftig, er ladet uns hierzu ein, ja er betrohet uns, wann wir die Heiligkeit ausſchlagen: im Gegentheil verſpricht er uns ewige Güter, wann wir die Heiligkeit ergreiſſen. Hierzu uns anzufriſchen überhäuffet er uns mit ſeinen Wohlthaten. Dieß iſt derowegen eine mächtige Beweg-Urſach dich zu vermögen, daß du heilig werdeſt, das iſt, daß du dich von denen Creaturen loß macheſt, deine Seuffzer offt zu dem Himmel abſchickeſt, deren göttlichen Einſprechungen und Lehren dich tüchtig macheſt, ſelben getreulich mitwürckend.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! daß du gegen mir und gegen allen Menſchen ſo gütig ſeyeſt. O daß ich machen kunnte, daß dir alle Herzen danckbar und deiner Freygebigkeit fähig wären! mein gröſtes Vergnügen wurde ſeyn, wann ich alle Menſchen mit Danckbarkeit entzündet ſehen thäte: wie ich dann dieſes aus ganzem Herzen wünſche.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber was ſoll ich wohl förchten, da GOtt auch gegen die gröſte Sünder ſo gütig und freygebig

big iſt, daß er deren keinen, wann ſie nur wollen, von der Heiligkeit ausſchlieſſet. Nichts will ich hinfůro fórchten: und wann der Teuffel, und meine Sůnden mich zu beunruhigen ſuchen, ſo werde ich mit Vertrauen zu dir gehen, O mein GOtt! und alle Hindernuſſen, die ſich meiner Heiligkeit entgegen ſetzen, ůberwinden.

Anmuthung der Reu.

Ich hab deine Gůte bis hieher mißbraucht, O mein GOtt! ich bereue meine Treuloſigkeit, und meine Undanckbarkeit: ich hab offt dieſer unausſprechlichen Gůte Widerſtand gethan; welches mich von Herzen ſchmerzet.

Vorſatz.

Aber ich bin bereit, O mein GOtt! dir zu folgen: ich óffne dir mein Herz mit vollkommener Begierd alles dasjenige an- und aufzunehmen, was du mir geben wirſt: nicht mehr will ich deinen Gnaden widerſtehen. Und weil die Heiligkeit hierinn beſtehet, daß man ſich von der Welt, und von denen Creaturen loß mache, ſage ich allen Creaturen ab, als lang mich dieſelbe hindern werden, zu dir, O mein GOtt! zu gehen.

Geſpräch.

O JEſu du Erlóſer aller Menſchen, der du alle willſt heilig machen, und dein Blut vergoſſen haſt, um allen die Heiligkeit zu verdienen, ich werffe mich zu deinen Fůſſen, nehme mich Armen und Elenden an: gibe mir Stårcke, gibe mir Herz und Muth, daß ich mich nicht mehr von meinen

Fein-

Feinden überwinden laſſe, erfülle mein Herz mit deiner Lieb, damit ich von dieſem Augenblick an ganz dein ſeye hier zeitlich, und dort ewig. Amen.

Betrachtung
Am Sonntag
Sexageſima.

Als viel Volck zuſammen kam, und aus den Städten zu ihm eilte, ſprach er durch ein Gleichnuß: Ein Sämann gieng aus ſeinen Saamen zu ſäen. Luc. 8. 4.

1. Die Fürtrefflichkeit des Wort GOttes.
2. Deſſen Fürtrefflichkeit in wohl bereiteten Seelen.
3 GOtt wird beſchimpffet, wann man ſein Wort unfruchtbar macht.

Erſter Punct.

Betrachte die Fürtrefflichkeit des Wort GOttes, deſſen Figur dieſer Saam iſt. Dieſe Fürtrefflichkeit aber des Wort GOttes wirſt du aus dem Urſprung deſſelben erkennen. als welcher GOtt, die ewige Wahrheit iſt, er mag hernach unmittelbar durch ſich ſelbſt, als durch Einſprechungen, oder mittelbar, nemlich

durch

durch die Prediger, oder geiſtliche Bücher reden. Und weil ſein Wort ein göttliches Wort iſt, ſo kanſt du daraus urtheilen, wie fürtrefflich dasſelbige ſeye, und wie hoch du ſelbes ſchätzen ſolleſt. Dann wann man das Wort eines Königs hochachtet, wann man ſich nicht unterſtehet demſelben zu widerſprechen, ſollteſt du nicht unendlich höcher das Wort GOttes ſchätzen, welches mit ihme eine nemliche Sach, und die Wahrheit ſelbſt iſt? GOtt redet kein Wort, auſſer mit unendlicher Weißheit: ſein Wort iſt eine Ausdruckung aller ſeiner Vollkommenheiten, und alles deſſen, was er im Himmel, und auf Erden gewürcket hat. Urtheile, wie ſelbes angehöret zu werden verdienet: Urtheile, mit was Ehrerbietigkeit, mit was Unterthänigkeit, mit was Vergnügen du GOtt anhören ſolleſt, da er dir die Ehr beweiſet, mit dir zu reden. Aber wie höreſt du ihne?

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, daß du, O mein GOtt! dich würdigeſt mit mir, der ich Nichts bin, zu reden? Iſt es wohl möglich, daß du dir ſo gar ein Vergnügen macheſt, deine Stimm in meinen innerlichen und äuſſerlichen Ohren ſo offt erſchallen zu laſſen, ich aber ſelbes mit Gleichgiltigkeit, und minderer Ehrerbietigkeit als das Wort eines Menſchens anhöre, der etwann von neuen Zeitungen, oder von gering und ſchlechten Sachen mit mir redet?

Anmuthung der Danckſagung.

Ich bin dir unendlich verbunden, O mein GOtt! daß du dich würdigeſt mit mir zu reden,

reden, und zwar ſo offt, als ich es immer verlangen kan. Wie kan ich dir für ſolche Güte genugſam danckbar seyn? Ich opffere dir alle Werck deren Heiligen, und die Treue, mit welcher ſie dein Wort gehört haben.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich ſihe wohl, O mein GOtt! daß ich sträfflich, und unzahlbarer Fehler ſchuldig ſeye, weil ich dein Wort nicht hoch genug geſchätzet habe. Ich habe offt die geiſtliche Bücher zu leſen verachtet, obwohl ich deſſen ſehr bedürfftig war: die Prediger hab offt nachläßig angehört, und bin unter der Predig offt entſchlaffen, als ob ich bloß das Wort eines Menſchens anhören thäte: oder ich hab es mit zerſtreutem Gemüth angehört, aus Beyſorg, du möchteſt etwas von mir forderen, ſo ich dir zu zuſtehen nicht geſinnet war.

Vorſatz.

Uber alle dieſe Fehler will ich erſetzen. Ich will 1. dich, O mein GOtt! innerlich mit Ehrerbietigkeit anhören. 2. Dein Wort und geiſtliche Bücher täglich mit Ehrerbietigkeit leſen. 3. Die Prediger alſo anhören, daß ich mich erinnere, daß du, O mein GOtt! mit mir redeſt. O ſüſſeſter JEſu, du unerſchaffenes Wort! ertheile mir dieſe Gnad.

Zweyter Punct.

Betrachte die Fruchtbarkeit des göttlichen Worts in denen wohl bereiteten Seelen.

Dann

Dann gleichwie der Saam die Krafft in ſich hat, eine Pflanz, und gewiſſe ihme eigenthumliche Früchten hervor zu bringen, alſo hat auch das Wort GOttes die Krafft alle erdenckliche Güter hervor zu bringen, weil demſelben nichts zu widerſtehen fähig iſt, als deine böſe Beſchaffenheit. Urtheile von der Fruchtbarkeit des Wort GOttes durch dasjenige, was ſelbes herfür gebracht hat. Ipſe dixit & facta ſunt. GOtt hat ein einziges Wort geſprochen, um alle Ding zu erſchaffen. Dieſes Wort ſtürzet die Ceder-Bäum zu Boden, ſtillet die wüthende Wellen des Meers, macht, daß auch die gröſte Sünder, wann ſie ſelbes hören wollen, von denen ſich loß machen, ſich denen Tugenden befleiſſen, und Wunder-Ding thun, alſo, daß darob die ganze Welt erſtaunet: Vox Domini in magnificentia. Dieſes Wort beſiget auch die widerſpänſtigſte Herzen, alſo, daß ſie ſich willig ergeben. Es iſt derowegen um zu hocher Heiligkeit zu gelangen nichts nutzlicheres, als daß du das Wort GOttes anhöreſt, und ſelbes in deinem Herzen würcken laſſeſt.

Anmuthung der Lieb.

O Wort GOttes, wie liebens-würdig biſt du. Ich liebe dich ſo wenig, weil ich dich nicht hoch genug ſchätze: darum aber ſchätze ich dich nicht hoch genug, weil ich deine Fürtrefflichkeit und Fruchtbarkeit faſt niemahl betrachte. Ich will derowegen offt hierauf gedencken, um dich hoch zu ſchätzen, und über alles zu lieben.

Anmu-

Anmuthung des Glaubens.

Ich glaube es, O mein GOtt! daß dein Wort kräfftig, und fruchtbar iſt, und daß es in meinem Herzen eben jene Früchten hervor bringen könne, die es in dem Herzen deren Heiligen hervor gebracht hat. Ich glaube, daß dein Wort allmögend iſt, und daß demſelben nichts widerſtehen kan. Laſſe derowegen ſelbes in meinem Herzen erſchallen, damit es in demſelben jene Veränderung zu wegen bringe, die du von mir verlangeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Indem aber das Wort GOttes eine unendliche Krafft hat, woher kommt es doch, daß ſelbes in meiner Seel ohn alle Würckung iſt. Dieſes dein Wort ſagt mir, man müſſe ſich in Eſſen, Trincken, und Schlaffen (worinn ich groſſe Fehler begehe) caſteyen, und einen Abbruch thun: unterdeſſen führe ich doch immer ein ſinnliches Leben. Dieſes Wort ſaget, ich ſoll jene, die mir Böſes thun, lieben; aber dieſe Lehr will mir nicht gefallen. Dieſes Wort ſagt mir, ich ſoll alle Gelegenheiten zu ſündigen vermeiden, der Welt, und ihrer verderbten Lehr abſagen; aber aus allem dieſem thue ich nichts. O wie ſünd- und laſterhafft bin ich!

Vorſatz.

Aber damit dein Wort fruchte, werden gewiſſe Bedingnuſſen erforderet; das iſt, ich muß es mit Ehrerbietigkeit, und mit Begierd, einen Nutzen darmit zu ſchaffen, anhören, ich

muß es, wie die allerſeeligſte Jungfrau Maria ſorgfältig in meinem Herzen erhalten. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O heiliger Geiſt!

Dritter Punct.

Betrachte, was groſſe Unbild du GOtt dem Allerhöchſten anthuſt, da du ſein Wort unfruchtbar macheſt. Wann du den Acker eines Baurens unfruchtbar machen thäteſt, den er das ganze Jahr hindurch ſo ſorgfältig gepflogen, und mit dem beſten Saamen beſäet hat, wurdeſt du nicht eine groſſe Ungerechtigkeit begehen? Hieran zweiffleſt du nicht. Was groſſe Ungerechtigkeit begeheſt du derowegen wider GOtt, der den Saamen ſeines Worts in dein Seel ausgeſäet, und mit ſeinem Schweiß und Blut befeuchtet hat, um denſelben fruchtbar zu machen, daß du ihne aus deiner Schuld des Fruchts, den er ſammlen ſoll, beraubeſt? Iſt nicht dieß eines deren gröſten Verbrechen, ſo du begehen kanſt, und wegen welchen du dermahleins ſcharff wirſt beſtrafft werden, indem er in deiner Seel Früchten der Lieb, der Gedult, der Sanfftmüthigkeit, und anderer Chriſtlichen Tugenden hätte ſammlen ſollen? Auf dieſen deinen Fehler haſt du ohne Zweiffel niemahl gedacht, dann du wurdeſt anſonſt dieſes Wort gewißlich nicht unfruchtbar machen, welches dir die gröſte Gnaden GOttes zuwegen bringen kunnte, wann du ſelbes behöriger maſſen an- und aufnehmen thäteſt.

Anmuthung der Erſtaunung

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du dieſe Wahrheit glaubeſt, und dannoch das Wort GOttes wenig achteſt, alſo, daß du ſelbes durch deine Widerſpenſtigkeit unfruchtbar macheſt? Wie? wirſt du dich dem allmögenden Wort GOttes widerſetzen?

Anmuthung der Forcht.

Aber wann ich noch ferner, wie ich bis hieher gethan hab, das Wort GOttes unfruchtbar mache, und demſelben nicht gehorſame, hab ich allerdings zu beförchten, daß GOtt zu mir nicht mehr rede, und mich gänzlich verlaſſe? hab ich nicht ferner zu beförchten, daß er mich nach aller Schärffe beſtraffe, daß ich ihn, ſein Wort unfruchtbar machend, ſo ſehr beſchimpfſet habe?

Anmuthung der Reu.

Ich bin ohne Widerred ſehr sträfflich, daß ich mit dem Wort GOttes alſo verfahre, ſo von dem Wort deren Menſchen unendlich unterſchiden iſt, welches nur ein wenig in dem Lufft klinget, ſodann aber augenblicklich vergehet. Unterdeſſen hab ich doch dieſen Fehler offt begangen, und begehe ſelben täglich, alldieweil kein Tag vorbey gehet, da ich nicht dem Wort GOttes widerſtehe. Verzeihe mir das vergangene, O mein GOtt! hinfüro werde ich mich beeyfferen, dein Wort in mir, und in anderen fruchtbar zu machen.

Vorſatz.

Anjetzo mache ich dieſen veſten Vorſatz, daß ich mich allem dem, was mir eingibſt, ſo hart und ſchwer ſelbes immer ſeyn mag, mich unterwerffen wolle. Rede derowegen, O mein GOtt! dann dein Knecht höret: ich werde deinem Wort nicht mehr widerſtehen, ſondern mit allmöglicher Treue demſelben gehorſamen.

Geſpräch.

O HErr JEſu Chriſte, du weeſentliches Wort deines himmliſchen Vatters! laſſe dich in meinem Herzen auf eine ſo nachdruckliche, und durchtringende Art hören, daß ich dem, was du ſageſt, nicht mehr widerſtehe. Dieß iſt zwar mein Entſchluß, und Vorſatz; aber ich hab ſelben ſchon öffters gemacht, und ſo wenig gehalten, daß ich immerhin dir widerſpänſtig ſeyn werde, wann du nicht mit meiner Schwachheit ein Mitleyden trageſt. Stehe mir derowegen dieſe Gnad zu durch deine unendliche Barmherzigkeit, Amen.

Betrachtung
Am Montag nach dem Sonntag Sexageſima.

* Der Säemann gieng aus, ſeinen Saamen zu ſäen: und indem er ſäet, fiel etliches an den Weeg, und ward zertretten, und die Vögel des Himmels fraſſens auf. Luc. 8. 5.

1. Dieſer Saam iſt unnutz, wann er in eine zerſtreute Seel fallet.
2. Die Urſach dieſer Zerſtreuung, welche den gehofften Nutz verhinderet.
3. Mittel, dieſe Zerſtreuung zu verhinderen, damit dieſer Saam Frucht bringe.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der an den Weeg fallende Saam dem Säemann ganz unnutz ſeye, und daß es mit einer zerſtreuten Seel eine gleiche Beſchaffenheit habe, dero Figur der Weeg iſt. Dann gleichwie die Vögel den Saam, welchen ſie auf dem Weeg finden, auffreſſen, weil derſelbe von der Erd nicht bedecket iſt: Alſo verurſacht die Ausſchweiffung ein gleiches in einer Seel, die alle Neuigkeiten, alle Geſchäfften anderer Menſchen, und alles, was immer geſchihet, wiſſen will. Solchen unglücklichen

vorwitzigen Menſchen nutzet das Wort GOttes nicht, und ihrer Fürtrefflichkeit ohngeacht ſchaffet es bey denenſelben keinen Nutzen. Weil du nun in einer faſt beſtändigen Ausſchweiffung und Zerſtreuung dahin lebeſt, ſo bilde dir nur nicht ein, daß die Predigen, die geiſtliche Bücher, und die göttliche Einſprechungen in deinem Herzen einen Eindruck machen, es ſeye dann, daß du dich der Verſammlung befleiſſeſt, welche das erſte nothwendige Stuck iſt, um das Wort GOttes nutzbar zu machen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt! wann ich gedencke, daß dieſer göttliche Saam in meinem Herzen keine Frucht bringe, weil er aus demſelben alſogleich verſchwindet. Und wie ſolte wohl das Wort GOttes in mir eine gute Würckung haben, da ich ohne Unterlaß ausſchweiffe, und allen in meine Sinn fallenden Gegenwürffen anhange, an mein Heyl aber faſt niemahl gedencke. Ich bin faſt gehörloch, wann man von GOtt redet: Ich gedencke nur auf meine Geſchäfften, und meinen zeitlichen Nutzen: Darum ſchaffe ich aus dem Wort GOttes keinen Nutzen.

Anmuthung der Reu.

Aber ſollte ich nicht wegen dem Verlurſt des Göttlichen Worts für Schmerzen ſterben, welches mich zu einem ganz anderen Menſchen wurde gemacht haben, wann ich ſelbes mit inn- und äuſſerlichen Verſammlung an- und aufgenommen

nommen hätte? O mein GOtt! verzeihe mir meine Zerſtreuung, die mir ein weit gröſſeren Schaden, als ich mir einbilde, zugefüget hat. Ich bereue dieß mein ſündhafftes Verfahren, als welches die Urſach aller meiner Treuloßigkeiten iſt.

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro meinen Geiſt an die Verſammlung gewöhnen, und meine Werck offt betrachten, damit ich das Wort GOttes, und ſeine Einſprechungen recht an- und aufnehme. HERR! ertheile mir die Gnad, daß ich in dem Geiſt verſammlet, und mit dir vereiniget ſeye.

Zweyter Punct.

Betrachte die Urſachen deines ausſchweiffenden Geiſts, deren unter vielen anderen dieſe die fürnehmſte iſt, daß du dem Wolluſt, oder der zeitlichen Ehr, oder dem Eigennutz allzuſehr anhangeſt: Dann du liebeſt nur die zeitliche Güter, du ſucheſt dieſelbe überall mit gröſter Hitz und Begierd, woraus ſodann erfolget, daß deine Einbildungs-Krafft mit denenſelben ganz und gar erfüllet, und dergeſtalt beſchäfftiget iſt, daß er in ſich ſelbſt zuruck zu kehren die Freyheit verliehret, des himmliſchen Liechts unfähig wird, und die Stimm GOttes nicht mehr höret. Und obwohl wir, um die Tugend auszuüben, ohne Unterlaß nöthig haben, zu GOtt unſer Zuflucht zu nehmen, ſo gedencket doch eine ausſchweiffen-

de und zerſtreute Seel hieran nicht, weſſentwegen ſie auch in dem Chriſtlichen Leben keinen Fortgang macht, ſondern vielmehr die Sach dahin bringt, daß ſie von GOtt nicht mehr erleuchtet, und durchaus unempfindlich wird. Sihe derowegen, was für ein groſſes Ubel deine faſt beſtändige Ausſchweiſſung ſeye.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt wahr, O mein GOtt! daß ich über die maſſen ausſchweiffig ſeye, und zwar von darum, dieweil ich nur äuſſerliche Ding liebe, die mir unter die Augen fallen, und von denen Menſchen hoch geachtet werden. Ich erkenne, daß meine hitzige Begierd zu irdiſchen Gütern, und meine Neigungen zu begnügen, die Urſach meiner Ausſchweiffungen ſeye. Deſſen ſchäme ich mich, O mein GOtt! und ſihe nicht, wie du mich doch ertragen, und erdulten kanſt.

Anmuthung des Mitleydens.

O wie unglückſeelig ſeynd die elende Menſchen, daß ſie die meiſte Zeit ihres Lebens alſo zubringen, daß ſie gar nicht gedencken, was ſie thun. Ich trage mit eurem elenden Stand ein groſſes Mitleyden. O daß ich euch von eurem Irr-Weeg abführen, euch eure Ausſchweiffung benehmen, und mit der Tugend, und mit JEſu Chriſto vereinigen kunnte!

Anmuthung der Reu.

Was iſt mir anderes übrig, als daß ich mein, und anderer boshafftes Verfahren beweine. O daß ich dieſes ohne Unterlaß meine ganze Le-

Lebens-Zeit hindurch thun kunnte, um den erlittenen Verlurſt zu erſetzen, und von dieſem Augenblick an innerlich verſammlet zu ſeyn, und ein heiligeres Leben zu führen.

Vorſatz.

Dieſes wird derowegen hinfüro meine gröſte Beſchäfftigung ſeyn, daß ich in einer mir ſo nothwendigen Verſammlung lebe. Um dieſes zu bewürcken, will ich nicht mehr denen zeitlichen Gütern anhangen, die mich betrügen, und mir mein Herz rauben. JEſu, Maria, und Joſeph, die ihr euer Leben in gröſter Gemüths-Verſammlung zugebracht habt, ertheilet mir die Gnad, daß ich euch nachfolge.

Dritter Punct.

Betrachte, was für Mittel du gebrauchen ſolleſt, um dieſe Ausſchweiffung zu verhinderen, durch welche das Wort GOttes in deiner Seel unnutz gemacht wird, und welche in dem Weeg ſtehet, daß daſſelbe bey dir nicht fruchtet, und die folgende die beſte Mittlen ſeyen. 1.) Du muſt deine Sinn wohl bewahren, und ſelbe vor denen äuſſerlichen Dingen verſchlieſſen. 2.) Du muſt offt betrachten, was du thuſt, und aus was Zihl und End du würckeſt, ob diß oder jenes Werck deinem Seelen-Heyl nicht nachtheilig ſeye. 3.) Du muſt bey Anfang aller Wercken eine reine Meynung machen, und in keiner Sach allzu hitzig ſeyn. 4.) Du muſt dein Herz offt zu GOtt erheben,

und zum Gebett deine Zuflucht nehmen. 5.) Du muſt dein Thun und Laſſen wohl anordnen, und nicht bloß aus natürlichem Antrieb, ſondern nach denen Reglen der Vernunfft thun.

Anmuthung der Verwunderung.

Ich wundere mich nicht, O mein Seel! daß du ſo zerſtreuet, und ſo ausſchweiffend biſt, indem du keines dieſer Mittlen gebraucheſt die Ausſchweiffung zu vermeiden. Und eben dieſes iſt die Urſach, daß du in dem geiſtlichen Leben nicht zunimmſt, und das Wort GOttes bey dir keinen Nutzen ſchaffet.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich geſtehe es zu meiner gröſten Schand, O mein GOtt! daß ich der allerelendigſte aus allen Menſchen ſeye, weil ich keines jener Mittlen gebrauche, die du mir um einem ſo gefährlichen Ubel abzuhelffen, gegeben haſt. Ich unterlaſſe von allem dem nichts, was meine böſe Neigung begnügen, und meine Seel in Untergang ſtürzen kan; aber deſſen weiß ich mich nicht zu bedienen, was meinem Heyl nutzlich iſt.

Vorſatz

Aber hinfüro will ich alle dieſe fürtreffliche Mittel mit allem Ernſt gebrauchen, ſo beſchwerlich mir auch dieſelbe immer fallen mögen: Ich will dieſelbe tieff in mein Herz eingraben, und ſie niemahl vergeſſen.

Geſpräch.

JESU, Maria, und Joſeph, ertheilet mir dieſe Gnad. Ich weiß, daß ihr jederzeit in groſſer Ge-

Gemüths-Verſammlung gelebt, und in eurem Hauß ein verwunderliches Stillſchweigen beobachtet habt, machet, daß ich euch nachfolge, und ſolchen äuſſerlichen Beſchäfftigungen niemahl Platz gebe, die mich in dem Gemüth verſammlet zu ſeyn, die Stimm GOttes zu hören, und deroſelben nachzufolgen verhinderen können, Amen.

Betrachtung
Am Dienſtag nach dem Sonntag Sexageſima.

Und etliches fiel auf einen Felſen: und da es aufgieng, verdorret es, dieweil es keine Feuchtigkeit hatte. Luc. 8. 6.

1. Das Wort GOttes wird unfruchtbar, wann es in eine felſichte Seel fallet, wo es keine Wurzlen faſſen kan.
2. Die austrockende Eitelkeit iſt keine Urſach ſolcher Unfruchtbarkeit.
3. Die Andacht iſt das Mittel, um das Wort GOttes fruchtbar zu machen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß gleichwie der auf einen Felſen fallende Saam nichts hervor bringet, dieweil er nicht genugſam tieffe Wurzlen faſſen

ſen kan, um den zur Nahrung und Wachsthum nöthigen Safft aus der Erd zu ziehen, alſo auch der Saam des Wort GOttes unfruchtbar ſeye, da er in eine ſolche Seel fallet, die in Betreffung himmliſcher Ding ganz erhartet, und unempfindlich iſt. Sie iſt zwar einiger geringen andächtigen Anmuthungen fähig, die aber alſogleich vergehen, und aus Ermanglung genugſam tieffer Wurzlen keine weitere Würckung haben, alſo, daß ſolche Seel immerhin in dem alten Stand verbleibt. Sie hat freylich wohl einige gute Gedancken, und einige gute Begierden; aber alles dieſes endiget ſich bloß mit einem ſchwachen Vorſatz, mit einigen Seufftzern, oder mit einigen Thränen, da hernach bey erſter Gelegenheit dieſe Seel in die alte Mängel verfallet, in das vorige Murren, in den ehemahligen Zorn ausbricht, und von denen nemlichen böſen Neigungen beherrſchet wird. Haſt du nicht ein ſolch ſteinernes Herz, in welchem das Wort GOttes keine Wurzlen faſſen kan, ein ſolches hartes Herz, welches ſich nicht bewegen laſſet?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich muß mich ja von Herzen ſchämen, O mein GOtt! da ich erwege, wie mein Herz beſchaffen iſt, um das ſo freygebig in daſſelbe ausgeſäete Wort GOttes aufzunehmen. Es verbleibt nemlich dieſes Wort in meinem Herzen keinen Augenblick, und alle gute Anmuthungen verſchwinden ſchon in ihrer Geburt. Ach! das Angedencken deren Dingen, die meinen Sinnen angenehm ſeynd, und die mich in das ewige Verderben ſtürzen, erhalte ich lange Zeit, aber das Wort

GOttes (das mich doch ſeelig machen wurde, wann ich demſelben mitwürcken thäte) vergiſſe ich alſogleich.

Anmuthung der Reu.

O unempfindliches, ſteinhartes, und unglück-ſeeliges Herz, das du von Haß, Widerwillen, Lob und Schmeichlereyen ſo leicht eingenommen wirſt, und das Angedencken ſolcher Ding ſo lang behalteſt, wirſt du die himmliſche Einſprechungen, Lehren, und Erlechtungen niemahl annehmen? O daß ich meine Hartig- und Unempfindlichkeit durch meine Thränen erſetzen, und durch den Schmerzen meines Herzens erweichen kunnte!

Anmuthung des Mitleydens.

O daß ich gleicher maſſen alle ſteinharte Herzen, mit denen die Welt angefüllet iſt, erweichen, und den Saamen des Wort GOttes ſo tieff in ſelbe Herzen bringen kunnte, daß daraus allerhand der ſchönſten Tugenden erwachſeten.

Vorſatz.

Bewerbe dich derowegen, mein Seel, damit du göttlicher Ding fähig werdeſt. Dieſes wird geſchehen, wann du erſtens das Wort GOttes mit Andacht höreſt; zweytens, wann du ſelbes betrachteſt. Du, O göttlicher Geiſt! ertheile mir dieſe Bereitwilligkeit.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Eitelkeit dieſen Saamen austrockne, ja wohl gar verbrenne, wie die

war-

warme Wind den materialiſchen Saamen verbrennen, woraus erfolget, daß derſelbe keine Frucht hervor bringt. Dann obſchon viel Urſachen dieſer Unfruchtbarkeit können angebracht werden, ſo iſt doch gewiß, daß das Herz von nichts ſo ſehr ausgetrocknet werde, als von der Eitelkeit als welche da macht, daß du dich von Lob, Gefälligkeiten, Hochachtung, Ehr, Schmeichlerey, Hochmuth, und von jener Eigenlieb einnehmen laſſeſt, welche da macht, daß du dich andern vorzieheſt, welche dein Herz mit ſo viel Wind aufbläſet, daß das Wort GOttes in demſelben keinen Safft zu ſeiner Erhaltung findet, folgſam (weil es keine Wurzlen faſſen kan) austrocknet, und keine Frucht hervor bringet. Wann du das Innere deines Herzens recht bedachtſam durchſucheſt, wirſt du dieſe Wahrheit ſo klar erſehen, daß du dich nicht mehr verwunderen wirſt, daß das Wort, wann du ſelbes leſeſt, oder anhöreſt, und die göttliche Einſprechungen ſo ſchlechte Würckung bey dir haben.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich hab die billigſte Urſach zu erſtaunen, daß ich von ſo vielen Dingen, die ich täglich leſe, täglich höre, und die mir GOtt täglich eingibt, ſchlechthin, oder wohl gar nicht gerühret werde. Aber anjetzo laſſe ich von aller Erſtaunung ab, indem ich deſſen die Urſach begreiffe: Ich erſehe nemlich, daß mein Herz nur mit Eitelkeit angefüllet ſeye.

An-

Anmuthung der Erſtaunung.

Ein Heiliger,, ja ein groſſer Heiliger wurde ich ſeyn, wann ich nur ein wenig Sorg tragen thâte, mir das Wort GOttes zu Nutzen zu machen. Aber dieſes zu bewůrcken muſte ich die Eitelkeit beſtreiten, die mich von ſo langer Zeit her beherrſchet, fůr welche ich allein beſorget bin, und dero Bewegungen ich durchaus folge.

Anmuthung der Reu.

Sollte ich nicht heiſſe Thrånen vergieſſen, daß ich ein ſo elender Sclav der Eitelkeit bin. Ja ich bin hôchſt ſtråfflich, daß ich mich in meinen Beichten jederzeit von der Sůnd der Eitelkeit anklage, anbey aber ſelbe zu vertilgen ſo ſchlechte Sorg trage, indem ſie immerhin in mir herrſchet. Verzeihe mir dieſes, O mein GOtt! ich bitte dich hierum aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Wohlan! die Eitelkeit muß beſtritten ſeyn. Ich finde ſie ůberall in meinen Gedancken, Worten und Wercken, folgſam muß ich ſorgen, ſelbe zu vertilgen, indem ſie alle meine gute Begierden austrocknet. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß, damit das Wort GOttes, und die von GOtt dir eingegebene heylſame Gedancken tieff in dein Herz eindringen, ein fůrtreffliches Mittel die Andacht ſeye: nicht zwar je-

ne

ne empfindliche Zärtlichkeit, die dir villeicht auch einige Zäher ausdrucket, ſondern jene Treue deine geiſtliche Ubungen wohl zu verrichten, deren keine zu unterlaſſen, und GOtt in allem, was er dir anbefehlen wird, hurtig zu gehorſamen. Dann gleichwie der Saamen in einer felſigten Erde austrocknet, und verdorret, weil es ihme an der zur Grünung nothwendigen Feuchtigkeit manglet, gleichermaſſen verdorret das Wort GOttes, in jener Seel, die ſelbſt ganz trocken iſt, die keinen Geſchmack in gottſeeligen Ubungen hat, und ſelben bloß aus Zwang abwartet. Aber wann du dich mit Eyffer der wahren Andacht befleiſſeſt, da wird dich alles, was du leſeſt und höreſt, zur Tugend aufmunteren. Es iſt derowegen ein höchſt wichtige Sach, daß du die Pflichten wahrer Andacht eyfrig erfülleſt, um das Wort GOttes in deinem Herzen fruchtbar zu machen.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, mein Seel, daß du nicht GOtt dem Allerhöchſten, ſondern der Welt mit ſo groſſer Treue dieneſt. Du förchteſt dir eine Höfflichkeit, eine zeitliche Pflicht (die doch deiner Seel offt zum Schaden gereichen) zu unterlaſſen; aber die GOtt ſchuldige Pflichten zu erfüllen biſt du nicht beſorget, da doch dieſes das beſte Mittel iſt, das Wort GOttes, und die göttliche Einſprechungen in dir fruchtbar zu machen.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich trage ein groſſes Mitleyden mich euch, O ihr Liebhaber der Welt! die ihr euch ſo viel

Mühe

Mühe gebet eure böſe Neigungen zu begnügen, und euer zeitliches Glück zu machen, denen himmliſchen Einſprechungen aber zu folgen ſo wenig beſorget ſeyd. O daß ich euch eure Blindheit deutlich zu erkennen geben kunnte!

Anmuthung der Reu.

Aber bin nicht ich Elender aus allen der ſträfflichſte, indem ich dieſe Sach weiß und erkenne, und dannoch daraus keinen Nutzen ſchaffe? Ich hab ganz und gar keine Andacht. Und was mich über die maſſen ſchmerzet, iſt dieſes, daß ich dir, O mein GOtt! ſo nachläßig diene, und aus deinem Wort (welches mich doch zu einem groſſen Heiligen machen wurde) keinen Nutzen ziehe.

Vorſatz.

Mein JEſu! gibe mir eine wahre Andacht, ich will mich um ſelbe mit all möglicher Sorg bewerben, und ſie allen übrigen Geſchäfften, ſo wichtig ſelbe auch immer ſeyn mögen, vorziehen. Von nun an will ich anfangen, alle meine GOtt ſchuldige Pflichten mit unverletzter Treue zu erfüllen.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! bey der das Wort GOttes ſo ſehr gefruchtet hat, erwerbe mir die Gnad, daß ich das Wort GOttes ſo tieff in mein Herz eindrucke, daß ſelbes alldort tieffe Wurzlen faſſe, und alle Früchten hervor bringe, die dein götilicher Sohn von mir verlangen kan, Amen.

Betrachtung
Am Mitwoch
Nach dem Sonntag Sexageſima.

Und etliches fiel unter die Dörner, und die Dörner giengen mit auf, und erſtickten es. Luc. 8. 7.

1. Das Wort GOttes wird in einer Seel erſticket, erſtens durch allzu groſſe Sorg zeitlicher Ding.
2. Zweytens durch die Begierd deren Reichthumen.
3. Drittens durch die Lieb deren Wollüſten.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die gute Würckung deren guten Gedancken, und des Wort GOttes von nichts mehr verhinderet werde, als von allzu groſſer Sorg zeitlicher Ding, das iſt, deines Leibs, deiner Geſundheit, und alles deſſen, was von der Welt hoch geſchätzet wird. Dieſe Wahrheit iſt auf die Erfahrenheit (ſo die beſte Prob iſt) gegründet. Dann ſo lang du nur um zeitliche Ding beſorget, und nur mit irdiſchen Sachen beſchäfftiget biſt, kanſt du geiſtlichen Dingen nicht abwarten. Anſonſt iſt es eine ausgemachte Sach, daß du das Wort GOttes verachteſt, weil du nicht glaubſt, was daſſel-

daſſelbe ſagt. Dann du haſt ein Mißtrauen auf die Vorſichtigkeit GOttes, der dir in dem heiligen Evangelio anbefihlet, daß du vor allen Dingen das Himmelreich ſuchen, und dich um den nöthigen Lebens-Unterhalt nicht bekümmeren ſolleſt, weil er dir alles verſchaffen wird, wann du ihme allein anhangeſt. Weil du dich aber in allerhand Händel und Sorgen verwickleſt, ſo ſchaffeſt du weder zeitlichen noch ewigen Nutzen: ja wann du auch der Welt nach etwas gewinneſt, ſo verliehreſt du alles, da du dein Seel verliehreſt.

Anmuthung des Glaubens.

Mein GOtt! ich glaube dieſe Wahrheit mit aller Unterthänigkeit des Verſtands, als welche ich bishero niemahl recht geglaubt hab: Dann wann ich ſelbe recht geglaubt hätte, wurde ich ganz anderſt gelebt haben, als ich in der That gelebt hab. Nun aber glaube ich dieſe Wahrheit ſo viel mir immer möglich iſt: Und ich will ſelbe ſo veſt und ſteiff glauben, daß ſie ewiglich in meiner Seel verbleibe, auf daß ich alles dasjenige in dem Werck erfülle, was mir das Wort GOttes befihlet.

Anmuthung der Beſchämung.

Zu meiner gröſten Beſchämung geſtehe ich es, daß ich dieſe Wahrheit niemahl recht erkannt habe. Den meiſten Theil meines Lebens hab ich in überflüßigen Sorgen zugebracht, die mir viel zu ſchaffen gegeben haben, und woraus ich nichts gezogen hab, als Verdruß, Wi-

derwillen, Murren, und Klagen wider GOtt. Dieſes iſt, was ich durch alle meine Sorgen zeitlicher Ding gewonnen hab: und iſt mir nichts übrig, als die Reue, daß ich mich mit unnöthigen Sorgen beladen, und unzahlbare Sünden begangen habe.

Anmuthung der Reu.

Ich klage mich an vor dir, O mein GOtt! daß ich gearbeitet hab, um mich zu ermüden, nicht aber meine Seel glückſeelig zu machen, als ſchon tauſendmahl wurde zu Grund gegangen ſeyn, wann du dich nicht meiner erbarmet hätteſt. Ich bereue es von ganzem Herzen, daß ich mich mit ſo vielen Sorgen beladen hab.

Vorſatz.

Von nun an will ich jene ſchöne Wort des heiligen Evangelii tieff in mein Herz eindrucken: Was nutzet es dem Menſchen, wann er ſchon die ganze Welt gewinnet, anbey aber an ſeiner Seel Schaden leydet: Dieſe Wort ſollen mir als ein Zaum dienen, damit ich mich von überflüßigen Sorgen zeitlicher Ding nicht einnehmen laſſe. O mein JEſu! erhalte in mir dieſen Vorſatz zu allen Zeiten, und bey allen vorfallenden Geſchäfften.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Begierd Reichthumen und zeitliche Güter zu ſammlen dem Wort GOttes, und der göttlichen Gnad über die maſſen verhinderlich falle. Dieſes ſagt JEſus Chriſtus

ſelbſt,

ſelbſt, und zwar auf eine ſo nachdruckliche Art, daß es faſt unmöglich iſt, daß ein Reicher ſeelig werde, weil die Reichthumen das Gemüth des Menſchens dergeſtalt einnehmen, daß er auf die Beſorgung ſeines ewigen Heyls vergiſſet: Und weil die Begierd mit denen Reichthumen zunimmt, ſo geſchicht es, daß man noch mehrere Reichthumen verlanget, und ſelbe deſto hefftiger liebet, je mehrer zeitliche Güter man zuſammen ſcharret. Wann dich GOtt in einen Stand geſetzt hat, in welchem du Reichthumen findeſt, ſo hüte dich wohl, daß du an dieſelbe dein Hertz nicht bindeſt; wann du aber entweder gezwungen (weil du nemlich arm gebohren biſt) oder aus freyer Wahl wegen angenommenen geiſtlichen Stand arm biſt, ſo hüte dich ſorgfältig, daß du nicht etwann aus Lieb deiner Bequemlichkeiten Reichthumen zu beſitzen verlangeſt, ſelbe an deinen Anverwandten gut heiſſeſt, oder begehreſt, daß ſie noch reicher werden, um in der Welt ein gröſſeres Anſehen zu erlangen.

Anmuthung des Mitleydens.

Mein Seel! beweine allhier die Blindheit deren meiſten Menſchen, indem faſt keiner gefunden wird, der nicht in die Reichthumen als in eine Gottheit vernarret iſt. Die Arme wollen reich werden, und die Reiche lieben nichts als ihren Reichthum. O mein GOtt! mache dieſe Armſeelige von einer ſo gefährlichen Kranckheit geſund.

Anmuthung der Beſchämung.

Was mich betrifft, O mein GOtt! ſchäme ich mich, da ich gedencke, daß ich eine ſolche Lieb zu zeitlichen Gütern trage, daß ich ſelbe jederzeit ſo hoch geſchätzet hab, ohngeacht du dieſelbe verwirffſt. Die Begierd zu denen Bequemlichkeiten meines Leibs iſt eine allzu klare Prob, daß ich dieſe ſchädliche Güter, durch welche ſchon unzahlbare Seelen zu Grund gegangen ſeynd, nur allzu faſt liebe.

Anmuthung des Vertrauens.

Ich will mich derowegen ganz und gar auf deine vätterliche Vorſichtigkeit verlaſſen, und die zeitliche Güter nur in ſo weit lieben, als es dir nach Beſchaffenheit meines Stands gefallen wird. Du allein biſt mein Schatz, ich will kein anderes Gut, als allein dein Herz.

Vorſatz.

Darum ſeye von nun an dieſer Vorſatz gemacht. Dir allein, O mein GOtt! der du der Urſprung aller Güter biſt, will ich anhangen, deiner Vorſorg will ich mich ganzlich überlaſſen, ohne mich jemahl wegen denen kurz daurenden Gütern dieſes Lebens zu ſorgen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Lieb deren Wollüſten dem Wort GOttes, und denen Gnaden, ſo daſſelbe in deinem Herzen hervor bringen würde, gewaltig in dem Weeg ſtehe. Dann dieſe Lieb macht deine Seel ganz verwirrt und umgekehrt,

alſo, daß ſie weder auf ſich ſelbſt, noch au die Liebkoſungen GOttes ſihet. Wann dieſe Lieb zu denen Wollůſten recht hitzig iſt, ziehet ſie den Menſchen zu allen ůbrigen Laſtern: Ja, wann ſchon dieſe Lieb zu denen Wollůſten nicht übermäſſig iſt, ſondern ihre Schrancken beobachtet, ſo begehet ſie doch viele Fehler, wie man an geiſtlichen Perſonen erſehen kan, wann ſie ſich von irdiſchen Ergötzungen, von ihrem Vergnügen, von Lieb zur Ruhe, zu unnůtzen Geſprächen, zu beſondern Freundſchafften einnehmen laſſen. Dieſes findet noch viel mehr Platz, wann man ſündhaffte Wollůſten liebet, die von ſchwerer Sünd nicht können entſchuldiget werden, zu denen insgemein der Menſch von kleinen Wollůſten und Ergötzlichkeiten geführet wird, wann nicht dieſelbe von der Vernunfft gemäßiget werden.

Anmuthung der Forcht.

Ich muß billig beförchten, O mein GOtt! daß mir die Gnaden, welche du mir verleyheſt, dermahleins zu gröſſerer Verdammnus ſeyen, indem ich ſelbe dardurch unnutz mache, weil ich meine Bequemlichkeiten allzu ſehr liebe, und nichts anders ſuche, als meine Sinn zu begnügen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich weiß es gar wohl, O mein JEſu! daß du von deinen Jüngern fordereſt, daß ſie allen Ergötzlichkeiten dieſes Lebens, und ihnen ſelbſt abſagen ſollen, um ſich an dein Creutz zu halten. Aber dieſes will mir nicht eingehen: ja ich fliehe die Abtödtung, und alles dasjenige,

was meinen Sinnen zuwider iſt: Ich liebe die Ruhe, die Ergötzlichkeiten, die Geſellſchafften, und was mich immer begnügen kan, obſchon alle dieſe Ding lauter Dörner ſeynd, von denen alle Anmuthungen der Tugend in meinem Herzen erſticket werden.

Vorſatz.

Ich will dieſem Ubel abhelffen, alle Sinnlichkeiten meines Lebens durch beſtändige Abtödtung meiner Sinnen, und durch beſtändige Buß erſetzen, und ein ganz anderes Leben führen, als ich bis anhero geführet hab.

Geſpräch.

O JEſU mein Heyland, du Mann deren Schmerzen, der du nur das Creutz geliebeſt hat, gibe mir die Gnad in deine Fußſtapffen zu tretten. Ich bin gänzlich entſchloſſen, mich an deine Grund-Lehren zu halten; aber du weiſt, daß nichts ſchwächeres, und gebrechlicheres iſt, als mein Herz. Ich will mich um irdiſche Ding nicht mehr bekümmeren, und weder die Reichthumen, noch die Wollüſten ſuchen. Dieſes hab ich ſchon ſehr offt verſprochen, aber doch nicht in dem Werck erfüllet. Ertheile mir derowegen die Gnad, O mein JEſu! daß ich von nun an hierzu anfange, und nichts anderes als dein Creutz liebe, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Donnerſtag
Nach dem Sonntag Sexageſima.

Und etliches fiel auf ein gutes Land, und gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Luc. 8 8.

1. Die Seel muß das Wort GOttes durch die Demuth an- und aufnehmen.
2. Durch die Gedult erhalten.
3. Durch ihre Arbeit machen, daß ſelbes wachſe und Frucht bringe.

Erſter Punct.

Betrachte, daß kein beſſeres Mittel ſeye, in der Tugend mittels des Wort GOttes groſſen Fortgang zu machen, als die Demuth, weil ſie die Wurzel, und die Grundveſte deren Tugenden iſt, als welche ohne dieſelbe nicht beſtehen können. Die Demuth bringet uns alle himmliſche Gnaden zuwegen, und erfüllet das menſchliche Herz auf eine ſo leichte Art, daß ſelbes von dem Liecht des heiligen Geiſts erleuchtet, und zugleich von deſſelben ganz göttlichen Feuer entzündet wird, daß es GOtt dem Allerhöchſten, und denen beſchwerlichſten Dingen des Chriſtenthums nachtrachtet. Es macht ihr derowegen eine demüthige Seel alle Lehren, ſo ihr gegeben werden, alle Bücher, ſo ſie in die Händ nimmt, und alle himmli-

ſche Einſprechungen zu Nutzen. Dann weil ſie aus ihrem Herzen den Neyd, die Eitelkeit, die Sinnlichkeit und allen Eigenſinn verjaget, ſo iſt ſie aller Würckungen der Gnad (dero ſie ſich vollkommen unterwirfſt) fähig.

Anmuthung der Beſchämung.

O Demuth, wie nothwendig, wie liebens-würdig biſt du? woher kommt es wohl, daß ich dich nicht liebe, daher nemlich, weil ich dich nicht erkenne, weil ich nur deine Feind, nemlich die Eitelkeit, den Ehrgeitz, die Ehr, und Hochachtung deren Menſchen liebe. Das geringſte mir mißfällige Wort kan ich nicht ertragen: wann man nur gegen mir eine Gleichgiltigkeit bezeuget, ſo erzörne ich mich. O wie ſchäme ich mich, daß ich annoch ſo unvollkommen, und ſo elendig bin.

Anmuthung der Forcht.

Aber ſollteſt du nicht beförchten, O mein Seel! daß du bey Ermanglung der Demuth auſſer Stand ſeyeſt, das Wort GOttes gehöriger maſſen an- und aufzunehmen? wann aber das Wort GOttes in deinem Herzen keine Würckung mehr hat, wie wirſt du ſeelig werden? wie wirſt du deine böſe Gemüths-Neigungen in dem Zaum halten, und die Tugend erlangen? ohne die Demuth haſt du alles Widriges zu beförchten; mit der Demuth aber haſt du alles Gutes zu hoffen.

Anmuthung der Lieb.

Aber warum ſollte ich die Demuth nicht lieben, als welche mich zu denen Würckungen der

Gnad

Gnad ſo geſchickt macht? die Demuth iſt zwar beſchwerlich, und meiner Natur zuwider; aber lieben wir nicht auch harte und ſchwere Ding, wann es darauf ankommt, ein zergängliches Gut zu erlangen? O mein GOtt! entzünde mein Herz mit der Lieb einer dir ſo angenehmen Tugend.

Vorſatz.

Ja, ja, ich will mich in der Demuth, ſo hart es mich auch immer ankommen mag, üben. Demüthig will ich ſeyn in meinen Gedancken, demüthig in meinen Worten, demüthig in Wercken; ich will alle Anmuthungen der Eitelkeit, und der Hochachtung aus meinem Herzen verjagen. O ſüſſeſter JEſu! gebe mir die Gnad, daß ich dir in Ausübung der Demuth nachfolge.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß kein beſſeres Mittel ſeye, als die Gedult, um die gute Gedancken, heilige Einſprechungen, gottſeelige Anmuthungen und gute Vorſätz (die du entweder in dem Gebett, oder bey Anhörung des Wort GOttes, oder bey Leſung deſſelben gemacht haſt) in deinem Herzen zu erhalten. Dieß gibt uns JEſus Chriſtus durch jene Wort zu verſtehen: **In euer Gedult werdet ihr eure Seelen beſitzen;** Das iſt, ihr werdet euer Herz beherrſchen, um alles, was euch belieben wird, zur Glory GOttes, und zu eurer Vollkommenheit zu thun, wann ihr wahrhafftig gedultig ſeyd, wann ihr euch von jener Gemüths-Neigung nicht einnehmen laſſet, die euch zerſtreuet, und verurſachet, daß ihr ſo offt die innerliche Ruhe verliehret,

liehret, welche doch der Anfang der Glückſeeligkeit iſt. Dann weil die Ungedult macht, daß du nach deinen böſen Anmuthungen, nicht nach der Vernunfft handleſt, ſo iſt es kein Wunder, daß du alle deine gute Begierden, und gute Vorſätz die Tugend auszuüben verliehreſt. Es iſt derowegen eine höchſt wichtige Sach, daß du die gröſte Sorg trageſt, die Sanfftmüthigkeit und die Gedult in deinem Herzen zu erhalten.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl ein Wunder, O mein Seel! daß du ſo viel heylſame Gedancken, ſo viel gute Vorſätz, und ſo viel heilige Begierden die Tugend auszuüben haſt, und doch nichts aus allen in das Werck ſetzeſt, weil du ſelbe mittels der Gedult nicht erhalteſt, die doch hierzu unumgänglich nothwendig iſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, daß ich ſo ungedultig bin, alſo zwar, daß ich ohne einen Widerwillen zu faſſen nicht die geringſte widrige Sach ertragen kan. Dieſes zeiget ſich an mir zu allen Zeiten, und bey allen Gelegenheiten.

Anmuthung der Reu.

Wann ich auch von allen andern Sünden frey wäre, hätte ich nicht Urſach genug, mein ganzes Leben hindurch meine Ungedult zu beweinen? ich mag kranck oder geſund ſeyn, ſo kan ich nichts übertragen; was man immer thut, mißfallet mir: und wann nicht alles geſchicht, wie ich

es

es wünſche, und haben will, da zancke und murre ich, da werde ich unluſtig und unruhig. O wie ſträfflich bin ich, daß ich alſo gelebt hab? O mein GOtt! verzeyhe mir allen meinen Unwillen, und all meine Ungedult.

Vorſatz.

Ich will derowegen alle Bewegungen der Ungedult unterdrucken: ich will gute Acht haben, daß mir niemahl ein zorniges Wort entwiſche. Um dieſes ins Werck zu ſetzen, werde ich mich bemühen die Gelegenheiten der Ungedult vorzuſehen, und denenſelben zuvor zukommen. Dieſe Gnad ertheile mir, O mein JEſu! der du aus allen Menſchen der allergedultigſte biſt.

Dritter Punct.

Betrachte, daß, damit deine Seel ſolche Früchten bringe, die des Himmels verdienſtlich ſeyen, du es machen müſſeſt wie ein Ackersmann, der nicht allein den Saamen in die Erd ausſäet, ſondern auch die Erd umgrabet, und das ganze Jahr hindurch in dem Acker arbeitet, um ſein Vorhaben glücklich auszuführen. Damit das innerliche Liecht, die gute Anmuthungen, und die von GOtt dir verlyhene Gnaden in deinem Herzen ihre Würckung haben, iſt es nicht genug, daß du eine Wahrheit höreſt, oder betrachteſt, oder begreifſeſt, ſondern du muſt dich hierauf befleiſſen, ſelbe in das Werck zu ſetzen, du muſt die Erd deiner Seel umgraben; das iſt, du muſt dich bey allen Gelegenheiten abtödten, und alle von der Natur entgegen geſetzte Beſchwerden überwinden, deine

Eigen-

Eigenſchafften, und deine böſe Neigungen ohne Unterlaß beſtreiten, und deine gute Begierden mit Thränen benetzen. Dann wann du dich mit bloſſer Erkanntnus der Wahrheit begnügeſt, ohne daß du dir angelegen ſeyn laſſeſt zu würcken, und zu leyden, um die Tugend zu erlangen, wird dich ſolche Erkanntnus nur ſträfflicher machen, weil du nemlich das Gute zwar erkannt, aber nicht gethan haſt.

Anmuthung der Forcht.

Zittereſt du nicht für Forcht, O mein Seel! wann du an dieſe Wahrheit gedenckeſt, indem du auf deine gute Vorſätz traueſt und baueſt, ohne daß du Sorg trageſt, ſelbe in das Werck zu ſezen. Biſt du nicht dein ſelbſt eigner Richter? dann du ſiheſt wohl, was du thun ſolleſt: du biſt überzeuget, daß man arbeiten müſſe, unterdeſſen thuſt du doch nichts. Gedenckeſt du wohl an den böſen Stand, in welchem du dich befindeſt?

Anmuthung der Beſchämung.

O mein GOtt! ich darff auf mein böſes Verfahren gar nicht gedencken, indem kein Menſch auf der ganzen Welt ſo lau dahin lebet, als ich. Mein! was thue ich wohl den ganzen Tag hindurch, um den Himmel zu verdienen? Nichts. Meinen Eigennutz, mein Vergnügen, und mein Eitelkeit zu befördern bin ich beſchäfftiget; und wann ich eben ſo viel Mühe für das Heyl meiner Seel anwenden thäte, wurde ich ein groſſer Heiliger ſeyn. Aber wann es darauf ankommt, mich abzutödten, mich zu caſteyen, mich zu erde-

müthigen, oder ein anderes gutes Werck auszuüben, da kan ich mich hierzu nicht entſchlieſſen. Iſt dieſes das gehörige Mittel, die Gnaden, welche mir GOtt mittheilet, wohl zu gebrauchen?

Anmuthung der Reu.

Darum, O mein Seel! ſchäme dich vor GOtt und denen Menſchen, ja ſeuffze und weine über deine Trägheit, Nachläßigkeit, und Lauigkeit, weil es nur allzu wahr iſt, daß du niemahl etwas zur Beförderung deiner Vollkommenheit, wohl aber vieles zu deroſelben Vernichtung gethan haſt.

Vorſatz.

Von dieſem Augenblick an will ich anfangen mich dahin zu beeyfferen, daß der Saamen des Wort GOttes in meinem Herzen Frucht bringe. Ich will mich weder in Leyden, noch in Würcken fernerhin verſchonen, es mag mich koſten was es wolle. Ich will mir mein Heyl angelegen ſeyn laſſen, und mich in allen meinem Stand eigenthumlichen guten Wercken üben.

Geſpräch.

O ſüſſeſter JEſu! der du um meinetwillen ſo viele Arbeit auf dich genommen haſt, ertheile mir die Gnad, daß ich mich bereite dein göttliches Wort in tieffer Demuth an- und aufzunehmen; daß ich ſelbes durch groſſe Gedult in meinem Herzen behalte; daß ich endlich mit demſelben ohne Unterlaß würcke, um herrliche Früchten der Buß, und aller Tugenden, wie du es von mir verlangeſt, vorzubringen, Amen.

Be-

Betrachtung
Am Freytag
Nach dem Sonntag Sexageſima.

Euch iſt gegeben zu wiſſen die Geheimnuſſen des Reichs GOttes. Luc. 8. 10.

1. Vortheil der Erkanntnus deren Geheimnuſſen des heiligen Evangelii.
2. Was GOtt vorhabe, da er ſelbe lehret.
3. Was für eine Würckung dieſes göttliche Vorhaben in unſeren Herzen haben ſolle.

Erſter Punct.

Betrachte, was groſſe Vortheil dir daraus zuwachſen, daß du die Evangeliſche Geheimnus erkenneſt, da unzahlbare Unglaubige und Ketzer ſich in dem Irrthum, und in Finſternus befinden. Wie hoch ſchätzeſt du die Unterrichtungen, die geiſtliche Bücher, und alle geiſtliche Hilffs-Mittel, welche dir GOtt gegeben hat, um ihne zu erkennen, und ihme zu dienen? wie hoch ſchätzeſt du dieſe Erkanntnus GOttes, als welche die einzige Wiſſenſchafft des Heyls iſt, ohne welcher alle übrige Wiſſenſchafften unnutz ſeynd; unterdeſſen erlehrneſt du doch dieſe wichtige Wahrheiten mit ſo groſſer Gleichgiltigkeit, als ob ſelbe zu nichts nutzeten: und du ſiheſt ſelbe an

an als eine irdiſche Wiſſenſchafft, darum zieheſt du auch daraus ſo ſchlechten Nutzen, und du verliehreſt alle jene groſſe Vortheil, die dir anſonſten zuwachſen wurden.

Anmuthung der Danckſagung.

O daß ich dieſe Gnad erkennen thäte, daß du, O mein GOtt! mich in der Catholiſchen Kirch haſt laſſen gebohren werden, als dero allein du alle deine Geheimnuſſen entdecket haſt. Ich dancke dir für dieſe Wohlthat, als welche ſo groß iſt, daß ich es nicht genugſam begreiffen kan.

Anmuthung des Mitleydens.

Aber ich trage zu gleicher Zeit ein überaus groſſes Mitleyden mit allen in erſchröcklicher Unwiſſenheit ſich befindenden Abgötteren, Unglaubigen, und Ketzeren. O daß ich eure Blindheit erleuchten, und euch etwas von jenem Liecht mittheilen kunnte, ſo mir GOtt gegeben hat, um euch auf ſolche Art von eurer Blindheit zu befreyen!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich muß mich billig ſchämen, da ich gedencke, daß mir GOtt ſo viele Gnaden hat angedeyen laſſen, daß er mir die Erkanntnus deren Geheimnuſſen ſeines heiligen Evangelii ertheilet hat, ich aber ihme ſo ſchlecht diene, die Wahrheit in der Ungerechtigkeit gefangen halte, und ihn täglich durch meinen Ungehorſam, durch meine Sinnlichkeit, durch Ehr-Abſchneidungen, und unzahlbare andere Sünden beleydige.

Vorſatz.

Ich will GOtt dem Allerhöchſten für die Gnad danckbar ſeyn, daß er mir die Evangeliſche Wahrheiten zu erkennen gegeben hat. Ich will ſelbe hoch ſchätzen, mit Ehrerbietigkeit anhören, täglich ſelbe leſen, und ſelben gehorſamen. Heiliger Geiſt, du Urheber dieſer Wahrheiten, ertheile mir dieſe Gnad.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß, da dir GOtt die Geheimnuſſen ſeiner Religion, und ſeines Evangelii lehret, und dich ſo vielen Völckern vorziehet, die ihn niemahl erkennen werden, das Vorhaben habe, dich nicht bloß in denen Evangeliſchen Wahrheiten, ſondern in der Tugend gelehrt zu machen, und dich durch die Ausübung dieſer ſchönen Lehren empor zu heben. Sihe, ob nicht dieſes Vorhaben hoch und wichtig ſeye. Erwege, ob nicht GOtt auf eine ſolche anlockende Art mit dir verfahre, daß du ihme allerdings folgen, und dich beſtändig an dieſe ſchöne Wiſſenſchafft halten, das iſt, dich immer befleiſſen ſolleſt, GOtt und ſeine Vollkommenheit, JEſum Chriſtum, und alle ſeine Geheimnuſſen zu erkennen, und durch die Ausübung aller Chriſtlichen Tugenden dich dieſer ſchönen Lehr fähig zu machen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich ſage dir zu tauſendmahl Danck, O mein GOtt! für dasjenige, was du mit mir, und mit allen Rechtglaubigen vorhaſt, daß du uns die Ge-

Geheimnus deines H. Evangelii entdeckeſt. Wann ein Fürſt vorhätte, mich ſeiner Würde und Hochheit theilhafftig zu machen, wurde ich bloß auf dieſes gedencken. Was ſollte ich derowegen nicht thun, O mein GOtt! um dir für dasjenige, ſo du mit mir vorhaſt, da du mir die Wahrheiten des Heil. Evangelii offenbareſt, danckbar zu ſeyn?

Anmuthung der Reu.

Es ſchmerzet mich in dem innerſten meiner Seel, daß ich bey ſo vielen Vortheilen durch die Erkanntnus des heiligen Evangelii heilig zu werden, dannoch ſo ſünd- und laſterhafft ſeye, und nicht allein denen Grund-Reglen des heiligen Evangelii nicht folge, ſondern ſelbe vielmehr durch mein übel geordnetes Leben, durch mein Hoffart, durch meinen Zorn, durch meine Sinnlichkeit, durch meine geringe Andacht, durch alle meine unordentliche Neigungen beſtreite. Hierum bitte ich dich, O mein GOtt! demüthigſt um Verzeyhung aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Das heilige Evangelium ſoll hinfüro meine Regul ſeyn: nichts will ich thun, was daſſelbe mir verbietet, ſondern im Gegentheil alles ausüben, was mir ſelbes gebietet. HErr, ſagte der heilige Auguſtinus, befehle mir was du willſt, aber gibe mir das, was du befihleſt. Da quod jubes, & jube quod vis.

Dritter Punct.

Betrachte ferner weitſchichtig die Würckung ſo in deinem Herzen das Vorhaben haben

 ſoll,

ſoll, welches GOtt hat, da er dir dieſe göttliche Erkanntnus, und dieſe hohe Wiſſenſchafft des Evangelii mittheilet: Eminentem ſcientiæ charitatem. Du haſt ſchon betrachtet, daß dich GOtt in denen Geheimnuſſen der Religion gelehrt zu machen ſuche, aber mit einer ſolchen Gelehrſamkeit, die in Ausübung alles deſſen beſtehet, was dieſe Religion enthaltet, ſo ſchwer es auch immer ſeyn mag. Aber es iſt nicht genug, daß du dieſe Begierd und dieſe Anmuthung habeſt, die allen gemeinſchäfftlich iſt, ſondern GOtt will, daß du dich beſonders an jene Pflichten und Tugenden halteſt, die deinem Stand eigenthumlicher zuſtehen, und deren du am meiſten bedarffſt. Betrachte derowegen das innerſte deines Herzens, und ſihe, ob nicht GOtt eine gröſſere Entäuſſerung von denen Creaturen, eine gröſſere Lieb, eine groſſe Gedult, eine tieffe Demuth von dir fordere; welchem Vorhaben GOttes du nichts verſagen, ſondern mit Beyhilff ſeiner Gnad dich beeyfferen ſolleſt, alles dieſes ins Werck zu ſetzen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich bin überzeuget, O mein GOtt! daß du groſſe Ding mit mir vorhaſt; aber es iſt eine ſeltſame Sach, daß dieſes ſo wenig Eindruck in meinem Gemüth mache, daß ich gar nicht darauf gedencke, ſondern mich bloß mit irdiſchen und zeitlichen Sachen beſchäfftige.

Anmuthung der Beſchämung.

Billig muß ich mich ſchämen, daß ich dasjenige, was GOtt für mich vorhat, ſo wenig betrachte,

trachte, und ſo gering ſchätze, alſo, daß ich mich nicht würdige daran zu gedencken. Aber auch die Würckungen deren Anordnungen GOttes über mich ſeynd in meinem Gemüth gering: Dann ich bin ſo ungedultig, ſo ſinnlich, ſo Ehrgeitzig, ſo hoffärtig, ſo rachgierig, und ſo eigennutzig, gleich als ob kein Evangelium wäre.

Vorſatz.

Von nun an, O mein GOtt! ſoll das heilige Evangelium in meinem Herzen würcken: und damit es alle dir gefällige Würckungen habe, werde ich mich hinfüro befleiſſen, deine über mich gemachte Anordnungen zu erkennen, und ſelbe in das Werck zu ſetzen.

Geſpräch.

O Allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du jederzeit nach denen Grund-Lehren des Evangelii (auch ehe dieſelbe iſt geſchriben worden) gewürcket haſt, wende deine barmherzige Augen zu mir elenden Sünder, und gibe mir die Gnad, daß ich dir vollkommen nachfolge, allen von GOtt über mich gemachten Anordnungen gehorſame, wie du es während deinem zeitlichen Leben gemacht haſt. Du kanſt mir dieſe Gnad nicht wohl abſchlagen, als um welche ich dich mit aller Unterthänigkeit meines Herzens bitte.

Betrachtung

Am Samſtag nach dem Sontag Sexageſima.

Euch iſt gegeben zu wiſſen die Geheimnuſſen des Reichs GOttes. Luc. 8. 10.

1. Die Süßigkeit des Fridens einer dem Evangelio gehorſamenden Seel.
2. Unruhe einer dem Evangelio nicht gehorſamenden Seel.
3. Das unfehlbare Heyl deſſen, der nach denen Grund-Reglen des Evangelii lebet.

Erſter Punct.

Betrachte, daß eines deren groſſen Geheimnuſſen des Evangelii die Süßigkeit des Fridens ſeye, ſo jene genieſſen, die dem Evangelio gehorſamen, angeſehen nur allein das heilige Evangelium, und die Grund-Lehren JEſu Chriſti den wahren Friden in der Seel hervor bringen können. Dann weder der Beſitz groſſer Reichthumen, noch die Abwechslung deren Wollüſten, noch groſſe Ehren und Würden ſeynd vermögend, einer Seel auch nur auf ein Stündlein eine vollkommene Ruhe und Zufridenheit zu ertheilen, welche der Antheil deren Heiligen iſt, und machet, daß man ſchon in dieſem Leben die himmliſche Freuden verkoſte: welches folgſam nur eine Würckung der Gnad, und der herr-

herrlichen Grund-Sätzen des heiligen Evangelii ſeyn kan. Dann ob man ſchon ihme ſelbſt Gewalt anthun muß, um die Grund-Lehren des heiligen Evangelii zu beobachten, ſo iſt doch eben dieſer Gewalt ganz ſüß, alſo, daß das Herz von demſelben auf eine angenehme Art ganz bezauberet wird, ſo groſſe Bitterkeit ſie auch immer beynebens zu überſtehen hat.

Anmuthung des Glaubens.

Ich glaube es, O mein GOtt! daß kein wahrer Frid, als nur derjenige gefunden werde, ſo uns die Beobachtung des heiligen Evangelii, und deren Grund-Lehren JEſu Chriſti ertheilet. Von dieſer Wahrheit bin ich überzeuget: und was auch immer die Gottloſe ſagen mögen, ſo glaube ich doch gewißlich, daß jene keinen Friden genieſſen, die GOtt dem Allerhöchſten nicht gehorſamen.

Anmuthung des Mitleydens.

Hier kan ich nicht anderſt als von groſſem Mitleyden eingenommen werden, da ich erwege, daß die meiſte Menſchen den Friden nur in Wollüſten, Ehren, Reichthumen, und denen Creaturen (von denen doch nichts als Verwirrung und Unruhe herrührt) ſuchen, da ſie doch ſelben in ſeiner Quell, und in denen Grund-Lehren des heiligen Evangelii ſuchen ſollten.

Anmuthung der Reu.

Du aber, O mein Seel! wo ſucheſt du den Friden? Macheſt du es nicht ebenfalls wie die Welt-Menſchen, die ihre Kräfften ganz erſchöpf-

ſchöpffen, um den Frid zu genieſſen, und dannoch nur in Verwirrung und Unruhe leben, weil ſie den Friden nicht an jenem Ort, wo er anzutreffen iſt, ſuchen? Thuſt du nicht ein gleiches, da du dich von Eitelkeit, Ehrgeitz, Sinnlichkeit, und menſchlichen Liebkoſungen, die dir ſo ſehr gefallen, einnehmen laſſeſt? darum wirſt du ſo offt verwirret, darum biſt du in unbeſtändiger Unruh, auch ſo gar dazumahl, wann du mit GOtt reden willſt.

Vorſatz.

Ich will derowegen den Friden meiner Seel nicht mehr unter denen Creaturen, als welche mir ſelben nicht geben können, ſondern in denen Evangeliſchen Grund-Sätzen, das iſt, in beſtändiger Bekriegung meiner Natur, und meiner böſen Neigungen ſuchen. Ertheile mir dieſen Friden, O mein GOtt; und anbey die Gnad, daß ich ſelben nirgend anderſt als in genauer Beobachtung deines heiligen Evangelii ſuche.

Zweyter Punct.

Betrachte die Verwirrung und Unruhe einer Seel, die nicht nach denen Geheimnuſſen der Religion, nicht nach denen Grund-Sätzen des Evangelii lebet, angeſehen ſie ohne Unterlaß von dem nagenden Gewiſſens-Wurm geplaget wird. Dann weil ſie eine Mittheilung des ewigen Geſatzes iſt; daß alſo eine Seel, die nicht nach dieſem Geſatz (ſo in dem heiligen Evangelio vorgetragen, und ausgelegt wird) lebet, keinen Augenblick ohne Unruhe, ohne Widerwillen, ohne

Verwirrung, und ohne Forcht ſeyn kan. Und was ſie auch immer anſtellet, um ihre Unruhe zu verhehlen, ſo empfindet ſie doch dieſelbe auf das hefftigſte, wie es die tågliche Erfahrenheit lehret. Weil anbey keine Peyn dem unruhigen nagenden Gewiſſens-Wurm gleichet, und unendlich beſchwerlicher iſt, als jene Beſchwerde, die zu überwinden iſt, wann man nach denen Grund-Såtzen des Evangelii lebet, ſo iſt diß eine måchtige Beweg-Urſach, daß du dich an die Evangeliſche Grund-Såtze halteſt, ſo ſchwer dir auch immer dieſelben vorkommen mögen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Woher kommet es dann, O mein Seel! daß du die Evangeliſche Lehren ſo gering ſchåtzeſt, da du doch ſelbe beobachtend von einem unertråglichen Ubel befreyet wirſt, deme nicht anderſt, als durch die Beobachtung des Geſatz GOttes kan abgeholffen werden. O mein Seel! dieſe Wahrheit begreiffeſt du nicht genugſam, und du betrachteſt ſelbe nur obenhin.

Anmuthung der Beſchåmung.

Ich ſchåme mich über die maſſen, da ich an die Hochachtung deren Grund-Lehren der Welt, und an die Forcht ſelbe zu übertretten gedencke; obwohl ſelbe nichts als Unruhe in meiner Seel verurſachen. Ich thue mir Gewalt an, um dasjenige in das Werck zu ſetzen, was die Menſchen von mir forderen; da ich mich aber überwinden ſollte, um dem heiligen Evangelio zu gehorſamen, um mich zu demüthigen, um einer geringen Er-

götzlichkeit abzuſagen, um eine Unbild, oder eine Verachtung zu übertragen, um meinen Nächſten zu lieben, da förchte ich den nagenden Gewiſſens-Wurm nicht, der doch in meinem Ungehorſam unabſönderlich iſt.

Vorſatz.

Sihe, O mein JEſu! hier bin ich, um hinfüro nach denen Grund-Sätzen deines heiligen Evangelii zu leben, und an dieſelbe mich ſo genau zu halten, daß ich von denenſelben weder wegen denen Creaturen, weder wegen einigen zeitlichen Gütern, weder wegen einigen Wollüſten jemahl abweichen werde. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O gütigſter Heyland! durch deine unendliche Barmherzigkeit.

Dritter Punct.

Betrachte, daß du keine gröſſere Gewißheit deines Heyls haben könneſt, als die Beobachtung deren Grund-Lehren, welche JEſus Chriſtus in ſeinem heiligen Evangelio vorgetragen hat. Er als die höchſte und unbetrügliche Wahrheit verheiſſet uns, daß wir ewiglich leben werden, wann wir thun, was er uns gebietet: Hoc fac, & vives. Nichts fallet uns beſchwerlicher, als die Ungewißheit unſerer Auserwählung; nichts aber iſt fähig, uns mehr zu tröſten, als eben die Vergewiſſung derſelben. Nun können wir keine unfehlbarere Gewißheit unſerer Auserwählung haben, als wann wir nach der Evangeliſchen Lehr leben. Sollte dich nicht dieſes zu

Beob-

Beobachtung des heiligen Evangelii vermögen, ſo ſchwer dich auch immer ſelbe ankommen mag? Mit dieſen Gedancken ſollſt du aufſtehen, mit dieſen Gedancken ſollſt du betten, mit dieſen Gedancken ſollſt du den Tag hindurch würcken, und alles, was deiner Natur, und deinen Anmuthungen zuwider iſt, übertragen. Dann wann du dieſe Wahrheit tieff in dein Herz eindruckeſt, wird dir nichts unmöglich ſeyn.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O höchſte Güte! daß du uns unter ſo vielen Drangſalen und Verſuchungen, mit denen wir hier auf Erden überhäuffet ſeynd, dardurch ſo gütig tröſteſt, daß du uns eine unfehlbare Gewißheit, die himmliſche Glückſeeligkeit zu erlangen, ertheileſt. Dann wann ich nur getreulich deine Lehr beobachten will, ſo hab ich den Untergang meiner Seel nicht zu beförchten, ſondern alles Gutes von deiner Barmherzigkeit zu hoffen.

Anmuthung des Mitleydens.

Darum kan ich nicht anderſt, als ein herzliches Mitleyden mit unzahlbaren elenden Sündern tragen, die ganz blind ſich an die Grund-Sätz der Welt halten, und ſich ſolchergeſtalten in die ewige Verdammnus ſtürzen, da ſie doch dein Geſatz beobachtend unfehlbar die ewige Glückſeeligkeit erlangen wurden. O mein GOtt! erbarme dich über meine Blindheit und Schwachheit, von der ich befreyet zu werden von ganzem Herzen wünſche.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ſollte man nicht mit mir Elenden das gröſte Mitleyden tragen, da ich der Evangeliſchen Lehr gute Erkanntnus und Wiſſenſchafft habe, und dannoch das Heyl meiner Seel augenſcheinlicher Gefahr ausſetze? bin ich nicht deſto straffmäßiger, je mehr ich begreiffe, daß ich der Eitelkeit, dem Ehrgeitz, dem Wolluſt, der Begierd zeitlicher Güter folgend, ewig zu Grund gehe, ſelbe aber fliehend unfehlbar die ewige Glückſeeligkeit erlangen werde, und dannoch dieſes zu thun unterlaſſe?

Vorſatz.

Ich will ſeelig werden. Wann auch dasjenige, ſo das heilige Evangelium von mir forderet, noch tauſendmahl beſchwerlicher wäre, als es in der That iſt, ſo will ich es doch erfüllen, ſollte es auch mein Leben koſten. Dieſes iſt das einzige Vorhaben, ſo ich haben will.

Geſpräch.

Mit dieſem Vorſatz wirffe ich mich zu deinen Füſſen, O gütigſter Heyland! und vertraue gänzlich auf deine Barmherzigkeit, daß du mir dieſe Gnad zuſtehen wirſt: dann du biſt dieſer Urſach wegen in die Welt kommen. Ich hoffe anbey, daß du mir jenen innerlichen Friden ertheilen werdeſt, welcher der Antheil deiner Freuden iſt. Ich hoffe ferner, daß du mir eine ſo hefftige Begierd zur Seeligkeit ertheilen wirſt, daß ich ſelbe niemahl vergeſſe, ſondern nach derſelben alle meine Werck richte, und anordne. Amen.

Be-

Betrachtung
Am Sonntag Quinquagesima.

JEſus nahm die Zwölff zu ſich, und ſprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jeruſalem, und es wird alles vollzohen werden, was von des Menſchen Sohn durch die Propheten geſchriben iſt. Luc. 18. 31.

1. Das grauſamſte Leyden JEſu Chriſti iſt in der Seel eines ſündhafften Chriſtens, weil er alldort wider ſeinen Willen leydet.
2. Weil er alldort ohne Frucht, ohne Nutz leydet.
3. Weil er für ſeinen beſten Freund leydet.

Erſter Punct.

Betrachte, wie daß der Sohn GOttes zu ſeinen Jüngern ſagt, daß er gen Jeruſalem hinauf gehe, um alldort alles zu leyden, was in göttlicher Schrifft hiervon geſchriben war. Betrachte ferner, daß dieſes Jeruſalem in ſittlichem Verſtand die Chriſtliche Seel bedeute, in welcher täglich ſein bitteres Leyden erneueret wird, welches ihme weit ſchmerzlicher fallet, als das erſte. Dann nachdem er für die menſchliche Seel unzahlbare Tormenten ausgeſtanden, und endlich gar ſein Leben dargegeben hat,

hat, iſt ſie doch ſo unverſchamt, und ſo grauſam, daß ſie ihn durch eine Todſünd beleydiget, und ihr ſelbſt das geiſtliche Leben benimmt, welches er ihr mit Dargebung ſeines natürlichen Lebens ertheilet und verdienet hat. Dann ſo grauſam auch ſein erſtes Leyden geweſen iſt, ſo hat er doch ſelbes freywillig auf ſich genommen, wie Iſaias ſagt: Oblatus eſt, quia ipſe voluit: Er iſt geſtorben, weil er gewollt hat. Aber da ihn der Sünder tödtet, geſchicht es wider ſeinen Willen. Und dieweil nichts härter, nichts beſchwerlicher fallet, als dasjenige, was wider unſeren Willen iſt, ſo fallt ihme der geiſtliche Tod, der ihme durch die Sünd angethan wird, weit beſchwerlicher als der natürliche, den er an dem Creuz ausgeſtanden hat.

Anmuthung des Mitleydens.

O wie groſſes Mitleyden ſoll man mit dir tragen, gütigſter Heyland! indem du täglich, ja ſtündlich, von denen dich ſchwer beleydigenden Sünderen ſo offt getödtet wirſt: und wann ich an den grauſamen Tod, den du an dem Stammen des Creuzes ausgeſtanden haſt, niemahl ohne zärtliches Mitleyden gedencken ſoll, was groſſes Mitleyden ſolle ich nicht tragen, da ich vernehmen muß, daß dich unzahlbare Sünder auf das grauſamſte tödten?

Anmuthung der Reu.

Aber ich ſoll billig von den allerhefftigſten Schmerzen überfallen werden, indem ich weiß, daß ich von der Zahl dieſer Mörder ſeye, und dich, O mein JEſu! in meinem Herzen ſo

offt

offt durch jene Sünden getödtet habe, die ich mit ſo groſſer Bosheit, und mit guter Erkanntnus der Abſcheulichkeit meiner Sünden begangen, und alſo um ein augenblickliches Vergnügen, um eine geringe Sach meinen Heyland getödt hab. Ach! wer wird mir genugſame Thränen geben, um meine Grauſamkeit auszulöſchen?

Anmuthung der Forcht.

Wann die Juden deine Creuziger, obwohl ſie dich nicht erkannt hatten, erſtaunliche Peynen leyden, weil ſie dir das Leben benommen haben, da du ſelbes freywillig dargegeben haſt, was hab ich wohl zu gewarten, der ich doch nach ſo vielem von dir empfangenen himmliſchen Liecht durch meine Sünd und Laſter wider deinen Willen getödtet hab? Hab ich nicht verdienet, mit viel tauſend Höllen geſtrafft zu werden?

Vorſatz.

Verzeyhe mir, O mein JEſu! verzeyhe mir, ich erkenne mein Verbrechen. Ich will dir hinfüro nicht allein das Leben nicht mehr benehmen, ſondern alle meine Kräfften anwenden. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O gütigſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß das Leyden JEſu Chriſti, ſo der Sünder in ſeiner Seel durch die Sünd erneuert, weit grauſamer ſeye, als alle jene Peynen, ſo ihme die Juden angethan haben, weil nemlich jienes Leyden ohne Nutz, ohne Frucht iſt. Dann obſchon die Peynen, welche JEſus ehe-

mahl

mahl von denen Juden ausgeſtanden hat, grauſam und erſchröcklich geweſen ſeynd, ſo hat er doch wegen des Nutzens, der daraus frommen Seelen zuwachſen wurde, groſſen Troſt gehabt! aber er findet nichts als Bitterkeit, da ihme der Sünder durch eine Todſünd das übernatürliche Leben benimmt, oder ſelbes durch läßliche Sünden, und freywillige Unvollkommenheiten ſchwächet. Sihe ein wenig, wie du mit JEſu verfahren biſt, und wie du noch täglich mit ihme verfahreſt, und du wirſt erſehen, daß du die billigſte Urſach habeſt, häuffige Thränen zu vergieſſen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Wirſt du dann niemahl begreiffen, O mein Seel! was das Leben eines GOttes, was dieſes geiſtliche Leben, was dieſes Leben der Gnad ſeye, durch welches JEſus in denen Seelen deren Rechtglaubigen lebet? Wirſt du die Abſcheulichkeit der Sünd niemahl begreiffen, die JEſum Chriſtum tödtet, und ihme jenes Leben benimmt, das ihn all ſein Blut gekoſtet hat?

Anmuthung der Beſchämung.

O mein JEſu! wann ich an meine begangene Sünden gedencke, wann ich die dir angethanene Unbilden erwege, ſo verfalle ich faſt in Verzweifflung, indem ich dich ſo grauſam getödtet, und eines zeitlichen Guts wegen die Gnad verlohren hab. Aber obſchon die laßliche Sünd dich nicht tödtet, ſo ſchwächet ſie doch gar ſehr deine göttliche Gnad: und dannoch begehe ich unzahlbare ſolche Sünden ohne von einem Schmertz oder von einer Reue gerühret zu werden. Mein

Unge-

Ungedult, mein Ehrabſchneiden, mein Eitelkeit, mein Sinnlichkeit seynd Mörder GOttes, und doch begehe ich ſolche Sünden täglich. Wie wird es mir wohl bey ſo geſtalter Sachen ergehen?

Vorſatz.

Es iſt hohe Zeit, daß ich mein vergangenes Leben beweine, und meine begangene Fehler verbeſſere. Ja, ja mein GOtt, ich bin nun gänzlich entſchloſſen, 1. Meine Sünden durch die Buß auszulöſchen, 2. Auf das Leyden JEſu Chriſti offt zu gedencken, damit ich in die vorige Sünden nicht wieder falle. Hierum bitte ich dich, O liebreicheſter Heyland!

Dritter Punct.

Betrachte, daß das Leyden, ſo JEſus durch die Sünd in der Seel eines Chriſten ausſtehet, weit empfindlicher, und ſchmerzhaffter ſeye, als ſein zu Jeruſalem ausgeſtandenes Leyden. Dann derjenige, der ihn peyniget, der ihn geiſtlicher Weis in ſeinem Herzen tödtet, indem er das Leben der Gnad verliehret, iſt ſein beſter Freund, den er mit Vergieſſung ſeines Bluts erlöſet, in ſeine Kirch eingeführet, und ſich ſelbſt in dem hochwürdigſten Sacrament des Altars zur Speiß ihme gegeben hat, der doch nach allen ſolchen von ihme empfangenen Wohlthaten grauſamer mit ihme verfahret, als ſeine grauſamſte Feind die Juden zu Jeruſalem mit ihme verfahren ſeynd, als welche ihn nicht erkannten, und für die er noch nicht gelitten hatte. Und obwohl JEſus Chriſtus nicht mehr ſterblich iſt, ſo thuſt du doch,

wann du eine Sünd begeheſt, alles dasjenige, was da erforderet wird, ihn zu tödten. Du tödteſt JEſum wahrhafftig, ſagt der heilige Bernardus, wann du die Gnad, durch welche er in dir lebet, vernichteſt, und da du eine ſchwere Sünd begeheſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Für Schand ſollteſt du ſterben, mein Seel, wann du gedenckeſt, auf was Art du mit JEſu Chriſto verfahren biſt. Dein beſter Freund hat ſo viel Peynen, ſo viel Beſchwerden deinetwegen ausgeſtanden, und du biſt gegen ihme ſo grauſam. Du verfahreſt mit ihme weit grauſamer, als du kaum einem Mörder thun wurdeſt. JEſus haltet mich für ſeinen Freund, und ich verfahre mit ihm wie ein Henckers-Knecht: kan ich wohl noch ferner leben?

Anmuthung des Mitleydens.

O mein GOtt! dieſer dein Tod verurſachet mir den gröſten Schmerzen. Die dich zu Jeruſalem an dem Creutz hangen, und ſo viel Marter ausſtehen ſahen, tragten mit dir ein billiges Mitleyden. Aber ich ſollte anjetzo mit dir ein weit gröſſeres Mitleyden tragen, indem du nun nicht nur an einem einzigen Ort, ſondern an unzahlbaren Orten gecreutziget wirſt. Und dannoch werde ich hiervon wenig oder gar nicht gerühret.

Anmuthung der Reu.

Eben dieſes verurſachet mir einen neuen Schmerzen, daß ich nemlich mit dir ſo übel verfahren bin, und anſtatt hierüber unabläßlich zu weinen,

ich weder meine Sůnden bereue, noch mit dir ein Mitleyden trage, da ich ſihe, daß du tåglich beleydiget, und (wie der Apoſtel redet) tåglich gecreutziget wirſt. O mein GOtt! verzeyhe mir meine Unempfindlichkeit.

Vorſatz.

Nun ſeye der veſte Schluß gemacht, niemahl mehr will ich das Leyden JEſu Chriſti durch meine Sůnden erneueren, meine vergangene Sůnden will ich durch die Buß auslöſchen, ſelbe nicht mehr begehen, und das Leyden meines Heylands ſo tieff in mein Herz eindrucken, daß mich nicht mehr gelůſten wird, ihne zu beleydigen.

Geſpråch.

Verzeyhe mir, O mein JEſu! daß ich dich ſo offt gecreutziget habe. Ich getraue mir nicht mehr vor dir zu erſcheinen, nachdem ich ſolche Grauſamkeit wider dich ausgeůbet hab, weſſentwegen ich nichts als die ſchårffeſte Straffen verdiene. Aber mein gůtigſter Heyland, erinnere dich deiner unendlichen Barmherzigkeit, die keinen anderen Gegenwurff hat, als mein Elend. In dieſem Abſehen nåhere ich mich zu dir, und bitte dich, du wolleſt mir meine bis hieher begangene Sůnden verzeyhen, und mir die Gnad zuſtehen, daß ich eher ſterbe, als dich beleydige, Amen.

Betrachtung
Am Montag
Nach dem Sonntag Quinquageſima.

Er wird den Heyden überantwortet, und verſpottet, und gegeißlet, und verſpyen werden. Luc. 18. 32.

1. Der Sünder erneueret durch ſeine Eitelkeit alle Verachtungen, ſo JEſus in ſeinem Leyden ausgeſtanden hat.
2. Er erneueret die Tormenten JEſu durch ſeine Unlauterkeiten.
3. Er erneueret den Tod JEſu durch ſeine Undanckbarkeit.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Eitelkeit eines deren fürnehmſten Laſteren ſeye, wordurch die Verachtungen, und Verſpottungen, ſo JEſus in ſeinem Leyden extragen hat, erneueret werden, nicht allein weil die übermäßige Lieb der eitlen Glory eine deren hefftigſten Gemüths-Neigungen iſt, (wie der Heil. Chryſoſtomus ſagt) von der auch jene, die von anderen Laſteren befreyet seynd, gequälet werden, und die, wann ſie in eine Seel einniſtet, alle alldort ſich befindende Tugenden mit einem geheimen und unvermerckten Gifft anſtecket. Sie beſchimpffet anbey JEſum Chriſtum auf eine ganz beſondere Art, als welcher ſich unter alle Creaturen ernidriget hat, um die

Eitel-

Eitelkeit zu vernichten. Gleichwie nun die Eitelkeit JEſum Chriſtum ernidriget, und gemacht hat, daß er während ſeinem ganzen Leben, und beſonders in ſeinem Leyden und Tod verachtet worden iſt, alſo iſt ſie die Urſach der Erneuerung aller ihme angethanen Beſchimpffungen, da ſie in einer Chriſtlichen Seel herrſchet. Und weil eine erneuerte Wunden grauſamer und ſchmerzhaffter iſt, als die erſte, ſo kanſt du leicht ſchlieſſen, wie ſehr du JEſum Chriſtum beſchimpffeſt, da du dich von der Eitelkeit einnehmen laſſeſt, die dir doch ſo lieb und angenehm iſt, daß du dich von derſelben nicht loß machen kanſt.

Anmuthung des Mitleydens.

O mein liebreicheſter Heyland! iſt es wohl möglich, daß die Eitelkeit deren Chriſten jene Verachtungen erneuere, die du während deinem bitteren Leyden haſt ausſtehen müſſen? Iſt es wohl möglich, daß die Eitelkeit ſo allgemein in der Welt herrſche, und ich von Mitleyden nicht gerühret werde, da du verachtet wirſt, der du verdieneſt von allen Englen und Menſchen geehret zu werden.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber glaube ich wohl wahrhafftig, daß dir die Eitelkeit dieſe Unbild anthue, indem ich ſelbſt voll der Eitelkeit bin? Hat nicht dieſes Laſter die Oberhand in meinen Gedancken, Worten und Wercken, und ſo gar in denenjenigen, die an ihnen ſelbſt gut, und löblich ſeynd? Erſihet man nicht an mir die Eitelkeit ſo gar in der Kirch, in denen Kleidern, in dem Haußrath, und in allen meinen Verfahren?

Anmuthung der Reu.

O mein Seel! in allem, was du thuſt, erneuereſt du die Verachtungen, welche JEſus in ſeinem Leyden ausgeſtanden hat. Glaubſt du dieſes? Ach! wann du es glaubſt, warum ſtirbſt du nicht für Schmerz, daß du mit JEſu ſo grauſam verfahreſt? du erzörneſt dich, und zwar gar billig, da du betrachteſt, wie er von denen Henckers-Knechten mit Füſſen geſtoſſen wird: unterdeſſen biſt du doch ſelbſt ſo boshafft, und erneuereſt durch deine unerträgliche Eitelkeit wohl tauſendmahl den Tag hindurch alle ihme angethane Beſchimpffungen.

Vorſatz.

Die Eitelkeit muß vernichtet werden. Sie beſtreitet mich überall; aber ich werde derſelben herzhafft widerſtehen, und durch alle meine Werck nichts anderes, als das Wohlgefallen GOttes ſuchen. O gütigſter Heyland! vertilge dieſes ſchändliche Laſter aus meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die leibliche Peynen JEſu Chriſti durch die Unlauterkeit deren Menſchen erneueret werden. Und obſchon alle Sünd und Laſter grauſame Henckers-Knecht ſeynd, welche das geſamte Leyden des Welt-Heylands erneueren, ſo iſt es doch eine ausgemachte Sach, daß die Unlauterkeit ſchnurſtracks ſeinem Leib (der die Reinigkeit ſelbſt iſt) entgegen geſetzt ſeye. Beynebens weil JEſus Chriſtus das Haupt deren Rechtglaubigen iſt, ſo iſt er mit ihnen, als mit ſei-

ſeinen Glideren vereiniget : er wohnet in ihnen, er wůrcket in ihnen. Wer derowegen ſeinen Leib beflecket, der beſudlet den Leib, und die Glider JEſu Chriſti. Ja indem JEſus Chriſtus die erſchröcklichſte Peynen an ſeinem Leib gelitten hat, um für jene Sünden genug zu thun, ſo die Menſchen durch ihre verderbte Sinn begehen, ſo muß man geſtehen, daß ein Chriſt, wann er ſich von der Unlauterkeit überwinden laßt, eine ſo empfindliche Wunden JEſu Chriſto verſetze, dergleichen ihme weder die Backenſtreich, noch die Geiſſelſtreich, noch die Hammerſtreich verſetzet haben. Begreiffeſt du anjetzo, wie ſehr du dieſes Laſter verabſcheuen, und wie faſt du dich ſchåmen ſolleſt, da du dich erinnereſt, wie viel Fehler du durch deine Ausgelaſſenheiten begangen habeſt?

Anmuthung der Beſchåmung.

Ja, ja, mein ſůſſeſter JEſu! ich ſchåme mich gar hefftig, da ich gedencke, wie viel Sünden ich wider die Reinigkeit deines Leibs begangen, und dardurch die Peynen deines Leibs erneueret habe. Und wann ich auch durch deine Barmherzigkeit in die gröſte Laſter der Unkeuſchheit nicht verfallen bin, ſo iſt es doch gewiß, daß ich in meinen Augen, Ohren, Worten, Hånden, und ganzem Leib ſehr offt über die maſſen ausgelaſſen geweſen ſeye.

Anmuthung der Reu.

Es ſchmerzet mich, O mein JEſu! daß ich mit dir ſo grauſam verfahren bin, und dir eine ſo empfindliche Wunden verſetzet habe. O daß ich jeden Augenblick zuruck ruffen kunte, da ich mich von meinen Sinnen hab verleiten laſſen, unzahlbare

Sünden zu begehen, beſonders durch meine Augen, die ſich an ſolche Gegenwürff hefften, welche mir die Reinigkeit rauben, und machen können, daß ich alle Peynen meines Heylands erneuere.

Anmuthung des Mitleydens.

O daß ich ganze Zäher-Bäch in meinem Gewalt hätte, um dieſe höchſt ſchädliche Sünd zu beweinen, welche die Peynen JEſu Chriſti ſo gar in der Kirch, allwo er ſich für die Sünder ſeinem himmliſchen Vatter opfferet, erneueret. O ihr fleiſchliche Menſchen was thut ihr? Werdet ihr dann niemahl mit JEſu Chriſto ein Mitleyden haben?

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro meine Sinn, und meinen Leib ohne Unterlaß beſtreiten, um für meine ehemahlige Ausgelaſſenheiten genug zu thun, um die Reinigkeit des Leibs, des Herzens, und des Geiſts zu erhalten, um die heilige Menſchheit JEſu Chriſti, dero ich unendlich verbunden bin, nicht mehr zu beſchimpffen. O JEſu und Maria! machet, daß ich an euer Reinigkeit einen Antheil habe.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Undanckbarkeit ein überaus groſſer Feind des geiſtlichen Lebens JEſu Chriſti in einer Chriſtlichen Seel ſeye. Dann ob ſchon jede Todſünd JEſum Chriſtum tödtet, ſo iſt es doch gewiß, daß die Undanckbarkeit aus allen der allergrauſamſte Feind ſeye, angeſehen ſelbe die Wurzel, und der Urſprung aller übrigen Sünden

den iſt. Dann wann du JEſu Chriſto danckbar wareſt, wurdeſt du nicht allein ihne nicht beleydigen, noch ihme Gutes mit Böſen vergelten, ſondern du wurdeſt ihme vielmehr ohne Unterlaß Danck ſagen, und ihn aus ganzem Herzen lieben. Du ſiheſt alſo, daß deine Undanckbarkeit die Urſach ſeye, daß du deren Wohlthaten vergiſſeſt, und in allerhand Sünden verfalleſt. Beſchaue nur ein wenig dein Verfahren, ſo wirſt du dieſe Wahrheit erblicken und erkennen, daß du JEſum Chriſtum in deinem Herzen dardurch tödteſt, weil du für die von ihme empfangene Wohlthaten undanckbar biſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Es iſt wahr, und ich geſtehe es, O mein GOtt! daß du allzu gütig biſt. Aber ich kan nicht genugſam bewundern, daß deine Güte, und deine unerſchöpfliche Freygebigkeit ſo ſchlechte Würckung bey mir, und bey andern Menſchen haben. Wurde ich dich wohl jemahl beleydigen, wann ich die Gröſſe deren Wohlthaten, die du mir bewiſen haſt, recht begreiffen thäte? Nein, ich wurde es gewißlich niemahl thun.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich erwege, daß ich dich nur darum beleydige, weil ich an deine Freygebigkeit nicht gedencke. Du gibſt mir das geiſtliche Leben durch die Gnad, ich aber benimm dir dieſes Leben wegen einer ſchlechten Sach, und die unzahlbare Wohlthaten, ſo ich von deiner freygebigen Hand empfange, vermögen bey mir nicht ſo viel als ein kurzer Wolluſt, als ein zergängliches Gut, ſo ich in einem Augenblick verliehre. An-

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir, O gütigſter Heyland! für alle Wohlthaten und Gnaden, die du mir haſt angedeyen laſſen. Ich erkenne meine Unwürdigkeit, und meine Bosheit, wünſchend, daß ich ſelbe auch mit Dargebung meines Lebens erſetzen kunnte.

Anmuthung der Reu.

Ich bereue meine Undanckbarkeit, und mißbillige ſelbe von ganzem Herzen. Es ſchmerzet mich gar ſehr, daß ich dich ſo offt in meiner Seel getödtet, und dir ein göttliches Leben benommen hab, ſo du mir durch den Verlurſt deines natürlichen Leben verdienet hatteſt.

Vorſatz.

Und dieweil, um in dieſe Sünd nicht wider zu fallen kein beſſeres Mittel iſt, als die Erkanntlichkeit, ſo will ich ohne Unterlaß an deine Wohlthaten gedencken, dir um dieſelbe zu allen Stunden dancken, und mittels der Danckbarkeit dir alles, was ich von dir empfangen hab, zuſchreiben.

Geſpräch.

O mein JEſu! erbarme dich meiner, der ich aus allen Menſchen der gottloſeſte bin. Ich bitte dich aus ganzem Herzen um Verzeyhung, daß ich durch meine Eitelkeit, Unlauterkeit, und Undanckbarkeit dein bitteres Leyden ſo offt erneueret hab. Ermüde nicht mir meine Verbrechen zu vergeben; aber tödte mich hinfüro lieber tauſendmahl, ehe als ich dir das Leben benehme, ſo du durch die Gnad in meinem Herzen haſt, Amen.

Betrach-

Betrachtung Am Dienſtag Nach dem Sonntag Quinquageſima.

Sie verſtunden keines von dieſen Dingen, und das Wort war vor ihnen verborgen. Luc. 18. 34.

1. Wenig Menſchen begreiffen das Leyden JEſu Chriſti, weil ſie ihn nicht lieben.
2. Welches von der Lieb deren Sinnen herkommt.
3. Darwider nichts beſſeres iſt, als daß man offt an das Leyden JEſu Chriſti gedencke.

Erſter Punct.

Betrachte, daß ſehr wenig Menſchen das Geheimnus des Leydens JEſu Chriſti begreiffen: Und obſchon ſelbes öffters auf denen Cantzlen vorgetragen wird, ſo höret man doch dieſes bloß mit denen leiblichen Ohren, ohne daß die Sach in die Seel eindringe, alſo daß ſie denen Juden eine Thorheit, und denen Heyden und gottloſen Chriſten eine Aergernuß ſeye, weil es derenſelben gottloſes Leben verdammet, und ſie zur Nachfolg verbindet. Auch ſogar diejenige, welche ſich offentlich zur Tugend bekennen, begreiffen dieſes Geheimnus nur obenhin, halten ſich bloß an die äuſſerlichen Peynen des Sohn GOttes, ohne die innerliche ſeiner göttlichen Perſon angethane Beſchimpffungen zu erſehen. Gedenckeſt nicht

auch

auch du auf ſolche Art auf das Leyden JEſu Chriſti? Dann wann du die Gröſſe der Lieb JEſu Chriſti, die Tieffe ſeiner Ernidrigungen, und die Gröſſe ſeiner Wohlthaten recht begreiffen thäteſt, wurdeſt du JEſum weit zärtlicher lieben, du wurdeſt weit mehr gefliſſen ſeyn, ihme in ſeinem Leyden nochzufolgen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O HErr JEſu Chriſte! daß du aus Lieb zu mir ſolche erſchröckliche Peynen ausgeſtanden haſt, welches ſelbſt die himmliſche Geiſter nicht begreiffen können. O daß ich die Gröſſe dieſer deiner Lieb recht erkennete, um für dieſelbe recht danckbar zu ſeyn.

Anmuthung des Mitleydens.

Sollte ich nicht in Thränen ganz zerflieſſen, O mein JEſu! da ich an deine unausſprechliche Schmerzen gedencke? Das Elend eines mir anſonſt gleichgiltigen Menſchens gehet mir zu Herzen, aber ich habe kein Mitleyden, da ich meinen Vatter, meinen König, meinen GOtt mit ſolchen Schmerzen behafftet erſehe, die er allein begreiffen kan. Was thuſt du, mein Herz? kanſt du wohl dieſes Geheimnus betrachten, ohne in offentliche Schmerzens-Bezeigumgen auszubrechen?

Anmuthung der Reu.

Aber ſollteſt du nicht für Schmerz ſterben, indem du weiſt, daß deine Sünden, dein Eitelkeit, dein Ehr-Geitz, dein Zorn, dein Widerwill JEſum Chriſtum in dieſe Schmerzen verſencket haben? Ach! es dauret mich, daß ich ſo unempfind-

pfindlich bin, und keine genugſam hefftige Reu ů-ber meine Sůnden empfinde, die meinem leyden-den Heyland einige Linderung ertheilen wurde.

Anmuthung der Lieb.

Ach! werde ich dann JEſum nicht lieben? werde ich die Ubermaaß ſeiner Lieb aus der Ubermaaß ſeines Leydens nicht erkennen? Ja, ja, mein JEſu, ich will dich lieben; und dieweil ich die Gröſſe deiner Peynen nur durch die Lieb erkennen, und fůr ſelbe nur durch die Lieb danckbar ſeyn kan, ſo will ich dich allein lieben, und zwar aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Hinfůro, O mein JEſu! will ich mich bloß allein darmit beſchåfftigen, daß ich die Hefftigkeit deiner Schmerzen begreiffe, daß ich mit dir leyde, daß ich mich ohne Unterlaß caſteye, und dir in denen Verachtungen, und in Tragung des Creuzes nachfolge. Du, O mein JEſu! ertheile mir hierzu Stårcke und Kråfften.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß das ſůndhaffte Leben jener Menſchen, die das Leyden des Sohns GOttes nicht begriffen, nur daher entſpringe, weil ſie nichts, als die Begnůgung ihrer Sinn lieben, und weil ſie denenſelben alles, was ſie begehren, zuſtehen. Dann indem ſie ihren Sinnen ohne Unterlaß ſchmeichlen, und ſelben keinen Widerſtand thun wollen, ſo iſt es kein Wunder, daß ſie auſſer Stand ſeynd die Bitterkeiten JEſu zu verkoſten, als welche ihnen ganz und gar zuwider ſeynd. Und gleich-

wie man zwey entgegen geſetzte Ding auf einmahl nicht lieben kan, ſo iſt es auch unmöglich, daß ein ſinnlicher Menſch das Geheimnus des Leydens JEſu Chriſti begreiffe. Wann du derowegen das Leyden JEſu Chriſti begreiffen willſt, muſt du deine Sinn bekriegen, und denen Bequemlichkeiten dieſes Lebens abſagen: So dann wirſt du die Gröſſe des Leydens JEſu Chriſti erkennen, und daraus einen unausſprechlichen Nutzen ſchaffen.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du dieſes groſſe Geheimnus nicht begreiffeſt, welches doch die Quell aller Gnaden, und all unſer Glückſeeligkeit iſt. Aber wie werde ich dieſes Geheimnus begreiffen, als lang ich bloß ein thierliches, und ſinnliches Leben führe! werde ich wohl die Schmerzen meines Heylands erkennen, als lang ich nur meine Gemächlichkeit ſuche?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Gütigſter Heyland! O daß ich dir durch meine Thränen und Seuffzer, ja durch die Vergieſſung meines Bluts die Gröſſe meiner Reu über meine Sünden bezeigen kunnte! Ich verdiene nichts als Straff und Peyn, weil ich ein ganz ſinnliches Leben geführet, und der Wiſſenſchafft des Creutzes (ſo eben die Wiſſenſchafft deren Heiligen iſt) nicht nachgetrachtet hab.

Vorſatz.

Ich will mich hinfüro befleiſſen, das Geheimnus des Leydens JEſu Chriſti zu begreiffen, und das ſinnliche Leben zu verachten. Dieſes aber zu bewürcken, werde ich mich von allen jenen Gegen-

genwürffen abwenden, die mein Herz betrügen, indem ſie meine Sinn kützlen: Kurz, ich will mich ohne Unterlaß caſteyen. Die hierzu nöthige Gnad, O mein JEſu! hoffe ich von deiner groſſen Barmherzigkeit zu erlangen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß das allerkräfftigſte Mittel, der unordentlichen Lieb deren Sinnen abzuhelffen (welche dich verhinderet, das Geheimnus des Leydens JEſu Chriſti zu begreiffen) dieſes ſeye, daß du offt, ja täglich, wie der heilige Auguſtinus ſagt, erwegeſt, und betrachteſt, was der Sohn GOttes aus Lieb zu uns gelitten hat. Dieſes lehret der heilige Bernardus, da er ſagt, daß die Wunden des Gewiſſens zu heylen, das Herz und den Geiſt zu reinigen kein fürtrefflicheres Mittel ſeye, als eine aufmerckſame, und beſtändige Betrachtung deren Wunden, und des Leydens JEſu Chriſti. Dann weil die Lieb nach nichts mehr trachtet, als daß ſie von der geliebten Perſon hoch geſchätzt, bey allen Vorfallenheiten geſucht werde, und daß ihre Wohlthaten beſtändig und ohne Unterlaß erkannt werden, ſo haſt du eben kein beſſeres Mittel, als die Betrachtung des Leydens JEſu Chriſti, als woraus erfolgen wird, daß du ohne Unterlaß auf GOtt, und auf die von ihme empfangene Wohlthaten gedenckeſt, und die nöthige Stärck überkommeſt, die unordentliche Lieb deren Sinnen zu überwinden, das unausſprechliche Geheimnus des Leydens JEſu Chriſti zu begreiffen, und zwar dergeſtalt, daß du ihme in Creutz und Leyden nachfolgeſt.

Anmuthung der Lieb.

Ach! ich liebe JEſum nicht, weil ich nicht gedencke, was er meinetwegen gelitten hat. Aber wie? Sollte ich JEſum meinen GOtt, und meinen Heyland nicht lieben? Nein, nein, ich liebe dich aus ganzem meinem Herzen: und ich wollte dich lieben, wann ich auch tauſendmal ſterben müſte.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, mein JEſu! daß ich an dein bitteres Leyden nicht gedencke, als welches meine Lebens-Art dergeſtalt zu Schanden macht, daß ich das Angedencken deſſelben nicht wohl ertragen kan: da ich doch wohl hundert mahl den Tag hindurch an allerhand Ergötzlichkeiten gedencke, an unnütze ja ſchädliche Ding, nicht aber an dasjenige, wordurch das Heyl meiner Seel beförderet werden kan.

Anmuthung der Forcht.

Aber hab ich nicht allerdings zu beförchten, daß, indem ich auf das Leyden JEſu Chriſti, und auf die von ihme empfangene Wohlthaten nicht gedencke, auch er auf mich nit gedencke, als bloß allein um meine Treuloſigkeit zu beſtraffen? Ich förchte ſolche Ding erſchröcklich, die in das Geſchäfft meines Heyls gar nicht einſchlagen: Sollte ich nicht weit mehr jene Ding förchten, welche mich in den ewigen Untergang ſtürzen können?

Vorſatz.

Ich will derowegen das Leyden JEſu Chriſti offt betrachten, und ſelbes als die Regul meines Lebens anſehen, beſonders wann etwas zu leyden iſt, um mich JEſu Chriſto gleichförmig zu machen.

Ge-

Geſpräch.

O du mein an dem Creutz hangender Heyland! ertheile meinem Herzen eine hitzige Lieb zu deinem bitteren Leyden, und reinige ſelbes von aller Lieb deren Creaturen. Ich will mich mit dir creuzigen. Aber meine Vorſätz seynd ſo ſchwach, daß ſie nicht lang Stich halten. Die Lieb deines Creuzes iſt eine Gnad, die du deinen Freunden zuſteheſt; mache, daß ich aus der Zahl dieſer deiner Freunden ſeye. Erleuchte mich dergeſtalt, daß ich das Geheimnus deines Leydens begreiffe, und ſelbes vollkommen in mein Herz, und in meine Gedächtnus eindrucke, Amen.

Betrachtung

Am Feſt des H. Franciſci Xaverii.

Die Zeichen meines Apoſtoliſchen Amts ſeynd über euch geſchehen in aller Gedult, mit Zeichen, und Wunder-Werck. 1. Cor. 12. 12.

1. Der heilige Xaverius hat Zeichen ſeines Apoſtoliſchen Amts durch ſeinen unermüdeten Eyffer gegeben.
2. Durch ſeine unglaubliche Trangſalen.
3. Durch ſeine unbewegliche Lieb.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Eyffer die wichtigſte Tugend eines Apoſtoliſchen Manns iſt, als welcher eine heftige Begierd haben ſoll, die

Sünd nicht allein in ihme ſelbſt, ſondern auch in allen Menſchen zu vertilgen, damit JEſus in ihnen herrſche. Dieſer Eyffer (von dem ehemahl das Herz JEſu Chriſti aufgezehret wurde) iſt bey dem H. Franciſco Xaverio ſo groß geweſen, daß er in die drey hundert Königreich durchloffen iſt, in ſelben den Glauben JEſu Chriſti ausgebreitet, fünff und zwanzig König, und unzahlbare andere Sünder, Unglaubige, Mahometaner und Juden bekehret hat. Niemahl glaubte er genug gethan zu haben. Je mehrere Beſchwerden er zu übergwältigen hatte, deſto eyffriger und hitziger war er ſelbe zu überwinden: Die ganze Welt gedunckte ihn allzu eng und allzu klein zu ſeyn, um ſeinen Eyffer zu begnügen: Er iſt allen alles worden, und man kan mit Wahrheit von ihme ſagen, daß er weit mehr gethan habe, als was in denen Fablen erdichtet worden iſt, um einen Helden abzubilden. Mit denen Betrangten hat er geweinet, denen Armen iſt er beygeſprungen, die Unwiſſende hat er unterrichtet, und er hat von allem dem nichts unterlaſſen, was immer ein Apoſtoliſcher Mann unternehmen kan.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du einen ſo groſſen Apoſtel deiner heiligen Kirch, und beſonders jenen Völckern gegeben haſt, die er mit dem Liecht des Glaubens erleuchtet hat. Um ſolche Gnad ſollen dich, O mein GOtt! alle jene Seelen ewiglich loben, die dieſer groſſe Heilige zur ewigen Glückſeeligkeit geführet hat.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich aus ganzem Herzen, O heiliger Xaveri! daß du anjetzo die Belohnung deiner Mühe und Arbeit genieſſeſt: Ich nehme Theil an deiner Glückſeeligkeit, und an der Glory, wormit deine herrliche Unternehmungen gecrönet werden. Seelig biſt du, daß du jenen Gnaden ſo getreulich mitgewürcket haſt, welche dir GOtt ertheilet hat, da er dich zu einem ſo wichtigen Amt erwählet hat.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich werde ganz ſchamroth, da ich meine Lauigkeit gegen deinen Eyffer halte. Du haſt alle deine Kräfften, deine Wiſſenſchafft, deine Geſundheit, dein Leben angewendet, um eine Seel dem Himmel zuzuführen: Ich aber ſihe täglich ſelbe zu Grund gehen, ohne daß ich mir einige Mühe gibe, denenſelben beyzuſpringen. Ja ich bekümmere mich ſo gar um meine eigene Seel nicht viel, weil ich einen ſchlechten Eyffer für mein Heyl, und für meine Vollkommenheit trage, und unzahlbare Fehler begehe, um mir nicht etwann wehe zu thun.

Vorſatz.

Ich will dieſem Eyffer nachfolgen, und ernſthafft an meinem Heyl arbeiten. Aller Hindernuſſen ohngeacht will ich durch mein Gebett, durch mein Exempel, durch meine Unterrichtungen, und durch alle erdenckliche Mittel die Sünd aus der Welt vertilgen. Heiliger Xaveri, gibe mir einen Theil deines Eyffers.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Gedult in Creutz und Leyden der Antheil eines Apoſtoliſchen Manns ſeye. Dieſes Zeichen des Apoſtoliſchen Amts bemercket der Heil. Paulus. Durch ſolche Gedult hat der H. Xaverius bewiſen, daß er ein wahrhaffter Apoſtel geweſen iſt. Nichts iſt ihme zu ſchwer geweſen, es iſt kein Elend, daß er nit ertragen hat, ohne jemahl zu ermůden. Er hat über Meer geſetzt, er hat Ungewitter, Schiffbruch, Hunger, Durſt, und unzählige Reiß-Beſchwerden ausgeſtanden. Er iſt verachtet, verjaget, geſchlagen, verrathen, und ſogar von ihnen, denen er Guts gethan hatte, verlaſſen, ja von denen hölliſchen Geiſtern hart geſchlagen worden. Keine böſe Witterung ware fähig, ihn nur einen Augenblick lang aufzuhalten; in beſtåndiger Todes-Gefahr hat er unter denen grauſamſten Vőlckern ohne anderer geiſtlicher oder leiblicher Hůlff gelebt, als die ihme von der göttlichen Vorſichtigkeit zugekommen iſt: Und nach allen ſolchen unzahlbaren Trangſalen (von denen ſeine Gedult niemahl iſt ermůdet worden) ruffet er eyffrig auf: **Noch mehr, O mein GOtt, noch mehr!** gleich als ob er in denen gröſten Wollůſten ſchwimmen thäte.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß ein Menſch, ohne zu ermůden, ſo vieles leyden könne? Creutz und Leyden muß wahrhafftig eine höchſt wichtige Sach ſeyn, indem die Heilige nach demſelben mit ſolchem Eyffer trachten. Ja die Trangſalen můſſen ſehr nutzlich ſeyn, indem dieſelbe

ſelbe von denen Heiligen ſo ſehr geliebet werden.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen kan ich mich nicht entſchlieſſen, etwas zu leyden: Bey der geringſten Trangſal wird mir die Gedult zu kurz Ach! eine geringe Sach, eine geringe Beſchwerde benimmt mir allen Muth, ich verliehre alle Gedult, ohne daß ich mich auch nur auf einen Augenblick mäßigen könne. Anſtatt mehr Creutz und Leyden zu verlangen, thue ich all erdenckliches anwenden, um von ſelbem loß zu werden. O wie ganz anderſt bin ich geſinnet, als die heilige Männer.

Anmuthung der Aufopfferung.

Sihe, O mein GOtt! hier bin ich, um dem Heil. Xaverio auf allen Weegen, auf die du mich führen wirſt, zu folgen. Ich will mit beharrlicher Gedult alle Trangſalen, die du mir zuſenden wirſt, annehmen, und übertragen. Ich will mich von keiner Beſchwerde auf dem geiſtlichen Weeg überwinden laſſen.

Vorſatz.

Ich bitte dich, O gütiger GOtt! du wolleſt mir Herz und Muth ertheilen, damit ich in die Fußſtapffen des heiligen Xaverii trette, und 1. mit Gedult, 2. mit Hurtigkeit, 3. mit Freud alles dasjenige, was immer in dieſem Leben beſchwerliches gefunden wird, leyde, um das Heyl meiner Seel zu würcken, und viele Seelen JEſu Chriſto zu gewinnen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Lieb eine groſſe und wichtige Tugend eines Apoſtels ſeye: Dann die Lieb

treibt ihn an, daß er ſich um das Heyl deren Seelen beeyffere. Er nimmt auf ſich alle Trangſalen und Beſchwerden, weil er GOtt eyffrig liebet. Alſo hat der H. Xaverius ſeine Apoſtoliſche Verrichtungen durch eine unbewegliche Lieb unterſtützet. Dann anſtatt jemahl von ſeinem Eyffer abzulaſſen, hat er vielmehr ſelben bis auf den letzten Augenblick ſeines Lebens jederzeit vermehret. Sein Herz iſt von der göttlichen Lieb auf eine ſo erſtaunliche Art entzündet geweſen, daß er ſelbe nicht ferner hat ertragen, ſondern aufruffen müſſen: **Es iſt genug, HErr, es iſt genug.** Von dieſem Feur iſt er offt über die Erd in den Lufft erhoben, und entzucket worden. Je mehr man ſich ſeiner Eyffer-vollen Lieb widerſetzte, deſto mächtiger und eyffriger würckte er. Dieſe Lieb war Urſach, daß er mittels des beſtändigen Gebetts ohne Unterlaß in der Schooß GOttes geruhet, und alle erdenckliche Liebs-Werck gegen ſeinen Nächſten ausgeübet hat.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O Heil. Xaveri! daß du mit ſo hefftigen Flammen der göttlichen Lieb entzündet geweſen, daß du auch die eißkalte Herzen deren Menſchen hätteſt erhitzen können. Und wie ſollte ich mich nit erfreuen, indem mir dein Angedencken Herz und Muth macht, dir nachzufolgen, dir, ſprich ich, der du mit allen Tugenden gezieret, die einen vollkommenen Apoſtel ausmachen.

Anmuthung der Lieb.

Aber wie iſt es mein Seel, wirſt du eines ſo herrlichen Beyſpiels ohngeacht immer lau

und kaltſinnig ſeyn? Wirſt du dich niemahl über die Erd erheben, um dich dieſer Lieb fähig zu machen? Haſt du nicht eben jenen GOtt zum Gegenwurff, der den H. Xaverium ſo ſehr eingenommen hat? Ja, ja, mein GOtt, ich wurde aus allen Menſchen der allerlaſterhaffteſte ſeyn, wann ich dich nicht lieben thäte, wie dich der heilige Xaverius geliebet hat.

Anmuthung der Beſchämung.

Dieſes macht mich höchſt ſträfflich, daß ich GOtt zu lieben ſo hoch und vielfältig verbunden bin, und dannoch in Kaltſinnigkeit, Lauigkeit und Trägheit dahin lebe. Aller meiner guten Vorsätz ohngeacht iſt die mindeſte Beſchwerde fähig, meine Lieb zu erkälten.

Vorſatz.

Von nun an will ich anfangen, dem heiligen Xaverio nachzuſolgen. Ich will nur durch die Lieb, und zwar durch eine unveränderliche Lieb leben, die ſich auf dem Weeg der Tugend von keiner Beſchwerde abſchröcken laſſet.

Geſpräch.

O heiliger Xaveri, du wahrer Apoſtel JEſu Chriſti! der du ſo viele Wunder gewürcket, und unzahlbare Seelen bekehret haſt, gibe mir deinen Geiſt. Gibe mir den Geiſt des Eyffers zum Heyl meiner Seel, den Geiſt der Gedult, um alles zu leyden, den Geiſt der Lieb, um alles wegen der Glory GOttes zu unternehmen, und mich mit ihme ohne Unterlaß durch eyffriges Gebett zu vereinigen, Amen.

Betrachtung Am Feſt der unbefleckten Empfängnus Mariä.

Im herrlichen Glanz der Heiligen hab ich dich aus dem Leib gezeuget. Pſ. 109. 3.

1. Die Empfängnus Mariä iſt eine Ausdruckung der Geburt des ewigen Worts, weil ſie in dem Glanz deren Heiligen iſt gebohren worden.
2. Weil ſie an allen Tugenden fruchtbar iſt.
3. Weil ſie durch die Liebe GOttes ganz erhitzet iſt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß Maria in ihrer unbefleckten Empfängnus eine vollkomene Ausdruckung der Geburt des ewigen Worts ſeye. Dann gleichwie das göttliche Wort in der Schooß ſeines himmliſchen Vatters in dem Glanz deren Heiligen iſt empfangen worden, alſo iſt auch Maria in der Schooß ihrer heiligen Mutter in dem Glanz der Gnad (welche über die Natur die Oberhand gewonnen hat, wie der H. Joannes Damaſcenus ſagt) empfangen worden. Dann obwohl ſie auf die unter Menſchen gewöhnliche Weis und Art iſt empfangen worden, ſo iſt ihr doch die erbliche Gnad zuvor gekommen, und zwar aus einer beſondern, ihr allein zugeſtandenen Freyheit, welche ſich auch allerdings geziemet. Dann indem ſie eine

Mutter GOttes ſeyn wurde, mußte ſie niemahl eine Leibeigene des Teuffels ſeyn. Dieſes nun zu verhinderen iſt ſie vorläuffig erlöſet, und von der Erbſünd befreyet worden, die weit abſcheulicher iſt, als die läßliche Sünd, deren ſie keine, wie der H. Thomas ſagt, wegen der Würde einer Mutter GOttes begangen hat: welcher Meynung alle wahrhaffte Kinder Mariä ſeyn müſſen, um ſich mit ihr hierüber ohne Unterlaß zu erfreuen.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! daß du ſchon von dem erſten Augenblick deiner Empfängnus ganz rein, und ganz heilig geweſen biſt. Zur Behauptung dieſer Wahrheit wollte ich mein Leben dargeben. O daß ich ſelbe allen Menſchen tieff eindrucken kunte! Und ſollte ich wohl dieſer Meynung nit beypflichten, indem du dieſelbe deinen Dieneren ſo offt geoffenbaret haſt, und ſelbe zu glauben die Vernunfft, und die Billigkeit mich verbinden?

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O allerheiligſte Dreyfaltigkeit! daß du dieſe Gnad Mariä zugeſtanden haſt, als welche du mehr dann alle übrige Creaturen zugleich geliebet, zur Mutter des Sohns GOttes beſtimmet, und zum Meiſterſtuck deiner Händen gemacht haſt. Hierum ſollen dich alle Engel, alle Heilige, und alle Creaturen ohne Unterlaß hier zeitlich, und dort ewiglich loben.

Anmuthung der Beſchämung.

Deine Empfängnus, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! verurſachet mir groſſe Freud, aber

machet mich zugleich ganz ſchamroth, da ich betrachte, daß ich ſelbe in mir ſelbſt durch die Empfångnuſſen meines Geiſts, der immerhin mit Unflat er llet iſt, ſo übel ausdrucke, indem meine Begierden, meine Gedancken, und meine Anſchlåg jederzeit mit ſo vielen Unvollkommenheiten vermenget ſeynd, und ich entweder in meinen Meynungen, oder in meinen Wercken ſtråfflich bin.

Vorſatz.

Ich will nicht allein deine unbefleckte Empfångnus verfechten, und zur Behauptung derſelben mein Leben dargeben, ſondern ich will mich bemůhen, dir hierinn nachzufolgen, daß ich die Gnad beſtåndig in meinem Herzen erhalte, und nichts thue, auſſer durch deroſelben Antrib. Du, O Maria! erhalte mir dieſe Gnad durch deine unbefleckte Empfångnus.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die allerſeeligſte Jungfrau Maria in ihrer Empfångnus die Geburt des eingefleiſchten ewigen Worts auf eine fürtreffliche Art durch ihre Fruchtbarkeit ausdrucke. Dann gleichwie das ewige Wort, gleich da es von dem hi mliſchen Vatter gebohren wird, fruchtbar iſt, indem es an ſelbem Augenblick alſogleich mit dem Vatter den H. Geiſt athmet, alſo bringet Maria in dem erſten Augenblick ihrer Empfångnus alle Tugenden herfür. Dann indem ſie in der Gnad mit vollkommener Freyheit iſt empfangen worden, hat ſie dieſe Gnad weit nachdrucklicher gebraucht, als alle Heilige gethan haben. Dann weil ſie eine voll-

vollkommene Kanntnus der von GOtt empfangenen Wohlthat hatte, ſo iſt ſie auch für dieſelbe behöriger maſſen danckbar geweſen: und weil ſie geſehen, daß ihr GOtt eine Freyheit zugeſtanden hat, die niemand anderem zu Theil werden wird, ſo hat ſie GOtt hierum auf eine unausſprechliche Art Danck geſagt, ihne mit tieffeſter Demuth angebettet, ihme die Keuſchheit verlobet, und verſprochen, ſich an keine Creatur zu hangen, all ſeinem Willen auf das genaueſte zu gehorſamen: daß ſie alſo von ſelbem Augenblick an allen Tugenden fruchtbar geweſen iſt.

Anmuthung der Verwunderung.

O mein GOtt! wie wunderbarlich biſt du in deinen Wercken, ſonderbar an dieſem! Dañ nach der Menſchwerdung JEſu Chriſti haſt du nichts ſo groſſes gewürcket, was Maria nur von weitem gleich kommen könne. Geduncket es dich nicht, daß du Mariam hervorbringend deine Freygebigkeit erſchöpffet habeſt?

Anmuthung der Freud.

O wie ſehr freuet es mich, daß du, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die Hochheit deines Sohns ſo vollkommen vorſtelleſt! Ja, ja, dieſes freuet mich von ganzem Herzen. Ich nehme an deiner Glückſeeligkeit ſo groſſen Antheil, daß ich nicht vergnügter ſey wurde, wann dieſes Glück mir ſelbſt begegnet wäre, dieweil ich dich liebe, und dich weit mehr, als mich ſelbſt lieben will.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich bewundere aber deine Fruchtbarkeit mit meiner gröſten Beſchämung, da ich erſehe,

daß

daß ich in Ausübung deren Tugenden ſo unfruchtbar ſeye. Du verliehreſt keinen Augenblick deines Lebens, ohne mit GOtt beſchäfftiget zu ſeyn; ich aber laſſe mir keinen Augenblick angelegen ſeyn, ihme zu dienen, und eine einzige Tugend auszuüben. Anſtatt die von GOtt mir verlyhene Gnad mir zu Nutz zu machen, verachte ich dieſelbe, und beſchäfftige mich mit verächtlichen, ja wohl mit ſündhafften Sachen.

Vorſatz.

O allerſeeligſte Jungfrau! ertheile mir die Gnad, daß ich dir in Ausübung deren Tugenden nachfolge, und von dieſem Augenblick anfange, alle Gnaden, die du mir von GOtt erhalteſt, wohl zu gebrauchen, wie ich mir dann dieſes anjetzo kräfftig vornehme. Beſonders aber will ich in vollkommener Reinigkeit leben, mich von allen Creaturen loß machen, und dem Willen GOttes durchaus gehorſamen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß gleichwie das ewige Wort in dem Glanz deren Heiligen empfangen, anbey die weeſentliche Lieb ſeines himmliſchen Vaters iſt, der mit ihme durch die Lieb den heiligen Geiſt athmet, alſo iſt auch Maria in der Lieb hervorgebracht, ſie iſt der Gegenwurff der Lieb der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, ja ſie ſelbſt iſt nichts als lauter Lieb, indem ſie in dem erſten Augenblick ihrer Empfängnus mit ſo hefftiger Liebe GOttes iſt entzündet worden, die alle Lieb deren Seraphinen übertroffen hat. Dann weil ſie GOtt weit vollkom-

kommener, als alle Engel, erkannt hat; weil ſie anbey keine Hindernus in Ausůbung ihrer Lieb gehabt hat, ſo iſt ſie von dieſer Lieb dergeſtalt eingenom̃en worden, daß ſie ſelbe nicht allein niemahl weder in Mutter-Leib, weder ihre ganze Lebens-Zeit hindurch unterbrochen, ſondern ſelbe vielmehr ohne Unterlaß bis auf den lezten Augenblick ihres zeitlichen Lebens vermehret hat, dergeſtalt, daß ſie endlich von derſelben gänzlich iſt verzehret worden.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir tauſendmahl, O mein GOtt! daß du Mariam mit deiner Lieb entzůndet haſt gleich am erſten Augenblick ihrer Empfängnus: ſie hat kaum angefangen zu leben, da hat ſie auch angefangen dich zu lieben. Um dieſe Gnad bin ich dir, O mein GOtt! unendlich verbunden, weil mir dasjenige, was Mariä Gutes bewiſen, unendlich lieber iſt, als was mir ſelbſt geſchicht.

Anmuthung der Freud.

O du allervollkommneſte aus allen puren Creaturen, wie groß iſt deine Glückſeeligkeit! wie eyfrig und hitzig iſt deine Lieb! Ich erfreue mich, daß du GOtt weit inbrůnſtiger liebeſt, als alle Seraphinen. Erfreue dich, O allerſeeligſte Jungfrau! daß dich GOtt mit einer ſo groſſen Lieb erfůllet hat, die ſelbſt denen heiligen Englen unbegreifflich iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich kan nicht anderſt, als mich höchſtens ſchämen, daß ich in der Liebe GOttes ſo kalt, und in der Lieb deren Creaturen ſo eyfrig bin, daß ich nur mein Vergnůgen, meine Ergötzung,

und

und meinen Eigennutz liebe. Ach! ich liebe nichts, als mich ſelbſt, nur mich zu vergnügen, nicht aber GOtt zu lieben bin ich bedacht: Und dannoch gibe ich vor, daß ich dein Sohn ſey. Und worinn folge ich dir nach?

Vorſatz.

Von nun an will ich anfangen, GOtt, und dich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! zu lieben. Ich ſage ab der Lieb aller Creaturen: Ich will hirfüro nur aus Antrib der Lieb würcken: Was ich hinfüro thun werde, ſoll eine Würckung meiner Lieb ſeyn.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau, meine allerliebſte und einzige Mutter, wende deine barmherzige Augen zu mir: Und weil du durchaus gütig biſt, und alles vermagſt, ſo erhalte mir eine vollkommene Reinigkeit des Geiſts und des Leibs, die Fruchtbarkeit an allen Tugenden, beſonders aber einen guten Theil deiner Lieb, damit mein ganzes Leben nichts anderes ſeye, als eine beſtändige Ubung der Liebe GOttes und Mariä,

Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Feſt der Reinigung Mariä.

Als die Täg ihrer Reinigung erfüllet waren, nach dem Geſatz Moyſis, brachte ſie ihn gen Jeruſalem, damit ſie ihn dem HErrn darſtellete. Luc. 2. 22.

1. Maria opfferet ihre Reinigkeit in dem Tempel.
2. Sie opfferet ihre Ehr.
3. Sie opfferet ihre Lieb.

Erſter Punct.

Betrachte, daß Maria an dem Tag ihrer Reinigung ihren Sohn in dem Tempel opfferet, und dieſem Opffer den Anfang macht durch die Aufopfferung ihrer Reinigkeit, welche ſie am allermeiſten aus allen Dingen liebte. Dann da ſie ſich dem nur für die unreine Weiber gemachten Geſatz unterwirfft, wird ſie ſelbſt für ein unreines Weib gehalten. Aber ohneracht ihrer unverſehrten Reinigkeit, ohne darauf zu ſehen, daß ſie von dieſem Geſatz befreyet war, erfüllet ſie doch daſſelbe gleich anderen Weibern, gleich als ob ſie unrein wäre. Dieſes Opffer iſt nun deſto gröſſer und deſto angenehmer, je gröſſeres Abſcheuen ſie ob aller Unreinigkeit, ja ob allem Schatten der Unreinigkeit getragen hat, um uns zu zeigen, daß ſie das Geſatz GOttes mehr, als ihren eigenen Vortheil geliebet hat. An-

Anmuthung der Erſtaunung.

O allerſeeligſte Jungfrau! du biſt ganz anderſt beſchaffen, als wir: Du biſt ganz rein, und trageſt kein Bedencken, für unrein gehalten zu werden; wir aber ſeynd ſünd- und laſterhafft, und wollen als groſſe Heilige angeſehen werden: Du tritteſt deiner Reinigkeit ſehr nahe, um dem Geſatz zu gehorſamen; wir aber übertretten das Geſatz, um unſere Reinigkeit durch unzahlbare Sünden zu beſudlen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O allerſeegligſte Jungfrau! um das herrliche Beyſpiel, ſo du mir anheut gibeſt, indem du mich lehreſt, daß ich auch dasjenige, was mir am allerliebſten iſt, in die Schanz ſchlagen ſoll, um dem Geſatz GOttes zu gehorſamen. Wann ich dieſes recht begreiffete, wurde es hinlänglich genug ſeyn mich zu vermögen, alles in die Schanz zu ſchlagen, wann es darauf ankommet, GOtt zu gehorſamen. Dieſes Beyſpiels wegen bin ich dir unendlich verbunden; aber ſelbes macht mich nur ſträfflicher, wann ich ihme nit nachfolge.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, mein Seel, daß du um eines geringen Gewinns willen das Geſatz GOttes übertritteſt, und die dir vorgeſchribene Reglen verletzeſt, da Maria ihre Reinigkeit daran ſetzet, damit es nicht ſcheine, als wolle ſie ſich dem Geſatz GOttes entziehen. Du aber verliehreſt offt deine Reinigkeit, und verachteſt wichtige Gebott wegen menſchlichem Reſpect, wegen einer geringen Sach.

Vorſatz.

Nichts wird hinfüro fähig ſeyn, mich zu Ubertrettung des Geſatz GOttes zu vermögen. Beſonders will ich das Geſatz der Reinigkeit genau beobachten, um dieſelbe unverſehrt Mariä zu opfferen. Dieſe Gnad erhalte mir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Maria nicht allein ihre Reinigkeit (ſo ihr gröſter Schatz ware) ſondern auch ihr Ehr GOtt dem Allerhöchſten in dem Tempel opfferet, indem ſie für eine gleich anderen Menſchen durch die Sünd beſudlete Perſon gehalten wurde. Weil ſie nun wußte, daß vor GOtt und denen Menſchen nichts abſcheulicheres ſeye, als ein Sünder, ſo iſt ihr dieſe Daranſetzung ihrer Ehr weit empfindlicher geweſen, als wann ſie anderer Urſach wegen alle erdenckliche Verachtung erlitten hätte. Darum iſt ſie dieſes Opffer ſchwerer ankommen, als wann ſie ihr Leben hätte dargeben müſſen. Weil ſie aber wohl wußte, daß dieſes Opffer GOtt dem Allerhöchſten ungemein angenehm war, hat ſie ſich, ohne etwas darwider einzuwenden, demſelben vollkommen unterworffen. Sihe, ob auch du deine Ehr daran ſetzeſt, um die Glory GOttes zu beförderen.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewig gebenedeyet, O allerſeeligſte Jungfrau, du Königin deren Menſchen und Englen, daß du mit ſo vollkommener Gleichgiltigkeit deine Ehr GOtt aufopffereſt. Und wer ſoll ſich wohl hinfüro weigeren, ſeine Ehr GOtt dem Allerhöchſten

aufzuopfferen, indem in deſſelben Vergleich alle menſchliche Ehr nur ein bloſſer Dunſt iſt?

Anmuthung der Lieb.

Man liebet dich gewiß wenig, und man iſt dein wahrhafftes Kind nicht, wann man nicht bereit iſt, deiner Glory, und der Glory GOttes eine geringe Ehr aufzuopfferen. Wann ich auch alle Ehr, die immer allen Creaturen bewiſen werden kan, dir aufopfferen thäte, wurde ſie nur im geringſten jener Ehr gleichen, die du GOtt dem Allerhöchſten, und zwar für mich opffereſt, um mir den Himmel zu verdienen, und mich zu lehren, daß auch ich meine Ehr GOtt aufopfferen ſolle.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen will ich doch von dieſem Opffer gar nichts wiſſen, indem unter dem Vorwand meiner Ehr ich mich erzörne, verwirre, und unzahlbare Sünden begehe, da doch keine gröſſere Ehr iſt, als wann man wegen der Glory GOttes und Mariä ſeine Ehr in die Schanz ſchlaget.

Vorſatz.

Es wird mir hinfüro keine Ehr vor denen Menſchen mehr lieb ſeyn, wann durch deroſelben Verlurſt die Ehr GOttes und Mariä kan beförderet werden.

Dritter Punct.

Betrachte, daß Maria ihren Sohn in dem Tempel opfferend, all ihre Lieb opffere, indem ſie dieſen ihren göttlichen Sohn unendlich mehr, als ſich ſelbſt geliebet hat. Und weil ſie ſeinen grauſamen Tod vorgeſehen, iſt ſie hiervon weit

empfindlicher, als von ihrem eigenen Tod gerühret worden. Indem ſie nun ihren geliebten Sohn allen Anordnungen ſeines himmliſchen Vatters übergeben, hat ſie ihme zugleich all ihre Lieb geſchlachtet. Weil wir nun nichts gröſſeres haben, als unſer Lieb, folgſam die Lieb das gröſte Opffer iſt, ſo wir GOtt abſtatten können, ſo urtheile von der Gröſſe des Opffers Ma iä, als welche ihr Lieb, ohne einen Theil deroſelben ihr vorzubehalten, der Grauſamkeit deren Henckers-Knechten, und dem ungerechteſt- und blutigſten Tod aufopfferet. Erwege die Fürtrefflichkeit dieſes Opffers, und lehrne GOtt dem Allerhöchſten nach dem Beyſpiel Mariä dasjenige aufzuopfferen, was du am meiſten liebeſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich müßte gewißlich der allerunempfindlichſte aus allen Menſchen ſeyn, wann ich nicht hefftig gerühret wurde, da ich dich anheut in dem Tempel erſehe, wie du dich in der Perſon deines Sohns ſo vollkommen aufopffereſt, und dich ſo gar einer ſo heiligen und billigen Lieb begibeſt, um GOtt zu gefallen, und die Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts zu beförderen.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen hat doch dieſes dein Opffer bey mir ſo wenig Eindruck, daß ich ſelbes mit Gleichgiltigkeit anſehe, und nach allem dem, was du meinetwegen gethan haſt, unempfindlich verbleibe, gleich als ob ich nicht verbunden wäre, dir nachzufolgen. Ich opffere mein Herz einer elenden Creatur, und einer geringen nichts würdigen

Sach, da du das deine opfffereſt, um mein Heyl zu beförderen.

Anmuthung der Reu.

O wie unwürdig bin ich, ein Sohn Mariä genennet zu werden! Aber ich bin anbey wohl laſterhafft, daß ich gegen ſie nichts als Undanckbarkeit erzeige. Verzeyhe mir dieſes, O allerſeeligſte Jungfrau! und erbarme dich über meine Schwachheit: Ich bin zwar deſſen nicht würdig; aber erinnere dich, daß du die Mutter der Barmherzigkeit ſeyeſt.

Vorſatz.

Ich will derowegen alle meine Lieb JEſu und Mariä opfferen, beſonders, wann es darauf ankommt, etwas zu leyden, um Ihr nachzufolgen.

Geſpräch.

Ich werffe mich zu deinen Füſſen, O allerſeeligſte Jungfrau! dich bittend, du ſelbſt wolleſt mich, mein Ehr, und all mein Lieb JEſu Chriſto deinem Sohn aufopfferen, wie du deine Lieb GOtt geopfferet haſt. Er wird nicht verweigeren, dasjenige anzunehmen, was von deiner Hand herkommt. Dieſes will ich aus ganzem meinem Herzen: Dein will ich ſeyn, was immer die Natur darwider einwenden mag. Um dieſe Gnad bitte ich dich durch alle deine Güte, und durch alle deine Barmherzigkeit, hoffend, daß du mir dieſelbe zuſtehen wirſt, Amen.

Täg-

Tägliche Betrachtungen
währender
Neuntägigen Andacht
zu dem heiligen
Franciſco Xaverio,
Die auch ſelbe Zeit hindurch zur geiſtlichen Einſamkeit dienen können.

Auf was Art man dieſe Betrachtungen gebrauchen könne und ſolle.

1. Stelle dich vor GOtt durch einen Act des Glaubens, und ſpriche mit dem Abraham: Gen. 18. Wie ſollte ich mich getrauen, mit meinem HErrn zu reden, der ich nur Staub und Aſchen bin?

2. Erwecke einen Act der Reu, um dich noch mehr von deinen Sünden zu reinigen, als welche die Mittheilung deren göttlichen Gnaden verhinderen.

3. Bitte GOtt um nothwendiges Liecht, um jene Tugend, die du betrachten wirſt, auszuüben.

4. Liſe mit Aufmerckſamkeit die von dem H. Xaverio erweckte Acten dieſer Tugend, und erwege wie viel dir daran gelegen ſeye, ihme nachzufolgen.

5. Was du liſeſt, lege auf dich aus, und ſihe, wie du dich bis anhero in Ausübung dieſer Tugend verhalten habeſt.

6. Wann der Verſtand alſo erleuchtet iſt, erwecke in deinem Herzen eine heylſame Beſchämung, da du erſiheſt, wie weit du von der Beſchaffenheit deren Heiligen entfernet ſeyeſt.

7. Mache einen guten Vorſatz, deine Sitten recht zu ordnen; und damit du die Gnad, deine gute Vorſätz im Werck zu erfüllen, erlangeſt, bewerbe dich um die Vorbitt der allerſeeligſten Jungfrau Mariä, und des heiligen Xaverii.

Erſter Tag.

Die Liebe des heiligen Franciſci Xaverii gegen GOtt.

Die Liebe GOttes hat dieſen heiligen Apoſtel dergeſtalt gebrennet, daß er offt genöthiget geweſen iſt, ſeinen Unterrock vor der Bruſt zu öffnen, um denen Flammen, mit denen er entzündet war, ein wenig Lufft zu machen: man muſte ihme zu Zeiten Waſſer in das Angeſicht und auf die Bruſt gieſſen, um die himmliſche Hitz zu mäßigen, dero Hefftigkeit er nicht weiter ertragen kunnte. Alle Augenblick entwiſchten ihme lebhaffte und hitzige Wort, die aus Feurfuncken jenes heiligen Feurs, ſo in ſeinem Herzen branne, hervor ſtoßten: und die Abgötterer, die ihn des Tags hindurch öffters in lateiniſcher Sprach ſagen hörten: O heiligſte Dreyfaltigkeit! O mein Schöpffer! O JEſu, du Lieb meines Herzens! wann ſie etwann in eine Gefahr gerathen ſeynd, oder wañ ihnen etwas Erſtaunungs-würdiges aufgeſtoſſen iſt, bedienten ſie ſich eben dieſer Wort, ob ſie ſchon ſelbe nicht verſtanden, auſſer daß ſie wußten, daß dieſes heilige und Geheimnus-volle Wort ſeyen.

Der Schlaff unterbrache dieſe zarte Liebs-Seuffzer nicht, als welche er während ſeiner kurzen Ruhe offt widerhollte. Ja auch dazumahl, da er

zu Mozambique, und zu Sancian durch Hefftigkeit des hitzigen Fiebers den Verſtand verlohren, hat er von GOtt, und mit GOtt eyffriger dann zuvor jemahls geredet, dergeſtalt, daß es das Anſehen gehabt hat, ſein Aberwitz ſeye eine Verdollmetſchung der Liebe geweſen.

Um dieſes Feur der göttlichen Liebe beſtändig zu unterhalten, hat er das Leyden JEſu Chriſti unabläßig vor Augen gehabt. Auf die Betrachtung deren Wunden, und das Blut ſeines gecreutzigten GOttes, erfolgten nichts als Thränen, Seuffzer, Ohnmachten, und Lieb-volle Entzuckungen. Er brinnete für Begierd, dem Heyland Leben für Leben zu geben: und ſein hefftigſtes Verlangen war, für JEſu Chriſto ſein Blut zu vergieſſen. Eben dieſe Lieb, durch dero Antrib er für GOtt zu ſterben wünſchte, erweckte in ihm die hefftigſte Begierd, GOtt anzuſchauen, und ihn zu beſitzen. Er redete nur von denen himmliſchen Freuden, und er endete faſt alle ſeine Send-Schreiben mit dem Wunſch, bald mit ſamt ſeinen Brüdern in dem Himmel zu ſeyn.

Betrachtungen
Uber die Liebe GOttes.

Jener GOtt, den wir anbetten, forderet gar billig, daß wir zu ihme allein alle Bewegungen jenes Herzens richten, das er mit ſeinen Händen geſtaltet hat, und welches er nicht anderſt, als wegen ſeiner ſelbſt hat erſchaffen können. Alle Abſichten, alle Gedancken eines von GOtt erſchaffenen Geiſts müſſen zu GOtt wieder zuruck keh-

kehren: alle Anmuthungen einer Seel, die von GOtt ihre Weeſenheit empfangen, und die GOtt mit ſeinem Sigel als ein unentäuſſerliches Gut beſigelt hat, müſſen GOtt zum Zihl haben: mit einem Wort, eine Seel muß GOtt zu ihrem einzigen und letzten Zihl haben, gleichwie derſelbe ihr einziger und erſter Urſprung iſt.

Derowegen begreiffe doch einmahl, wie es der Heil. Xaverius fürtrefflich begriffen hat, daß du GOtt deinen HErrn ohne Zihl, ohne Maaß (ſine modo, wie der H. Bernardus ſagt) lieben ſolleſt, weil er aus ſeiner Weeſenheit der allergröſte und der beſte HErr iſt: der allergröſte durch ſeine Fürtrefflichkeit, und der beſte durch ſeine Güte.

Er iſt der allergröſte unter allen Herren. Alle König, und alle Völcker der Welt ſeynd vor ihme nur wie ein Tröpfflein Waſſer, und die ganze Erd iſt vor ihme nur ein kleiner Staub, wie die göttliche Schrifft ſagt: Pulvis exiguus. Iſaiä 40. Die ganze Welt iſt vor ihm, gleich als ob ſie nicht wäre: ſie wird von ſeiner Hand als eine leichte und geringe Sach unterſtützet, mit der wie Iſajas redet, er nur ſpielet: und wann er ſeine allmächtige Hand nur auf einen Augenblick entziehen thäte, wurde die ganze Natur zu Grund gehen, und in ihr ehemahliges Nichts zuruck kehren.

Gleichwie aber GOtt aus allen Herren der gröſte iſt, ſo iſt er auch aus allen der beſte. Die Barmherzigkeit, ſo er zu dir tragt, iſt älter als du, älter als die Welt, ja ſo alt, als GOtt ſelbſt: ja ſo gar auch dazumahl kan man den Lauff ſeiner

Güte

Gůte nicht gånzlich hemmen, wann man ſeine Gerechtigkeit auf das hefftigſte erzörnet. Er iſt der Einzige, den der Menſch beleydiget hat: und dannoch iſt er der Einzige, auf den der Menſch hofft. Er ſihet dergeſtalt insgemein auf das Anligen aller Menſchen, daß er jeden inſonderheit nicht minder als alle insgeſammt beſorget. Ja um die Sach kurz zu ſagen, wir ſeynd mit ſeinen Wohlthaten dergeſtalt umgeben, umfangen, und ůberhåuffet, daß wir (wie gar fůrtrefflich der heilige Gregorius Nazianzenus redet) auf einen ſo gůtig und wohlthåtigen HErrn eben ſo offt gedencken ſollen, als offt wir athmen.

Gebett

Um eine eyffrige Liebe GOttes durch die Vorbitt des heiligen Franciſci Xaverii zu erlangen.

Ich wende mich zu dir, O heiliger Xaveri! um die Gnad zu erhalten, daß ich meinen HErrn und Schöpffer mit jener vorziehenden Lieb liebe, die ich ihme allein ſchuldig bin. Helffe mir, daß ich alle Band zerreiſſe, mit denen ich an die Creaturen gebunden bin, damit ich meinen GOtt hier zeitlich, und dort ewig einzig und allein liebe, Amen.

Zweyter Tag.

Die Liebe des heiligen Xaverii gegen ſeinem Nåchſten.

Die Liebe des H. Xaverii gegen ſeinem GOtt und HErrn war nicht in bloſſe Anmuthungen

und Wort eingeſchränckt, ſondern zeigte ſich in denen groſſen Liebs-Wercken, und erſprießlichen Dienſten, die er ſeinem Nächſten bewiſen hat. Xaverius ſcheinte nur zum Nutz, und zum Troſt deren Armen und Elenden gebohren zu ſeyn. Er liebte die Krancke inniglich, und ihnen dienen nennte er ſein einziges Vergnügen. Er ſuchte nicht allein ihnen nöthige Speiß und Tranck, ſondern auch allerhand andere Erquickungen zu verſchaffen, die er von denen aus Europa kommenden Portugieſſen erbettlete.

Ohngeacht der Würde eines Apoſtoliſchen Legatens, mit der er bekleydet war, tragte er kein Bedencken mit einem Sack auf ſeinen Schulteren durch die Stad zu gehen, und allerhand Lein-Gezeug für die verwundete Soldaten zu erbettlen, deren Wunden er mit deſto gröſſerer Lieb verbande, je abſcheulicher dieſelbe waren. Da er etwann auf denen Gaſſen und Straſſen einen Preſthafften, oder einen für Hunger faſt Sterbenden gefunden, hat er ſelben auf ſeinen Armen in das Spital getragen, ihme Artzneyen bereitet, und die meiſte Miracul, die er in derley Vorfallenheiten gewürcket hat, beſtunden nur hierinn, daß er ſonderheitlichen Anligen, oder allgemeinen Ublen abgeholffen hat.

Er pflegte zu ſagen, daß ſich derjenige auf eine ganz göttliche Art räche, der Böſes mit Gutem vergelte. Für ſeine Verfolger bettete er mehr, als für andere: und da der Stadthalter zu Malaca mit ihme ſo übel verfahren iſt, hat er für denſelben täglich das heilige Meß-Opffer geopfferet.

Be-

Betrachtungen
Uber die Liebe des Nächſten.

Es ware dem H. Xaverio eine leichte Sach zu verſchaffen, daß auch die verpichteſte Abgötterer jene Religion in Ehren gehabt haben, die ihme ſe edle Anmuthungen eingeflößet hat, welche deroſelben Heiligkeit weit mehr als die Miracul ſelbſt dargethan haben. Er hat es unſchwer dahin gebracht, daß auch die Barbaren jenes Geſatz bewunderet, und geliebt haben, welches da macht, daß man ſeiner ſelbſt vergiſſet und ſich ganz und gar zum beſten ſeines Nächſten widmet.

Unter denen barbariſchen Völckeren, deren Freund- und Leuthſeeligkeit hierinn beſtanden, daß ſie nit unmenſchlich waren, und denen keine andere Lieb bekannt war, als daß ſie einander keinen Schaden zufügten, ware es freylich eine erſtaunliche, und ganz neue Sach, da ſie einen Fremdling und einen Apoſtel ſahen, der ohne einigen Eigennutz fremdes Elend für ſein eigen gehalten, und denen Armen und Krancken alſo gedienet hat, gleich als ob er ihr Sclav, oder ihr Vatter wäre.

Aber zu was groſſer Schand dieſer Religion, zu was groſſer Verdammnus gereichet es dir nicht, wann du weder Lieb noch Barmherzigkeit gegen deine Brüder haſt? wann wegen deinen weich- und ſinnlichen Leben dein Herz ganz erhartet iſt? wann du die von GOtt dir verlyhene Reichthumen denen Armen nicht mittheileſt? wann du nur dich ſelbſt liebeſt, und von darum von fremden Elend nicht gerühret wirſt?

Es

Es kan nicht anderſt als zu deiner Verdamnus gereichen, wann du dich erinnereſt, daß die Ausſpendung des Allmoſens ein Gebott, nicht aber ein bloſſer Rath ſeye, angeſehen der Apoſtel Paulus zu ſeinen Jünger Timotheo ſchreibet, nicht daß er das Allmoſen denen Reichen anrathen, ſondern gebieten ſolle. Divitibus hujus ſæculi præcipe ... facile tribuere, communicare. 1. Tim. 6. GOtt hat die Unterhaltung deren Armen denen Reichen aufgetragen, und die Heiligung deren Reichen auf das Gebett deren Armen verlegt. Das überflüßige deren Reichen iſt das nothwendige deren Armen, ſagen die heilige Vätter. Eine wahrhaffte Chriſtiche Seel findet auch alldort etwas überflüßiges, wo ſich eine kleine und ſchmale Lieb beklaget, daß ſie kaum das nothwendige habe. Kurz, du tödteſt diejenige, die du durch deine Unbarmherzigkeit dahin ſterben laſſeſt, ohne ihnen beyzuſpringen. Non paviſti, occidiſti.

Gebett

Um die Liebe des Nächſten von GOtt zu erhalten.

Heiliger Xaveri, erhalte mir nur einen kleinen Theil jenes Eyffers, mit dem du deinem Nächſten Gutes zu thun geſucht haſt, damit ich dir nachfolgend durch die Ublen und Armſeeligkeiten meiner Brüdern zur Barmherzigkeit bewogen werde, und denſelben aus allen meinen Kräfften beyzuſpringen ſuche.

Drit-

Dritter Tag.
Seine Demuth.

In ganz Indien redete man nur von dem heiligen Xaverio: Er wurde von denen Unglaubigen und von denen Chriſten faſt auf gleiche Art geehret: er hatte einen ſo unumgeſchränckten Gewalt über die ganze Natur, daß man es für ein Miracul gehalten hat, wann er kein Miracul gewürcket hat. Aber alles dieſes machte Xaverium ſchamroth, weil er nur ſeine Nichtigkeit betrachtete, und alle gute Würckungen ſeiner Predigen für ein augenſcheinliches Wunderwerck der göttlichen Allmach haltete, ſagend, daß ſich GOtt ſeiner als eines ſchlechten, und ſchwachen Werckzeugs bediene, damit um ſo viel klårer erhelle, daß dieſes ein Werck GOttes ſeye, und nicht eines Menſchen.

Die Wunderwerck, welche er unablåßlich würckte, waren ſeinem Vorgeben nach, eine Würckung der Unſchuld ſeiner geiſtlichen Kindern, oder des Glaubens deren Krancken. Ja er hat von ihme ſelbſt ſo wenig gehalten, daß er dardurch, alſo zu reden, verblendet worden iſt, dergeſtalt, daß er ſeine eigne Wunderwerck nicht geſehen hat.

Zu Goa redete man offentlich von jenen Todten, die Xaverius in der Gegend Peſcherie zum Leben erweckt hatte. Als er nun in die bemeldte Stadt widerum zuruck gekommen haben ihn zwey ſeiner vertrauteſten Freunden erſucht, er ſolle ihnen doch zu gröſſerer Glory GOttes ſagen, was an der Sach ſeye: und ſie haben ihn beſonders wegen einem Kind befragt, welches in dem Waſſer

erſäuffet war. Aber der H. Mann ganz ſchamroth antwortet: Was? ich ſollte Todte zum Leben erwecken? könnet ihr wohl von einem ſo elenden Menſchen, als ich bin, derley Ding glauben? Man hat mir armen Sünder ein Kind vorgelegt, welches ihrem Vorgeben nach todt war, aber vielleicht in der That nicht todt geweſen iſt: ich hab dem Kind befohlen, daß es aufſtehen ſoll; das Kind hat dieſes gethan, und ſolle wohl dieſes ein Miracul ſeyn?

Für den H. Ignatium als ſeinen rechtmäßigen Obern hat er ſo groſſe Ehrerbietigkeit getragen, daß er an ihn niemahl anderſt, als knyend geſchriben, und deſſelben an ihn abgelaſſene Send-Schreiben mit gleicher Leibsſtellung geleſen hat. Alles was ihme in denen GOtt betreffenden Sachen wohl von ſtatten gegangen iſt, das hat er dem Gebett, und dem guten Rath des H. Ignatii zugeſchriben, den er auch offt gebetten, er wolle ihme vorſchreiben, wie er ſich in Verkündigung und Ausbreitung des heiligen Evangelii zu betragen habe; er wolle ihn anbey beſtraffen, wann er die Sach nicht an dem rechten Ort angreiffe.

Wann etwann ſeine Unternehmungen zum beſten der Religion nit nach Wunſch ausgeſchlagen haben, hat er die Schuld auf ſich ſelbſt gelegt, vorgebend, daß ſeine Sünden deſſen die ganze Urſach ſeyen.

Betrachtungen
Von der Demuth.

Die Religion, zu der wir uns bekennen, iſt dergeſtalt auf die Demuth gegründet, daß ſie nur die

die Demüthige crönet, und ſo gar die Tugenden ſelbſt verwirfft, wann ſelbe von der Demuth entfernet seynd. Aber nur in der Schul JEſu Chriſti, und ſeiner Heiligen kanſt du dieſe dem Fleiſch und Blut unbekannte Tugend erlehrnen. JEſus Chriſtus allein kan dich lehren, dich durch eine wahrhaffte Verachtung deiner ſelbſt jenen zu unterwerffen, denen dich das Schickſal, oder Chriſtlicher zu reden, die göttliche Vorſichtigkeit untergeben hat. JEſus Chriſtus wird dich lehren, daß du deine Hauß-Genoſſene als Kinder, nicht als Sclaven halten, mit denen Krancken und Schwachen ein Mitleyden tragen, durch ſanfftmüthiges Uberſehen den Hauß-Friden erhalten, allen Zanck vermeiden, den Hochmuth und Stolz unterdrucken, die eigene Hochachtung (ſo in dir die erſte Würckung der Sünd iſt) ablegen, deinen Willen dem Willen GOttes unterwerffen, den Pracht haſſen, und die Ernidrigung lieben ſolleſt. Dieſe Sprach verſtehet niemand, als ein wahrhaffter rechtglaubiger Chriſt, der JEſu Chriſto in Creutz und Leyden zu folgen entſchloſſen iſt.

Gebett

Um von GOtt die Demuth zu erhalten.

Heiliger Xaveri, der du durch deine tieffe Demuth verdienet haſt in dem Himmel, und auf Erden ſo hoch erhöhet zu werden, ich bitte dich, du wolleſt mir die nöthige Stäck erhalten, um den in mir herrſchenden Hoffarts-Geiſt zu bezäumen. Erwerbe mir die Gnad, daß ich eine geringe Meynung von mir ſelbſt habe, damit ich während die-

ſem zeitlichen Leben den koſtbaren Schatz der Chriſtlichen Demuth erhalte, und in der andern Welt jene Glory erlange, die denen von Herzen Demüthigen verheiſſen iſt, Amen.

Vierter Tag.

Sein Vertrauen auf GOtt, und ſeine Herzhafftigkeit in denen Gefahren.

Es iſt vielleicht kein Menſch, der jemahl ſo viel Gefahren, und ſo viel ungeſtüme Ungewitter ausgeſtanden hat, als der H. Xaverius. Drey Tag und Nacht iſt er auf einem ſchmalen Brett von Wind und Wellen in dem Meer herum getriben worden: vielmahl hat er ſich in denen Händen des wütenden Pövels befunden: vielmahl haben ihn die Sarazener zu ſteinigen, und die Brachmänner zu tödten geſucht, alſo, daß ſie die Häuſer, wo ſie ihn zu ſeyn glaubten, angezündet haben. Aber bey allen ſolchen Gefahren hat ſein Herz und Muth immer zugenommen, daß es faſt ſcheinte, daß er in etwas vermeſſen geweſen ſeye, da er unerſchrocken hat ſeyn wollen.

So groſſes Mißtrauen er auf ſich ſelbſt ſetzte, ſo ſehr vertrauet er auf GOtt, und eben darum tragte er kein Bedencken, alles zu unternehmen. Ich bin entſchloſſen (ſagte er in einem ſeiner Send-Schreiben) dem Japoneſiſchen Kayſer unter die Augen zu tretten, und ihme dasjenige vorzutragen, was ich ihme im Namen des höchſten Monarchens, und HErrn Himmels und der Erden zu ſagen hab. Ich höre, daß an dem Hof dieſes Kayſers jederzeit viele gelehrte Männer gefunden wer-

werden, die auf ihre Vernunfft, auf ihre Wiſſenſchafft, und auf ihre Wohlredenheit bauen. Aber ich förchte mich nicht, mit allen Japoneſiſchen Gelehrten mich in einen Wort-Streit einzulaſſen. Dann was kan wohl derjenige gutes wiſſen, der weder den wahren GOtt, noch deſſelben Sohn JEſum Chriſtum erkennet? Wann ich, will nicht ſagen in barbariſchen Landen, ſondern in dem Reich deren Teufflen ſelbſt wäre, wurde mir doch alle Wuth der Höllen ohne Zulaſſung GOttes nicht ſchaden können.

Meine Freund erſchröcken, und bewunderen, daß ich geſinnet ſeye, eine ſo lange und gefährliche Schiffahrt zu unternehmen; aber ich verwundere mich vielmehr über ihren geringen Glauben. Wind und Ungewitter ſeynd in denen Händen GOttes: er hat in ſeiner Macht alle Felſen, alle Meerſchlund, und alle durch ſo viele Schiffbrüch beruffene Sandbänck. Er iſt HErr aller Meer-Rauber, welche das Meer unſicher machen, und erſtaunliche Grauſamkeiten (wie man ſagt) wider die Portugieſen ausüben. Ich förchte GOtt allein, und dieß macht, daß ich alle Creaturen insgeſamt nicht im geringſten förchte.

Betrachtungen
Von dem Vertrauen auf GOtt.

Werden wir dann immerhin auf die Vorſichtigkeit GOttes ein Mißtrauen ſetzen, da uns doch ſeine Hilff von allen Seiten anſcheinet?

net? Werden wir dann niemahl begreiffen, und recht aufrichtig geſtehen, daß alle Ublen dieſes Lebens aus göttlicher Verordnung uns aufſtoſſen, und daß GOtt uns dieſelbe zuſende, um uns von unſeren Sünden zu reinigen, und unſere Treuè zu prüffen, nicht aber uns zu unterdrucken?

Sollen wohl die Rechtglaubige auch nur einen Augenblick an dieſer Wahrheit zweifflen, als welche von JEſu Chriſto ſelbſt erlehrnet haben, daß ihr himmliſcher Vatter ſo gar die Haar ihres Haupts gezehlet habe? Capilli capitis veſtri omnes numerati ſunt. Luc. 12. Daß ohne ſein Wiſſen und Willen auch kein einziges Härlein von ihrem Haupt falle? Capillis de capite veſtro non peribit. Luc. 21. Daß auch kein Spatz, ſo doch unter die ſchlechteſte Vögel gerechnet wird, ohne Verordnung GOttes von dem Tach falle; daß er für die ſo kurz daurende Feld-Lilien Sorg trage, daß der Wind kein Blat von dem Baum ohne Zulaſſung abwähen kan. Hieraus macht der Sohn GOttes dieſen Schluß: Wann nun GOtt ſolche kleine und geringe Ding beſorget, wird er gewißlich auf das Haupt-Werck ſeiner Händen, neimlich auf den Menſchen nicht vergeſſen, als welcher die Abbildung ſeiner Vollkommenheiten, und der Gegenwurff ſeiner Liebe iſt. Quanto magis vos, modicæ fidei. Matth. 16.

Werden dann die Menſchen die Wahrheit jenes Spruchs des heiligen Johannis Damaſceni niemahl begreiffen, daß, wann es ſchon un-

geſtůme Ungewitter in dieſem Leben gibt, das Vertrauen auf GOtt, und das Gebett geſicherte Meer-Porten ſeyn, wo man nichts zu beförchten hat? daß die Engel uns zugegeben ſeynd, um unſer Gebett zu GOtt in den Himmel zu tragen, und von dannen ſeine Wohlthäten uns herab zu bringen? mit einem Wort, daß wir weit mehrer Hilffs-Mittel an Handen haben, als Ubel in der Natur gefunden werden.

Gebett

Um Herzhafftigkeit, und Vertrauen auf GOtt zu erlangen.

Ich habe deine Vorbitt allerdings nöthig, O heiliger Xaveri! um von meinem lauen und weichen Stand befreyet zu werden, der da macht, daß ich bey der geringſten anſcheinenden Beſchwerde den Muth ſincken laſſe. Erwerbe mir nur ein Füncklein jener Herzhafftigkeit, die du in deinen auch ſchwereſten Unternehmungen bewiſen haſt, damit ich in allen Dingen den erkannten Willen GOttes getreulich erfülle, Amen.

Fünffter Tag.

Der Eyffer des heiligen Xaverii für das Heyl der Seelen.

Es ware allerdings ein ſo rein- und hitziger Eyffer nöthig, als der heilige Xaverius gehabt hat, um über ſo viel gefährliche und un-

geſtümme Meer zu ſetzen, und ſo viel heydniſche Völcker JEſu Chriſto unterwürffig zu machen, ohne daß ihn eine Gefahr hat erſchröcken, oder eine Hindernus zuruck halten können. Wie (ſagte er zu ſeinen Freunden, die ſich ſeiner Reiß nach der Inſul More widerſetzten) der durch die Apoſtlen die ganze Welt dem heiligen Evangelio unterwürffig gemacht hat, hat er nicht Macht und Gewalt genug, mit ſo kleinem Ort der Welt ein gleiches zu thun? Werden dann dieſe Inßlen keinen Theil an der Erlöſung haben? Und da JEſus Chriſtus alle Völcker als ſein Erbtheil ſeinem himmliſchen Vatter geopfferet hat, ſeynd vielleicht die Einwohner dieſer Inſuln ausgenommen geweſen?

Wann in dieſen Inßlen (ſagte er ferner) wohlriechendes Holtz, Silber und Gold zu finden wären, wurden die Chriſten Hertz genug haben, dahin zu ſchiffen, und ſich von keiner Gefahr abſchröcken laſſen. Aber ſie ſeynd verzagt und forchtſam, weil nur Seelen alldort zu gewinnen ſeynd. Soll dann die Lieb nicht ſo hertzhafft ſeyn als der Geitz? Wir bringen nacher China eine ſehr koſtbare Schanckung (ſchribe der heilige Mann an den König in Portugall) derley, als viel ich weiß, niemahl ein König einem anderen König verehret hat, nemlich das Evangelium JEſu Chriſti: und wann der Chineſiſche Kayſer deſſelben Werth einmahl begreifft, und erkennet, ſo bin ich geſicheret, daß er ſelbes höcher ſchätzen wird, als alle ſeine Schätz, ſo groß dieſelbe immer ſeyn mögen. Mein Vorhaben

iſt, den hölliſchen Geiſt, und alle ſeine Anhänger frey und offentlich zu beſtreiten. Ich werde derowegen den Kayſer, hernach alle ſeine Unterthanen im Namen des Königs Himmels und der Erden ermahnen, jene Ehr, die dem wahren GOtt und Schöffer aller Menſchen, und JEſu Chriſto ihrem Richter und HErrn gebühret, dem Teuffel nicht mehr zu beweiſen.

Betrachtungen
Von dem Eyffer für das Heyl der Seelen.

Ein jeder aus euch, ſagt der heilige Auguſtinus, hat ein eigenthumliches Apoſtolat, welches einem jeden weit mehr obligt, als dem heiligen Xaverio das Apoſtolat von Orient obgelegen iſt. Es iſt kein Tag, keine Stund deines Lebens, daß du nicht verbunden biſt, die Pflichten dieſes Apoſtolats zu erfüllen. Omnis homo miles, ſagt Tertullianus: Jeder Chriſt ſoll nach Beſchaffenheit ſeines Stands ſtreiten, um das Reich JEſu Chriſti zu erweiteren. Jeder Chriſt ſoll einen Theil von dem Apoſtoliſchen Eyffer haben.

Du, O Hauß-Vatter! wirſt nach Erheiſchung deines Stands ein Apoſtel ſeyn, wann du nicht allein fordereſt, daß man dich nach deinem Willen bediene, ſondern wann du auch Sorg trageſt, daß von denen Deinigen einem gütigeren und grösserem HErrn, als du biſt, recht gedienet

werde. Du, O Mutter! wirſt das Amt eines Apoſtels verſehen, wann du Sorg trageſt, daß deine Kinder in Religions-Sachen recht unterrichtet werden, wann du ihre böſe ſich hervor thuende Begierden nicht unterhalteſt, wann du ſelben abzuhelffen nicht zuwarteſt, bis ſie allzu faſt zunehmen, wann du dein Vermögen bey deinem Mann gebrauchſt, nicht wie eine gottloſe Jezabel, ſeinen Hochmuth zu entzünden, ſeinen Geitz zu unterhalten, und ſeine Rachbegierd anzublaſſen, ſondern ihn auf den Weeg des Heyls zu bringen, wann du ſiheſt, daß er aus demſelben getretten ſeye.

Du, was Stands du immer ſeyn magſt, wirſt ein Apoſtel ſeyn, wann du durch deine milde Barmherzigkeit gegen den Armen, durch deine Gottſeeligkeit, durch deine Gedult, und durch deine gute Werck die heilige Kirch auferbaueſt. Omnis homo miles.

Du wirſt ein Apoſtel ſeyn, wann du, als viel du kanſt, durch deine Wort und Werck macheſt, daß der heilige Nam GOttes nicht geläſteret werde, wann du nicht erdulteſt, daß der Teuffel das Werck unſer Erlöſung vernichte, den Werth des theuren Bluts JEſu Chriſti unfruchtbar mache, und dem Sohn GOttes ſo viel ihme nach allen Rechten angehörige Herzen raube.

Gebett

Gebett

Um den Eyffer für das Heyl der Seelen zu erlangen.

Bitte für mich, O heiliger Xaveri! bey dem allerhöchſten HErrn Himmels und der Erden, damit ich dir einiger maſſen gleich werde, und ich einen Theil jenes unermeſſenen Eyffers überkomme, der dich vor denen Augen GOttes ſo angenehm gemacht hat. Dieſe Gnad begehre ich von GOtt durch deine Vorbitt, damit ich dermahleins der ewigen Glückſeeligkeit theihafftig werde, die er jenen bereit haltet, die ihme getreulich werden gedienet haben, Amen.

Sechster Tag.

Die Caſteyung des heiligen Franciſci Xaverii, und ſeine Lieb zum Creutz und Leyden.

Man kan mit Wahrheit ſagen, daß von der Zeit, da der heilige Xaverius den geiſtlichen Stand angenommen hat, ſein Leben nichts mehr anders geweſen ſeye, als ein beſtändiges freywilliges Creutz und Leyden.

Er war jederzeit überaus ſchlecht gekleidet, alſo, daß die Kinder deren Unglaubigen ſeiner ſpotteten: niemahl hat er ein Kleid abgewechslet, auſſer da ſelbes nicht mehr brauchbar geweſen iſt, wann nicht etwann die Ehr GOttes, und der

Nutz der Religion ein anders erforderet haben. Seinen Leib hat er ohne Unterlaß durch allerhand Buß-Inſtrumenten, als durch Cilicien, hårine Kleider, eiſene Ketten, und durch Geißlen, die mit ſpitzigen Stachlen verſehen waren, gar ůbel gehalten.

Zu Waſſer pflegte er auf denen Stricken des Schiffs, oder auf bloſſen Brettern, zu Land auf einer Stroh-Decke, oder auf der bloſſen Erd zu ſchlaffen. Sein gewöhnliche Speiß ware der Reis in Waſſer gekocht, worvon er doch ſo wenig aſſe, daß ſeine Geſellen verſicherten, daß er unmöglich hätte leben können, wann ihn nicht GOtt wunderbarlich erhalten hätte. Alle ſeine Reiſen verrichte er zu Fuß, und zwar ſo gar in Japon, allwo die Weeg ůber die maſſen beſchwerlich ſeynd. Ja offt bey raucher Winters-Zeit iſt er mit bloſſen Füſſen einher gegangen.

Er hat ſich angewöhnet, in allen, und zwar beſonders in jenen Dingen ſich herzhafft zu ůberwinden, vor denen er einen gröſſeren Eckel hatte. Neben jener heroiſchen That, da er zu Venedig in dem Spital mit ſo groſſer Uberwindung ſeiner ſelbſt aus den Wunden eines Krancken das heraus flieſſende Eytter geſauget, hat er in Indien einen Wunden-vollen Bettler geheylet, indem er denſelben mit eigenen Händen gewaſchen, und hernach eben dieſes Waſſer getruncken hat.

Und damit man einen billigen Entwurff von dem Creutz und Leyden, und von denen Trangſalen des Heil. Xaverii machen könne, ſcheinet

net es mir, man könne von ihme gar wohl ſagen, was der heilige Chryſoſtomus von dem Heil. Paulo geſprochen hat, daß er ſo vielmahl den Tod erlitten habe, als viele Täg er das heilige Evangelium geprediget hat: Quot dies prædicavit, tot mortes pertulit.

Wann Xaverius das Creutz JEſu Chriſti denen Unglaubigen geprediget hat, ſo hat er ſelbes vorhinein ſelbſt getragen: wann ſein Leben wunderbarlich geweſen iſt, ſo verdienen gewißlich ſein Gedult, ſeine angewendete Mühe und Arbeit noch mehr bewunderet zu werden, wie faſt ein gleiches der heilige Auguſtinus von denen heiligen Apoſtlen geſprochen hat: Horum hominum non tam lingua quàm vita, & patientia fuit. Wann ihn in Japon der Hoff zu Bongo mit Ehrerbietigkeit an- und aufgenommen hat, ſo iſt er an dem Hoff zu Amanguci wie JEſus Chriſtus an dem Hoff Herodis empfangen worden. Das Meer, nachdem es ihme vollkommen unterthänig geweſen, hat dann und wann wider ihn hefftig getobet. Die Wind, nachdem ſie ihm ſo offt gehorſamet, haben gemacht, daß er wie ein anderer Paulus dreymahl Schiffbruch gelitten hat. Die Teuffel, nachdem ſie ſo offt bey Anhörung ſeiner Stimm erzitteret, haben etlichmahl ihren Wuth an ihme ausgelaſſen.

Betrachtungen
Von denen Trangſalen.

Wird es uns wohl ſchwer fallen, daß wir uns nach denen barmherzigen Abſichten der göttlichen Vorſichtigkeit richten, und unſeren Hochmuth unter jener unſichtbarlichen Hand erdemüthigen, die bloß auf uns zuſchlaget, um uns ſeelig zu machen? Wir mögen ſeyn wer wir immer wollen, ſo müſſen wir bekennen, daß wir alle Sünder ſeynd, der eine mehr, der andere weniger. Es iſt unter uns kein Iſajas, kein Jeremias, kein Johannes Baptiſta mehr, deſſen Leben auch von der geringſten Mackel der Sünd befreyet ſeye. Die allergerechteſte unter uns ſeynd doch Sünder, und wir haben alle das Unglück, daß wir die Höll, und vielleicht wohl öffter als einmahl verdienet haben.

Wir haben derowegen, um in den Himmel einzugehen, keinen anderen Weeg mehr, als den Weeg der Buß, den Weeg des Creuzes und der Trangſalen, angeſehen uns der Weeg der Unſchuld durch unſere Sünden auf ewig verſchloſſen iſt, und kein dritter zu dem Himmel führender Weeg gefunden wird. Es handlet derowegen GOtt unendlich barmherzig, daß er ewige Peynen, die du verdienet haſt, in zeitliche Trangſalen verwandlet, daß er dir die ganze Schuld faſt für nichts nachſihet, und die Buß, ſo du entweder gar nicht, oder doch nur obenhin

würckeſt, durch einige kurze Unglücks-Fäll, und Widerwärtigkeiten erſetzen will.

Willſt du, daß dich GOtt als einen ewigen Schuldner ſeiner Gerechtigkeit aus dieſer Welt abſcheiden laſſe, daß er dir all dein thorrechtes Begehren zuſtehe, und dich mit zeitlichen Gütern überhäuffe, die dich endlich der himmliſchen Gütern unwiederbringlich verlurſtig machen wurden? Iſt er nicht der Schöpffer ſo wohl deiner Seel, als deines Leibs? Willſt du, daß er dir anſtatt des Zeitlichen das Ewige entziehe, und das wenige Gute, ſo du würckeſt, mit einer zergänglichen Glückſeeligkeit belohne, wie er ehemahl (ſagt der Heil. Auguſtinus) die ſittliche Tugenden der Römern mit zeitlicher Glory, und mit zeitlichen Wohlergehen belohnet hat?

Es iſt derowegen dein eigner, und zwar wahrhaffter Nutz, daß du willig dieſe ſo koſtbare Trangſalen annehmeſt, dir zu Nutzen macheſt, und ſelben einen Verdienſt gebeſt, ſie mit dem Leyden JEſu Chriſti vereinigend; daß du ſie leydeſt und übertrageſt nicht wie ein Verworffener, der ſich mit Gall und Bitterkeit ſpeiſet, der ſich unterſtehet wider die Vorſichtigkeit GOttes zu ſtreiten, und in murriſche Wort auszubrechen, gleich als ob er in dem Stand wäre, den Himmel zu erſchröcken; daß du ſie leydeſt nicht als ein Thorrechter, der wider das Schickſal, wider das Glück, wider ſeinen Geburts-Planeten klaget, da doch dieß lauter eingebildete Ding ſeynd, die weder an deinen widrigen Zufällen Schuld haben, noch dein Klagen hören können:

ſon-

ſondern daß du ſie übertrageſt als ein Auser-wählter, mit der klugen Judith aufruffen, daß die von GOtt dir zukommende Trangſalen kein Streich eines deinen Untergang ſuchenden Feinds, ſondern Straffen eines gütigen Vatters ſeyen, der dich zur Seeligkeit führen will: Flagella Domini, quibus corripimur, ad emendationem noſtram, & non ad perditionem evenisse credamus. Judith 8. Du ſollſt mit einem heiligen Biſchoff von Troye bey Erblickung des grauſamen Attilä ſagen: Ingredere flagellum Dei: Komme nur her du Geiſſel GOttes, wir ſeynd willig und bereit dich an- und aufzunehmen, mit dem heiligen Auguſtino aufruffend: Sæviat, quantum vult, Pater eſt: Er ſchlage nur auf uns, ſo viel und lang es ihme beliebt, ſein Zorn iſt doch nur ein vätterlicher Zorn, mit dem er faſt wider ſeinen Willen wider uns loßziehet.

Gebett

Um von GOtt den Geiſt der Casteyung zu erlangen.

Heiliger Xaveri! der du ſo billig mit dem Apoſtel haſt ſagen können: Ich lebe, aber nicht mehr ich, ſondern es lebet in mir Chriſtus, erwerbe mir bey GOtt die Gnad, daß ich das Reich der grauſamen mich beherrſchenden Eigen-Lieb umſtürze, damit ich täglich mir ſelbſt abſterbend mit allem Ernſt anfange JEſu Chriſto zu leben, um mit ihme ewiglich zu herrſchen, Amen.

Sibender Tag.

Seine Reinigkeit des Leibs und der Seelen.

Es kan keine beſſere Prob, wie ſehr Xaverius die Reinigkeit geliebt habe, angebracht werden, als dasjenige, was ihme einſtens zu Rom begegnet iſt. Als Simon Rodriquetz erkrancket, hat der heilige Ignatius deſſelben Beſorgung dem heiligen Xaverio anbefohlen. Da nun einſtens der Krancke erwachte, hat er vermercket, daß Xaverius, der zu Fuſſen ſeines Beths ſchlaffte, ſich hefftig wehrete, als ob er jemand mit Gewalt von ſich ſtoſſete, ja daß das Blut häuffig aus der Naß, und aus dem Mund hervorfloſſe. Weil nun Xaverius eben zu jenem Augenblick erwachte, fragte ihne Roderiquetz, woher doch dieſe hefftige Bewegung, und dieſes Blut gekommen ſeye? Xaverius hat mit der Sach ſo lang zuruck gehalten, bis er auf dem Sprung geſtanden iſt, zu Schiff zu gehen, und nacher Indien zu verreiſen. Dann dazumahl als Rodriquetz auf ein neues an ihn ſetzte, hat Xaverius nach anverlangter, und zugeſagter Verſchwigenheit dem P. Rodriquetz geantwortet: Du ſollſt wiſſen, daß ich aus beſonderer Barmherzigkeit und Gnad GOttes meine Reinigkeit bis hieher unverſehrt erhalten hab. Es kame mir in dem Traum vor, als ob ich mich in einem Wirths-Hauß befindete, und als ob ſich ein unzüchtiges Weibsbild mir näheren wollte. Die

hefftige

hefftige Bewegungen, ſo du an mir geſehen, zihl-ten dahin, um ſelbe abzutreiben, und von mir zu ſtoſſen: Dieſe Bewegungen aber waren ſo hefftig, daß ſie Blut aus Naſen und Mund ausgeſtoſſen haben.

Aber ſo ſehr immer Xaverius auch nur den bloſſen Schatten einer Sünd geſcheuet hat, ſo hat er doch ihme ſelbſt nicht getrauet, und allen Umgang mit denen Weibsbildern vermeidet, auſſer da ihn die Lieb verbunden hat, ihre Bekehrung zu bewürcken. Aber auch bey derley Umſtand hat er alle erdenckliche Behutſamkeit gebraucht. Er iſt mit ihnen niemahl anderſt als offentlich, und vor jedermann umgegangen: Er hat mit ihnen nur von nöthigen Sachen geredet, und zwar mit wenig Worten, ernſthafft, und ſittſam. Er ſagte ſo gar, daß man, insgemein zu reden, den Umgang mit denen Weibsbildern nicht genugſam vermeiden könne: Und was gute Meynung die Beicht-Vätter und geiſtliche Vätter immer haben, ſeye doch für ſie in derley Geſprächen jederzeit mehr Schaden zu beförchten, als für die Weibsbilder, mit denen ſie umgehen, Gutes zu hoffen.

Der Reinigkeit ſeiner Seel gleichete die Reinigkeit ſeines Leibs. Seine Sinn haltete er ohne Unterlaß ſehr verſammlet: Sein Gewiſſen erforſchete er täglich öffters. Wann ein Beicht-Vatter bey Handen war, beichtete er alle Tag: Ja niemand kan es ihme genugſam einbilden, wie groß die Zärtlichkeit ſeines Gewiſſens (was für eine Sach es immer betraffe) geweſen ſeye.

Währender ſeiner Reiß von Liſabona nacher

Indien

Indien iſt eines Tags ein Kind, ſo da ſchon alt genug war in dem Glauben unterrichtet zu werden, unverſehens geſtorben. Xaverius hat alſogleich gefragt, ob auch dieſes Kind mit andern, die in dem Schiff waren, täglich der Chriſtlichen Lehr beygewohnet habe? Und da man ihme mit nein antwortete, iſt der heilige Mann, der doch anſonſt jederzeit ein freudiges Angeſicht hatte, über die maſſen traurig worden. Der Vice-König Don Alphonſus de Soſa dieſes vermerckend, hat Xaverium befragt, ob er es gewußt habe, daß dieſes Kind nicht zur Chriſtlichen Lehr komme? Wann ich es gewußt hätte, antwortete Xaverius, wurde ich nicht unterlaſſen haben, ſelbes dahin zu beruffen. Warum betrübeſt du dich dann ſo ſehr einer Sach wegen (widerſetzte der Vice-König) die dir unbekannt war, und woraus dir keine Schuld zuwachſen kan? Aber der heilige Mann antwortete: Eben dieß halte ich meinerſeits für einen groſſen Fehler, daß ich nicht gewußt hab, daß jemand, ſo ſich mit mir in dem Schiff befande, die Chriſtliche Lehr nicht erlehrne.

Betrachtungen

Uber die Reinigkeit des Leibs und der Seel.

Begreiffe doch einmahl dieſe wichtige Wahrheit, die man nicht offt genug widerhollen kan, daß kein gewiſſeres, gewöhnlicheres, und unfehlbareres Zeichen der ewigen Verwerffung ſeye, als

die

die fleiſchliche Sünd, die durch verkehrte Art den Geiſt dem Fleiſch unterwirfft, die den allgemeinen Sündfluß verurſachet und gemacht hat, daß es GOtt reuete, den Menſchen zu ſeinem Ebenbild erſchaffen zu haben. Dieß iſt jenes Laſter, welches den David und Samſon zum Fall gebracht, und den weiſen Salomon (jenes Orackul ſeiner Zeit) dahin verleitet hat, daß er ſeinen GOtt und Schöpffer verlaugnet, und vor denen Götzen-Bildern Aſtarthis, Baal, und Moloch die Knye gebogen hat. Dieß iſt jenes Laſter, welches täglich das mit dem König Nabuchodonoſor ſich zugetragene Wunder erneueret, und den Menſchen denen unvernünfftigen Thieren gleich machet. Dieß iſt jenes Laſter, welches durch die Finſternus, und durch die Verwirrung, ſo es in unſerm Verſtand, und Gemüth verurſacht, nach Lehr deren heiligen Vättern die vollkommneſte Abbildung der Höll iſt. Mit einem Wort: Dieß iſt jenes Laſter, wegen welchem die meiſte Menſchen, wie der Heil. Pabſt Gregorius ſagt, verdammet werden: Hoc maxime vitio periclitatur genus humanum.

Aber willſt du gewiß dieſen gefährlichen Feind beſigen? ſtreite fliehend, wie Joſeph: Suche wie er die Stärck in der Forcht, die Sicherheit in der Einſamkeit, den Sig in der Flucht; Fuga uſus pro armis, wie der Heil. Chryſoſtomus ſagt: Wann du dieß nicht thuſt, iſt dein Fall unvermeidentlich.

Quis miſerebitur omnibus, ſagt die göttliche Schrifft *Eccleſ.* 12. qui appropinquant

beſtiis?

beſtiis? Wer wird wohl mit dir ein Mitleyden tragen, wann du kein Bedencken trageſt, deine Gebrechlichkeit in ſolche Gefahren kommen zu laſſen, bey denen auch die beſtens gegründete Tugend kaum beſtehen kan? Du geheſt an ſolche Ort, allwo der Lufft ganz vergifftet iſt, allwo das Gifft von allen Seiten durch deine Sinn eindringet, und tauſend tödtliche Streich deinem Herzen verſetzet: Wann du ſo dann zu Grund geheſt, quis miſerebitur? Wer wird mit dir ein Mitleyden tragen?

Dein an allen Seiten offen ſtehendes Herz iſt jedermann zum Raub ausgeſetzet. Du willſt überall gegenwärtig ſeyn, du willſt alles anhören, du willſt dich bey allen Geſellſchafften und Zuſammenkünfften einfinden, da doch ein Hilarion über Meer ſetzet, um in einer tieffen Wüſte zu leben: Da doch ein Antonius ganze Nächt im Gebett zubringt, alſo, daß ihn die Sonn bey ihrem Aufgang in eben jener Leibs-Stellung gefunden hat, in welcher ſie ihn bey ihrem Nidergang verlaſſen hatte: Da heilige, durch Faſten und andere Leibs-Caſteyungen ganz ausgemergelte Einſidler, in denen die Eigenlieb bis auf die Wurzlen ausgetrocknet zu ſeyn ſcheinte, auch die geringſte Gelegenheit zu ſündigen als eine gefährliche Felſen geflohen haben. Wann du nun bey ſolch deim Verfahren zu Grund geheſt, quis miſerebitur tui? Wer wird ſich darob wunderen, wer wird mit dir ein Mitleyden tragen? Dein ganzes Leben iſt eine beſtändige Abwechslung deren Wollüſten und eitlen Ergötz-

lichkeiten, deren immer eine auf die andere folget: Da doch ein groſſer Apoſtel Paulus ſeinen Leib durch die Buß züchtiget (caſtigo corpus meum. 1. *Cor.* 9.) und ſein Herz mittels hefftiger Reu eng einſchlieſſet? Wann du nun falleſt, quis miſerebitur? Wer wird ſich verwunderen, wer wird mit dir ein Mitleyden tragen? Du liſeſt die gefährlichſte und ſchädlichſte Bücher, wordurch dein Herz ganz erweichet, und verführet zu werden in äuſſerſter Gefahr ſtehet: Du verſchluckeſt auch ſo gar mit Vergnügen das Gifft jener zweydeutigen Worten, und jener verblümten Redens-Arten, welche ein heiliger Vatter ganz unvergleichlich Vorbotten der in denen letzten Zügen ligenden Jungfrauſchafft nennet: Morituræ virginitatis indicia. Du gibſt mit gröſter Zufridenheit jenen *eitlen* Menſchen Gehör, die nur von Hochachtung und Reſpect, ſo ſie für deine Perſon tragen, reden, und die es doch an beyden erwinden laſſen, indem ſie dich nur äuſſerlich ehren, um deine leichtglaubige Eitelkeit zu übervortheilen, um deine Tugend zu entwaffnen, um dich in den Fallſtrick zu bringen. Du willſt allem Anſehen nach zu Grund gehen: Es iſt auch von der göttlichen Vorſichtigkeit beſchloſſen, daß du zu Grund gehen wirſt.

David fallet, ohngeacht er ein König, ein Heiliger, ein Ehemann geweſen iſt; Joſeph aber beſiget ganz glücklich die Verſuchung, obwohl er noch jung, und ledigen Stands gewe-

ſen iſt. Woher iſt wohl dieſes gekommen? Daher, weil David vermeſſentlich ſich in die Gefahr begeben, Joſeph aber die Flucht ergriffen hat: Fuga uſus pro armis.

Gebett

Um von GOtt eine groſſe Reinigkeit des Leibs, und der Seel zu erhalten.

Ich bitte dich, O heiliger Indianer Apoſtel Xaveri! du wolleſt mir bey GOtt zwey Tugenden erhalten, die mir hoͤchſt noͤthig ſeynd, um mein Heyl zu wuͤrcken. Erhalte mir eine ſo vollkommene Reinigkeit des Leibs, daß ich nichts gedencke, nichts rede, ſo mein Seel denen reineſten Augen GOttes nur im geringſten mißfaͤllig machen koͤnne. Erwerbe mir aber auch anbey eine ſo reine und uneigennutzige Meynung, daß ich in allen meinen Wercken nichts anderes, als bloß allein die Glory GOttes ſuche, Amen.

Achter Tag.

Die Andacht des heiligen Franciſci Xaverii gegen der allerſeeligſten Jungfrau Maria.

Xaverius hat ſeine ganze Lebens-Zeit hindurch die allerſeeligſte Jungfrau Maria mit groͤſter

Ehrenbietigkeit verehret, und auf das zärtlichſte geliebet. In der der Mutter GOttes eingeweyhten Kirch Mont-Martre genannt, und zwar an dem Feſt ihrer glorreichen Himmelfahrt hat er ſein erſtes Gelübd abgelegt. In dem heiligen Lauretaniſchen Hauß hat er die erſte Einſprechung gehabt, und die erſte Begierd empfunden, nacher Indien zu überſchiffen. Um nichts hat er JEſum Chriſtum gebetten, auſſer durch die Vermittlung ſeiner heiligſten Mutter. Nachdem er bey Auslegung der Chriſtlichen Lehr JEſum Chriſtum gebetten, er wolle jenen, die er unterrichtete, einen lebhafft- und beſtändigen Glauben ertheilen, hat er ſich jederzeit zu gleichem Zihl und End auch zu Mariam gewendet, und alle ſeine Unterrichtungen durch das Salve Regina geendet. Was er immer unternommen, hat er unter der Obhut Mariä gethan, und in denen Gefahren hat er jederzeit zu ihr, als zu ſeiner Schutz-Frau, ſeine Zuflucht genommen.

Um aber offentlich zu zeigen, daß er ihr Diener, und ihr Knecht ſeye, hat er gemeiniglich einen Roſenkranz an dem Hals hangend getragen, und ſelben meiſten theils gebraucht, um ſeine Mirackel zu würcken, und die Rechtglaubige anzufriſchen, den Roſenkrantz zu betten.

Wann er die Nächt in dem Gebett zugebracht hat, iſt dieſes faſt jederzeit vor einem Mariä-Bild geſchehen. Beſonders hat er ſie gebetten

betten um die Bekehrung deren Sündern, und um die Nachlaſſung ſeiner eigenen Sünden, wie er es in einem Send-Schreiben bemercket, woraus nicht minder ſeine Demuth, als ſein Vertrauen auf die Vorbitt Mariä erhellet. Ich, ſagt er, hab die Himmels-Königin für meine Fürſprecherin auserkohren, damit ich durch ſie die Vergebung meiner unzahlbaren Sünden erlange. Zu ihrer unbefleckten Empfängnus hat er eine beſondere Andacht getragen, ja ſo gar ein Gelübd gemacht, ſelbe aus allen ſeinen Kräfften zu verfechten.

Als er einſtens zu Meliapor in der Kirch, allwo die Gebein des heiligen Thomä ruhen, vor einer Bildnus Mariä dem Gebett oblage, haben ihn viel Teuffel angefallen, und ſo hart geſchlagen, daß er einige Täg das Beth hat hüten müſſen. Von dieſer Begebenheit hat er dem Vicario zu Meliapor, bey dem er wohnte, nichts gemeldet, aber ſelbe iſt durch einen jungen Malabariſchen Menſchen kund worden, der nahe bey der Kirch ligend ob dem erregten Getöß erwachet, und aufgeſtanden iſt, wo er ſodann die Streich, und die Wort ausdrucklich gehöret hat, mit denen Xaverius die Hilff Mariä wider die hölliſche Geiſter angeruffen hat. Dieſe ihme unterbrachte Wort hat der Vicarius in heiligem Scherz öffters vor dem Heil. Xaverio wiederhollet.

In ſeinen Geſprächen hat er offt der Hochheit Mariä Erwehnung gethan, und jedermann zu

 bewe-

bewegen geſucht, ihr zu dienen. Endlich da er auf dem Sprung ſtunde, ſeinen Geiſt aufzugeben, hat er mit jenen in der heiligen Kirch ſo bekannten Worten: Monſtra te eſſe Matrem, Mariam gebetten, ſie wolle zeigen, daß ſie ſeine Mutter ſeye.

Betrachtungen

Von der Andacht gegen der allerſeeligſten Jungfrau Maria.

Willſt du, daß der Nam und Schutz Mariä dir in dem Leben und Tod anſtatt eines Schilds diene, der dich wider alle Pfeil der Höll bedecke? Habe jederzeit Mariam vor Augen, erſtens, wie ſie anjetzo ſigprangend in dem Himmel herrſchet, zweytens, wie ſie ehemahl auf dieſer Welt gelebt hat. Maria ſigprangend in dem Himmel ſoll nach JEſu Chriſto dein gröſte Stützen ſeyn; Maria unter denen Menſchen lebend ſoll nach JEſu Chriſto dein gröſtes Vorbild und Muſter ſeyn. Suche Schutz und Hilff in ihrer Macht; aber gebrauche zugleich ihre Tugenden als eine Regul deines Thun und Laſſens: du wirſt in ihr einerſeits eine Macht, einen Gewalt, eine Glory ohne Schrancken; anderer ſeits aber eine Güte ohne Maaß finden: und dieß ſeynd die zwey unbewegliche Haupt-Gründ unſers Vertrauens.

Ehre Mariam, unendlich zwar geringer als GOtt, jedoch weit mehr als je eine andere Creatur. Halte ſie für unendlich weniger als GOtt; aber ſchätze ſie weit höher als alles, was nicht GOtt iſt.

Du ſollſt tieff in dein Herz jene Wort eingraben, ſo die heilige Kirch zu Mariam ſpricht, und bis an das End der Welt zu ihr ſprechen wird: Vita dulcedo, & ſpes noſtra ſalve. Halte ſie für dein Leben, für dein Hoffnung, für deinen Troſt, aber erſt nach GOtt, und nach ihrem Sohn JEſu Chriſto.

Sage mit Bernardo, daß Maria für ſich und für uns die Quell der Gnad gefunden habe: ſage, daß ſie die Mitlerin des Heyls, die Widerherſtellerin der Zeiten ſeye. Alles dieſes zu ſagen haſt du billige Urſach: dann eben dieſes verkündiget die heilige Kirch, eben dieſes ſinget ſie täglich in ihren Tag-Zeiten: Magnifica gratiæ inventricem Mariam, Mediatricem ſalutis, Reſtauratricem ſæculorum: hæc mihi de illa cantat Eccleſia *S. Bernard. Ep. ad Can. Lugd.* Verkündige und ſage aller Orten, daß ſie unſer Hoffnung in denen Gefahren, unſer Troſt in dieſem Jammerthal, und eine Mitlerin durch die Vorbitt ſeye; wie JEſus Chriſtus ein Mitler durch die Gerechtigkeit und Erlöſung iſt, und ſeye ohne Forcht, als ob du Mariä ein allzu groſſes Lob beylegen thäteſt, nachdem die gröſte Männer des Chriſtenthums ihre Wohlredenheit erſchöpffet haben, um ihre

Hochheit anzurühmen: nachdem ſie verzweifflet haben, ihrer Hochheit genugſam anſtändige Wort auszufinden: nachdem ein heiliger Auguſtinus in dem Namen aller eingeſtanden, und offentlich bekennet hat, daß es ihme an Worten gebreche, die Mutter GOttes nach Verdienſt zu loben: Quibus te laudibus efferam, neſcio: Nachdem er frey geſprochen hat, daß ſie allein alle in der Welt entſtandene Ketzereyen und Irr-Lehren überwunden, und zu Schanden gemacht habe: Cunctas hæreſes ſola interemiſti in univerſo Mundo.

Aber deine Andacht gegen Mariam iſt weder wohl gegründet, noch gehöriger maſſen beſchaffen, wann du ihr nicht beſtändig und getreulich in ihren Tugenden nachfolgeſt, angeſehen Maria nach Zeugnus JEſu Chriſti weit ſeeliger, und eine Mutter GOttes weit wahrhafftiger dardurch geweſen iſt, weil ſie ihrem Sohn getreulich gehorſamet, und ihn ihre ganze Lebens-Zeit hindurch in ihrem Herzen getragen hat, als weil ſie ihn neun Monath lang in ihrem Jungfräulichen Leib getragen, und dreyßig Jahr lang ihren mütterlichen Gewalt über ihn ausgeübet hat.

Folge ihr nach in der Lieb und Begierd, dein Herz ganz und gar, und ohne Theilung GOtt zu opfferen, zu ſchencken, und zu widmen: dann dieſe Begierd hat es gemacht, daß ſie die Jungfrauſchafft verlobt, und die bey denen Jüdiſchen Weibern ſo ſehr verhaßte Unfruchtbarkeit nicht geſcheu-

geſcheuet hat, als welche ihnen die gröſte Ehr machten, das Volck GOttes zu vermehren, und insgeſamt hofften, daß der Meßias aus ihrem Geſchlecht werde gebohren werden.

Folge ihr nach in jenem Eyffer, mittels deſſen ſie zwiſchen Himmel und Erden (alſo zu reden) gehangen iſt, ohne daß ſie durch die Bürde ihres ſterblichen Leibs die Erd berühret hat. Folge ihr nach in jener Treu, mittels dero ihr Will mit dem Willen GOttes ohne Unterlaß iſt vereiniget geweſen. Folge ihr nach in jenem lebhafften Glauben, mittels deſſen ſie das ewige Wort wohl tauſendmahl in ihrem Geiſt und Herzen empfangen, ehe ſie ſelbes in ihrem Leib empfangen hat. Folge ihr nach in jener Demuth, von der ſie iſt vermöget worden, in der Einſamkeit unbekannt zu leben, ohne an dem freudigen Zuruffen des Volcks Theil zu nehmen, welches JEſu Chriſto hauffenweiß nachlauffte, und ohne daß ſie geſucht hat, einen Theil des Anſehens ihres Sohns ihr zuzuſenden.

Gebett

Um ſich unter den Schutz Mariä zu begeben.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du nur von darum bey der Quell der Gnaden ſo nahe biſt, damit deſſelben Bächlein auf uns abflieſſen, erhalte für uns bey JEſu Chriſto deinem Sohn durch deine alles vermögende Vor-

bitt jene ausnehmende Gnaden, von denen unſer Heyl und unſer Vollkommenheit abhangen: erhalte uns die Gnad, daß wir die Sünd recht nachdrucklich haſſen, die Urtheil GOttes förchten, und ſeinem Geſatz ohne Ausnahm gehorſamen. Bringe uns jene Chriſtliche Stärcke zuwegen, die ſo nothwendig iſt, um von der verderbten Welt nicht verführet zu werden. Erwerbe uns die Gnad, damit wir nach deinem Beyſpiel jene heroiſche Tugenden ausüben, die dich zu ſo hohen Gipffel der Glory erhoben haben, Amen.

Neunter und lezter Tag.

Die Freud des H. Xaveri in Creutz, in Leyden, und Trangſalen.

Mitten unter denen beſchwerlichſten Bemühungen hat der heilige Xaverius ſo viele Süßigkeiten, und ſo groſſen Troſt empfunden, daß er von himmliſcher Freud faſt ganz entzucket offt aufgeruffen hat: HErr! gibe mir nicht ſo viel Troſt in dieſem Leben: oder wann du aus deiner unendlichen Barmherzigkeit alſo mit mir verfahren willſt, ſo überſetze mich in die beglückte Wohnung deiner Heiligen.

Nachdem er in einem an den heiligen Ignatium abgelaſſenen Send-Schreiben die Inſul More, wo er dazumahl das Evangelium JEſu

Chriſti predigte, getreulich beſchriben, ſetzet er hinzu: Alles dieſes hab ich dir, Ehrwürdiger Vatter! vorgetragen, damit du erſeheſt, was überſchwengliche geiſtliche Wollüſten man allhier verkoſte. Die Gefahren, denen man ſich wegen GOtt allein ausſetzet, die Mühe und Arbeit, ſo man wegen GOtt unternimmet, ſeynd ganz unerſchöpffliche Quellen des geiſtlichen Vergnügens; dergeſtalt, daß dieſe Inſuln, in welchen an allen Dingen groſſer Mangel iſt, durch die häuffige Freudens-Thränen, welche unablåßlich aus meinen Augen flieſſen, mich ganz und gar einnehmen.

Ich meines Orts erinnere mich nicht, jemahl ſo viel innerliche Wollüſten verkoſtet zu haben. Und dieſer göttliche Troſt iſt ſo rein, ſo ausnehmend, und beſtändig daß ich ſo gar die Beſchwerden des Leibs nicht empfinde.

Anderwärtig ſagt er: Mitten unter dem grauſamen Ungewitter, da wir alle den unvermeidentlichen Untergang vor Augen hatten, hab ich eine unausſprechliche Freud empfunden. Und ich als der Gottloſeſte aus allen Menſchen ſchäme mich, daß ich aus Ubermaaß innerlicher Freud ſo viele Thränen vergoſſen hab, da ich zu Grund zu gehen auf dem Sprung war. Wollte GOtt, daß ich den Troſt, welchen mir der barmherzige GOtt während meiner Mühe und Arbeit ertheilet hat, nicht allein beſchreiben, ſondern auch andern, und beſonders denen gelehrten Europäiſchen hohen Schulen zu verko-

ſten

ſten geben kunnte! Ich bin ganz vergewiſſet, daß viel junge Leuth, wann ſie jene himmliſche Süßigkeiten verkoſteten, mit denen unſere obwohl beſchwerliche Unternehmungen vergeſellſchafftet ſeynd, ihren Verſtand, ihre Kräfften, und ihre Talenten zur Bekehrung deren Unglaubigen anwenden wurden.

Obwohl ich ſchon ganz ergrauet bin (ſchribe Xaverius aus Japon) ſo bin ich doch geſunder und ſtärcker, als ich jemahl geweſen bin. Niemahl hab ich einen ſo häuffigen Troſt verkoſtet, als zu Amanguchi, allwo mit Verlaub des Königs eine ungeheure Menge Volcks ſich verſammlet hat, um mich anzuhören. Dann ich ſahe wohl, daß ſich GOtt meiner bediente, um die Stoltzheit und den Hochmuth deren Bonzien herunter zu machen, und die abgeſagteſte Feind des Chriſtenthums zu überwinden. Ich erſahe die übergroſſe Freud deren neuen Chriſten, als welche ganz triumphirend nacher Hauß gekehret ſeynd, nachdem ich in einem offentlichen Wort-Streit die Bonzien zu Schanden gemacht hab.

Ich ſelbſt war für Freud ganz entzucket, da ich ſahe, daß die neubekehrte Chriſten wett-weiß ſich bemüheten, die Heyden zum Chriſtlichen Glauben zu bewegen, um den heydniſchen Irrthum gänzlich auszurotten: Wie ſie dann mit gröſtem Vergnügen erzehlten, was ſie hierinn gethan, und wie viele Seelen ſie gewonnen hatten.

Betrach-

Betrachtungen
Von Creutz, Leyden, und Trangſalen.

Von jener Zeit an, da GOtt, den wir anbetten, an einem Creutz geſtorben iſt, hat das ehemahl ſo verhaßte Creutz ein ſo groſſes Anſehen, ein ſolche Hochheit überkommen, daß wir nach ſelbem zu trachten allerdings Urſach haben, indem es uns demjenigen auf eine beſondere Art ähnlich macht, der das wahre Muſter aller Hochheit und aller Vollkommenheit iſt.

Dieſer Urſach wegen ſeynd die Chriſten der neu angehenden Kirch mit ſolchem Eyffer der Marter und denen Peynen zugeloffen, daß die Heyden eine ſolche unerhörte Sach bewunderend ſelbe nicht anderſt, als ein ſich ſelbſt haſſendes Volck genennet, die Richter aber ganz erſtaunt auch mit Widerwillen ſie befragt haben, ob es dann nicht Felſen genug gebe, um ſich herab zu ſtürzen, und mit geringerer Mühe das Leben zu verliehren, und ſie alſo der Mühe überhoben wurden, ihnen daſſelbe zu benehmen.

Dieſe närriſche und thorrechte Galiläer (ſagte der gottloſe abtrinnige Kayſer Julianus, von denen Chriſten redend) lauffen mit weit gröſſerem Eyffer, und mit weit gröſſerer Freud der Marter zu, als die Bienen nach ihrem Bienen-Korb fliegen: **Quaſi apes ad alvearia, ſic illi ad martyria.**

Pau-

Paulus iſt meines Erachtens nicht ſo glückſee-lig (ſagte der H. Chryſoſtomus) da er in den dritten Himmel iſt entzucket, als da er wegen JEſum Chriſtum mit Ketten iſt gefeßlet worden. Dann mit JEſu Chriſto, und wegen JEſum Chriſtum leyden, iſt tauſendmahl ſchätzbarer, als von JEſu Chriſto ſelbſt geehret werden. In dem einen bin ich ein Schuldner JEſu Chriſti; in dem anderen aber hab ich JEſum Chriſtum ſelbſt zum Schuldner: Hic debitor Chriſti ſum; illic debitorem habeo Chriſtum.

Dieſes hat den Heil. Cyprianum aufgemun-teret, daß er nach angehörtem ſeinem Urtheil, daß ihme nemlich das Haupt ſolle abgeſchlagen werden, GOtt um dieſe Gnad Danck geſagt, und den Hencker, der dieſes Urtheil vollziehen ſollte, trefflich belohnet hat. Dieſes hat ehemahl jenes großmüthige Chriſtliche Weib veranlaſſet, daß ſie ihre Kinder bey der Hand genommen hat, und mit denenſelben der Vorſtad zu Antiochia, allwo man die Chriſten marterte, zugeloffen iſt, aus Beyſorg (ſagte ſie) es möchten andere we-gen JEſum Chriſtum ohne mir, und ohne mei-nen Kindern ſterben. Dieſes hat ein anderes Chriſtliches Weib vermöget, ihren ſchon mit dem Tod ringenden Sohn auf ihre Schulter zu nehmen, und ihn zu anderen heiligen Martyrern auf den Scheitter-Hauffen zu werffen, allwo ſie insgeſamt um JEſu Chriſti Willen ſollten von dem Feur verzehret werden.

Unter-

Unterdeſſen fordere ich von dir nicht, daß du gar keine Empfindung deren dir zuſtoſſenden Ublen haben ſolleſt, gleich denen Englen, die keinen Leib haben. Ich weiß gar wohl, daß auch die gröſte Helden des Chriſtenthums, als zum Exempel ein H. Athanaſius, ein H. Gregorius Nazianzenus, ein Heil. Chryſoſtomus über die Verfolgung geſeufzet, und über ihre Verfolger geklaget haben. Es iſt mir gar wohl bekannt, daß ſie in denen Trangſalen nicht jederzeit Freuden-Geſänger angeſtimmet haben.

Ja JEſus Chriſtus ſelbſt hat zu dreymahl von dem bitteren ihme bevorſtehenden Kelch befreyet zu werden begehrt. Und da er allgemach ſeinen Geiſt aufgeben ſollte, hat er ſich bey ſeinem himmliſchen Vatter beklagt, daß er von demſelben dem Anſehen nach verlaſſen werde. Ut quid dereliquiſti me?

Aber es iſt anbey auch nicht billig, daß du dich in der Trangſal wie ein Heyd verhalteſt, bey dem keine Anmuthung der Gnad gefunden wird: ſondern du mußt als ein Rechtglaubiger betrangt ſeyn, der den Schmerz und den Streit empfindet. Ein Heyd leydet mit Murren, ein gemein und mittelmäßiger Chriſt mit Gedult, ein eyfriger Chriſt aber mit Freud, alſo, daß er mit dem Apoſtel aufrufft: Superabundo gaudio in omni tribulatione noſtra. 2. *Cor.* 7. Ich bin mit Freud überhäufft in all meiner Traurigkeit. Momentaneum ac leve tribulationis noſtræ ſupra modum in ſublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis.

2. *Cor.*

2. *Cor.* 4. Eine kurze Trangſal wohl zu nutzen gemacht, und mit denen Verdienſten JEſu Chriſti vereiniget, wird mir eine unermeſſene ewige Glory zuwegen bringen, Amen.

Gebett

Um die Freud des Gemüths in denen Trangſalen zu erlangen.

Erwerbe mir, O Heil. Xaveri! von der göttlichen Güte einen kleinen Theil jener Freud, die du in deinen gröſten Trangſalen empfunden haſt, damit ich alle in meinem Stand ſich hervor thuende Beſchwerden überwinde, denen Anordnungen der göttlichen Vorſichtigkeit getreulich mitwürcke, und den göttlichen Willen vollkommen erfülle, Amen.

Ende des erſten Theils.

Verzeichnus,

Innhalt und Begriff aller Betrachtungen dieſes erſten Theils.

Am 1. Sonntag des Advents.

1. Die Schärffe des Gerichts, weil ſelbes in Gegenwart aller Menſchen vor ſich gehen wird. 2. Weil es über das ganze vorgegangene Leben wird gehalten werden. 3. Weil das ergangene Urtheil ſo gleich wird vollzogen werden, ohne das eine Appellation zu einem höheren Richter Platz finde. Blat 1.

Montag. 1. Der Haß GOttes wider die Sünd, in Betrachtung der Beſtraffung deren Englen in dem Himmel. 2. Des Menſchens in dem irdiſchen Paradeyß. 3. Vieler Sünder in der Höll. 9.

Dienſtag. 1. Beweg-Urſachen, die Gerechtigkeit GOttes zu förchten, in Betrachtung der Zahl unſerer Sünden. 2. In Erwegung der Abſcheulichkeit derenſelben. 3. In Betrachtung der Bosheit unſerer Wiederfäll. 16.

Mitwoch. 1. Wie wir die Schärffe GOttes förchten ſollen, in Betrachtung, daß ſelbe von denen Heiligen geförchtet wird. 2. In Erwegung des Falls derenjenigen, die wir für groſſe Heilige gehalten haben. 3. Und endlich in Anſehung der Straff, mit der GOtt die Heilige, wann ſie gefallen ſeynd, beleget hat. 22.

Donnerſtag 1. Die erſte Quell, daß man von denen Urtheilen GOttes nicht gerühret wird, iſt,

weil man auf ſelbe nicht gedencket. 2. Die zweyte, weil man denen Creaturen anhanget. 3. Die dritte, weil man ſich in groſſer Unwiſſenheit himmliſcher Dingen befindet. 29.

Freytag. 1. Beweg-Urſach, die Gericht GOttes zu förchten, iſt die Annäherung des Tods. 2. Beweg-Urſach, der Verlurſt der Glory. 3. Beweg-Urſach, die Strengkeit und Schärffe der Peynen. 36.

Samſtag. 1. Die erſte Urſach des Schmerzens bey dem Gericht, iſt die Erkanntnus der Eitelkeit deren Güteren, die man allzu ſehr wird geliebet haben. 2. Die zweyte, weil man zergängliche Güter denen ewigen vorgezogen hat. 3. Die dritte, die Verachtung deren ewigen Wahrheiten. 42.

Am 2. Sonntag des Advents.

1. Die Nothwendigkeit, daß wir uns bereiten, JEſum Chriſtum in unſere Herzen aufzunehmen. 2. Dieſe Bereitung iſt die Quell aller ſeiner Freygebigkeiten. 3. Diſe Bereitung ſolle ein Aehnlichkeit mit der Hochheit des Geheimnus haben. 48.

Montag. 1. Die Begierd, ſo GOtt hat, ſich denen Menſchen mitzutheilen. 2. Die Kaltſinnigkeit deren Menſchen, ſelben an- und aufzunehmen. 3. Dieſe Kaltſinnigkeit iſt gemeiniglich die Urſach ihres böſen Lebens. 55.

Dienſtag. 1. Was Vortheil ein Chriſt habe, daß er nach der Menſchwerdung Chriſti gebohren worden. 2. Daß dieſe Gnad von ihm eine groſſe Danckbarkeit erfordere. 3. Worinn dieſe Danckbarkeit beſtehe. 62.

Mitwoch. 1. Zeichen der Ubermaaß der Liebe GOttes gegen die Menſchen, da er ihnen ſeinen Sohn gibt, iſt die Hochheit deſſen, derſelben gibt.

2. Zei-

2. Zeichen dieſer Liebe iſt die Nichtigkeit deren, denen er ſelben gibt. 3. Zeichen dieſer Liebe iſt der böſe Stand, indem ſich die Menſchen befinden, da er ihnen ſeinen Sohn gibt. 69.
Donnerſtag. 1. Was Begierden die Patriarchen und Propheten gehabt haben, das eingefleiſchte Wort zu ſehen. 2. Wie billig dieſe Begierden geweſen ſeyn. 3. Wie unſere Begierden zur Nachfolg deren ihrigen beſchaffen ſeyn ſollen. 77.
Freytag. 1. Gröſſe der Lieb GOttes gegen die Menſchen, indem er ihre, nicht aber deren Englen Natur angenom̃en hat. 2. Indem er dieſes Mittel allen übrigen vorgezogen hat, durch welche er die Menſchen hätte erlöſen kön̄en. 3. Durch die Vollſtreckung dieſes Mittels, obwohl unzahlbare Hindernuſſen in dem Weeg geſtanden ſeynd. 85.
Samſtag. 1. Die Glory, ſo GOtt dem Allerhöchſten zukommet von der Ernidrigung ſeines Sohns in ſeiner Menſchwerdung. 2. Die Glory des Menſchens, daß er zu GOtt erhoben wird. 3. Die Vortheil, ſo allen Creaturen aus dieſer Vereinbahrung der göttlichen und menſchlichen Natur zuwachſet. 93.

Am dritten Sonntag des Advents.

1. Die Erkan̄tnus unſer ſelbſt iſt ein fürtreffliches Mittel das Geheimnus der Menſchwerdung zu erkennen. 2. Diſe Erkan̄tnus unſer ſelbſt bringet uns alle Gnaden JEſu Chriſti zuwegen. 3. Durch dieſe Erkan̄tnus unſer ſelbſt werdẽ wir ihme gleich. 100.
Montag. 1. GOtt hat ſeinen Sohn geſandt, um alle Menſchen ſeelig zu machen. 2. Die Leichtigkeit und die Mittel, ſo wir haben, dieſem göttlichen Anſchlag mitzuwürcken. 3. Es ſeynd ſehr wenige, die dieſem göttlichen Anſchlag mitwürcken wollen. 108.

Dienſtag. 1. Das Verfahren des himmliſchen Vatters in der Menſchwerdung ſeines Sohns. 2. Die Unterthänigkeit des Sohns gegen ſeinem himmliſchen Vatter. 3. Wie trefflich dieſes Verfahren mit dem Stand des ſündhafften Menſchen einſchlage. 116.

Mitwoch. 1. Daß GOtt Mariam auserwählet habe, die Mutter JEſu Chriſti zu ſeyn. 2. Mit was für Vorrechten GOtt diſer Wahl wegen Mariä zuvor gekommen ſeye. 3. Was für Eigenſchaften Maria zu dieſer Würde gehabt habe. 124.

Donnerſtag. 1. GOtt ſendet den Engel Gabriel zu der allerſeeligſten Jungfrau Maria, um das Werck der Menſchwerdung auszuführen. 2. Wie der Engel dieſen Befehl vollzogen habe. 3. Wie er von Maria empfangen wird. 131.

Freytag. 1. Der Engel verkündet Mariä, wie es in der Menſchwerdung des Sohns GOttes hergehen werde. 2. Maria unterwirfft ſich der göttlichen Verordnung. 3. Diſe ihre Unterwerfung macht, daß der Sohn GOttes die menſchliche Natur in ihrem Leib annimmt. 138.

Samſtag. 1. Die Vollkommenheiten des Leibs und de Seel JEſu Chriſti. 2. Die Fürtrefflichkeit der Vereinigung der Menſchheit mit der GOttheit. 3. Die Vortheil, welche dem Menſchen aus dieſer Vereinigung zuwachſen. 145.

Am 4. Sonntag des Advents.

1. Alle Creaturen ſeynd lauter Stimmen, die uns die Hochheit GOttes verkündigen. 2. Die Buß entdecket uns dieſe Hochheit JEſu Chriſti. 3. Dieſe Buß beſtehet fürnemlich in rechter Anordnung aller unſer Wercken. 153.

Montag. 1. Diſes in der Schooß eines Weibs

erni-

ernidrigte Kind iſt der höchſte HErr der ganzen Welt. 2. Dieſes Kind ziehet ſeine Ernidrigung ſeiner Glory vor. 3. Dieſes Kind ernidriget ſich, um uns zu erhöhen. 159.

Dienſtag. 1. Kaum iſt JEſus in dem Leib Mariä empfangen worden, da hat er ſeinem himmliſchen Vatter alle Ehrbezeigung abgeſtattet. 2. Er hat ihme um Güter, die er von ihm empfangen hatte, gedancket. 3. Er tragt ſich an als ein Schlacht-Opffer, um alles, was ſein himmliſcher Vatter wollte, auf ſich zu nehmen. 167.

Mitwoch. 1. JEſus Chriſtus nimmt auf ſich in Mutter Leib Creutz und Leyden. 2. Dieß Creutz und Leyden iſt nur zu unſerem Nutzen, und zu unſerer Unterrichtung. 3. Was dieſes von uns für Vergeltung erfordere. 174.

Donnerſtag. 1. Der Engel verkündet dem H. Joſeph dieſes Geheimnus. 2. Wie ſehr ſich Maria hierob erfreuet habe. 3. Was für Geſpräch ſie von dieſem Wunder-Werck gehabt haben. 181.

Freytag. 1. Die Begierden Himmels und der Erden, daß JEſus Chriſtus ſollte gebohren werden. 2. Die hefftigſte Begierd Mariä, ihren Sohn zu ſehen. 3. Die inbrünſtigſte Begierd des eingemenſchten Sohn GOttes, ſich denen Menſchen zu zeigen. 189.

Samſtag. 1. JEſus, Maria und Joſeph unterwerffen ſich dem Befehl des Kayſers. 2. Auf was Art ſie dieſe Reiß verrichtet haben. 3. Wie ſie in Bethlehem verſtoſſen werden. 196.

Am hohen Feſt der Geburt JEſu Chriſti.

1. Umſtänd der Geburt JEſu Chriſti in Bethlehem. 2. Auf was Art ihn Maria in einem Stall gebohren habe. 3. Was Zuneigung und zarte Lieb ſie ihm bewiſen habe. 204.

Am Feſt des Heil. Stephani.

1. Der Heil. Stephanus iſt ein Martyrer dem Geiſt nach. 2. Er iſt ein Martyrer an dem Leib. 3. Er iſt ein Martyrer in dem Herzen. 211.

Am Feſt des Heil. Johannis.

1. Das erſte Zeichen der Lieb JEſu Chriſti gegen dem H. Johannes iſt, daß er ihm ſein Herz, 2. Das zweyte, daß er ihm ſeine Mutter, 3. Das dritte, daß er ihm ſein Creutz geſchencket hat. 218.

Am Feſt deren unſchuldigen Kindlein.

1. Die Grauſamkeit Herodis in Tödtung deren unſchuldigen Kinderen. 2. Die Glory deren unſchuldigen Kinderen, daß ſie um JEſu Chriſti willen zu ſterben das Glück gehabt haben. 3. Das gerechte Verfahren GOttes, da er den zeitlichen Tod deren unſchuldigen Kinderen zugelaſſen hat. 226.

Am 29. Tag des Chriſt-Monaths.

1. Die Hirten werden zum Stall beruffen, um JEſum Chriſtum zu beſuchen. 2. Sie kommen mit groſſem Eyffer, und mit groſſer Gottſeeligkeit dahin. 3. Was für Vortheil ihnen hieraus zugewachſen ſeynd. 233.

Am 30. Tag des Chriſt-Monats.

1. Die Beſchaffenheit JEſu Chriſti in dem Stall. 2. Die Beſchäfftigung JEſu Chriſti in der Krippen. 3. Die Anmuthungen Mariä, da ſie JEſum in der Krippen ligen geſehen hat. 240.

Am letzten Tag des Jahrs.

1. JEſus Chriſtus iſt der Fall und der Untergang vieler. 2. JEſus Chriſtus iſt auch die Aufferſtehung vieler. 3. JEſus iſt das Zeichen der Widerſprechung. 247.

Am 1. Tag des Jenners.

1. Die Lieb JEſu Chriſti gegen die Menſchen in

ſeiner

ſeiner Beſchneidung. 2. Sein Gehorſam gegen ſeinem himmliſchen Vatter in dieſem Geheimnus. 3. Was ihn vermöget habe, ſich dem Geſatz der Beſchneidung zu unterwerffen. 253.

Am 2. Tag des Jenners.

1. Die Erdemüthigung JEſu Chriſti in der Beſchneidung. 2. Das Leyden des Beſchnittenen JEſus-Kindlein. 3. Die Freygebigkeit JEſu gegen die Menſchen in dieſem Geheimnus. 259.

Am 3. Tag des Jenners.

1. Die Fürtrefflichkeit des Namens JEſu. 2. Was für Ehrerbietigkeit dieſem Namen gebühre. 3. Was Vortheil uns zuwachſe, wann wir dieſen Namen ehren. 266.

Am 4. Tag des Jenners.

1. Der Nam JEſus ſoll in unſeren Herzen eine groſſe Begierd unſeres Heyls herfürbringen. 2. Eine groſſe Lieb, unſere Sinn abzutödten. 3. Eine groſſe Reinigkeit der Meynung in unſerem Geiſt. 273.

Am Vorabend des Feſts der HH. 3. Königen.

1. GOtt ſtrafft den Sünder durch eben jene Ding, durch welche er von demſelben beleydiget wird. 2. GOtt macht, daß auf Trangſal Freud und Troſt erfolget. 3. Er belohnet auch die kleinſte ihme bewiſene Dienſt mit anſehnlichen Güteren. 281.

Am Feſt deren HH. drey Königen.

1. Der elende Zuſtand deren Heyden, bevor die 3. Morgenländiſche König zum Glauben ſeynd beruffen worden. 2. Wie groß die Güte GOttes ſeye, um ſich allen Menſchen zu erkennen zu geben. 3. Was groſſe Vortheil uns aus dieſem Beruff zuwachſen. 289.

Am 1. Tag der Octav des Feſt deren HH. drey Königen.

1. Unſere Pflicht, der uns ruffenden Gnad zu folgen. 2. Mit was Treuheit die Morgenländiſche König dem Stern herzhafft gehorſamet haben. 3. Durch was Mittel die Hindernuſſen ſollen überwunden werden, welche uns in dem Weeg ſtehen, deme zu folgen, was GOtt mit uns zu thun des Willens iſt. 298.

Am 2. Tag der Octav des Feſt deren HH. drey Königen.

1. Das Vertrauen deren Morgenländiſchen Weiſen in der von ihnen unternommenen Reiß. 2. GOtt heiſſet dieſes Vertrauen gut durch Wunderwerck. 2. GOtt zeigt ſein Gefallen ob dieſem Vertrauen durch Widerwärtigkeit. 306.

Am 3. Tag der Octav des Feſt deren HH. drey Königen.

1. Denen Weiſen aus Morgenland wird die Majeſtät GOttes zu erkennen gegeben, daß ſie das Kind in der Krippen erſehen. 2. Sie folgen dem ihnen ertheilten Liecht, indem ſie das Kind anbetten. 3. Sie erkennen die Hochheit dieſes Kinds, indem ſie demſelben Gaaben opfferen. 314.

Am 4. Tag der Octav des Feſts deren HH. drey Königen.

1. JEſus Chriſtus ſoll unſer einziger König ſeyn. 2. Wie weitſchichtig ſein Reich in uns ſeyn ſoll. 3. Auf was Art er in unſeren Seelen herrſchen ſoll. 322.

Am 5. Tag der Octav des Feſts deren HH. drey Königen.

1. Anmuthungen deren Weiſen, da ſie JEſum und Mariam verlaſſen haben. 2. Wie GOtt für ihre

ihre Ruckreiß geſorget hat. 3. Was für Tugenden ſie auf dem Ruckweeg ausgeübet haben. 331.

Am Sonntag, ſo unter der Octav des Feſts deren HH. 3. Königen einfallet.

1. Die Gottſeeligkeit JEſu, Mariä und Joſeph, GOtt dem Allerhöchſten ihre Pflichten abzuſtatten. 2. Ihre Treuheit in Beobachtung des Geſatzes. 3. Ihre Beharrlichkeit in Heil. Ubungen. 339.

In der Octav des Feſts deren HH. 3. Königen.

1. Die Ernidrigung JEſu Chriſti in ſeinem Tauff. 2. Die Erdemüthigung des H. Johaṅis, der ihn tauffen ſoll. 3. Mit was Glory der him̄liſche Vatter die Ernidrigung ſeines Sohns cröne. 346.

Am 14. Tag des Jenners.

2. Die Gnad GOttes verliehren wir aus unſer Schuld. 2. Göttlichen Troſt können wir ohne unſer Schuld verliehren. 3. Wie man GOtt wider finden könne, wann man ſelben verlohren hat. 354.

Am 15. Tag des Jenners.

1. Warum JEſus in dem Tempel verbliben ſey. 2. Seine Beſchäfftigung die drey Täg hindurch. 3. Warum er ſein Vorhaben ſeiner Mutter verborgen halte. 361.

Am 16. Tag des Jenners.

1. Maria und Joſeph von Jeruſalem zuruckkehrend verliehren JEſum. 2. Die Gröſſe dieſes Verlurſts. 3. Warum GOtt dieſen Verlurſt über ſie verhänget habe. 368.

Am 17. Tag des Jenners.

1. Wie man JEſum ſuchen müſſe. 2. Wie man JEſum finde. 3. Wie man JEſum erhalten müſſe, wann man ihn gefunden hat. 374.

Am 18. Tag des Jenners.

1. Das Vorhaben JEſu Chriſti in ſeinem ver-

borgenen Leben. 2. Der Fortgang JEſu in demſelben Leben. 3. Die Beſchäfftigung JEſu in ſeinem verborgenen Leben. 380.

Am 2. Sonntag nach dem Feſt deren HH. drey Königen.

1. JEſus gehet auf die Hochzeit, um ſeine Mutter zu begleiten. 2. JEſus laſſet von ſeinen Verrichtungen ab, um jenen, von denen er zur Hochzeit geladen war, ein Gefallen zu beweiſen. 3. JEſus gehet auf die Hochzeit, um ſelbe zu heiligen. 386.

Montag. 1. Bey der Hochzeit gebricht es an Wein. 2. Woher dieſer Abgang kommen ſey. 3. Wordurch man verhinderen könne, in dieſen Abgang zu fallen. 393.

Dienſtag. 1. Maria vermercket den Abgang des Weins. 2. Sie unterbringet dieſes ihrem Sohn. 3. Sie beweget ihn, dieſen Abgang zu erſetzen. 398.

Mitwoch. 1. JEſus ſcheinet, Mariä Anfangs eine abſchlägige Antwort zu geben. 2. Maria erdultet dieſes, ohne ein Wort darwider einzuwenden. 3. JEſus ſtehet ihr alles zu, was ſie begehret. 405.

Donnerſtag. 1. Maria ſagt denen Dieneren, daß ſie alles thun ſollen, was ihnen JEſus befehlen wird. 2. Die Diener gehorſamen dieſem Befehl. 3. Ihr Gehorſam macht, daß JEſus ſein erſtes Miracul würcket. 411.

Freytag. 1. JEſus verwandlet das Waſſer in Wein. 2. Fürtrefflichkeit dieſes Weins über all andere Wein. 3. Was für Anmuthungen dieſes Wunder bey denē Hochzeit-Gäſten verurſachet habe. 417.

Samſtag. 1. Warum GOtt zugelaſſen habe, daß ſich bey der Hochzeit zu Cana ein Mangel vielmehr an Wein als an Speiß hervorgethan hat. 2. Dieſer Mangel des Weins ſchmerzet die Braut-

Leuthe.

Leuthe. 3. Sie erfreuen ſich aber hierauf, daß dieſem Mangel iſt abgeholffen worden. 423.

Am 3. Sonntag nach dem Feſt deren HH. drey Königen.

1. Das Unglück einer Seel, die JEſu nicht nachfolget. 2. Die Glückſeeligkeit einer Seel, die JEſu nachfolget. 3. Der Weeg, worauf man JEſu nachfolgen ſoll. 429.

Montag. 1. Was für Menſchen JEſu insgemein nachfolgen. 2. Die Umſtänd des Orts, wohin ſie JEſu nachfolgen. 3. Unterſchidliche Beweg-Urſachen deren, die ihme nachfolgen. 435.

Dienſtag. 1. Die Ehrerbietigkeit des Ausſätzigen gegen JEſum. 2. Der Glaub, mit dem er ſeine Bitt vortraget. 3. Die Ergebung ſeines Willens in ſeiner Bitt. 442.

Mitwoch. 1. Mit wie vielfältigen Kranckheiten die Menſchen in dieſem Leben gequälet werden. 2. Warum GOtt den Menſchen ſo vielen Ublen unterworffen habe. 3. Was Nutz daraus erwaſche, wann man ſelbe gedultig übertraget. 448.

Donnerſtag. 1. Wie vielen geiſtlichen Kranckheiten unſer Seel unterworffen ſeye. 2. Von dem böſen Stand des geiſtlichen Ausſatz. 3. Was für böſe Würckungen dieſer Ausſatz habe. 453.

Freytag. 1. Was für einen Eindruck die Kranckheit des Ausſätzigen bey JEſu Chriſto gehabt habe. 2. Seine Hurtigkeit, ſelben zu heylen. 3. Auf was Art er ihn heyle. 459.

Samſtag. 1. Warum JEſus den gereinigten Ausſätzigen zu dem Prieſter ſchicke. 2. Der Ausſätzige gehorſamet hierin. 3. Er verkündet aller Orten mit gröſter Danckbarkeit ſeine Geneſung. 465.

Am

Am 4. Sonntag nach dem Feſt deren HH. drey Königen.

1. JEſus gehet zu Schiff. 2. Die Jünger thun ein gleiches. 3. Das Schifflein wird durch groſſes Ungewitter hin- und hergetriben. 470.

Montag. 1. Das Leben eines Chriſten iſt ein beſtändige Schiffahrt. 2. Diſes Schiffen iſt unzahlbaren Gefahren ausgeſetzt. 3. Die Forcht iſt ein fürtrefliches Mittel, diſen Gefahren zu entgehẽ. 476.

Dienſtag. 1. JEſus ſchlafft unter dem Ungewitter. 2. Er laſſet zu, daß ſeine Jünger in groſſe Gefahr gerathen. 2. Er befreyet ſie von dieſer Gefahr nicht, als bis ſie ihn hierum bitten. 481.

Mitwoch. 1. Warum JEſus während dem Ungewitter ſchlaffe. 2. Wie ſüß dieſer ſein Schlaff geweſen ſeye. 3. Wie hart dieſer Schlaff ſeinen Jüngeren gefallen ſeye. 487.

Donnerſtag. 1. Die Jünger erwarten die äuſſerſte Gefahr, um zu JEſu Chriſto ihre Zuflucht zu nehmen. 2. Das Unglück einer Seel, die zu GOtt zu gehen verweilet. 3. Die Vortheil einer Seel, die hurtig zu GOtt ſich wendet. 493.

Freytag. 1. JEſus ſtrafft ſeine Jünger wegen ihrer Furcht. 2. Er beſtrafft ſie ferner wegen ihrem ſchwachen Glauben. 3. Er befreyet ſie von der Gefahr, in der ſie ſich befanden. 499.

Samſtag. 1. Der Gewalt JEſu Chriſti über das Meer, und über das Ungewitter. 2. Die Creaturen gehorſamen JEſu Chriſto. 3. Wir ſollen ihm unter der Ungeſtümigkeit deren Verſuchungen gehorſamen. 506.

Am 5. Sonntag nach dem Feſt deren HH. drey Königen.

1. GOtt ſäet den Saamen ſeiner Gnaden auf

alle

alle Menſchen aus. 2. Die Gnad ſchaffet bey denen Frommen groſſen Nutzen. 3. Bey denen Böſen aber wird ſelbe in Unkraut verwandlet. 512.

Montag. 1. Da die Menſchen ſchlaffen, ſäet der Feind Unkraut unter den Waitzen. 2. Dieſer Schlaff komt gemeiniglich her von allzu groſſen Anhang an die Creaturen. 3. Das Unkraut wachſet mit dem Waitzen in dem nemlichen Acker. 518.

Dienſtag. 1. Alle Menſchen ſeynd verbunden zu wachen. 2. Hierzu ſeynd beſonders jene verbunden, die anderen vorgeſetzt ſeynd. 3. Wie auch jene, die viel verliehren, oder gewinnen können. 523.

Mitwoch. 1. Die Knecht des Hauß-Vatters verwunderen ſich, unter dem guten Waitzen Unkraut zu ſehen. 2. Die Güte ihres Herrns iſt die erſte Urſach ihrer Verwunderung. 3. Die Undanckbarkeit des Ackers iſt die zweyte Urſach dieſer ihrer Verwunderung. 529.

Donnerſtag. 1. Der Eyffer deren Knechten des Hauß-Vatters, indem ſie das Unkraut ausreuten wollen. 2. Die Gelaſſenheit und Gedult des Hauß-Vatters, der die Ausreutung des Unkrauts nicht geſtattet. 3. Die Strengigkeit dieſer Gedult gegen jene, die ſelbe mißbrauchen. 535.

Freytag. 1. Die Gedult, mit welcher GOtt die Sünder ertraget, iſt eine mächtige Beweg-Urſach zur Bekehrung. 2. Dieſe Gedult iſt jederzeit mit der Gnad vergeſellſchafftet. 3. Daß dieſer Gnad mitzuwürcken ſo hart nicht ſeye, als es ihnen die Menſchen einbilden. 542.

Samſtag. 1. Es iſt eine zur Ernde beſtimmte Zeit. 2. Wie das Unkraut werde geſammlet werden. 3. Worzu der gute Waitzen wird gebraucht werden. 549.

Am

Am 6. Sonntag nach dem Feſt deren HH. drey Königen.
1. Das Himmelreich iſt einem Senff-Körnlein gleich, weil der Himmels-König dem Anſehen nach klein iſt. 2. Weil deſſelben Unterthanen klein ſeynd. 3. Weil die Lehr, ſo alldort gelehret wird, einfältig iſt. 555.
Montag. 1. Das Reich GOttes in unſeren Seelen beſtehet in der Ernidrigung. 2. Dieſes Reich iſt klein, weil wenige zu deſſelben Beſitz gelangen. 3. Dieſes Reich iſt ferner klein, weil es von denen wenigſten Menſchen hochgeachtet wird. 561.
Dienſtag. 1. Das Senff-Körnlein bleibt nicht klein, ſondern wird ſehr groß. 2. Es ſteiget in die Höhe, und wird ein Baum. 3. Die Vögel des Himmels kommen, und wohnen unter deſſen Zweigen. 568.
Mitwoch. 1. Das Senff-Körnlein bringt nichts herfür, wann es nicht zuvor in der Erd verfaulet. 2. Das zerſtoſſene Senff-Körnlein gewürzet die Speiſen. 3. Das Senff-Körnlein widerſtehet der Verweſung, und macht Luſt zum Eſſen. 574.
Donnerſtag. 1. Das Himmelreich iſt einem Senff-Körnlein gleich, weil es leicht iſt, ſelbes zu überkommen. 2. Weil es allen gemeinſchäfftlich iſt, und jedermann offen ſtehet. 3. Weil es GOtt jederzeit um etwas Geringes gibt. 581.
Freytag. 1. Das Senff-Körnlein iſt bitter, und die Seel, ſo zu GOtt trachtet, ſoll ihr ſelbſt bitter ſeyn. 2. Das Senff-Körnlein iſt in ſeinem Geſchmack ſtarck und ſcharff: Eine zu GOtt trachtende Seel ſoll ſtarck und herzhafft

hafft ſeyn, ſich zu überwinden. 3. Das Senff-Körnlein iſt verächtlich: Eine zu GOtt trachtende Seel verachtet ſich ſelbſt vor GOtt und vor denen Menſchen. 589.

Samſtag. 1. Die Nothwendigkeit der Gnad wird durch den Saurteig bedeutet. 2. Die Fruchtbarkeit der Gnad wird durch die Krafft des Saurteigs vorgeſtellet. 3. Die drey Vorbereitungen, ſo die Gnad von uns erforderet, werden durch die drey Seſter des Mehls angezeiget. 597.

Am Sonntag Septuageſima.

1. GOtt iſt ein Hauß-Vatter. 2. Dieſer Hauß-Vatter will, daß jedermann in ſeinem Weinberg arbeite. 3. Sein Weinberg iſt das Heyl eines jeden Menſchens. 604.

Montag. 1. Dieſer Hauß-Vatter ladet frühe Morgens alle Menſchen ein zur Arbeit. 2. Alle, die er immer antrifft, berufft er zu dieſer Arbeit. 3. Er tadlet den Müßiggang deren Faulen. 610.

Dienſtag. 1. Was Schaden ihnen die Menſchen durch den Müßiggang zufügen. 2. Wie nutzlich es ſeye, wann man für GOtt würcket. 3. Alles iſt unnutz, was man für die Welt würcket. 617.

Mitwoch. 1. Die Treuheit dieſes Hauß-Vatters, der in Betreffung des Lohns mit ſeinen Arbeiteren übereins kommt. 2. Seine Güte, indem er die letztere wie die erſte belohnet. 3. Auf was Art dieſe Belohnung verdienet werde. 624.

Donnerſtag. 1. Wie nothwendig es ſeye, daß wir ohne Unterlaß das Geſchäfft unſeres

Heyls bewürcken. 2. Was für Mittel wir haben, dieſes nutzlich zu thun. 3. Was Vergnügen, ſo in dieſer Arbeit gefunden wird. 631.

Freytag. 1. Die Ungerechtigkeit deren wider den Hauß-Vatter murrenden Arbeiteren. 2. Die Sanfftmuth, mit welcher der Hauß-Vatter ſelbige murrende Arbeiter beſtrafft. 3. Die Billigkeit ſeines Verfahrens. 638.

Samſtag. 1. Wie leicht es ſeye, in kurzer Zeit heilig zu werden. 2. Dieſe Leichtigkeit wird in allen Ständen gefunden. 3. Dieſe Leichtigkeit mittheilet GOtt allen, die ſelbe wollen. 646.

Am Sonntag Sexageſima.

1. Die Fürtrefflichkeit des Worts GOttes. 2. Deſſen Fruchtbarkeit in wohlbereiteten Seelen. 3. GOtt wird beſchimpffet, wann man ſein Wort unfruchtbar macht. 653.

Montag. 1. Dieſer Saam iſt unnutz, wann er in ein zerſtreute Seel fallet. 2. Die Urſach dieſer Zerſtreuung, welche den gehofften Nuzen verhinderet. 3. Mittel, die Zerſtreuung zu verhinderen, damit dieſer Saam Frucht bringe. 661.

Dienſtag. 1. Das Wort GOttes wird unfruchtbar, wann es in ein felſichte Seel fallet, wo es keine Wurzlen faſſen kan. 2. Die austrockende Eitelkeit iſt die Urſach ſolcher Unfruchtbarkeit. 3. Die Andacht iſt das Mittel, um das Wort GOttes fruchtbar zu machen. 667.

Mitwoch. 1. Das Wort GOttes wird in einer Seel erſticket, erſtens durch allzugroſſe Sorg zeitlicher Ding. 2. Zweytens, durch die Begierd

deren

deren Reichthumen. 3. Durch die Lieb deren Wollüſten. 674.

Donnerſtag. 1. Die Seel muß das Wort GOttes durch die Demuth an- und aufnehmen. 2. Durch die Gedult erhalten. 3. Durch die Arbeit machen, daß ſelbes wachſe, und Frucht bringe. 681.

Freytag. 1. Vortheil der Erkanntnus deren Geheimnuſſen des Heil. Evangelii. 2. Was GOtt vorhabe, da er ſelbe lehret. 3. Was für ein Würckung dieſes göttliche Vorhaben in unſeren Herzen haben ſolle. 688.

Samſtag. 1. Die Süßigkeit des Fridens einer dem Evangelio gehorſamenden Seel. 2. Unruhe einer dem Evangelio nicht gehorſamenden Seel. 3. Das unfehlbare Heyl deſſen, der nach denen Grund-Reglen des Evangelii lebet. 694.

Am Sontag *Quinquageſimæ*.

1. Das grauſamſte Leyden JEſu Chriſti iſt in der Seel eines ſündhafftten Chriſtens, weil er alldort wider ſeinen Willen leydet. 2. Weil er alldort ohne Frucht, ohne Nutzen leydet. 3. Weil er für ſeinen beſten Freund leydet. 701.

Montag. 1. Der Sünder erneueret durch ſeine Eitelkeit alle Verachtungen, ſo JEſus in ſeinem Leyden ausgeſtanden hat. 2. Er erneueret die Tormenten JEſu durch ſeine Unlauterkeiten. 3. Er erneueret den Tod JEſu durch ſeine Undanckbarkeit. 708.

Dienſtag. 1. Wenig Menſchen begreiffen das Leyden JEſu Chriſti, weilen ſie ihn nicht lieben. 2. Welches von der Lieb deren Sinnen herkommt.

3. Darwider nichts beſſeres iſt, als daß man offt an das Leyden JEſu Chriſti gedencke. 715.

Am Feſt des H. Franciſci Xaverii.

1. Der H. Xaverius hat Zeichen ſeines apoſtoliſchen Amts durch ſeinen unermüdeten Eyfer gegeben. 2. Durch ſeine unglaubliche Drangſalen. 3. Durch ſeine unbewegliche Lieb. 721.

Am Feſt der unbefleckten Empfängnus Mariä.

1. Die Empfängnus Mariä iſt ein Ausdruckung der Geburt des ewigen Worts, weil ſie in dem Glanz deren Heiligen iſt gebohren worden. 2. Weil ſie an allen Tugenden fruchtbar iſt. 3. Weil ſie durch die Lieb GOttes ganz erhitzet iſt. 728.

Am Feſt der Reinigung Mariä.

1. Maria opfferet ihre Reinigkeit in dem Tempel. 2. Sie opfferet ihre Ehr. 3. Sie opfferet ihre Lieb. 735.

Tägliche Betrachtungen währender neuntägigen Andacht zu dem H. Franciſco Xaverio. 741.

Boissieu, Antoine, 1623-1691

Betrachtungen Auf alle Täg des Jahrs Worinn das heilige Evangelium Jesu Christi nach Ordnung und Gebrauch der Kirch ausgelegt, und die wichtigste Wahrheiten vorgetragen, zugleich auch jedem Christen die heylsamiste Mittel an die Hand gegeben werden, zur Vollkommenheit seines Standes zu gelangen. In vier Theil abgetheilet: Derer einjeder am End besondere
Bd.: 1

Augspurg und Würtzburg 1772

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3433 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292817-1
VD18 80156703-001